



60 Jahre
Sanitätsdienst der Bundeswehr
in Kempten (Allgäu) 1956 bis 2016

60 Jahre Sanitätsdienst der Bundeswehr in Kempten (Allgäu)
1956 bis 2016

Dieter Tielmann

60 Jahre Sanitätsdienst der Bundeswehr in Kempten (Allgäu)

in einer der ältesten und traditionsreichsten
bayerischen Garnisonen

Juni 2021

Impressum

Titelbild:

Luftaufnahme Kempten (Allgäu), Stadtwappen Kempten, Quelle: Stadt Kempten, Büro Oberbürgermeister, Genehmigung Verwendung Wappen Stadt Kempten, vom 20. April 2015, [https://de.wikipedia.org/wiki/Wappen_der_Stadt_Kempten_\(Allg%C3%A4u\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Wappen_der_Stadt_Kempten_(Allg%C3%A4u)), Fotos von links, Quelle: Tielmann, Dieter: Chronik und Geschichte des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ 1957 bis 2016, Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Zentraldruckerei Köln/Bonn, Februar 2016, S. 128; Tielmann, Dieter: Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., Die Bundeswehr in Kempten (Allgäu) 1956 bis 2016, WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang, August 2019, S. 29-30; Festbroschüre 55 Jahre Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“, Mai 2014, Presse- und Informationszentrum Sanitätsdienst der Bundeswehr, Koblenz, Januar 2014, Rückseite Buch Foto Quelle: Landes, B. Jörg: Deutsche Garnisonen Kempten, Verlag für Wehrwesen Bernhard und Graefe Frankfurt/Main, Stand 1958, Titelseite, Grafik Quelle: Wappen „Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.“, Satzung des Vereins vom 16. September 2014.

Herausgeber:

Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.
Edelweißweg 41, 87439 Kempten (Allgäu)

Verfasser:

Dieter Tielmann, 87490 Haldenwang (Allgäu)

Lektorat, Satz und Layout:

Dr. Norbert Weber, 82319 Starnberg

Gabriele Tielmann, 87490 Haldenwang (Allgäu)

Druck:

WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang

Stand: Juni 2021

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie das Recht der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Buches darf in irgendeiner Form durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren ohne schriftliche Genehmigung von Herausgeber und Verfasser reproduziert oder durch Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, gespeichert, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vorwort

Kempten (Allgäu) war von 1. Juli 1956 bis 30. Juni 2016 Garnison und Standort der Bundeswehr. 60 Jahre Bundeswehr in einer über 200 Jahre alten Militärgarnison und der daraus resultierenden Tradition und Geschichte in Kempten verdient es schriftlich dokumentiert zu werden. So hat der Verfasser dieser Dokumentation bereits im Zuge der Auflösung des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ eine mehrhundertseitige Chronik zu diesem bisher einzigen gebirgsspezifischen Sanitätstruppenteil und einem der ältesten Truppenteile der Bundeswehr überhaupt erstellt. Dieser Truppenteil war von 59 Jahren seines Bestehens 45 Jahre in der traditionsreichen Garnison und Bundeswehrstandort Kempten stationiert und wurde als letztverbliebener Truppenteil sowie auch die Sanitätseinrichtung Fachsanitätszentrum Kempten zum 30. Juni 2016 aufgelöst. An diesem Tag wurde die Chronik im Zuge der Auflösung der Artilleriekaserne und Schließung des Bundeswehrstandortes an die Stadt Kempten mit ihrem Oberbürgermeister, Thomas Kiechle, übergeben. Zwei Wochen später am 13. Juli erfolgte die Übergabe der Chronik an den höchsten Repräsentanten und Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Generaloberstabsarzt Dr. Michael Tempel, im Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr in Koblenz.



Abb. 1: Generaloberstabsarzt Dr. Michael Tempel, Hauptmann a. D. Dieter Tielmann (v. l.) [1]

Bereits zwei Jahre zuvor hat sich ein „Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.“ gegründet. Der Verfasser hat mit diesem Verein eine weitere Dokumentation zur Bundeswehr in Kempten in einem kleinen Buch erstellt und am 23. Oktober 2019 im Rahmen eines Empfanges mit geladenen Gästen und ehemaligen Bundeswehrangehörigen im Rathaus an die Stadt Kempten übergeben. In diesem sind chronologisch alle ehemaligen Truppenteile, Dienststellen und Einrichtungen aufgelistet, deren Zuordnung zu den von der Bundeswehr genutzten Kasernen, sonstigen Liegenschaften und Gebäuden in der Stadt sowie besondere Ereignisse und die Darstellung der

Auflösung des Bundeswehrstandortes dokumentiert. Mit der Übergabe beider Bücher an die Stadt, Bundesarchiv, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Militärhistorisches Museum der Bundeswehr und an das bayerische Armeemuseum wurde bereits wesentlich zur Dokumentation der Geschichte der Bundeswehr im Standort Kempten beigetragen.



Abb. 2: Helmut Hitscherich, Oberbürgermeister Thomas Kiechle, Dieter Tielmann (v. l.) [2]

In der nachfolgenden Dokumentation wird nun im Besonderen auf die Bedeutung Kemptens für den Sanitätsdienst der Bundeswehr eingegangen. Als einzige Truppengattung war der Sanitätsdienst von 1956 bis zur Auflösung des Standortes 2016 dort ununterbrochen mit Truppenteilen, Dienststellen und Sanitätseinrichtungen präsent. Im Folgenden wird daher zunächst die Stadt Kempten als traditionsreiche Garnison und Bundeswehrstandort, den dort ehemals stationierten Truppenteilen, Dienststellen und Einrichtungen der Bundeswehr mit **Schwerpunkt des Sanitätsdienstes** sowie der dortigen Stationierung, dargestellt. Es folgen dann die Darstellung der Geschichte des militärischen Sanitätswesens sowie sehr umfassend und in seiner Gesamtheit chronologisch die Entwicklung des Sanitätsdienstes der Bundeswehr bis 2020. Vor diesem Hintergrund wird anschließend die Geschichte der ehemaligen Kemptener Truppenteile des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Dienststellen und Einrichtungen sowie deren Soldatinnen und Soldaten, dargestellt. Dieses Buch richtet sich daher nicht nur an ehemalige Angehörige des Sanitätsdienstes, sondern ich hoffe auch, dass dieses Interesse bei allen ehemaligen Soldatinnen und Soldaten sowie zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hinaus weitere und neue Leser findet, welche sich für die Geschichte der Bundeswehr in Kempten im Allgemeinen interessieren.

A handwritten signature in blue ink, which appears to read "Dieter Tielmann".

Dieter Tielmann

Literatur und Quellen, Vorwort

1. [Chronik wird an Inspekteur übergeben], <https://www.bundeswehr.de/de/organisation/sanitaetsdienst_zsan.Service.nachricht> [14. Juli 2016].
2. [Ein Buch erinnert an 60 Jahre Bundeswehr in Kempten], Allgäuer Zeitungsverlag GmbH Kempten, 31. Oktober 2019, Text und Foto Lienert, Ralf.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	5
Inhaltsverzeichnis	9
Abkürzungsverzeichnis.....	13
Ortsverzeichnis	19
1 Einführung, Zielsetzung und Recherche zum Buch.....	23
1.1 Einführung	23
1.2 Zielsetzung.....	25
1.3 Recherche und Quellen.....	26
1.4 Anmerkungen	28
2 Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.	29
2.1 Gründung und Ziele des Vereins	29
2.2 Wappen	29
3 Kempten (Allgäu).....	31
3.1 Die Stadt	31
3.2 Die Geschichte der Stadt	32
4 Militärgarnison von 1802 bis 1945	37
4.1 Die Bayerische Garnisonsstadt von 1802 bis 1918	37
4.2 Garnison von 1919 bis 1932 und Wiege der neuen deutschen Gebirgstruppe	58
4.3 Garnison von 1933 bis 1945	63
5 Bundeswehrstandort von 1956 bis 2016	71
5.1 Stationierung ab 1. Juli 1956	71
5.2 Kasernen	72
5.3 Liegenschaften zur Stationierung einer Sanitätseinrichtung	79
5.4 Verhältnis Garnison und Bundeswehr, Auflösung Standort.....	80
6 Truppenteile, Dienststellen und Einrichtungen	91
6.1 Gesamt	91
6.2 Chronologie	94
7 Stationierungsorte.....	99
7.1 Im Stadtbereich.....	99
7.2 Im äußeren Stadtbereich	100
7.3 Stationierungsorte Truppenteile des Sanitätsdienstes.....	101
8 Die Geschichte des militärischen Sanitätswesens	107
8.1 Entwicklung.....	107
8.2 Entstehung des Roten Kreuzes und der Genfer Konventionen	108

8.3	Militärsanitätswesen im Ersten Weltkrieg.....	110
8.4	Militärsanitätswesen im Zweiten Weltkrieg.....	113
9	Der Sanitätsdienst der Bundeswehr.....	131
9.1	Vorbemerkung	131
9.2	Chronologie Entwicklung des Sanitätsdienstes der Bundeswehr	137
9.3	Sanitätsdienst der Bundeswehr im Einsatz, Rettungskette und ihre Behandlungseinrichtungen	195
10	Sanitätseinrichtungen der Bundeswehr in Kempten	205
10.1	Vorbemerkung	205
10.2	Standortlazarett/Chirurgenlazarett 5 von 1956 bis 1957	206
10.3	Bundeswehrlazarett von 1957 bis 1970.....	207
10.4	Bundeswehrkrankenhaus von 1970 bis 1980	213
10.5	Sanitätszentrum 608/Zahnarztgruppe 608/1 von 1980 bis 1998	215
10.6	Facharztzentrum von 1994 bis 2004.....	217
10.7	Sanitätszentrum von 2004 bis 2006.....	218
10.8	Fachsanzitätszentrum von 2007 bis 2016.....	219
11	Truppenteile, Dienststellen, Einrichtungen.....	227
11.1	Luftlandesanitätskompanie 9 im Jahr 1957	227
11.2	Krankenkraftwagenkompanie 214 im Jahr 1959.....	229
11.3	Sanitätsausbildungskompanie II von 1959 bis 1960	230
11.4	Sanitätskompanie Versorgungsbataillon 226 von 1959 bis 1965.....	231
11.5	Luftwaffensanitätsstaffel Flugabwehrraketenbataillon 32 von 1961 bis 1963	232
11.6	Feldlazarett 481 von 1961 bis 1971	235
11.7	Chirurgisches Lazarett 482 von 1961 bis 1971	251
11.8	Ausbildungskompanie 16/II (Sanitätsdienst), nachfolgend 5./Sanitätsbataillon 210, 6./Sanitätsbataillon 210 von 1961 bis 1992	257
11.9	Krankenkraftwagenkompanie 232, nachfolgend 3./Krankentransportbataillon 230, 2./Krankentransportbataillon 230 von 1961 bis 1993.....	261
11.10	Gebirgssanitätsbataillon 8 von 1962 bis 1972 und 1981 bis 1996, nachfolgend Gebirgssanitätsregiment 8 von 1996 bis 2003 und Gebirgssanitätsregiment 42 von 2003 bis 2016.....	267
11.11	3. Luftwaffensanitätsausbildungskompanie von 1963 bis 1968.....	336
11.12	Reservelazarettgruppe 1005, nachfolgend Reservelazarettgruppe 7621 von 1963 bis 2007.....	338
11.13	Sanitätsbataillon 210 von 1965 bis 1981	344
12	Zusammenfassung.....	361
13	Anhang	365
13.1	Königlich bayerisches 20. Infanterieregiment „Prinz Franz“	365
13.2	Gesuch einer „Verehelichungsbewilligung“ im 20. Bayerischen Infanterie- Regiment 19.....	367
13.3	Bericht über das „Illerunglück am 3. Juni 1957“	368

13.4	Wehrpflichtgesetz, Wehrpflicht, Grundwehrdienst und Ersatzdienst	370
13.5	Die Lazarettplanung des Bundesministeriums der Verteidigung 1962	372
13.6	Die Inspizienten bzw. Inspektoren des Sanitäts- und Gesundheitswesens sowie Inspektoren des Sanitätsdienstes der Bundeswehr ab 1957	374
13.7	Aufgaben der Bundeswehrkrankenhäuser ab 1970	376
13.8	Einsatz der Bundeswehr beim „Leubas-Unglück am 30. April 1974“	378
14	Abbildungsverzeichnis	381
15	Tabellenverzeichnis.....	390
16	Literatur- und Quellenverzeichnis.....	393
17	Eidesstattliche Erklärung.....	419
18	Danksagung.....	421
19	Vita Verfasser.....	423

Abkürzungsverzeichnis

<u>Abkürzung</u>	<u>Erläuterung</u>
ABC-Abwehr	Schutz- und Abwehrmaßnahmen gegen die Wirkung von atomaren, biologischen und chemischen Kampfmitteln
AF	Active Fence
AFG	Afghanistan
AK	Armeekorps
AkSanDstBw	Akademie des Sanitätsdienstes der Bundeswehr
AMF	Allied Command Europe Mobile Forces
AZ	Aktenzeichen
Abt oder Abtlg	Abteilung
BA-MA, BW	Bundesarchiv-Militärarchiv Bundeswehr
BAT	Beweglicher Arzttrupp
BRD	Bundesrepublik Deutschland
Bd.	Band
Brig	Brigade
Bw	Bundeswehr
Btl	Bataillon
BwKrhs	Bundeswehrkrankenhaus
BwLaz	Bundeswehrlazarett
BwZKrhs	Bundeswehrzentralrankenhaus
CDU	Christlich-Demokratischen Union Deutschlands
CIR	Cyber- und Informationsraum
CSSR	Tschechoslowakei
CSU	Christlich-Soziale Union
ca.	zirka
Chir	Chirurgie
ChirLaz	Chirurgisches Lazarett
DCR	Damage Control Resuscitation
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DM	Deutsche Mark
DP	Dienstposten
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
DCS	Damage Control Surgery
Div	Division
DivArzt	Divisionsarzt
Dr.	Akademischer Grad
Dr. h. c. mult.	Doktor honoris causa (honoris causa = ehrenhalber mehrfach Ehrendoktorat, ohne Promotion erlangt)
d. h.	das heißt
EAKK	Einsatzvorbereitende Ausbildung für Konfliktverhütung und Konfliktbewältigung
EU	Europäische Union
EinsLaz	Einsatzlazarett
F	Frieden

F-DP	Friedensdienstposten
FAZ o. FachArztZ	Facharztzentrum
FGG	Führungsgrundgebiet
FU-Stellen	Fachärztliche Untersuchungsstellen
FachSanZ	Fachsaniätszentrum
FErs	Feldersatz
Flaz	Feldlazarett
Flg	Flug
Flak	Flugabwehrkanonen
FlgAbw	Flugabwehr
GDP	NATO General-Defence-Plan
GE	Germany
GECONIFOR	German Contingent Implementation Force
GUS	Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte
geb.	geboren
GebSanBtl	Gebirgssaniätsbataillon
GebSanRgt	Gebirgssaniätsregiment
gest.	gestorben
ggf.	Gegebenenfalls
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
gGmbH	gemeinnützige GmbH
Grp	Gruppe
GrpFhr	Gruppenführer
H	Heer
HAWK	Flugabwehrraketenwaffensystem
HBF	Heeresbergführer
HHGS	Heereshochgebirgsspezialist
HNO	Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde
HVK	Hauptverteidigungskräfte
HVPl	Hauptverbandplatz
ha	Hektar
Hrsg.	Herausgeber
IFOR	Implementation Force
IOC	Initial Operational Capability
INF	Intermediate Range Nuclear Forces Treaty
IRO	International Refugee Organization
ISAF	Internationale Sicherheitsunterstützungstruppe in Afghanistan
IT	Informationstechnisches System
IUD	Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen
KFOR	Kosovo Force
KOM	Kraftomnibus
KPdSU	Kommunistischen Partei der Sowjetunion
KRK	Krisenreaktionskräfte
KRK-Laz	Krisenreaktionskräfte-Lazarett
KSES	Kommando Schnelle Einsatzkräfte Sanitätsdienst
K.S.O.	Krankensaniätsordnung
Kap.	Kapitel
Kdo SanDstBw	Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr

Kdo SanEinsUstg	Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung
Kdo RegSan	Kommando Regionale Sanitätsdienstliche Unterstützung
Kdo SES	Kommando Schnelle Einsatzkräfte Sanitätsdienst
Kdr	Kommandeur
Kdt	Kommandant
Kdore	Kommodore
Kfz	Kraftfahrzeug
km	Kilometer
Kp	Kompanie
KpChef	Kompaniechef
KriegsLaz	Kriegslazarett
Krhs	Krankenhaus
Krkw	Krankenkraftwagen
KrTrsp	Krankentransport
LIVEX	Planspielübungen
LL	Luftlande
LLRS	Luftlanderettungsstation
LSE	Luftverlegbare zeltgestützte Sanitätseinrichtungen
LTrsp	Lufttransport
LLRZ	Luftlanderettungszentrum
LLRZ le	Luftlanderettungszentrum leicht
Laz	Lazarett
LazRgt	Lazarettregiment
LazZg	Lazarettzug
Lkw	Lastkraftwagen
Lw	Luftwaffe
le	Leicht
MG	Maschinengewehr
MINUSMA	United Nations Multidimensional Integrated Stabilization Mission in Mali
MMCC/EMC	Multinational Medical Coordination Centre European Medical Command
MNMedBn	Multinational Medical Battalion
MSE	Modulare Sanitätseinrichtungen
MedEvac	Verwundetentransport
m	Meter
m ³	Kubikmeter
NA	Nichtaktiv
NATO	North Atlantic Treaty Organization
NRF	NATO Responce Force
NVA	Nationale Volksarmee
NotfallSan	Notfallsanitäter
n. Chr.	nach Christus
Nr.	Nummer
ORF	Operational Reserve Forces
Op	Operation
OrgBef	Organisationsbefehl
ÖTV	Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr
PIZ SanDstBw	Presse- und Informationszentrum des Sanitätsdienstes der Bundeswehr

PlgABw	Planungsamt der Bundeswehr
PumA	Postuniversitäre modulare Ausbildung
qm	Quadratmeter
Res	Reserve
ResLaz	ResLaz
ResLazGrp	Reservelazarettgruppe
RS oder RettSt	Rettungsstation
RZ oder RettZ	Rettungszentrum
RZ le	Rettungszentrum leicht
Rajlovac	Bosnien-Herzegowina
Rena	Norwegen
RettMed	Rettungsmedizin
Rgt	Regiment
RgtVPl	Regimentverbandplatz
Role	Behandlungsebene
S	Sachgebiet
SASPF	Standard-Anwendungs-Software-Produkt-Familie
SFOR	Stabilisation Force
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SS	Schutzstaffel
STAN	Stärke- und Ausrüstungsnachweise
StOÜbPl	Standortübungsplatz
S1	Personalwesen
S2	Militärische Sicherheit
S3	Führung, Planung, Ausbildung, Organisation
S4	Versorgung (Logistik)
S6	Führungsunterstützung
Sam	Sammel
SamSt	Sammelstelle
San	Sanitätsdienst
SanAbt oder SanAbtlg	Sanitätsabteilung
SanAkBw	Sanitätsakademie der Bundeswehr
SanFüKdo	Sanitätsführungskommando
SanKdo	Sanitätskommando
SanPers	Sanitätspersonal
SanTrp	Sanitätstrupp
Stff	Staffel
StffChef	Staffelchef
s. a.	siehe auch
St.	Sankt
Tgb.Nr.	Tagebuchnummer
TVPl oder TrVPl	Truppenverbandplatz
Tbc	Tuberkulose
to	Tonnen
UÇK	Paramilitärische Befreiungsarmee des Kosovo
UN	Vereinte Nationen
UNAMIC	Vorausmission United Nations Advance Mission in Cambodia
UNPROFOR	United Nations Protection Force

UNOSOM	United Nations Operation in Somalia
UNTAC	United Nations Transitional Authority in Cambodia
USA	Vereinigten Staaten von Amerika
V	Verteidigung
V-DP	Verteidigungsdienstposten (Mobilmachungsabhängiger Dienstposten)
VJTF	Very High Readiness Joint Task Force
V-Fall	Verteidigungsfall
vgl.	vergleiche
Vwu	Verwundete
VwuTrsp	Verwundetentransport
v. Chr.	Vor Christus
WHPl	Wagenhalteplatz
ZAW	Zivile Aus- und Weiterbildung
ZDv	Zentrale Dienstvorschrift
z. B.	zum Beispiel
Zg	Zug
ZgFhr	Zugführer

Ortsverzeichnis

<u>Ort</u>	<u>Bundesland, Land</u>
Aachen	Nordrhein-Westfalen
Aichach (Nordschwaben)	Bayern
Agadir	Marokko
Altusried (Oberallgäu)	Bayern
Amberg (Oberpfalz)	Bayern
Andernach (Rhein)	Rheinland-Pfalz
Augsburg (Lech)	Bayern
Aschau (Inn, Oberbayern)	Bayern
Bamberg (Mittelfranken)	Bayern
Bazeilles	Frankreich, Nordfrankreich
Bad Bergzabern	Rheinland-Pfalz
Bad Eilsen	Niedersachsen
Bad Reichenhall (Oberbayern)	Bayern
Bad Saarow	Brandenburg
Bad Zwischenahn	Niedersachsen
Belet Uen (Beletweyne)	Somalia, Zentralsomalia
Berlin	Hauptstadt
Beuel (Rhein)	Nordrhein-Westfalen
Bilschau (Sankelmark)	Schleswig-Holstein
Bischofswiesen (Oberbayern)	Bayern
Blankenburg (Harz)	Sachsen-Anhalt
Bodelsberg (Oberallgäu)	Bayern
Bogen (Niederbayern)	Bayern
Bonn (Rhein)	Nordrhein-Westfalen
Bonn-Beuel (Rhein)	Nordrhein-Westfalen
Brannenburg (Oberbayern)	Bayern
Breithülen	Baden-Württemberg
Bruchsal	Baden-Württemberg
Brügge	Belgien
Calw	Baden-Württemberg
Compiègne	Frankreich, Nordfrankreich
Degerndorf (Oberbayern)	Bayern
Dietmannsried (Oberallgäu)	Bayern
Diez (Lahn)	Rheinland-Pfalz
Detmold	Nordrhein-Westfalen
Dillingen (Donau)	Bayern
Dornstadt (bei Ulm)	Baden-Württemberg
Dresden (Elbe)	Sachsen
Dschibuti	Dschibuti, Hauptstadt, Ostafrika
Ellwangen (Jagst)	Baden-Württemberg
Emden (Ostfriesland)	Niedersachsen
Emmerzhausen	Rheinland-Pfalz
Engerdal	Norwegen
Erding (Oberbayern)	Bayern

Esslingen (Neckar)	Baden-Württemberg
Faßberg (Lüneburger Heide)	Niedersachsen
Feldkirchen (Niederbayern)	Bayern
Forchheim (Mittelfranken)	Bayern
Frankfurt (Main)	Hessen
Fredrikstad	Norwegen
Freiburg (Breisgau)	Baden-Württemberg
Freising (Oberbayern)	Bayern
Friedrichshafen	Baden-Württemberg
Fürstfeldbruck (Oberbayern)	Bayern
Füssen (Lech, Ostallgäu)	Bayern
Garching (bei München)	Bayern
Garching-Hochbrück (bei München)	Bayern
Garmisch-Partenkirchen (Oberbayern)	Bayern
Genf	Schweiz
Georgensmünd (Mittelfranken)	Bayern
Giebelstadt-Klingholz (Unterfranken)	Bayern
Gießen	Hessen
Glonville	Frankreich, Nordfrankreich
Glückstadt (Flensburger Förde)	Schleswig-Holstein
Goslar (Harz)	Niedersachsen
Göppingen	Baden-Württemberg
Grafenwöhr (Oberpfalz)	Bayern
Günzburg (Nordschwaben)	Bayern
Haldenwang (Oberallgäu)	Bayern
Hamburg	Freie Hansestadt
Hamburg-Blankenese	Freie Hansestadt
Hamm	Nordrhein-Westfalen
Hannover	Niedersachsen
Heuberg (Schwäbische Alb)	Baden-Württemberg
Hofgeismar	Hessen
Hohenfels (Oberpfalz)	Bayern
Horb	Baden-Württemberg
Ingolstadt (Donau, Oberbayern)	Bayern
Kabul	Afghanistan, Hauptstadt
Kaufbeuren (Ostallgäu)	Bayern
Kempten (Allgäu)	Bayern
Kempten-Lenzfried (Allgäu)	Bayern
Kempten-Leubas (Allgäu)	Bayern
Kempten-Riederau (Allgäu)	Bayern
Kempten-St. Mang (Allgäu)	Bayern
Kiel	Schleswig-Holstein
Kiel-Kronshagen	Schleswig-Holstein
Koblenz (Rhein)	Rheinland-Pfalz
Konstanz (Bodensee)	Baden-Württemberg
Köln (Rhein)	Nordrhein-Westfalen
Langenargen (Bodensee)	Baden-Württemberg

Lauben (Oberallgäu)	Bayern
Leer (Ostfriesland)	Niedersachsen
Leipzig	Bayern
Lindau (Bodensee)	Bayern
Longwy	Frankreich, Nordfrankreich
Lohmar-Heide	Nordrhein-Westfalen
Lunéville	Frankreich, Nordfrankreich
Marktbergl (Mittelfranken)	Bayern
Mannheim (Rhein)	Baden-Württemberg
Maierhöfen (Westallgäu)	Bayern
Marburg (Lahn)	Hessen
Marktbergel (Mittelfranken)	Bayern
Maser- e Sharif	Afghanistan
Mauerstetten (Ostallgäu)	Bayern
Memmingen (Unterallgäu)	Bayern
Mittenwald (Oberbayern)	Bayern
Mombasa	Kenia, Ostafrika
Mostar	Bosnien-Herzegowina
Murnau (Oberbayern)	Bayern
München	Bayern
Münsingen (Schwäbische Alb)	Baden-Württemberg
Münster	Nordrhein-Westfalen
Neustadt	Hessen
Nürnberg (Mittelfranken)	Bayern
Oberstdorf (Oberallgäu)	Bayern
Osnabrück	Niedersachsen
Quakenbrück	Niedersachsen
Oy-Mittelberg (Oberallgäu)	Bayern
Paris	Frankreich, Hauptstadt, Zentralfrankreich
Perleberg	Brandenburg
Pfungstadt	Brandenburg
Phnom Penh	Kambodscha, Hauptstadt
Potsdam (bei Berlin)	Brandenburg
Prag	Tschechische Republik
Pristina	Kosovo, Hauptstadt
Prizren	Kosovo, Südkosovo
Rambouillet	Frankreich, Zentralfrankreich
Regensburg (Donau)	Bayern
Remagen (Rhein)	Rheinland-Pfalz
Rennerod (Westerwald)	Rheinland-Pfalz
Rossbrunn (Unterfranken)	Bayern
Sarajevo	Bosnien-Herzegowina, Hauptstadt
Scheidegg (Westallgäu)	Baden-Württemberg
Schongau (Oberbayern)	Bayern
Schwanewede	Niedersachsen
Sedan	Frankreich, Nordostfrankreich
Sélestat (Schlettstadt)	Frankreich, Elsass
Sigmaringen	Baden-Württemberg
Solferino	Italien

Srebrenica	Bosnien-Herzegowina
Sonthofen (Oberallgäu)	Bayern
Starnberg (Oberbayern)	Bayern
Straubing (Niederbayern)	Bayern
Strausberg	Brandenburg
Stuttgart	Baden-Württemberg
St. Gallen	Schweiz
Teheran	Iran
Tolga	Norwegen
Trier (Mosel)	Rheinland-Pfalz
Trogir	Kroatien
Ulm (Donau)	Baden-Württemberg
Veitshöchheim (Main)	Bayern
Verdun	Frankreich, Nordostfrankreich
Versailles	Frankreich, Zentralfrankreich
Wald (Ostallgäu)	Bayern
Waltenhofen (Oberallgäu)	Bayern
Warendorf	Nordrhein-Westfalen
Weiler (Westallgäu)	Bayern
Weilheim (Oberbayern)	Bayern
Weimar	Thüringen
Weißenfels	Sachsen-Anhalt
Westerstede	Niedersachsen
Wien	Österreich, Hauptstadt
Wildbad	Baden-Württemberg
Wildflecken (Unterfranken)	Bayern
Wildpoldsried (Oberallgäu)	Bayern
Wittlich (Mosel)	Rheinland-Pfalz
Würzburg (Main)	Bayern

1 Einführung, Zielsetzung und Recherche zum Buch

1.1 Einführung

Das Allgäu und damit auch die Stadt Kempten waren ein wichtige Region und Standort für die Stationierung der Bundeswehr ab 1956. In Kempten waren dazu ehemalige militärische Liegenschaften der Wehrmacht, welche ab 1935 und in den Folgejahren errichtet und bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges genutzt wurden sowie auch noch über eine ausreichende Infrastruktur 1956 verfügten, für eine Stationierung der Bundeswehr geeignet. Dies waren zunächst die Prinz-Franz-Kaserne an der Rottachstraße, die Scharnhorst-Kaserne an der Kaufbeurer Straße, eine Liegenschaft an der Ulmer Straße in welchem bis Kriegsende ein Heeresverpflegungsamt stationiert war sowie ein Gebäude am Haubensteinweg, in welchem bis Kriegsende ein Lazarett der Wehrmacht betrieben wurde. Bei der Stationierung der Bundeswehr behielt die Prinz-Franz-Kaserne ihre Bezeichnung. Die Scharnhorst-Kaserne erhielt jedoch mit „Artilleriekaserne“ eine neue Bezeichnung. In den Anfangsjahren von 1956 bis 1962 konnten viele unterschiedliche Truppenteile mit zunächst einem kleinen Kader an Soldaten und noch wenigen Fahrzeugen, Gerät und Material in Kempten aufgestellt werden. Etliche verblieben über diesen Zeitraum hinaus, andere wurden in andere Standorte verlegt in denen durch Neubau oder größere Sanierung von Kasernen die notwendige Infrastruktur erst geschaffen werden musste. In Kempten waren Truppenteile, Dienststellen und Einrichtungen nahezu aller Truppengattungen der Teilstreitkräfte Heer und Luftwaffe, des Sanitätsdienstes sowie der zivilen Wehrverwaltung, stationiert.

In den Jahren von 1956 bis 1961 lag der Schwerpunkt bei der Aufstellung von Heeresverbänden mit der Luftlandetruppe für die zunächst 106. Luftlandebrigade und der daraus nachfolgend aufgestellten 1. Luftlandedivision. Die Aufstellung der Division wurde am 23. November 1956 mit dem Aufstellungsbefehl Nr. 39 (Heer) zum 2. Januar 1957 mit Stationierung des Divisionsstabes in Esslingen angeordnet. Große Teile dieser Brigade bzw. Division hatten ihren Anfang jedoch zunächst in Kempten (Luftlandejägerbataillon 116, Luftlandejägerbataillon 19, Fallschirmjägerbataillon 262, Luftlandejägerbataillon 29, Luftlandesanitätskompanie 9, Luftlandepionierkompanie 9, Luftlandepionierbataillon 9, Fallschirmpionierkompanie 250 und Fallschirmpionierkompanie 260). Ebenso Heeresverbände, welche kurze Zeit später jedoch der Luftwaffe zugeord-

net wurden (Flugabwehrbataillon 10, Flugabwehrbataillon 485, Flugabwehrbataillon 280 und Flugabwehrraketenbataillon 32).

Wegen der schnell aufeinander folgenden Stationierung von Truppenteilen in der Stadt sowie auch in anderen Standorten im Allgäu **wurde Kempten von Anfang an ein wichtiger Standort für den Sanitätsdienst der Bundeswehr in der Region**. So wurde ab Juli 1956 beginnend ein Gebäude am Haubensteigweg, in welchem bereits Ende des 19. Jahrhunderts mit dem „Königlichen Garnisonslazarett“ sowie in Folge bis 1945 weitere militärische Sanitätseinrichtungen betrieben wurden, zur Stationierung einer mobilen Sanitätseinheit und Aufbau einer Sanitätseinrichtung der Bundeswehr zunächst provisorisch renoviert und vorbereitet. Als erstes zog dort im November 1956 ein aus dem oberbayerischen Standort Degerndorf (heute Ortsteil der Gemeinde Brannenburg) von der dortigen Truppschule Sanitätstruppe nach Kempten verlegte mobile Sanitätseinheit mit der Bezeichnung Chirurgenlazarett 5 ein. Diese kleine Einheit vollzog den weiteren Ausbau des Gebäudes und die Aufstellung der ersten Sanitätseinrichtung der Bundeswehr in Kempten. Das Chirurgenlazarett 5 wurde für kurze Zeit auch als Standortlazarett bezeichnet. In Folge des weiteren Ausbaues wurde aus diesem ab 1. August 1957 das Bundeswehrlazarett Kempten. Parallel dazu folgten im gleichen Jahr mit der Luftlandesanitätskompanie 9, 1959 der Krankenkraftwagenkompanie 214 bzw. nachfolgend Sanitätsausbildungskompanie II, 1960 mit dem Gebirgsversorgungsbataillon 226 und deren 2. Kompanie als Sanitätskompanie für eine der Gebirgsjägerbrigaden des Heeres (mit dem Gebirgsversorgungsbataillon kam der erste Gebirgstruppenteil wieder nach Kempten), 1961 eine Luftwaffensanitätsstaffel für das Flugabwehrraketenbataillon 32, dem Feldlazarett 481 sowie dem Chirurgischen Lazarett 482, weitere Sanitätstruppenteile. **Damit war der Bundeswehrstandort Kempten von Beginn an stark vom Sanitätsdienst geprägt**. Ab 1962 folgte ein bereits 1957 in Degerndorf zunächst als Gebirgssanitätskompanie 8 sowie dann das aus dieser aufgestellte Gebirgssanitätsbataillon 8 (Divisionssanitätsbataillon der 1. Gebirgsdivision). 1963 eine Luftwaffensanitätsausbildungskompanie. Ab 1965 folgte mit dem Sanitätsbataillon 210 (Korpssanitätsbataillon des II. Korps) ein weiterer Sanitätstruppenteil. 1970 wurde das Bundeswehrlazarett in Bundeswehrkrankenhaus umbenannt. Im gleichen Jahr wurde als Teil der Reservelazarettorganisation im Wehrbereich eine Reservelazarettgruppe, welche bereits in Waltenhofen bei Kempten stationiert war, in die Stadt verlegt. Seit dem 3. Mai 2000 bestand zwischen dieser als Reservelazarettgruppe 7621 bezeichnet und dem Klinikum Kempten GmbH (heute Klinikverbund Allgäu gGmbH) eine Kooperation mit einem Vertrag zur

engen Zusammenarbeit im Rahmen der Zivil-Militärischen-Zusammenarbeit und einer Unterstützung sowie subsidiären Hilfeleistung im Katastrophenfall. Nachfolgende Übungen im Rahmen von Einsatzszenarien in Katastrophenfällen intensivierte das partnerschaftliche Verhältnis. Bestandteil dieses Vertrages war auch, dass Reservistinnen und Reservisten der Reservelazarettgruppe im Rahmen von sogenannten „Weißen Wehrübungen“ sowie auch über diesen Vertrag hinaus sonstige Angehörige des Sanitätsdienstes Bundeswehr, am Klinikum zum Erhalt ihrer fachlichen Qualifikation (medizinisches Gehilfenpersonal bzw. ab dem Jahr 2002 als medizinisches Assistenzpersonal im Bereich Anästhesie- und Intensivmedizin, Operation, Radiologie, Labor) als Praktikanten eingesetzt und in Übung gehalten werden konnten.

Etliche Inspektore des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr, ab 1. Februar 2002 als Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr bezeichnet und oberster Verantwortlicher für den Sanitätsdienst, waren in dieser Funktion im Rahmen eines Truppenbesuches sowie auch zu anderen Anlässen im Sanitätsstandort der Bundeswehr in Kempten. Bei zweien von diesen hat ihre Karriere mit der Teilnahme an der Grundausbildung bzw. als Kommandeur in Kempten begonnen. Der ehemalige Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Generaloberstabsarzt Dr. Ingo Patschke, absolvierte 1973 seine Grundausbildung in der Ausbildungskompanie des Sanitätsbataillon 210 (5./Sanitätsbataillon 210) sowie der auf Dr. P. nachfolgende Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Generaloberstabsarzt Dr. Michael Tempel, war von 1989 bis 1992 Kommandeur des Gebirgssanitätsbataillons 8 in Kempten.

1.2 Zielsetzung

Zielsetzung dieses Buches ist eine im Kontext der Geschichte und Entwicklung des Sanitätsdienstes der Bundeswehr ab 1956 stehende detaillierte Dokumentation von 60 Jahren Sanitätsdienst in der Garnison und Standort Kempten. Damit soll über das zur Bundeswehr in Kempten bereits dokumentierte ein weiterer Beitrag zur stadtgeschichtlichen und militärhistorischen Dokumentation in der Bundeswehr hinzugefügt werden.

1.3 Recherche und Quellen

Der Verfasser war langjähriger Offizier im Gebirgssanitätsbataillon 8, -regiment 8 bzw. im Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ und hat die Abwicklung der Auflösung dieses Verbandes im ersten Halbjahr 2016 mit durchgeführt. Bereits beginnend von der Aufstellung 1957 zunächst als Gebirgssanitätskompanie 8 in Degerndorf bis hin zur Auflösung des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ 2016 in Kempten hat man sich viel Mühe gegeben Schrift- und Bildmaterial aus dieser Zeit zu sammeln und zu archivieren. Vor allem auf der Grundlage dessen konnte bereits eine mehrhundertseitige Chronik zu diesem Truppenteil erstellt werden. Aus dem Bestand des Regimentes konnte vieles (einschließlich aus dem ehemaligen Sanitätsbataillon 210, welches 1981 zur Neuaufstellung des zwischenzeitlich aus dem oberbayerischen Murnau nach Kempten zurückverlegten Gebirgssanitätsbataillon 8 herangezogen wurde) und was nicht im Zuge der Auflösung des Verbandes verpflichtend an das Bundesarchiv mit dem Militärarchiv in Freiburg bzw. an das militärhistorische Museum der Bundeswehr in Dresden abzugeben war und in der Bundeswehr verbleiben musste, vorher noch dokumentiert, archiviert und an den „Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.“ übergeben werden.

Des Weiteren gehörten zum Fundus an Quellen bereits bestehende Chroniken zu ehemaligen Truppenteilen, Dienststellen und Einrichtungen des Sanitätsdienstes der Bundeswehr in Kempten, Standortbroschüren sowie weiteres Schrift- und Bildmaterial. Auch diese wurden im Zuge der Auflösung des Standortes Kempten durch den Traditionsverband übernommen und können somit zur stadtgeschichtlichen Dokumentation in Kempten und militärhistorischen Dokumentation in der Bundeswehr beitragen.

Unterlagen beim Bundesarchiv mit dem Militärarchiv in Freiburg unterliegen der Sperrfrist von 30 Jahren, so dass auf diese nur bedingt nach Ablauf der jeweiligen Sperrfrist zurückgegriffen werden konnte. Eine wichtige Quelle war daher auch das Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr in Potsdam u. a. mit der dort noch im Aufbau befindlichen Standortdatenbank. Auch wenn im dortigen Informationssystem zum Teil noch große Lücken bzw. unklare Angaben bestehen, konnte doch vieles recherchiert und überprüft werden.

Im Stadtarchiv, den Archiven beim Allgäuer Zeitungsverlag GmbH Kempten und Kreisbote Kempten im Kreisboten-Verlag Mühlfellner KG in Weilheim konnte auf zusätzliche gedruckte Informationen, Foto- und Bildmaterial zurückgegriffen werden.

Eine weitere Quelle war eine sehr umfangreiche, medizinhistorische und damit auch militärhistorische Dissertation zum Thema „Die Geschichte der Bundeswehrkrankenhäuser Ulm, Amberg, München, Wildbad und **Kempten** 1957 bis 2015“.

Alles Recherchierte wurde soweit wie möglich auf seine Stimmigkeit hin gegen- bzw. überprüft. Dazu wurde wenn erforderlich auch auf Internetquellen zurückgegriffen. Auch Zeitzeugen haben mit ihren Erinnerungen und Kenntnissen wesentlich zu dieser Dokumentation beigetragen. Die Zusammenstellung der Texte sowie des Foto- und Bildmaterials erfolgte auf dem zuletzt bekannten Informationsstand.

Der Verfasser ist sich bewusst, dass es bei aller Sorgfalt trotzdem zu Unstimmigkeiten kommen und dass das Eine oder Andere dadurch nicht korrekt dargestellt werden konnte. Dennoch bleiben unverändert Lücken, die auch durch intensivste Nachforschungen nicht geschlossen werden konnten. Der Verfasser ist sich daher bewusst, dass wegen fehlender Dokumente, Texte, Foto- und Bildmaterial, das Ein oder Andere zur Geschichte des Sanitätsdienstes der Bundeswehr in Kempten nicht erfasst werden konnte.

Aus den Anfangsjahren der Bundeswehr, so auch die Truppenteile, Dienststellen und Einrichtungen dieser in Kempten betreffend, ist nur wenig Foto- und Bildmaterial vorhanden. Dieses ist dem damaligen strengen Verbot für die Soldaten, aber auch Presse etc. betreffend zum Fotografieren innerhalb der Kasernen und sonstigen militärischen Liegenschaften sowie bei Übungen geschuldet. Der Verfasser war daher bemüht vorhandenes Foto- und Bildmaterial so auszuwählen und zu verwenden, dass trotzdem ein Eindruck aus dieser Zeit vermittelt werden kann.

Die vorrangig verwendete Literatur und sonstige Quellen, einschließlich für die verwendeten Abbildungen, sind zunächst am Ende jedes Kapitels aufgeführt. Diese sowie weitere verwendete Literatur und Quellen sind im Kapitel 16, Literatur- und Quellenverzeichnis, im Gesamten zusammenfassend aufgeführt.

1.4 Anmerkungen

Bei militärischen Truppenteilen, Dienststellen und Einrichtungen (vor allem Truppenteile betreffend) werden in den verschiedenen Quellen für ein und dieselbe Bezeichnung verschiedene Schreibweisen mit römischen bzw. arabischen Zahlen verwendet. Dieses betrifft insbesondere Verbände und Truppenteile der Kaiserlichen Armee, Kurbayerischen Armee, Kurpfalzbayerischen Armee, Bayerischen Armee, Reichswehr und der Wehrmacht.

Beispiel:

- I. Bataillon des kurbayrischen Feldjäger-Regimentes von Salern bzw. 1. Bataillon des kurbayerischen Feldjäger-Regimentes von Salern
- II. Bataillon Königlich bayerisches 20. Infanterie-Regiment bzw. 2. Bataillon Königlich bayerisches 20. Infanterie-Regiment
- XVI. National-Feld-Bataillon bzw. 16. National-Feld-Bataillon
- Feldjäger-Regiment, bzw. Feldjägerregiment
- Infanterie-Regiment, bzw. Infanterieregiment
- National-Feld-Bataillon bzw. Nationalfeldbataillon

Insofern hat sich der Verfasser dieser Dokumentation für die einheitliche Bezeichnung mit arabischen Zahlen entschieden.

Für die Bundeswehr gelten die dortigen Vorschriften zur Bezeichnung von Verbänden, Truppenteilen, Dienststellen und Einrichtungen, einschließlich für militärische Abkürzungen in der Bundeswehr insgesamt.

2 Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.

2.1 Gründung und Ziele des Vereins

Der Verein wurde bereits am 16. September 2014 noch vor der zum 30. Juni 2016 anstehenden Auflösung der Bundeswehr und Schließung des Standortes Kempten gegründet und führt den Namen: „Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.“. Ziel des Vereins ist es die Geschichte der Bundeswehr in der Garnison und dem Standort Kempten von 1956 bis 2016 zu dokumentieren, Chroniken und Exponate der ehemaligen Truppenteile und Dienststellen der Bundeswehr zusammenzustellen sowie diese für Archiv- und museale Zwecke, als auch für alle Interessierten auf der Homepage des Vereins, bereitzustellen. Damit soll an die Geschichte und Tradition der Bundeswehr über den Zeitpunkt der Auflösung der Garnison und des Standortes erinnert und dieses gepflegt werden.

2.2 Wappen



Abb. 3: Wappen Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V. [1]

Das Wappen wird gebildet in der linken Hälfte durch das Eiserne Kreuz als Hoheitsabzeichen und Erkennungszeichen der Bundeswehr sowie in der rechten Hälfte durch das Wappen der Stadt Kempten.

Literatur und Quellen, Kapitel 2

1. Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., Satzung des Vereins vom 16. September 2014.

3 Kempten (Allgäu)

3.1 Die Stadt



Abb. 4: Wappen der Stadt Kempten [1]

Das der vereinigten Stadt Kempten von der Regierung des Oberdonaukreises am 5. Januar 1819 verliehene Stadtwappen bringt die historische Doppelbedeutung Kemptens zum Ausdruck. Auf dem senkrecht geteilten Schild symbolisiert vom Beschauer aus im linken, schwarz unterlegten Feld die Hälfte eines goldenen Reichsadlers die ehemalige Reichsstadt, im rechten, weiß-silber unterlegten Feld ein 3-zinniger roter Turm auf grünem Dreieck die ehemalige Reichsabtei [1].

Kempten (schwäbisch Kempte) ist eine kreisfreie Stadt und heute mit über 70.000 Einwohnern im bayerischen Regierungsbezirk Schwaben nach Augsburg die zweitgrößte Stadt. Diese gilt neben Trier als älteste Stadt in Deutschlands da diese bereits in der Antike in einem schriftlichen Dokument erwähnt wurde.

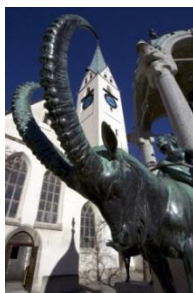


Abb. 5: Wahrzeichen St. Lorenz Basilika und St. Mang Kirche, Prunkräume der Residenz (v. l.) [2]

3.2 Die Geschichte der Stadt

Vor rund 2.000 Jahren zogen römische Truppen mit dem militärischen Auftrag über die Alpen, den Landstrich nördlich der Gipfel zu besetzen. Umgeben von Bergen, Hügeln und Seen bauten sie die offene Landstadt Cambodunum nach Vorbildern aus ihrer Heimat. Es gab einen großen heiligen Bezirk als Versammlungsort. Öffentliche Gebäude wie das Forum mit der Marktbasilika wurden zum Teil mit aus Italien nach Kempten transportiertem Marmor ausgestattet. Drei Thermenanlagen und ein gallorömischer Tempelbezirk unterstrichen die Bedeutung der Siedlung, die mit Augsburg zu den größten Römerstädten in der Provinz Rätien zählte. Im 1. Jahrhundert war Cambodunum sogar eine Zeit lang das zivile Verwaltungszentrum dieser Provinz. Während am rechten Hochufer der Iller aufwändige Steinbauten errichtet wurden, standen in Augsburg nur Holzhäuser und ein militärischer Stützpunkt. Der aus Kleinasien stammende Historiker und Geograph Strabon lebte von 64/63 vor bis 18/19 nach Christus. Er berichtete im vierten Band seiner „Geographika“ von der „polis“, der Stadt einer keltischen Stammesgruppe der Estionen namens Kambodounon (Stadt am Fluss). Von der keltischen Siedlung wurden bislang keine Überreste gefunden. Im 3. Jahrhundert nach Christus nahm die Gefahr durch Überfälle der Alamannen (auch als Alemannen bezeichnet) zu. Mit dem Fall des Limes verschoben sich 260 nach Christus die Machtverhältnisse. Cambodunum wurde dadurch zur Grenzstadt. Die Römer zogen von der unbefestigten Marktstadt auf dem Lindenberg an den Fuß der Burghalde, auf der sie ein steinernes Kastell gebaut hatten. Unter dem starken militärischen Schutz dürfte die spätrömische Stadt, die jetzt Cambidano genannt wurde, besiedelt geblieben sein. Das römische Militär zog vermutlich im 5. Jahrhundert nach Christus ab.



Abb. 6: Ein Teil der römischen Tempelanlage [3]

Die beiden Schweizer St. Gallener Mönche Magnus und Theodor kamen auf Wunsch des Augsburger Bischofs um das Jahr 740 ins Allgäu. In Kempten errichteten sie eine Missionszelle mit einer Marienkirche. Diese gilt als eine der ersten christlichen Zellen in der Region und dürfte im Bereich der späteren Residenz gestanden sein. Aus ihr ging

das Benediktinerkloster Kempten hervor. Als erster Abt des ältesten Allgäuer Klosters wird 752 Audogar genannt. Mit dem Kloster eng verbunden ist die Königin Hildegard, die Gemahlin Karls des Großen. Die schwäbische Fürstentochter, die vermutlich Verwandtschaft in Kempten hatte, wurde zu einer wichtigen Wohltäterin des Klosters. Bis heute ist die Namensgeberin des Hildegardplatzes auf zahlreichen Abbildungen an Gebäuden und im ehemaligen Stiftswappen zu finden. Seit dem 8. Jahrhundert wurde das Kloster Kempten durch die weltlichen Herrscher stark gefördert. Im Jahre 1213 wurde der Herrschaftsbereich des Klosters von Kaiser Friedrich II. zur Grafschaft erhoben. Der Abt durfte sich bereits seit dem 12. Jahrhundert Fürstabt nennen und war Herr über die Siedlung, die sich rund um die heutige St. Mang-Kirche entwickelte. Dort regten sich seit dem späten 13. Jahrhundert Unabhängigkeitsbestrebungen. Das königliche Privileg, das die Stadt Kempten 1289 von König Rudolf von Habsburg erhalten hat, war der erste Schritt im jahrhundertelangen Loslösungsprozess aus der Verfügungsgewalt des Abtes und seiner Vögte. Die Bürger der Reichsstadt wurden zunehmend selbstbewusster. 1363 besetzten sie die Stadtburg des Abtes und zerstörten sie, was einen jahrelangen Rechtsstreit nach sich zog. Am Ende siegte zwar der Fürstabt, er verzichtete aber auf Wiedergutmachung und verkaufte die Burghalde an die Reichsstadt. Bei der Befreiung des in der flandrischen Stadt Brügge gefangenen jungen Königs Maximilian zeichnete sich 1488 das Kemptener Truppenkontingent besonders aus und erhielt von Kaiser Friedrich III. das Recht, einen Doppeladler mit Kaiserkrone im Stadtwappen zu führen. 1525 war ein markantes Jahr in der Stadtgeschichte: Im Bauernkrieg zwangen Aufständische den Fürstabt zur Flucht aus seinem Kloster. Nachdem auch seine Burg Liebenthann von den Bauern erobert worden war, klopfte Sebastian von Breitenstein an die Tore der Reichsstadt Kempten. Bürgermeister Gordian Seuter gewährte dem Fürstabt Zuflucht und nutzte die Gelegenheit zum „Großen Kauf“. Für 30.000 Gulden löste die Bürgerschaft die letzten Rechte und Besitztümer des Stiftes innerhalb der Stadtmauern ab. 1527 kam es zur religiösen Abspaltung. Die Stadt folgte zunächst der Lehre des Schweizer Reformators Huldrych Zwingli und dann der Lehre Martin Luthers. Damit war Kempten für Jahrhunderte in die protestantische Reichsstadt und das katholische Stift geteilt. Dieser konfessionelle Gegensatz führte im Dreißigjährigen Krieg zu Zerstörungen auf beiden Seiten. Mit Hilfe von kaiserlichen und schwedischen Soldaten wurden Stadt und Stift weitgehend dem Erdboden gleichgemacht. Krieg, Pest und Hungersnot reduzierten die Gesamtbevölkerung auf rund 900 Einwohner. Fürstabt Roman Giel von Gielsberg sorgte für einen Neuanfang. Der Regent begann 1651 mit dem Bau seiner neuen Residenz

und der Kirche St. Lorenz, dem ersten großen Kirchenbau Süddeutschlands nach dem Dreißigjährigen Krieg.



Abb. 7: Kempten, Kupferstich vo Merian, um 1650 [4]

Um das Benediktinerstift entstand nun eine Siedlung für Handwerker und den Hofstaat. Fürstabt Rupert von Bodman erlangte für sie 1728 das Stadtprivileg. Im ausgehenden 18. Jahrhundert kam es in Kempten zum letzten Hexenprozess auf deutschem Boden. Maria Anna Schwägelin wurde dabei zum Tode verurteilt, aber nicht hingerichtet. Diese verstarb 1781 im stiftkemptischen Gefängnis. Die Buchdruckerkunst wurde in Kempten bereits seit 1593 gepflegt. 1784 erschien die erste Tageszeitung. Sie meldete 1796, dass französische Soldaten in die Stadt marschieren. Drei Jahre später quartierten sich Russen, Tataren, Ural- und Donkosaken auf ihrem Rückmarsch in der Illermetropole ein. 1800 musste Kempten erneut französische Soldaten einquartieren. 1802/03 ging für die beiden Städte Kemptens, protestantische Reichsstadt und katholische Stiftstadt, die Zeit des Nebeneinanders zu Ende. Die Reichsstadt und das 1.000 Quadratkilometer große Fürststift Kempten mit etwa 42.000 Einwohnern wurden dem bayerischen Kurfürsten zugesprochen. Bayerische Truppen zogen in die Stadt und nahmen Besitz von Gebäuden, Kunstschätzen und Archivalien. Ab 1808 war Kempten die Hauptstadt eines neu geschaffenen Verwaltungsbezirkes, des sogenannten „Illerkreises“, welcher von Lindau über Feldkirch, das Montafon, Füssen und Schongau bis kurz vor Augsburg und Ulm reichte.



Abb. 8: Kempten 1809 „Hauptstadt des Illerkreises“ [5]

1818 folgte eine erste Gebietsreform. Reichsstadt und Stiftsstadt wurden zu einem Gemeinwesen mit dem Namen Kempten vereint und erhielten ein neues Stadtwappen. In

diesem waren ein halber Reichsadler auf schwarzem Grund und einem Turm auf einem Berg aus weißem Grund abgebildet. Um die Stadt entstanden mit St. Lorenz und St. Mang zwei eigenständige Gemeinden, die erst mit der Gemeindegebietsreform 1872 zu Kempten zurückkehrten. Nach der Säkularisation veränderte sich das Stadtbild für die rund 5.200 Einwohner. Stadtmauern und Tore wurden nach und nach abgebrochen. 1852 fuhr der erste Eisenbahnzug aus München kommend in den Kemptener Bahnhof (ein Kopfbahnhof) ein. Entlang der Iller entwickelte sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts die Textilindustrie. Kempten und St. Mang erlebten auch dadurch einen gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung und die Bevölkerungszahl wuchs schnell.



Abb. 9: Hildegardplatz um 1800 und 2019 (v. l.) [6]

1935 wurde Kempten zur Kreisstadt erhoben und gewann damit an zentraler Bedeutung für die gesamte Region. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Stadt mit seinen Industriebetrieben, Kasernen und dem Bahnhof wiederholt Ziel von alliierten Luftangriffen. Am 27. April 1945 erreichten alliierte Soldaten die Stadt. Von Norden kamen amerikanische Soldaten und von Westen französische Truppen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wuchs Kempten zur wirtschaftlichen, kulturellen und zur gesellschaftlichen Metropole auf. Wegen ihrer zentralen Lage in der Allgäuer Region, ihrer Größe und an dem Fluß Iller gelegen wird die Stadt auch als das Zentrum des Allgäus, Allgäu-Metropole oder Illerstadt genannt [7; 8; 9].

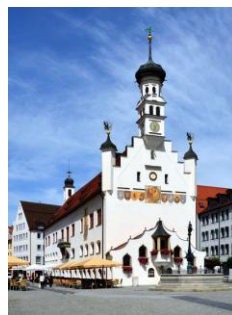


Abb. 10: Sitz des Oberbürgermeisters und des Stadtrates in Kempten [10]

Literatur und Quellen, Kapitel 3

1. Böck, Dr., Franz Rasso: Wappen der Stadt Kempten, Leiter Stadtarchiv Kempten, Mai 2014.
2. Kempten Tourismus-Kemptener Kommunalunternehmen, <<https://www.kempten-tourismus.de/>> [Dezember 2020].
3. Archäologischer Park Cambodunum, Museen Kempten, <<https://www.apc-kempten.de/>> [Dezember 2020].
4. Kempten, Kupferstich von Merian, um 1650, <[https://bar.wikipedia.org/wiki/Kempten_\(Allg%C3%A4u\)](https://bar.wikipedia.org/wiki/Kempten_(Allg%C3%A4u))> [Dezember 2020].
5. Kempten 1809 „Hauptstadt des Illerkreises“, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Kempten_\(Allg%C3%A4u\)#/media/](https://de.wikipedia.org/wiki/Kempten_(Allg%C3%A4u)#/media/)> [Dezember 2020].
6. Hildegardplatz um 1800 und 2019, <<https://de.wikipedia.org/wiki/Hildegardplatz>> [Dezember 2015].
7. Kempten – Die Stadt, vgl. <<https://www.kempten.de/>>, Kempten Tourismus, vgl. <<https://www.kempten-tourismus.de/>>, Kempten erleben, vgl. <www.kempten.de/kempten-erleben> [Dezember 2020].
8. Lienert, Ralf: Geschichte der Stadt Kempten, Allgäuer Zeitungsverlag GmbH Kempten, Februar 2016.
9. Tielmann, Dieter: Chronik und Geschichte des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ 1957 bis 2016, Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Zentraldruckerei Köln/Bonn, Februar 2016, S. 36-39, vgl. <<http://www.traditionsverband-kempten.de/Chroniken-Berichte>> [Stand 2021].
10. Sitz des Oberbürgermeisters und des Stadtrates in Kempten, <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b1/Rathaus_in_Kempten/> [Dezember 2020].

4 Militärgarnison von 1802 bis 1945

4.1 Die Bayerische Garnisonsstadt von 1802 bis 1918

Kempten kann auf eine über 200-jährige Militärgeschichte zurückblicken. Mit traditionsreichen militärischen Truppenteilen und klingenden Namen wie Kurbayerisches Feldjäger-Regiment von Salern, Graf Fuggersches Chevauleger-Regiment, Infanterie-Bataillon Vincent, Kaiserliches Regiment Jelalich, Regiment Erzherzog Ludwig, Regiment Erzherzog Karl und Auersberg, Blankensteiner Husaren, Infanterie-Bataillon Metzzen und 13. Linien-Infanterie Regiment. Sie alle sind in der Garnisonsgeschichte Kemptens dokumentiert.

Kurpfälzische und kurbayerische Truppen haben die Entstehung Kemptens als Garnisonsstadt wesentlich beeinflusst. Im Jahr 1778 wurden die bisherigen kurpfälzischen und kurbayerischen Truppen organisatorisch zur „Kurpfalz-Bayerischen Armee“ zusammengeschlossen, wobei die pfälzische etwa 12.000 sowie die bayerische Seite etwa 8.000 Soldaten einbrachte. Elf Jahre später erfolgte mit der Französischen Revolution von 1789 bis 1799 das folgenreichste Ereignis der neuzeitlichen europäischen Geschichte mit Auswirkungen auf ganz Europa. Die französische Revolutionsregierung verfolgte ab 1793 das Ziel den Rhein als natürliche Grenze zwischen dem Heiligen Römischen Reich und Frankreich durchzusetzen. Der Friedensschluss von Lunéville (deutsche Bezeichnung Lünstadt) vom 9. Februar 1801 zwischen Frankreich und dem römisch-deutschen Kaiser Franz II. von Österreich regelte die rechtliche Eingliederung der seit 1794 besetzten linksrheinischen Gebiete in das französische Staatsgebiet. Dieses hatte große Folgen für die deutschen Reichsstädte. Die deutschen Fürsten sollten für ihre verlorenen Gebiete auf dem linken Rheinufer mit den reichsunmittelbaren Städten, Klöstern und Stiftungen entschädigt werden. Zu den Geschädigten gehörte so auch der bayerische Kurfürst Maximilian Joseph I., welchem die Freie Reichsstadt Kempten und das Stift Kempten zugesprochen worden war. Damit diese ihm nicht wieder genommen werden würden erforderte dieses sofortiges entschlossenes Handeln und die Entsendung von Militär nach Kempten. Noch vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages entsendete der bayerische Kurfürst daher das I. Bataillon des Kurbayerischen Feldjäger-Regimentes von Salern sowie eine Eskadron (abgeleitet vom französischen Wort Schwadron und wird als kleinste taktische Einheit der Kavallerie bezeichnet, eine Es-

kadron entspricht heute einer Kompanie) des Graf Fuggerschen Chevauleger-Regimentes (leichte Kavallerie der bayerischen Truppen) nach Kempten. Insofern kann man das was am 1. September 1802 geschah auch als eine Besetzung der Stadt Kempten nennen. An diesem Tag besetzten die bayerischen Truppen (es soll sich dabei um 14 Offiziere, 11 Unteroffiziere und 595 Soldaten gehandelt haben) zunächst das Stiftsgebiet. Am folgenden 2. September zogen die kurbayerische Truppen in die Reichsstadt ein. Beide Gebietskörperschaften verloren dadurch ihre Autonomie und wurden nachfolgend in das bayerische Kurfürstentum (ab 1806 bayerisches Königreich) eingegliedert. Der Aufbau einer ständigen Garnison für Militär in Kempten konnte beginnen

Die Soldaten der Eskadron Chevauleger nahmen Quartier im städtischen Marstall. Die Soldaten des Kurbayerischen Feldjäger-Regimentes nahmen Quartier im Nordflügel der Kemptener fürstbischlichen Residenz.



Abb. 11: Der stiftische Marstall mit der ehemaligen Reitstallkaserne in Kempten [1]

Zwei Gedenktafeln am stiftischen Marstall (von althochdeutsch marahstal, Pferdestall eines Fürsten, von 1803 bis 1914 Reitstallkaserne in Kempten, heute ist dort das Alpin-Museum untergebracht) erinnern an die dortige ehemalige Reitstallkaserne und an die Militärgeschichte in dieser Kaserne.



Abb. 12: Gedenktafeln am stiftischen Marstall und der ehemaligen Reitstallkaserne [2]



Abb. 13: Residenz mit der ehemaligen Schloßkaserne [3]

Zwei Gedenktafeln an der fürststädtlichen Residenz erinnern an die ehemalige Schloßkaserne und die Militärgeschichte in dieser Kaserne.

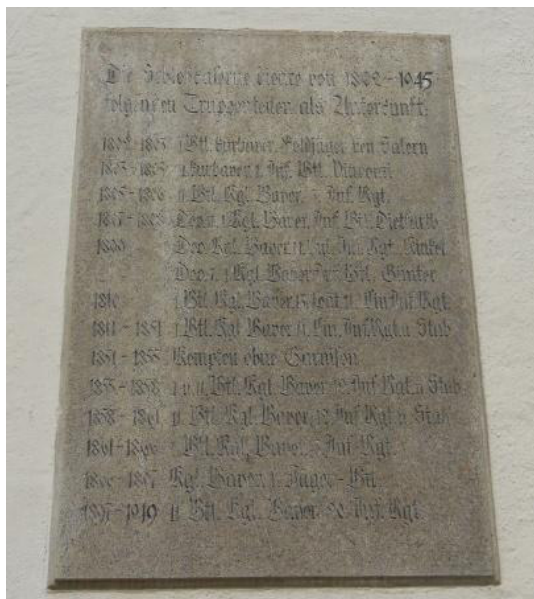


Abb. 14: Gedenktafeln an der Residenz [4]

Die Kemptener waren zunächst von der Anwesenheit des Militärs nicht begeistert und empfanden dieses eher als Verlust ihrer Freiheit. Aber der Rat der Stadt wollte es nicht auf Auseinandersetzungen ankommen lassen und beschwor daher die städtischen Zünfte, sich mit dem Militär freundlich zu vertragen. Dabei hatten die Bürger Kemptens bereits Erfahrung mit Besatzungstruppen. Im Jahr 1800 hatten bereits französische Soldaten schon mal Quartier in Kempten bezogen. Die ca. 120 Soldaten der Infanterie und ca. 55 der kurfürstlichen-bayerischen Truppe wurden so ist berichtet streng geführt [5, S. 15]. Das geringste Vergehen wurde bestraft. Die Bürgerschaft war über das zuweilen disziplinelose Auftreten der Soldaten wenig begeistert und empfand daher die Einquartierung dieser in Kempten als eine Belastung. Daraufhin bat der Rat der Stadt den Kurfürsten um eine Verringerung der Truppe. Der Kurfürst kam dieser Bitte nach und verlegte daraufhin zunächst das Bataillon des kurbayerischen Feldjäger-Regimentes von Salern

1803 nach Dillingen. Anstelle des Bataillons der kurbayerischen Feldjäger wurden daraufhin kleinere Truppenteile nach Kempten verlegt. Zunächst die 2. Eskadron des Chevauleger-Regimentes „Kurfürst“ sowie kurze Zeit danach auch das II. Kurbayerische 1. (leichte) Infanterie-Bataillon Vincent.

Auf den Friedensschluss von Lunéville 1801 (mit Entschädigung der weltlichen Fürsten, welche linksrheinische Gebiete an Frankreich abtreten mussten) folgte der am 25. Februar 1803 in Regensburg gefasste Reichsdeputationshauptbeschluss. Auf dieser Grundlage erfolgte auch in Bayern die Säkularisation kirchlicher sowie kleinerer weltlicher Herrschaften. Kempten wuchs schnell in das neue Gefüge hinein.

1804/1805 stand ein neuer Krieg zwischen Frankreich und Österreich bevor. Dabei versuchte Frankreich mit Bayern ein Bündnis einzugehen. Die auch in Kempten durchziehenden Truppen verstärkten die Sorge der Bürger vor einem Krieg. Im Herbst 1805 bezog das kaiserliche Regiment Jelalich für kurze Zeit in Kempten Quartier. Kaum dass dieses Regiment die Stadt wieder verlassen hatte, rückten die Regimenter Erzherzog Ludwig, Erzherzog Karl und Auersberg sowie die Blankensteinischen Husaren nach. Um die Truppen verpflegen zu können wurde ein Proviantlager und eine Feldbäckerei errichtet.

Im Mai 1806 löste das 1. (leichte) Infanterie-Bataillon Metzen das 2. (leichte) Infanteriebataillon Vincenti in Kempten ab. Es folgte weiter die 2. Eskadron des 2. Chevauleger-Regimentes „König“. Zugleich wurde auch ein Depot (eine Liegenschaft) zur Lagerung von Gerät, Material und Verpflegung der Truppe eingerichtet. Im Krieg Frankreichs gegen Preußen und Russland stand Bayern auf Seite der Franzosen. Nach dem Friedensschluss 1807 war auch das 2. Bataillon des 3. Infanterie-Regimentes „Herzog Karl“ in Kempten, verlegte aber kurze Zeit danach nach Augsburg. Für dieses rückte das 2. Bataillon (leichte) „Diethfurt“ in Kempten ein. Kempten war von nun ab eine ständige Garnisonsstadt und entwickelte sich im Weiteren zu einem der größten und traditionsreichsten bayerischen Garnisonsstädte. 1809 kamen mit dem 11. Infanterie-Regiment und dem 7. (leichten) Infanteriebataillon „Günther“ weitere Truppenteile in die Garnison. Diese verlegten jedoch anschließend nach Konstanz. Von einem Offizier mit Namen Major Pillement ist berichtet, welcher zugleich das 1. und 2. Reservebataillon aufgestellt habe. Auch diese blieben nicht in Kempten, sondern wurden 1809 nach München verlegt. Parallel wurde bereits 1807 durch den ersten Herrscher des neuen Königreichs Bayern, Maximilian I. Joseph, die Aufstellung eines Bürgermilitär im ge-

samten Königreich befohlen. Diese hatte nicht nur den Auftrag die Bürger zu schützen, sondern auch beim Abzug der Feld-Regimenter den Dienst derer in den Garnisonen zu übernehmen. So stellten in Kempten die Altstadt eine Grenadier-Kompanie, eine Schützen-Kompanie, zwei Füsilier-Kompanien, eine Kavallerie-Eskadron und eine Feldmusik, die Neustadt ebenfalls eine Schützen-Kompanie sowie zwei Füsilier-Kompanien, mit einer Gesamtstärke von ca. 30 Offizieren und ca. 550 Soldaten (Unterroffiziere und Mannschaften). Die Offiziersstellen blieben jedoch prominenten Bürgern und zumeist wie beim aktiven Militär zu dieser Zeit noch üblich den Adligen vorbehalten. Die Bürgerwehr musste jedoch für ihre Uniformen und Waffen selbst aufkommen. Dieses wurde erst besser als die vom aktiven Dienst in der Bürgerwehr befreiten Geistlichen, Beamten und auch Ärzte, dafür einen Ausgleich in eine sogenannte „Bürgermilitärkasse“ einzuzahlen hatten. Aus dieser wurden dann Uniformen und Waffen für die Bürgerwehr bezahlt. Die Kemptener Bürgerwehr wurde 1809 in Nationalgarde 3. Klasse umbenannt.

1810 zog das 1. Bataillon des 13. Linien-Infanterie Regimentes (aus dem französischen: Infanterie de ligne, entstand im 18. Jahrhundert als man bei der Aufstellung zur Schlacht begann vor der in dreifacher Linie massiert aufgestellten Infanterie des Haupttreffens leichte bewegliche Truppen zu platzieren), später auch als 11. Infanterie-Regiment „Kinkel“ bezeichnet, in Kempten ein. Im Gegensatz zu den kurbayerischen Feldjäger, welche 1802 bei ihrem Einzug noch auf eine nicht gerade begeisterte Bevölkerung stießen, wurde den Soldaten des 13. Linien-Infanterie Regimentes freundliche begegnet und diese sogar durch den Rat der Stadt feierlich auf dem Residenzplatz begrüßt. Dieses Bataillon blieb in Kempten bis zum russischen Feldzug 1812. Durch das Bündnis Bayerns mit Frankreich musste die bayerische mit der Armee Napoleons in den Krieg 1812/1813 mit nach Russland ziehen. Die riesigen Strecken die die Armeen zurücklegen mussten und der damit verbundenen extremen körperlichen Belastungen, Kälte, Nässe, Krankheiten und unzureichende Verpflegung, führte zu hohen Verlusten an Gefallenen und Verwundeten. Die bayerische Armee wurde völlig aufgerieben. 1813 musste daher eine neue Armee aufgestellt werden. Neu dabei waren sogenannte „mobile Legionen“ (lateinisch legio, von legere „lesen“ im Sinne von: „auslesen“, „auswählen“), welche für die damalige Zeit und im Vergleich zu den sonstigen Truppenteilen besser ausgerüstet, ausgebildet sowie schnell verlegbar waren. Diese sollten jedoch nur in Bayern und nur im Verteidigungsfall eingesetzt werden. In Kempten wurde dazu das 1. Bataillon (auch als „des Illerkreises“ bezeichnet) aufgestellt. Noch im gleichen Jahr sagte sich Bayern von den Verpflichtungen des Rheinbundes und damit der Konfödera-

tion der Militärallianz mit dem französischen Kaiserreich los und nahm jetzt aktiv am Feldzug gegen Frankreich teil. Das neue Kemptener Bataillon bewährte sich im Kampf und stand am 1. April bereits vor den Toren der französischen Hauptstadt Paris. Dafür musste das Bataillon hohe Verluste hinnehmen. Hierfür wurde das Bataillon durch einen Armeebefehl ausgezeichnet und zum 16. National-Feld-Bataillon „Kempten“ erhoben. So war die Auszeichnung auch verbunden mit der Ausstattung der Fahne eines eigentlich im Rang höher stehenden Linien-Bataillons. Die Erfolge und die hohe Auszeichnung waren auch in Kempten bekannt geworden. So wurden die aus dem Krieg zurückkehrenden Soldaten am 6. Dezember 1815 in ihrer zukünftigen Garnison gefeiert. Durch die Stadt soll für diesen Tag eigens eine Triumphpforte errichtet worden sein, so dass die Soldaten unter großem Jubel und klingenden Spiel dort einziehen konnten. Ein Jahr später erhielt die Kemptener Bürgerwehr Nationalgarde 3. Klasse mit 22. Landwehr-Bataillon eine neue Bezeichnung. Das 6. National-Feld-Bataillon in Lindau und das 16. National-Feld-Bataillon (auch in der Schreibweise VI. bzw. XVI. geführt) in Kempten gingen in den Jahren 1816 bis 1822 im 11. Infanterie-Regiment „von der Tann“ auf, dessen Stab und das 1. Bataillon, andere Quellen berichten auch von einem 4. bzw. 5. Rahmen-Bataillon, bzw. in der Schreibweise IX. und V, ab 1822 mit ca. 800 Soldaten in Kempten in der Schloßkaserne stationiert wurden [6]. Als Ereignis ist auch der Empfang des 2. Bataillons des 11. Infanterie-Regimentes bekannt. Die Soldaten des 1. Bataillons und das Landwehr-Bataillon sowie allen voran die Bürger der Stadt sollen das zurückkehrende 2. Bataillon zunächst auf den Lenzfrieder Höhen oberhalb der Stadt begrüßt haben. In den anschließenden Tagen wurde sodann in der Stadt weiter gefeiert. Dabei sollen die Offiziere des 1. Bataillons im Landhaussaal für die Offiziere des 2. Bataillons ein großes Festbankett gegeben haben. Im Gasthof „Zum Adler“ hätten sich die Unteroffiziere zu einem Ball und im Landhaus die Mannschaftssoldaten getroffen und gefeiert. Das Bataillon zog anschließend nach Lindau weiter.



Abb. 15: Das Landhaus in Kempten heute – dahinter die Basilika St. Lorenz [7]

In Folge der deutschen Revolution im Jahr 1848 wurde im Sinne des damaligen freiheitlich demokratischen Geistes neben der Anwesenheit von Militär auch in Kempten (wie auch in Füssen und Lindau) ein Stadtwehrcorps (Bürgersoldaten) gegründet und geht auf das bereits 1807 durch den bayerischen König befohlene Bürgermilitär zurück. Das Kemptener Stadtwehrcorps, welches sich wie überhaupt die Bürgerwehren jetzt auch als Bürgersoldaten und Bürgerdemokraten bezeichneten, soll mit Schieß- und Exerzierübungen so rege gewesen sein, dass dieses dem Militär nicht gefiel. „[...] Die Demokraten würden mit ihren freiheitlichen Ideen die Disziplin der Truppe untergraben“. So herrschte zwischen den beiden ein angespanntes Verhältnis und es kam dadurch immer wieder zu Disziplinlosigkeiten beim Militär, welche auch dem Kriegsministerium nicht vorenthalten blieben. So ist ein Ereignis (auch als „Bierkrawall“ bezeichnet) aus dem Frühjahr 1848 mit Rekruten des 3. Bataillons überliefert. Ein Trupp Rekruten soll dabei einige Wirte gezwungen haben den zwischenzeitlich auf sechs Kronen erhöhten Bierpreis in der Stadt wieder auf fünfeinhalb herabzusetzen. Der Bataillonskommandeur und Stadtkommandant soll daraufhin selbst tätig geworden sein und versucht haben die angeheiterten Zecher mit einer Patrouille in die Kaserne zurückzuschicken. Die Soldaten sollen ihm aber den Gehorsam verweigert haben. Erst auf Zusicherung einer Straffreiheit, seien diese in die Kaserne zurückgekehrt. Dort hätten sie jedoch durch Hohn und Hetze der Bürger weiter randaliert. Auch von einer Schlägerei zwischen Bauern und Soldaten in der Gastwirtschaft „Bayerischer Hof“ ist berichtet (1472 wird bereits eine Bierwirtschaft in der Vorstadt urkundlich erwähnt. 1742 erhält der Gasthof als Hommage an den nahegelegenen Rossmarkt an der Illerbrücke zunächst den Namen „Zum Weißen Rössle“. 1807 erfolgt schließlich die Umbenennung in den bis heute bekannten Namen „Zum Bayerischen Hof“).



Abb. 16: Der Bayerische Hof in Kempten heute [8]

Die Soldaten sollen sich für die Schlägerei dadurch gerächt haben, in dem sie am nächsten Tag zunächst die untere Illerbrücke gesperrt und anschließend in der Gastwirtschaft alles kurz und klein geschlagen hätten. Die Disziplinlosigkeiten und Reibereien mit den

Bürgern konnten auch in Folge nicht nachhaltig eingedämmt werden. Von einem Regimentskommandeur ist berichtet, „[...] die Kemptener seien gegen König, Regierung sowie Militär sehr schlecht gesinnt, sie verdienen daher nicht die Wohltat einer Garnison“. So entschloss sich das Kriegsministerium ab 1. Dezember 1848 einen Kommandeur (im Rang eines Generalmajors) in der Stadt zu stationieren und diesem die Kemptener Kommandeure und sonstigen Chefs zu unterstellen. Aber auch dieses habe weitere Schlägereien und Krawalle in Lokalitäten nicht verhindert. Das Kriegsministerium entschied daher diesem ein Ende zu machen, die in Kempten stationierten Truppen in andere Garnisonen zu verlegen und die Garnison Kempten aufzulösen. Die 3. Eskadron des 4. Chevauleger-Regimentes verlegte nach Augsburg (andere Quellen berichten, dass die Eskadron bis 1870 in Kempten verblieb) [vgl. Kapitel 3.1, S. 38, Gedenktafel am stiftischen Marstall], das 3. Bataillon des 11. Infanterie-Regimentes nach Regensburg. Die verbleibenden Reste wurden nach Lindau an den Bodensee verlegt. Selbst die beiden Bataillone des Regimentes, welche bereits kurze Zeit vorher nach Kurhessen verlegt waren kehrten nicht mehr nach Kempten zurück. In der Stadt war der Kummer groß. Die wirtschaftlichen Nachteile für eine Stadt wie Kempten ohne Militär machten sich auch bald bemerkbar. Der Kummer verstärkte sich auch noch dadurch, dass das Kriegsministerium damit drohte die beiden Kasernen (Schloss- und Reitstallkaserne) zu einer Fronfeste (eine Festung für die durch die Bürger Fronarbeit zu leisten war) auszubauen. Im Laufe der Jahre vermissten die Kemptener Bürger jedoch ihr Militär. Groß sei die Freude bei der Bevölkerung gewesen als 1855 die Bitten des Rates der Stadt beim bayerischen König um eine erneute Stationierung von Militär gehört wurden. Am 10. September rückten die Soldaten des Stabes und des 1. Bataillons des 12. bayerischen Infanterieregimentes „König Otto von Griechenland“ in Kempten ein und wurden von der ganzen Stadt herzlich willkommen. Das Bataillon wurde jedoch bereits drei Jahre später nach Ulm verlegt. Kurze Zeit darauf folgte das 2. Bataillon und verblieb auch nur bis 1861. Dieses wurde durch das 1. Bataillon des 3. Infanterie-Regimentes „Prinz Karl von Bayern“ (auch in der Schreibweise Carl von Bayern bezeichnet) ersetzt.

1866 kündigte sich eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen Österreich und Preußen um die führende Stellung im Deutschen Bund an. Dieser war zunächst 1810 als Geheimbund zur Befreiung der deutschen Staaten von der französischen Besatzung und zur Einigung der Deutschen offiziell auf dem „Wiener Kongress“ am 8. Juni 1815 gegründet worden. Dieser sollte als lockerer Staatenbund für die Sicherheit in Europa sorgen. Bayern und die übrigen süddeutschen Staaten standen auf Seite der Österreicher.

Die bayerische Armee trat als VII. Bundes-Armee-Korps in den Krieg ein. Das 1. Bataillon des 3. Infanterie-Regimentes „Prinz Karl von Bayern“ zog als einziges der bayerischen Bataillone in diesen Krieg. Am 19. Juli rückten die Kemptener Truppen nach Forchheim in Mittelfranken ab. Bereits fünf Tage später kamen diese bei Rossbrunn in Unterfranken in ein Gefecht und hatten dabei zehn Gefallene zu beklagen. Kemptener Bürger sollen daraufhin für die Soldaten Lebensmittel und Zigaretten gesammelt und durch einen Landgerichtsassessor zur Truppe gebracht haben. Der Prager Frieden vom 23. August 1866 beendete schließlich den preußisch-österreichischen Krieg. Das 1. Bataillon des 3. Infanterie-Regimentes „Prinz Karl von Bayern“ kehrte nicht mehr nach Kempten zurück. Dafür kam das 1. Königlich bayerische Jägerbataillon mit der 3. Kompanie in die Stadt. Die Soldaten wurden in der Reitstallkaserne einquartiert. Spätestens seit dem war das Verhältnis zwischen Bürgerschaft und Militär stets freundschaftlich, nahezu familiär und hielt bis zur Auflösung der Garnison und später Bundeswehrstandort im Jahr 2016 an.

In Folge des preußisch-österreichischen Kriegs nahm das Königreich Bayern eine umfassende Reorganisation des Heeres am Vorbild des Königreichs Preußens vor. Darüber hinaus schloss Bayern gemeinsam mit dem Königreich Württemberg und Großherzogtum Baden auch ein Schutz- und Trutzbündnis (Begriff des 19. Jahrhunderts für ein Militärbündnis) mit Preußen ab. 1876 schloss sich diesem auch das Großherzogtum Hessen an (heute würde man dieses auch als Sicherheitspolitische Zusammenarbeit bezeichnen).

1870 musste Bayern nach der französischen Kriegserklärung an Preußen dem Bündnis zur Folge unter der Führung Preußens im Deutsch-Französischen Krieg von 1870 bis 1871 seine beiden Armee-Korps (diese waren nach preußischem Vorbild aus den bayerischen Divisionen gebildet worden) gegen Frankreich mobil machen. Außerdem wurden 16 Landwehr-Bataillone aufgestellt. Am 16. Juli 1870 erreichte der Mobilisierungsbefehl auch die Kemptener Truppen. Elf Tage später am 27. Juli zog das 1. Jäger-Bataillon in den Krieg. Im Rahmen des 1. Bayerischen Armee-Korps wurde das Bataillon nach einem schnellen Marsch in die Rheinpfalz der dortigen 3. Deutschen Armee unterstellt. In einem weiteren kräftezehrenden Marsch erfolgte dann der Einmarsch in Frankreich.

Der Kampf um die Ortschaft Bazeilles (Nordfrankreich) war ein wichtiges Gefecht in der sogenannten „Schlacht von Sedan“ im deutsch-französischen Krieg. Alleine bei den Gefechten am 1. und 2. September hatte die Truppe große Verluste zu verzeichnen.

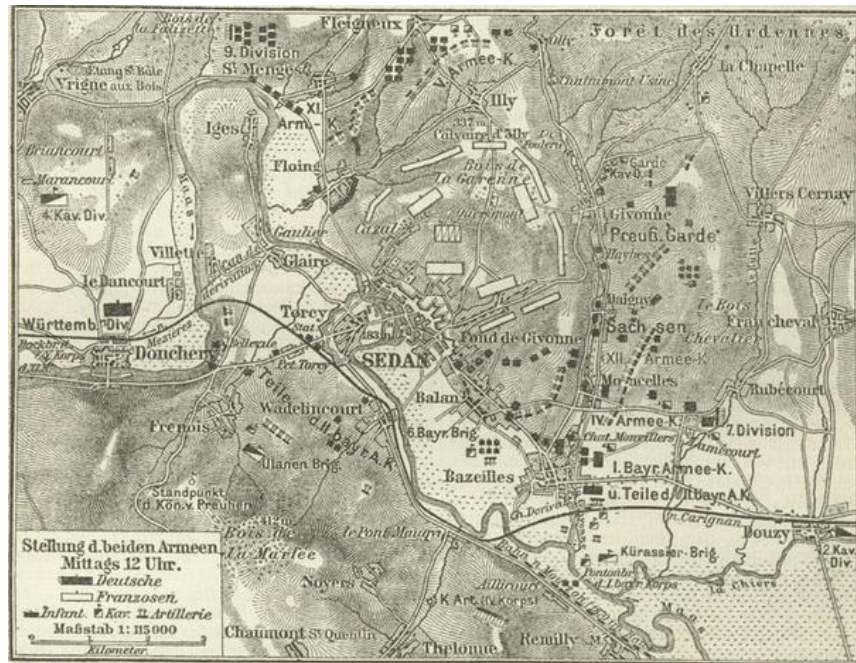


Abb. 17: Karte zur Schlacht bei Sedan (1. September 1870) [9]

Am 26. Februar 1871 wurde in Versailles (Zentralfrankreich, in der Nähe der französischen Hauptstadt Paris) zunächst ein Vorfriedensvertrag abgeschlossen. Der am 10. Mai 1871 in Frankfurt am Main geschlossene Friedensvertrag beendete schließlich offiziell den deutsch-französischen Krieg. Nach einem Jahr im Krieg kehrte das Bataillon am 23. Juli 1871 mit einem hohen Verlust von Gefallenen, Vermissten und Verwundeten wieder in ihre Garnison Kempten zurück. Dort wurde die Rückkehr der Soldaten gefeiert.

Für die Soldaten des 1. Jäger-Bataillons (nun auch in Anerkennung ihrer militärischen Leistungen im deutsch-französischen Krieg und ihrer allgemeinen Beliebtheit in der Bevölkerung auch als „Einser-Jäger“ bezeichnet) waren die anschließenden Friedensjahre mit militärischem Exerzieren und Üben im Hofgarten der Residenz sowie bis 1874 auch an der nicht weit davon gelegenen großen Schwaigwiese (heute Stadtpark) geprägt. Die Schwaigwiese lag in unmittelbarer Nachbarschaft zur königlichen Realschule an der Salzstraße, weshalb das militärische Exerzieren oft auch noch durch Militärmusik verstärkt den Schulbetrieb gestört habe. Andererseits habe das militärische Exerzieren aber auch durch das Nachmachen der Schüler eingestellt werden müssen. So musste es immer wieder zu Kompromissen zwischen Militär und Schulleitung kommen.



Abb. 18: Die Schwaigwiese als Ausschnitt aus dem Katasterplan von 1823/26 [10]



Abb. 19: Nördlicher Teil des Stadtparks heute [11]

1880 erhielt das Militär einen neuen Übungs- und Schießplatz (ca. 31 Hektar) in der Stadt nah gelegenen Riederau. Diese, zumindest bis 1819 zunächst aus einem Einzelhof bestehend, gehörte zur Hauptmannschaft (bezeichnet ein Amt oder einen Befugnisbereich, welcher unter der Leitung eines Hauptmannes-, frau-, männin steht) von Leubas, welches heute ein Stadtteil von Kempten ist. Ab 1893 wurden die Schießübungen auch in den ca. 6 km ostwärts von Kempten gelegenen Wald (auch als Nahwald bezeichnet) verlegt.

Für die gesundheitliche Betreuung der Soldaten war die Kemptener Militärverwaltung zuständig. Diese hatte dazu ein Gebäude in der Hohen Gasse übernommen, welches als Sitz der stiftkemptischen Landstände im 17. Jahrhundert erbaut wurde. Das dreigeschossige Haus diente bis 1897 als **Lazarett**.



Abb. 20: Das Gebäude des ehemaligen Lazarettes [12]

Dieses entsprach jedoch nicht mehr länger den Anforderungen um dort ein Lazarett zu betreiben, so dass nachfolgend am Haubensteigweg ein neues Lazarett und sodann als „**Königliches Garnisonslazarett**“ bezeichnet, errichtet wurde (dieses Garnisonslazarett bildete die Grundlage für die dort später nachfolgenden militärischen Sanitätseinrichtungen). Neben diesem Garnisonslazarett hatte die Truppe ein Weiteres als **Reservelazarett**, welches aber nicht der Kemptener Militärverwaltung, sondern der Sanitäts-Abteilung der bayerischen Armee in Augsburg unterstand. Das Reservelazarett bestand aus einem Haupt- und einem Teillazarett. Das Hauptlazarett befand sich im Institut (Schule) der „Englischen Fräulein“ in der Fürstenstraße.



Abb. 21: Institut der „Englischen Fräulein“, heute Grundschule „Fürstenschule“ [13]

Das Teillazarett befand sich im Distrikthospital in der Memminger Straße. Um 1900 verfügte das Hauptlazarett über eine Kapazität von 85 und das Teillazarett über 60 Betten.



Abb. 22: Ehemaliges Distrikthospital [14]

Bereits im Jahr 1890 konnten die „Einser-Jäger“ das 75-jährige Bestehen ihres Bataillons feiern. Es ist überliefert, dass die ganze Bevölkerung mit ihren Soldaten wie unter Freunden auch bei einem Festbankett in den Kornhaussälen feierte.

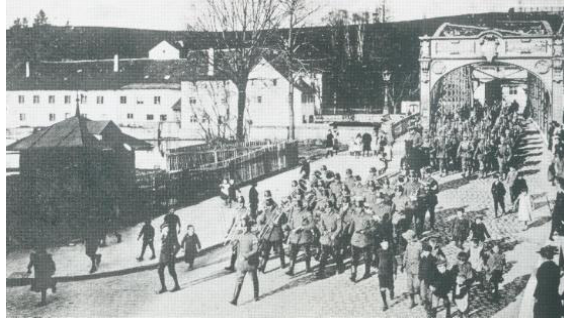


Abb. 23: Einser-Jäger bei der alten Illerbrücke in Kempten [15]

Sieben Jahre später 1897 beschloss die Militärverwaltung das Bataillon von Kempten nach Straubing in Niederbayern zu verlegen. Diese Entscheidung wurde sehr bedauert und die Enttäuschung war groß, als das Bataillon noch im gleichen Jahr verlegt wurde. Anlässlich der Verabschiedung ihrer „Einser-Jäger“ veranstaltete die Stadt noch ein großes Abschiedsbankett im Kornhaus (nach der Fertigstellung nach 1700 wurde im Kornhaus Roggen, Gerste und Korn gehandelt und notiert. Im Jahr 1803 ging das Bauwerk wegen der Säkularisation an das Königreich Bayern über. 1872 wurde es durch die Stadt Kempten erworben und errichtete dort 1874/75 einen großzügigen Festsaal. Ab 1893 lagerte man das Korn auch in der Kornschranne des Rathauses. Damit verlor das Gebäude seine Bestimmung. Zuletzt waren in dem Gebäude ein Festsaal sowie das Allgäu-Museum untergebracht. Bis 2022 soll der Umbau der ehemaligen Museumsflächen in Veranstaltungs-, Ausstellungs- und Büroräume erfolgen.



Abb. 24: Das Kornhaus in Kempten heute [16]

Die Truppe wurde am 1. April 1897 mit klingendem Spiel zum Kemptener Bahnhof (Kopfbahnhof von 1852 bis 1969) begleitet und mit dreifachem Hoch verabschiedet.



Abb. 25: Empfangsgebäude des Kemptener Kopfbahnhofs von 1888 [17]

Die Erinnerung an die „Einser-Jäger“, die sich später seit der Thronbesteigung König Ludwigs III. des Inhabers des Bataillons, auch als Königsjäger fühlten und als solches bezeichneten (Königlich bayerisches 1. Jäger-Bataillon „König“), ist in Kempten jedoch noch sichtbar. Die Jägerstraße und das Jägerdenkmal sind nach dem Bataillon benannt. Das Jägerdenkmal ist seit 1961 die offizielle Gedenkstätte der Stadt für die jährliche Gedenkfeier am Volkstrauertag.



Abb. 26: Das Jägerdenkmal am Volkstrauertag im Jahr 2011 [18]

Noch am Tag der Verabschiedung des 1. Jäger-Bataillons folgte das 2. Bataillon des 20. Infanterie-Regimentes. Dieses führte ab der Thronbesteigung von Prinz Franz von Bayern auch den Namen Königlich Bayerisches 20. Infanterie-Regiment „Prinz Franz“ [vgl. Kapitel Anhang 13.1, S. 365-366, Königlich bayerisches 20. Infanterieregiment „Prinz Franz“]. Der Stab des 20. Infanterie-Regimentes wurde in Lindau stationiert, was kurzzeitig für Ärger im Rat der Stadt geführt haben soll. Das Bataillon wurde jedoch von der Bürgerschaft und auch bei einem offiziellen Empfang im Landhaus feierlich in der Stadt begrüßt. Die Soldaten des 2. Bataillons eroberten sich schnell die gleiche Wertschätzung wie die „Einser-Jäger“ und wurden im Volksmund wegen ihrer roten Kragenspiegel liebevoll die „Zwanziger“ genannt. Nach diesen ist die Zwanzigerstraße benannt. Die „Zwanziger“ bewiesen beim Kaisermanöver noch im Jahr 1897 sowie auch in den späteren Jahren (u. a. 1903 bei Kaufbeuren) ihr Können und ihre Leistungsfähigkeit.



Abb. 27: Kaisermanöver 1888 [19]

Während der Zeit des deutschen Kaiserreichs war das Kaisermanöver das bedeutendste und umfassendste Militärmanöver, welches alljährlich in Gegenwart des Kaisers stattfand. Im Jahr 1903 erhielten die „Zwanziger“ ein eigenes Musikkorps, welches durch deren Konzerte in der Stadt die Soldaten noch beliebter machte. Jedes Jahr am 12. März wurde zu Ehren des Prinzregenten Luitpold Karl Josef Wilhelm von Bayern (geb. am 12. März 1821, nahm als Vertreter Bayerns an der Kaiserproklamation in Versailles am 18. Januar 1871 teil und wurde 1876 durch seinen Neffen König Ludwig II. Otto Friedrich Wilhelm von Bayern zum Generalfeldzeugmeister mit dem Rang eines Generalfeldmarschalls ernannt, gest. am 12. Dezember 1912) eine Parade durchgeführt.



Abb. 28: Prinzregent Luitpold von Bayern [20]

Am Vorabend der Parade fand zunächst vor dem Kriegerdenkmal am Lyzeum eine Serenade mit Zapfenstreich (eine feierliche und am Abend abgehaltene militärische Zeremonie) statt.



Abb. 29: Das Kriegerdenkmal am Lyzeum auf einer Postkarte von 1899 mittig abgebildet [21]

Auf dem Hildegardplatz fand dann am Tag des Geburtstages des Prinzregenten die Parade statt. Tausende Bürger begleiteten dieses große und wichtige Ereignis für die Stadt.



Abb. 30: Parade zu Ehren des Prinzregenten Luitpold von Bayern [22]

1910 trat die Iller auch bei Kempten über die Ufer und überschwemmte große Teile der Stadt. Sofort war auch das Militär zur Stelle und unterstützte bei der Bewältigung des Naturereignisses und der Versorgung der Kemptener Bürger.



Abb. 31: Hochwasser der Iller in Kempten 1910, Bäckerstraße [23]

1913 nahmen die „Zwanziger“ an einem großen Manöver bei München teil. Zu diesem Zeitpunkt konnte noch keiner ahnen, dass es ein Jahr später für die Truppe mit dem Krieg ernst werden würde.

Am 28. Juni 1914 wurden der Thronfolger der Österreich-Ungarischen Monarchie, Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin, bei ihrem Besuch in der bosnischen Hauptstadt Sarajevo von einem Mitglied der serbisch-nationalistischen Bewegung (Mlada Bosna, oder auch als Junges Bosnien bezeichnet, einer anti-klerikalen revolutionären Vereinigung, Organisation bzw. Bewegung von Schülern und Studenten) ermordet. Das von einer serbischen Geheimgesellschaft geplante Attentat löste eine schwere Krise zwischen Österreich-Ungarn und Serbien aus. Mit der Kriegserklärung der Österreich-Ungarischen Monarchie an Serbien am 28. Juli 1914 begann der Erste Weltkrieg. Am 30. Juli ordnete Russland als Verbündeter Serbiens die Generalmobilmachung für ihre Armee gegen Österreich-Ungarn an. Daraufhin erklärte der Deutsche Kaiser Wilhelm II. (letzter deutscher Kaiser und König von Preußen) für das Deutsche Reich als

Verbündeter Österreich-Ungarns am 1. August den Kriegszustand und ordnete die „Allgemeine Mobilmachung“ an.

Der Mobilmachungsbefehl lautete:

„[...] ich bestimme hiermit: Das Deutsche Heer und die Kaiserliche Marine sind nach Maßgabe des Mobilisierungsplan(s) für das Deutsche Heer und die Kaiserliche Marine kriegsbereit aufzustellen. / Der 2. August 1914 wird als erster Mobilisierungstag festgesetzt, Berlin, den 1. August 1914.“

Am 1. August trat der Mobilmachungsbefehl auch in Kempten beim so beliebten 2. Bataillon des Königlich bayerischen 20. Infanterie-Regimentes „Prinz Franz“ ein. Die Kemptener Bürger erfuhren dieses durch ein Extra Blatt Ausgabe der Allgäuer Zeitung. Am folgenden ersten Mobilmachungstag zogen die Soldaten des Regimentes geführt durch ihre Offiziere sowie begleitet durch Marschmusik und voller Siegeszuversicht vom Residenzplatz durch die Fischerstraße zum Bahnhof. Von dort ging es zunächst weiter zu Sammelstellen nach Augsburg und München und schließlich an die Front nach Frankreich und Belgien. Wenige Tage später am 25. August erhielt das Bataillon seine Feuertaufe bei Glonville einer kleinen lothringischen Gemeinde (Nordostfrankreich, Lothringen) in der sogenannten „Schlacht bei Longwy vom 22. bis 25. August 1914“.

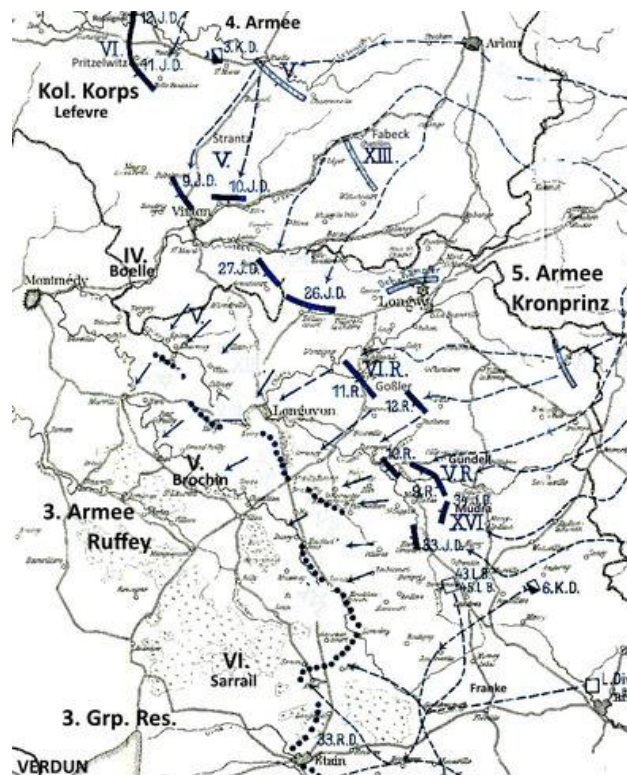


Abb. 32: Die 5. Armee 1914 [24]

Auf die Anfangserfolge der deutschen Streitkräfte folgte ein lang anhaltender grausamer Stellungskrieg. Charakteristisch dabei war die Sicherung der Fronten durch ein ausge dehntes System von Feldbefestigungen. Dadurch lähmten sich jedoch die Kriegsgegner gegenseitig über lange Phasen des Stellungskriegs. Eine Möglichkeit der Vermeidung eines Stellungskriegs ergab sich erst später, als der Durchbruch von Frontlinien infolge der Motorisierung und des Zusammenwirkens verschiedener Waffengattungen nicht mehr allein von der Infanterie geleistet werden musste. Bedeutsam waren dabei die Fortentwicklung der gepanzerten Waffen und der Luftstreitkräfte. Dieses führte zu neuen Möglichkeiten in der Gefechtsführung für die Infanterie und gepanzerten Truppenteilen des Heeres auf dem Boden und der Luftstreitkräfte im Luftkampf.



Abb. 33: Stellungskrieg 1914 [25]

Der erste Eisenbahntransport an Verwundeten traf am 26. August in Kempten ein. Die zum Teil schrecklich Verwundeten schwächte die anfängliche Kriegsbegeisterung in der Bevölkerung ab. Auch verwundete französische Soldaten trafen einige Tage später in Gefangenschaft in Kempten ein. Trotz der feindseligen Stimmung gegen sie wurden auch diese wie die deutschen Soldaten zunächst im „**Königlichen Garnisonslazarett**“ am Haubensteigweg medizinisch versorgt. Ständig kamen weitere Verwundete von der Front hinzu, so dass das Lazarett am Haubensteigweg nicht mehr ausreichte. Die Heeresverwaltung entschied daher am 11. September nach etwas mehr über einen Monat nach Kriegsbeginn zusätzlich ein **Reservelazarett** im Distrikthospital in der Memminger Straße einzurichten. Als dieses in Folge der immer größer werdenden Zahl an zurückkehrenden verwundeten Soldaten auch nicht mehr ausreichte wurde ein weiteres **Reservelazarett** im „Institut der Englischen Fräulein“ in der Fürstenstraße und nachfolgend weitere in der Illerschule an der Illerstraße sowie in der Schwaigwiesschule an der Schwaigwiese eingerichtet. Über eineinhalb Jahre dauerte der Kampf im lothringisch-französischen Grenzgebiet und das Bataillon hatte große Verluste zu verzeichnen. Ab 22. Mai 1916 nahm das Bataillon dann auch an einem bereits einen Tag zuvor begonnenen Angriff deutscher Truppen auf den sogenannten „Festen Platz“, einer strategischen

Verteidigungsanlage mit der Stadt Verdun als Zentrum im Nordosten Frankreichs, in der „Schlacht von Verdun“ teil. 50 Tage lang lag das Bataillon im Brennpunkt eine der längsten und verlustreichsten Schlachten des Ersten Weltkrieges an der Westfront zwischen Deutschland und Frankreich.

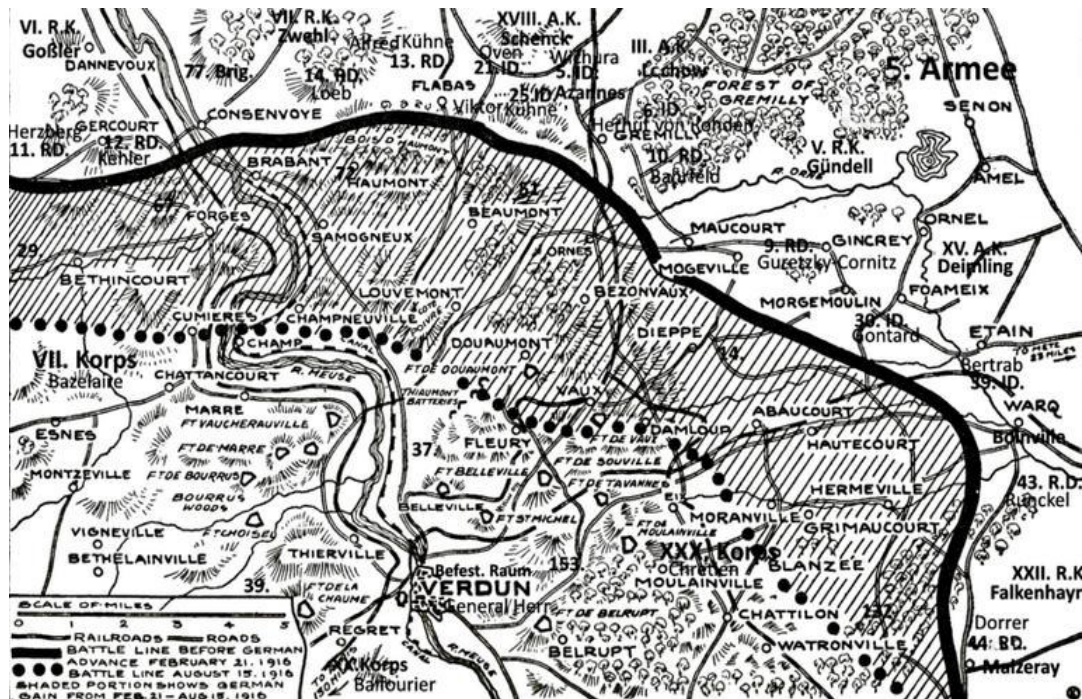


Abb. 34: Schlacht von Verdun [26]

Nach dem Friedensvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Russland am 3. März 1918 endeten die Kriegshandlungen zwischen diesen beiden Kriegsführenden Ländern. Dieses führte dazu, dass das Deutsche Reich seine Truppen von der Ostfront an die Westfront verlegen konnte. Die militärische Führung des Deutschen Reiches erhoffte sich dadurch doch noch einen Sieg an der Westfront. Die Armeen Frankreichs, Englands und inzwischen auch den USA, waren jedoch zu stark. Alleine in den letzten Kriegsmonaten 1918 opferte die oberste deutsche Heeresleitung nochmals eine Millionen Soldaten. Die Bevölkerung wurde zunehmend kriegsmüde und sehnte sich auch an der Westfront nach einem Ende des Krieges. In vielen Städten kam es zu großen Streiks und dem Aufruf zu einer Kriegsbeendigung. Dieses wirkte sich auch auf die noch aussichtslos kämpfenden deutschen Soldaten aus. Am 3. Oktober wurde der letzte Thronfolger des Großherzogtums Baden, Max von Baden, zum letzten Reichskanzler des deutschen Kaiserreichs ernannt. Dieser gestand die Niederlage ein und konnte an den verbleibenden Fronten einen Waffenstillstand zwischen dem Deutschen Reich und den beiden Westmächten Frankreich und Großbritannien aushandeln. Mit dem „Waffenstillstandsvertrag von „Compiègne“, verhandelt und unterschrieben am 11. November 1918

in einem Eisenbahn-Salonwagen (ehemals Speisewagen) auf einer Lichtung nahe der nordfranzösischen Stadt Compiègne, endeten die Kampfhandlungen.



Abb. 35: Delegation des Waffenstillstandes vor dem Salonwagen am 11. November 1918 [27]

Am 16. Dezember kehrten die Reste der Kemptener Soldaten ins Allgäu zurück. Mehr als eintausend verloren im Ersten Weltkrieg ihr Leben.

Nach dem verlorenen Weltkrieg war nichts mehr so wie es war. Der Krieg forderte insgesamt fast zehn Millionen Tode Soldaten (alleine über zwei Millionen deutscher Soldaten), zusätzlich noch etwa zwanzig Millionen Verwundete und sieben Millionen Tode Zivilisten. Hunger, Armut und Zerstörung waren die Folge. Es herrschten auch in Bayern wie überall in Deutschland nun unruhige politische Verhältnisse und keine Begeisterung mehr für einen Krieg. Die Novemberrevolution von 1918 führte noch in der Endphase des Ersten Weltkrieges zum Sturz der Monarchie im Deutschen Reich. So wurde der letzte bayerische König Ludwig III. als erster der Monarchen in Deutschland am 7. November 1918 durch Linksoppositionelle um den Sozialdemokraten der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Kurt Eisner, abgesetzt und in weiterer Folge der „Freistaat Bayern“ ausgerufen. In Bayern wurde am 8. November als vorläufiges Parlament ein Nationalrat gebildet, in dem Kurt E. erster (provisorischer) Ministerpräsident des neuen Freistaats wurde. Erklärte Ziele waren die sofortige Beendigung des Krieges und die Umwandlung des Staatswesens in eine parlamentarische Demokratie, die durch die Wahl eines bayerischen Landtags am 12. Januar 1919 konstituiert werden sollte. Der Erfolg war umso erstaunlicher und wurde zunächst ohne großen Widerstand und weitgehend friedlich errungen. Parallel wurde am 9. November in Berlin die Abdankung von Kaiser Wilhelm II. bekanntgegeben.

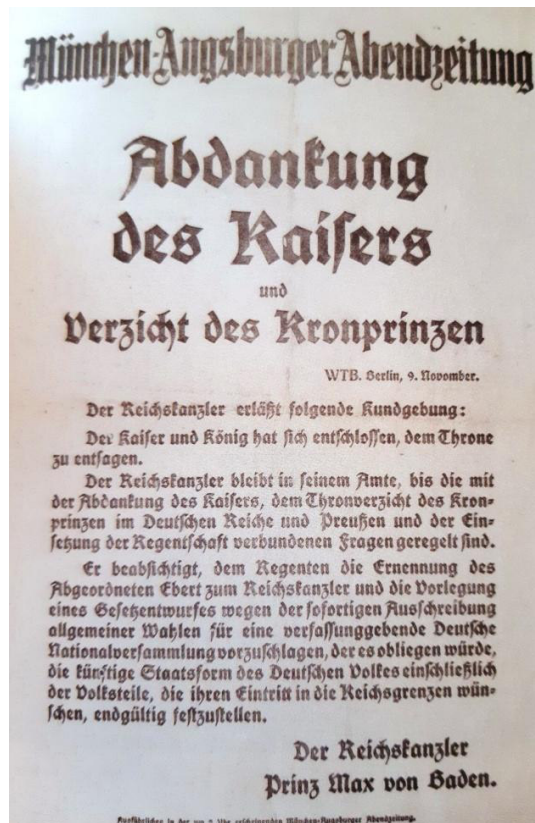


Abb. 36: Abdankung Kaiser Wilhelm II. [28]

Nur wenige Stunden später rief der Sozialdemokrat Philipp Scheidemann von der Mehrheitssozialdemokratische Partei Deutschlands die erste deutsche Republik (auch als „Weimarer Republik“ bezeichnet) aus. Daraufhin proklamierte der marxistische Antimilitarist Karl Liebknecht vom Spartakusbund zwei Stunden später die „freie sozialistische Republik Deutschland“. Jedoch bildete sich bald Widerstand gegen die durch die Linksoppositionellen angestrebte reine „Räteherrschaft“. Diese strebten in einem Stufensystem die Wahl von sogenannten Räten an, welche direkt verantwortlich und an die Weisungen ihrer Wähler gebunden sein sollten, jedoch auch jederzeit abberufen oder abgewählt werden könnten. Dieses stand im Gegensatz zum freien Mandat der jungen demokratischen Parteien, bei dem die gewählten Mandatsträger nur „ihrem Gewissen“ verantwortlich waren. So wurden auch im Zuge der Revolution in Bayern wie in anderen Teilen Deutschlands Räte gebildet. Eines der für den Verlauf der Revolutionsmonate in Bayern bedeutendste Rat, war der linksradikal ausgerichtete revolutionäre Arbeiterrat. Dieser verstand sich als Antreiber der Revolution, entsandte Vertreter in alle zentralen bayerischen Rätegremien und trug erheblich zur Radikalisierung, insbesondere auch in München, bei. So bildete sich gegen dieses gerichtet eine militante Rechte, die auf die Wiederherstellung eines autoritären Nationalstaats hinarbeitete.

4.2 Garnison von 1919 bis 1932 und Wiege der neuen deutschen Gebirgstruppe

In Folge des für Deutschland verlorenen Krieges wurde im Januar 1919 das Deutsche Heer (Reichsheer) aufgelöst. Zugleich beabsichtigte der Rat der Volksbeauftragten und die Oberste Heeresleitung die nach der Demobilisierung noch bestehenden Truppenteile als Nachfolgeorganisation für das Reichsheer in ein Friedensheer zu überführen. Dieses, obwohl das offizielle Dokument (Vertrag), das den Kriegszustand zwischen Deutschland und den Alliierten und damit den Ersten Weltkrieg beendete, noch nicht unterzeichnet war. Die Folgen und Bedingungen die damit verbunden wurden, waren noch gar nicht bekannt. Am 19. Januar erließ die Reichsregierung in Berlin bereits die „Vorläufigen Bestimmungen über die Bekleidung des Friedensheeres“. Die am 6. Februar zusammengetretene Weimarer Nationalversammlung beschloss dann einen Monat später am 6. März das „Gesetz über die Bildung einer vorläufigen Reichswehr“.

Parallel nahmen die politischen Spannungen in ganz Deutschland so auch in Bayern weiter zu. Bei der bayerischen Landtagswahl am 12. Januar hatten die linksoppositionellen Sozialdemokraten der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschland eine schwere Niederlage erlitten. Stärkste Partei wurde die Katholisch-konservative Bayerische Volkspartei. Daraufhin wollte der Sozialdemokratische Ministerpräsident, Kurt Eisner, am Vormittag des 21. Februar vor dem Landtag seinen Rücktritt erklären. Auf dem Weg dorthin wurde er von dem katholischen Studenten, Monarchisten und ehemaligen Offizier, Anton Graf Arco-Valley, erschossen. Zur Klärung der politischen Zukunft Bayerns berief daraufhin der Zentralrat einen gesamt-bayerischen Rätekongress für Ende Februar ein, auf dem die Mehrzahl der Delegierten jedoch gegen eine Räterepublik stimmte. Anfang März gelang es einen Kompromiss zwischen den Vertretern der Räte und den Abgeordneten im Landtag auszuhandeln. Am 17. März wurde eine neue parlamentarische Regierung mit dem Ministerpräsidenten und Außenminister Bayerns, Johannes Hoffmann, gebildet. Die politische Zukunft Bayerns schien schon entschieden. Doch letztlich gelang es nicht die Spannungen zwischen den parlamentarischen Parteien und lokalen Arbeiter- und Soldatenräten abzubauen. Ende März gewannen die Befürworter einer Räterepublik in München zunehmend die Oberhand. Am 7. April riefen die Vertreter des Zentralrats und des Revolutionären Arbeiterrats in München die "Bayerische" Räterepublik aus, die sogenannte „Erste Räterepublik“. Dieses löste einen Bürgerkrieg und politisches Chaos aus. Die Regierung unter Ministerpräsident Hoffmann

wurde für abgesetzt erklärt. So gab es zwei Regierungen in Bayern. Am 13. April versuchte die Regierung Hoffmann die Räteregierung mithilfe der ihr treuen "Republikanischen Schutztruppe" zu stürzen. Dieser Putsch wurde von Anhängern der Räterepublik und der Kommunistischen Partei niedergeschlagen und führte zu einem Machtwechsel in München. Noch während der Kämpfe erklärte die Kommunistische Partei Deutschlands die erste Räterepublik am 13. April für beendet und rief eine kommunistische Räterepublik nach bolschewistischem Vorbild sowie Diktatur des Proletariats aus, die sogenannte „Zweite Räterepublik“. Mit einem sofortigen Generalstreik wollte die Kommunistische Partei sich Zeit verschaffen, um eine „Rote Armee“ ähnlich der in Sowjetrußland aufzustellen. Dabei wurden Angehörige des bürgerlichen Lagers entwaffnet und unter Druck gesetzt. Es kam zu Verhaftungen, Beschlagnahmungen von Bargeldbeständen und Presseverboten. Daraufhin mobilisierte die zwischenzeitlich nach Bamberg geflüchtete Regierung Hoffmann zusammen mit der Berliner Reichsregierung militärische Truppen zur Niederschlagung der Räterepublik. Ab Mitte April rückten Reichswehrosoldaten des sogenannten „Reichswehrübergangsheeres“ aus Berlin und Württemberg sowie Freikorpsverbände Richtung München vor. Diese Verbände wurden auch als „Weiße Armee“, bzw. „Weiße Garde“ bezeichnet. So war auch das in Memmingen im Allgäu durch Daniel Ritter von Pitrof gebildete „Freikorps Schwaben“ an der Befreiung der bayerischen Landeshauptstadt München beteiligt. Die Stadt war Anfang Mai bereits eingenommen, die letzten Kampfhandlungen endeten jedoch erst am 8. Mai. Daraufhin folgte eine Verhaftungswelle vermeintlicher und tatsächlicher Kommunisten. Auch Hinrichtungen wurden vollstreckt. Von München aus eilte das Freikorps Schwaben nach Kempten, um auch hier wieder die Verhältnisse zu beruhigen.



Abb. 37: Freikorps Schwaben [29]

In drei Abteilungen besetzte das Freikorps Schwaben ohne auf großen Widerstand zu stoßen die Stadt Kempten. In deren Folge wurde die Bürgerwehr aufgelöst und eine neutrale Stadtwehr aufgestellt. Daraufhin beruhigten sich langsam wieder die politischen Verhältnisse.

Acht Wochen später wurde am 28. Juni 1919 mit dem „Friedensvertrag von Versailles“ das Dokument, welches den Kriegszustand zwischen Deutschland und den Alliierten sowie den Ersten Weltkrieg offiziell beendete, unterzeichnet. Dieser Vertrag war ohne die Beteiligung des besiegten Deutschland ausgearbeitet worden, welches dennoch keine andere Möglichkeit hatte, als dem Vertrag zuzustimmen. Von den meisten Deutschen wurde dieser als ungerecht empfunden. Der Vertrag enthielt nicht nur umfangreiche Bestimmungen zu den neuen Grenzen des Deutschen Reichs (Deutschland verlor ein Siebtel seines Territoriums mit einem Zehntel seiner Bevölkerung, unter anderem ging Elsass-Lothringen im Westen an Frankreich verloren, im Osten fielen die Provinz Posen und Westpreußen an Polen) und zu Wiedergutmachungsauflagen, sondern auch strikte Auflagen zur militärischen Abrüstung und zu starken Beschränkungen hinsichtlich einer neuen Wiederbewaffnung.

Am 25. August wurde die bayerische Armee in der Münchner Marsfeldkaserne förmlich durch das Reich übernommen. An diesem Tag endete die Bayerische Armee offiziell und ging im Reichsheer auf. Es dauerte aber noch Jahre, bis sich die Armee in die wenig geliebten neuen Verhältnisse wirklich eingelebt hatte.

Vom 1. Oktober 1919 bis zum 1. April 1920 wurden die Streitkräfte der vorläufigen Reichswehr in das 200.000 Soldaten umfassende Übergangsheer überführt. Über den Zwischenschritt einer Reduzierung auf 150.000 Soldaten im Oktober 1920 sollte dann bis 1. Januar 1921 der offiziellen Formierung der Reichswehr die endgültige Heeresstärke von 100.000 Soldaten erreicht werden.

Ab Februar 1920 konstituierte sich so aus Teilen des ehemaligen Freikorps Schwaben in Kempten, welches zu diesem Zeitpunkt auch offiziell als Sicherungstruppe geführt wurde, zunächst das III. (Gebirgsjäger) Bataillon Schützen-Regiment 42. Im Zuge des Aufbaus der Reichswehr wurden für die vorgesehene zukünftige Gebirgstruppe Truppenteile aus München, Augsburg, Lindau, Landsberg und Kempten herangezogen. Dieses obwohl der Versailler Vertrag Deutschland verbot Gebirgstruppen aufzustellen. Dennoch wurde bei jeder Division ein Jäger-Regiment aufgestellt und mit Gebirgsausrüstung versehen. Im Zuge dessen bildete sich aus dem ehemaligen Reichswehr-Schützen-Regiment 41 und Schützen-Regiment 42 das 19. Infanterie-Regiment (Datum der Aufstellung 1. Januar 1921, zeitgleich der offiziellen Formierung der Reichswehr) mit dem Regimentsstab in München. Das Kemptener III. (Gebirgsjäger) Bataillon Schützen-Regiment 42 ging nun als III. (Gebirgsjägerbataillon) in das 19. Infanterie-Regiment

über. Der Bataillonsstab sowie die 10. und 12. Kompanie wurden in Kempten stationiert.



Abb. 38: III/19er Jäger in Kempten [30]

Traditionen aus dem Heer des deutschen Kaiserreichs sowie auch aus der bayerischen Armee wurden von der Reichswehr übernommen. Dieses betraf auch die Lebensumstände insbesondere von Offizieren. Für eine Ehe musste der Offizier über ein als notwendig angesehenes Jahreseinkommen verfügen, welches zumeist erst ein lebensälterer Offizier im Dienstgrad Hauptmann erreichte. Auch sollte/musste die Braut untadelig (von standesgemäßer Herkunft) sein. Für die Eheschließung musste eine vom Vorgesetzten erteilte Erlaubnis zum Heiraten vorliegen. Aus dem 20. Bayerischen Infanterie-Regiment ist eine solche überliefert, in dem der Regimentskommandeur beim „Herrn Führer der 7. (bayerischen) Division“ ein Gesuch um eine Verehelichungsbewilligung stellte [vgl. Kapitel Anhang 13.2, S. 367, Gesuch einer „Verehelichungsbewilligung“ im 20. Bayerischen Infanterie-Regiment 19]. Am 29. Mai 1922 erhielt das Regiment zusätzlich zu seiner Truppenteilbezeichnung den Beinamen „Bayerisches“ und wurde somit als 19. Bayerisches Infanterie-Regiment bezeichnet. Zu den ehemaligen Kommandeuren gehörten der spätere Generalfeldmarschall Wilhelm Siegmund Walther List (1923 bis 1924) und Generaloberst Eduard Dietl (1931 bis 1935). Das Regiment war das einzige Gebirgsjägerbataillon der Reichswehr. Die Garnison Kempten kann daher als „Wiege der neuen deutschen Gebirgstruppe“ bezeichnet werden. Im Kemptener Gebirgsjägerbataillon wurden die Erfahrungen aus dem Gebirgskrieg im Ersten Weltkrieg in Ausbildung, Übungen und Erprobungen weiterentwickelt. Die Ursprünge der Gebirgstruppe reichen jedoch weiter zurück. Als Vorläufer können die bayerischen Gebirgsschützen angesehen werden. Um die bayerische Südgrenze vor österreichischen Übergriffen zu schützen wurde 1805 ein Gebirgsschützen-Korps aufgestellt. Dessen Vorgeschichte reicht bis 1492 zurück. 1869 wurden die Gebirgsschützen innerhalb der bayerischen Armee aufgelöst, bestanden aber als Traditionsverbände weiter fort. Ihre

Tradition wird heute noch gepflegt. Einen direkten Übergang von diesen zu den neuen Gebirgstruppen wie in Österreich gab es im Deutschen Reich nicht. Bereits 1892 wurde bei den Jägerbataillonen Nr. 8 in Schlettstadt im Elsass (heute mit der französischen Bezeichnung Sélestat) und Nr. 10 in Goslar im Harz eine Skiausbildung durchgeführt. Eigene Schneeschuhtruppen stellte man erst auf, nachdem man zu Beginn des Ersten Weltkrieges in den Vogesen auf französische Chasseurs alpins (Alpenjäger) traf. Kriegserfahrungen bei den Kämpfen in den Vogesen sowie die Kriegserklärung Italiens führten dazu, dass im November 1914 in München das Schneeschuhbataillon Nr. 1 aufgestellt wurde. Kurz darauf folgte die Württembergische Schneeschuhkompanie Nr. 1 in Freiburg im Breisgau sowie die Preußischen Schneeschuhbataillone Nr. 2 und 3 in München. Die Schneeschuhbataillone bildeten das Jäger-Regiment 3, das erste deutsche Gebirgsjäger-Regiment. Das Münchner Schneeschuhbataillon Nr. 1 wurde im März 1915 zunächst zu einer Truppe mit besonderer Verwendung im Gebirge umgewandelt. Im Mai 1915 erfolgte daraufhin nach österreichisch-ungarischem Vorbild die Aufstellung eines deutschen „Alpenkorps“. Dieses wurde vorrangig mit österreichischen Truppen an der Dolomitenfront gegen italienische Truppen eingesetzt. Später wurde das Alpenkorps, dem die Gebirgstruppe angegliedert war, an nahezu allen Kriegsfrenten eingesetzt. Als das Deutsche Alpenkorps Mitte Oktober 1915 von der inzwischen gefestigten Dolomitenfront zum Einsatz nach Serbien abrückte, wurde diesem das Edelweiß-Abzeichen der österreichischen Gebirgstruppe durch den Kommandierenden General der Gebirgstruppe, Erzherzog Eugen, als Anerkennung seiner Leistungen zur Abwehr der italienischen Offensiven im österreichisch-ungarischen Alpenraum verliehen. Dieses entstammt der österreichischen Militärgeschichte und wurde 1907 durch Kaiser Franz Joseph einigen in den Alpen stationierten Regimentern als Abzeichen zugewiesen. Das Edelweiß-Abzeichen wurde an der Feldmütze getragen dessen Tradition bis 1868 zurückreicht. Seit 1915 tragen daher auch Angehörige der deutschen Gebirgstruppe dieses Emblem an der Feldmütze/Bergmütze, allerdings anders als in Österreich mit dem Stiel nach vorne.



Abb. 39: Edelweiß [31]

4.3 Garnison von 1933 bis 1945

Am 30. Januar 1933 wurde Adolf Hitler (nationalsozialistischer Politiker österreichischer Herkunft) vom parteilosen ehemaligen Generalfeldmarschall des deutschen Kaiserreichs und nach dem Sozialdemokraten Friedrich Ebert seit 1925 der Zweite Reichspräsident der Weimarer Republik, Paul von Hindenburg, zum Reichskanzler ernannt. Damit übernahmen die Nationalsozialisten die Reichsregierung in Berlin. Innerhalb weniger Monate beseitigte das nationalsozialistische Regime mit Terror, Notverordnungen, Ermächtigungsgesetz, Gleichschaltungsgesetzen, Organisations- und Parteiverboten die Gewaltenteilung, die pluralistische Demokratie, den Föderalismus und den Rechtsstaat. Unter den Nationalsozialisten begann ein gewaltiges militärisches Aufrüstungsprogramm. Ab 1935 auch unter einem offenen Bruch des Versailler Vertrages. Hervorgegangen aus der Reichswehr der Weimarer Republik, wurden die Streitkräfte des nationalsozialistischen Deutschland ab 15. März als „Wehrmacht“ bezeichnet. Die Allgemeine Wehrpflicht wurde noch im gleichen Jahr wieder eingeführt. Die Wehrmacht wurde zum wichtigsten Instrument von Hitlers Eroberungspolitik während des folgenden Zweiten Weltkrieges vom 1. September 1939 bis 8. Mai 1945.

1935 wurden in der Wehrmacht mit den Gebirgsjäger-Regimentern 98, 99 und 100 (Gebirgs-Jäger-Infanterie) neue Regimenter aufgestellt. Dazu wurde das bisherige Kemptener III. (Gebirgsjägerbataillon) 19. bayerische Infanterie-Regiment herangezogen und bildete den Stamm für die Aufstellung der neuen Regimenter und damit auch für die weitere Aufstellung der 1. bayerischen Gebirgsbrigade und späteren 1. bayerischen Gebirgsdivision. Das zunächst noch in Kempten stationierte Gebirgsjäger-Regiment 99 (Regimentskommandeur Oberst Eduard Dietl) mit dem Regimentsstab und I. Bataillon verlegte dann 1936 von der Schloßkaserne im Nordtrakt der ehemaligen Kemptener fürstbischöflichen Residenz, welche über hundert Jahre lang als Truppenunterkunft gedient hatte, in andere bayerische Gebirgsgarnisonen. In Kempten waren danach das Infanterie-Regiment 91 mit dem Regimentsstab, dem I. Bataillon mit der 1. Kompanie bis 4. Kompanie sowie zusätzlich aus dem III. Bataillon die 13. und 14. Kompanie in der Prinz-Franz-Kaserne und das Artillerie-Regiment 27 mit der I. Abteilung in der Scharnhorst-Kaserne stationiert. Die als 91er und 27er Bezeichneten waren im Zweiten Weltkrieg in Polen, Frankreich, der Sowjetunion und Jugoslawien eingesetzt. Des Weiteren waren in Kempten als Fronttruppenteile das Landschützen-Bataillon 610, als Ersatz und Ausbildungstruppenteile das Infanterie-Ersatz-Regiment 268, Grenadier-Ersatz-

Regiment 307, Infanterie-Ersatz-Bataillon 91, Fahr-Ausbildungs-Abteilung 27, Infanterie-Nachrichten-Ersatz-Kompanie 27, Infanterie-Panzerabwehr-Ersatz-Kompanie 27, Infanterie-Nachrichten-Ersatz-Kompanie 212, Infanterie-Panzerabwehr-Ersatz-Kompanie 268 und Infanterie-Nachrichten-Ersatz-Kompanie 268, **als Sanitätseinrichtung ein Standortlazarett** (im Gebäude des ehemaligen „Königlichen Garnisonslazaretts“ am Haubensteigweg), als Verwaltungstruppen ein Wehrmeldeamt, Heeres-Standort-Verwaltung, Heeresnebenzeugamt, Heeresverpflegungsamt, Heeresfachschule (Verwaltung und Wirtschaft) sowie Teile des Wehrbezirks-Kommandos und eines Heeresbauamtes, als Radfahrtruppen die Rad-Gruppe 305 und das Rad-Meldeamt 195, stationiert [32; 33; 34; 35; 36; 37; 38].

Anmerkungen zu Generaloberst Eduard Dietl:

D. war während seiner Kemptener Dienstzeit, zunächst als Major und dann im Dienstgrad eines Oberstleutnant, von 1931 bis 1934 Kommandeur III. (Gebirgsjägerbataillon) 19. bayerisches Infanterie-Regiment und als Oberst 1935 Kommandeur des Gebirgsjäger-Regimentes 99. Bei den Soldaten soll dieser, so ist überliefert, wegen seiner umgänglichen Art als Vorgesetzter und seines militärischen Führungsstils sowie auch bei der Bevölkerung wegen seiner volkstümlichen Art beliebt gewesen sein. Im Zweiten Weltkrieg wurde er als erster Offizier der Wehrmacht überhaupt mit dem „Eichenlaub zum Ritterkreuz“ ausgezeichnet, Auch daher wurde er in Kempten und dem Allgäu lange als Soldat und Offizier verehrt. Am 23. Juni 1944 verunglückte D. bei einem Flugzeugabsturz in der österreichischen Steiermark. Noch während des Zweiten Weltkrieges gab es Gerüchte, dass es sich bei dem Absturz um eine auf Hitler zurückgehende Sabotage handeln könnte. Dieses ist jedoch nicht zweifelsfrei erwiesen. Nach D. wurde im Allgäu in Kempten die General-Dietl-Straße und in Füssen die General-Oberst-Dietl-Kaserne benannt. Ab Mitte der 80er bis in die 90er Jahre hinein wurde nicht nur D., sondern noch weitere Generale der Wehrmacht betreffend, nach denen ebenfalls Straßen und Bundeswehrkasernen benannt wurden, heftige Diskussionen über deren Nähe zum Nationalsozialismus geführt. In Kempten hatte sich dazu bereits 1987 eine Bürgerinitiative gegründet [39; 40].

Der Deutsche Bundestag beauftragte am 8. März 1988 das Militärgeschichtliche Forschungsamt in Freiburg (heute Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr in Potsdam) zur Erarbeitung einer Studie unter anderem auch zu D. Am 18. Juli 1989 veröffentlichte der Deutsche Bundestag die Antwort des Bundesministeri-

ums der Verteidigung (Bundesminister Dr. Gerhard Stoltenberg, April 1989 bis März 1992) namens der Bundesregierung vom 17. Juli 1989 auf eine Anfrage eines Abgeordneten des Bundestages und der Fraktion der Partei DIE GRÜNEN zur Haltung der Bundeswehr zu Traditionen der Wehrmacht und des Nationalsozialismus, insbesondere zur Studie des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes D. betreffend. Diese kam zu der zusammenfassenden Bewertung:

„[...] Die vorliegenden Quellen zeigen eine Verbindung wechselnder Intensität zwischen Dietl und dem Nationalsozialismus, insbesondere auch zwischen D. und der Person Hitlers. Obwohl es historisch-methodisch nicht möglich ist nachzuweisen, inwieweit D. persönlich vom Nationalsozialismus überzeugt war, gibt es doch keinen Anhalt dafür, dass er sich irgendwann vom Nationalsozialistischen Regime losgesagt oder auch nur Kritik geäußert hätte. Dabei verstand D. den Nationalsozialismus vor allem als „Bewegung“ und nicht so sehr als politisch handlungsweisende Ideologie. D. scheint sich selbst als im damaligen Verständnis unpolitischer Soldat empfunden zu haben. Aus heutiger Sicht deutet das auf einen gewissen Mangel an historisch-kritischer Urteilsfähigkeit. D. Leistungen als Truppenführer sind unbestritten und anerkannt. Sein menschlicher Umgang über Dienstgrade hinweg, seine auf Vermeidung von Verlusten bedachte Führungsweise und seine Fürsorge für Untergebene, wie sie in vielen Einzelschilderungen dargestellt werden, können auch nach heutigen Maßstäben als vorbildlich gelten. Nach einem modernen Verständnis von Militärgeschichte ist bei der Beurteilung von Persönlichkeiten eine Reduzierung auf einzelne Elemente, im Fall D. auf nur soldatische und militärische Haltungen und Leistungen, nicht möglich. Allen Entscheidungen ist daher eine Würdigung der Gesamtpersönlichkeit zugrunde zu legen.“ [41, S. 3-4]

„[...] Die vom Bundesminister der Verteidigung vertretene Auffassung, Generaloberst D. käme heute aufgrund der geltenden Richtlinien als ein Namensgeber für eine zu benennende Kaserne nicht mehr in Betracht, wird durch die in der „Schlussbetrachtung“ der Studie zusammenfassende Bewertung seiner Person bestätigt.“ [41, S. 10]

„[...] Der Bundesminister der Verteidigung bekundet daher erneut seine Bereitschaft, sich Umbenennungen nicht zu verschließen, sofern hierüber Einverneh-

men zwischen der betroffenen Truppe und den kommunalen Behörden der Stadt Füssen erzielt wird.“ [41, S. 10]

„[...] Der Bundesminister der Verteidigung sieht aufgrund des eindeutigen Votums der Stadt Füssen und der betroffenen Truppenteile keine Veranlassung für eine Umbenennung der Dietl-Kaserne. Unabhängig von dieser Entscheidung liegt es im Ermessen des Bundesministers der Verteidigung, inwieweit aus dem Arbeitsergebnis des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes Folgerungen zu ziehen sind.“ [41, S. 15]

In den Folgejahren wurde jedoch auch durch andere Studien die stark ausgeprägte nationalsozialistische Gesinnung sowie rassistische Einstellung von D. immer deutlicher. Ebenso konnte die Beteiligung an Kriegsverbrechen bzw. Verbrechen gegen die Menschlichkeit (zumindest als Mitwisser und daraus keine Konsequenzen gezogen zu haben) nachgewiesen werden. Die Stadt Kempten hatte daraufhin die bisherige General-Dietl-Straße im Januar 1993 in Prälat-Götz-Straße (Prälat Johann Götz, geb. 1904, gest. 1986, Monsignore und Stadtpfarrer von St. Lorenz, predigte im Mai 1971 als erster katholischer Priester seit der Reformation im 16. Jahrhundert in der evangelischen St. Mang-Kirche) umbenannt. Diese Maßnahme war insbesondere wegen der Vorgehensweise (sozusagen von heute auf morgen) zunächst in der Kemptener Bevölkerung nicht gänzlich unumstritten.

Auf Weisung des Bundesministers der Verteidigung, Volker Rühle (vom 1. April 1992 bis 26. Oktober 1998) wurde die bis dahin Generaloberst-Dietl-Kaserne in Füssen im November 1995 in Allgäu-Kaserne umbenannt [39; 40].

Literatur und Quellen, Kapitel 4

Wesentliche Teile des Kapitels wurden bereits dokumentiert und zum Teil in kurzer Fassung veröffentlicht. Das bisher dokumentierte wurde daher ausführlicher zusammengestellt.

1. Der stiftische Marstall mit der ehemaligen Reitstallkaserne in Kempten, <<https://stadtgeschichte-kempten.jimdofree.com/gedenktafeln-reichsstadt/>> [Oktober 2020] .
2. Gedenktafeln am stiftischen Marstall und ehemaliger Reitstallkaserne, <<https://stadtgeschichte-kempten.jimdofree.com/gedenktafeln-reichsstadt/>> [Oktober 2020].

3. Residenz mit der ehemaligen Schloßkaserne, Kemptener Stadtgeschichte hautnah, <<https://stadtgeschichtekempten.jimdofree.com/gedenktafeln-reichsstadt/>> [Oktober 2020].
4. Gedenktafeln an der Residenz, Kemptener Stadtgeschichte hautnah, <<https://stadtgeschichte-kempten.jimdofree.com/gedenktafeln-reichsstadt/>> [Oktober 2020].
5. Landes, B. Jörg: Deutsche Garnisonen Kempten, Verlag für Wehrwesen Bernhard und Graefe Frankfurt/Main, Stand 1958, S. 14-60.
6. Vachenhauer, Dr., Willi: Kempten als Garnisonsstadt Teil 1: Von den Anfängen im Jahr 1802 bis zu ihrer Rolle im Ersten Weltkrieg, Kreisboten Verlag Mühlfellner KG Kempten, 12. Juli 2016, vgl. <<https://www.kreisbote.de/lokales/kempten/stadtgeschichte-kempten-garnisonsstadt-teil1-6560343.html>> [April 2019].
7. Das Landhaus in Kempten heute – dahinter die Basilika St. Lorenz, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Landhaus_\(Kempten\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Landhaus_(Kempten))> [Oktober 2020].
8. Der Bayerische Hof in Kempten heute, Quelle: <<https://www.bayerischerhof-kempten.de/ueber-uns/>> [Oktober 2020].
9. Karte zur Schlacht bei Sedan (1.September 1870), <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/ae/Karte_zur_Schlacht_bei_Sedan_%2801.09.1870%29.jpg> [Oktober 2020].
10. Die Schwaigwiese als Ausschnitt aus dem Katasterplan von 1823/26, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Stadtpark_\(Kempten\)#/media/Datei:Schwaigwiese_PlanKempten_18_23.26.JPG](https://de.wikipedia.org/wiki/Stadtpark_(Kempten)#/media/Datei:Schwaigwiese_PlanKempten_18_23.26.JPG)> [Oktober 2020].
11. Nördlicher Teil des Stadtparks heute, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Stadtpark_\(Kempten\)#/media/Datei:N%C3%B6rdlicher_Stadtpark_bzw._Zumsteingarten.JPG](https://de.wikipedia.org/wiki/Stadtpark_(Kempten)#/media/Datei:N%C3%B6rdlicher_Stadtpark_bzw._Zumsteingarten.JPG)> [Oktober 2020].N
12. Das Gebäude des ehemaligen Lazarettes, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Lazarett_\(Kempten\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Lazarett_(Kempten))> [Oktober 2020].
13. Das Gebäude des ehemaligen Instituts der „Englischen Fräulein“, heute Grundschule „Fürstenschule“, <<http://www.fuerstenschule-kempten.de/index.php/schulleben/historie>> [Oktober 2020].
14. Ehemaliges Distrikthospital in Kempten, <https://de.wikipedia.org/wiki/Kreiskrankenhaus_Kempten> [Oktober 2020].
15. Einser-Jäger bei der alten Illerbrücke in Kempten, Tielmann, Dieter, Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016 WIRMachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang, August 2019, S. 9.
16. Das Kornhaus in Kempten heute, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Kornhaus_\(Kempten\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Kornhaus_(Kempten))> [Oktober 2020].
17. Empfangsgebäude des Kemptener Kopfbahnhofs von 1888, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Kempten_\(Allg%C3%A4u\)_Hauptbahnhof#/media/Datei: Bahnhof_Kempten_1888.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Kempten_(Allg%C3%A4u)_Hauptbahnhof#/media/Datei: Bahnhof_Kempten_1888.jpg)> [Oktober 2020].

18. Das Jägerdenkmal am Volkstrauertag im Jahr 2011, <[https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%A4gerdenkmal_\(Kempten\)](https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%A4gerdenkmal_(Kempten))> [Oktober 2020].
19. Kaisermanöver im Odenwald 1988, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiserman%C3%B6ver_\(Deutsches_Kaiserreich\)#/media/Datei:Bundesarchiv_Bild_136-B0082,_Odenwald,_Kaiserman%C3%B6ver.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiserman%C3%B6ver_(Deutsches_Kaiserreich)#/media/Datei:Bundesarchiv_Bild_136-B0082,_Odenwald,_Kaiserman%C3%B6ver.jpg)> [Oktober 2020].
20. Prinzregent Luitpold von Bayern, <https://de.wikipedia.org/wiki/Luitpold_von_Bayern> [Oktober 2020], <https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Maria_Luitpold_von_Bayern> [Oktober 2020].
21. Das Kriegerdenkmal am Lyzeum auf einer Postkarte von 1899 mittig, <https://de.wikipedia.org/wiki/Kriegerdenkmal_am_Lyzeum> [Oktober 2020].
22. Parade zu Ehren des Prinzregenten Luitpold von Bayern, <https://de.wikipedia.org/wiki/Luitpold_von_Bayern> [Oktober 2020], <https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Maria_Luitpold_von_Bayern> [Oktober 2020].
23. Hochwasser der Iller in Kempten, Bäckerstraße, <https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Hochwasser_1910_B%C3%A4ckerstr_Kempten.jpg> [Oktober 2020].
24. Die 5. Armee 1914, <https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_um_Verdun> [Oktober 2020].
25. Stellungskrieg 1914, <<https://de.wikipedia.org/wiki/Stellungskrieg>> [Oktober 2020].
26. Schlacht von Verdun, <https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_um_Verdun> [Oktober 2020].
27. Delegation des Waffenstillstandes vor dem Salonwagen am 11. November 1918, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Waffenstillstand_von_Compiegne_\(1918\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Waffenstillstand_von_Compiegne_(1918))> [Oktober 2020].
28. Abdankung Kaiser Wilhelm II., München-Augsburger Nachrichten, Extrablatt vom 09. November 1918, Tageszeitung, Bayerisches Armeemuseum, Inventur-Nummer 0430-1980.c.
29. Freikorps Schwaben, Tielmann, Dieter: Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016, WIRMachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang, August 2019, S.9.
30. III/19er Jäger in Kempten, Tielmann, Dieter: Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016, WIRMachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang, August 2019, S.10.
31. Edelweiß der Gebirgstruppe, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Gebirgstruppe_\(Deutschland\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Gebirgstruppe_(Deutschland))> [Februar 2019].
32. Lienert, Ralf: Geschichte der Stadt Kempten, Allgäuer Zeitungsverlag GmbH Kempten, Februar 2016.
33. Lienert, Ralf: Die Wiege der Gebirgstruppe, Jubiläum – Vor 75 Jahren wurde das Regiment in Kempten aufgestellt, Zeitungsverlag GmbH Kempten, November 2010.

34. Tielmann, Dieter: Die Bundeswehr in Kempten (Allgäu) 1956 bis 2016, Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang, August 2019, S. 1-78., vgl. <<http://www.traditionsverband-kempten.de/Chroniken-Berichte>> [Stand 2021].
35. Uhle-Wettler, Dr., Franz: Höhe- und Wendepunkte deutscher Militärgeschichte, ARES-Verlag, Graz, 2006.
36. Vollmuth, Prof. Dr., Ralf, Oberstarzt: Militärsanitätswesen. In: Werner E. Gerabek, Bernhard D. Haage, Gundolf Keil, Wolfgang Wegner (Hrsg.): Enzyklopädie Medizingeschichte. De Gruyter, Berlin/New York, 2005, ISBN 3-11-015714-4, S. 990 f.
37. Vollmuth, Prof. Dr., Ralf, Oberstarzt, Mees, Dr., Peter, Oberstarzt a. D.: Militärmedizin und Sanitätsdienst im Ersten Weltkrieg, Beta Verlag & Marketinggesellschaft mbH, Bonn, 1. Auflage 2018, Bericht zum Sanitätsdienst im Stellungskrieg, Hartmann, Volker: Besondere Herausforderungen an Hygiene, Gesundheitsvorsorge und Verwundetenversorgung, S. 23-39, vgl. <<https://wehrmed.de/geschichte/sanitaetsdienst-im-stellungskrieg-besonder-herausforderungen-an-hygiene-gesundheitsvorsorge-und-verwundetenversorgung.html>> [November 2020].
38. Zierer, Otto: Große Illustrierte Weltgeschichte- Der Erste Weltkrieg, F. A. Herbig Verlagsbuchhandlung, München, Berlin, 1981
39. Eduard Dietl, Generaloberst, <<https://www.dhm.de/lemo/biografie/biografie-eduard-dietl.html>> [April 2019].
40. Eduard Dietl, Generaloberst, <https://de.wikipedia.org/wiki/Eduard_Dietl> [Oktober 2020].
41. Deutscher Bundestag 11. Wahlperiode, Drucksache 11/4967 vom 18. Juli 1989, Antwort der Bundesregierung – Haltung der Bundeswehr zu Traditionen der Wehrmacht und des Nationalsozialismus, hier: Haltung der Bundesregierung zur Studie des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes über den ehemaligen Wehrmachtsgeneral, Nationalsozialisten und Namenspatron einer Bundeswehrkaserne, Eduard Dietl, S. 3-4, 10, 15, vgl. <<http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/11/049/1104967.pdf>> [Oktober 2020].

Die weitere verwendete Literatur und sonstige Quellen, insbesondere zu militärischen Truppenteilen sowie zu Ereignissen und feststehenden Begrifflichkeiten wie z. B. „Weimarer Republik“, diente dazu die Geschichte der Garnison Kempten von 1802 bis 1945 umfassender darzustellen. Diese sind im Kapitel 16 Literatur- und Quellenverzeichnis S. 391-415, im Gesamten zusammenfassend aufgeführt.

5 Bundeswehrstandort von 1956 bis 2016

5.1 Stationierung ab 1. Juli 1956

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Kempten ab **1956 wieder ständige Garnisonsstadt, Standort und militärische Heimat** für eine Vielzahl an militärischen Truppenteilen und Dienststellen der Bundeswehr. Die Garnison wurde schnell zu einem der größten Bundeswehrstandorte in Bayern und war jahrzehntelang auch Standort für Truppenteile der im gleichen Jahr in Garmisch-Partenkirchen in Oberbayern aufgestellten 1. Gebirgsdivision. Damit kehrte auch das traditionelle Edelweiß der Gebirgsjägersoldaten wieder in die Stadt „der Wiege der neuen deutschen Gebirgstruppe“ zurück. Die Prinz-Franz-Kaserne, die Artilleriekaserne und weitere Bundeswehrliegenschaften in der Stadt beherbergten jahrzehntelang zeitweise über 1.500 Soldatinnen und Soldaten sowie über 500 zivile Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

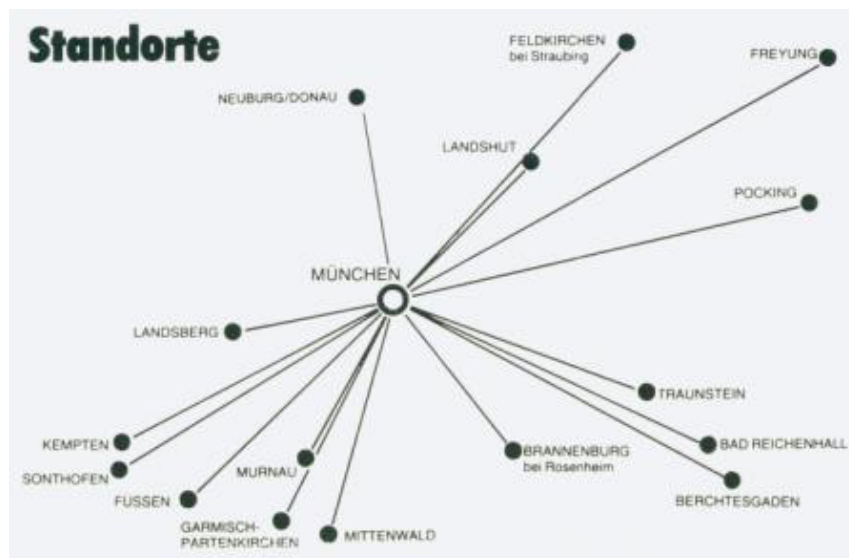


Abb. 40: Standorte der 1. Gebirgsdivision 1956/1957 [1]



Abb. 41: Verbandsabzeichen 1. Gebirgsdivision [2]

Gemäß der heraldischen Tradition des Heeres umgab eine silberne Paspelierung mit eingeflochtenem schwarzem Faden das Verbandsabzeichen der 1. Gebirgsdivision.

5.2 Kasernen

Die Prinz-Franz-Kaserne

Namensgeber der Kaserne war „Seine königliche Hoheit“ Prinz Franz Maria Luitpold von Bayern (1875 bis 1957), dritter Sohn des letzten bayerischen Königs Ludwig III. Im Jahr 1913 übernahm dieser als Kommandeur das Königlich bayerische 20. Infanterieregiment. 1914 wurde er nach Kronprinz Rupprecht von Bayern der zweite Regimentsinhaber, danach hatte das Regiment auch den Beinamen „Prinz Franz“.



Abb. 42: Prinz Franz Maria Luitpold von Bayern [3]

In unmittelbarer Nähe zur Residenz, der Basilika St. Lorenz, dem Fürststift Kempten und dem Hofgarten auf dem Gelände der Orangerie, wurde 1935/1936 die Prinz-Franz-Kaserne auf einem 5,4 ha großen Gelände erbaut.



Abb. 43: Die Prinz-Franz-Kaserne an der Rottachstraße beim Bau 1935/1936 [4]

Die Stadt Kempten hatte 1935 die dazugehörigen Grundstücke der Wehrmacht übereignet. Die Fertigstellung der Kaserne erfolgte 1936. Es entstanden drei große Mannschaftshäuser und ein Wirtschaftsgebäude. In diese Kaserne rückte 1936 das I. Bataillon des Infanterie-Regimentes 91 ein. Dieses Bataillon bestand aus einem Reiterzug, der 1. Minenwerfer-Kompanie und der 14. Panzerabwehr-Kompanie. Als Offizierskasino nutzte die Wehrmacht für lange Zeit das Gebäude der Orangerie.



Abb. 44: Der erste militärische Appell in der Prinz-Franz-Kaserne 1936 [5]

Nach der Renovierung der Prinz-Franz-Kaserne zog dort Anfang Juli 1956 im Zuge der Aufstellung der Bundeswehr zunächst die Dienststelle eines Standortoffiziers (Erster Standortoffizier war Hauptmann Denk, Vorname nicht dokumentiert) sowie eine Verwaltungsstelle (Erster Leiter Regierungsoberinspektor Heieck, Vorname nicht dokumentiert) ein. Die Dienststellen wurden nachfolgend als Standortkommandantur und Standortverwaltung bezeichnet.



Abb. 45: Die Prinz-Franz-Kaserne nach der Renovierung 1956 [6]

Der Standortoffizier und die Verwaltungsstelle mussten in kurzer Zeit die Voraussetzungen zur Stationierung der nachfolgenden Truppenteile, Dienststellen und Einrichtungen der Bundeswehr in Kempten schaffen. Bereits am 16. Juli folgte als erster militärischer Truppenteil das Panzergrenadierbataillon 116, welches wenige Wochen danach in Luftlandejägerbataillon 116 und nochmals dann in Luftlandejägerbataillon 19 umgliedert und umbenannt wurde (Erster Kommandeur Major Alfred Genz). Die erste Vereidigung von 300 jungen Freiwilligen wurde am 5. Dezember auf dem Exerzierplatz in der Prinz-Franz-Kaserne durchgeführt.



Abb. 46: Vereidigung der ersten Wehrpflichtigen der Bundeswehr in der Prinz-Franz-Kaserne [7]

Repräsentanten aus allen Teilen des öffentlichen Lebens waren bei dieser ersten Vereidigung (später für Grundwehrdienstleistende als feierliches Gelöbniß bezeichnet) von Soldaten der Bundeswehr in Kempten zugegen. Die Rekruten kamen aus allen Teilen der noch jungen Bundesrepublik. Es wird von einem denkwürdigen Augenblick berichtet als der Kommandeur des Bataillons die Eidesformel vorsprechen ließ. Zu diesem Zeitpunkt bestand das Bataillon aus sechs Kompanien. Stabskompanie, drei Jägerkompanien, Granatwerfer- und Versorgungskompanie. Der Oberbürgermeister der Stadt, August Fischer (Mai 1952 bis April 1970), hob die alte Tradition Kemptens als „Wiege der deutschen Gebirgstruppe“ hervor. Am 27. Februar 1957 wurden weitere 180 Rekruten vereidigt. Trotz heftigen Schneetreibens waren über 2.000 Kemptener Zeugen der würdigen Vereidigung auf dem Königsplatz mitten in der Stadt. Tags darauf zog erstmals vor der Prinz-Franz-Kaserne wieder eine Wache auf. Ab April 1957 bestand das Bataillon aus 900 Soldaten. Der stetig fortschreitende Aufbau wurde am 3. Juni 1957 durch ein Ereignis unterbrochen, welches alle Blicke auf die junge Bundeswehr in Kempten lenkte. Bei einer Übung eines Soldatenzuges nördlich von Kempten nahe dem Stadtteil Hirschdorf ertranken 15 junge Soldaten bei der Durchquerung der Iller. Keiner war älter als 18 Jahre [vgl. Kapitel Anhang 13.3, S. 368-369, Bericht über das „Illerunglück am 3. Juni 1957“]. Jährlich findet dort am 3. Juni in Nähe der Unglücksstelle (dort wurde ein Denkmal errichtet) eine Gedenkveranstaltung mit Kranzniederlegung statt. Anlässlich des ersten großen Unglückes der Bundeswehr wurde auf Anregung des damaligen Bundesverteidigungsministers, Dr. h. c. Franz Josef Strauß (1956 bis 1962) und 20 Soldaten das Bundeswehrsozialwerk gegründet (Unterstützung Angehöriger der Bundeswehr, welche unverschuldet finanziell und materiell in eine Notlage geraten, bei Auslandseinsätzen verwundet oder Hinterbliebene von gefallen Soldaten sind).

Im März 1959 erfolgte im Zuge einer Umgliederung des Bataillons auch eine Umbenennung dessen in Fallschirmjägerbataillon 262.



Abb. 47: Verbandsabzeichen Fallschirmjägertruppe, Sprungdienst bei Kempten (v. l.) [8]

Von November bis Dezember 1960 erfolgte die Verlegung von Kempten nach Bad Bergzabern in Rheinland-Pfalz. Das Kemptener Bataillon war der erste Fallschirmspringende Truppenteil der Bundeswehr.

Der erste in der Prinz-Franz-Kaserne stationierte **Truppenteil des Sanitätsdienstes** war am 16. Februar 1959 die **Kraftwagenkompanie 214**. Die Kompanie wurde dort aufgestellt und bereits wenige Monate später am 1. Juli in die **Sanitätsausbildungskompanie II** umgliedert. In die Kaserne folgten weiter als Truppenteil des Sanitätsdienstes die **Krankenkraftwagenkompanie 232**, das **Sanitätsbataillon 210** (Mai 1966 aus der Artilleriekaserne in die Prinz-Franz-Kaserne verlegt), die **Ausbildungskompanie 16/II** (Sanitätsausbildungskompanie, 1968 aus der Artilleriekaserne in die Prinz-Franz-Kaserne verlegt), die **3. Kompanie Krankentransportbataillon 230** (3./Krankentransportbataillon 230), die **2. Kompanie Krankentransportbataillon 230** (2./Krankentransportbataillon 230), die **5. Kompanie Sanitätsbataillon 210** (5./Sanitätsbataillon 210). Das **Gebirgssanitätsbataillon 8** (bereits von 1962 bis 1972 in der Artilleriekaserne in Kempten) war nach seiner Rückverlegung aus Murnau in Oberbayern (dort von 1972 bis 1981 stationiert) der letzte Truppenteil der Bundeswehr in der Prinz-Franz-Kaserne. Das Bataillon wurde 1993 durch die Auflösung des Gebirgsartilleriebataillons 81 an der Kaufbeurer Straße freigewordene Artilleriekaserne dorthin verlegt und die Prinz-Franz-Kaserne zugleich als Kaserne und militärische Liegenschaft aufgelöst.

Die Scharnhorst-Kaserne, später Artilleriekaserne

Namensgeber der Kaserne war zunächst Generalleutnant Gerhard Johann David von Scharnhorst (1755 bis 1813). Nach der Leitung des Kriegsdepartements (Kriegsministerium) und des Generalstabes (zentraler Stab zur Führung der Armee) trieb er zusammen mit dem preußischen Generalfeldmarschall August Neidhardt von Gneisenau (1760 bis 1831) eine Heeresreform voran. Dabei wurde das Adelsprivileg auf die Offiziersstellen abgeschafft, die allgemeine Wehrpflicht eingeführt und gab dem preußischen Heer ein neues Bewusstsein.



Abb. 48: Generalleutnant Gerhard Johann von Scharnhorst und gleichnamige Kaserne 1937 [9]

Die Scharnhorst-Kaserne an der Kaufbeurer Straße wurde 1937 in der Rekordzeit von nur zehn Monaten erbaut. Sie umfasste 18 Gebäude, vom Stabsgebäude bis zum Krankenstall.



Abb. 49: Die Scharnhorst-Kaserne 1937 [10]

Die Scharnhorst-Kaserne wurde aber von Beginn an im Volksmund nach ihren ersten Soldaten den Artilleristen einer Abteilung des Artillerie-Regimentes 27 „Ari-Kaserne“ genannt. Die Artillerie gehört seit jeher zu den Kampfunterstützungstruppen des Heeres. Mit ihrem weitreichenden Artilleriefeuer unterstützen die Artilleristen die Kampftruppe durch Feuerunterstützung und Bekämpfung von Punkt- und Flächenzielen auch aus weiter Distanz. Auf die Artillerie-Abteilung folgten noch eine Schutzstaffel-Standarte, ein Schutzstaffel-Sturmbann sowie eine Schutzstaffel-Reiterstandarte.



Abb. 50: Das Artillerie-Regiment 27 in der Scharnhorst-Kaserne [11]

In die ehemalige Scharnhorst-Kaserne und ab 1957 für die Bundeswehr als Artilleriekaserne bezeichnet, zog dort im Zuge der weiteren Aufstellung der Bundeswehr zunächst als erstes für kurze Zeit und auch nur zur Aufstellung die **Luftlandesanitätskompanie 9** ein. Diese wurde noch im gleichen Jahr nach Esslingen verlegt. Die eigentliche Renovierung der Kaserne erfolgte parallel in den Jahren 1957/1958. So wurde 1958 zunächst die Standortverwaltung aus der Prinz-Franz-Kaserne in die Artilleriekaserne verlegt. Der erste militärische Truppenteil in dieser Kaserne waren dann ab 1959 das Flugabwehrbataillon 10, Flugabwehrbataillon 485 und **das Versorgungsbataillon 226 mit der 2. Kompanie als Brigadesanitätskompanie**. Das Flugabwehrbataillon 485 wurde noch im gleichen Jahr in Flugabwehrbataillon 280 sowie nochmals 1961 in Flugabwehrrakettenbataillon 32 umgliedert und erhielt dann zusätzlich eine **Luftwaffensanitätsstaffel** (1963 verlegte das Bataillon mit Teilen nach Freising und Erding). Als weitere Truppenteile des Sanitätsdienstes folgten das **Feldlazarett 481**, **das Chirurgische Lazarett 482**, **die Ausbildungskompanie 16/II** (1968 in die Prinz-Franz-Kaserne verlegt), **das Gebirgssanitätsbataillon 8** (1962 bis 1972), die **3. Luftwaffensanitätsausbildungskompanie** (zum Luftwaffensanitätsausbildungsbataillon in Fürstenfeldbruck gehörend), das **Sanitätsbataillon 210** (Mai 1966 in die Prinz-Franz-Kaserne verlegt), die **2. Kompanie des Krankentransportbataillons 230** (2./Krankentransportbataillon 230 bis zu dessen Auflösung 1993) sowie das Gebirgssanitätsbataillon 8 nach seiner Verlegung aus der Prinz-Franz-Kaserne bis zu dessen Auflösung als letzter Truppenteil der Bundeswehr in der Artilleriekaserne zum 30. Juni 2016. Trotz der Benennung der Kaserne nach der Truppengattung der Artillerie war mit dem Gebirgsartilleriebataillon 81 von 1970 bis 1993 nur ein aktiver Artillerietruppentel in dieser Kaserne stationiert.



Abb. 51: Luftbildaufnahme der Artilleriekaserne nach dem Jahr 2000 [12]

Die Artilleristen führten zumeist im Wechsel mit dem Standortältesten der Bundeswehr (Standortball) jährlich einen Faschingsball (den sogenannten „Ari-Ball“) durch. Dieser war der größte Faschingsball in Kempten dessen Bekanntheitsgrad weit über Kempten hinaus ging und der Andrang jedes Jahr so riesig war, dass nicht alle Einlass fanden.



Abb. 52: Ari-Ball [13]

Das stolze Gebirgsartilleriebataillon 81 wurde jedoch im März 1993 aufgelöst. So gab es zwar, nachdem das Gebirgssanitätsbataillon 8 ab Juli in der Kaserne stationiert war, kurze Zeit Überlegungen diese mit einem Bezug zum Sanitätsdienst umzubenennen, aber aus Traditionsgründen wurde doch an dem Namen Artilleriekaserne festgehalten.

5.3 Liegenschaften zur Stationierung einer Sanitätseinrichtung

Am Haubensteigweg 19

Parallel zu der Aufstellung der zivilen Verwaltungsstelle Kempten bzw. nachfolgend Standortoffizier und Standortverwaltung wurde am Haubensteigweg wieder eine militärische Sanitätseinrichtung aufgestellt. Diese wurde zunächst als Standortlazarett in Betrieb genommen. Das bereits bestehende Gebäude wurde von Grund auf renoviert und modernisiert.



Abb. 53: Sanitätseinrichtung der Bundeswehr am Haubensteigweg 1959 [14]

5.4 Verhältnis Garnison und Bundeswehr, Auflösung Standort

Kempton, Stadt im Zentrum des Allgäus, war seit 1802 immer eng verbunden mit der Anwesenheit von Militär und eine der ältesten und traditionsreichsten bayerischen Garnisonen. Die Erinnerung an traditionsreiche und in der Stadt besonders beliebte Truppenteile wie die „Einser-Jäger“ des bayerischen 1. Jäger-Bataillon „König“, der „Zwanziger“ des königlich bayerischen 20. Infanterie-Regiment „Prinz Franz“ sowie des III. (Bataillon) 19. bayerischen Infanterie-Regiment (das erste Gebirgsjägerbataillon), ist in Kempton durch Straßen- und Denkmalbenennungen sichtbar. Kempton war stets stolz darauf „Wiege der neuen deutschen Gebirgstruppe“ zu sein. Dieses waren gute Voraussetzungen für die ab 1956 in Kempton stationierten Truppenteile, Dienststellen und Einrichtungen der Bundeswehr. Kempton war ein wichtiger Standort für die Aufstellung der Bundeswehr, neben Heeresverbänden der Luftlandtruppe **insbesondere für den Sanitätsdienst**. Von 1956 bis zur Auflösung der bis zuletzt verbliebenen Sanitätseinrichtung mit dem Fachsanitätszentrums am Haubensteigweg und des letzten Truppenteils mit dem Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ in der Artilleriekaserne am 30. Juni 2016, war nur der Sanitätsdienst **ununterbrochen fast 60 Jahre und damit Soldatinnen und Soldaten mit dem sanitätsblauen Kragenspiegel bzw. der sanitätsblauen Litze** (Kennzeichnung für die Truppengattung) **an der Uniform in Kempton präsent**. Gerade die Bezeichnung beim „Lazarett“, (gemeint ist das seit dem 19. Jahrhundert bis zum 30. Juni 2016 als Sanitätseinrichtung am Haubensteigweg genutzte Gebäude) wird noch lange in Kempton präsent sein. Obwohl dieses Gebäude mittlerweile von Grund auf saniert und als Wohngebäude genutzt wird.

Die Kemptener Truppenteile, Dienststellen und Einrichtungen der Bundeswehr waren bis zum Schluss tief verankert in der traditionsreichen Garnisonsstadt und in der Region Allgäu. Das Verhältnis war stets von einem harmonischen Miteinander, gegenseitigem Respekt, vielerlei engen und freundschaftlichen Kontakten und Bindungen, geprägt. Neben einer Patenschaft mit der Stadt bestanden solche auch ab 1988 beginnend mit den Marktgemeinden bzw. Gemeinden im Landkreis Oberallgäu mit Altusried, Dietmannsried, Lauben, Haldenwang, Oy-Mittelberg, Wildpoldsried, im Ostallgäu mit Mauerstetten sowie im Westallgäu (Landkreis Lindau) mit Maierhöfen.

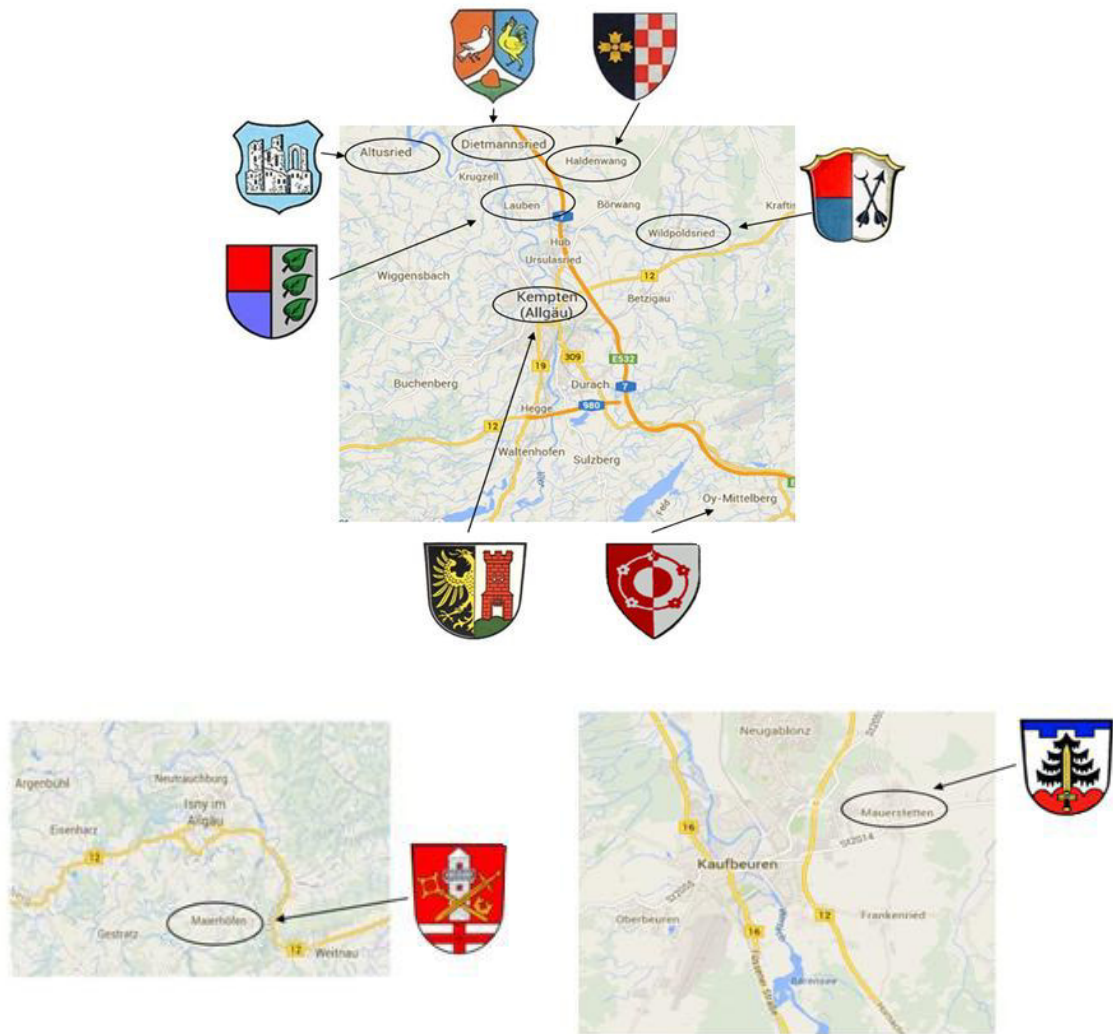


Abb. 54: Patengemeinden der Bundeswehr [15]

Im Zuge der Reduzierung der Bundeswehr und damit verbunden Standortschließungen zu Beginn der 90er sowie weiteren Schließungen in den Folgejahren wurde Kempten wie auch die anderen Standorte Sonthofen (Oberallgäu), Füssen und Kaufbeuren (Ostallgäu) sowie Memmingen (Unterallgäu) immer wieder genannt. Erst die im Jahr 2011 beschlossene Neuausrichtung der Bundeswehr mit einer drastischen Reduzierung der Streitkräfte und des Personalumfanges von 220.000 auf 185.000 Soldatinnen und Soldaten bedeutete das Aus für Kempten. Dabei konnte der Standort noch sieben Jahre zuvor anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Gebirgssanitätsregimentes 42, davon 45 Jahre Stationierung in Kempten dem Zentrum des Allgäus, die Verleihung des Beinamens „Allgäu“ durch den Bundesminister der Verteidigung Dr. Franz Josef Jung (November 2005 bis Oktober 2009) als Ausdruck der Verbundenheit mit der Region und der Stadt im Rahmen eines Appells im Hofgarten der Residenz feiern.

Noch wenige Wochen vor der Bekanntgabe der Entscheidungen zur Neuausrichtung der Bundeswehr und der damit verbundenen notwendigen Schließungen von Standorten

warb der Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Ulrich Netzer (Mai 1996 bis April 2014), in Begleitung des Bundestagsabgeordneten und Parlamentarischen Staatssekretärs beim Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Dr. Gerd Müller (November 2005 bis Dezember 2013), beim Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Generaloberstabsarzt Dr. Kurt-Bernhard Nakath (Oktober 2006 bis September 2011) um den Erhalt des Standortes Kempten und die Unterstützung beim Bundesminister der Verteidigung.

„[...] auch wenn es unvermeidbar sei, dass die Bundeswehreform Folgen für einzelne Standorte hat, gibt es zahlreiche Argumente, um am Standort Kempten festzuhalten (so Dr. N. und Dr. M.) [16].

Mit der politischen Entscheidung der Standortschließung war auch die Auflösung des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ verbunden, trotz der Tatsache, dass es sich dabei um den einzigen gebirgsspezifischen Sanitätsverband der Bundeswehr handelte. Das Regiment hat unabhängig von der Entscheidung über die Standortschließung die Führungsebenen der Bundeswehr bereits beginnend im Dezember 2011 beim Generalarzt des Heeres in Köln, im März 2012 bei einem Truppenbesuch des Generalinspektors der Bundeswehr in Kempten sowie im Mai 2012 beim für das Regiment zuständigen Kommandeur Sanitätskommando IV in Bogen mehrfach mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass mit der Auflösung verbunden eine gebirgsspezifische Fähigkeitslücke für den Sanitätsdienst der Bundeswehr entstehen würde. Erst durch einen Truppenbesuch des Stellvertretenden Befehlshabers des Sanitätsführungskommandos aus Koblenz, Generalstabsarzt Dr. Detlev Fröhlich (Oktober 2012 bis Juni 2014) vom 4. bis 5. September zunächst beim Regiment in Kempten sowie daran unmittelbar anschließend am 6. September beim Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“ (der Sanitätsdienst hat als „Dienstleister“ den sanitätsdienstlichen Bedarf für den Einsatz der Gebirgsjägerbrigade = Bedarfsträger - vollumfänglich sicherzustellen) in Bad Reichenhall wurde auf die sich anbahnende Fähigkeitslücke reagiert [17; 18; 19]. Im Dezember 2012 wurde die Gebirgsjägerbrigade 23 nochmals aufgefordert, ihre Position zur vom Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ aufgezeigten Fähigkeitslücke zu formulieren und zugleich ihren zukünftigen Bedarf an Unterstützung durch den Sanitätsdienst im Einsatz im Gebirge (schwieriges Gelände, damit gebirgsspezifische Anforderungen an Personal und Material verbunden) beim Sanitätsdienst der Bundeswehr anzuzeigen. Als Ergebnis dessen wurde das Regiment in Kempten durch den Kommandeur des zwischenzeitlich im Zuge

einer Neuausrichtung des Sanitätsdienstes der Bundeswehr neu aufgestellten Kommandos Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung in Weißenfels in Sachsen-Anhalt, Generalstabsarzt Dr. Michael Tempel (Kommandeur Gebirgssanitätsbataillon 8 in Kempten, Oktober 1989 bis November 1992) zur Durchführung einer Übung mit Unterstützung durch Kräfte der Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“ im Jahr 2014 beauftragt. Ziel dieser mehrtägigen Übung war es, die Zusammenarbeit der Kräfte eines Sanitätsregimentes mit dem zusätzlichen Fähigkeitsprofil „Gebirge“ mit der Gebirgstruppe zu üben. Die Übung hat gezeigt, dass der Sanitätsdienst der Bundeswehr auch zukünftig auf der Ebene eines Sanitätsregimentes über gebirgsspezifische Fähigkeiten verfügen muss [20; 21]. Das Kemptener Gebirgssanitätsregiment „Allgäu“ wurde sodann im Zuge dessen Auflösung zum 30. Juni 2016 wie auch das bereits in Dornstadt bei Ulm stationierte Lazarettregiment 41 zur Aufstellung eines dortigen neuen Sanitätsregimentes 3 (ohne konzeptionellen Auftrag und struktureller Ausbringung einer gebirgsspezifischen Befähigung) herangezogen. Erst im Januar 2017 erhielt dieses Regiment durch den jetzt Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Generaloberstabsarzt Dr. Michael Tempel (Juli 2015 bis September 2018) den zusätzlichen Auftrag zur sanitätsdienstlichen Unterstützung der Gebirgstruppe im Einsatz (begrenzt auf einen entlastenden qualifizierten Verwundetentransport in schwierigen Gelände) [22]. Mühsam wird nun dort über 100 km fern der klassischen Region zur Stationierung von Gebirgstruppenteilen die durch die Auflösung des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ verlorengegangene Qualifikation für den Einsatz und die Unterstützung der Gebirgstruppe wieder zu entwickeln. Seit 2020 plant der Sanitätsdienst der Bundeswehr nun aus dem Sanitätsregiment 3 Personal zur Aufstellung eines neuen Sanitätsregimentes (ggf. Sanitätsbataillon) mit Schwerpunkt einer möglichst bis dahin noch zu entwickelnden gebirgsspezifischen Befähigung heranzuziehen und dieses (Personalumfang ca. 1.100, mittelfristig geplantes Ziel 2024) im Standort Kaufbeuren aufzustellen. Dieses als Ersatz für die zu diesem Zeitpunkt noch geplante Verlegung der bisher noch in Kaufbeuren stationierten Außenstelle des Technischen Ausbildungszentrums der Luftwaffe (Faßberg in Niedersachsen). Dieser Standort würde sicherlich über eine ausreichende Infrastruktur verfügen und liegt auch gebirgsnah. Jedoch hat dieser keinerlei historischen Bezug zur Gebirgstruppe sowie auch nicht zum Sanitätsdienst. Seit 1935 war Kaufbeuren zunächst Standort für Luftwaffentruppenteile der Wehrmacht (Fliegerschulungs-Regiment, Flieger-Ersatz-Abteilungen, Fliegerschulungsbataillon, Verbindungsstaffel, Gruppe eines Kampfgeschwaders u. a. kleinere Einheiten). Ab 1956/1957 Standort für Luftwaffentruppenteile

in der Bundeswehr (bis 2013 für die Technische Schule der Luftwaffe 1 für die Luftfahrzeugtechnische Ausbildung, seit 2014 Außenstelle des Technischen Ausbildungszentrums der Luftwaffe). Daneben wird dort in Kooperation mit der Deutschen Flugsicherung GmbH die militärische Flugsicherungsausbildung der Bundeswehr durchgeführt. Der Standort Kaufbeuren war und ist daher militärische Heimat für die Teilstreitkraft Luftwaffe. Ende Januar 2021 hat das Bundesministerium der Verteidigung entschieden, dass die Luftwaffe auch weiterhin und langfristig in Kaufbeuren verbleibt. Der Sanitätsdienst der Bundeswehr muss wahrscheinlich daher nun neu planen und für ein zukünftig neues gebirgsspezifisches Sanitätsregiment mit einem Personalumfang wie vorgenannt beschrieben sowie einen hohen Umfang an Containern, Gerät, Material und Kraftfahrzeugen, einen geeigneten gebirgsnahen Standort suchen müssen (der Standort Kaufbeuren mit der bestehenden Kaserne/Fliegerhorst wird ohne sehr große Erweiterung der dortigen Infrastruktur ein solches Sanitätsregiment zusätzlich zur Außenstelle des Ausbildungszentrums der Luftwaffe und weiterer kleinerer Dienststellen nicht aufnehmen können). Fakt ist zur Zeit, dass die nach den Standortauflösungen bzw. deren Verkleinerungen in den letzten 20 Jahren noch verbliebenen gebirgsnahen Standorte mit Sonthofen und Füssen im Allgäu, Murnau, Mittenwald, Bad Reichenhall und Bischofswiesen in Oberbayern, vorwiegend von der Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“ sowie auch von Truppenteilen aus dem Organisationsbereich der Streitkräftebasis genutzt werden. Ohne einen Ausbau dieser Standorte wird es aus heutiger Sicht auch kaum möglich sein, zusätzlich ein Sanitätsregiment aufnehmen zu können. Somit würden nur noch gebirgsferne Standorte in Frage kommen. Auch vor diesem Hintergrund stellt sich einem schon die Frage warum mit Kempten ein Standort:

1. welcher über eine ebenso gute Infrastruktur verfügte wie Kaufbeuren,
2. seit 1920 einen historischen und traditionsreichen Bezug insbesondere zur Gebirgstruppe („Wiege der neuen deutschen Gebirgstruppe“) hatte,
3. mit dem Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ dort ein intakter, gut aufgestellter und zusätzlich für den gebirgsspezifischen Einsatz befähigter Sanitätstruppenteil (Role 2) mit jahrzehntelanger enger Beziehung und Bindung an die Gebirgstruppe, 45 Jahre Stationierung im traditionsreichen Gebirgstruppenstandort Kempten und durch die Nähe zum Gebirge hinsichtlich Ausbildung, Training und Übungen für einen solchen Truppenteil besonders geeignet sowie dieser auch noch zum Zeitpunkt der Auflösung einer der ältesten Truppenteile der Bundeswehr war,

4. als auch 60 Jahre lang militärische Heimat für intakte und bewährte militärische Truppenteile und Sanitätseinrichtungen war, aufgelöst wurde.

Warum muss seit 2017 zunächst über den Zwischenschritt beim Sanitätsregiment 3 in Dornstadt eine gebirgsspezifische Befähigung des Sanitätsdienstes (Role 2) wieder mühsam entwickelt und dann neun Jahre später zusätzlich ein neues gebirgsspezifisch ausgerichtetes Sanitätsregiment in welchen Standort auch immer aufgestellt werden?

Warum müssen seit Auflösung der zuletzt verbliebenen Sanitätseinrichtung Fachsanitätszentrum Kempten die Soldatinnen und Soldaten aus den verbliebenen Standorten Sonthofen, Füssen und Kaufbeuren für eine fachärztliche Untersuchung und zunächst nicht operative Versorgung (zumindest in den Fachgebieten Innere Medizin, Unfallchirurgie/Orthopädie, Augenheilkunde, Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Dermatologie und Psychiatrie) weite Wege zum Bundeswehrkrankenhaus nach Ulm bzw. zum Sanitätsunterstützungszentrum mit den Facharztgruppen/Fachärztlichen Untersuchungsstellen nach München auf sich nehmen? Die genannten Standorte haben einen großen Personalumfang. Insbesondere die Standorte Sonthofen und Kaufbeuren mit dem Stammpersonal und den ständig wechselnden Lehrgangsteilnehmern in den dortigen Ausbildungseinrichtungen (Schule für ABC-Abwehr und Gesetzliche Schutzaufgaben und Zentrum für Brandschutz der Bundeswehr in Sonthofen, Technisches Ausbildungszentrum der Luftwaffe in Kaufbeuren). Die Sanitätseinrichtungen der Bundeswehr am Haubensteigweg in Kempten waren daher wegen der zentralen Lage für alle Standorte im Allgäu ideal stationiert.

In den letzten Jahren wurden auch wieder Überlegungen über eine weitreichende Umgliederung, Reform und Neuausrichtung der Bundeswehr geführt und dieses mit dem Ziel spätestens bis 2030 umzusetzen (vgl. Kapitel 9.1 Vorbemerkungen zu der Sanitätsdienst der Bundeswehr, S. 131-136). Großverbände wie im Heer mit den Divisionen und Brigaden sollen dabei wieder mehr organisch (Truppengliederung) und damit in ihrem Handeln wieder eigenständiger und funktionsfähiger werden. Verglichen mit einem gesunden menschlichen Körper gehören dazu das Bewegungssystem (Kampftruppe), Organe wie Herz und Lunge für den Kreislauf (Logistik und Instandsetzung), das Nervensystem (Cyber- und Informationsraum, Führungsunterstützung) ein intaktes Immunsystem (Sanitätsdienst) sowie sonstiges elementares wie z. B. Verpflegung (Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen), um den Körper am Leben zu erhalten.

Für Großverbände bedeutet dieses im Gefecht und selbstverständlich auch im normalen Friedensbetrieb einschließlich bei Ausbildung und Übungen zusammenwirken zu können. Dieses muss ständig eingeübt sein, sonst kann es als Ganzes nicht funktionsfähig und effizient sein.

Vor diesem Hintergrund und des Zwanges des Sanitätsdienstes zur Ausbringung von gebirgsspezifischen Befähigungen zur Unterstützung der Gebirgstruppe im Einsatz, wäre es sehr ernsthaft zu überlegen, ob man nicht anstelle eines zusätzlichen Sanitätsregimentes (Standortfrage bisher ja ungeklärt und offen) der Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“ wieder eine Gebirgssanitätskompanie direkt zuordnen könnte (kleiner Truppenteil, insofern sicherlich auch möglich in einem der Standorte der Gebirgsjägerbrigade zu integrieren). Im Heer gibt es ja bereits einen kleinen Anteil Sanitätsdienst, welcher im Schwerpunkt in der Division Schnelle Kräfte (DSK) eingesetzt und dadurch den besonderen Bedingungen der Spezialkräfte und Spezialisierten Kräften in den beiden Fallschirmjägerregimentern, der Luftlandebrigade und im Kommando Spezialkräfte (KSK) Rechnung getragen wird. Die Luftlandesanitätskompanien sind vollumfänglich Fallschirmsprung befähigt. Das ist ein wesentliches Alleinstellungsmerkmal dieser Sanitätssoldaten. Warum soll analog hierzu dies nicht auch für die sanitätsdienstliche Unterstützung der Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“ (diese definiert sich ja auch als Spezialkräfte) mit einer spezialisierten Gebirgssanitätskompanie (Role 1 bis 2 mit Einsatz in schwierigem Gelände) möglich sein, sozusagen „zurück zu den Wurzeln“? Die Schnittstelle zur Übernahme der weitergehenden sanitätsdienstlichen Versorgung könnte dann ja auch durch den Sanitätsdienst mit einem Sanitätsregiment ohne Anteile einer gebirgsspezifischen Befähigung (ab Role 2 außerhalb von schwierigem Gelände) übernommen und sichergestellt werden. Leider ohne den traditionsreichen und „Wiege der neuen deutschen Gebirgstruppe“ Standort Kempten. Nach der Bekanntgabe der Standortauflösung am 26. Oktober 2011 durch den Bundesminister der Verteidigung Dr. Thomas de Maizière (2011 bis 2013) löste dieses nicht nur Betroffenheit, Bestürzung und Enttäuschung bei den Soldatinnen und Soldaten und zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bundeswehr in Kempten aus. Der Oberbürgermeister der Stadt Kempten Dr. Ulrich Netzer bezeichnete die Entscheidung „[...] als einen schweren Schlag“ für die Stadt und ihrer Bürgerschaft [16]. So musste auch Kempten erfahren, dass Tradition und auch eine dadurch wesentlich bedingte feste Verankerung der Bundeswehr in einem Standort/einer Region wenn überhaupt nur noch ein untergeordnetes Argument für politische Entscheidungen darstellen.



Abb. 55: Letzter Flaggenappell und Übergabe der Bundesdienstflagge (v. l.) [23]

So ist die Geschichte der über 200 Jahre alten Garnison und davon 60 Jahre Bundeswehr nun nur noch im neuen Kemptener Museum im Zumsteinhaus als eines von 100 Themen zur Stadtgeschichte präsent. Darüber hinaus haben sich die Stadt und der „Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.“ gemeinsam verpflichtet und werden dafür Sorge tragen, dass auch über die Auflösung der Garnison und des Standortes hinaus an die Bundeswehr erinnert und die Tradition dieser weiterhin gepflegt und aufrechterhalten wird [24; 25; 26].

Literatur und Quellen, Kapitel 5

1. Standorte der 1.Gebirgsdivision 1956/1957, Deutsche Gebirgstruppe Festschrift 75 Jahre Deutsche Gebirgstruppe, Kameradenkreis der Gebirgstruppe München, RAPP-Druck Fischbach/Inn, Stand 1990.
2. Verbandsabzeichen 1.Gebirgsdivision, <[https://de.wikipedia.org/wiki/1._Gebirgsdivision_\(Bundeswehr\)](https://de.wikipedia.org/wiki/1._Gebirgsdivision_(Bundeswehr))> [Februar 2019].
3. Franz Maria Luitpold Prinz von Bayern, <https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Maria_Luitpold_von_Bayern> [April 2019].
4. Die Prinz-Franz-Kaserne an der Rottachstraße beim Bau 1935/1936, Tielmann, Dieter: Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016, WIRMachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang, August 2019, S. 14.
5. Der erste militärische Appell in der Prinz-Franz-Kaserne 1936, Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.: Gesamter Bestand an Text, Aufzeichnungen, Foto- und Bildmaterial aus dem Bestand der Auflösungen von ehemaligen Truppenteilen und Dienststellen der Bundeswehr in Kempten von 1956 bis 2016 sowie aus Privatbeständen, Dezember 2020.

6. Die Prinz-Franz-Kaserne nach der Renovierung 1956, <<https://www.kreisbote.de/lokales/kempton/stadtgeschichte-kempton-garnisonsstadt-teil-6645273.html>> [Oktober 2020].
7. Vereidigung der ersten Wehrpflichtigen des Luftlandejägersbataillons 19, Landes, B. Jörg: Deutsche Garnisonen Kempten, Verlag für Wehrwesen Bernhard und Graefe Frankfurt/Main, Stand 1958, S. 31-32.
8. Verbandsabzeichen Fallschirmjägertruppe, Sprungdienst in Durach bei Kempten, Tielmann, Dieter: Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016, WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang, August 2019, S. 31-32.
9. Generalleutnant Gerhard Johann von Scharnhorst und gleichnamige Kaserne 1937, Tielmann, Dieter: Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016, WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang, August 2019, S. 15.
10. Die Scharnhorst-Kaserne 1937, Tielmann, Dieter: Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016, WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang, August 2019, S. 15.
11. Das Artillerie-Regiment 27 in der Scharnhorst-Kaserne, Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.: Gesamter Bestand an Text, Aufzeichnungen, Foto- und Bildmaterial aus dem Bestand der Auflösungen von ehemaligen Truppenteilen und Dienststellen der Bundeswehr in Kempten von 1956 bis 2016 sowie aus Privatbeständen, Dezember 2020.
12. Luftbildaufnahme der Artilleriekaserne in den 90er Jahren, Tielmann, Dieter: Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016, WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang, August 2019, S. 36.
13. Ari-Ball, Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.: Gesamter Bestand an Text, Aufzeichnungen, Foto- und Bildmaterial aus dem Bestand der Auflösungen von ehemaligen Truppenteilen und Dienststellen der Bundeswehr in Kempten von 1956 bis 2016 sowie aus Privatbeständen, Dezember 2020.
14. Sanitätseinrichtung der Bundeswehr am Haubensteigweg 1959, Südbayerns Patienten in Uniform werden in Kempten kuriert, Der Allgäuer, 12./13.12.1959, Bild: Hauck, vgl. Tielmann, Dieter: Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016, WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang, August 2019, S. 29.
15. Patengemeinden der Bundeswehr, Tielmann, Dieter: Chronik und Geschichte des Gebirgsanitätsregimentes 42 „Allgäu“ 1957 bis 2016, Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Zentraldruckerei Köln/Bonn, Februar 2016, S. 70.

16. Tielmann, Dieter: Chronik und Geschichte des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ 1957 bis 2016, Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Zentraldruckerei Köln/Bonn, Februar 2016, S. 637, vgl. <<http://www.traditionsverband-kempton.de/Chroniken-Berichte>> [Stand 2021].
17. Sanitätsführungskommando - Stellvertretender Befehlshaber - Truppenbesuch bei Gebirgssanitätsregiment 42 in Kempten - vom 04. bis 05. September 2012.
18. Sanitätsführungskommando - Stellvertretender Befehlshaber - Informationsbesuch bei Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“ in Bad Reichenhall - am 06. September 2012.
19. Sanitätsführungskommando Stellvertretender Befehlshaber - Adjutant - Az ohne, Informationsbesuch bei Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“ in Bad Reichenhall am 06. September, Ergebnisprotokoll, Koblenz/Rhein, 12. September 2012.
20. Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung – G3.5 – ohne Az – Exercise Specification Conference Übung „Alpeneck 2014“ vom 4. Juni 2014.
21. Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung – G3.5 – ohne Az – Final Exercise Report Übung „Alpeneck 2015“ vom 17. Juli 2014.
22. Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr – Inspekteur Az ohne, Konzept sanitätsdienstliche Unterstützung der Gebirgstruppe im Einsatz, Koblenz, vom 19. Januar 2017.
23. Letzter Flaggenappell und Übergabe der Bundesdienstflagge, Tielmann, Dieter: Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., vgl. Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016, WIRMachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang, August 2019, S. 67.
24. Tielmann, Dieter: Chronik und Geschichte des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ 1957 bis 2016, Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Zentraldruckerei Köln/Bonn, Februar 2016, S. 1-730, vgl. <<http://www.traditionsverband-kempton.de/Chroniken-Berichte>> [Stand 2021].
25. Tielmann, Dieter: Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016, WIRMachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang, August 2019, S. 69, vgl. <<http://www.traditionsverband-kempton.de/Chroniken-Berichte>> [Stand 2021].
26. Vachenhauer, Dr., Willi: Kempten als Garnisonsstadt Teil 2: Die Zeit ab dem Dritten Reich bis heute, Kreisboten Verlag Mühlfellner KG Kempten, 10. August 2016, vgl. <<https://www.kreisboten.de/lokales/kempton/stadtgeschichte-kempton-garnisonsstadt-teil-6645273.html>> [Oktober 2020].

6 Truppenteile, Dienststellen und Einrichtungen

6.1 Gesamt

(Sanitätsdienst in Fettdruck)

Tabelle 1: Truppenteile, Dienststellen und Einrichtungen Gesamt

<u>Zeit</u>	<u>Bezeichnung</u>
1956 bis 1960	Standortoffizier Kempten
1956 bis 1960	Panzergrenadierbataillon 116 Umgliederung in Luftlandejägerbataillon 116 Umgliederung in Luftlandejägerbataillon 19 Umgliederung in Fallschirmjägerbataillon 262
1956 bis 1994	Schalt-/Vermittlungsstelle, nachfolgend Verteilervermittlung, Standortfernmeldeanlage, Fernmeldezentrum Kempten
1957	Luftlandejägerbataillon 29
1957	Luftlandesanitätskompanie 9
1957 bis 1961	Luftlandepionierkompanie 9 Umgliederung in Fallschirmpionierkompanie 250 sowie in Fallschirmpionierkompanie 260
1959	Flugabwehrbataillon 10
1959 bis 1960	Luftlandepionierbataillon 9
1959 bis 1963	Flugabwehrbataillon 485 Umgliederung in Flugabwehrbataillon 280 Umgliederung in Flugabwehrraketenbataillon 32 mit Luftwaffensanitätsstaffel
1959 bis 1965	Versorgungsbataillon 226, Umgliederung in Gebirgsversorgungsbataillon 226 mit der 2. Kompanie als Sanitätskompanie
1959 bis 1993	Krankenkraftwagenkompanie 214 Umgliederung in Sanitätsausbildungskompanie II Umgliederung in Krankenkraftwagenkompanie 232 sowie Feldlazarett 481 Umgliederung/Umbenennung in 3./Krankentransportbataillon 230 sowie anschließend in 2./Krankentransportbataillon 230
1960 bis 1965	Standortkommandantur Kempten
1961 bis 1971	Feldlazarett 481, Chirurgisches Lazarett 482
1961 bis 1992	Ausbildungskompanie 16/II (Sanitätsdienst) nachfolgend 5./Sanitätsausbildungskompanie 210 Umgliederung in 6./Sanitätsausbildungskompanie 210
1962 bis 1965	Transportbataillon 82

1962 bis 1972	Gebirgssanitätsbataillon 8
1963 bis 1968	3. Luftwaffensanitätsausbildungskompanie (zum Luftwaffensanitätsausbildungsbataillon in Fürstenfeldbruck gehörend)
1963 bis 2007	Reservelazarettgruppe 1005 Umgliederung in Reservelazarettgruppe 7621
1965 bis 1974	Verteidigungskreiskommando 614
1965 bis 1981	Sanitätsbataillon 210
1965 bis 1992	Bundeswehrfachschulkompanie Kempten
1966 bis 1971	Ausbildungszentrum Territorialheer 61/1
1970 bis 1993	Luftlandartilleriebataillon 255 Umgliederung in Gebirgsartilleriebataillon 81 Umgliederung in Gebirgsfeldartilleriebataillon 81 Umgliederung in Gebirgsartilleriebataillon 81
1973 bis 1993	Instandsetzungsausbildungskompanie 17/II Umgliederung in Instandsetzungsausbildungskompanie 6/8 Aufstellung Instandsetzungsausbildungskompanie 9/II Zusammenführung Instandsetzungsausbildungskompanie 6/8 und 9/II mit anschließender Bezeichnung Instandsetzungsausbildungskompanie 9/II zusätzlich 4./Instandsetzungsbataillon 230
1974 bis 1994	Verteidigungskreiskommando 612, mit Wehrleit- und Ersatzbataillon, Heimatschutzkompanie, Sicherungszügen, Pionierdienstgruppe und Feldwebel für Reservisten
1981 bis 1994	Standortfeldwebel Kempten
1981 bis 2016	Unterstützungspersonal Standortältester Kempten
1981 bis 2016	Gebirgssanitätsbataillon 8 Umgliederung in Gebirgssanitätsregiment 8 Umgliederung in Gebirgssanitätsregiment 42 mit Beinamen Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“
1981 bis 1993	Gebirgsfeldersatzbataillon 83
1986 bis 2002	Fahrschulgruppe Kempten Umgliederung in Kraftfahrausbildungszentrum Kempten
1994 bis 2013	Feldwebel für Reservistenangelegenheiten Kempten
2007 bis 2015	Familienbetreuungszentrum Kempten
2008 bis 2015	Jugendoffizier Kempten

Tabelle 2: Sanitätseinrichtungen Gesamt

<u>Zeit</u>	<u>Bezeichnung</u>
1956 bis 1980	Standortlazarett Kempten/Chirurgenlazarett 5 Umgliederung in Bundeswehrlazarett Kempten Umgliederung in Bundeswehrkrankenhaus Kempten
1980 bis 2016	Sanitätszentrum 608 mit Zahnarztgruppe 608/1, nachfolgend Facharztzentrum Kempten Bundeswehrkrankenhaus Ulm Sanitätszentrum Kempten Fachsanitätszentrum Kempten

Tabelle 3: Dienststellen der Wehrverwaltung Gesamt

<u>Zeit</u>	<u>Bezeichnung</u>
1956 bis 1992	Verwaltungsstelle, nachfolgend Standortverwaltung Kempten
1956 bis 1997	Munitionslager, nachfolgend Standortmunitionsniederlage Riederau
1960 bis 2010	Verpflegungsamt Süd, nachfolgend Verpflegungsamt Wehrbereichsverwaltung VI Außenstelle Kempten Umgliederung in Verpflegungsamt der Bundeswehr Außenlager Kempten
1960 bis 2016	Standortschießanlage Riederau Nach Auflösung Standort unter Verwaltung Standort Sonthofen
1962 bis 2012	Kreiswehrrersatzamt Kempten
1963 bis 1995	Bundeswehrfachschule Kempten
1989 bis 2012	Wehrdienstberater Freiwilligenannahmestelle Süd Kempten Umgliederung in Wehrdienstberater Zentrum für Nachwuchsgewinnung Süd Außenstelle Kempten
2007 bis 2016	Außenstelle Bundeswehr-Dienstleistungszentrum Kaufbeuren mit Standortservice Kempten und Objektmanagement Kempten

Tabelle 4: Dienststellen der Militärseelsorge Betreuungseinrichtung Gesamt

<u>Zeit</u>	<u>Bezeichnung</u>
1961 bis 1998	Katholischer Standortpfarrer Kempten
1961 bis 1998	Evangelischer Standortpfarrer Kempten
1971 bis 2014	Soldatenfreizeitheim „Haus Hochland“ Haus der Begegnung der Katholischen Arbeitsgemeinschaft Soldatenbetreuung Kempten

6.2 Chronologie

(Sanitätsdienst in Fettdruck)

Tabelle 5: Chronologischer Ablauf Gesamt

<u>Zeit</u>	<u>Bezeichnung</u>
1956	Aufstellung Standortoffizier Kempten
1956	Aufstellung Verwaltungsstelle, nachfolgend Standortverwaltung Kempten
1956	Aufstellung Standortlazarett Kempten/Chirurgenlazarett 5
1956	Aufstellung Panzergrenadierbataillon 116, Umgliederung in Luftlandejägerbataillon 116
1956	Aufstellung Schalt-/Vermittlungsstelle, nachfolgend Verteilervermittlung, Standortfernmeldeanlage, Fernmeldezentrum Kempten
1956	Aufstellung Munitionslager, ab 1971 Standortmunitionsniederlage Riederau
1957	Aufstellung Luftlandejägerbataillon 29 und nachfolgend Verlegung nach Schongau
1957	Umbenennung des bisherigen Standortlazarettes Kempten in Bundeswehrlazarett
1957	Aufstellung Luftlandesanitátskompanie 9 und Verlegung nach Esslingen
1957	Aufstellung Luftlandepionierkompanie 9
1957	Umgliederung Luftlandejägerbataillon 116 in Fallschirmjägerbataillon 262
1959	Umgliederung Luftlandepionierkompanie 9 in Fallschirmpionierkompanie 250 und 260
1959	Aufstellung Krankenkraftwagenkompanie 214
1959	Umgliederung Krankenkraftwagenkompanie 214 in Sanitätsausbildungskompanie II
1959	Aufstellung Flugabwehrbataillon 10 und Verlegung nach Füssen
1959	Aufstellung Luftlandepionierbataillon 9
1959	Aufstellung Flugabwehrbataillon 485, 1959 Umgliederung in Flugabwehrbataillon 280
1959	Verlegung Versorgungsbataillon 226 nach Kempten, Umgliederung in Gebirgsversorgungsbataillon 226 mit der 2. Kompanie als Sanitätskompanie
1960	Verlegung Fallschirmpionierkompanie 260 nach Mannheim
1960	Verlegung Fallschirmjägerbataillon 262 nach Bad Bergzabern
1960	Verlegung Luftlandepionierbataillon 9 nach Bruchsal
1960	Verlegung Standortoffizier Kempten nach Starnberg
1960	Aufstellung Standortkommandantur Kempten
1960	Aufstellung Verpflegungsamt Süd, nachfolgend Verpflegungsamt Wehrbereichsverwaltung VI Außenstelle Kempten
1960	Aufstellung Standortschießanlage Riederau
1961	Verlegung Fallschirmjägerbataillon 261 nach Calw
1961	Aufstellung Katholischer Standortpfarrer Kempten
1961	Aufstellung Evangelischer Standortpfarrer
1961	Umgliederung Sanitätsausbildungskompanie II in Krankenkraftwagenkompanie 232 und Feldlazarett 481 (später Feldlazarett 211)
1961	Aufstellung Ausbildungskompanie 16/II (Sanitätsdienst)

1961	Aufstellung Chirurgisches Lazarett 482
1961	Umgliederung Flugabwehrbataillon 280 in Flugabwehrraketenbataillon 32 mit Luftwaffensanitätsstaffel
1962	Verlegung Transportbataillon 82 nach Kempten
1962	Aufstellung Kreiswehersatzamt Kempten
1962	Verlegung Gebirgssanitätsbataillon 8 von Degerndorf nach Kempten
1963	Verlegung Flugabwehrraketenbataillon 32 mit Luftwaffensanitätsstaffel nach Freising und Erding
1963	Aufstellung 3. Luftwaffensanitätsausbildungskompanie (zum Luftwaffensanitätsausbildungsbataillon in Fürstenfeldbruck gehörend)
1963	Aufstellung Reservelazarettgruppe 1005 in Waltenhofen
1963	Aufstellung Bundeswehrfachschule Kempten
1965	Auflösung Standortkommandantur Kempten
1965	Aufstellung Verteidigungskreiskommando 614
1965	Aufstellung Bundeswehrfachschulkompanie Kempten
1965	Verlegung Gebirgsversorgungsbataillon 226 mit der 2. Kompanie als Sanitätskompanie nach Füssen
1965	Verlegung Transportbataillon 82 nach Günzburg
1965	Aufstellung Sanitätsbataillon 210
1966	Aufstellung Ausbildungszentrum Territorialheer 61/1
1968	Umgliederung Krankenkraftwagenkompanie 232 in 3./Krankentransportbataillon 230
1968	Verlegung 3.Luftwaffensanitätsausbildungskompanie zum Luftwaffensanitätsausbildungsbataillon nach Giebelstadt-Klingholz
1970	Verlegung Reservelazarettgruppe 1005 von Waltenhofen nach Kempten
1970	Umgliederung und Umbenennung Bundeswehrlazarett in Bundeswehrkrankenhaus Kempten
1970	Umgliederung Luftlandeartilleriebataillon 255 in Gebirgsartilleriebataillon 81 und Verlegung von Calw nach Kempten
1971	Auflösung Feldlazarett 481
1971	Auflösung Chirurgisches Lazarett 482
1971	Verlegung Ausbildungszentrum Territorialheer 61/1 nach München
1971	Aufstellung Soldatenfreizeitheim „Haus Hochland“ Haus der Begegnung der Katholischen Arbeitsgemeinschaft Soldatenbetreuung Kempten
1972	Verlegung Ausbildungskompanie 16/II (Sanitätsdienst) nach Hofgeismar
1972	Verlegung Gebirgssanitätsbataillon 8 nach Murnau
1973	Aufstellung 5./Sanitätsausbildungskompanie 210
1973	Umgliederung 3./Krankentransportbataillon 230 in 2./Krankentransportbataillon 230
1973	Verlegung Instandsetzungsausbildungskompanie 17/II von Ulm nach Kempten und dort Neuaufstellung
1974	Auflösung Verteidigungskreiskommando 614
1974	Aufstellung Verteidigungskreiskommando 612, mit Wehrleit- und Ersatzbataillon, Heimat-schutzkompanie, Sicherungszügen, Pionierdienstgruppe und Feldweibel für Reservisten

1980	Auflösung Bundeswehrkrankenhaus Kempten
1980	Aufstellung Sanitätszentrum 608 mit Zahnarztgruppe 608/1
1980	Umgliederung Gebirgsartilleriebataillon 81 in Gebirgsfeldartilleriebataillon 83
1981	Umgliederung 5./Sanitätsausbildungskompanie 210 in 6./Sanitätsausbildungskompanie 210
1981	Umgliederung Sanitätsbataillon 210 in einen nichtaktiven Truppenteil, mit Ausnahme der noch aktiv verbliebenden Grundausbildungskompanie, anschließend Heranziehung zur Neuaufstellung Gebirgssanitätsbataillon 8 in Kempten
1981	Rückverlegung Gebirgssanitätsbataillon 8 von Murnau nach Kempten und Auflösung
1981	Aufstellung Gebirgssanitätsbataillon 8 unter Heranziehung des zu einen nichtaktiven Verband umgliederten Sanitätsbataillon 210
1981	Umgliederung Instandsetzungsausbildungskompanie 17/II und Umbenennung in Instandsetzungsausbildungskompanie 6/8
1981	Aufstellung Standortfeldweibel Kempten
1981	Aufstellung Unterstützungspersonal Standortältester Kempten
1981	Aufstellung Gebirgsfeldersatzbataillon 83
1981	Aufstellung Instandsetzungsausbildungskompanie 9/II
1982	Zusammenführung Instandsetzungsausbildungskompanie 6/8 und 9/II unter der Bezeichnung Instandsetzungsausbildungskompanie 9/II
1982	Aufstellung 4./Instandsetzungsbataillon 230
1982	Umgliederung Gebirgsfeldartilleriebataillon 83 in Gebirgsartilleriebataillon 81
1983	Umgliederung Reservelazarettgruppe 1005 in Reservelazarettgruppe 7621
1986	Aufstellung Fahrschulgruppe Kempten
1989	Aufstellung Wehrdienstberater Freiwilligenannahmestelle Süd Kempten
1992	Auflösung 6./Sanitätsausbildungskompanie 210
1992	Auflösung Standortverwaltung Kempten
1992	Auflösung Bundeswehrfachschulkompanie Kempten
1993	Auflösung 2./Krankentransportbataillon 230
1993	Auflösung Gebirgsartilleriebataillon 81
1993	Auflösung Gebirgsfeldersatzbataillon 83
1993	Auflösung Instandsetzungsausbildungskompanie 9/II
1993	Auflösung 4./Instandsetzungsbataillon 230
1994	Auflösung Verteidigungskreiskommando 612, mit Wehrleit- und Ersatzbataillon, Heimatschutzkompanie, Sicherungszügen, Pionierdienstgruppe und Feldweibel für Reservisten
1994	Auflösung Standortfeldweibel Kempten
1994	Aufstellung Feldweibel für Reservistenangelegenheiten Kempten
1994	Auflösung Fernmeldezentrum Kempten
1994	Umgliederung Fahrschulgruppe Kempten in Kraftfahrausbildungszentrum Kempten
1994	Aufstellung Facharztzentrum Kempten Bundeswehrkrankenhaus Ulm
1995	Auflösung Bundeswehrfachschule Kempten
1996	Umgliederung Gebirgssanitätsbataillon 8 zunächst in Gebirgssanitätsregiment 8
1996	Umgliederung Wehrdienstberater Freiwilligenannahmestelle Süd Kempten in Wehrdienstbera-

	ter Zentrum für Nachwuchsgewinnung Süd Außenstelle Kempten
1997	Auflösung Standortmunitionsniederlage Riederau
1998	Auflösung Katholischer Standortpfarrer Kempten
1998	Auflösung Sanitätszentrum 608 Kempten
2001	Umgliederung Verpflegungsamt Wehrbereichsverwaltung VI Außenstelle Kempten in Verpflegungsamt der Bundeswehr Außenlager Kempten
2003	Umgliederung Gebirgssanitätsregiment 8 in Gebirgssanitätsregiment 42
2004	Auflösung Facharztzentrum Kempten Bundeswehrkrankenhaus Ulm
2004	Aufstellung Sanitätszentrum Kempten
2007	Auflösung Sanitätszentrum Kempten
2007	Aufstellung Fachsanitätszentrum Kempten
2007	Auflösung Reservelazarettgruppe 7621
2007	Gebirgssanitätsregiment 42 erhält den Beinamen „Allgäu“
2007	Aufstellung Familienbetreuungszentrum Kempten
2007	Aufstellung Außenstelle Bundeswehr-Dienstleistungszentrum Kaufbeuren mit Standortservice Kempten und Objektmanagement Kempten
2008	Aufstellung Jugendoffizier Kempten
2010	Auflösung Verpflegungsamt der Bundeswehr Außenlager Kempten
2012	Auflösung Wehrdienstberater Zentrum für Nachwuchsgewinnung Süd Außenstelle Kempten
2012	Auflösung Kreiswehrrersatzamt Kempten
2012	Aufstellung Karriere- und Beratungsbüro der Bundeswehr Kempten
2013	Auflösung Feldweibel für Reservistenangelegenheiten Kempten
2014	Übernahme Soldatenfreizeitheim „Haus Hochland“ Haus der Begegnung der Katholischen Arbeitsgemeinschaft Soldatenbetreuung Kempten durch die Sozialbau GmbH Kempten
2015	Verlegung Familienbetreuungszentrum Kempten nach Füssen
2015	Auflösung Jugendoffizier Kempten
2016	Auflösung Unterstützungspersonal Standortältester Kempten
2016	Auflösung Fachsanitätszentrum Kempten
2016	Auflösung Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“
2016	Auflösung Außenstelle Bundeswehr-Dienstleistungszentrum Kaufbeuren mit Standortservice Kempten und Objektmanagement Kempten
2016	Standortschießanlage Riederau verbleibt nach Auflösung des Standortes unter der Verwaltung des Standortes Sonthofen
2016	Karriere- und Beratungsbüro der Bundeswehr verbleibt auch nach Auflösung des Standortes noch in Kempten

Literatur und Quellen, Kapitel 6

1. Bundesarchiv-Militärarchiv, Freiburg, 2020.
2. Tielmann, Dieter: Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016, WIRMachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7,

71522 Backnang, August 2019, S. 1-78, vgl. <<http://www.traditionsverband-kempton.de/Chroniken-Berichte>> [Stand 2021].

3. Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr mit Standortdatenbank, Stand 2020, vgl. <https://www.zmsbw.de/html/zms_standorte_einleitung_brd.php@PHPSESSID=8b805989b3b32e5c45e34d83bbc798bb.html> [2020].

7 Stationierungsorte

7.1 Im Stadtbereich



Abb. 56: Kasernen, Liegenschaften und sonstige genutzte Gebäude im Stadtbereich [1]

7.2 Im äußeren Stadtbereich



Abb. 57: Liegenschaften im äußeren Stadtbereich [2]

7.3 Stationierungsorte Truppenteile des Sanitätsdienstes

Rottachstraße 15, Prinz-Franz-Kaserne



Abb. 58: Einfahrt zur Prinz-Franz-Kaserne in den 80/90erJahren [3]

Tabelle 6: Truppenteile, Dienststellen und Einrichtungen in der Prinz-Franz-Kaserne

<u>Zeit</u>	<u>Bezeichnung</u>
1959 bis 1988	Krankenkraftwagenkompanie 214, nachfolgend Sanitätsausbildungskompanie II, Krankenkraftwagenkompanie 232, 3./Krankentransportbataillon 230, nachfolgend 2./Krankentransportbataillon 230
1962 bis 1965	Feldlazarett 481
1965 bis 1981	Sanitätsbataillon 210
1968 bis 1972	Ausbildungskompanie 16/II (Sanitätsdienst), nachfolgend
1973 bis 1981	5./Sanitätsausbildungskompanie 210, nachfolgend
1981 bis 1992	6./Sanitätsausbildungskompanie 210
1981 bis 1993	Gebirgssanitätsbataillon 8

Kaufbeurer Straße 80, Artilleriekaserne



Abb. 59: Die Einfahrt zur Artilleriekaserne an der Kaufbeurer Straße in den 90er Jahren [4]

Tabelle 7: Truppenteile, Dienststellen und Einrichtungen in der Artilleriekaserne

<u>Zeit</u>	<u>Bezeichnung</u>
1957	Luftlandesanitätskompanie 9
1959 bis 1963	Luftwaffensanitätsstaffel Flugabwehrraketenbataillon 32
1959 bis 1965	Versorgungsbataillon 226 bzw. nach Umgliederung Gebirgsversorgungsbataillon 226 mit der 2. Kompanie als Sanitätskompanie
1961 bis 1962	Feldlazarett 481
1961 bis 1971	Chirurgisches Lazarett 482
1962 bis 1972	Gebirgssanitätsbataillon 8
1963 bis 1968	3. Luftwaffensanitätsausbildungskompanie (zum Luftwaffensanitätsausbildungsbataillon in Fürstenfeldbruck gehörend)
1965 bis 1971	Feldlazarett 481
1988 bis 1993	2./Krankentransportbataillon 230
1993 bis 2016	Gebirgssanitätsbataillon 8, -regiment 8, -regiment 42 „Allgäu“

Haubenschloßstraße 4 bis 6, 12 (Ecke Immenstädter Straße)



Abb. 60: Die militärische Liegenschaft an der Haubenschloßstraße [5]

Tabelle 8: Truppenteile, Dienststellen und Einrichtungen an der Haubenschloßstraße

<u>Zeit</u>	<u>Bezeichnung</u>
1970 bis 1994	Reservelazarettgruppe 1005, nachfolgend Reservelazarettgruppe 7621

Hinterm Siechenbach 1 bis 3



Abb. 61: Das Hauptgebäude der militärischen Liegenschaft Hinterm Siechenbach [6]

Tabelle 9: Truppenteile, Dienststellen und Einrichtungen Hinterm Siechenbach

<u>Zeit</u>	<u>Bezeichnung</u>
1994 bis 2007	Reservelazarettgruppe 7621

Haubensteigweg 19



Abb. 62: Die militärische Liegenschaft am Haubensteigweg [7]

Tabelle 10: Sanitätseinrichtungen am Haubensteigweg

<u>Zeit</u>	<u>Bezeichnung</u>
1956 bis 1970	Standortlazarett Kempten/Chirurgenlazarett 5, Bundeswehrlazarett
1970 bis 1980	Bundeswehrkrankenhaus Kempten
1980 bis 1998	Sanitätszentrum 608 Kempten mit Zahnarztgruppe 608/1
1998 bis 2004	Facharztzentrum Kempten, Bundeswehrkrankenhaus Ulm
2004 bis 2006	Sanitätszentrum Kempten
2007 bis 2016	Fachsaniätzentrum Kempten

Zuordnung der Truppenteile, Dienststellen und Einrichtungen [8; 9; 10; 11].

Literatur und Quellen, Kapitel 7

1. Kasernen, Liegenschaften und sonstige genutzte Gebäude im Stadtbereich, Tielmann, Dieter: Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., vgl. Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016, WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang, August 2019, S. 20.
2. Liegenschaften im äußeren Stadtbereich, Tielmann, Dieter: Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., vgl. Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016, WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang, August 2019, S. 20.
3. Einfahrt zur Prinz-Franz-Kaserne in den 80/90er Jahren, Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.: Gesamter Bestand an Text, Aufzeichnungen, Foto- und Bildmaterial aus dem Bestand der Auflösungen von ehemaligen Truppenteilen und Dienststellen der Bundeswehr in Kempten von 1956 bis 2016 sowie aus Privatbeständen, Dezember 2020.
4. Die Einfahrt zur Artilleriekaserne an der Kaufbeurer Straße in den 90er Jahren, Quelle: vgl. 3.

5. Die militärische Liegenschaft an der Haubenschloßstraße 4 – 6, Tielmann, Dieter: Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., vgl. Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016, WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang, August 2019, S. 27.
6. Das Hauptgebäude der militärischen Liegenschaft Hinterm Siechenbach, Tielmann, Dieter: Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., vgl. Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016, WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang, August 2019, S. 25.
7. Die militärische Liegenschaft am Haubensteigweg, Tielmann, Dieter: Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., vgl. Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016, WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang, August 2019, S. 27, Foto Lienert, Ralf, Allgäuer Zeitung GmbH.
8. Bundesarchiv-Militärarchiv, Freiburg, 2020.
9. Tielmann, Dieter: Chronik und Geschichte des Gebirgsanitätsregimentes 42 „Allgäu“ 1957 bis 2016, Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Zentraldruckerei Köln/Bonn, Februar 2016, S. 1-730, vgl. <<http://www.traditionsverband-kempten.de/Chroniken-Berichte>> [Stand 2021].
10. Tielmann, Dieter: Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016, WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang, August 2019, S. 1-78, vgl. <<http://www.traditionsverband-kempten.de/Chroniken-Berichte>> [Stand 2021].
11. Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr mit Standortdatenbank, Stand 2019, vgl. <https://www.zmsbw.de/html/zms_standorte_einleitung_brd.php@PHPSESSID=8b805989b3b32e5c45e34d83bbc798bb.html> [2020].

8 Die Geschichte des militärischen Sanitätswesens

8.1 Entwicklung

Die Entwicklung des Sanitätswesens erfolgte nicht gradlinig, sondern in ständiger Abhängigkeit von medizinischen, militärtechnischen und kulturellen Entwicklungen. Der Ausgang einer Schlacht wurde neben taktischen und strategischen Gegebenheiten maßgeblich von der Einsatzbereitschaft und Ausbildung der Truppe bestimmt. Hier stellten bei der Aufstellung von großen Heeren bis zur Entwicklung eines effizienten Sanitätsdienstes die gesundheitliche Lage und der Einfluss von Seuchen und Infektionskrankheiten eine für die Heeresführung und Kriegsplanung unwägbare Einflussgröße dar. Mit den Fortschritten der zivilen Medizin wuchs auch die Einsicht und Bereitschaft der Heeresführung, die medizinische Versorgung der Soldaten voranzutreiben.

Die Anfänge einer „geregelten“ Arztausbildung finden sich um 500 vor Christus in Griechenland. 400 Jahre später, um 100 vor Christus, wird mit Verschmelzung der griechischen Kultur in das römische Reich auch die Lehre der Medizin in der römischen Kultur verfeinert. Dabei erfolgte die unentgeltliche Ausbildung als eine Art Lehre unter einem erfahrenen Arzt. Erste Ansätze eines Militärsanitätswesens finden wir in einer der erfolgreichsten Armeen des europäischen Kontinents: Dem römischen Heer. Hier wurde erstmals der noch junge Arztberuf geschichtlich dokumentiert und in die Legionen des Kaisers Augustus (63 vor bis 14 nach Christus) aufgenommen. Kaiser Augustus trieb die medizinische Versorgung seiner Legionen weiter voran. Die Organisation des Militärsanitätswesens war für die damalige Zeit sehr fortschrittlich. Als Anreiz für werdende Ärzte für den wenig lukrativen Militärdienst fern von Rom wurde schon damals die Möglichkeit einer bezahlten Ausbildung als „immunes“ (Gefreite, von Steinklopfen oder Bauarbeiten befreit) und nach Ausbildung die Erhebung in den Offiziersrang angeboten. Weiterhin wurde in befestigten Lagern ein eigenes Gebäude, ein sogenanntes „Valetudinarium“, zur Versorgung verletzter und erkrankter Soldaten mit der Möglichkeit der Trennung der erkrankten von dienstleistenden Soldaten ermöglicht. Dieses war die Geburtsstunde der Militärkrankenhäuser. Ansätze der Ernährungs- und Lagerhygiene wurden hier entwickelt. Sogar das heute noch bestehende Vertragsarztmodell wurde jetzt eingeführt, dabei konnten die Ärzte selbst vertraglich die Verwendungsdauer festlegen, ohne soldatische Pflichten und Rechte zu erhalten. Auch die nichtärztliche Ver-

sorgung mit Sanitätsgefreiten und Feldwebeldienstgraden wurde etabliert. Mit dem Zerfall des römischen Reiches in den folgenden Jahrhunderten geriet auch diese vorbildliche Organisation weitgehend in Vergessenheit. Die instabilen Verhältnisse der folgenden Jahre warf die Entwicklung des Sanitätsdienstes in Europa zurück. Ein hoher Standard der medizinischen Versorgung war allenfalls im ostasiatischen Raum beibehalten worden. Die abendländischen Ritterheere wurden durch die Leibärzte der Ritter begleitet. Zaghafte Versuche von organisierten Strukturen tauchen mit der Entstehung von Spitälern (hauptsächlich zu Pflege und Fürsorge Armer und Ausgesetzter oder Pilger unter der Leitung von Orden und Klöstern) auf.

8.2 Entstehung des Roten Kreuzes und der Genfer Konventionen

Wichtiges Datum des Militärsanitätsdienstes ist das Jahr 1864, in dem die Genfer „Konvention zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken bei den im Felde stehenden Armeen“ von 12 Staaten Europas unterzeichnet wurde. Hintergrund war die Schlacht von Solferino im Jahre 1859 zwischen Italienern und Franzosen einerseits und Österreichern andererseits. Hier stellte der Schweizer Geschäftsmann Henry Dunant zu seinem Entsetzen fest, dass tausende verwundete Soldaten ohne Hilfe auf dem Schlachtfeld zurückgelassen wurden.



Abb. 63: Henry Dunant in späteren Jahren [1]

In einer von ihm initiierten spontanen Hilfsaktion wurden Soldaten aller Parteien versorgt und gepflegt. Im Anschluss verfasste Dunant das Buch „Eine Erinnerung an Solferino“ mit dem Vorschlag eine Organisation zu gründen, deren Mitglieder ohne Rücksicht auf die Nationalität Kriegsgesopfer medizinisch betreuen sollen. In der 1. Genfer Konvention von 1864 wurde die Gründung des Internationalen Komitees vom Roten

Kreuz, anlehnend an das Neutralitäts- und Schutzzeichen rotes Kreuz auf weißem Grund (Negativ der Schweizer Fahne), in den islamischen Ländern ein roter Halbmond, beschlossen.



Abb. 64: Rotes Kreuz, Roter Halbmond [2]

Die sieben Grundsätze der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung sind die Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und die Universalität.

8.3 Militärsanitätswesen im Ersten Weltkrieg

In den Folgejahren wurde die Weiterentwicklung des Sanitätsdienstes in den Armeen Deutschlands weiter fortgeführt. Ein zunehmender Ausbau des Krankentransportwesens wurde unter Zuhilfenahme fortschrittlicher Transportmittel betrieben. Dieses zunächst mit einem Sanitäts- und Sanitätsoffizierkorps in Preußen und im Deutschen Reich in den Jahren 1868 bis 1873. Im Jahre 1907 wurde dann die Kriegssanitätsordnung (K.S.O.) erlassen, die für das Heeressanitätswesen im Ersten Weltkrieg die Grundlage herstellte. Dem preußischen Generalstabsarzt als Leiter des Feldsanitätswesens im Einsatz wurden die Armee- und Etappengeneralärzte unterstellt. Die aufgestellten Sanitätseinrichtungen und Einheiten wurden den Armeekorps mit Korpsarzt, Sanitätskompanien und Feldlazaretten zugeteilt. Den Etappeninspektionen wurden die Kriegs- Etappen- und Seuchenlazarette sowie Leichtkranken- und Krankentransportabteilungen unter anderem zugewiesen. Erstmals waren in diesem Krieg durch Kampfhandlungen höhere Verluste als durch Kriegsseuchen zu verzeichnen. Dieses war jedoch nicht auf die verbesserte medizinische Versorgung zurückzuführen, sondern war das Ergebnis der ebenfalls bedeutend gesteigerten Wirksamkeit der eingesetzten Waffensysteme, vor allem Artilleriegeschosse. Die durch diese hervorgerufenen Verletzungen stellten die Ärzte und das Sanitätspersonal vor schwer zu bewältigende Aufgaben. Schwerste Kopf- und Gesichtsverletzungen, durch Geschosse zerfetzte Körperteile, die Amputationen erforderten, mussten unter oft ungünstigen Bedingungen versorgt werden. Es mangelte häufig an Verbandszeug, Medikamenten und Morphium. Hinzu kamen schwersttraumatisierte Soldaten, welche einer psychiatrischen Versorgung bedurften. Auch der Ausbruch von Seuchen wie Typhus, Cholera, Ruhr, Fleckfieber, Tuberkulose und ähnliche Krankheiten stellten stets eine latente Gefahr dar und bedrohten ständig die Soldaten, die gerade im Stellungskrieg und auch im Gebirgskrieg unter sehr schlechten hygienischen Verhältnisse leben mussten. Die Versorgung der Verwundeten war von der Front bis zur Verbringung hinter die Frontlinie und in die Heimat organisiert. Die Versorgung der Verwundeten und die möglichst rasche Wiederherstellung ihrer Einsatzfähigkeit am Kriegsschauplatz hatten absoluten Vorrang. Um dieses zu gewährleisten war ein schneller Abtransport hinter die Frontlinie nötig. In unmittelbarer Nähe zu den im Gefecht stehenden Truppen befanden sich Hilfsplätze, wo eine erste notdürftige Versorgung stattfand. Dabei hatten zunächst die Krankenträger die gefährlichste Aufgabe im Krieg. Jede Division hatte einen Verbandsplatz zu errichten, der mit den Hilfsplätzen möglichst durch befahrbare Wege verbunden und in der Nähe der Hauptrückzugslinie dieser

Division liegen sollte. Von dort erfolgte er Weitertransport zu den Feldlazaretten sowie in Reservelazarette.



Abb. 65: Verbandplatz, Hauptverbandplatz (v. l.) [3]

Bei Kriegsende 1918 gab es in Deutschland rund 2,7 Millionen physisch und psychisch versehrte Kriegsteilnehmer. Der schreckliche Anblick von Entstellten und Verstümmelten mit Prothesen gehörte zum Alltag der Nachkriegszeit.

Eine Anmerkung zur sanitätsdienstlichen Versorgung im Gebirge. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Verbände verfügten über keine gebirgsspezifische Sanitätsausrüstung und waren auch ansonsten nicht sanitätsdienstlich auf einen Gebirgskrieg vorbereitet.

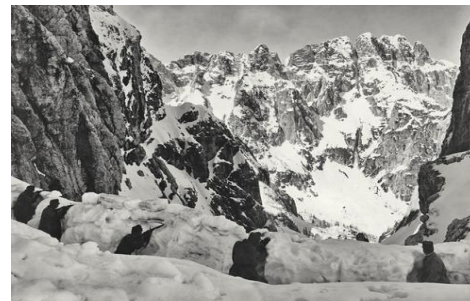


Abb. 66: Aufstieg und Stellung im Gebirge (v. l.) [4]

Dabei stellten gerade die sanitätsdienstliche Versorgung und der Transport der Verwundeten im schwierigen Gelände, bei extremen klimatischen Verhältnissen und der sehr hohen körperlichen und psychischen Belastung, die Truppe vor enorme Probleme. Zur Verbesserung der frontnahen Versorgung, sofern im Gebirge überhaupt von einer echten Frontlinie gesprochen werden kann, bildete man an einzelnen Abschnitten im späteren Verlauf des Krieges aus den Sanitätskompanien eine Gebirgsstaffel, bestehend aus Krankenträger- und Tragtierkolonnen und Karreten (einer Art Schubkarren), sowie eine Talstaffel, die mit leichten Wagen und Gebirgskrankenkarren ausgerüstet war.



Abb. 67: Krankenträger- und Tragtierkolonnen (v. l.) [5]

Für einen langen Transport der Verwundeten durch schwieriges Gelände wurden Wechselstationen eingerichtet, an denen der Weitertransport von anderen sogenannten „Blesiertenträgern“ (veraltet Soldatensprache für lädiert, verletzt, verwundet) zumeist auf einer „Stigler-Trage“ (benannt nach Robert Stigler und der Möglichkeit Verletzte im Gebirge ohne große Erschütterung fachgerecht abzutransportieren bzw. abzuseilen) oder Fuhrwerken übernommen wurde.



Abb. 68: Stigler-Trage [6]

8.4 Militärsanitätswesen im Zweiten Weltkrieg

In der Wehrmacht des Zweiten Weltkrieges hatten alle Teilstreitkräfte eigene Sanitätsdienste gestellt, die dann ab Juli 1942 dem Chef des Wehrmachtssanitätswesens unterstellt waren.

Organisation des Sanitätsdienstes der Wehrmacht



Abb. 69: Neutralitätsflagge [7]

Um zu verstehen, wie einerseits grausam der Zweite Weltkrieg war, aber auch welche Leistungen die Soldaten des Sanitätsdienstes unter unvorstellbaren Bedingungen erbrachten, bedarf es auch eines Blickes auf statistische Daten.

- Die Wehrmacht verfügte im Zweiten Weltkrieg über 18,2 Millionen Soldaten (einschließlich 900.000 Soldaten der Waffen-SS und paramilitärischer Organisationen).
- Davon ca. fünf Millionen Gefallene.
- Das entspricht einer Todesquote von 28 %.
- 50 % der tödlichen Verwundungen entfielen alleine auf die letzten zehn Kriegsmo-nate von August 1944 bis Mai 1945.
- Pro Stunde starben ca. 100 deutsche Soldaten.
- Insgesamt 3,25 Millionen Soldaten der Wehrmacht und der Waffen-SS gerieten in sowjetische Gefangenschaft, eine Million von ihnen überlebte die Gefangenschaft nicht.



Abb. 70: Verwundung und Tod [8]

Tabelle 11: Verluste auf den Kriegsschauplätzen im Zweiten Weltkrieg

<u>Kriegsschauplatz</u>	<u>Absolute Verluste</u>	<u>Verluste in %</u>
Ostfront	2.743.000	52 %
Balkan	104.000	2 %
Italien	151.000	3 %
Westen	340.000	6 %
Sonstige	291.000	5 %
Kriegsgefangenschaft	459.000*	9 %
Endkämpfe ab 1.1.1945	1.230.000	23 %
<u>Summe</u>	<u>5.318.000</u>	<u>100 %</u>

*Davon 360.000 in russischer Gefangenschaft. Insgesamt: 3.500.000 bis 4.000.000 deutsche Wehrmachtangehörige sind an der Ostfront ums Leben gekommen oder in sowjetischer Gefangenschaft gestorben (= 2/3 bis 3/4 aller deutschen demographischen Verluste).

Tabelle 12: Anzahl und verstorbene Deutsche Kriegsgefangene im Zweiten Weltkrieg

<u>Staat</u>	<u>Anzahl Gefangene</u>	<u>Anzahl Verstorbene</u>
UDSSR	3.060.000	1.100.000
Andere Osteuropäische Staaten	290.000	93.000
England	3.635.000	
USA	3.095.000	5.800
Frankreich	960.000	24.180
Westalliierte Gesamt		31.980

Tabelle 13: Ostfront Gesamtverluste vom 22. Juni 1941 bis 31. Dezember 1944

<u>Verlust</u>	<u>Anzahl</u>	<u>in %</u>
Tote	3.060.000	1.100.000
Verwundete	290.000	93.000
Vermisste	3.635.000	
USA	3.095.000	5.800

*davon Anteil der Teilstreitkräfte Heer = 95,9 %, Luftwaffe = 3,7 %, Marine = 0,4 %.

Organisation und Ablauf der sanitätsdienstlichen Versorgung

Sanitätsdienst der Wehrmacht

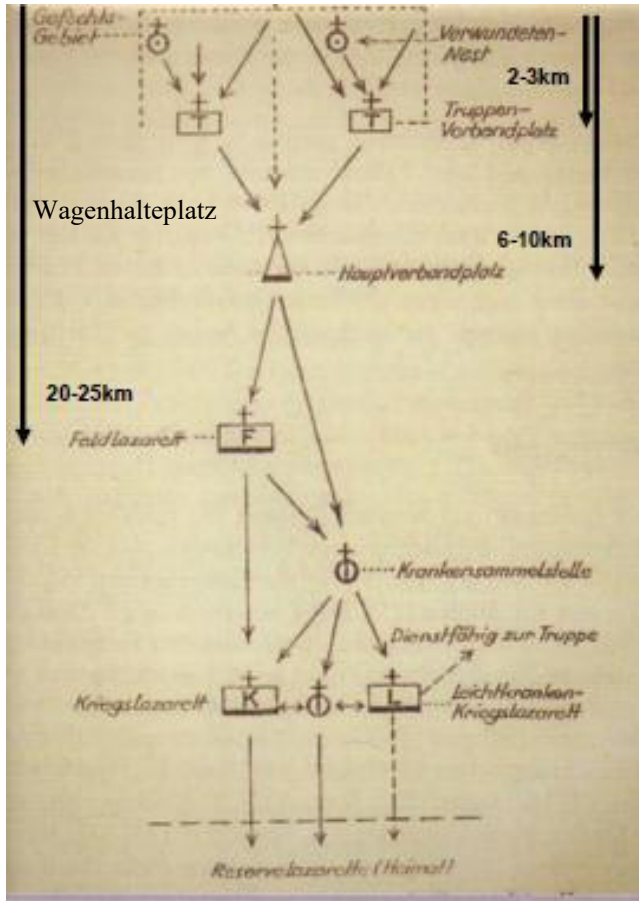


Abb. 71: Ablauf [9]

Im Vergleich Rettungskette Sanitätsdienst der Bundeswehr

	Ebene 1
	Ebene 2
	Ebene 3
	Ebene 4

Sanitätsdienst mit Sanitätspersonal auf Zug-, Kompanie- und Bataillonsebene

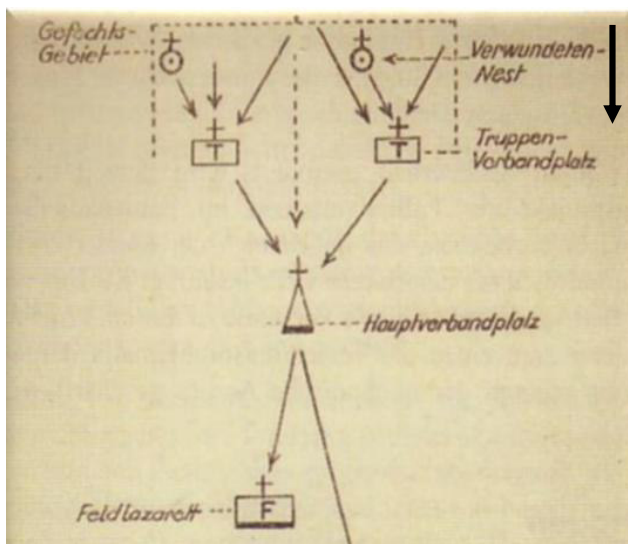


Abb. 72: Sanitätsdienst Zug bis Regiment [10]

- Zug:
 - 1 Soldat
 Kompanie:
 - 1 Unteroffizier, 1 Soldat
 Bataillon/Truppenverbandplatz:
 - 1 Arzt, 2 Feldweibel/Unteroffiziere,
 8 bis 10 Soldaten = 11 (bis 13)

Zug, Kompanie

Jeder Zug der Infanterie (einschließlich Gebirgsjäger) verfügte zunächst über einen ausgebildeten Sanitätssoldaten. In der Kompanie gab es im Kompanietrupp einen Sanitäter und einen Sanitätsunteroffizier. Diese beiden Soldaten traten im Gefecht zum Bataillonsarzt beim Truppenverbandplatz. Bei den gepanzerten Truppenteilen wurde häufig ein gepanzerter Sanitätstrupp mit einem Unteroffizier und ein bis zwei Sanitätern vom Bataillon oder der Abteilung den Kompanien zugeteilt. Die Kompanien und Batterien anderer Waffengattungen hatten meistens ebenfalls einen Sanitätsunteroffizier und einen Sanitäter. Dieses Sanitätspersonal wurde dann je nach Einsatzweise der Truppe beim Bataillons-/Abteilungsarzt zusammengefasst oder verblieb bei den Kompanien bzw. Batterien. In der zweiten Hälfte des Krieges wurden bei vielen Waffengattungen, deren Bataillone normalerweise geschlossen eingesetzt wurden, die Sanitätsdienste auf Bataillonsebene zusammengefasst.

Bataillon

Jedes Bataillon bzw. Abteilung hatte eine Sanitätsgruppe mit Truppenarzt, zwei Sanitätsdienstgraden und ggf. einigen Mannschaften. Diese Sanitätsgruppe richtete im Gefecht den Truppenverbandplatz ein, der Transport der Verwundeten aus der Gefechtslinie zum Truppenverbandplatz erfolgte durch die Sanitäter der Kompanien, ggf. verstärkt durch Hilfskrankenträger. Bei ruhiger Lage konnten durch die Truppenärzte Ortskrankenstuben eingerichtet werden, welche die Aufgaben eines Krankenreviers wahrnahmen. Zu den Aufgaben des Truppenarztes gehörten auch Seuchen- und Krankheitsprophylaxe (z. B. Malariavorsorge) und die Überwachung hygienischer Maßnahmen, vor allem der Wasserversorgung bei behelfsmäßiger Unterbringung.

Regiment

Das Regiment verfügte über einen Regimentsarzt als fachlichen Vorgesetzten der Sanitätsdienste des Regimentes. Er wirkte nur in Notfällen bei der unmittelbaren Verwundetenversorgung mit. Seine Hauptaufgaben waren organisatorischer Art, vorrangig der Abtransport der Verwundeten. Dazu konnte er auch die als Hilfskrankenträger ausgebildeten Regimentsmusiker einsetzen.

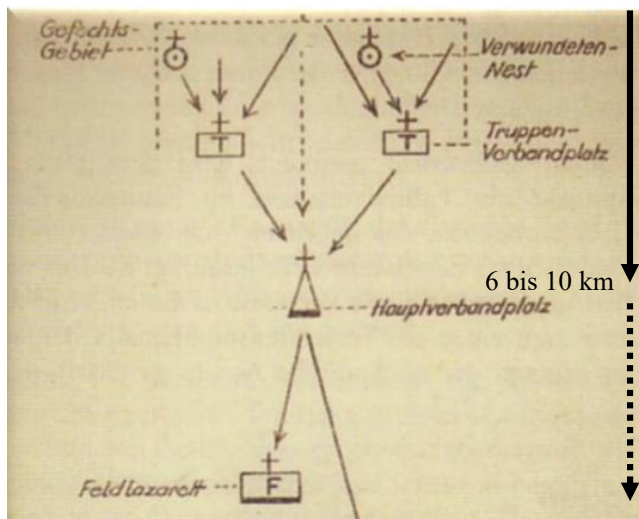


Abb. 73: Sanitätsdienst Division [11]

Division:

- 1 Divisionsarzt, 16 bis 18 Ärzte, 500 Soldaten (Feldwebel, Unteroffiziere, Soldaten)
- 2 Sanitätskompanien, je 6 Ärzte, 160 Soldaten
- Je Sanitätskompanie 1 bis 2 Hauptverbandplätze
- bis 1942: 1 Feldlazarett (motorisiert), 6 Ärzte, 66 Soldaten
- 2 Krankenkraftwagenkolonnen (je 30 bis 35 Krankenkraftwagen)
- ab 1943: 1 Krankenkraftwagenkompanie, Transport zum und vom Hauptverbandplatz

Division, Korps

Jede Division, unabhängig ob Infanterie- oder gepanzerte Division, verfügte bei Kriegsbeginn über zwei Sanitätskompanien, bei den nicht motorisierten Truppen war eine davon eine bespannte Kompanie. Spätere Gliederungen wiesen teilweise nur noch eine, aber dafür wesentlich stärkere Sanitätskompanie auf. Jede Sanitätskompanie konnte einen Hauptverbandplatz mit ein bis zwei Operationsgruppen und Pflegebereich einrichten, der erste Zug der Kompanie war zuständig für den Transport der Verwundeten von den Truppenverbandplätzen zum Hauptverbandplatz. Weiter verfügte die Sanitätskompanie über eine Apotheke und eine Zahnstation. Daneben hatte die Division bis etwa 1942 noch ein Feldlazarett (motorisiert) mit einer Kapazität von 200 Patienten, später wurden diese Feldlazarette auf Armeeebene als Heerestruppen zusammengefasst. Die Feldlazarette konnten bei Seuchenverdacht auch Isolierstationen einrichten, daneben hatten sie eigene Trinkwasseraufbereitungsanlagen und Entlausungsstationen. Für den Transport der Verwundeten besaß die Division zunächst zwei Krankenkraftwagenkolonnen mit jeweils etwa 30 bis 35 Krankenkraftwagen, ab 1943 über eine Krankenkraftwagenkompanie. Diese Sanitätskraftwagen konnten sowohl für den Transport von Verwundeten von den Truppenverbandplätzen zum Hauptverbandplatz, wie auch vom Hauptverbandplatz weiter nach hinten eingesetzt werden. Häufig wurden dazu in der Nähe der Truppenverbandplätze Wagenhalteplätze eingerichtet. Fachlicher und direkter Vorgesetzter sämtlicher Sanitätstruppen der Division war der Divisionsarzt, der auch den Einsatz der Sanitätseinheiten regelte. Die Armee-Korps hatten keine organisch gegliederten Sanitätstruppen. Lediglich im Korpsstab war ein Korpsarzt vorgesehen. Wur-

de ein Korps weitgehend selbständig eingesetzt mussten Sanitätstruppen von der Armee zugeteilt werden.

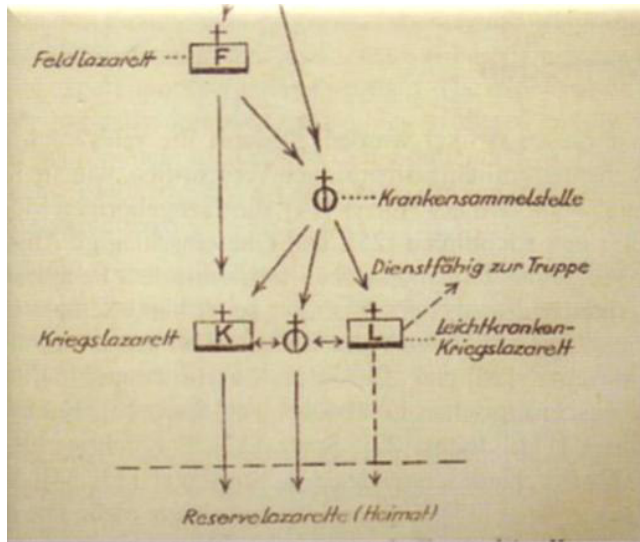


Abb. 74: Sanitätsdienst Armeen, Heeresgruppen [12]

Armee:

- 1 Kriegslazarett-Abteilung mit 4 Kriegslazaretten (motorisiert), teilweise 2 dieser Lazarette als Leichtkrankenlazarett
- 2 Krankentransport-Abteilungen (motorisiert) mit 3 bis 4 Kompanien
- 1 Armee-Sanitäts-Abteilung mit 2 Sanitätskompanien (motorisiert), 6 Feldlazarette (motorisiert), 6 Krankenkraftwagenzüge, 1 Sanitätspark

Armeen/Heeresgruppen

Die Armeen verfügten zumeist über:

- zwei Krankentransport-Abteilungen (motorisiert) mit drei bis vier Kompanien,
- eine Kriegslazarett-Abteilung mit vier Kriegslazaretten (motorisiert), diese Kriegslazarette entsprachen etwa den Feldlazaretten, hatten jedoch mehr Behandlungsmöglichkeiten, teilweise wurden zwei dieser Lazarette auch als Leichtkrankenlazarett geführt,
- eine Armee-Sanitätsabteilung mit zwei Sanitätskompanien (motorisiert), sechs Feldlazaretten (motorisiert), sechs Krankenkraftwagenzügen und einem sogenannten Sanitätspark. Die Armee-Sanitätsabteilung hatte auch die Versorgung der direkt der Armee unterstellten Truppenteile sicherzustellen, z. B. der Heeresartillerie, der Brückenpioniere usw. Der Sanitätspark stellte den Nachschub an Sanitätsmaterial sicher. Nach Herauslösung der Feldlazarette aus den Divisionen wurden auch diese den Armeen unterstellt. Auch Truppenentgiftungskompanien (motorisiert) waren bis etwa 1941/42 den Armee-Sanitätsabteilungen zugeordnet. Weiter konnten den Sanitätstruppen der Armee eigenständige Entseuchungszüge und hygienisch-bakteriologische Untersuchungsstellen zugeordnet werden.

Fachlicher Vorgesetzter auf Armeeebene war der Armeearzt, unterstützt durch sogenannte „beratende Ärzte“ (Fachärzte mit umfangreicher Spezialausbildung, z.B. als

Psychiater, Bakteriologe usw.) und Offiziere mit Fachaufgaben, z. B. für den Verwundetentransport und die Wasserbeschaffung.

Die Heeresgruppe verfügte über keine eigenen Sanitätstruppen.

Ersatzheer

Der Korpsarzt des stellvertretenden Generalkommandos (bei den Wehrkreiskommandos) war zugleich Kommandeur der Sanitätstruppen. Jeder Wehrkreis hatte zumeist eine Sanitäts-Ersatz- und Ausbildungsabteilung (Rekrutenausbildung, Fachlehrgänge), eine oder mehrere Sanitätsoffizier-Ergänzungs-Abteilungen in den Universitätsstädten sowie zwei bis drei Sanitätsabteilungen für die sanitätsdienstliche Versorgung der Einheiten des Ersatzheeres.

Reservelazarette

Zahlenmäßig weit bedeutender war die Reservelazarettorganisation des Ersatzheeres. Die Reservelazarette wurden bei Mobilmachung eingerichtet, vorhandene Wehrmacht-lazarette oder kleinere Sanitätsbereiche konnten dazu herangezogen werden. Die Reservelazarette wurden durch Sanitätsoffiziere geführt, das Pflegepersonal kam jedoch überwiegend vom Deutschen Roten Kreuz. Eigenständig durch das Rote-Kreuz betriebene Lazarette kamen jedoch im Gegensatz zum Ersten Weltkrieg kaum mehr vor. Anzahl und Standort der Reservelazarette wechselten im Krieg häufig bedingt unter anderem durch die Auswirkungen des Bombenkrieges. Neben den Reservelazaretten kommen auch sogenannte „Sonderlazarette“ vor, etwa für Angehörige ausländischer Legionen, z. B. der 250. (spanischen) Infanterie-Division. Gegen Kriegsende wurden im westlichen Teil Deutschlands einige Kur- und Badeorte zu „Lazarettorten“ bzw. „Schutzbereichen“ erklärt und entsprechend gekennzeichnet, in denen sich nur Verwundete und Sanitätspersonal aufhalten durften. Diese kriegsvölkerrechtlich bedeutsame Erklärung wurde den Alliierten über das neutrale Ausland bekanntgegeben.

Im Schwerpunkt der sanitätsdienstlichen Versorgung standen zunächst die Rettung möglichst vieler Menschenleben und die bestmögliche Behandlung unter schwierigsten Kriegsbedingungen mitten im Kampfgeschehen. Die Erstversorgung wurde am Ort der Verwundung oder in Verwundeten-Sammelnestern (heutige NATO-standardisierte Bezeichnung „Tactical Combat Casualty Care“ TCCC) durchgeführt.



Abb. 75: Erstversorgung und Verwundeten-Sammelnest (v. l.) [13]

Primäres Ziel der Erstversorgung war die Blutstillung, Anlegen von Notverbänden, die Schienung von Knochenbrüchen sowie ein schnellstmöglicher Abtransport zur weiteren sanitätsdienstlichen Versorgung.

Die Ausstattung des Sanitätspersonals bestand aus zwei Sanitätstaschen (links und rechts). In der linken Verbandmaterial, Schere und Pinzette. In der rechten Tasche Medikamente (Jodtinktur, Zinksalbe, Formaldehydsalbe zur Desinfektion, Kreislaufmittel, 20 Schmerztabletten einer schwachen Opiumzubereitung sowie weiteres Verbandmaterial.

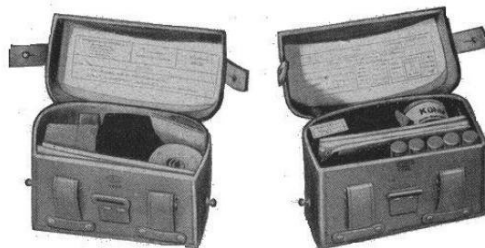


Abb. 76: Sanitätstaschen [14]

Bei selbstständigen Einsatz einer Kompanie oder Abteilung kam zusätzlich ein Sanitätskasten, auch als Gefechtskasten bezeichnet, für die Erstversorgung zum Einsatz. Dieser beinhaltete zusätzlich zu den Sanitätstaschen weitere Instrumente und Medikamente, welche normalerweise nur von einem Arzt verabreicht werden durften.

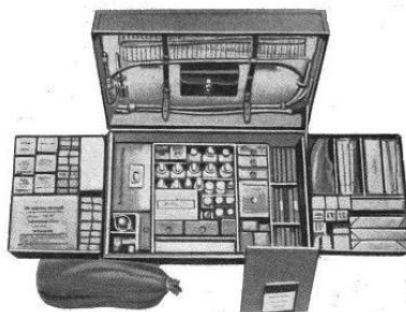


Abb. 77: Sanitätskasten [15]

Der Transport der Verwundeten zum Truppenverbandplatz erfolgte auf vielfältige Art und Weise.



Abb. 78: Krankentrage, Doppelskischlitten, in einem Bootsakja [16]



Abb. 79: Pferdekarren [17]



Abb. 80: Fuhrwerke [18]



Abb. 81: In schwierigen Gelände [19]

Der Transport musste unter Feindeinwirkung, Kälte, Staub, zuweilen über Tage und Wochen und durch stetig anderes Betreuungs-, bzw. Sanitätspersonal durchgeführt werden.

Der Truppenverbandplatz war der erste Ort der ärztlichen Sichtung.



Abb. 82: Truppenverbandplatz [20]

Dieser wurde möglichst außerhalb der Reichweite feindlicher Waffeneinwirkung und wenn erforderlich auch mehrere Truppenverbandplätze zu Regimentsverbandplätzen zusammengefasst, eingerichtet und betrieben.

Die ärztlichen Maßnahmen bestanden in der ersten ärztlichen Untersuchung und der Einleitung aller notwendigsten Maßnahmen wie Schockbekämpfung, Schmerzbekämpfung, Legen eines Zugangs zur Atemwegsicherung (Koniotomie, Tracheotomie), durchführen von Notamputationen sowie Erneuerung von Wund- und Stützverbänden.

Die Verwundeten wurden gekennzeichnet durch Begleitzettel.

The image shows two identical forms titled 'Begleitzettel für Verwundete'. The left form is for 'Verwundete und andere überführt zu Behandlungsstellen' and the right form is for 'Verwundete und andere überführt zu Behandlungsstellen'. Both forms contain fields for personal data, medical history, and treatment details.

Auf dem Begleitzettel war vermerkt:

- Angaben zur Person
- Verletzungsarzt/-muster
- Bisher durchgeführte Maßnahmen
- Verabreichte Medikamente
- Uhrzeit des Abbindens von Gliedmaßen
- Transportpriorität, 2 rote Streifen = nicht transportfähig, 1 roter Streifen = transportfähig, kein roter Streifen = marschfähig

Abb. 83: Begleitzettel [21]

Die vom Wagenhalteplatz kommenden (in der Regel durch Abruf) Sanitätssoldaten transportierten die Verwundeten vom Truppenverbandplatz zum Hauptverbandplatz. Wenn erforderlich auch mit Sturmbooten über einen Fluß.



Abb. 84: Transport vom Truppenverbandplatz zum Hauptverbandplatz [22]

Die Hauptverbandplätze wurden durch Sanitätskompanien möglichst in Gebäuden, aber auch in Zelten, errichtet und betrieben. Dort waren die ersten Chirurgen und Internisten eingesetzt. Ein Hauptverbandplatz hatte in der Regel ein bis zwei Operationsgruppen. Eine Operationsgruppe konnte pro Tag 25 bis 30 Schwerverwundete, 60 mittelschwer oder 120 leicht Verwundete versorgen. Die Hauptverbandplätze konnten bei Bedarf durch Zahnärzte und wenn erforderlich auch durch Tierärzte unterstützt werden. Auch konnte eine Entlassung durchgeführt werden.

Die ärztlichen Maßnahmen bestanden im Wesentlichen in der Versorgung von Wunden und sonstigen Verletzungen mit sofortigem Eingreifen vor einem Weitertransport. Dazu gehörten vor allem die Blutstillung, Durchführung von Frühamputationen, Versorgung von offenen Gelenkverletzungen und Schussfrakturen, Entlastung Pneumothorax sowie Durchführung von Konio-, und Tracheotomien.

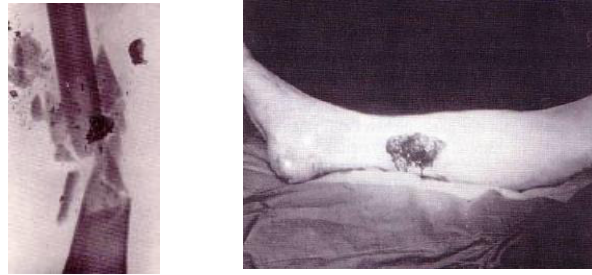


Abb. 85: Schussverletzung [23]

Aufbau eines Hauptverbandplatzes

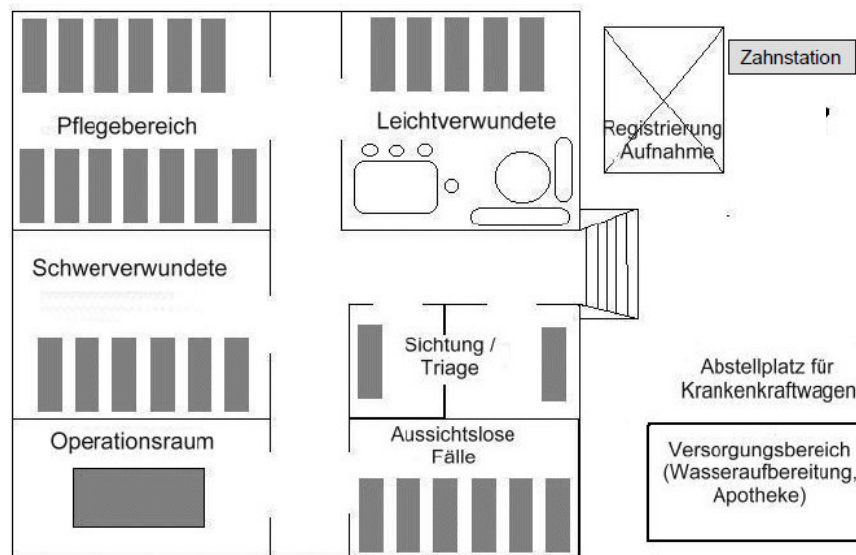


Abb. 86: Aufbauschema Hauptverbandplatz [24]



Abb. 87: Warteraum vor dem Hauptverbandplatz [25]

Vom Hauptverbandplatz erfolgte der Weitertransport mit Krankenkraftwagen, bzw. sofern bereits von dort möglich im Lufttransport zum Feldlazarett der Division bzw. Armee.



Abb. 89: Beladen Krankenkraftwagen [26]



Abb. 88: Beladen Fieseler Storch [27]

Die durch Sanitätskompanien betriebenen Feldlazarette der Division bzw. Armee verfügten über 200 Betten, dieses konnte aber auf bis zu 300 erweitert werden. Die Sanitätskompanien waren motorisiert. Bei den Feldlazaretten lag der Schwerpunkt weiteren von noch nicht ausreichend versorgten Verwundungen wie Schädel-, Brust-, Bauch- und Gefäßschüsse.

Vom Feldlazarett erfolgte der Weitertransport in rückwärtige Kriegslazarette der Armee vorrangig im Lufttransport. In den Kriegslazaretten konnte die chirurgische Versorgung der weniger dringlichen Fälle jedoch mit längeren Liegezeiten verbunden versorgt werden. Die Kriegslazarette waren dazu auch in Fachabteilungen gegliedert, um insbesondere Hirn-, Kiefer- und Steckschüsse, Augen- und Ohrenhirnschüsse, größere Weichteil-, Knochen- und Gelenkschüsse sowie bisher noch nicht versorgter Verwundeter und Verletzter, versorgen zu können. Der Weitertransport vom Kriegslazarett in die Reservelazarette außerhalb der Kriegsgebiete erfolgte in zu einem Lazarett ausgestatteten Lazarettzügen, wenn erforderlich auch in behelfsmäßigen Lazarettzügen sowie im Lufttransport.

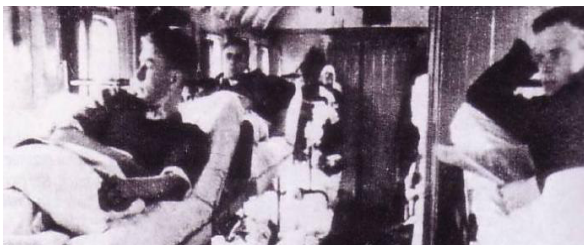


Abb. 91: Lazarettzug [28]



Abb. 90: Lufttransport [29]

Die Reservelazarette waren grundsätzlich ortsfeste Sanitätseinrichtungen und zumeist eingerichtet in vorhandenen Krankenhäusern, Schulen und sonstigen geeigneten Gebäuden. In den Reservelazaretten wurden diejenigen mit längerer Behandlungsdauer, bzw. umfangreicher erforderlicher medizinischen Maßnahmen, wie Wiederherstellungschirurgie, bis zur Entlassung als nicht mehr Lazarettbedürftiger versorgt, oder als nicht mehr Wehrtauglicher entlassen. Das Personal der Reservelazarette bestand zum größten Teil aus Angehörigen des Roten Kreuzes.

Eine Anmerkung zur sanitätsdienstlichen Versorgung im Gebirge. Wie bereits im Ersten Weltkrieg stellte neben geographischen und klimatischen Herausforderungen der Verwundetentransport die Gebirgstruppe und das Sanitätspersonal vor große Probleme.



Abb. 92: Beobachtungsstellung im Gebirge [30]

Nach der Erstversorgung mussten die Verwundeten oft in mehreren Tagesmärschen über eine Kette eingerichteter Sanitäts-Stützpunkte ins Tal gebracht und von dort mit Krankenkraftwagen, oder wenn diese nicht verfügbar, auf anderen Fahrzeugen zur weiteren sanitätsdienstlichen Versorgung transportiert, werden. Gehfähige mussten zu Fuß absteigen, während Schwer- und Schwerstverwundete von einem Trupp aus jeweils vier Trägern und vier Soldaten als Reserve getragen wurden.



Abb. 94: Abseilen von Verwundeten [31]



Abb. 93: Abseilen auf Trage [32]

Die Bilanz des Zweiten Weltkrieges ist erschreckend.

- ca. 5,24 Millionen Verwundete
- ca. 2,4 Millionen Vermisste
- ca. 691.000 Schwerbeschädigte
- ca. 125.000 Beinamputierte
- ca. 10.000 doppelt Beinamputierte
- ca. 40.000 Armamputierte
- ca. 900 doppelt Armamputierte
- ca. 25 Vierfachamputierte
- ca. 6.000 Erblindete
- ca. 1.000 Querschnittsgelähmte
- ca. 63.000 Hirnverletzte (darunter auch Zivilbevölkerung)

[33; 34; 35; 36; 37; 38; 39; 40; 41; 42; 43; 44; 45; 46]

Literatur und Quellen, Kapitel 8

1. Henry Dunant in späteren Jahren, <https://de.wikipedia.org/wiki/Henry_Dunant> [Dezember 2015].
2. Rotes Kreuz, Roter Halbmond, <https://de.wikipedia.org/wiki/Internationale_Rotkreuz-_und_Rot-halbmond-Bewegung> [Dezember 2015].
3. Verbandplatz, Hauptverbandplatz, Vollmuth, Prof. Dr., Ralf, Oberstarzt, Mees, Dr., Peter, Oberstarzt: Militärmedizin und Sanitätsdienst im Ersten Weltkrieg, Beta Verlag & Marketinggesellschaft mbH, Bonn, 1. Auflage 2018, Bericht zum Sanitätsdienst im Stellungskrieg, Hartmann, Volker: Besondere Herausforderungen an Hygiene, Gesundheitsvorsorge und Verwundetenversorgung, S. 32, 38.
4. Aufstieg und Stellung im Gebirge, <https://de.wikipedia.org/wiki/Gebirgskrieg_1915%E2%80%9331918#/media/Datei:HGM_Saal_5_Ortler_Geschuetz.jpg> [November 2020].
5. Krankenträger- und Tragtierkolonnen, <https://de.wikipedia.org/wiki/Gebirgskrieg_1915%E2%80%9331918#/media/Datei:HGM_Saal_5_Ortler_Geschuetz.jpg> [November 2020].
6. Stieglertrage, <https://de.wikipedia.org/wiki/Gebirgskrieg_1915%E2%80%9331918#/media/Datei:HGM_Saal_5_Ortler_Geschuetz.jpg> [November 2020].
7. Neutralitätsflagge, Weber, Dr., Norbert: Die sanitätsdienstliche Versorgung im Zweiten Weltkrieg, Vortrag beim Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V. am 22. März 2019

8. Verwundung und Tod, Quelle: vgl. 7.
9. Ablauf, Rettungskette, Buchner, Alex: Der Sanitätsdienst des Heeres 1939 -1945, Organisation, Ausrüstung, Einsätze, Podzun-Pallas-Verlag GmbH, Wölfersheim 1995; Schiel, Dr., Sebastian, Vollmuth, Prof. Dr., Ralf, Oberstarzt: Beitrag zur Wehrmedizinischen Monatsschrift 2017/12, Bericht „Die palliativmedizinische Versorgung schwerstverwundeter und sterbender Soldaten in den frontnahen Sanitätseinrichtungen der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg“.
10. Sanitätsdienst Zug bis Regiment, Quelle: vgl. 9.
11. Sanitätsdienst Division, Quelle: vgl. 9.
12. Sanitätsdienst Armeen, Heeresgruppen, Quelle: vgl. 9.
13. Erstversorgung und Verwundeten-Sammelnest, Quelle: vgl. 9.
14. Sanitätstaschen, <<https://www.Lexikon-der-wehrmacht.de/Soldat/Sanitätsversorgung>> [März 2019].
15. Sanitätskasten, Quelle: vgl. 14.
16. Krankentrage, Doppelskischlitten, in einem Bootsakja, Brinkmann, Günter: Verwundetentransport – Gestern und heute, Bernhard & Graefe Verlag, 1984.
17. Pferdekarren, Zentner, Kurt: Illustrierte Geschichte des Zweiten Weltkrieges, Südwest-Verlag, München, 1963.
18. Fuhrwerke, Schneider, C.: Verwundetentransport, Beitrag zur Wehrmedizinischen Monatsschrift 2009; 53:382.
19. In schwierigen Gelände, Guth E.: Verwundetentransport im Gebirge, Beitrag zur Wehrmedizinischen Monatsschrift 1991; 4/186.
20. Truppenverbandplatz, Schiel, Dr., Sebastian, Vollmuth, Prof. Dr., Ralf, Oberstarzt: Beitrag zur Wehrmedizinischen Monatsschrift 2017/12, Bericht „Die palliativmedizinische Versorgung schwerstverwundeter und sterbender Soldaten in den frontnahen Sanitätseinrichtungen der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg“.
21. Begleitzettel, Schiel, Dr., Sebastian, Vollmuth, Prof. Dr., Ralf, Oberstarzt: Beitrag zur Wehrmedizinischen Monatsschrift 2017/12, Bericht „Die palliativmedizinische Versorgung schwerstverwundeter und sterbender Soldaten in den frontnahen Sanitätseinrichtungen der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg“; Sanitätsversorgung der Wehrmacht, <<https://www.Lexikon-der-wehrmacht.de/Soldat/Sanitätsversorgung>> [März 2019].
22. Transport vom Truppenverbandplatz zum Hauptverbandplatz, Brinkmann, Günter: Verwundetentransport – Gestern und heute, Bernhard & Graefe Verlag, 1984; Behrendt KP.: Dissertation, u.a. Verwundetentransport, Universität Freiburg 2003, S.53.

23. Schussverletzung, Wachsmuth W et al. Kriegschirurgie in: Wehrmedizin 1980; Urban & Schwarzenberg.
24. Aufbauschema Hauptverbandplatz, Sanitätsversorgung der Wehrmacht, <<https://www.Lexikon-der-wehrmacht.de/Soldat/Sanitaetsversorgung>> [März 2019].
25. Warteraum vor dem Hauptverbandplatz, Buchner, Alex: Der Sanitätsdienst des Heeres 1939 -1945, Organisation, Ausrüstung, Einsätze, Podzun-Pallas-Verlag GmbH, Wölfersheim 1995.
26. Beladen eines Krankenkraftwagen, Weber, Dr., Norbert, Die sanitätsdienstliche Versorgung im Zweiten Weltkrieg, Vortrag beim Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V. am 22. März 2019.
27. Transport Fieseler Storch, Buchner, Alex: Der Sanitätsdienst des Heeres 1939 -1945, Organisation, Ausrüstung, Einsätze, Podzun-Pallas-Verlag GmbH, Wölfersheim 1995.
28. Lazarettzug, Buchner, Alex: Der Sanitätsdienst des Heeres 1939 -1945, Organisation, Ausrüstung, Einsätze, Podzun-Pallas-Verlag GmbH, Wölfersheim 1995; Leber, S.: Im Lazarettzug 606. Der Tagesspiegel 2014.
29. Verwundeten-Lufttransport, Weber, Dr., Norbert, Die sanitätsdienstliche Versorgung im Zweiten Weltkrieg, Vortrag beim Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V. am 22. März 2019.
30. Beobachtungsstellung im Gebirge, Beobachtungsstellung im Gebirge, <<https://zweiterweltkrieg.bundesarchiv.de/digitales-bildarchiv.html>> [November 2020].
31. Buchner, Alex: Der Sanitätsdienst des Heeres 1939 -1945, Organisation, Ausrüstung, Einsätze, Podzun-Pallas-Verlag GmbH, Wölfersheim 1995.
32. Abseilen auf Trage, Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.: Gesamter Bestand an Text, Aufzeichnungen, Foto-und Bildmaterial aus dem Bestand der Auflösungen von ehemaligen Truppenteilen und Dienststellen der Bundeswehr in Kempten von 1956 bis 2016 sowie aus Privatbeständen, Dezember 2020.
33. Brinkmann, Günter: Verwundetentransport – Gestern und heute, Bernhard & Graefe Verlag, 1984.
34. Buchner, Alex: Der Sanitätsdienst des Heeres 1939 -1945, Organisation, Ausrüstung, Einsätze, Podzun-Pallas-Verlag GmbH, Wölfersheim 1995.
35. Merkblatt Oberkommando des Heeres, Richtlinien für die Versorgung Verwundeter vom 15. November 1940.
36. Overmans, Rüdiger: Dissertation „Deutsche militärische Verluste im Zweiten Weltkrieg“ Freiburg 1996, S. 265.
37. Schiel, Dr., Sebastian, Vollmuth, Prof. Dr., Ralf, Oberstarzt: Beitrag zur Wehrmedizinischen Monatsschrift 2017/12, Bericht „Die palliativmedizinische Versorgung schwerstverwundeter und ster-

- bender Soldaten in den frontnahen Sanitätseinrichtungen der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg“, Aus dem Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Potsdam (Kommandeur: Kapitän zur See Dr. Jörg Hillmann), S. 292 – 299, vgl. <<https://wehrmed.de/human-medicin/die-palliativmedizinische-versorgung-schwerstverwundeter-sterbender-soldaten-in-den-frontnahen-sanitaetseinrichtungen-der-wehrmacht-im-zweiten-weltkrieg.html>> [März 2019].
38. Uhle-Wettler, Dr., Franz: Höhe- und Wendepunkte deutscher Militärgeschichte, ARES-Verlag, Graz, 2006.
39. Vollmuth, Prof. Dr. Ralf, Oberstarzt: Militärsanitätswesen. In: Werner E. Gerabek, Bernhard D. Haage, Gundolf Keil, Wolfgang Wegner (Hrsg.): Enzyklopädie Medizingeschichte. De Gruyter, Berlin/New York 2005, ISBN 3-11-015714-4, S. 990 f.
40. Vollmuth, Prof. Dr., Ralf, Oberstarzt, Mees, Dr., Peter, Oberstarzt: Militärmedizin und Sanitätsdienst im Ersten Weltkrieg, Beta Verlag & Marketinggesellschaft mbH, Bonn, 1. Auflage 2018, Bericht zum Sanitätsdienst im Stellungskrieg, Hartmann, Volker: Besondere Herausforderungen an Hygiene, Gesundheitsvorsorge und Verwundetenversorgung, S. 23-39, vgl. <<https://wehrmed.de/geschichte/sanitaetsdienst-im-stellungskrieg-besonder-herausforderungen-an-hygiene-gesundheitsvorsorge-und-verwundetenversorgung.html> > [November 2020].
41. Weber, Dr., Norbert: Die sanitätsdienstliche Versorgung im Zweiten Weltkrieg, Vortrag beim Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempton e. V. am 22. März 2019.
42. WELT, Digitalzeitung, Kellerhof, SF, 2015, Statistik Schwerstverwundeter und sterbender Soldaten der Wehrmacht und Waffen-SS im Zweiten Weltkrieg, vgl. <<https://online.welt.de/>> [März 2019].
43. Zentner, Kurt: Illustrierte Geschichte des Zweiten Weltkrieges, Südwest-Verlag, München, 1963.
44. Zierer, Otto: Große Illustrierte Weltgeschichte – Der Zweite Weltkrieg, A. Herbig Verlagsbuchhandlung, München, Berlin, 1981.
45. Erstversorgung von Verwundeten auf dem Gefechtsfeld durch Soldaten der Kampftruppe-vom Hilfskrankenträger zum Combat First Responder“, vgl. <https://edoc.ub.uni-muenchen.de/26531/1/Fuss_Peter.pdf, Militärische> [Oktober 2020].
46. Sanitätsversorgung der Wehrmacht, <<https://www.Lexikon-der-wehrmacht.de/Soldat/Sanitaetsversorgung>> [März 2019].

9 Der Sanitätsdienst der Bundeswehr

9.1 Vorbemerkung

Nach dem Zweiten Weltkrieg war der Weltfrieden und auch der Frieden in Europa unsicher und gefährdet. Vor dem Hintergrund dessen und des sogenannten „Kalten Krieges“ wurde am 4. April 1949 die North Atlantic Treaty Organization (NATO, Organisation des Nordatlantikvertrags bzw. als Nordatlantiktakt-Organisation bezeichnet) gegründet. Der „Kalte Krieg“ hatte vor allem seinen Schwerpunkt in der Bundesrepublik Deutschland. Seit Mitte der 1950er Jahre (bis in die frühen 1990er Jahre) war in der Bundesrepublik die weltweit stärkste Konzentration an Streitkräften der NATO. Diese galt als potentiell Kriegesgebiet. So war die Bundeswehr von Anfang als eine Armee im internationalen Umfeld geplant und in die NATO eingebunden. Trotz des rasanten Personalaufwuchses in den späten 1950er Jahren erreichte die Bundeswehr erst ab Mitte der 1960er Jahre ihr Aufwuchsziel von bis zu zwölf gepanzerten Heeresdivisionen (zu jeweils ca. 16.000 Soldaten). Die geplante Gesamtstärke der Bundeswehr von 495.000 aktiven Soldaten (Mobilmachungsgesamtstärke mit Reservisten von ca. 1,3 Millionen) wurde erst in den 1970er Jahren erreicht. Auf die massive weitere Aufrüstung der Sowjetunion und des Warschauer Paktes mit atomar bestückten Mittelstreckenraketen reagierte die westliche Welt am 12. Dezember 1979 mit dem sogenannten „NATO-Doppelbeschluss“. Dieser kündigte die Aufstellung neuer ebenfalls mit Atomsprengköpfen bestückten Raketen und Marschflugkörper in Westeuropa an, wodurch ein Ausgleich in der atomaren Abschreckung gegenüber dem Warschauer Pakt erreicht werden sollte. Zugleich verlangte die NATO bilaterale Verhandlungen der Supermächte USA und der Sowjetunion (UDSSR) über die Begrenzung atomarer Mittelstreckenraketen mit einer Reichweite zwischen 1.000 und 5.000 km in Europa (ausgeklammert blieben die französischen und ein Teil der britischen Atomraketen). Die Raketenaufstellung und die gleichzeitige Rüstungskontrolle sollten einander ergänzen und parallel vollzogen werden. Trotz aller Proteste und Großdemonstrationen wurden diese Raketen ab Dezember 1983 auch in der Bundesrepublik stationiert. Mitte der 1980er Jahre waren auf dem Gebiet der Bundesrepublik ca. 900.000 aktive Soldaten der NATO stationiert. Dieses konnte durch Mobilisierung von Reservisten noch bedarfsabhängig stark erhöht werden. Erst mit dem ab März 1985 zum neuen Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gewählte Michail Sergejewitsch Gorbatschow kam

Bewegung in die Abrüstungsgespräche. Dieser setzte auch unter dem Druck einer durch das Wettrüsten geschwächten Wirtschaft auf einen Reformkurs mit neuen Akzenten in der sowjetischen Politik mit der sogenannten „Glasnost“ (Offenheit) und „Perestroika“ (Umbau). 1987 vereinbarten die USA und die Sowjetunion im Intermediate Range Nuclear Forces Treat (INF-Vertrag) den Rückzug, Vernichtung und Produktionsverbot aller ihrer atomar bestückbaren, landgestützten Flugkörper mit Reichweiten von sogar 500 bis 5.500 km und ihrer Trägersysteme (bis Mai 1991 wurde dieser Vertrag erfüllt; Michail G. erhielt für sein politisches Handeln bereits 1990 den Friedensnobelpreis).

Der Zusammenbruch des Ostblocks und der Sowjetunion 1989 bedeuteten das Ende des „Kalten Krieges“ und ermöglichten auch die deutsche Wiedervereinigung und die Erlangung der staatlichen Souveränität. Dieses brachte nicht nur gesellschaftlich viele Neuerungen und Veränderungen in der um fünf Bundesländer größeren Bundesrepublik mit sich, sondern hatte auch Auswirkungen auf die Streitkräfte. Die Nationale Volksarmee der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik wurde aufgelöst, daran anschließend zunächst in die Bundeswehr integriert, kontinuierlich reduziert, umstrukturiert und an die Bundeswehr angepasst.

In Zeiten des Ost-West-Konfliktes dominierte die Bündnis- und Landesverteidigung mit großen Kampfverbänden, welche auf die Verteidigung der Bundesrepublik und der NATO-Allianz gegen einen Angriff aus dem Osten ausgerichtet waren. Anfang der 90er Jahre wurde die Sicherheitspolitik nun im Zeichen einer veränderten Rolle in der Staatengemeinschaft und weiter gefassten Sicherheitsinteressen vorwiegend von humanitären und militärischen internationalen Einsätzen (in Kambodscha, Somalia, im ehemaligen Jugoslawien in Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo) geprägt.

Am 11. September 2001 erschütterten die Terroranschläge auf das World Trade Center und das Pentagon in den USA die gesamte Welt. Der internationale Terrorismus hatte eine neue Dimension erreicht, welche die ganze westliche Welt vor drängende Sicherheitspolitische Fragen und Herausforderungen stellte. Das Land Afghanistan (Binnenstaat Südasiens) wurde trotz vielfältiger anderer Einsatzverpflichtungen geradezu zum Synonym für die Einsätze und die neuen Aufgaben der Bundeswehr. Über Jahrzehnte hinweg musste und wird auch weiterhin die Bundesrepublik Deutschland und damit auch die Bundeswehr immer wieder auf neue politische wie Sicherheitspolitische Herausforderungen reagieren müssen.

Die russische Annexion der zur Ukraine gehörenden Krim-Halbinsel im August 2014 hat wieder einen sogenannten „kleinen Kalten Krieg“ zwischen den USA, Europa und damit auch der NATO ausgelöst und prägt derzeit das Verhältnis zueinander. Bereits 1954 wurde die Krim unter dem damaligen Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Nikita Sergejewitsch Chruschtschow, an die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik angegliedert und verblieb nach Auflösung der Sowjetunion als Autonome Republik Krim innerhalb des ukrainischen Staates. Die Ukraine ist seit dem Zerfall der Sowjetunion 1991 ein von Russland unabhängiger und souveräner Staat. Die Anfang der 90er Jahre in den Hintergrund getretene Bündnis- und Landesverteidigung rückte nun wieder in den Mittelpunkt der Sicherheitspolitik in der NATO-Allianz.

Die Bundeswehr wird zukünftig wieder stärker auf die Bündnis- und Landesverteidigung ausgerichtet, ausgerüstet, ausgebildet und darauf vorbereitet sein müssen. Zugleich aber auch auf Einsätze, welche durch Krieg und Terror durch den sogenannten „Islami-schen Staat“ ausgelöst in Afghanistan, in Syrien, im Irak, als auch sonstige Kriege und Krisen in Vorder- und Südasien und auf dem afrikanischen Kontinent, die Welt in Atem halten und mit Hunger, Armut und großen Flüchtlingsbewegungen verbunden sind. Dieses stellt die Außen- und Sicherheitspolitik und damit auch die Bundeswehr vor weitere neue Herausforderungen und Aufgaben.

Seit der Gründung des Sanitätsdienstes der Bundeswehr am 11. April 1956 war dieser bis 31. Januar 2002 mit Ausnahme des Sanitätsamtes und der nachgeordneten zentralen Sanitätsdienststellen weitgehend in den Teilstreitkräften Heer, Luftwaffe und Marine integriert. Am 1. Februar 2002 erfolgte die Zusammenführung des Sanitätsdienstes bis auf wenige kleine Anteile im Heer (für Einsatz- und Führungsunterstützungstruppen sowie Luftlande- und Luftbeweglichen Sanitätskräften), sowie in der Luftwaffe (Luftwaffenspezifischen Sanitätskräften und Flugmedizinisches Institut) und Marine (Marinespezifischen Sanitätskräften und Schifffahrtmedizinisches Institut) in einen eigenständigen militärischen Organisationsbereich. Damit wurden der Zentrale Sanitätsdienst sowie die bereits ein Jahr zuvor aufgestellte Streitkräftebasis ein eigenständiger militärischer Organisationsbereich und ein Dienstleister mit Bündelung von querschnittlichen und bisher streitkräftegemeinamer Aufgaben für die Bundeswehr. Im Organisationsbereich Streitkräftebasis wurden die für den Einsatz und im Grundbetrieb für die Teilstreitkräfte erforderlichen Fähigkeiten wie u. a. Logistik, Instandsetzung, Pionier, ABC-

Abwehr (Schutz- und Abwehrmaßnahmen gegen die Wirkung von atomaren, biologischen und chemischen Kampfmitteln), Feldjäger, Sicherungsdienst und Militärmusikdienst zusammengefasst. Ziel der Zusammenführung und Bündelung des bisher in den Teilstreitkräften integrierten Sanitätsdienstes war im Schwerpunkt die Durchhaltefähigkeit und Effizienz zu steigern. Die Zusammenführung des Sanitätsdienstes alleine war schon die tiefgreifendste Reform des Sanitätsdienstes. Mit der am 19. März 2002 eingeführten neuen Laufbahnen für Feldwebel und Fachunteroffiziere folgte der Sanitätsdienst auch den neuen und höheren Erfordernissen im zivilen Gesundheitssystem. Seit diesem Zeitpunkt wurden die Feldwebel und Fachunteroffiziere statt bisher in Gehilfenlehrgängen in mehrjährigen medizinischen Ausbildungsberufen fachlich qualifiziert. Die höhere Qualifizierung führte zu einer weiteren Steigerung des im In- und Ausland sowie in den weltweiten Einsätzen anerkannten und hoch geschätzten Leistungsstandes des Sanitätsdienstes der Bundeswehr. Dieses unter der Maxime, dass die Versorgung jedes deutschen Soldaten im Auslandseinsatz im Ergebnis dem Standard der medizinischen Versorgung in Deutschland (mindestens Kreiskrankenhausniveau) entsprechen muss und mit dem festen humanistischen Leitbild der Menschlichkeit.

Am 18. Mai 2021 wurden in einer Pressekonferenz durch die Bundesministerin Annegret Kramp-Karrenbauer (seit 17. Juli 2019) und dem Generalinspekteur der Bundeswehr, General Eberhard Zorn (seit 19. April 2018), in einem sogenannten Eckpunktepapier die wesentlichen Schwerpunkte und Veränderungen für die Bundeswehr in der Zukunft vorgestellt [59]. Die damit verbundene Neuausrichtung (Beginn der Umsetzung der damit verbundenen Maßnahmen bereits ab 1. Oktober 2021, Abschluss dieser bis 2025) soll die Bundeswehr zukunftsfähiger machen, aber zugleich keine große Bundeswehreform sein, wie in mehreren seit 1990/1991 durchgeführten. Dabei wurde keine dieser bis zum Ende konsequent umgesetzt, als die nächste Reform schon wieder begann. Genauer betrachtet ist die jetzt beschlossene Neuausrichtung sogar eine große und bisher nie dagewesene Reform. Mit dieser wird es die Abkehr von den bisherigen seit 1956 bestehenden klassischen Teilstreitkräften Heer, Luftwaffe und Marine sowie der seit 2002 daneben bestehenden eigenständigen Organisationsbereiche Zentraler Sanitätsdienst der Bundeswehr und Streitkräftebasis (sogenannte Dienstleister) geben. Strategische, operative und militärische Kernfähigkeiten sollen zukünftig nicht mehr über diese bereitgestellt werden. Anstelle dessen treten die Dimensionen Land, Luft/Weltraum, See sowie der vor wenigen Jahren als Organisationsbereich neu aufgestellte Cyber- und Informativraum (seit 2017). Ziel dessen soll es sein, der politischen Führung flexible militäri-

sche Optionen zur Verfügung zu stellen und lageangepasst in allen Dimensionen handlungsfähige Kräfte und Fähigkeiten bereitzustellen. Damit soll gegenüber der bisherigen Struktur der Bundeswehr (zwar die kleinste aller bisherigen, jedoch durchaus zu bemängeln wegen doppelter Befehlsstrukturen und den meisten Kommandobehörden und Stäben) zukünftig eine Verbesserung der Funktionalität, Erhöhung der Effektivität, Ausweitung der Dezentralisierung, Stärkung der Truppe und Steigerung der Einsatzbereitschaft einhergehen. Die Bundeswehr ist es seit Jahrzehnten gewohnt umzugliedern, sich stets weiterzuentwickeln und für bisherige und neue Aufgaben bestens vorbereitet zu sein. Aber bei jeder Umgliederung und Reform muss zunächst der jeweilige Hauptauftrag, so auch der des Sanitätsdienstes im Vordergrund stehen. Was ist sein Hauptauftrag und wie kann er diesen am besten erfüllen? Vor dem Hintergrund der Planungen und Ausgestaltung der anstehenden Veränderungen der Heerstruktur 3 zu 4 in den Jahren 1980/1981 verfolgte bereits der damalige Inspekteur des Sanitäts- und Gesundheitswesens, Generaloberstabsarzt Prof. Dr. Ernst Rebentisch, (Oktober 1976 bis März 1980) den Gedanken und als mögliches Ziel eine teilstreitkraftübergreifenden Zusammenfassung des Sanitätsdienstes mit einer daraus resultierenden eigenständigen Organisationsstruktur und Aufgabenwahrnehmung als Unterstützungsleistung für die Teilstreitkräfte vorzunehmen. Insofern war dieser Gedankenansatz bereits der Zeit voraus. Auch bei der Neuausrichtung der Bundeswehr und dem Weg zu einer Einsatzarmee 1992/1993 gab es diesbezügliche Überlegungen. Der Sanitätsdienst hatte ja als erster Bereich der Bundeswehr schon Einsatzerfahrungen und wusste wie wichtig es ist, sanitätsdienstliche Versorgung nicht nur im Inland sondern vor allem auch in den Einsätzen auf höchstem Niveau sicherzustellen. Für den in den Teilstreitkräften integrierten Sanitätsdienst wurde es damals schon schwierig Einsatzkontingente aus diesem zusammenzustellen und truppen- sowie fachdienstlich aus einer Hand zu führen. Dieses konnte tatsächlich erst 2002 verwirklicht werden. Seitdem der Sanitätsdienst der Bundeswehr ein eigenständiger militärischer Organisationsbereich ist, hat dieser einen qualitativen „Quantensprung“ vollzogen und das heutige hohe Versorgungsniveau erreicht. In der Zeit der seit 2020 bestehenden „COVID-19“ Krise war es gerade auch der Sanitätsdienst der Bundeswehr, welcher es sozusagen aus einer Hand ermöglichte umfangreiche sanitätsdienstliche subsidiäre Hilfeleistung mit Kompetenz, qualifiziertem Personal und hervorragendem Material zur Bewältigung der Krise zur Verfügung zu stellen. Die zukünftige Struktur der Bundeswehr wird im Grunde genommen die Zerschlagung des ausgewiesenen Erfolgsmodells (ein Expertensystem unter einer einheitlichen Führung)

Zentraler Sanitätsdienst der Bundeswehr und damit einem der leistungsfähigsten sowie effizientesten militärischen Sanitätsdienste weltweit, zur Folge haben. Der Sanitätsdienst wird dann mit seinen bisher dem Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung zentral unterstellten Einheiten (Kommando Schnelle Einsatzkräfte Sanitätsdienst und Sanitätsregimenter) in die Dimensionen Land, Luft/Weltraum und See integriert. Lediglich die Sanitätseinrichtungen (klinischer und sonstiger kurativer Bereich mit den Bundeswehrkrankenhäusern und den regionalen Sanitätseinrichtungen sowie den Instituten) werden im zukünftigen Bereich der Gesundheitsversorgung durch ein neues Kommando Gesundheitsversorgung der Bundeswehr geführt werden. Anstelle des bisherigen Inspektors des Sanitätsdienstes der Bundeswehr und damit auch Befehlshaber über den gesamten Sanitätsdienst (mit dem Kommando Sanitätsdienst), soll es zukünftig eine herausgehobene Stellung mit der Berufung eines Generalarztes der Bundeswehr im Bundesministerium der Verteidigung geben. Dieser soll dann jedoch nur noch fachdienstlich die Gesundheitsversorgung im Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung sowie den Sanitätsdienst der Bundeswehr im besonderen Aufgabenbereich verantworten (sozusagen ein Kapitän ohne Befehlsgewalt und ohne eigenes Schiff). Neben dem bisherigen Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Generaloberstabsarzt Dr. Ulrich Baumgärtner (seit 26. September 2018), weiterer hochrangiger Sanitätsoffiziere der Bundeswehr, der deutschen Gesellschaft für Wehrmedizin und Wehrpharmazie (national und international sehr geschätzt), werden auch im politischen Umfeld die Strukturveränderungen den Sanitätsdienst betreffend hinsichtlich Effizienz, Qualität in der Versorgung, Attraktivität für den Nachwuchs, Vertrauen der Angehörigen des Sanitätsdienstes in die Führung, mit Sorge gesehen. Umso unverständlicher wird die Entscheidung mit der Rückkehr großer Teile des Sanitätsdienstes in die Zeit vor, wenn nicht sogar weit vor 2002 (Truppensanitätsdienst, Brigade- bzw. Divisions-sanitätsdienst). Sozusagen „back to the roots“ (die bisherigen Teilstreitkräfte spiegeln sich ja im Grunde genommen nicht nur als Uniformträgerbereich in den dann nachfolgenden zukünftigen Dimensionen wider) sowie der Aufgabe der bereits seit 20 Jahren bewährten sanitätsdienstlichen Versorgung unter einer sanitätsdienstlichen Führung. Dieses zu einer Zeit in der ausländische Streitkräfte ihren Sanitätsdienst nach deutschem Vorbild ausrichten. Bei aller Kritik und Befürchtungen, muss man aber auch dieser Reform der Bundeswehr eine Chance geben. Die Zeit wird es zeigen.

9.2 Chronologie Entwicklung des Sanitätsdienstes der Bundeswehr

Anmerkung:

Die Darstellung der wichtigsten Ereignisse im Zuge der Entwicklung des Sanitätsdienstes der Bundeswehr sowie Truppenteile, Dienststellen und Einrichtungen in Kempten betreffend sind in Fettdruck hervorgehoben.

1950

Für Fragen die in der Bundesrepublik Deutschland stationierten Besatzungsmächte und alliierten Truppen betreffend, als auch für die Planung einer zukünftigen Wiederbewaffnung unter Einbindung in die NATO, wurde am 26. Oktober 1950 zunächst der Bundestagsabgeordnete der Christlich-Demokratischen Union Deutschlands (CDU), Theodor Blank ,zum Beauftragten des Bundeskanzlers und Leiters des sogenannten „**Amt Blank**“ ernannt. Dort erfolgten im Wesentlichen die Überlegungen und Planungen zur Wiederbewaffnung und Aufstellung der zukünftigen Gesamtstreitkräfte der Bundesrepublik. Dieses führte in der Politik und in der Gesellschaft zu teils heftigen Kontroversen.

1954

Der Deutsche Bundestag verabschiedete am 26. Februar 1954 das erste Wehregänzungsgesetz, das nach Zustimmung des Bundesrates am 26. März durch den Bundespräsidenten verkündet wurde und am nächsten Tag in Kraft trat.

Zu Fragen eines zukünftigen Sanitätswesens innerhalb der zukünftigen Gesamtstreitkräfte wurde im „Amt Blank“ das Referat **Sanitätswesen** gebildet.

1955

Am 7. Juni 1955 wurde aus dem bisherigen „Amt Blank“ zunächst das **Bundesministerium für Verteidigung** und mit Theodor Blank der erste Bundesminister in diesem Ministerium. Zwei Wochen später verabschiedete der Deutsche Bundestag das sogenannte „Freiwilligengesetz“ und schaffte damit die Voraussetzungen zur Auswahl und Rekrutierung der ersten Freiwilligen für die zukünftigen neuen deutschen Streitkräften.

Die Ernennung der ersten 101 Freiwilligen (Offiziere, Feldwebel und Unteroffiziere aus der ehemaligen Wehrmacht) erfolgte am 1. November.



Abb. 95: Ernennung der ersten Bundeswehrsoldaten durch Bundesminister Theodor Blank [1]

Deren Vereidigung erfolgte am 12. November in Andernach. Dieser Tag gilt daher als **Geburtsstunde für die Gründung und Aufstellung der neuen deutschen Streitkräfte und zukünftigen Bundeswehr**. Nur zehn Tage später am 22. November wurde aus dem bisherigen Referat Sanitätswesen die **Unterabteilung IV H Gesundheitswesen** im Bundesministerium für Verteidigung gebildet.

1956

Am 6. März 1956 verabschiedete der Deutsche Bundestag die Wehrverfassung und das Soldatengesetz mit Inkrafttreten dessen am 1. April. Mit dem zweiten Wehrgängengesetz des Grundgesetzes legten die Abgeordneten damit den Grundstein zu einer Bundeswehr mit allgemeiner Wehrpflicht. Damit erhielten die neuen deutschen Streitkräfte am 1. April offiziell die Bezeichnung „**Bundeswehr**“.

Im Bundesministerium für Verteidigung wurden die weiteren Grundlagen zur Aufstellung, der Organisation und der zukünftigen Struktur der Teilstreitkräfte Heer, Luftwaffe und Marine sowie **ein in den Teilstreitkräften integriertes Sanitätswesen** gelegt. Beim **Sanitätsdienst** ging es auch um die Frage der Versorgung von erkrankten Soldaten. Dabei galt es abzuwägen, ob diese in zivilen Krankenhäusern (zum Teil auch noch als Krankenanstalten bezeichnet) behandelt, oder dazu militärische Lazarette aufgestellt, werden sollten. Der Bundesminister für Verteidigung gab jedoch bereits im März bekannt, dass neben der Einrichtung von friedensmäßigen Lazaretten auch die Aufstellung von mobilen Sanitätstruppenteilen als Forderung der NATO geplant sei. Um eine kurzfristige Marschbereitschaft dieser mobilen Truppenteile gewährleisten zu können, sei es erforderlich, dass Sanitätspersonal neben der militärischen Ausbildung auch ständig in ihrer fachlichen Tätigkeit zu schulen und in Übung zu halten. Daher sei eine friedensmäßige Aufstellung von Lazaretten unabdingbar. Im Weiteren ging es auch um die Entscheidung, wie die zukünftigen Ärzte bezeichnet werden sollten. Die Bezeichnung „Sanitätsoffizier“, welche auch durch die zivile Standesorganisation der Ärzte vorgeschla-

gen wurde, fand zunächst nicht die Zustimmung der Bundestages und der Bundesregierung. Am **11. April 1956, welcher als Gründungstag des Sanitätsdienstes der Bundeswehr gilt**, fiel letztlich doch die Entscheidung für die Bezeichnung und den Status „Sanitätsoffizier“. Das Gewinnen von länger dienenden Sanitätsoffizieren (Arzt), aber auch von Personal in den drei weiteren Approbationen (Zahnmedizin, Tiermedizin, Pharmazie) stellte sich jedoch schon bei der Rekrutierung der ersten Freiwilligen im November und auch in den Folgejahren als großes Problem dar.

Parallel war bereits mit Befehl vom 22. März die **Aufstellung der ersten Truppschule Sanitätstruppe** in der Karfreitkaserne in Degerndorf in Oberbayern zum 5. Mai erfolgt.



Abb. 96: Karfreitkaserne in Degerndorf 1956 [2]

Die Truppschule Sanitätsdienst wurde dem Heer zugeordnet. In diesem Zusammenhang ist es interessant, dass nicht nur die Sanitätstruppenteile, sondern alle ersten Bundeswehrtruppenteile, zunächst der Sanitätstruppe zugeordnet wurden. Als erste Soldaten der Bundeswehr trafen im Standort Degerndorf diejenigen ein, die unter der Leitung von Stabsarzt Dr. Glas (Vorname nicht dokumentiert) das Vorkommando für die Aufstellung der Truppschule Sanitätsdienst bildeten. Die Aufstellung der Truppschule begann noch im Juli 1956 sowie die Ausbildung und der Lehrbetrieb unter Leitung von Oberstarzt Dr. Hein (Vorname nicht dokumentiert) im September. Dieser war zugleich Standortältester und hatte in dieser Funktion den höchsten Dienstgrad in der Geschichte des Bundeswehrstandortes Brannenburg bis zur Schließung 2010. An der Truppschule Sanitätsdienst wurden die Voraussetzungen für die anstehenden Aufträge der zukünftigen Sanitätstruppenteile, die Aufstellung dieser sowie für den Ausbildungs- und Lehrbetrieb geschaffen. Bereits im September wurde der Ausbildungs- und Lehrbetrieb aufgenommen.

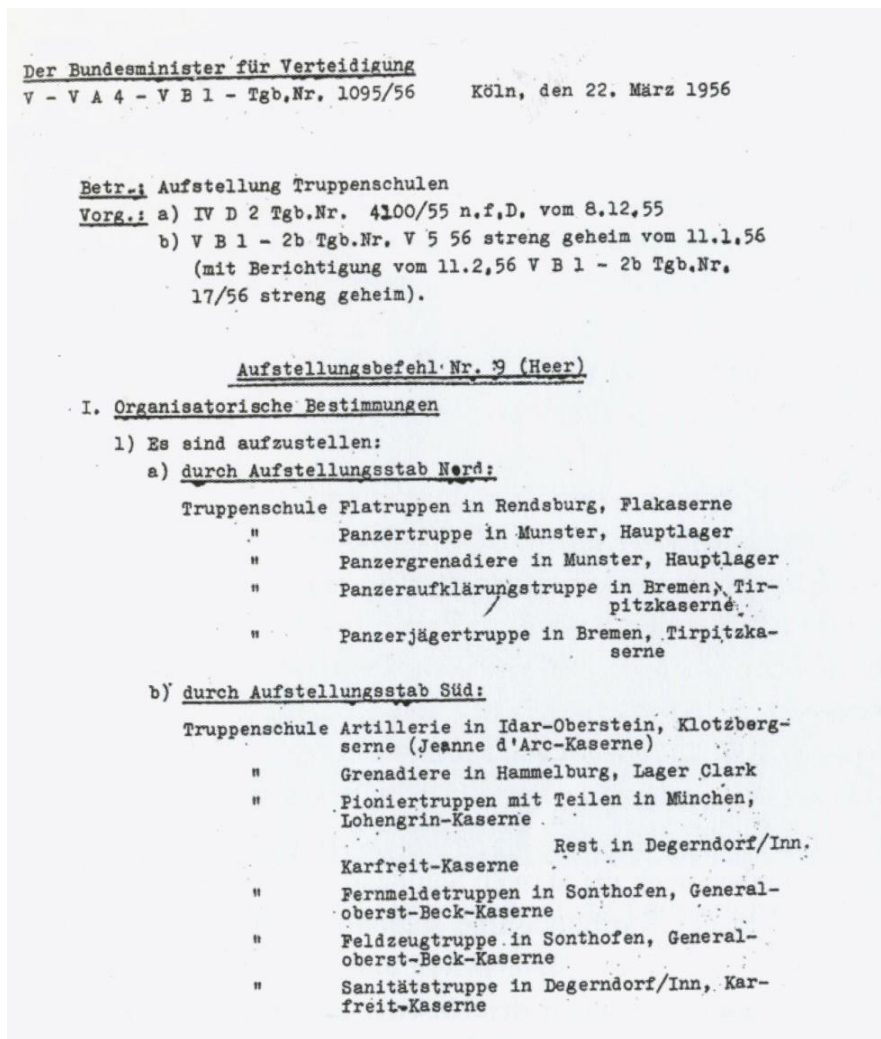


Abb. 97: Aufstellungsbefehl Nr. 9 zur Aufstellung von Truppschulen [3]

Am 25. Juli trat das **Wehrpflichtgesetz der Bundesrepublik Deutschland in Kraft**. Ab diesem Zeitpunkt war die Bundeswehr keine Kader- sondern eine Wehrpflicht- und Verteidigungsarmee [vgl. Kapitel Anhang 13.4, S. 370-371, Wehrpflichtgesetz, Wehrpflicht, Grundwehrdienst und Ersatzdienst]. Dadurch waren alle jungen Männer vom vollendeten 18. Lebensjahr an (die Deutsche im Sinne des Grundgesetzes waren) zu einer allgemeinen Wehrpflicht und der Ableistung eines Grundwehrdienstes von zunächst 12 Monaten verpflichtet. Oder alternativ einen Ersatzdienst (auch als Zivildienst bezeichnet) abzuleisten von denjenigen, für die ein Dienst an der Waffe aus Gewissensgründen unmöglich erschien (sogenannte „Kriegsdienstverweigerer“). Ärzte, Zahnärzte, Tiermediziner und Apotheker zunächst noch ausgenommen.

Ab Juli begannen parallel im Zuge der Aufstellung der ersten Truppenteile und Dienststellen die ersten Maßnahmen zur Aufstellung und vollständigen Inbetriebnahme eines **Standortlazaretts in Kempten** als erste Sanitätseinrichtung der Bundeswehr im Standort spätestens ab November.

Am 1. Oktober wurde das **Wehrmedizinalamt** in Beuel (heute Stadtteil von Bonn) mit zunächst drei Abteilungen aufgestellt. Davon befanden sich jeweils eine Abteilung in Beuel, Koblenz und Remagen (bereits ab 1957 wurde aus der Abteilung II des Wehrmedizinalamt das Institut für Wehrmedizinalstatistik und Berichtswesen gegründet und war dem Wehrmedizinalamt unterstellt).

Es folgten ebenfalls zum 1. Oktober die **Aufstellungen der ersten Truppenteile des Sanitätsdienstes**. Das Sanitätsbataillon 3 in Bad Eilsen in Niedersachsen und zur 3. Panzerdivision gehörend (Anfang 1957 wird das Bataillon in Sanitätsbataillon 1 umbenannt und der 1. Panzerdivision zugeordnet) sowie das Sanitätsbataillon 5 in Degerndorf (im März 1957 erfolgt zunächst die Verlegung nach Grafenwöhr in der Oberpfalz und im Oktober 1957 dann als Truppenteil der 5. Panzerdivision nach Koblenz, seit Mai 1969 in Rennerod in Rheinland-Pfalz, heute Sanitätsregiment 2 „Westerwald“).

1957

Am 1. März 1957 erfolgte die **Aufstellung des Sanitätslehrbataillon 210** in München als **Lehrbataillon für den Sanitätsdienst** (das Bataillon wird im Juni 1959 in Sanitätslehrbataillon 220 umbenannt).

Die bisher in der Karfreitkaserne in Degerndorf stationierte Truppenschule Sanitätsdienst wurde am 13. Mai in die Luitpold-Kaserne nach München verlegt.

Auch **die Gebirgsjägertruppe erhielt nun ihren Sanitätstruppenteil**. Am 2. Mai wurde die Aufstellung einer Sanitätskompanie angeordnet. Zwei Wochen später am 16. Mai wurde diese als Gebirgssanitätskompanie 8 aus noch verbliebenen Kadern des bereits im März nach Grafenwöhr verlegten Sanitätsbataillon 5 und der seit 19. Juli bestehenden Gebirgsbrigade 104 aufgestellt. Aus der Gebirgsbrigade 104 wurde am 1. Dezember die 1. Gebirgsdivision.

Im Mai wurde in **Kempton** die **Luftlandesanitätskompanie 9** aufgestellt, jedoch bereits kurze Zeit danach nach Esslingen verlegt.

Bei der Übung eines Zuges Soldaten der 2. Kompanie des Luftlandejägerbataillons 19 in **Kempton** ertranken 15 junge Soldaten bei der Durchquerung der Iller. Keiner war älter als 18 Jahre [vgl. Kapitel Anhang 13.3, S. 368-369, Bericht über das „Illerunglück am 3. Juni 1957“].

Noch im ersten Halbjahr 1957 begannen die vorbereitenden Maßnahmen einer für die zweite Jahreshälfte anstehenden Umgliederung und Ausbau der seit 1956 betriebenen **Standortlazarette** zu einem Bundeswehrlazarett (Zielplanung Abschluss bis 1962/1963). In Glückstadt, Kiel, Bad Zwischenahn, Detmold, Wildbad, **Kempten** und Amberg zu einem **Bundeswehrlazarett Typ 200 Betten**, in Hamburg und Gießen Typ 400 Betten und Koblenz Typ 600 Betten (die offizielle Aufstellung der Bundeswehrlazarette erfolgte erst ab Juli/August 1957). Zur Stationierung wurden überwiegend Gebäude der ehemaligen Lazarette aus der Wehrmachtszeit übernommen und umgebaut.



Abb. 98: Bestehende und geplante Bundeswehrlazarette bis 1962/1963 [4]

Für jeden der drei Betten Typen wurden die jeweiligen Abteilungen für die stationäre Behandlung und die fachärztlichen Untersuchungsstellen (FU-Stellen) für die ambulante Versorgung festgelegt. Der Unterschied lag nur in der Anzahl der zu behandelnden Patienten und der eingerichteten Abteilungen. Der Qualitätsstandard in den Bundeswehrlazaretten war der gleiche. Die Abteilungen wurden mit römischen Zahlen bezeichnet und die Abteilungen mit arabischen Zahlen gegliedert [vgl. Kapitel Anhang 13.5, S. 372-373, Die Lazarettplanung des Bundesministeriums der Verteidigung 1962, Auszug, Bundeswehrlazarett Kempten betreffend]. Die Lazarette behandelten grundsätzlich nur Soldaten, nur in Notfällen oder auf Weisung des Bundesministers für Verteidigung konnten auch zivile Patienten versorgt werden.

Aus der bisherigen Unterabteilung IV H Gesundheitswesen im Bundesministerium für Verteidigung wurde am 1. Juni die **Inspektion des Sanitäts- und Gesundheitswesens**.

Am 10. Juli wurde die bereits für Ärzte eingeführte Bezeichnung und der Status „**Sanitätsoffizier**“ nun auch für die drei weiteren Approbationen Zahnmedizin, Tiermedizin und Pharmazie übernommen.

So wie die Teilstreitkräfte Heer, Luftwaffe und Marine erhielt nun auch das Sanitäts- und Gesundheitswesen einen eigenen Inspekteur. Am 24. August wird Generalarzt Dr. Theodor Joedicke (Heeresuniformträger) für das Amt des zukünftigen **Inspektors des Sanitäts- und Gesundheitswesens** (sogenannter Fachdienst) der Bundeswehr berufen und mit Wirkung vom 2. September für dieses ernannt (Inspekteur September 1957 bis September 1962). Dr. Joedicke trat im Januar 1957 als Oberstarzt in die Bundeswehr ein, wo er zunächst als Leiter der Abteilung Sanitätswesen beim Wehrbereichskommando VI in München tätig war. Nach seiner Ernennung zum Inspekteur war er der oberste Fachvorgesetzte im Sanitätswesen. Ihm unterstanden fachlich der Leitende Sanitätsoffizier Bundeswehramt, die Zentralen Militärischen Dienststellen der Bundeswehr, der Generalarzt Sanitätstruppe/Inspizient Sanitätsdienststellen Heer (Heeresamt) und Sanitätsdienst Heer, der Generalarzt Luftwaffe und Sanitätsdienst Luftwaffe, der Admiralarzt Marinesanität/Inspizient Marinesanität und Sanitätsdienst Marine, der Leitende Arzt Bundeswehrverwaltungsamt und der Sanitäts- und Gesundheitsdienst in der Bundeswehrverwaltung. Das Inspektionsrecht bezog sich allerdings ausschließlich auf das Sanitätsamt der Bundeswehr und den diesem direkt unterstellten Zentralen Sanitätsdienststellen [vgl. Kapitel Anhang 13.6, S. 374-375, Die Inspizienten, nachfolgend als

Inspektoren des Sanitäts- und Gesundheitswesens bzw. Inspektoren des Sanitätsdienstes der Bundeswehr ab 1957].

Der überwiegende Anteil des Sanitätsdienstes wurde in die **Teilbereiche Sanitätsdienst des Heeres, der Luftwaffe, der Marine** und damit direkt in die Teilstreitkräfte integriert. Für die fachliche Inspizierung waren die jeweiligen Generalärzte Sanitätstruppe/Inspizient Sanitätsdienststellen Heer (Heeresamt) und Sanitätsdienst Heer, der Generalarzt Luftwaffe und Sanitätsdienst Luftwaffe, der Admiralarzt Marinesanität/Inspizient Marinesanität und Sanitätsdienst Marine zuständig.

Neben der Realversorgung der Truppe und der Soldaten wurde der Sanitätsdienst überwiegend auf die medizinische Versorgung im Rahmen eines Verteidigungskrieges (V-Fall) ausgerichtet. Dabei lehnte man sich im Wesentlichen zunächst an Strukturen und Abläufe im Sanitätsdienst der Wehrmacht an. Die wesentlichen Elemente waren der Truppensanitätsdienst mit den Sanitätstrupps und Truppenverbandplätzen in den Bataillonen, die Brigadesanitätskompanien, Divisions-, und Korpsanitätsbataillone mit ihren Hauptverbandplätzen und Lazaretten 200 (= 200 Betten) sowie die Bundeswehrlazarette (ab 1970 als Bundeswehrkrankenhaus bezeichnet). Strukturveränderungen gingen im Wesentlichen mit Heeresstrukturänderungen einher.

Noch im Jahr 1957 wurde in Wittlich das **erste Sanitätshauptdepot** sowie ebenfalls parallel die **ersten drei fliegerärztlichen Untersuchungsstellen** u.a. in Hannover und in Hamburg aufgestellt.

1959

Am 16. Februar 1959 wurde in **Kempen** die **Krankenkraftwagenkompanie 214** aufgestellt. Zum 1. Juli erfolgte bereits eine Umgliederung in **Sanitätsausbildungskompanie II**.

Die Truppenschule Sanitätsdienst in München wurde am 8. Dezember in **Sanitätsschule der Bundeswehr** umbenannt.

Ende 1959 (Anfang 1960) wurde das Versorgungsbataillon 226 **mit der 2. Kompanie als Sanitätskompanie** (Brigadesanitätskompanie) von Mittenwald nach **Kempen** verlegt und in **Gebirgsversorgungsbataillon 226** umbenannt.

1960

Im März 1960 wurde Marokko von einem schweren Erdbeben getroffen. In der Nacht zum 1. März 1960 bebte in der südmarokkanischen Küstenstadt Agadir die Erde. Das gerade erst seit wenigen Jahren in die Unabhängigkeit entlassene Königreich Marokko erlebte die schwerste Naturkatastrophe seiner Geschichte. Etwa 15.000 Einwohner und Touristen kamen in den Trümmern ums Leben, weitere 12.000 Verletzte und Tausende Obdachlose waren zu beklagen. Das verheerende Erdbeben rief auch in Deutschland große Anteilnahme hervor. Bundesverteidigungsminister, Franz Josef Strauß (1956 bis 1962), entschied bereits unmittelbar nach Bekanntwerden der Meldung, die damals noch kaum vier Jahre alte Bundeswehr an den internationalen Hilfsaktionen in Marokko zu beteiligen. Allerdings hielt man es unter den damaligen politischen Rahmenbedingungen zunächst für ratsam, **diesen nach dem Zweiten Weltkrieg ersten Einsatz deutscher Soldaten im Ausland noch offiziell als „Übung“ und „humanitäre Hilfeleistung“ im Rahmen der Erdbebenhilfe für Marokko zu bezeichnen und durchzuführen.** So erfolgte die Verlegung von ca. 100 Soldaten, zumeist aus dem Sanitätsbataillon 5 (zu dieser Zeit noch in Koblenz stationiert) nach Agadir und man leistete mit weiteren Bundeswehrkräften Hilfe vor Ort. Während ihres fünfwöchigen Engagements in Agadir führten die Bundeswehrärzte mit ihrem Sanitätspersonal mehr als 80 Operationen durch und behandelten etwa 100 Verletzte stationär. Darüber hinaus transportierte die Luftwaffe 179 Tonnen an Medikamenten, Verbandstoffen und Lebensmitteln und legte dabei rund 280 000 Flugkilometer zurück. Das entsprach circa sieben Flügen rund um die Erde.



Abb. 99: Ausladen von Hilfsgütern und Behandlung in der Aufnahmestation [5]

1961

Aus der seit 1. Juli 1959 mit der Durchführung der Rekruten und Sanitätsausbildung in **Kempton** beauftragten Sanitätsausbildungskompanie II wurde am 1. Januar 1961 die

Ausbildungskompanie 16/II (für die Rekrutenausbildung Sanitätsdienst im Heer), die **Krankenkraftwagenkompanie 232** und das **Feldlazarett 481** (Kompanieebene) aufgestellt.

Das seit 5. März 1959 in **Kempten** stationierte Flugabwehrraketenbataillon 32 erhielt am 1. Juli 1961 zusätzlich eine **Luftwaffensanitätsstaffel**.

Im gleichen Jahr wurde aus Degerndorf das dort parallel der Gebirgssanitätskompanie 8 im Mai 1957 aufgestellte **Chirurgische Lazarett 482** (Kompanieebene und seit 1. Juni 1959 dem Gebirgssanitätsbataillon 8 unterstellt) nach **Kempten** verlegt.

Am 30. Dezember 1961 wurde das seit 7. Juni 1955 bestehende Bundesministerium für Verteidigung in die heutige Bezeichnung „**Bundesministerium der Verteidigung**“ umbenannt.

1962

Ab 1962 wurden die ersten **Verbandsabzeichen in der Bundeswehr** eingeführt. Der Sanitätsdienst erhielt für seine Zentralen Dienststellen das nachfolgend abgebildete Verbandsabzeichen.



Abb. 100: Verbandsabzeichens für die Zentralen Dienststellen des Sanitätsdienstes ab 1962 [6]

Von Mitte April bis 27. April verlegte das am 1. Juni 1959 in Degerndorf aufgestellte **Gebirgssanitätsbataillon 8** (Divisionssanitätsbataillon der 1. Gebirgsdivision) nach **Kempten**.

1963

Vor dem Hintergrund des „Kalten Krieges“ entschied die Bundesregierung 1963 die Aufstellung einer flächendeckenden **Reservelazarettorganisation**. Der spätere Inspekteur des Sanitäts- und Gesundheitswesens, Generaloberstabsarzt Prof. Dr. Ernst Reben-tisch (Oktober 1976 bis März 1980), war die treibende Kraft dafür. Nach den Sanitäts-einrichtungen auf Bataillons-, Brigade-, Divisions- und Korpsebene (Truppenverband-

plätze, Hauptverbandplätze, Lazarette) sollten **Reservelazarettgruppen** mit ihren Lazaretten sowie weitere Lazarette 200 in Ergänzung der bereits bestehenden ortsfesten Bundeswehrlazarette (später Bundeswehrkrankenhäuser) durch Aufbau und Betrieb in Kasernen, Schulen und öffentlichen Gebäuden die weitergehende operative Versorgung und anschließende Rehabilitation sicherstellen. Eine Reservelazarettgruppe (Bataillons-ebene) bestand aus fünf Reservelazaretten (Kompanieebene) zu je 200 Betten und aus Facharztgruppen. Die Behandlungskapazität einer Reservelazarettgruppe wurde mit etwa 8.000 Verwundeten/Verletzten angesetzt. Bis 1990 wurden 126 Reservelazarettgruppen mit ungefähr 126.000 Betten aufgestellt. Sie gehörten zum Territorialheer und waren der bei weitem größte Reservebereich der Bundeswehr. Die Reservelazarettgruppen und ihre Lazarette hatten Operationsgruppen mit verschiedenen fachärztlichen Schwerpunkten. Später wurden die Behandlungskapazitäten durch die Zivil-Militärische Zusammenarbeit erweitert. Eingelagertes Gerät wurde zivilen Partnerkrankenhäusern zur Verfügung gestellt. Ärztliches, pflegerisches und technisches Führungs- und Funktionspersonal absolvierte „Weiße Wehrübungen“ vorwiegend in den Partnerkrankenhäusern der jeweiligen Reservelazarettgruppe. Die Reservelazarettgruppen wurden 1975 in nicht- bzw. teilaktiven Lazarettregimentern zusammengefasst und aktiven Sanitätskommandos unterstellt. Ein Lazarettregiment umfasste sechs bis acht Reservelazarettgruppen, fünf Krankensammel- und Transportkompanien, zwei medizinische und chemische Untersuchungsstellen sowie eine Feldprosektur. Für die Personalführung und Personalbearbeitung der darin beorderten Reservisten war eine Kalenderführende Dienststelle (in der Regel der den Reservelazarettgruppen vorgesetzte Truppenteil ein Sanitätsregiment bzw. Lazarettregiment) zuständig. Die Reservelazarettgruppen wurden von einem Oberstarzt d. Reserve als Kommandeur und seinem kleinen Stab geführt. Die Chefs der Lazarette waren Stabs-, Oberstabs-, bzw. Oberfeldarzt d. Reserve. Zur Unterstützung des Stabes dienten die Stabsabteilungen (auch als Führungsgrundgebiete, bzw. Sachgebiete bezeichnet) S 1, S 2, S 3, S 4 und S 6 sowie Truppenverwaltung, Militärseelsorge, Apotheke, Psychologietrupp, Kraftfahrzeuggruppe, Feldküche und Instandsetzung. Die Akutversorgung oblag dem Behandlungszug der Stabs- und Versorgungskompanie. Die dort beorderten Sanitätsoffiziere verschiedener Fachrichtungen unterstanden truppendienstlich dem aktiven nicht medizinischen Kompaniechef, fachlich dem Kommandeur. Auch in den Lazaretten waren die Chefs in erster Linie für die militärische Führung verantwortlich. Der Chef des 1. Lazaretts war meistens der (inoffizielle) Vertreter des Kommandeurs.

Zu einem Lazarettregiment gehörten 969 Sanitätsoffiziere-/Offiziere Truppendienst, Militärfachlicher Dienst, 1.789 Feldwebel und Unteroffiziere, 1.115 Mannschaften, Gesamt: 3.873 Reservisten. Zu einer Reservelazarettgruppe gehörten 109 Sanitätsoffiziere-/Offiziere Truppendienst, Militärfachlicher Dienst, 179 Feldwebel und Unteroffiziere, 61 Mannschaften, 263 Zivilpersonal (Krankenschwester-, Krankenschwesterhelferinnen), Gesamt: 349 Reservisten + 263 Zivilpersonal.

Im Zuge der Aufstellung der Reservelazarettorganisation wurde in **Waltenhofen bei Kempten** am 1. Juni die **Reservelazarettgruppe 1005** aufgestellt.

Ende Juli 1963 wurde das seit 1. Juli 1961 in **Kempten** stationierte Flugabwehrraketenbataillon 32 mit der dazugehörigen **Luftwaffensanitätsstaffel** nach Freising verlegt.

Im August 1963 bildete sich ein **Wissenschaftlicher Beirat für das Sanitäts- und Gesundheitswesens** beim Bundesministerium der Verteidigung.

Am 29. Oktober 1963 wurde die Sanitätsschule der Bundeswehr aufgrund der Forschungsarbeiten in den damals dem Bereich Studien und Wissenschaften zugehörigen Instituten für Radiobiologie, Mikrobiologie, Pharmakologie und Toxikologie in **Akademie des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr** umbenannt. Die Wurzeln der Akademie gehen zurück auf die 200 Jahre alte Tradition der preußischen militärärztlichen Bildungsanstalten.

Zusätzlich zur seit 1. Januar 1961 in **Kempten** Rekruten ausbildenden Ausbildungskompanie 16/II (Sanitätsdienst im Heer) folgte bis Jahresende mit der 3. **Luftwaffensanitätsausbildungskompanie** eine weitere Ausbildungskompanie (Sanitätsdienst in der Luftwaffe).

1964

Seit 1964 mussten nun auch Wehrpflichtige Ärzte, Zahnärzte, Tiermediziner und Apotheker einen Grundwehrdienst als Sanitätsoffizier oder alternativ einen Ersatzdienst ableisten. Aus diesen rekrutierten sich Sanitätsoffiziere als Berufssoldat. Dennoch konnte der Personalbedarf an länger dienenden Sanitätsoffizieren auch hierdurch noch nicht gedeckt werden. Die grundwehrdienstleistenden Sanitätsoffiziere wurden jedoch trotz fehlender militärischer Ausbildung und Berufserfahrung (diese nahmen anstelle einer mehrmonatigen Grund- und anschließender Spezialgrundausbildung an einer auf wenige Wochen verkürzten Ausbildung und Einweisung an der Akademie des Sanitäts- und

Gesundheitswesens teil), zu einer wichtigen Stütze in der truppen- und zahnärztlichen Versorgung, insbesondere auch der Realversorgung der Truppe in Übungen und auf Truppenübungsplätzen.

1965

Am 3. Mai 1965 begannen in **Kempten** die Vorbereitungen zur Aufstellung eines weiteren Sanitätsbataillons. Neben dem dort bereits seit Ende April stationierten Gebirgssanitätsbataillon 8 (Divisionssanitätsbataillon der 1. Gebirgsdivision) wurde an diesem Tag zunächst die Stabs- und Versorgungskompanie **Sanitätsbataillon 210** (Korpssanitätsbataillon II. Korps) aufgestellt und diesem die bereits seit 1. Januar 1961 in Kempten stationierte Krankenkraftwagenkompanie 232 sowie die Ausbildungskompanie 16/II (Sanitätsausbildungskompanie) unterstellt. Am 1. Juli erfolgte dann die Aufstellung des Bataillons.

Ab Juli 1965 wurde die **2. Kompanie des gemischten Sanitätslehrbataillons 865** mit der Versorgung der Allied Command Europe Mobile Forces (AMF) beauftragt. Das Bataillon war in der Waldmann-Kaserne in München stationiert. Aus dem gemischten Sanitätslehrbataillon 865 ging später das viele Jahre in der Ernst-von-Bergmann Kaserne stationierte und an die Akademie des Sanitäts- und Gesundheitswesen bzw. später Sanitätsakademie der Bundeswehr als Lehrbataillon angegliederte Sanitätslehrbataillon 851 hervor.



Abb. 101: Deutschen Sanitätskompanie, Allied Command Europe Mobile Force Übung 1966 [7]

Im Laufe des Jahres wurde das seit Ende 1959 (Anfang 1960) in **Kempten** stationierte **Gebirgsversorgungsbataillon 226** mit der **2. Kompanie als Sanitätskompanie** (Brigadesanitätskompanie) nach Füssen verlegt.

1968

Am 3. Juli 1965 erfolgte die Umbenennung der in **Kempten** seit 1. Januar 1961 stationierten Krankenkraftwagenkompanie 232 in **3. Kompanie des Krankentransportba-**

taillon 230 (3./Krankentransportbataillon 230) bei gleichzeitiger Unterstellung beim Sanitätsbataillon 210.

Am 28. August wurde vor allem wegen des Fehlens einer Laufbahn im gehobenen Dienst für Soldaten in der Bundeswehr auch im Sanitätsdienst neben den dort bereits bestehenden Laufbahnen für Sanitätsoffiziere (höherer Dienst), der Sanitätsfeldwebel und Sanitätsunteroffiziere (mittlerer Dienst), die **neue Laufbahn für Offiziere des militärfachlichen Dienstes** (gehobener Dienst) eingeführt. Neben der Einstiegslaufbahn höherer Dienst für Truppenoffiziere und Sanitätsoffiziere gab es bis dahin keine Aufstiegslaufbahn zwischen dem mittleren Dienst (Unteroffiziere und Feldwebel) und dem höheren Dienst. Geeigneten Feldwebeln wurde dadurch ein Aufstieg zum Offizier mit einem Dienstgrad von Leutnant Besoldungsgruppe A9 bis zunächst Hauptmann Besoldung A12 (Marinedienstgrad Kapitänleutnant) ermöglicht (ab März 1993 zusätzlich mit dem Dienstgrad Stabshauptmann/Stabskapitänleutnant Besoldungsgruppe A13, diesen Dienstgrad gab es bereits in früheren deutschen Heeren des 18. Jahrhunderts). Mit der Einführung der neuen Laufbahn für Offiziere des militärfachlichen Dienstes konnten nun die Truppenoffiziere bei ihrem weiteren und schnelleren Verwendungsaufbau entlastet und anstelle derer die neuen Offiziere vor allem in Fachverwendungen in den sogenannten Führungsgrundgebieten S1 Personalwesen, S2 Militärische Sicherheit, S3 Führung, Ausbildung und Organisation und S4 Versorgung (später als Logistik bezeichnet) eingesetzt werden (ab Beginn der 70er Jahre wurden die Offiziere des militärfachlichen Dienstes im Sanitätsdienst auch in Führungsverwendungen als Kompaniechef, Batteriechef, Staffelchef, Staffelfkapitän, Inspektionschef und vergleichbaren Disziplinarvorgesetztenverwendungen eingesetzt). Dadurch wurde aber auch dem fehlenden Personal in der Laufbahn der Truppenoffiziere entgegengewirkt. Nach der Einführung der neuen Laufbahn betraf die Übernahme zunächst lediglich Feldwebel (Unteroffiziere mit Portepee), welche bereits im Dienstgrad Stabsfeldwebel bzw. Oberstabsfeldwebel waren. Im mittleren Dienst gab es bis zu diesem Zeitpunkt die Laufbahn der Feldwebel und Unteroffiziere (Unteroffiziere ohne und mit Portepee) im Dienstgrad von Unteroffizier, Stabsunteroffizier, Feldwebel, Oberfeldwebel bis Hauptfeldwebel, bzw. die vergleichbaren Marinedienstgrade Maat, Obermaat, Bootsmann, Oberbootsmann bis Hauptbootsmann in den Besoldungsgruppen A5 bis A8. Daneben gab es jedoch eine weitere eigene Laufbahn im mittleren Dienst für Feldwebel mit dem Spitzendienstgrad Stabs- bzw. Oberstabsfeldwebel sowie Stabsbootsmann bzw. Oberstabsbootsmann in der Besoldungsgruppe A9 bzw. A10. Zunächst konnten nur geeignete Stabs- und Ober-

stabsfeldwebel nach einer Eignungs- und Offizierprüfung gleich in die Dienstgrade Leutnant bzw. Oberleutnant übernommen werden. Die Laufbahn der Stabs- bzw. Oberstabsfeldwebel, bzw. Stabsbootsmann, Oberstabsbootsmann, wurde daraufhin abgeschafft (bis zur Wiedereinführung dieser Dienstgrade 1983, jedoch nicht mehr als Laufbahn, war der Hauptfeldwebel in der Besoldungsgruppe A8 Spitzendienstgrad bei den Feldwebeln). Danach konnten sich dann alle Feldwebel für eine Übernahme in die Laufbahn der Offiziere des militärfachlichen Dienstes bewerben und bei Bedarf sowie nach einer Eignungsprüfung und Teilnahme an einem Offizierlehrgang mit Prüfung in die neue Laufbahn übernommen werden.

Im Herbst erfolgte die Verlegung der bereits seit 1963 in **Kempten** stationierten **3. Luftwaffensanitätsausbildungskompanie** unter Zusammenlegung aller Kompanien des Luftwaffensanitätsausbildungsbataillons (aus Fürstenfeldbruck) nach Giebelstadt-Klingholz.

1969

Um den Dienst für zukünftige Sanitätsoffiziere im Sanitätsdienst der Bundeswehr attraktiver zu machen wurde am 1. Juli 1969 die **neue Laufbahn für Sanitätsoffizieranwärter** eingeführt. Damit war es für ausschließlich männlich geeignete Freiwillige möglich sich für 15 Jahre (später und bis heute 17 Jahre) zu verpflichten und über die Bundeswehr ein Studium der Humanmedizin, Zahnmedizin, Tiermedizin oder Pharmazie zu absolvieren. Damit entspannte sich dann auch gegen Ende der 1970er Jahre die Personalsituation bei den länger dienenden Sanitätsoffizieren.

1970

Am 21. März 1970 verabschiedete Bundesverteidigungsminister, Helmut Schmidt (1969 bis 1972) anlässlich einer Tagung an der Führungsakademie der Bundeswehr den „**Blankeneser Erlass**“. Dieser regelte erstmals die Stellung und Befugnisse des Generalinspektors und definierte ihn als Gesamtverantwortlichen für die Bundeswehrplanung im Verteidigungsministerium. Hintergrund war, dass sich die Spitzengliederung im Verteidigungsministerium in der Praxis als nicht klar genug definiert erwies. Dies betraf insbesondere die Verantwortung des Generalinspektors. Bei der Gründung der Bundeswehr wurde er ausschließlich als Berater des Ministers und der Bundesregierung bestimmt und war somit gegenüber den Inspektoren der Teilstreitkräfte nicht weisungsbefugt. Als ministerieller Abteilungsleiter stand er neben den Inspektoren der

Teilstreitkräfte, die für ihre Bereiche selbst verantwortlich waren. Darüber hinaus wurde der Bedarf erkannt, die Stabsstruktur der Bundeswehr an die der NATO-Partner anzupassen. Durch den Erlass wurden die Befugnisse des Generalinspektors nun erweitert. Fortan war er dem Minister gegenüber verantwortlich für die Gesamtkonzeption der Bundeswehr und als Hauptabteilungsleiter gegenüber den Inspektoren der Teilstreitkräfte auch weisungsbefugt. Die Inspektoren und damit auch der Inspekteur des Sanitäts- und Gesundheitswesens (sanitätsdienstliche Leitung und fachdienstliche Aufsicht) gegenüber dem Sanitätsamt der Bundeswehr und diesem nachgeordneten Bereich (zentrale Sanitätsdienststellen mit der Akademie des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr, dem Institut für Wehrmedizin und Hygiene, Institut für Wehrpharmazie und Lebensmittelchemie, Institut für Wehrmedizinalstatistik und Berichtswesen, den Bundeswehrkrankenhäusern, dem Bundeswehrsanzitätszentrum sowie den Medizinischen-, Chemischen- und Veterinär-Untersuchungsstellen der Bundeswehr). Die Inspektoren verfügten nun jeweils über einen eigenen Führungsstab. Innerhalb des Ministeriums diente dieser als Abteilung. Diese waren die höchste militärische Kommandostelle der jeweiligen Teilstreitkraft. Die Führungsstäbe konnten auf diese Weise ministerielle Entscheidungen zielgerichtet in die Truppe leiten.

Im März 1970 wurde der **militärische Organisationsbereich Zentrale Sanitätsdienststellen der Bundeswehr** aus den bis dahin teilstreitkraftübergreifenden Sanitätsseinrichtungen der Bundeswehr geschaffen (aus dem Sanitätsamt der Bundeswehr, der Akademie des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr sowie der Zusammenfassung der Institute und Sanitätsdienstlichen Untersuchungsstellen zum Zentralen Institut des Sanitätsdienstes der Bundeswehr).

Die bisherigen Bundeswehrlazarette befanden sich zum Teil immer noch im Auf- bzw. Umbau. Neben den infrastrukturellen Maßnahmen galt es auch die Attraktivität dieser für die Städte und Kommunen als Standorte sowie auch für die Versorgung von zivilen Patienten zu steigern. Neben der zum Teil bereits bestehenden Zusammenarbeit im Bereich der Lehre mit Universitäten und akademischen Krankenhäusern sowie im Rettungsdienst sollten auch vermehrt zivile Patienten in den Lazaretten behandelt werden. Bis dahin war man in der Bevölkerung immer noch der Ansicht, dass in den Bundeswehrlazaretten nur Soldaten behandelt werden würden. Die Ziele waren, einerseits zu zeigen, dass die Ausstattung und die Leistungsfähigkeit der Bundeswehrlazarette den zivilen Krankenhäusern gleichwertig waren sowie die Inübnunghaltung des ärztlichen

Personals bei der Behandlung von Krankheiten und Verletzungen die unter Bundeswehrsoldaten nur selten vorkommen. Am 1. Oktober 1970 wurden dann alle Bundeswehrlazarette in Bundeswehrkrankenhäuser umbenannt, so auch als **Bundeswehrkrankenhaus Kempten** und standen nun auch für zivile Patienten zur Verfügung. Das in Koblenz stationierte Bundeswehrlazarett wurde zugleich Bundeswehrzentral Krankenhaus. Im Laufe der Jahre wurden einige der Bundeswehrkrankenhäuser im Verbund mit Orts- oder regionalansässigen Universitäten auch Akademische Lehrkrankenhäuser (wie z. B. das Bundeswehrzentral Krankenhaus Koblenz seit 1987 als Akademisches Lehrkrankenhaus der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz). Als neue Bundeswehrkrankenhäuser wurde das Bundeswehrkrankenhaus in Hamm (Typ 200 Betten) und das Bundeswehrkrankenhaus in München (Typ 600 Betten) aufgestellt. Bereits acht Monate nach der Umbenennung der Bundeswehrlazarette in Bundeswehrkrankenhäuser und ab diesem Zeitpunkt auch die Möglichkeit der Versorgung und Behandlung von zivilen Patienten stieg die Zahl dieser um etwa 50 % an. Das entsprach einer Belegung der Gesamtbettenanzahl in den Bundeswehrkrankenhäusern mit Zivilpatienten von etwa 15 %. Die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeit für die Sanitätsoffiziere Arzt wurden dadurch auch wesentlich verbessert [vgl. Kapitel Anhang 13.7 S. 376-377, Aufgaben der Bundeswehrkrankenhäuser ab 1970].

Im Dezember verlegte die bisher noch in Waltenhofen bei **Kempten** (im Bereich einer ehemaligen Weberei) stationierte **Reservelazarettgruppe 1005** in den Standort Kempten (in den Bereich einer ehemaligen Spedition).

1971

Das seit 1. Januar 1961 in **Kempten** stationierte **Chirurgische Lazarett 482** wurde zum 31. März 1971 aufgelöst. Ein halbes Jahr später zum 30. September folgte die Auflösung des **Feldlazaretts 481**.

1972

Seit 1. Januar 1961 führte die **Ausbildungskompanie 16/II** (Sanitätsdienst, Heer) in **Kempten** die Grundbildung für Rekruten sowie Sanitätslehrgänge (vorwiegend den sogenannten Sanitätslehrgang I) durch. Zum 31. Dezember 1972 stellt diese den Ausbildungsbetrieb ein. Ein Teil des Personals verlegte mit der Kompanie in den neuen Standort Hofgeismar und führte dort wieder unter der gleichen Bezeichnung die Grundausbildung durch.

Für das seit Ende April 1962 in **Kempton** stationierte **Gebirgssanitätsbataillon 8** (Divisionssanitätsbataillon 1. Gebirgsdivision) hieß es zunächst Abschied nehmen vom Allgäu. Das Bataillon wurde im Zuge von Maßnahmen zur Einnahme der Heeresstruktur 3 am 29. September nach Murnau in Oberbayern verlegt.

1973

Aus dem in **Kempton** verbliebenen Teil der Ausbildungskompanie 16/II wurde am 1. Januar 1973 mit der jetzt **5. Kompanie Sanitätsbataillon 210** (5./Sanitätsbataillon 210) eine neue Sanitätsausbildungskompanie im Standort aufgestellt.

Zum gleichen Zeitpunkt wurde die seit 3. Juli 1965 bestehende 3. Kompanie Krankentransportbataillons 230 in **2. Kompanie Krankentransportbataillon 230** (2./Krankentransportbataillon 230) umbenannt.

1974

Am 30. April kommt die im Bau befindliche Autobahnbrücke über die Leubas bei Kempton zum Einsturz und es kommt zu einem Großschadensereignis. Alle im Standort **Kempton** stationierten Truppenteile so auch das **Sanitätsbataillon 210**, die **2. Kompanie Krankentransportbataillon 230** und das **Bundeswehrkrankenhaus Kempton** kommen mit ihren Sanitätssoldaten zum Einsatz [vgl. Kapitel Anhang 13.8 S. 378-379, Einsatz der Bundeswehr beim „Leubas-Unglück am 30. April 1974“].

1975

Im Wesentlichen ausgelöst durch die Debatten, Diskussionen und Streiks Ende der 60er Jahre (sogenannte 68er Bewegung) bis in die 70er Jahre hinein schritt die Gleichberechtigung von Mann und Frau in der Gesellschaft voran. Es dauerte aber noch bis 1975 bis diese gesellschaftliche Veränderung auch in der Bundeswehr angekommen war und Bundesverteidigungsminister, Georg Leber (1972 bis 1978), **die Laufbahn der Sanitätsoffiziere auch für bereits approbierte Frauen öffnete**. Diese Entscheidung wurde durch den Bundesrat mit großer Mehrheit beschlossen und im Bundesgesetzblatt vom 1. Oktober 1975 erlassen sowie in Folge die notwendigen Änderung im Soldatengesetz und der Soldatenlaufbahnverordnung vorgenommen. Am 1. Oktober traten die ersten fünf weiblichen Sanitätsoffiziere ihren Dienst an.



Abb. 102: Verteidigungsminister Georg Leber mit den ersten weiblichen Sanitätsoffizieren [8]

Auch noch im Jahr 1975 begann der **Truppenversuch „Sanitätsmodell II“** hinsichtlich einer **ggf. zukünftig möglichen Teilstreitkräfteübergreifenden Zusammenfassung des Sanitätsdienstes in der Bundeswehr** und zugleich eine raumdeckende sanitätsdienstliche Versorgung.

Die in der **Reservelazarettorganisation** bestehenden **Reservelazarettgruppen** wurden im gleichen Jahr in nicht- oder teilaktiven Sanitäts- und Lazarettregimentern zusammengefasst und aktiven Sanitätskommandos im Territorialheer auf Wehrbereichsebene unterstellt, die ihrerseits in teilgekaderten Lazarettregimentern aufgingen.

1977

Am 1. Oktober 1977 wurde nach der Aufstellung am Bundeswehrkrankenhaus in Gießen **die erste staatlich anerkannte Krankenpflegeschule der Bundeswehr** eröffnet.

1979

Mit Entscheidung des Bundesministers der Verteidigung, Dr. Hans Eberhard Apel (1978 bis 1982), vom 10. April 1979 wurde eine **Neuordnung des Sanitätsdienstes** in Auftrag gegeben. Dazu gehörten **auch eine Neuordnung von Bundeswehrkrankenhäusern** und die Aufstellung von regionalen Sanitätseinrichtungen.

1980

In einer Weisung des Bundesverteidigungsministers, Dr. A. vom 24. Juli 1980, wurden die fachdienstlichen Befugnisse des Inspektors des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr gegenüber den Teilstreitkräften in einem sogenannten **„Verdeutlichungserlass“** nochmals konkretisiert. Diesem und somit seinem Führungsstab waren fachlich der Leitende Sanitätsoffizier des Bundeswehramtes, die Zentralen Militärischen Dienststellen der Bundeswehr, der Generalarzt Sanitätstruppe/Inspizient Sanitätsdienststellen Heer (Heeresamt) und Sanitätsdienst Heer, der Generalarzt Luftwaffe und

Sanitätsdienst Luftwaffe, der Admiralarzt Marinesanität/Inspizient Marinesanität und Sanitätsdienst Marine, der Leitende Arzt Bundeswehrverwaltungsamt und der Sanitäts- und Gesundheitsdienst in der Bundeswehrverwaltung, unterstellt. **Die Befugnisse des Inspektors des Sanitäts- und Gesundheitswesens** erstreckte sich auf die sanitätsdienstliche Leitung und fachdienstliche Aufsicht über das Personal im Sanitätsdienst, Fachaufsicht über alle Sanitätsdienststellen und Einrichtungen der Bundeswehr, Mitwirkung an allen Führungs- und Planungsgrundlagen für die Streitkräfte und an der Bundeswehrplanung, Mitwirkung an Grundsatzangelegenheiten der Streitkräfte, Erarbeitung der Grundlagen und Grundsätze für den Sanitätsdienst der Bundeswehr, Materialverantwortung und Nutzungsmanagement für Sanitätsmaterial, Wahrnehmung des Sanitätsdienstes für die Wehrverwaltung und Gesamtverantwortung für den Schutz gegen biologische Waffen (B-Schutz) in der Bundeswehr.

Erste Überlegungen zu Strukturveränderungen im Sanitätsdienst mit teilstreitkraftübergreifender Aufgabenwahrnehmung gab es bereits schon vor 1980. Dieses vor allem vor dem Hintergrund der anstehenden Veränderungen im Rahmen der Heeresstruktur 3 zu Heeresstruktur 4. **Eine teilstreitkraftübergreifende Zusammenfassung des Sanitätsdienstes, einer daraus resultierenden eigenständigen Organisationsstruktur und Aufgabenwahrnehmung als Unterstützungsleistung für die Teilstreitkräfte, konnten jedoch nicht verwirklicht werden.**

Die noch am 1. Oktober 1970 von Bundeswehrlazarett zu **Bundeswehrkrankenhaus Kempten** aufgewertete Sanitätseinrichtung wurde am 30. September 1980 aufgelöst. Anstelle dessen wurde das bereits seit 1968/1969 in Ulm (damals neben Koblenz der zweitgrößte Heeresstandort der Bundeswehr) bestehende Bundeswehrlazarett (seit 1. Oktober 1970 auch als Bundeswehrkrankenhaus bezeichnet) ab 15. Oktober 1979 in ein neues größeres Bundeswehrkrankenhaus (600 Betten) umgliedert und 1980 in Betrieb genommen. **Ende 1980** waren zwölf **Bundeswehrkrankenhäuser** mit etwa 3.000 Betten in Betrieb (Bundeswehrzentral Krankenhaus Koblenz, Bundeswehrkrankenhaus Kiel, Hamburg, Bad Zwischenahn, Osnabrück, Detmold, Hamm, Gießen, Wildbad, Amberg, München und Ulm).

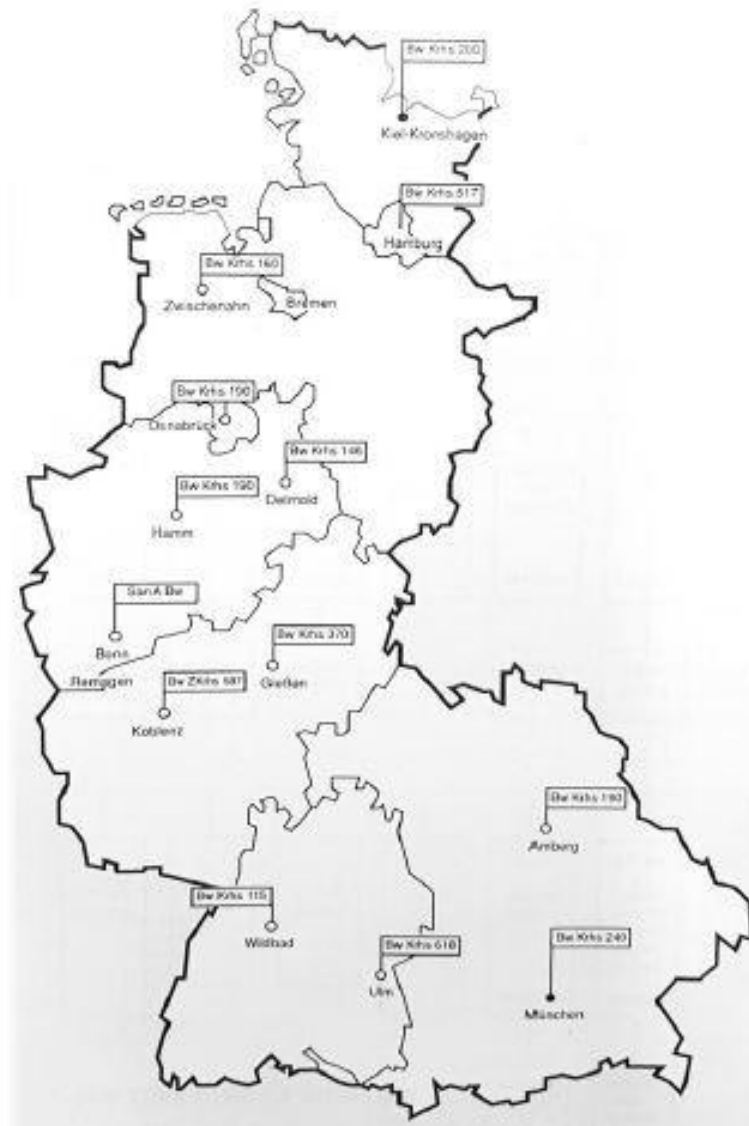


Abb. 103: Geographischer Überblick über die Bundeswehrkrankenhäuser bis 1989 [9]

Im Zuge dieser Neuordnung wurden zusätzlich am Streitkräftebedarf und einer regionalen sanitätsdienstlichen Versorgung orientiert **100 Sanitätszentren im Rahmen der Einnahme der Heeresstruktur 4, zusätzlich 35 bei der Luftwaffe und Marine sowie zusätzlich 64 Facharztgruppen in 29 Bundeswehrstandorten, neu aufgestellt**. In **Kempten** wurde im Zuge dessen aus dem bisherigen Bundeswehrkrankenhaus das **Sanitätszentrum 608 mit der Zahnarztgruppe 608/1**. Mit den regionalen Sanitätszentren sollte die truppenärztliche Versorgung flächendeckend verbessert werden. Das Personal der Sanitätszentren (sogenannte Friedensverwendung, F-DP) wurden zugleich in der Reservelazarettorganisation in den dortigen Reservelazarettgruppen und Lazaretten 200 für den Mobilmachungsfall beordert und zu deren Übungen (auch als Truppenwehrlübungen bezeichnet) herangezogen.

1981

Von den Veränderungen von der Heeresstruktur 3 zu 4 und Einnahme dieser war auch der Standort **Kempten** stark betroffen. Die bisherigen Korps sanitätsbataillone und damit auch das **Sanitätsbataillon 210** wurden zum 31. März 1981 von einem aktiven Truppenteil in einen teilaktiven Truppenteil umgegliedert. Bis auf die 5. Kompanie als Sanitätsausbildungskompanie (5./Sanitätsbataillon 210) wurden die sonstigen Kompanien in Geräteeinheiten bzw. Feldersatzkompanien umgegliedert. Die 5. Kompanie wurde dabei in **6. Kompanie** umbenannt (6./Sanitätsbataillon 210) umbenannt.

Parallel der Veränderungen bei den Korps sanitätsbataillonen kam es zu Veränderungen bei den Divisionssanitätsbataillonen. Davon betroffen auch das bereits schon mal zehneinhalb Jahre von 27. April 1962 bis 29. September 1972 in Kempten stationierte Gebirgssanitätsbataillon 8. Dieses wurde zum 31. März 1981 in Murnau aufgelöst und ab 1. April in **Kempten** wieder **neu** unter der Bezeichnung **Gebirgssanitätsbataillon 8** aufgestellt. Bei der Aufstellung wurde Personal und Material aus dem umgegliederten Sanitätsbataillon 210 herangezogen

1983

Ein Novum für den Sanitätsdienst war die **erstmalige Zulassung von besonders geeigneten Sanitätsoffizieren am Generalstablehrgang bzw. Admiralsstablehrgang**. Dieses war bis dahin ausschließlich Offizieren und Stabsoffizieren (in der Regel noch im Rang eines Hauptmanns bzw. schon als Major) des Heeres, der Luftwaffe und der Marine vorbehalten.

In Folge dessen wurden **nun auch Berufssanitätsoffiziere zur Teilnahme am für alle angehenden Stabsoffiziere des Heeres, der Luftwaffe und Marine verpflichtenden Stabsoffiziergrundlehrgang** (sogenannter C-Lehrgang mit 4 monatiger Dauer) **zugelassen**. In der Folge wurde dieser Lehrgang auch für die Sanitätsoffiziere bzw. welche als Berufssoldat übernommen werden sollen zu einem verpflichtenden Lehrgang.

Im Zuge von Umgliederungen in der Reservelazarettorganisation erfolgten am 1. April 1983 Umbenennungen der Reservelazarettgruppen. Die **Kemptener** Reservelazarettgruppe 1005 wurde in **Reservelazarettgruppe 7621** umbenannt.

1989

Seit dem 1. Oktober 1975 war es für den Sanitätsdienst möglich approbierte Frauen in die Laufbahn der Sanitätsoffiziere zu übernehmen. Fast 14 Jahre sollte es jedoch dauern, bis auch die **Laufbahn der Sanitätsoffizieranwärter für Frauen** ab 1. Juni 1989 geöffnet wurde.

1990

Nach einem schweren Erdbeben in der Grenzregion Iran/Irak (sogenanntes Manjil-Rudbar-Beben) unterstützte die Bundesrepublik Deutschland im Rahmen einer humanitären Hilfe (auch als „Kurdenhilfe“ bezeichnet) und entsandte Soldaten der Bundeswehr. **Für den Sanitätsdienst war dieses ein weiterer Einsatz.** Am 24. Juni 1990 verlegte die 2. Kompanie des in München stationierten Sanitätslehrbataillons 851 (seit Juli 1965 den Allied Command Europe Mobile Forces) mit Unterstützung durch andere Truppenteile, **wie auch durch das Kemptener Gebirgssanitätsbataillon 8**, von München nach Teheran in den Iran. Einen Tag später wurde mit acht C-160 Transall-Transportmaschinen der Luftwaffe die Ausstattung eines Feldlazarettes nach Teheran geflogen. Der Weitertransport in das ca. 300 km entfernte Erdbebengebiet erfolgte mit iranischen Lastkraftwagen auf dem Landwege. Innerhalb von zwei Wochen wurden im Feldlazarett ca. 3.700 Patienten versorgt.



Abb. 104: Einsatz im Irak/Iran 1990 [10]

Das Feldlazarett wurde nach drei Wochen und insgesamt 3.960 Behandlungen und zehn Operationen den iranischen Gesundheitsbehörden überlassen.

Der Zusammenbruch des Warschauer Paktes 1989/1990 und die deutsche Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 durch Beitritt der bis dahin Deutschen Demokratischen Republik (1949 bis 1990) zur Bundesrepublik Deutschland (seit 1949) sowie die Erlangung der gesamtdeutschen staatlichen Souveränität brachten nicht nur gesellschaftlich viele Neuerungen und Veränderungen in der um fünf Bundesländer größeren Bundesre-

publik mit sich. Vielmehr waren gerade die Streitkräfte elementar von den Regelungen des „Zwei-plus-Vier-Vertrags“ (Vertrag vom 12. September 1990 in Moskau zwischen den beiden deutschen Staaten und den vier Siegermächten des Zweiten Weltkrieges unterzeichnet) betroffen. Die Nationale Volksarmee (NVA) der bis dahin Deutschen Demokratischen Republik (DDR) wurde aufgelöst. Die Soldaten der Nationalen Volksarmee mit zunächst 90.000 uniformierten Soldaten und 47.000 zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurden zunächst in die Bundeswehr übernommen. Dazu kamen Waffen, Gerät, Material und Kasernen der Nationalen Volksarmee. Die Bundeswehr wuchs daher von 495.000 (die Friedensstärke der Bundeswehr bis 1990) auf über 600.000 an. Für den Sanitätsdienst wurden neben den Soldaten des Sanitätsdienstes der Nationalen Volksarmee (darunter 394 Sanitätsoffiziere), **auch die ehemaligen Lazarette der Nationalen Volksarmee in Berlin-Mitte, Leipzig und die Militärärztliche Akademie in Bad Saarow übernommen, welche in Folge zunächst Bundeswehrkankenhäuser wurden.**

Bereits bei den Verhandlungen in Wien über die Abrüstung konventioneller Streitkräfte in Europa wurde am 30. August 1990 beschlossen, die Bundeswehr in den nächsten vier Jahren von über 600.000 auf 370.000 zu reduzieren. Die von der Nationalen Volksarmee übernommenen uniformierten Soldaten bekamen das Angebot sich für zwei Jahre als Zeitsoldaten zu bewähren und dann bei Eignung und Bedarf in der Bundeswehr weiter verbleiben zu können. Ca. 20.000 nutzen diese Möglichkeit. Die Bundeswehr passte im Zuge der Reduzierungen auch ihre Struktur und damit auch Stationierungen an. Die bisherige Unterteilung des Heeres in Territorial- und Feldheer blieb zwar noch bestehen, das Territorialheer wurde jedoch stark reduziert. Luftwaffe und Marine beschränkten ihre Waffensysteme auf jene, die zukunftsfähig erschienen. Die Zahl der Standorte wurde drastisch reduziert. Die vom damaligen Bundesverteidigungsminister, Volker Rühle (1992 bis 1998), auch angeordnete Einteilung von Truppenteilen der Bundeswehr in Hauptverteidigungskräfte und voll präsenzte Krisenreaktionskräfte führte wegen ihrer unterschiedlichen Ausstattung zu Klagen über eine Zwei-Klassen-Armee.

1991

Nachdem bereits am 1. Oktober 1975 zunächst beginnend die Laufbahn der Sanitätsoffiziere für Frauen geöffnet wurde, erfolgte am 1. Januar 1991 die **Öffnung der Laufbahn der Feldwebel, Unteroffiziere und Mannschaften im Sanitätsdienst und Militärmusikdienst für Frauen.** Damit war der Weg zur Gleichberechtigung von Mann

und Frau laufbahnübergreifend im Sanitätsdienst als erstes in der Bundeswehr abgeschlossen.

Nach einer umfangreichen Bewertung einer sinkenden Bettenauslastung in den Bundeswehrkrankenhäusern wurde eine neue Bedarfsplanung für rund 2.600 Betten erstellt. Im Mai 1991 wurde als Folge dessen eine neue Stationierungsplanung für die zukünftigen Bundeswehrkrankenhäuser bekanntgegeben. Entschieden wurde eine **Neustrukturierung der Bundeswehrkrankenhäuser** mit einem gemischten System aus den vier größeren Häusern in Koblenz, Ulm, Hamburg und Berlin sowie kleineren sogenannten „156-Betten-Standardkrankenhäusern“ in Kiel, Bad Zwischenahn, Hamm, Gießen, Amberg und Leipzig. Alle anderen Bundeswehrkrankenhäuser in Osnabrück, Detmold, Wildbad und München sollten im Zuge der Einnahme der Organisationsstruktur „Zentraler Sanitätsdienst der Bundeswehr 370“ aufgelöst, oder an zivile Einrichtungen übergeben werden. Anstelle der Schließungen sollten flächendeckend Facharztzentren eingerichtet werden.

Am 1. Oktober wurde in Perleberg die **Sanitätsbrigade Ost** aufgestellt. Diese wurde dem fusionierten IV. Korps/Territorialkommando Ost in Strausberg bei Berlin unterstellt.

1992

Während des noch laufenden Prozesses der Reduzierung der Bundeswehr seit Oktober 1990 von über 600.000 bis 1994 auf 370.000 fiel die politische Entscheidung zu einer **Neuausrichtung der Bundeswehr mit der Erfordernis sich an ein neues Aufgabenspektrum** anzupassen (der Weg zur Einsatzarmee). Hatte in Zeiten des Ost-West-Konfliktes die Bündnis- und Landesverteidigung dominiert, war die Sicherheitspolitik nun im Zeichen einer veränderten Rolle in der Staatengemeinschaft und weiter gefassten Sicherheitsinteressen vorwiegend von internationalen Einsätzen geprägt.

Beginnend von November 1991 hatte eine Gruppe bestehend aus Sanitätsoffizieren und Sanitätsunteroffizieren zunächst an der Vorausmission der Vereinten Nationen United Nations Advance Mission in Cambodia (UNAMIC) in Kambodscha teilgenommen, um das UN-Personal medizinisch zu betreuen und die sanitätsdienstliche Versorgung der nachfolgenden United Nations Transitional Authority in Cambodia Mission (UNTAC-Mission) vorzubereiten. Am 8. April 1992 beschloss die deutsche Bundesregierung aufgrund einer Bitte des Generalsekretärs der Vereinten Nationen Boutros Boutros-Ghali,

eine Beteiligung an der Folgemission UNTAC. Damit war der Weg bereitet, dass der Auftrag der Bundeswehr sich zukünftig nicht mehr nur zum Schutz Deutschlands und seiner Staatsbürger gegen politische Erpressung und äußere Gefahr beschränkte, sondern nun auch im Rahmen der Sicherheit des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit im Einklang mit der Charta der Vereinten Nationen eingesetzt werden konnte. **Dieses war der Anfang des Weges immer mehr in Richtung einer Einsatzarmee. So hatte der Sanitätsdienst ab Mai 1992 den ersten großen Auslandseinsatz der Bundeswehr im Rahmen eines Einsatzes der Vereinten Nationen „UNTAC-Mission“ (sogenannter Blauhelm-Einsatz) in Kambodscha in Südostasien zu leisten.** Dort war in der Landeshauptstadt Phnom Penh für über sechs Monate ein „Field Hospital“ (Feldlazarett) zu betreiben. Als erster Leitverband für diesen Einsatz wurde das in München stationierte Sanitätslehrbataillon 851 eingesetzt. Der Aufbau des Field Hospitals begann am 22. Mai 1992. Hierfür mussten mehr als 350 Tonnen Material von Deutschland nach Kambodscha transportiert werden, bis mit dem Aufbau des UNTAC Field Hospital (GE) mit rund 60 Betten am 8. Juni 1992 in Phnom Penh und dem klinischen Betrieb mit 130 Soldaten unter der Leitung eines Sanitätsstabsoffiziers aufgenommen werden konnte.



Abb. 105: Feldlazarett in Phnom Penh 1992/1993 [11]

Dieses verfügte über zwei Bettenstationen, eine Isolierstation sowie eine Intensivstation und sieben fachärztliche Abteilungen. Weiterhin betrieb das deutsche Kontingent einen „Medical Center“ in Phnom Penh zur Versorgung des in der Hauptstadt eingesetzten UN Personals. Die Versorgung der kambodschanischen Bevölkerung – zunächst nur als Ausnahme vorgesehen – wurde jedoch immer mehr zum Schwerpunkt des humanitären Einsatzes der Bundeswehr in Kambodscha. Bereits nach kurzer Zeit wurde das deutsche Field Hospital von der einheimischen Bevölkerung „Haus der Engel“ genannt. Am 24. November löste das **Kemptener Gebirgssanitätsbataillon 8** die Soldaten des Sanitäts-

lehrbataillons 851 ab und übernahm die Aufgabe als Leitverband für das Field Hospital in Phnom Penh.

In **Kempton** stellte die seit 1. April 1981 als **6. Kompanie Sanitätsbataillon 210** (6./Sanitätsbataillon 210) bezeichnete Ausbildungskompanie ihren Grundausbildungsauftrag zum 31. Dezember 1992 ein und wurde aufgelöst. Dieses im Zuge der drei Monate später anstehenden Auflösung des ehemals bis 31. März 1981 in Kempton stationierten Sanitätsbataillon 210, welches seit diesem Zeitpunkt nur noch ein nichtaktiver Truppenteil war und von den Korps sanitätstruppen II. Korps in Ulm geführt wurde.

1993

Im Zuge der Auflösung aller Korps sanitätstruppen des Heeres wird in **Kempton** die seit 1. Januar als **2. Kompanie Krankenransportbataillon 230** (2./Krankenransportbataillon 230) bezeichnete Krankenransportkompanie zum 31. März 1993 aufgelöst. Diese ging nun als neue **7. Kompanie** in das **Gebirgssanitätsbataillon 8** ein.

Nur kurze Zeit danach kam es im von einem Bürgerkrieg betroffenen ostafrikanischen Staat Somalia zu einer humanitären Katastrophe großen Ausmaßes. Um diesem entgegen zu wirken, autorisierten die Vereinten Nationen mehrere Friedensoperationen United Nations Operation in Somalia (UNOSOM) in diesem Land. Auf der Grundlage der Resolution 814 der Vereinten Nationen vom 25. März 1993 und des Bundestagsbeschlusses vom 21. April wurden zum Betrieb einer Luftbrücke Kenia – Somalia und zur logistischen Unterstützung von Vereinten Nationen Truppen rund 1.700 deutsche Soldatinnen und Soldaten des Heeres in Belet Uen (auch als Beletweyne bezeichnet), ca. 600 der Marine sowie etwa 120 der Luftwaffe in Dschibuti (gleichnamiger Staat Dschibuti) und Mombasa (Kenia) eingesetzt. Im Mai 1993 wurde eine Sanitätskompanie mit bis zu 120 Soldaten zum ersten Kontingent des **Deutschen Unterstützungsverbandes Somalia** im Rahmen der Operation UNOSOM II nach Kenia verlegt. Als erster Leitverband für den Sanitätsdienst (u. a. Aufbau und Betrieb eines mobilen Feldlazarettes) wurde wiederum zunächst das Münchner Sanitätslehrbataillon 851 für sechs Monate eingesetzt. In diesem wurden neben den deutschen und der internationalen Soldaten der Operation auch zur humanitären Hilfe über 17.000 einheimische Patienten medizinisch versorgt.



Abb. 106: Feldlazarett in Belet Uen 1993/1994 [12]

Für das **Kemptener Gebirgssanitätsbataillon 8** endete der Kambodscha-Einsatz am 16. Juni 1993. Das deutsche Field Hospital in Phnom Penh wurde am 31. Oktober geschlossen und an die kambodschanischen Gesundheitsbehörden übergeben. Im stationären Bereich wurden in 17 Monaten 3.489 Patienten und im Ambulanzbereich 95.409 Patienten versorgt. Kurz vor dem Ende des deutschen Einsatzes in Kambodscha wurde ein Sanitätsfeldwebel des letzten Einsatzkontingentes ermordet. Dieser wird auch als der erste deutsche Gefallene nach dem Zweiten Weltkrieg bezeichnet.

Am 1. Oktober 1993 wurden zwei **weitere Sanitätsbrigaden aufgestellt**. Die Sanitätsbrigade 1 in Leer in Ostfriesland sowie die Sanitätsbrigade 2 in Ulm. Zugleich wurde die seit 1. Oktober 1991 in Perleberg stationierte Sanitätsbrigade Ost in Sanitätsbrigade 4 umbenannt. Die Sanitätsbrigade 1 unterstand dem I. Korps/Territorialkommando Nord in Münster in Westfalen, die Sanitätsbrigade 2 dem II. Korps/Territorialkommando Süd in Ulm. Die Sanitätsbrigade 4 unterstand zunächst noch dem IV. Korps/Territorialkommando Ost in Strausberg.

Bereits parallel des Einsatzes in Kambodscha bereitete sich das **Gebirgssanitätsbataillon 8** auf die Übernahme der Funktion als zweiter Leitverband für den Sanitätsdienst im Rahmen der Operation UNOSOM II vor. Ab 19. November übernahm der **Kemptener Truppenteil** diese Aufgabe und löste den Münchner Truppenteil ab.

Im Zuge der **Reduzierung von weiteren Bundeswehrkrankenhäusern** bis Ende 1993 wurden diese in Detmold, Osnabrück, München und Wildbad aufgelöst. Parallel wurden 13 **Facharztzentren** als Außenstellen der verbliebenen Bundeswehrkrankenhäuser neu aufgestellt. Die Zentralen Instituten des Sanitätsdienstes wurden auf vier reduziert.

1994

Im Rahmen einer Reorganisation im Sanitätsdienst wurde u. a. in **Kempten** ein **Facharztzentrum (FAZ bzw. FachArztZ)** als selbstständige Einheit des Bundeswehrkran-

kenhauses Ulm aufgestellt und in Betrieb genommen. Neben der fachärztlichen Versorgung durch das Facharztzentrum wurde die Truppenärztliche Versorgung weiterhin durch das Sanitätszentrum 608 wahrgenommen.

Für das **Gebirgssanitätsbataillon 8** endete der Somalia-Einsatz am 23. März 1994.

Noch während des laufenden Somalia-Einsatzes wurde weiterhin über die **verfassungsrechtlichen Grundlagen sogenannter „out-of-area-Einsätze“ für die Bundeswehr** (bereits der Kambodscha-Einsatz 1992/1993 war ein solcher) politisch heftig diskutiert. Erst ein Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 12. Juli 1994 billigte schließlich nachträglich die Entscheidung der damaligen deutschen Regierungskoalition zu diesen Einsätzen.

Im Zuge der Implementierung von zwei weiteren Sanitätsbrigaden nach deren erfolgter Aufstellung am 1. Oktober 1993 wurde in Folge auch das **Kemptener Gebirgssanitätsbataillon 8** aus der bisherigen Unterstellung unter die 1. Gebirgsdivision herausgelöst und am 27. April 1994 der Sanitätsbrigade 2 in Ulm unterstellt.

1995

Der seit 1990 eskalierende Konflikt im zerfallenden Balkanstaat Jugoslawien brachte die deutsche Außenpolitik in eine schwierige Situation. Der Konflikt mit Restjugoslawien verschärfte sich noch durch eine schnelle Anerkennung der Unabhängigkeit Sloweniens und Kroatiens auch durch die Bundesrepublik Deutschland. Nur kurze Zeit später entstand mit der Unabhängigkeit Bosnien-Herzegowinas der nächste Konflikt, Ab 1992 kämpften im bosnischen Bürgerkrieg bosnische Serben, Kroaten und muslimische Bosniaken gegeneinander. Es war der größte militärische Konflikt in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg, welcher bis 1995 etwa 100.000 Todesopfer forderte. Während des Krieges kam es zu zahlreichen Menschenrechtsverletzungen, Hunderttausende Menschen waren auf der Flucht, Tausende wie in Srebrenica ermordet. Die Vereinten Nationen sahen dieser Entwicklung lange tatenlos zu. Deren auf der Grundlage des Sicherheitsratsbeschlusses vom 21. Februar 1992 eingesetzte Schutztruppe United Nations Protection Force (UNPROFOR) in den von serbischen Truppen gehaltenen Gebieten von Bosnien und Herzegowina (Bosnienkrieg) und Kroatien (Kroatienkrieg) konnte weder den Konflikt entschärfen, noch hatten ihre Truppen ein Mandat um gegen die „ethnischen Säuberungen“ durch die bosnischen Serben einzuschreiten. Der **Einsatz der Bundeswehr in Bosnien und Herzegowina** war der erste Auslandseinsatz der nach

den Kriterien des Bundesverfassungsgerichts beschlossen wurde. Auf Grundlage des Bundestagsbeschlusses vom 30. Juni 1995 sowie der UN-Resolution 998 entsandte Deutschland rund 1.700 Soldaten zur Unterstützung der Friedensmission United Nations Protection Force (UNPROFOR). Dieses wurde der erste bewaffnete Einsatz von deutschen Soldaten nach dem Zweiten Weltkrieg.

In Trogir an der kroatischen Küste wurde ein **deutsch-französisches Feldlazarett** mit zunächst 50 Betten (später 100 Betten) eingerichtet, zudem setzte die Bundeswehr Aufklärungs- und Transportflugzeuge ein. Der Einsatz begann am 8. August 1995 und dauerte zunächst bis 19. Dezember 1995. Bereits am 14. Dezember 1995 wurde in Paris ein Friedensvertrag (sogenanntes Dayton-Abkommen) unterzeichnet und beendete den Krieg im ehemaligen Jugoslawien. Der Frieden war jedoch brüchig und sollte militärisch durchgesetzt werden. Nachdem die Konfliktparteien der Entsendung einer multinationalen Friedenstruppe zustimmten, ermächtigte der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen die NATO im Dezember 1995 mit der Resolution 1031 zur Aufstellung der Implementation Force (IFOR), an der sich die Bundeswehr nach erneuter Zustimmung des Bundestages wieder beteiligte.

Im deutsch-französischen Feldlazarett im kroatischen Trogir wurden ab Juli 1995 bis Januar 1996 über 10.000 Patienten ambulant und über 2.000 stationär (Patienten aus 58 Nationen) versorgt.



Abb. 107: Feldlazarett in Trogir 1995/1996 [13]

Das **Kemptener Gebirgssanitätsbataillon 8** war verantwortlich für die Gestellung des 1. Einsatzkontingentes vom 29. Juli bis 4. Dezember 1995 sowie des 2. Einsatzkontingentes vom 5. Dezember bis Ende April 1996.

Die zurückliegenden Auslandseinsätze in Kambodscha und Somalia sowie der laufende Einsatz in Bosnien-Herzegowina führten zu einer neuen Bewertung in der Bundeswehr, welche medizinische Versorgung für deutsche Soldaten in den Auslandseinsätzen vorgehalten werden muss. In einer am 27. September 1995 erlassenen neuen „**Fachliche Leitlinie für die sanitätsdienstliche Versorgung von Soldaten der Bundeswehr im Auslandseinsatz**“ legte der damalige Inspekteur des Sanitätsdienstes, Generaloberstabsarzt Dr. Gunter Desch (Oktober 1989 bis September 1997), die bis heute geltende Maxime fest: „[...] **dass die medizinische Versorgung jedes deutschen Soldaten im Auslandseinsatz im Ergebnis dem Standard der medizinischen Versorgung in Deutschland entsprechen muss**“. Seit diesem Zeitpunkt wurde im Sanitätsdienst alles auf die Einrichtung und Sicherstellung einer **Rettungskette** ausgerichtet, welche in den Folgejahren immer weiter ausgebaut wurde.



Abb. 108: Die Rettungskette des Sanitätsdienstes der Bundeswehr [14]

Die Erfahrungen aus den Auslandseinsätzen und nun auch die neu eingeführte Maxime der sanitätsdienstlichen Versorgung führten auch wieder zu Überlegungen nach deutlichen Strukturänderungen des Sanitätsdienstes. Mit dem Ziel einer Zusammenfassung des bisher in den Teilstreitkräften integrierten Sanitätsdienstes und den bisherigen zentralen Dienststellen in einen eigenständigen Organisationsbereich Sanitätsdienst, um dadurch effizienter auf die neuen Herausforderungen eingestellt zu sein. Dieses konnte aber noch nicht realisiert werden.

1996

Am 1. April 1996 **wechselten die Sanitätsbrigaden 1, 2 und 4 ihre** seit 1. Oktober 1993 bestehende **Unterstellung** unter ein Korpskommando **und wurden nun in Folge der Einnahme der Struktur Neues Heer für neue Aufgaben** (Heeresstruktur 4 zu Heeresstruktur 5) dem Heeresunterstützungskommando in Koblenz unterstellt.

Im Zuge dessen erfolgten auch wieder Unterstellungsänderungen im Sanitätsdienst selbst. Seit 27. April 1994 der Sanitätsbrigade 2 in Ulm unterstellt wurde das **Gebirgs-sanitätsbataillon 8** am 1. April 1996 nun wieder der 1. Gebirgsdivision rückunterstellt (zurück zu den Wurzeln!).

Die Auslandseinsätze der Bundeswehr und die damit verbundenen neuen Herausforderungen an die Bundeswehr bedingten die Aufstellung von **Krisenreaktionskräften auch im Sanitätsdienst**. Gemäß der Maxime des Sanitätsdienstes wurden am 1. Juli 1996 jeweils ein **Krisenreaktionskräfte-Lazarett (KRK-Laz)** am Bundeswehrzentral-krankenhaus in Koblenz und am Bundeswehrkrankenhaus in Ulm aufgestellt, um die klinische Versorgung von nationalen und multinationalen Truppenteilen sicherzustellen und die im Einsatzgebiet vorgeschobenen sanitätsdienstlichen Truppenteile personell und materiell zu unterstützen. Insgesamt bekamen die Lazarette einen Personalumfang von ca. 350 Soldatinnen und Soldaten. In der Einsatzfreien Zeit wurde das klinische Personal zur fachlichen Aus- und Weiterbildung und zur Unterstützung in den Bundeswehrkrankenhäusern eingesetzt. Als Verstärkungskräfte traten bei Bedarf weitere 100 aktive Soldatinnen und Soldaten sowohl aus anderen Bundeswehrkrankenhäusern, den zentralen Untersuchungsinstituten der Bundeswehr als auch der Sanitätsakademie der Bundeswehr hinzu. Bei einer Kapazität von bis zu 200 Betten konnte die klinische Versorgung in allen wichtigen medizinischen Fachgebieten einschließlich Akut-, Intensiv- und Allgemeinpflege durchgeführt werden. Neben den Ambulanzen und dem Operationsbereich ermöglichten Labor, Intensivpflegestation, Infektionsstation und Apotheke einen autarken Betrieb der mobilen Sanitätseinrichtung. Aufgebaut wurde das verlegbare Lazarett mit Hilfe eines modularen Systems bestehend aus Zelten und Containern. Dadurch konnte das Lazarett auf Lastkraftwagen, per Bahn, mit dem Schiff oder Flugzeug transportiert und individuell aufgestellt und betrieben werden.

Zum 30. September wurden die zur Reservelazarettorganisation im Territorialheer auf Wehrbereichsebene gehörenden **teilaktiven Sanitäts- und Lazarettregimenter** aufge-

löst. Zugleich begannen die Planungen zur Aufstellung neuer jedoch nichtaktiver Lazarettregimenter und einer Neuordnung der Reservelazarettorganisation.

Am 1. Oktober wurden die Divisionssanitätsbataillone im Zuge von Umgliederungen zu Regimentern. Das Gebirgssanitätsbataillon 8 wurde umgegliedert zugleich in **Gebirgssanitätsregiment 8** umbenannt.

Durch die Resolution 1088 des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen vom 12. Dezember wurde das Mandat der bisherigen Implementation Force (IFOR) auf die Stabilisation Force (SFOR) zunächst für 18 Monate übertragen und später mehrmals verlängert.

Der Einsatz von Frauen im Sanitätsdienst beginnend mit der Öffnung der Laufbahn der Sanitätsoffiziere und Einstellung der ersten fünf Frauen am 1. Oktober 1975, der Zulassung als Sanitätsoffizieranwärterinnen ab 1. Juni 1989 und abschließend der Öffnung der Laufbahn der Unteroffiziere und Mannschaften für diese, wurde eine Erfolgsgeschichte. **Am 31. Dezember waren 2.849 Frauen im Sanitätsdienst eingesetzt, Tendenz weiter steigend.**

1997

Ab Januar 1997 wurde in der Nähe der Hauptstadt von Bosnien-Herzegowina Sarajevo in einem ehemaligen jugoslawischen Luftwaffenstützpunkt ein Feldlager der SFOR-Schutztruppe eingerichtet. Die Bundeswehr baute dort mit dem **Sanitätsdienst** unter Nutzung von einem Gebäude und Zelten (Container folgten erst ab 1998) ein **Feldlazarett** auf und betrieb dieses in Folge bis 2004.



Abb. 109: Einfahrt zum Feldlager, Feldlazarett in Rajlovac (v. l.) [15]

Am 1. April 1997 erfolgte die **Aufstellung eines Sanitätsausbildungszentrums** in Feldkirchen in Niederbayern, welches ab diesem Zeitpunkt für die **zentrale Auslandseinsatzvorbereitende Ausbildung im Sanitätsdienst** zuständig wurde.

Ebenfalls zum 1. April erfolgte die **Neuordnung der Reservelazarettorganisation**. Aus den bis zum 30. September 1996 bestehenden teilaktiven Lazarettregimentern wurden nichtaktive Regimenter. Als einziger aktiver Anteil wurde **Kaderpersonal** (Kompanieebene) zur Führung der aktiven Soldatinnen und Soldaten des Lazarettregimentes und der dieser unterstellten Reservelazarettgruppen sowie für die Bearbeitung der beorderten Reservistinnen und Reservisten aufgestellt. Ebenfalls neu aufgestellt wurden **Reservelazarettgruppen Ausbildung** (Bataillonsebene), welche ab diesem Zeitpunkt für die Ausbildung der Reservistinnen und Reservisten des Regimentes und der Reservelazarettgruppen im Rahmen von Truppenwehrrübungen zuständig waren.

Ab 1. Juli gliederten die bisherigen weitgehend dem Heeressanitätsdienst zugeordneten Sanitätszentren im Rahmen der Einnahme der Heeresstruktur 5 in **Standortsanitätszentren** um.

Zugleich erfolgte die Umbenennung der bisherigen Akademie des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr in **Sanitätsakademie der Bundeswehr** (seit 1980 in der Ernst-von-Bergmann in München stationiert).



Abb. 110: Die Ernst-von-Bergmann mit der Sanitätsakademie der Bundeswehr [16]

Zum 30. Oktober erfolgte die **Auflösung von zwei weiteren Bundeswehrkrankenhäusern** in Kiel und Gießen. Ab diesem Zeitpunkt waren noch acht Bundeswehrkrankenhäuser in Berlin, Hamburg, Bad Zwischenahn, Leipzig, Hamm, Koblenz, Amberg und Ulm in Betrieb.

1998

Das bisherige Sanitätsausbildungszentrum in Feldkirchen konnte den Bedarf für die Auslandseinsätze nicht mehr alleine abdecken. So erfolgte am 1. Oktober 1998 die **Aufstellung eines Sanitätsübungsentrums** in Weißenfels in Sachsen-Anhalt.

Im Zuge der bereits 1997 begonnenen Neuordnung der Reservelazarettorganisation wurden die **Reservelazarettgruppen weiter reduziert**.

Ebenfalls im Jahr 1998 erfolgte die Einführung der Ausstattung des Sanitätsdienstes schrittweise mit einer **Containerausstattung modulare Sanitätseinrichtung (MSE)**. Mit der Einführung dessen war es nun in den Auslandseinsätzen möglich, das bisherige Niveau der sanitätsdienstliche Versorgung nochmals zu steigern [vgl. nachfolgendes Kapitel 9.3, S. 195-204, Sanitätsdienst der Bundeswehr im Einsatz, Rettungskette und ihre Behandlungseinrichtungen].

In **Kempten** erfolgte zum 31. Dezember die **Auflösung des Sanitätszentrums 608**. Die truppenärztliche Versorgung in Kempten wurde nun durch eine Außenstelle des Standortsanitätszentrums Sonthofen mit einer Truppenarztgruppe am Haubensteigweg wahrgenommen.

1999

Die erste aktive Teilnahme deutscher Streitkräfte an Kriegshandlungen fand nun während des Kosovo-Kriegs 1999 statt. Sie war innenpolitisch höchst umstritten, weil die NATO-Operation nicht durch ein Mandat der Vereinten Nationen legitimiert war. Mehr als zweieinhalb Monate hatten die Luftangriffe der NATO auf Serbien andauert, um den serbischen Machthaber Slobodan Milošević zum Einlenken im Kosovo-Konflikt zu zwingen. Dessen Truppen waren seit 1998 immer brutaler gegen die albanische Bevölkerung im Kosovo vorgegangen. Kämpfe zwischen der Kosovo-albanischen Guerilla-Bewegung (UÇK) und serbischen Sicherheitskräften führten dazu, dass immer mehr Menschen auf der Flucht waren. Nachdem sich die serbische Führung im März 1999 weigerte den Vertrag von Rambouillet (in der Nähe der französischen Hauptstadt Paris) zu unterzeichnen, begannen die Luftangriffe auf Serbien und Kosovo unter deutscher Beteiligung. Der Einsatz von Tornados war der erste deutsche Kampfeinsatz seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Bis heute ist dieser NATO-Einsatz völkerrechtlich umstritten. In einem Abkommen einigten sich die NATO und Restjugoslawien (Serbien) Anfang Juni 1999 auf den Abzug der serbischen Kräfte aus dem Kosovo und auf die Stationierung einer NATO geführten Kosovo-Friedenstruppe (KFOR) unter Mandat der Vereinten Nationen. Schließlich begann am 12. Juni mit der Operation Joint Guardian die Besetzung des Kosovo. Mehr als 6.000 deutsche Soldaten waren daran beteiligt.



Abb. 111: Deutsche Soldaten überqueren am 12. Juni 1999 die Grenze zum Kosovo [17]

Der KFOR-Truppe oblag es gemäß der vom Sicherheitsrat der Vereinten Nationen im Juni 1999 beschlossenen Resolution 1244 für ein sicheres Umfeld für die Rückkehr von Flüchtlingen zu sorgen. Somit war die erste KFOR-Aufgabe den Abzug der Restjugoslawischen Truppen (Serbiens) sowie die Entmilitarisierung des Kosovo zu überwachen. Das Hauptquartier befand sich in der Hauptstadt des Kosovo Prishtina (albanisch, auf Deutsch Pristina, Serbisch Priština, Serbisch-kyrillisch Приштина). Ursprünglich beteiligten sich an der KFOR-Mission über 40 Staaten mit einer Truppenstärke von mehr als 50.000 Soldaten. Im Feldlager der KFOR-Truppe in einer ehemaligen Kaserne der jugoslawischen Streitkräfte in Prizreni (albanisch, auf Deutsch Prizren, Serbisch Opština Prizren, Serbisch-kyrillisch Призрен) im Süden des Kosovo hatte **der Sanitätsdienst den Auftrag ein Feldlazarett aufzubauen und über viele Jahre hinweg zu betreiben.**



Abb. 112: Feldlazarett in Prizren [18]

2000

Nach dem das **Kemptener Gebirgssanitätsregiment 8** seit 1995 ununterbrochen Personalabstellungen zum IFOR, SFOR und KFOR-Einsatz abstellte übernahm das Regiment von Anfang Mai bis Ende November 2000 den Auftrag als **Leitverband** den Sanitätsverband 1. Einsatzkontingent SFOR aufzustellen und mit diesem die sanitätsdienstliche Versorgung von ca. 2.600 multinationalen SFOR-Soldatinnen und Soldaten in Rajlovac in Bosnien-Herzegowina sicherzustellen. Es folgten weitere Aufträge als **Leitverband** für den Sanitätsdienst in Prizren im Kosovo mit dem 5., 18., 30., 34., 38. und 39. Einsatzkontingent.

Der Bundesverteidigungsminister, Rudolf Scharping (1998 bis 2002), erließ am 11. Oktober 2000 eine Ministerweisung zur **Neuausrichtung der Bundeswehr**. Damit rückte

das vom Sanitätsdienst eigentlich schon von 1980 an verfolgte **Ziel mit der Zusammenfassung des Sanitätsdienstes aus den Teilstreitkräften und des zentralen Sanitätsdienstes mit den zentralen Dienststellen in einen eigenständigen Organisationsbereich** näher. Der Sanitätsdienst sollte in seiner Kernfähigkeit zur Unterstützung der Einsätze verbessert und die Bundeswehrkrankenhäuser dazu auch verstärkt traumatologisch und notfallmedizinisch ausgerichtet werden.

2001

Erst ein **Urteil des Europäischen Gerichtshofes** im Jahr 2000 ermöglichte Frauen nun uneingeschränkt Dienst in alle Laufbahnen der Bundeswehr. Die vollständige **Gleichberechtigung von Mann und Frau in den Streitkräften wurde am 1. Januar 2001 Realität**. Bis dahin konnten sich Frauen zwar schon auf freiwilliger Basis im Militärmusikdienst oder im Sanitätsdienst verpflichten, doch durften sie nicht bei der kämpfenden Truppe dienen.



Abb. 113 Gleichberechtigung von Mann und Frau in den Streitkräften [19]

Am 16. Februar fiel die **Entscheidung zur Feinausplanung, Stationierung und nachfolgenden Aufstellung des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr als zukünftiger eigenständiger Organisationsbereich**. Dieser stellte keine eigene Teilstreitkraft dar, sondern hatte zukünftig als militärischer Organisationsbereich querschnittliche Aufgaben für die Teilstreitkräfte Heer, Luftwaffe, Marine und des nun auch ebenfalls neu aufgestellten Organisationsbereich der Streitkräftebasis wahr.



Abb. 114: Wappen (Logo) des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr [20]

Seit 1957 war die Inspektion des Sanitäts- und Gesundheitswesens im Bundesministerium der Verteidigung zuständig für die fachliche Koordinierung des Sanitätsdienstes der Bundeswehr. Als Ergebnis der Entscheidung zur Aufstellung des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr als eigenständiger militärischer Organisationsbereich erfolgte zunächst die Umgliederung der bisherigen Inspektion des Sanitätsdienstes (einer Abteilung) im Bundesverteidigungsministerium zu einem **Führungsstab des Sanitätsdienstes**. Damit übernahm der neue Führungsstab als oberste militärische Kommandobehörde des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr mit seinem nun auch als **Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr** bezeichnet an der Spitze die Verantwortung für den neuen militärischen Organisationsbereich mit ca. 26.500 Soldatinnen und Soldaten sowie zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dieses war **die tiefgreifendste Reform des Sanitätsdienstes seit Bestehen der Bundeswehr**.

Nur kurze Zeit später am 1. April wurde bis auf wenige kleine Anteile im Heer (für Einsatz- und Führungsunterstützungstruppen sowie Luftlande- und Luftbeweglichen Sanitätskräften), sowie in der Luftwaffe (Luftwaffenspezifischen Sanitätskräften und Flugmedizinisches Institut) und Marine (Marinespezifischen Sanitätskräften und Schiff-fahrtmedizinisches Institut), **der Sanitätsdienst zusammengefasst**.

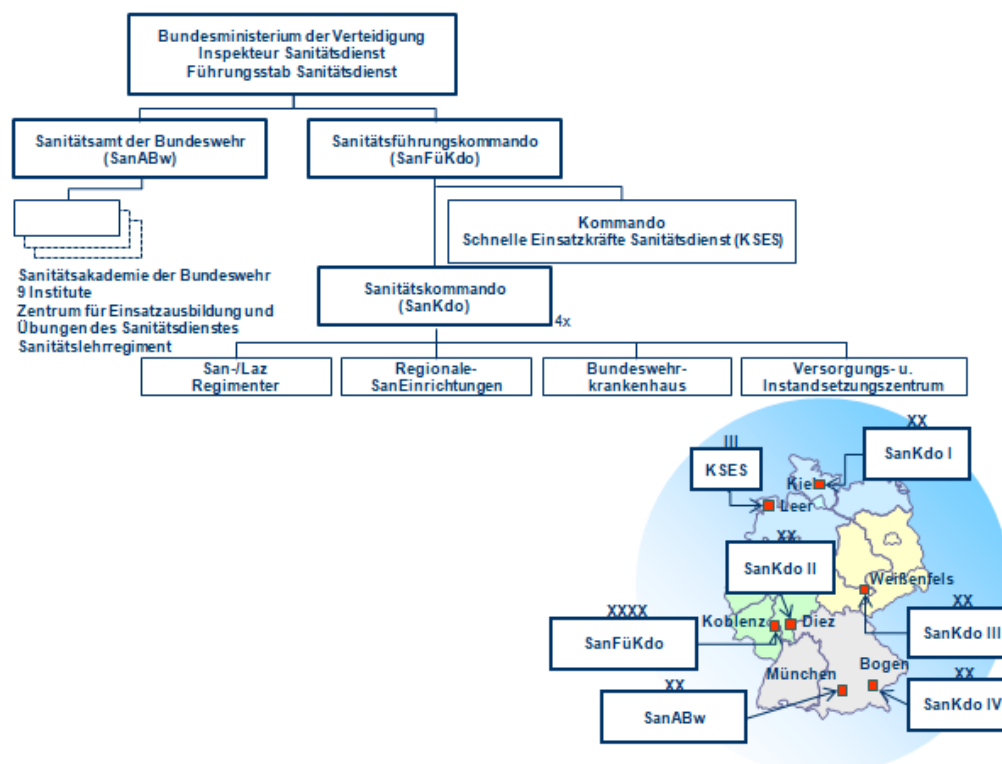


Abb. 115: Struktur Organisationsbereich Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr ab 2002 [21]

Zur Wahrnehmung der truppendienstlichen Führung und fachdienstlichen Führungsaufgaben wurde zunächst das **Sanitätsführungskommando** in Koblenz aufgestellt sowie unterhalb dieser Ebene bis 30. September noch **vier regionale Sanitätskommandos** (Sanitätskommando I in Kiel in Schleswig-Holstein, Sanitätskommando II in Diez an der Lahn in Rheinland-Pfalz, Sanitätskommando III in Weißenfels in Sachsen-Anhalt sowie Sanitätskommando IV in Bogen in Bayern) sowie zusätzlich das Kommando Schnelle Einsatzkräfte „Ostfriesland“ mit Anteilen in Leer und Schwanewede beides in Niedersachsen. Jedem der vier regionalen Sanitätskommandos waren ein bis zwei Bundeswehrkrankenhäuser, jeweils ein Sanitäts- und ein Lazarettregiment sowie ebenfalls neu aufgestellt bis zu drei Leitsanitätszentren, zu unterstellen. Den Leitsanitätszentren (ein Führungselement) die bestehenden regionalen Sanitätseinrichtungen mit Sanitätszentren und Sanitätsstaffeln der Luftwaffe, welche im jeweiligen regionalen Bereich die ambulante truppenärztliche, fachärztliche sowie die zahnärztliche Versorgung sicherzustellen hatten.

Neben dem Sanitätsführungskommando als Kommandobehörde mit truppen- und fachdienstlichen Aufgaben wurde ebenso zum 1. April das neue **Sanitätsamt** der Bundeswehr (bis dahin in Bonn-Beuel) nun in München aufgestellt. Dieses stellte die zweite Säule des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr dar. Das Sanitätsamt der Bundeswehr wurde für die fachliche Organisation des Sanitätsdienstes zuständig. Hier wurden die fachlichen Rahmenbedingungen für einen leistungsfähigen Sanitätsdienst erarbeitet. Zusätzlich hatte das Sanitätsamt auch gesetzliche Überwachungsaufgaben für den Infektionsschutz, Medizinprodukte, Tierschutz, Arzneimittel, Lebensmittel, Bedarfsgegenstände und Futtermittel in der Bundeswehr übernommen. Das Sanitätsführungskommando und Sanitätsamt der Bundeswehr unterstanden dem Führungsstab des Sanitätsdienstes im Bundesministerium der Verteidigung.

Neben den Veränderungen im Sanitätsdienst kam es auch im Heer dazu. Die bereits am 21. Juli 2000 herausgegebene „Weisung zur Ausplanung der Streitkräfte der Zukunft“ war für das Heer mit einer weiteren großen Transformation verbunden und hatte neben einer Neugliederung auch Truppenreduzierungen zur Folge. Für die einzige Gebirgsdivision bedeutete dieses das Aus. Die 1. Gebirgsdivision wurde Ende Juni 2001 im Olympiastadion (Olympische Winterspiele 1936) in Garmisch-Partenkirchen außer Dienst gestellt (Auflösung zum 30. September 2001). Als Gebirgstruppe blieb die Gebirgsjägerbrigade 23 (später mit dem Beinamen „Bayern“) übrig. Für das **Kemptener**

Gebirgssanitätsregiment 8 bedeutet dieses jedoch wieder einen erneuten Unterstellungswechsel. Am 1. Juli erfolgte daher zunächst die Unterstellung zur noch bestehenden Sanitätsbrigade 1 in Leer (ein gebirgsspezifischer Allgäuer Truppenteil unter einen norddeutschen ostfriesischen Truppenteil!). Zum 30. September wurde ebenfalls das neben dem Heer (Bataillons-, Brigade-, Divisions- und Korpsebene) noch bestehende flächendeckende stark reduzierte Territorialheer auf Wehrbereichsebene aufgelöst. Mit der Auflösung entfielen die Territorialkommandos. Die **Reservelazarettorganisation** wurde daher in den neuen Organisationsbereich Zentraler Sanitätsdienst der Bundeswehr integriert und den vier neuen regionalen Sanitätskommandos I bis IV unterstellt. Die **Kemptener Reservelazarettgruppe 7621** wurde dem Sanitätskommando IV in Bogen unterstellt.

Nach den Terroranschlägen am 11. September 2001 in New York (USA) ließ die deutsche Bundesregierung am 16. November im Bundestag über den Antrag eines Einsatzes bewaffneter deutscher Streitkräfte bei der Unterstützung der gemeinsamen Reaktion auf terroristische Angriffe gegen die USA abstimmen und verband die Abstimmung mit der Vertrauensfrage. Der Antrag der Bundesregierung wurde knapp angenommen. Damit beteiligte sich Deutschland an der „Operation Enduring Freedom“, was einen deutschen Beitrag in Afghanistan mit beinhaltete. Mit der Abstimmung des Bundestages am 22. Dezember über den Antrag **Beteiligung bewaffneter deutscher Streitkräfte an dem Einsatz einer internationalen Sicherheitsunterstützungstruppe in Afghanistan** (ISAF) auf Grundlage der Resolutionen 1386 (2001), 1383 (2001) und 1378 (2001) des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen war die **Entsendung der Bundeswehr im Rahmen der ISAF** verbunden.

2002

Ab Anfang des Jahres 2002 beteiligte sich die Bundeswehr an dem von der NATO geführten Einsatz unter der Prämisse als Stabilisierungsmission zu fungieren. Die Beteiligung an der **International Security Assistance Force-Mission in Afghanistan** (ISAF) wurde für die Bundeswehr der größte aller bisherigen Einsätze. Erstmals gerieten deutsche Soldaten in schwerere Gefechte. Die Beteiligung an der Stabilisierungsmission am Hindukusch gab Anstoß für den grundlegenden Wandel der Bundeswehr von einer Verteidigungsarmee zu einer noch stärker auszurichtenden Einsatzarmee.



Abb. 116: Patrouille in Afghanistan [22]

Für den **Sanitätsdienst** war der Einsatz im internationalen Umfeld zugleich mit dem eigenen Anspruch (Leitbild und Maxime) verbunden, die medizinische und sanitätsdienstliche Versorgung der deutschen Soldatinnen und Soldaten auch fern von Deutschland auf mindestens Kreiskrankenhausniveau und mit einer funktionierenden Rettungskette, sicherzustellen.



Abb. 117: Rettungstrupp, German Field Hospital in Maser-e Sharif (v. l.) [23]

Angehörige des **Gebirgssanitätsregiment 8** sowie des **Facharztzentrums Kempten und deren nachfolgenden Sanitätseinrichtungen** am Haubensteigweg waren von Anfang an mit Kontingentabstellungen an diesem Einsatz beteiligt, ab 2004 und in den Folgejahren auch als **Leitverband** für und in mehreren Einsatzkontingenten.

Am 6. Februar 2002 erfolgte noch im Zuge der Einnahme des eigenständigen militärischen Organisationsbereichs die Umgliederung der bisherigen Inspektion des Sanitätsdienstes im Bundesministerium der Verteidigung nun zu einem **Führungsstab des Sanitätsdienstes**.

Parallel erfolgte mit der Einführung neuer Laufbahnen für Feldwebel und Unteroffiziere ein weiterer Meilenstein im Sanitätsdienst. Grundlage war die zum 19. März 2002 erlassene Änderung des Soldatengesetzes und der Soldatenlaufbahnverordnung mit einer Neuregelung der Laufbahnen in der Bundeswehr. Im Sanitätsdienst ersetzten **die neuen Laufbahnen für Feldwebel und Fachunteroffiziere im Sanitätsdienst** die bisherigen Laufbahnen für Feldwebel und Unteroffiziere. Damit ging auch eine erhebliche Ände-

rung in der Ausbildung und Qualifizierung einher. Sanitätsfeldweibel und Sanitätsunteroffiziere wurden bis dahin in einer bis zu mehrmonatigen sanitätsfachlichen Gehilfen-ausbildung z. B. im Bereich Labor, Schockbekämpfung, Röntgen, Operation und Anästhesie ausgebildet. Neu war nun, dass nur noch Feldweibel und Fachunteroffiziere im Sanitätsdienst eingesetzt wurden, sofern diese bereits vor Eintritt in die Bundeswehr über einen medizinischen Assistenzberuf (für den Sanitätsdienst verwertbarer und geforderter Beruf) verfügten, bzw. diesen im Rahmen einer zivilberuflichen Aus- und Weiterbildung in einer mehrjährigen Ausbildung im Zuge der Laufbahnausbildung erwerben mussten. Damit folgte der Sanitätsdienst der Bundeswehr den neuen und höheren Erfordernissen im zivilen Gesundheitssystem. Die fachlich höhere Ausbildung und Qualifizierung der Feldweibel und Fachunteroffiziere ergänzte den bereits anerkannten hohen Leistungsstand des Sanitätsdienstes der Bundeswehr im Inland und in den weltweiten Einsätzen durch hervorragend ausgebildetes Personal.

2003

Am 1. Januar 2003 wurde für das **Gebirgssanitätsregiment 8** ein weiterer Unterstellungswechsel notwendig. Nach einem halben Jahr Unterstellung unter die Sanitätsbrigade 1 in Leer wurde das Kemptener Regiment nun dem neuen Sanitätskommando IV in Bogen unterstellt.

Am 21. März erließ Bundesverteidigungsminister, Dr. Peter Struck (2002 bis 2005), als Konsequenzen aus der grundlegend veränderten sicherheitspolitischen Situation in Europa und der Welt, **neue Verteidigungspolitische Richtlinien für die Beteiligung an Einsätzen zur Konfliktverhütung und Konfliktbewältigung**. Deutschlands Interessen, seine Verantwortung und seine internationalen Verpflichtungen hatten in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass Anzahl, Intensität, Umfang und Dauer der Einsätze der Bundeswehr stetig zugenommen hatten. Das Engagement im Rahmen der internationalen Konfliktverhütung und Krisenbewältigung und im Kampf gegen den internationalen Terrorismus war an die erste Stelle des Aufgabenspektrums der Bundeswehr gerückt. Die Anforderungen an das Fähigkeitsprofil der Streitkräfte hatten sich daher verändert. Dieses müsse sich in den Strukturen sowie in der Beschaffungs- und Ausrüstungsplanung der Bundeswehr zukünftig besser widerspiegeln. Die neuen Verteidigungspolitischen Richtlinien stellten vor diesem Hintergrund ein wichtiges Element einer weiteren Reform der Bundeswehr und deren Anpassung an die veränderten Erfordernisse dar.

Zum 31. März wurden die **KRK-Lazarette** am Bundeswehrzentrankrankenhaus in Koblenz und in Ulm aufgelöst. Diese wurden neben der Sanitätsbrigade 1 zur Aufstellung des neuen Kommandos Schnelle Einsatzkräfte (KSE) in Leer herangezogen.

Nach der Auflösung der Sanitätsbrigade 1 und Heranziehung dieser erfolgte am 1. April die Aufstellung des neuen **Kommandos Schnelle Einsatzkräfte Sanitätsdienst** (KSES) mit dem Beinamen „Ostfriesland“ mit Anteilen in Leer und Schwanewede.

Am 1. Juli erhielten die Lazarett- und Sanitätsregimenter eine neue Truppenteilbezeichnung. Aus dem Kemptener Gebirgssanitätsregiment 8 wurde das **Gebirgssanitätsregiment 42**.

Zum 30. September wurden die erst im April 1997 aufgestellten **Reservelazarettgruppen Ausbildung** wieder aufgelöst. Für die Ausbildung und Truppenwehrrübungen der noch bestehenden nichtaktiven Lazarettregimenter und Reservelazarettgruppen wurden nun die regionalen Sanitätskommandos I bis IV zuständig.

Am 1. Oktober erließ der Bundesminister der Verteidigung, Dr. S. in Folge der neuen Verteidigungspolitischen Richtlinien für die Beteiligung an Einsätzen zur Konfliktverhütung und Konfliktbewältigung dazu die **Weisung zur Weiterentwicklung der Bundeswehr**.

2004

In Folge der ministeriellen Weisung zur Weiterentwicklung der Bundeswehr erließ der Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Admiraloberstabsarzt, Dr. Karsten Ocker (April 2003 bis September 2006), am 29. Oktober 2004 die **Weisung für die Weiterentwicklung des Sanitätsdienstes der Bundeswehr**.

Im Laufe des Jahres wurde nach gerade einmal zehn Jahren das **Facharztzentrum Kempten Bundeswehrkrankenhaus Ulm** aufgelöst und anstelle dessen sowie schon absehbar nur zeitlich begrenzt ein neues **Sanitätszentrum** aufgestellt.

2005

Der seit 1970 geltende Blankeneser Erlass wurde am 21. Januar 2005 durch den **Berliner Erlass** abgelöst. Bundesverteidigungsminister, Dr. S. ordnete mit diesem Erlass die militärische Spitzengliederung im Verteidigungsministerium neu und stärkte die Stellung der Staatssekretäre und des Generalinspektors deutlich. Der **Generalinspekteur**

war nun unterhalb der zivilen Leitung, also dem Verteidigungsminister und in seiner Abwesenheit den Staatssekretären, als Inhaber der Befehls- und Kommandogewalt in „herausgehobener Stellung“ **die zentrale militärische Instanz**. Nachgeordnet wurden die fünf Inspektore (Heer, Luftwaffe, Marine, Streitkräftebasis und Sanitätsdienst) mit ihren Führungsstäben. Eine weitere Neuerung war die Verantwortlichkeit des Generalinspektors für die gesamte Bundeswehrplanung und Einsatzfähigkeit der Streitkräfte, einschließlich für die Planung, Vorbereitung, Führung und Nachbereitung aller Einsätze der Bundeswehr.

2006

Am 1. Januar 2006 wurden die ersten **Fachschulen für Rettungsdienst im Sanitätsdienst der Bundeswehr** in Berlin, Hamburg, Koblenz, München und Ulm aufgestellt und in Betrieb genommen.

Der Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Admiraloberstabsarzt Dr. O. entschied am 12. Januar, dass die sanitätsdienstliche Versorgung der Eingreifkräfte an die neuen Einsatzerfordernisse und damit den sicherheitspolitischen Veränderungen der letzten Jahre insbesondere die NATO mit der sogenannten NATO Response Force (NRF) betreffend anzupassen sei. Die NATO Response Force stellt eine Reaktionsstreitmacht und Eingreiftruppe der NATO dar, welche durch ihre zeitlich hohe Verfügbarkeit und ihren modularen Aufbau in einem breiten Spektrum möglicher Operationen (Boden-, und Luftstreitkräften, Marine- und Spezialeinheiten) eingesetzt werden kann. Aber auch Sicherheitspolitische Veränderungen in der Europäischen Union und den Vereinten Nationen machten eine Anpassung der Strukturen notwendig. Vor diesem Hintergrund wurde am 1. Oktober zunächst ein **Zentrum für Einsatzausbildung und Übungen des Sanitätsdienstes der Bundeswehr** in Feldkirchen aufgestellt. Parallel wurde das Kommando Schnelle Einsatzkräfte „Ostfriesland“ umgegliedert und musste sich an die neuen Einsatzerfordernisse anpassen.

Im Zuge der weiteren Reduzierung der Bundeswehr so auch im Sanitätsdienst erfolgte zum 31. Dezember die Auflösung der **Leitsanitätszentren**, welche erst ab 1. April zur Führung der regionalen Sanitätseinrichtungen (Sanitätszentren) aufgestellt wurden. Anstelle deren Aufgaben mussten dieses nun durch die regionalen Sanitätskommandos I bis IV wahrgenommen werden.

2007

Zum 31. März 2007 erfolgte mit der **Schließung von Bundeswehrkrankenhäusern** in Amberg, Hamm und Leipzig eine weitere Reduzierung dieser auf nun fünf. Die kleineren Häuser konnten aufgrund des eingeschränkten Leistungsspektrums die einsatzspezifischen Anforderungen an die Aus- und Weiterbildung des Sanitätspersonals nicht mehr erfüllen. Gleiches galt für die im kommenden Jahr anstehende Auflösung des Bundeswehrkrankenhauses in Bad Zwischenahn. Anstelle dessen soll ein neues Bundeswehrkrankenhaus in Westerstede aufgestellt und in Kooperation mit der dortigen Ammerlandklinik in Betrieb gehen.

Im Zuge einer weiteren **Neuordnung der regionalen Sanitätseinrichtungen** erfolgte zum 31. März die **Auflösung von Sanitätszentren** wie dieses auch in **Kempten**. In Folge dieser Neuordnung wurden zum 1. April Fachsanitätszentren, unter anderem das **Fachsanitätszentrum Kempten**, aufgestellt.

Zum 31. Dezember wurden in der noch bestehenden Reservelazarettorganisation zunächst sämtliche **Reservelazarettgruppen** aufgelöst. In **Kempten** war hiervon die **Reservelazarettgruppe 7621** betroffen. Die Reservelazarettgruppen wurden in personalreduziertem Umfang zur Aufstellung von **Verstärkungsgruppen Klinik** herangezogen, aufgestellt und den regionalen Sanitätskommandos I bis IV zugeordnet. Die **Verstärkungsgruppe 4 des Sanitätskommandos IV** bildete sich im Wesentlichen aus der ehemaligen **Kemptener Reservelazarettgruppe 7621** sowie der Reservelazarettgruppe 7602 aus Ulm. Ab diesem Zeitpunkt unterstützte das Regiment die Verstärkungsgruppe bei der Durchführung ihrer alle zwei Jahre stattfindenden Kurzwehrrübungen zwei bis drei Tage (ab 2011 zusätzlich Einbindung in Übungsvorhaben des Regimentes).

2008

Zum 30. Juni 2008 erfolgte die Schließung des Bundeswehrkrankenhauses in Bad Zwischenahn. Dieses wurde zur Aufstellung eines neuen **Bundeswehrkrankenhauses in Westerstede und in Kooperation mit der dortigen Ammerlandklinik** ab 01. Juli herangezogen. Die dann fünf bis heute verbliebenen mit dem Bundeswehrzentralkrankenhaus in Koblenz, Bundeswehrkrankenhaus in Hamburg, Berlin, Ulm und Westerstede sind für den Sanitätsdienst unverzichtbar.

Ebenfalls Novum für den Sanitätsdienst wurden die im Jahr 2008 drei neu aufgestellten **Versorgungs- und Instandsetzungszentren Sanitätsmaterial**, so in Blankenburg,

Pfungstadt und Quakenbrück. Diese den regionalen Sanitätskommandos zugeordneten Zentren wurden für die gesamte logistische Versorgung mit Medikamenten und Sanitätsmaterial (Status einer Apotheke), einschließlich Herstellung medizinischer Gase und der Wartung und Instandsetzung von Sanitätsgerät, zuständig und versorgten von nun ab die zugeordneten Sanitätseinrichtungen.

2009

Am 20. Mai 2009 **feierte das Kemptener Gebirgssanitätsregiment 42** als einer der ältesten Truppenteile der Bundeswehr überhaupt und der einzige gebirgsspezifische Truppenteil des Sanitätsdienstes der Bundeswehr **sein 50-jähriges Bestehen**. Bei diesem wurde dem Regiment durch den Bundesminister der Verteidigung, Dr. Franz Josef Jung (November 2005 bis Oktober 2009) der Beiname „Allgäu“ verliehen.

2011

Die Wehrpflicht in Deutschland bezeichnete die gesetzliche Pflicht männlicher deutscher Staatsbürger zur Ableistung von Wehrdienst in der Bundeswehr. Diese bestand seit Juli 1956 und war bis 2011 mit der allgemeinen verpflichtenden Einberufung von Grundwehrdienstleistenden nach § 5 des Wehrpflichtgesetzes verbunden. Vor dem Hintergrund der sicherheitspolitischen Veränderungen und der Ausrichtung der Bundeswehr auf eine Einsatzarmee erfolgte unter dem Bundesminister der Verteidigung, Karl-Theodor zu Guttenberg (2009 bis 2011), die **Aussetzung der Allgemeinen Wehrpflicht** ab 1. Juli 2011. Seit dem erfolgt keine Einberufung mehr zur Ableistung des Grundwehrdienstes. Die Einberufung zum Grundwehrdienst wurde ausschließlich auf den Spannungs- oder Verteidigungsfall beschränkt ausgesetzt.

Bis 2001 standen für die Bundeswehr überwiegend Einsätze im Rahmen von Stabilisierungs- und humanitären Missionen im Vordergrund. Der seit 2002 anhaltende Einsatz und Kampfeinsatz der Bundeswehr in Afghanistan und damit zur Einsatzarmee geworden, zeigte nun aber auch grundsätzliche Defizite in der Struktur und Organisation sowie den vorhandenen Kräften und Mitteln auf. Dieses galt es zu optimieren. Am 20. September 2011 gab daher der neue Bundesverteidigungsminister, Dr. Thomas de Maizière (2011 bis 2013), eine **Neuausrichtung der Bundeswehr** bekannt. Wesentliche Elemente waren einerseits eine **weitere Reduzierung**, damit verbunden ein **neues Stationierungskonzept** und der **Einnahme einer neuen Struktur und Gliederung in allen Teilstreitkräften und Organisationsbereichen**.

2012

Der **Dresdner Erlass** vom 21. März 2012 stand in der Nachfolge des Blankeneser Erlass vom 21. März 1970“ und dem „Berliner Erlass vom 21. Januar 2005“ und regelte nun die **Führungsorganisation der Bundeswehr neu**.

Im Zuge dieser Neuausrichtung wurde im Organisationsbereich Sanitätsdienst der Bundeswehr die Struktur und Gliederung geändert. Analog der Gliederung von Heer, Luftwaffe, Marine und Streitkräftebasis wurde am 1. Oktober die oberste Führung im neu aufgestellten **Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr** in Koblenz gebildet, dessen Kommando der Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr übernahm und zugleich Befehlshaber dieses Kommandos wurde. Die bisher verzweigte Führungsstruktur aus Führungsstab des Sanitätsdienstes im Bundesministerium der Verteidigung und dem nachgeordneten Sanitätsführungskommando in Koblenz und dem Sanitätsamt der Bundeswehr in München entfiel. Das Sanitätsführungskommando, das Sanitätsamt und die bisherigen regionalen Sanitätskommandos I bis IV waren in Folge aufzulösen.

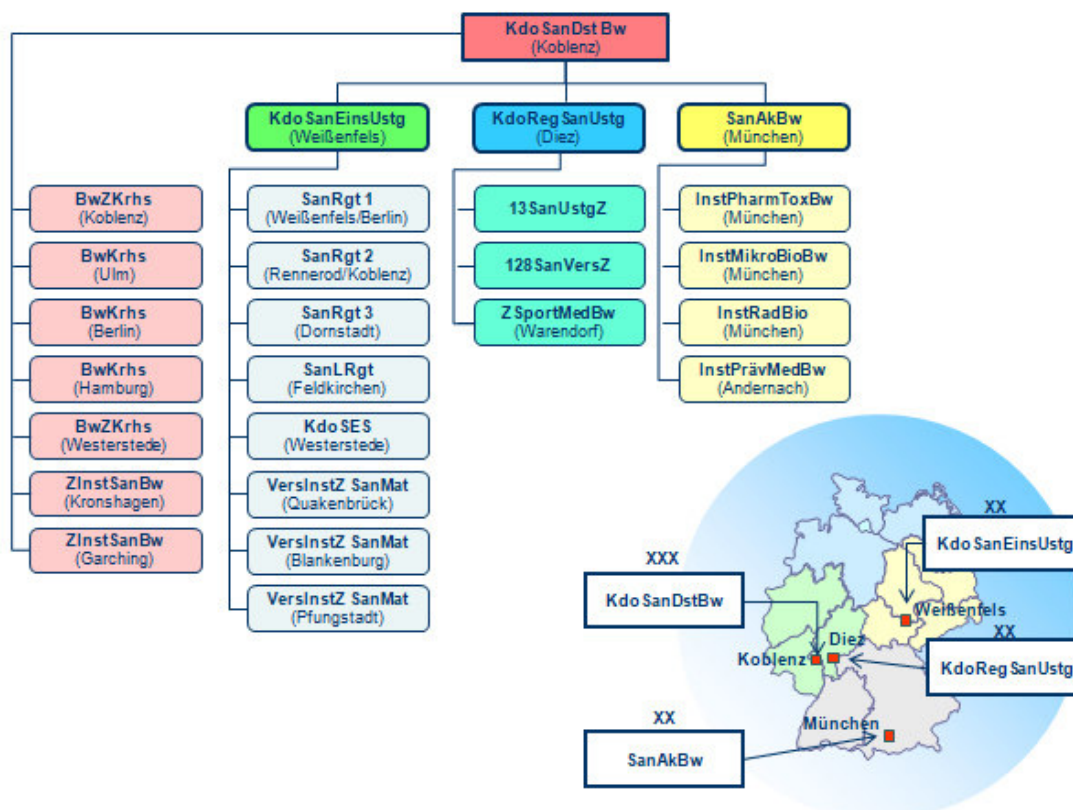


Abb. 118: Struktur Organisationsbereich Zentrale Sanitätsdienstes der Bundeswehr ab 2012 [24]

2013

In der Folge der Aufstellung des Kommandos Sanitätsdienst in Koblenz wurden am 1. Januar 2013 zwei weitere sanitätsdienstliche Fähigkeitskommandos aufgestellt. Das **Kommando Regionale Sanitätsdienstliche Unterstützung** in Diez (zur Aufstellung wurden die bisherigen regionalen Sanitätskommando I in Kiel und das Sanitätskommando II in Diez herangezogen) wurde ein truppen- und fachdienstliches Kommando und zur Wahrnehmung der ambulanten medizinischen Versorgung mit unterstellten Sanitätseinrichtungen, der sanitätsdienstlichen Ausbildungs- und Übungsunterstützung der Teilstreitkräfte und der militärischen Organisationsbereiche. Dem Kommando waren in Folge 13 Sanitätsunterstützungszentren mit insgesamt 128 Sanitätsversorgungszentren und 17 abgesetzten Arztgruppen sowie das Sportmedizinische Institut der Bundeswehr in Warendorf zu unterstellen. Übergangsweise waren dem Kommando noch die aufzulösenden Fachsanitätszentren unterstellt. Das **Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung** in Weißenfels (zur Aufstellung wurden die bisherigen regionalen Sanitätskommando III in Weißenfels und das Sanitätskommando IV in Bogen herangezogen) wurde das truppendienstliche Führungskommando für die Truppenteile der Sanitätstruppe (Kommando Schnelle Einsatzkräfte Sanitätsdienst, Lazarett- und Sanitätsregimenter), Wahrnehmung der Truppenstelleraufgaben einschließlich Leitfunktion für alle Einsätze der Bundeswehr mit Beteiligung des Zentralen Sanitätsdienstes, zusätzlich territoriale Aufgaben der zivil-militärischen Zusammenarbeit sowie nationale und internationale sanitätsdienstliche Übungsunterstützungsleistungen.

Vom 3. Juni bis 14. Juni **bildete das Kemptener Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ den Kern für die 1. Trinationale Sanitätsinteroperabilitätsübung mit Sanitätskräften der Schweizer Armee und des Österreichischen Bundesheeres mit der Übungsbezeichnung „Alpendreieck 2013“**. Diese tri-nationale Sanitätsinteroperabilitätsübung wurde erstmals als gemeinsame LIVEX-Übung (Planspielübungen) des Sanitätsdienstes der Bundeswehr mit Sanitätstruppenteilen des Österreichischen Bundesheeres und der Schweizer Armee in Verantwortung des Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr in Koblenz sowie unter Leitung des Kommandos Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung in Weißenfels (Kommandeur Generalstabsarzt Dr. Michael Tempel, ehemals Kommandeur Gebirgssanitätsbataillon 8 in Kempten) durchgeführt. Damit sollte aktuellen Initiativen auf NATO- und EU-Ebene gefolgt werden. Insbesondere die modulare Ergänzung multinationaler bzw. grenzüberschreitender sanitätsdienstlicher

Fähigkeiten speziell auf der Behandlungsebene Role 2 (Rettungszentrum) betrachtet und untersucht werden. Vor dem Hintergrund der gegenseitigen Unterstützung bei weltweiten Einsätzen, aber auch in Anbetracht der Möglichkeit gegenseitiger grenzüberschreitende Hilfeleistungen, sollte zukünftig der bislang eher wissenschaftlich-theoretische militärische sanitätsdienstliche Erfahrungsaustausch zwischen dem Sanitätsdienst der Bundeswehr, des Österreichischen Bundesheeres und der Schweizer Armee um praktische Aspekte der Kooperation ergänzt werden.

Zum 1. Juli wurde die Sanitätsakademie der Bundeswehr umgegliedert und erhielt zusätzlich ein **Kompetenzzentrum für sanitätsdienstliche Wissenschafts-, Entwicklungs- und Ausbildungsaufgaben**. Zum 30. September wurde das Flugmedizinische Institut der Luftwaffe aufgelöst und zugleich am 1. Oktober das nachfolgende **Zentrum für Luft- und Raumfahrtmedizin der Bundeswehr** aufgestellt.

Die **United Nations Multidimensional Integrated Stabilization Mission in Mali** (MINUSMA) ist eine Friedensmission der Vereinten Nationen. 2012 benutzte die Terrororganisation Al-Qaida, gestärkt durch Kämpfer und Waffen aus dem Bürgerkrieg in Libyen 2011 und einen Aufstand der Tuareg, um sich im Norden Malis festzusetzen. Die Kämpfer wurden zunächst von französischen Truppen in der „Operation Serval“ aus den von ihnen besetzten Dörfern vertrieben und tauchten unter. Seit 2013 beteiligte sich die Bundesrepublik Deutschland mit der Bundeswehr an diesem Blauhelm-Einsatz der Vereinten Nationen.



Abb. 119: Einsatz in Mali [25]

2014

Die im Jahr 2013 erstmals durchgeführte Trinationale Sanitätsinteroperabilitätsübung „Alpendreieck 2013“ fand eine Fortsetzung mit einer weiteren Übung vom 12. bis 23. Mai 2014. Dieses Mal jedoch ohne Beteiligung der Schweizer Armee und des Österreichischen Bundesheeres. Daher auch die Übungsbezeichnung „Alpeneck 2014“. Diese

Übung wurde durch den Kommandeur des Kommandos Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung, Generalstabsarzt Dr. Michael Tempel beim **Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“** in Kempten Auftrag gegeben, um gerade nach der Entscheidung der Auflösung des Regimentes zum 30. Juni 2016 und einzigen gebirgsspezifischen Truppenteil des Sanitätsdienstes, bei der Führung des Sanitätsdienstes nochmals auf die durch die Auflösung entstehende Fähigkeitslücke im Sanitätsdienst hinzuweisen. Ziel der mehrtägigen Übung im Bereich des alpinen Geländes Rubihorn – Nebelhorn bei Oberstdorf war es, die Zusammenarbeit der Kräfte eines Sanitätsregimentes (Role 2) mit dem zusätzlichen Fähigkeitsprofil „Gebirge“ mit Kräften der Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“ (Gebirgsjägerzug, einschließlich eines Tragtierzuges aus dem Einsatz- und Ausbildungszentrum Tragtierwesen) sowie zusätzlicher Unterstützung durch Lufttransport- u. - Rettungsmitteln, einschließlich ziviler Rettungskräfte (Hundestaffel) zu üben. Schwerpunkt der Übung war die Überprüfung des Funktionierens der Rettungskette auch im schwierigen Gelände, insbesondere eines entlastenden qualifizierten Verwundetentransportes (durch medizinisches Assistenzpersonal Sanitätsfeldweibel Rettungsassistent bzw. Notfallsanitäter mit der zusätzlichen Qualifikation Heeresbergführer bzw. Heereshochgebirgsspezialist und Sanitätsunteroffiziere Einsatzsanitäter mit der zusätzlichen Qualifikation Heeresbergrettungssoldat) bis zur Sanitätseinrichtung (Rettungszentrum Role 2, aufgebaut und betrieben in der Artilleriekaserne in Kempten) zu überprüfen und dieses weiter zu entwickeln. Die Übung hat gezeigt, dass [...] nur unter Erhalt einer gebirgsspezifischen Fähigkeit auf der Ebene der Role 2 im Zuge der Neuausrichtung auf die zukünftige neue Struktur im Sanitätsdienst der Bundeswehr die Durchgängigkeit der Rettungskette im Einsatzspektrum der Gebirgsjägertruppe sichergestellt werden kann. Dazu gehört neben geeigneten MedEvac-Kräften (Verwundetentransport) auch die Fähigkeit zur notfallchirurgischen Versorgung unter den vorgegebenen NATO-standardisierten Zeitlinien [29; 30].

Auch in diese Übung war wieder die **Verstärkungsgruppe Klinik 4** eingebunden und stellte mit den Reservistinnen und Reservisten den realen Betrieb des Rettungszentrums in der Artilleriekaserne sicher.

Am 1. Oktober wurde die **neu geschaffene Laufbahn der Truppenoffiziere im Sanitätsdienst eingeführt**. Bis dahin waren die Truppenoffiziere den Uniformträgerbereichen der Teilstreitkräfte Heer, Luftwaffe und Marine und den dortigen Truppengattungen (z. B. Truppenoffizier Panzergrenadiertruppe im Heer, gekennzeichnet auch durch

das Tragen einer grünen Litze auf den Schulterklappen der oliven Uniform, bzw. grüne Kragenspiegel auf dem Dienstanzug) zugeordnet. Die Truppenoffiziere im Sanitätsdienst sind durch sanitätsblaue Litzen und entsprechender Kragenspiegel gekennzeichnet. Es wurden 166 Dienstposten für die Bereiche der Führungsgrundgebiete bzw. Sachgebiete 1 und 3 eingerichtet. Mit der Einführung der neuen Laufbahn wurde das Ziel verfolgt, Truppenoffiziere für die Aufgabenwahrnehmung im Sanitätsdienst gezielt zu qualifizieren und mit engem Bezug zum Zentralen Sanitätsdienst der Bundeswehr fachlich zu entwickeln.

2015

Im Jahr 2015 wurde im Organisationsbereich Zentraler Sanitätsdienst der Bundeswehr die **strukturelle Neuausrichtung fortgesetzt**. Beginnend ab 1. Januar 2015 unterstehen dem Kommando Regionale Sanitätsdienstliche Unterstützung in Diez 13 Sanitätsunterstützungszentren mit insgesamt 128 Sanitätsversorgungszentren und 17 abgesetzten Arztgruppen sowie das Sportmedizinische Institut der Bundeswehr in Warendorf. Beginnend ab 1. Juli wurden im Bereich Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung in Weißenfels die neuen Sanitätsregimenter 1 bis 3 aufgestellt. Dazu wurden die bestehenden Lazarett- und Sanitätsregimenter personell und materiell herangezogen. Beginnend mit den Lazarettregimentern, welche parallel bis 31. Dezember aufzulösen waren.

Ebenfalls **aufgelöst wurden die noch bestehenden Verstärkungsgruppen Klinik** bei den ehemaligen regionalen Sanitätskommandos (ehemals aus den Reservelazarettgruppen hervorgegangen). Die diesen zugeordneten Reservistinnen und Reservisten (überwiegend medizinisches Personal) haben in einer noch aufzustellenden Sanitätskompanie Verstärkungsreserve (ab 2016) und zur Unterstützung in den neuen Sanitätsregimentern 1 bis 3 wieder eine militärische Heimat gefunden.

Das berufliche Selbstverständnis der Soldatinnen und Soldaten war noch bis in die 90er Jahre weitgehend vom militärischen geprägt. Doch im Zuge der Auslandseinsätze im Allgemeinen, insbesondere aber seit dem der Afghanistan-Einsatz als Kampfeinsatz (auch als Kriegaähnlich bzw. im Krieg bezeichnet) wurden zunehmend sehr heftige und streitbare Diskussionen auch in der Öffentlichkeit um die Stellung des Sanitätsdienstes in der Bundeswehr geführt. Dieses betraf zunächst im Wesentlichen das Spannungsfeld zuerst Arzt und dann Offizier, oder andersherum, aber letztlich auch das Gesamte im Sanitätsdienst eingesetzte Personal. Damit auch den Kombattanten- und Waffenstatus

betreffend sowie das Neutralitätsabzeichen und die Ethik insgesamt. Welche Waffe darf das durch das Neutralitätsabzeichen gekennzeichnete Sanitätspersonal führen, zu welchem Zweck und wann ist sie im Einklang mit dem humanitären Völkerrecht und ethischen Verpflichtungen einzusetzen. Das waren Fragen die nicht nur einer rechtlichen Beantwortung bedurften. Die Führung des Sanitätsdienstes hat sich zu der Fragestellung insbesondere des beruflichen Selbstverständnisses im Besonderen von Sanitätsoffizieren klar positioniert. Am 8. Juli hat der damalige Inspekteur des Sanitätsdienstes, Generalstabsarzt Dr. Ingo Patschke (September 2011 bis Juli 2015), als eine seiner letzten Amtshandlungen die Weisung zum „Selbstverständnis des Sanitätsdienstes der Bundeswehr“ erlassen und gleichzeitig das **„Leitbild des Sanitätsdienstes der Bundeswehr“** mit dem Untertitel **„Der Menschlichkeit verpflichtet“** in Kraft gesetzt. Mit dem Satz **„Wir schützen und erhalten die Gesundheit der uns anvertrauten Patientinnen und Patienten“** wird der deutliche Bezug zur ärztlichen Berufsordnung hergestellt. Die bedingungslose Anerkennung der im Zusammenhang mit bewaffneten Konflikten erlassenen nationalen und internationalen Vereinbarungen machen die Leitsätze: **„Wir leben und handeln nach den ethisch-moralischen Werten unseres demokratischen Rechtsstaates und des humanitären Völkerrechtes“**, und **„Wir nutzen unsere Waffen im Einklang mit dem humanitären Völkerrecht ausschließlich zur Verteidigung unserer Patientinnen und Patienten und zum eigenen Schutz“**, deutlich. Sowohl im Leitbild als auch in dem zugehörigen Rahmenerlass wird somit der humanitäre Anspruch des Sanitätsdienstes als unabdingbare Grundvoraussetzung für das Handeln aller seiner Angehörigen klar zum Ausdruck gebracht.

Im Januar 2015 begannen in **Kempten** die Vorbereitungen für die **letzte Übung des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“**. In Fortsetzung der Übung „Alpeneck 2014“ wurde durch den Kommandeur des Kommandos Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung Generalstabsarzt Dr. Michael Tempel (ab 15. Juli Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr) das Regiment zur Durchführung einer weiteren **Übung** mit der Bezeichnung **„Alpeneck 2015“** im Zeitraum vom 29. Juni bis 3. Juli auf dem Gebirgsübungsplatz der Bundeswehr „Lenzenkaser“ bei Bad Reichenhall. befohlen. Ziel dieser Übung war das Gewinnen von Erkenntnissen zur Weiterentwicklung der Fähigkeit zur sanitätsdienstlichen Anschlussversorgung von Gebirgsjägerkräften mit hochmobilen und leichten Sanitätseinrichtungen, um daraus praktische Handlungsoptionen zu entwickeln, die geeignet wären, bei Einsatz von Gebirgsjägerkräften die Vorgaben der Führung– und Einsatzgrundsätze des Sanitätsdienstes der Bundeswehr auch in schwierigem

Gelände (Sicherstellung des Besonderen Fähigkeitsprofils der Gebirgstruppe) unter wechselnden bis extremen Witterungsbedingungen zu gewährleisten. Im Schwerpunkt der Übung stand den Transport des Basis-Moduls-Spezialeinsatz eines Luftlanderrettungszentrums (LLRZ) mit Tragtieren in schwierigem Gelände zu erproben, um so weitere Erkenntnisse über den Einsatz solcher Einrichtungen im Gebirge zu gewinnen, des Weiteren der Einsatz einer Luftlanderrettungsstation zum Sicherstellen der sanitätsdienstlichen Versorgung der Behandlungsebene Role 1 im Rahmen des Einsatzes von Gebirgsjägerkräften in schwierigem Gelände sowie das Sicherstellen eines entlastenden qualifizierten Verwundetentransports zwischen der Behandlungsebene Role 1 und Role 2 in Zusammenarbeit mit Gebirgsjägerkräften in schwierigem Gelände. Die Übung war mit allen Übungsbeteiligten, insbesondere der Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“ mit dem unterstellten Einsatz- und Ausbildungszentrum Tragtierwesen sowie dem Kommando Schnelle Einsatzkräfte des Sanitätsdienstes in Leer, vollständig ausgeplant. Wegen kurzfristigen Ausfalls des mit im Schwerpunkt der Übung stehenden Einsatzes eines Basis-Moduls-Spezialeinsatz Luftlanderrettungszentrum konnte die Übung nicht durchgeführt werden.

2016

Am 1. Januar 2016 begann der **letzte Abschnitt der strukturellen Neuausrichtung des Sanitätsdienstes**. Ab diesem Zeitpunkt wurden die noch verbliebenen bisherigen Sanitätsregimenter zur abschließenden Aufstellung der neuen Sanitätsregimenter 1 bis 3 personell und materiell herangezogen. Parallel wurden diese bis zum 30. Juni aufgelöst. Mit dem **Kemptener Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“** wurde der seit 1957 bestehende einzige gebirgsspezifische Sanitätstruppenteil (Gebirgssanitätskompanie 8 bis 1959 bzw. ab 1959 als Gebirgssanitätsbataillon 8, später – regiment 8 bzw. 42) **aufgelöst**.

2017

Auf die Auflösung der Sanitätsregimenter im Jahr 2016 folgte noch die **Neustrukturierung der Institutslandschaft**. Diese war ursprünglich für 2016 geplant, aber nicht realisierbar. Dieses wurde nun im Jahr 2017 beginnend ab Januar vollzogen. Seit dem gibt es nur noch zwei Zentrale Institute des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, nämlich in Kiel und in München. In Berlin gibt es weiterhin eine Außenstelle des Kieler Institutes und am Standort Koblenz eine Außenstelle vom Münchner Institut. Die Fachinstitute sind die bisherigen Institute für Pharmazie und Toxikologie, Mikrobiologie und Radio-

biologie, hinzukommen ist das neu gegründete Institut für Präventivmedizin der Bundeswehr. Dieses ist aus dem Institut für Wehrmedizinalstatistik und Berichtswesen der Bundeswehr, der Laborabteilung IV des Zentralen Institutes der Bundeswehr Koblenz und dem Institut für den Medizinischen Arbeits- und Umweltschutz der Bundeswehr hervorgegangen.

Am 19. Januar 2017 erließ der neue Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Generaloberstabsarzt Dr. Michael Tempel (15. Juli 2015 bis 25 September 2018), das **neue Konzept zur sanitätsdienstlichen Unterstützung der Gebirgstruppe im Einsatz**. Nach der Auflösung des einzigen gebirgsspezifischen Truppenteils des Sanitätsdienstes **Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“** wurde nun auf der Grundlage dieses Konzeptes die sanitätsdienstliche Versorgung der Gebirgstruppe neu konzipiert und ausgeplant. Dem Inspekteur des Sanitätsdienstes und ehemaligen Kommandeur des Gebirgssanitätsbataillons 8 (1989 bis 1992) war die Problematik des Wegfalls der gebirgsspezifischen Befähigung durch die Auflösung des Gebirgssanitätsregimentes und der dadurch in Folge entstandenen Fähigkeitslücke bewusst. Als Kommandeur des Kommandos Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung (2013 bis 2014) in Weißenfels konnte er diese Fähigkeitslücke noch nicht schließen, erst in seiner neuen Verwendung als Inspekteur und Befehlshaber des Kommandos Sanitätsdienst der Bundeswehr in Koblenz. In der neuen Konzeption wurde festgelegt, dass [...] nur für den Einsatz im Gebirge ausreichend qualifiziertes und trainiertes Personal in der Lage ist, den qualifizierten Verwundetentransport in schwierigem Gelände zu gewährleisten. Der Sanitätsdienst (als Dienstleister) muss sich dabei am Einsatzumfeld und an den spezifischen Anforderungen und Bedingungen der Gebirgsjägertruppe (Bedarfsträger) ausrichten. Neben der Ausbildung, Qualifizierung und Ausrüstung des sanitätsdienstlichen Personals für den Einsatz in schwierigem Gelände sind die Anforderungen und Bedingungen der Gebirgsjägertruppe zwingend in einem engen Verbund zu üben und weiterzuentwickeln. Die gebirgsspezifische sanitätsdienstliche Versorgung der Gebirgstruppe wird daher zunächst primär durch die neue Sanitätsstaffel Einsatz in Bad Reichenhall mit deren dislozierten Zügen in den Gebirgstruppenstandorten auf der Behandlungsebene Role 1 mit Rettungstrupps und gebirgsspezifisch qualifiziertem notfallmedizinischen Personal wahrgenommen. Im Anschluss daran durch gebirgsspezifisch qualifiziertes notfallmedizinisches Personal aus dem Sanitätsregiment 3 in Dornstadt in einem qualifizierten Weitertransport zwischen der Behandlungsebene Role 1 und Role 2 zu einer Sanitätseinrichtung der Role 2 [31, S. 3-5, 10, 22].

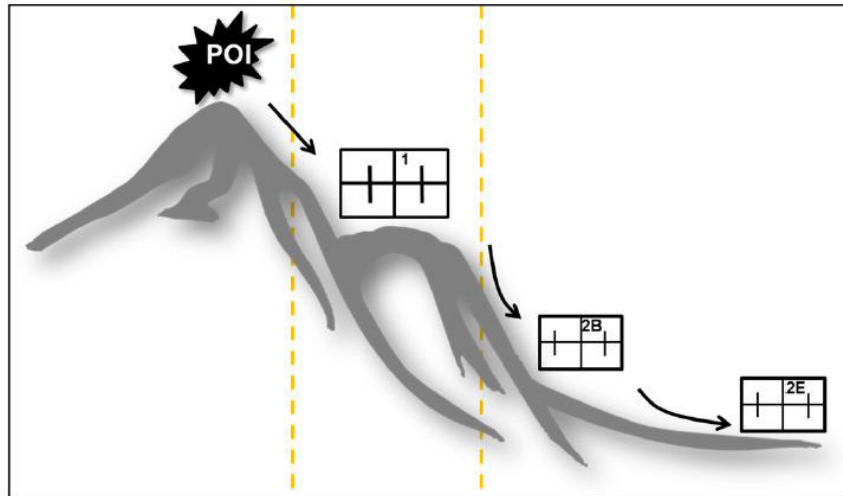


Abb. 120: Qualifizierter entlastender Verwundetentransport im Gebirge [32]

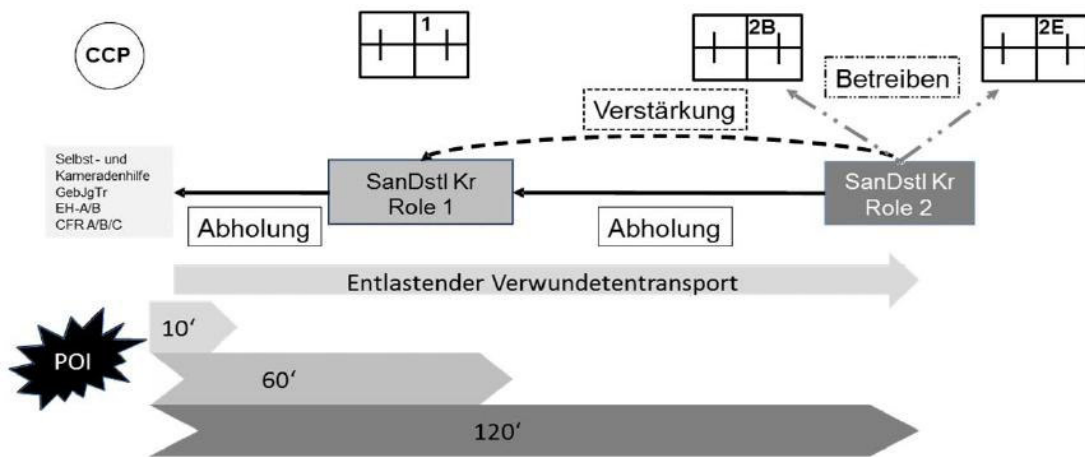


Abb. 121: Sanitätsdienstliche Fähigkeiten im Einsatzraum der Gebirgstruppe [33]

Die Konzeption für die Aus- und Weiterbildung des gebirgsspezifisch auszubildenden Sanitätspersonals war noch in Folge zu erarbeiten.

Im Dezember erfolgte die **Aufstellung des Multinational Medical Coordination Centre European Medical Command (MMCC/EMC)** in Koblenz, welches als Bundesglied zwischen der NATO und der Europäischen Union fungiert. Die Führung dieses Zentrums übernahm zunächst Deutschland mit dem in Koblenz stationierten Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr. Dieses multinationale Zentrum hat die Aufgabe sanitätsdienstliche Fähigkeiten der verschiedenen Nationen zu koordinieren. Auch gilt es, die verschiedenen Anforderungen an die sanitätsdienstlichen Einsatzkräfte in NATO, EU und UN-Einsätzen zu harmonisieren. Das Zentrum bestand zunächst neben den deutschen Anteilen, aus einem niederländischen, französischen und einem norwegischen Verbindungsoffizier. Das Zentrum wird nach Feststellung der „Initial Operational Capability“ (IOC), somit der Erstbefähigung des Multinational Medical Coordination

Centre European Medical Command (MMCC/EMC) durch die Entsendung weiterer Verbindungsoffiziere der beteiligten Nationen in den nächsten Jahren noch weiter aufwachsen.

2018

Die **NATO-Übung „Trident Juncture 2018“** war von September bis November mit 50.000 Soldaten seit mehr als 20 Jahren das größte NATO-Manöver. 29 NATO-Partner sowie Schweden und Finnland haben sich daran beteiligt. Mit dem parallel stattgefundenen multinationalen Marine-Manöver Northern Coasts stellte die NATO zusätzlich ihre Fähigkeit zur Bündnisverteidigung unter Beweis.



Abb. 122: Logo NATO-Übung "Trident Juncture 2018" [34]

Die Bundeswehr [...] entsendete rund 8.000 Soldaten (2.000 weitere unterstützten aus Deutschland), 4.000 Fahrzeuge und circa 750 Materialcontainer nach Norwegen. Das Heer stellte mit 4.300 Soldaten einen wesentlichen Anteil. Gemeinsam mit 1.400 Soldaten aus acht weiteren Nationen bildeten sie die Very High Readiness Joint Task Force (Land) einer sehr schnell verleg- und einsetzbaren landgebundenen Kampftruppenbrigade der NATO, abgekürzt: VJTF (L). Für die multinational aufgestellte VJTF-Brigade war die Übung Trident Juncture der Stresstest für die mit Januar 2019 beginnende Bereitschaftsphase. Der **Sanitätsdienst der Bundeswehr** stellte mit dem Sanitätsregiment 3 mit über 400 Soldaten in der Übung das Multinational Medical Battalion (MNMedBn). Mit der strategischen Verlegung aus Deutschland heraus begann die erste und bedeutendste Phase des NATO-Manövers. In 13 Überfahrten transportierte das Fährschiff „Ark Germania“, gemeinsam mit drei weiteren Fähren, unzählige Fahrzeuge und Materialcontainer von Emden in Deutschland nach Fredrikstad in Norwegen. Neun Nationen kämpften zusammen in der VJTF-Brigade in Norwegen. In Vorbereitung der Gefechtsübung wurde multinational u. a. Gewässerübergänge, Spreng- und Schießübungen, taktische Grundlagen und Scharfschützenausbildung sowie Artillerieschießen ausgebildet und geübt. Mit diesen Erfahrungen stieg die VJTF-Brigade in die Gefechts-

übung ein. Sechs Kampf-Brigaden traten in Mittelnorwegen gegeneinander an. Damit die Gefechtsverbände der NATO Response Force und der VJTF realitätsnah üben konnten, standen ihnen entsprechende Feindkräfte gegenüber. Aus nördlicher Richtung griffen die „North Forces“ an, jeweils eine norwegische, schwedisch-finnische und kanadische Brigade. Mit dabei waren Soldaten des Gebirgsjägerbataillons 232 aus Bischofwiesen, die als drittes Bataillon der norwegischen Brigade unterstellt wurden. Aus dem Süden traten eine italienische, eine britische sowie die multinationale durch Deutschland geführte VJTF-Brigade dem Angriff entgegen.



Abb. 123: Übung "Trident Juncture 2018" mit Übersetzen über ein Gewässer [35]

Über drei Tage und 120 Kilometer führte die VJTF-Brigade den Angriff aus Engerdal bis nach Tolga. Die Basis der Brigade lag nahe der Stadt Rena. Im Camp Rødsmoen waren bis zu 5.400 Soldaten aus verschiedenen Nationen untergebracht. Auch weit über Rena hinaus zählten die Soldaten mehrere Wochen zum alltäglichen Straßenbild Norwegens. Auch der Sanitätsdienst ist multinational. So war es nicht wirklich überraschend, dass zwischen den Sanitätskräften der verschiedenen Nationen schnell ein gemeinsamer Draht hergestellt wurde. Insbesondere die Medical-Evacuation-Trupps (MedEvac=Verwundetentransport) tauschen sich regelmäßig für den Notfall aus. Sowohl der Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Generaloberstabsarzt Dr. Ulrich Baumgärtner (seit 26. September 2018), als auch der Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Jörg Vollmer (16. Juli 2015 bis 13. Februar 2020), besuchten während der Übung das durch die Bundeswehr gestellte Multinational Medical Battalion. Fazit der beiden war: „[...] die Übung ist zum Lernen da und soll aufzeigen, wo wir uns verbessern können und wie wir unsere Systeme weiterentwickeln können“ [36].



Abb. 124: Übung "Trident Juncture 2018" Multinationaler Sanitätsdienst [37]

2020

Auf der Grundlage des am 19. Januar 2017 durch den Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr erlassenen Konzeptes zur sanitätsdienstlichen Unterstützung der Gebirgstruppe im Einsatz wurden infolge die **Eckpfeiler der Qualifizierung des vom Sanitätsdienst für die sanitätsdienstliche Unterstützung der Gebirgstruppe im Einsatz vorzuhaltenden Kräfte und Personal erarbeitet**. Die Vermittlung und letztlich Sicherstellung einer hohen Handlungskompetenz des Personals steht dabei im Mittelpunkt. Dazu gehört vor allem Bewegen und Überleben im Gebirge sowie unter schwierigsten Umweltbedingungen sanitätsdienstliche Hilfe leisten können. Die sanitätsdienstlichen Herausforderungen sind die spezifischen Erkrankungs- und Verletzungsmuster, wie die Höhenkrankheit oder Sturzverletzungen im alpinen Gelände. Die Handlungskompetenz soll zukünftig in modularen und aufeinander aufbauenden Lehrgängen, für das vorzuhaltende Personal Sanitätsoffiziere Arzt Rettungsmedizin (RettMed), Sanitätsfeldweibel Notfallsanitäter (NotfallSan) und Heeresbergführer (HBF), Sanitätsfeldweibel Notfallsanitäter und Heereshochgebirgsspezialist (HHGS) und Sanitätsunteroffizier Einsatzsanitäter und Bergrettungssoldat, sichergestellt werden [38; 39; 40; 41; 42; 43; 44; 45; 46; 47; 48; 49; 50].



Abb. 125: Sanitätsdienstliche Versorgung im Gebirge und Abtransport [51]

9.3 Sanitätsdienst der Bundeswehr im Einsatz, Rettungskette und ihre Behandlungseinrichtungen

Sanitätsdienstliche Einsatzgrundsätze

Die im Einsatz eingesetzten Sanitätseinrichtungen richten sich nach dem Auftrag, der Gefährdungslage im Einsatzland und dem Einsatzraum (Rettungskette). In die Planungen für den Einsatz werden auch die multinationale sanitätsdienstliche Zusammenarbeit und die medizinischen Kapazitäten des Einsatzlandes mit einbezogen.



Abb. 126: Rettungskette [52]

Die modularen Container- und Zeltmodule können zu Rettungsstationen, Rettungszentren und Einsatzlazaretten für die sanitätsdienstliche Behandlung von Patienten in den Einsatzgebieten zusammengefügt werden. Für die Rettungskette im Einsatz sind nach gültigem NATO-Standard verbindliche Vorgaben hinsichtlich der Zeitlinien der Behandlung von verwundeten Soldatinnen und Soldaten festgelegt:

- Erweiterte Erste-Hilfe-Maßnahmen: Blutungsstillung und Atmungskontrolle innerhalb der ersten zehn Minuten nach Verwundung,
- Damage Control Resuscitation (DCR): Beginn mit ersten Notfall- und intensivmedizinischen Maßnahmen zur Schadensbegrenzung und Stabilisierung innerhalb einer Stunde nach Verwundung,
- Damage Control Surgery (DCS): Beginn mit lebensrettenden chirurgischen Eingriffen zur Schadensbegrenzung und Stabilisierung innerhalb der ersten zwei Stunden nach Verwundung.

Die Einhaltung dieser Zeitlinien, die auf den Erkenntnissen vieler Einsätze sowie internationaler Erfahrungen in der Trauma-Versorgung basieren, ist entscheidend für das Überleben und die Begrenzung gesundheitlicher Spätfolgen eines verwundeten Soldaten. Diese aus den präklinischen und klinischen Erfordernissen abgeleiteten zeitlichen Vorgaben sind zudem wichtige Grundlagen für die taktische und operative Einsatzplanung. Die sehr unterschiedlichen Bedingungen in den Einsatzgebieten der Bundeswehr sowie eine meistens eingeschränkte Sicherheitslage haben zur Folge, dass die Rettungskette im Einsatz keine vollständig spiegelbildliche Abbildung der rettungsdienstlichen Ablauforganisation in Deutschland darstellen kann. Der jeweiligen Einsatzlage angepasst, kann der Rettungsweg eines Verwundeten unterschiedliche Wege über eine Reihe von Sanitätseinrichtungen aufsteigender Leistungsfähigkeit nehmen. Die Rettungskette funktioniert im Einsatz über einen entsprechend flexibel ausplanbaren Verbund von Transportmitteln und in ihrer Leistungsfähigkeit abgestuften medizinischen Behandlungseinrichtungen. Je nach Einsatzdauer und Reaktionszeit im Vorfeld kommen neben den mobilen Sanitätselementen weitere Sanitätseinrichtungen zum Einsatz. Für schnell ablaufende Militäroperationen gibt es luftverlegbare, zeltgestützte Einrichtungen (LSE), die nur kurzzeitig eingesetzt werden. Diese werden durch Elemente der containerbasierten modularen Sanitätseinrichtungen (MSE) oder gar feste Infrastruktur ersetzt. Containerbasierte Behandlungseinrichtungen sind für einen Einsatz von bis zu zwölf Monaten konzipiert. Ab einer Einsatzdauer von mehr als einem Jahr sind grundsätzlich feste Infrastrukturen vorgesehen, um dem Verschleiß der modularen Einsatz-elemente vorzubeugen.

Behandlungsebene 1



Abb. 127: Behandlungsebene 1 Rettungsstation [53]

Schwerpunkt bei der Behandlungsebene 1 ist die allgemein- und notfallmedizinische Versorgung. Das heißt, die qualifizierte Aufrechterhaltung und Sicherung der Vitalfunktionen mit Hilfe moderner notärztlicher Verfahren wird hier gewährleistet. Im Falle eines Weitertransports dient die Rettungsstation zur Stabilisierung des Patienten. Aufgrund der hohen Anforderung an Mobilität sind hier Einrichtungen gefragt, die einen möglichst kleinen logistischen Fußabdruck hinterlassen. Für diese Anforderungen wurden die Rettungsstation und die Luftlanderettungsstation konzipiert. Die Rettungsstation besteht aus einem Container, einem Container Versorgungspalette, einem aufblasbaren Zelt sowie der dafür erforderlichen Transportkomponente. Die Rettungsstation gibt es als geschützte und ungeschützte Variante. Diese ist innerhalb einer Stunde einsatzbereit. Sie kann selbstständig oder innerhalb des Gesamtsystems einer modularen Sanitätseinrichtung verwendet werden. Sämtliche zur Aufgabenerfüllung auf dieser Behandlungsebene notwendigen medizinischen Geräte werden in der Rettungsstation mitgeführt und benötigen keinen weiteren Transportraum. Diese Konfiguration ist auch als eine rein zeltgestützte luftbewegliche Variante (LLRS) möglich.

Behandlungsebene 2



Abb. 128: Behandlungsebene 2 Rettungszentrum [54]

Zur Behandlungsebene 2 gehören das Rettungszentrum und das Luftlanderettungszentrum. Sowohl die containergestützte als auch die zeltgestützte Konfiguration sind in verschiedenen ausgeprägten Varianten möglich. Insbesondere das sogenannte Rettungszentrum leicht (RZ le) wurde bei zahlreichen Auslands-, Katastrophen- oder anderen Hilfeinsätzen der Bundeswehr eingesetzt. In ihm erfolgt durch ca. 48 Soldatinnen und Soldaten die chirurgische Akutversorgung, intensivmedizinische Überwachung

sowie die Überwachung und Pflege der Patientinnen und Patienten nach Operationen. Der medizinische Standard ist dabei vergleichbar mit einer Deutschen Klinik. Bereits eine Stunde nach Eintreffen am Einsatzort können erste Patienten aufgenommen werden, und innerhalb von nur sechs Stunden ist die volle Einsatzbereitschaft hergestellt. Das Rettungszentrum leicht kann flexibel zu einem größeren Rettungszentrum erweitert werden. Das Namenskürzel „leicht“ darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass zum Aufbau und Transport bei dieser Variante mehrere Lastkraftwagen sowie ein Kran mit mindestens 20 Tonnen Nutzlast benötigt werden. Bereits die zeltgestützte Konfiguration des Luftlanderettungszentrums leicht (LLRZ le) hat ein Gesamtgewicht von ca. 80 Tonnen. Angesichts heutiger Einsatzszenarien werden zunehmend auch hochmobile Sanitätseinrichtungen mit der Möglichkeit lebensrettender chirurgischer Eingriffe benötigt. Ein Beispiel dafür ist das Luftlanderettungszentrum für Spezialeinsätze mit seinem integralen Basismodul, welches als noch kleinere und leichtere Komponente in den Einsatz gebracht werden kann. Mit maximal 1,5 to Gesamtgewicht ist es leicht, mobil und leistungsfähig.

Behandlungsebene 3



Abb. 129: Behandlungsebene 3 Einsatzlazarett [55]

Das Einsatzlazarett (EinsLaz) ist die größte der Modularen Sanitätseinrichtungen (MSE) und wird durch die Erweiterung eines Rettungszentrums (Behandlungsebene 2) um fachärztliche, pflegerische und OP-Kapazitäten erreicht. Ein Einsatzlazarett ist aufgrund seiner personellen und materiellen Ausstattung zur multidisziplinären Diagnostik und Therapie befähigt. Das Einsatzlazarett ist in zwei Konfigurationen möglich. Diese

unterscheiden sich aber lediglich in ihrer Pflegekapazität von 72 Betten beziehungsweise 180 Betten.

Behandlungsebene 4



Abb. 130: Behandlungsebene 4 Bundeswehrkrankenhaus und zivile Einrichtungen [56]

Ergänzt wird die Rettungskette noch durch die Behandlungseinrichtung 4. In erster Linie stehen mit der vierten Behandlungsstufe Bundeswehrkrankenhäuser zur Verfügung. Es werden auch zivile Krankenhäuser genutzt und Rehabilitationseinrichtungen beansprucht. Nach Rückführung des Patienten aus einem Einsatzgebiet erfolgen in diesen Einrichtungen alle notwendigen weiteren medizinischen Behandlungen und Therapien.

Literatur und Quellen, Kapitel 9

Teile des Kapitels wurden bereits dokumentiert und zum Teil in kurzer Fassung veröffentlicht. Das bisher dokumentierter wurde daher auch an dieser Stelle breiter zusammengestellt.

1. Ernennung der ersten Bundeswehrsoldaten durch Bundesminister Theodor Blank, <<https://www1.wdr.de/stichtag/stichtag-soldaten-ernennung-bundeswehr-100.html>> [November 2020].
2. Karfreitkaserne in Degerndorf 1956, Benkel, Manfred: Degerndorf – Brannenburg, Die Geschichte des Standortes und seiner Soldaten 1915 – 2004, Flintsbach/Brannenburg, August 2004, S. 131.
3. Aufstellungsbefehl Nr. 9 zur Aufstellung von Truppschulen, Aufstellungsbefehl Nr. 9 zur Aufstellung von Truppschulen, Bundesministerium der Verteidigung - V – V A 4 – V B 1 – Tagebuchnummer 1095/56, Aufstellungsbefehl Truppschulen, Bonn, 22. März 1956.
4. Bestehende und geplante Bundeswehrlazarette bis 1962/1963, BA-MA, BW 24/90, Sanitätsdienst der Bundeswehr, Bestehende und geplante Bw-Lazarette, S. 31, Stand: Mai 1963; Palau, Carmen: Dissertation „Die Geschichte der Bundeswehrkrankenhäuser Ulm, Amberg, München, Wildbad und

- Kempton 1957 bis 2015“, Schweinfurt 2020, S. 8, <https://edoc.ub.uni-muenchen.de/26635/7/Palau_Carmen.pdf> [Dezember 2020].
5. Ausladen von Hilfsgütern und Behandlung in der Aufnahmestation, <https://de.wikipedia.org/wiki/Erdbeben_von_Agadir_1960> [Dezember 2020].
 6. Verbandsabzeichens für die Zentralen Dienststellen des Sanitätsdienstes ab 1962, <https://de.wikipedia.org/wiki/Zentraler_Sanit%C3%A4tsdienst_der_Bundeswehr> [Oktober 2020].
 7. Deutschen Sanitätskompanie, Allied Command Europe Mobile Force Übung 1966, <<https://www.bundeswehr.de/de/ueber-die-bundeswehr/geschichte-bundeswehr/geschichte-des-sanitaetsdienstes>> [Oktober 2020].
 8. Verteidigungsminister Leber mit den ersten weiblichen Sanitätsoffizieren, <<https://www.bundeswehr.de/de/ueber-die-bundeswehr/geschichte-bundeswehr/geschichte-des-sanitaetsdienstes>> [Oktober 2020].
 9. Geographischer Überblick über die Bundeswehrkrankenhäuser 1989, Deckner, Andree: Bundeswehrkrankenhäuser – Unverzichtbare Komponente, in: Wehrausbildung Beiheft, 1/1989, S. 67; Palau, Carmen: Dissertation „Die Geschichte der Bundeswehrkrankenhäuser Ulm, Amberg, München, Wildbad und Kempton 1957 bis 2015“, Schweinfurt 2020, S. 10, <https://edoc.ub.uni-muenchen.de/26635/7/Palau_Carmen.pdf> [Dezember 2020].
 10. Einsatz im Irak/Iran 1990, Tielmann, Dieter: Chronik und Geschichte des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ 1957 bis 2016, Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Zentraldruckerei Köln/Bonn, Februar 2016, S. 18, 150-151.
 11. Feldlazarett in Phnom Penh 1992/1993, <<https://www.bundeswehr.de/de/ueber-die-bundeswehr/geschichte-bundeswehr/geschichte-des-sanitaetsdienstes>> [Oktober 2020], Tielmann, Dieter, Chronik und Geschichte des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ 1957 bis 2016, Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Zentraldruckerei Köln/Bonn, Februar 2016, S. 151.
 12. Feldlazarett in Belet Uen 1993/1994, Tielmann, Dieter, Chronik und Geschichte des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ 1957 bis 2016, Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Zentraldruckerei Köln/Bonn, Februar 2016, S. 152.
 13. Feldlazarett in Trogir 1995/1996, IFOR-SFOR-EUFOR, <<https://wehrmed.de/humanmedizin/ifor-sfor-eufor.html>> [Oktober 2020]
 14. Die Rettungskette des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, <<https://www.bundeswehr.de/de/sanitaetsdienstliche-einsatzgrundsaeetze-119360>> [Oktober 2020].

15. Einfahrt zum Feldlager, Feldlazarett Rajlovac, Tielmann, Dieter: Chronik und Geschichte des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ 1957 bis 2016, Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Zentraldruckerei Köln/Bonn, Februar 2016, S. 153.
16. Die Ernst-von-Bergmann mit der Sanitätsakademie der Bundeswehr, <<https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst-von-Bergmann-Kaserne>> [Oktober 2020]
17. Deutsche Soldaten überqueren am 12. Juni 1999 die Grenze zum Kosovo, <<https://www.dbwv.de/aktuelle-themen/blickpunkt/beitrag/vor-20-jahren-der-kfor-einsatz-der-bundeswehr-beginnt/>> [November 2020].
18. Feldlazarett in Prizren, Tielmann, Dieter: Chronik und Geschichte des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ 1957 bis 2016, Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Zentraldruckerei Köln/Bonn, Februar 2016, S. 153.
19. Chancengerechtigkeit in der Bundeswehr, <<https://www.bundeswehr.de/de/ueber-die-bundeswehr/selbstverstaendnis-bundeswehr/chancengerechtigkeit-bundeswehr/frauen-bundeswehr>> [Dezember 2020].
20. Wappen (Logo) des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr, <<https://www.bundeswehr.de/de/organisation/sanitaetsdienst>> [Oktober 2020]; <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/00/bundeswehr_Logo_Sanitaetsdienst.svg> [November 2020].
21. Struktur Organisationsbereich Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr ab 2002, Tielmann, Dieter: Chronik und Geschichte des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ 1957 bis 2016, Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Zentraldruckerei Köln/Bonn, Februar 2016, S. 9.
22. Patrouille in Afghanistan, Tielmann, Dieter: Chronik und Geschichte des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ 1957 bis 2016, Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Zentraldruckerei Köln/Bonn, Februar 2016, S. 156.
23. Rettungstrupp, German Field Hospital in Maser-e Sharif, Tielmann, Dieter: Chronik und Geschichte des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ 1957 bis 2016, Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Zentraldruckerei Köln/Bonn, Februar 2016, S. 176.
24. Struktur des Organisationsbereichs Zentrale Sanitätsdienstes der Bundeswehr ab 2012, Tielmann, Dieter: Chronik und Geschichte des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ 1957 bis 2016, Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Zentraldruckerei Köln/Bonn, Februar 2016, S. 9, vgl. <<http://www.traditionsverband-kempen.de/>> [Stand 2021].
25. Einsatz in Mali, <<https://www.bundeswehr.de/de/ueber-die-bundeswehr/geschichte-bundeswehr/geschichte-des-sanitaetsdienstes>> [Oktober 2020].

26. Vorgaben für den Sanitätsdienst der Bundeswehr für die Unterstützung der Gebirgstruppe im Einsatz, Konzept sanitätsdienstliche Unterstützung der Gebirgstruppe im Einsatz, Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr – Inspekteur Az ohne vom 19. Januar 2017, S. 3.
27. Qualifizierter entlastender Verwundetentransport im Gebirge, Konzept sanitätsdienstliche Unterstützung der Gebirgstruppe im Einsatz, Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr – Inspekteur Az ohne vom 19. Januar 2017, S. 10.
28. Sanitätsdienstliche Fähigkeiten im Einsatzraum der Gebirgstruppe, Konzept sanitätsdienstliche Unterstützung der Gebirgstruppe im Einsatz, Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr – Inspekteur Az ohne vom 19. Januar 2017, S. 22.
29. Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung – G3.5 – ohne Az – Exercise Specification Conference Übung „Alpeneck 2014“ vom 4. Juni 2014.
30. Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung – G3.5 – ohne Az – Final Exercise Report Übung „Alpeneck 2015“ vom 17. Juli 2014.
31. Konzept sanitätsdienstliche Unterstützung der Gebirgstruppe im Einsatz, Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr – Inspekteur Az ohne vom 19. Januar 2017, S. 3-5, 10, 22.
32. Qualifizierter entlastender Verwundetentransport im Gebirge, Konzept sanitätsdienstliche Unterstützung der Gebirgstruppe im Einsatz, Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr – Inspekteur Az ohne vom 19. Januar 2017, S. 10.
33. Sanitätsdienstliche Fähigkeiten im Einsatzraum der Gebirgstruppe, Konzept sanitätsdienstliche Unterstützung der Gebirgstruppe im Einsatz, Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr – Inspekteur Az ohne vom 19. Januar 2017, S. 22.
34. Logo NATO-Übung "Trident Juncture 2018", <<https://www.bundeswehr.de/de/organisation/sanitaetsdienst/aktuelles-im-sanitaetsdienst/vjtf>> [15. November 2018].
35. Übung "Trident Juncture 2018“ mit Übersetzen über ein Gewässer, <<https://www.bundeswehr.de/de/organisation/sanitaetsdienst/aktuelles-im-sanitaetsdienst/vjtf>> [15. November 2018].
36. Bewertung der Übung "Trident Juncture 2018“ durch den Inspekteur des Heeres und des Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, <<https://www.bundeswehr.de/de/organisation/sanitaetsdienst/aktuelles-im-sanitaetsdienst/vjtf>> [15. November 2018].
37. Übung "Trident Juncture 2018“ Multinationaler Sanitätsdienst, <<https://www.bundeswehr.de/de/organisation/sanitaetsdienst/aktuelles-im-sanitaetsdienst/vjtf>> [15. November 2018].
38. Benkel, Manfred: Degerndorf – Brannenburg, Die Geschichte des Standortes und seiner Soldaten 1915 – 2004, Flintsbach/Brannenburg, August 2004, S. 132-134.
39. Bundesgesetzblatt Teil I 1969, Nr. 43 vom 4. Juni 1969, Fünfte Verordnung zur Änderung der Soldatenlaufbahnverordnung, vgl. <<https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?start=%2F%2F%05B%4>

- 0attrid%3D%27bgb1169s0457.pdf%27%5D#__bgb1__%2F%2F*%5B%40attr_id%3D%27bgb1169s0457pdf%27%5D__1616518658517> [Januar 2021].
40. Bundesministerium der Verteidigung - V – V A 4 – V B 1 – Tagebuchnummer 1095/56, Aufstellungsbefehl Truppschulen, Bonn, 22. März 1956.
41. Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr – Inspekteur Az ohne, Konzept sanitätsdienstliche Unterstützung der Gebirgstruppe im Einsatz, Koblenz, vom 19. Januar 2017.
42. Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung – G3.5 – ohne Az – Final Exercise Report Übung „Alpeneck 2015“ vom 17. Juli 2014.
43. Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung – G3.5 – ohne Az –Exercise Specification Conference Übung „Alpeneck 2014“ vom 4. Juni 2014.
44. Lechner, Dr., Raimund, Staps, Enrico, Hossfeld Björn: Beitrag zur Wehrmedizinischen Monatsschrift 2021/1, Bericht „Sanitätsdienstliche Aspekte des Gebirgskampfs – Lehren der Vergangenheit, vgl. <<https://wehrmed.de/geschichte/sanitaetsdienstliche-aspekte-des-gebirgskampfs-lehren-der-vergangenheit1.html>> [März 2019].
45. Müllerschön, Andre, Oberfeldarzt: Sanitätsversorgungszentrum Neubiberg Universität der Bundeswehr München: Beitrag zur Wehrmedizinischen Monatsschrift 2016/4 „60 Jahre Sanitätsdienst der Bundeswehr – Eine Chronologie“, Aus dem Sanitätsunterstützungszentrum München (Leiter: Oberstarzt Dr. R. Süß) und dem Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr Potsdam (Kommandeur: Oberst Dr. H.-H. Mack), vgl. <<https://www.bundeswehr.de/resource/blob/164026/0287e7d84bea07e94fbf1333489e4213/jahresregister-2016-pdf-data.pdf>> [November 2020].
46. Palau, Carmen: Dissertation „Die Geschichte der Bundeswehrkrankenhäuser Ulm, Amberg, München, Wildbad und Kempten 1957 bis 2015“, Schweinfurt 2020, S. 1-156, vgl. <https://edoc.ub.uni-muenchen.de/26635/7/Palau_Carmen.pdf> [Dezember 2020].
47. Tielmann, Dieter: Chronik und Geschichte des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ 1957 bis 2016, Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Zentraldruckerei Köln/Bonn, Februar 2016, S. 1-730, vgl. <<http://www.traditionsverband-kempten.de/Chroniken-Berichte>> [Stand 2021].
48. Tielmann, Dieter: Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016, WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang, August 2019, S. 1-78, vgl. <<http://www.traditionsverband-kempten.de/Chroniken-Berichte>> [Stand 2021].
49. Vollmuth, Prof. Dr., Ralf, Oberstarzt: Beitrag zur Wehrmedizinischen Monatsschrift 2016/4 „Das Berufliche Selbstverständnis im Sanitätsdienst im Historischen und Ethischen Kontext“, Aus dem Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr Potsdam (Kommandeur:

- Oberst Dr. H.-H. Mack), vgl. <<https://wehrmed.de/geschichte/das-berufliche-selbstverstaendnis-im-sanitaetsdienst-im-historischen-und-ethischen-kontext.html>> [November 2020].
50. Werk, Christian: Dissertation „Die Geschichte der Bundeswehrkrankenhäuser Koblenz, Hamm, Detmold, Gießen und Osnabrück 1957 bis 2007, Konstanz 2010, S. 1-156, vgl. <https://edoc.ub.uni-muenchen.de/12270/1/Werk_Christian.pdf> [Dezember 2020].
51. Sanitätsdienstliche Versorgung im Gebirge und Abtransport, <<http://traumateam.de/sanitaetsdienstliche-aspekte-im-hochgebirge/>> [November 2020].
52. Rettungskette, vgl. <<https://www.bundeswehr.de/de/organisation/sanitaetsdienst/aufgaben-und-selbstverstaendnis-sanitaetsdienst-bundeswehr>>, <<https://www.bundeswehr.de/de/organisation/sanitaetsdienst/sanitaetsdienst-im-insatz>>, <<https://www.bundeswehr.de/de/organisation/sanitaetsdienst/ausruestung-und-technik>> [Oktober 2020].
53. Behandlungsebene 1 Rettungsstation, Quelle: vgl. 52.
54. Behandlungsebene 2 Rettungszentrum, Quelle: vgl. 52.
55. Behandlungsebene 3 Einsatzlazarett: vgl. 52.
56. Behandlungsebene 4 Bundeswehrkrankenhaus und zivile Einrichtungen, vgl. 52.
57. Behandlungsebene 3 Einsatzlazarett, Quelle: vgl. 52
58. Behandlungsebene 4 Bundeswehrkrankenhaus und zivile Einrichtungen, vgl. 52.
59. Eckpunktepapier der Bundesministerin der Verteidigung, Annegret Kramp-Karrenbauer und des Generalinspektors der Bundeswehr, General Eberhard Zorn, Berlin, 18. Mai 2021.

10 Sanitätseinrichtungen der Bundeswehr in Kempten

10.1 Vorbemerkung

Das ehemalige „Königliche Garnisonslazarett“ am Haubensteigweg bildete schon die Grundlage für ein Lazarett (Standortlazarett) der Wehrmacht. Von 1939 bis 1941 wurden dort umfangreiche Baumaßnahmen durchgeführt, so dass dieses Lazarett durch die Wehrmacht in einer guten Infrastruktur betrieben werden konnte. Zu Ende des Zweiten Weltkrieges wurde das Gebäude durch die US-Militärregierung übernommen und dort zunächst ein Lazarett für die amerikanischen Soldaten betrieben. Ab 1950 diente das Gebäude aber auch als Tbc-Krankenhaus für kranke Flüchtlingskinder. Nach Räumung des ehemaligen Standortlazaretts bemühte sich zunächst die Stadt Kempten das Gebäude zu erwerben, um dem damaligen Krankenhausdefizit in der Stadt entgegenzuwirken. Die Bemühungen waren allerdings erfolglos.

Die im Zuge der Aufstellung der Bundeswehr schnell aufeinanderfolgenden Stationierungen von Truppenteilen und Dienststellen ab Juli 1956 in der Stadt Kempten als auch in der Region, machten es erforderlich, dass diese auch sanitätsdienstlich versorgt werden konnten. So übernahm die Bundeswehr ein noch weitgehend intaktes Gebäude um dort noch in der zweiten Jahreshälfte parallel zu einer Renovierung und Modernisierung ein Standortlazarett einzurichten und zu betreiben.

10.2 Standortlazarett/Chirurgenlazarett 5 von 1956 bis 1957

Der Bundesminister für Verteidigung gab bereits im März 1956 bekannt, dass die Aufstellung von friedensmäßigen Lazaretten geplant sei. Als einen wichtigen Punkt gab der Minister auch die Forderung der NATO nach mobilen Sanitätseinheiten an.

So wurden zunächst an der Truppschule Sanitätsdienst in Degerndorf u. a. das Chirurgische Lazarett 5 aufgestellt um dort die Voraussetzungen für die zukünftigen Aufgaben eines Standortlazarettes in Kempten zu schaffen. Diese noch kleine mobile Einheit verlegte Anfang November 1956 nach Kempten und vollzog die Aufstellung des zunächst noch Standortlazarettes am Haubensteigweg sowie den bereits seit Sommer begonnenen Ausbau des Gebäudes zu einem zukünftigen Bundeswehrlazarett.

Tabelle 14: Chef Standortlazarett/Chirurgenlazarett 5

<u>Dienstgrad</u>	<u>Name</u>	<u>Zeit</u>
Oberfeldarzt	Dr. Rudolf Janssen	November 1956 bis Juli 1957

10.3 Bundeswehrlazarett von 1957 bis 1970

Im ersten Halbjahr 1957 begannen bereits die ersten vorbereitenden Maßnahmen einer Umgliederung mit Ausbau des bisherigen Standortlazarettes zu einem Bundeswehrlazarett mit zunächst 120 Betten. Der Aufstellungsbefehl dazu erfolgte jedoch erst am 30. Juli 1957.

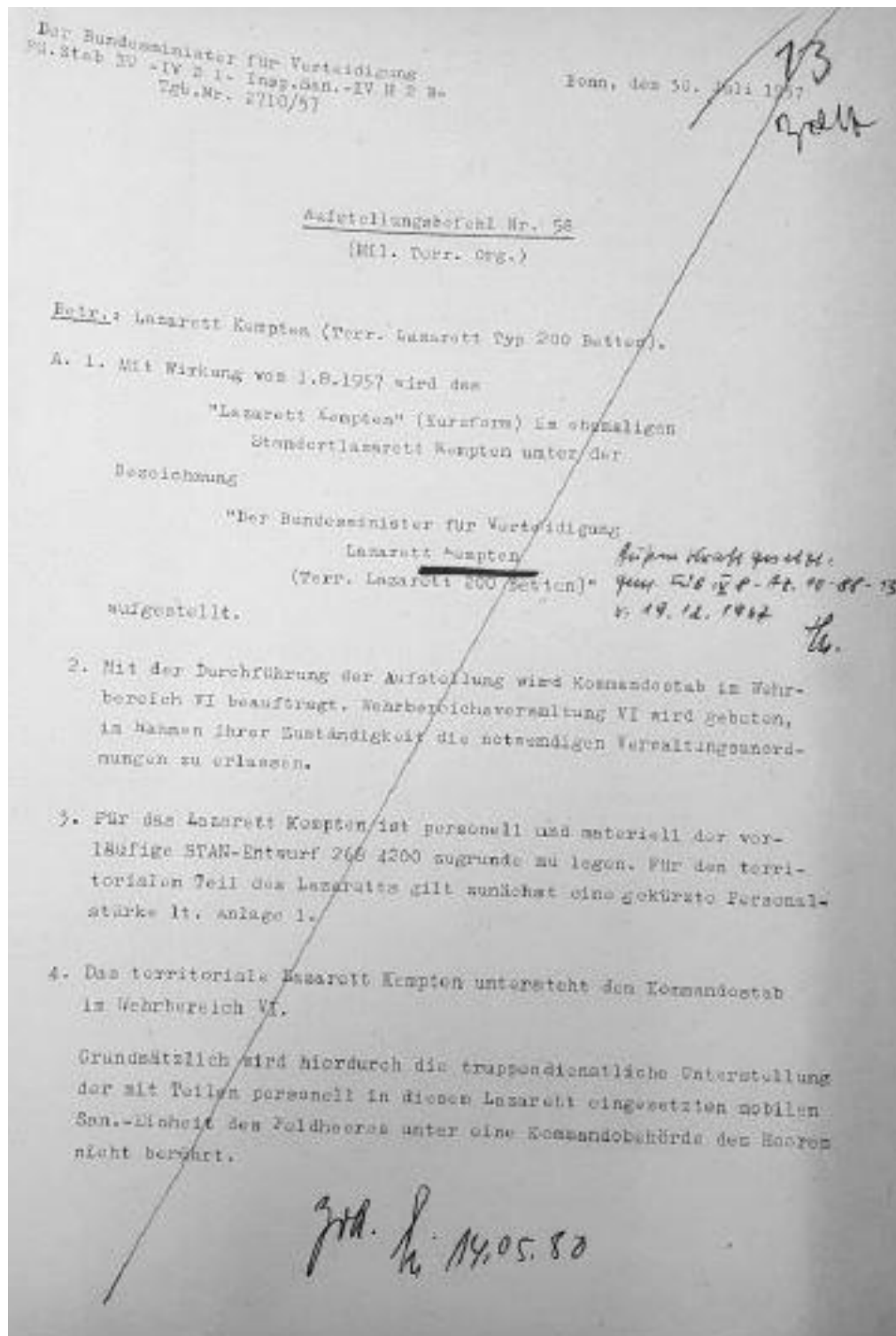


Abb. 131: Aufstellungsbefehl Bundeswehrlazarett Kempten vom 30. Juli 1957, Seite 1 [1]

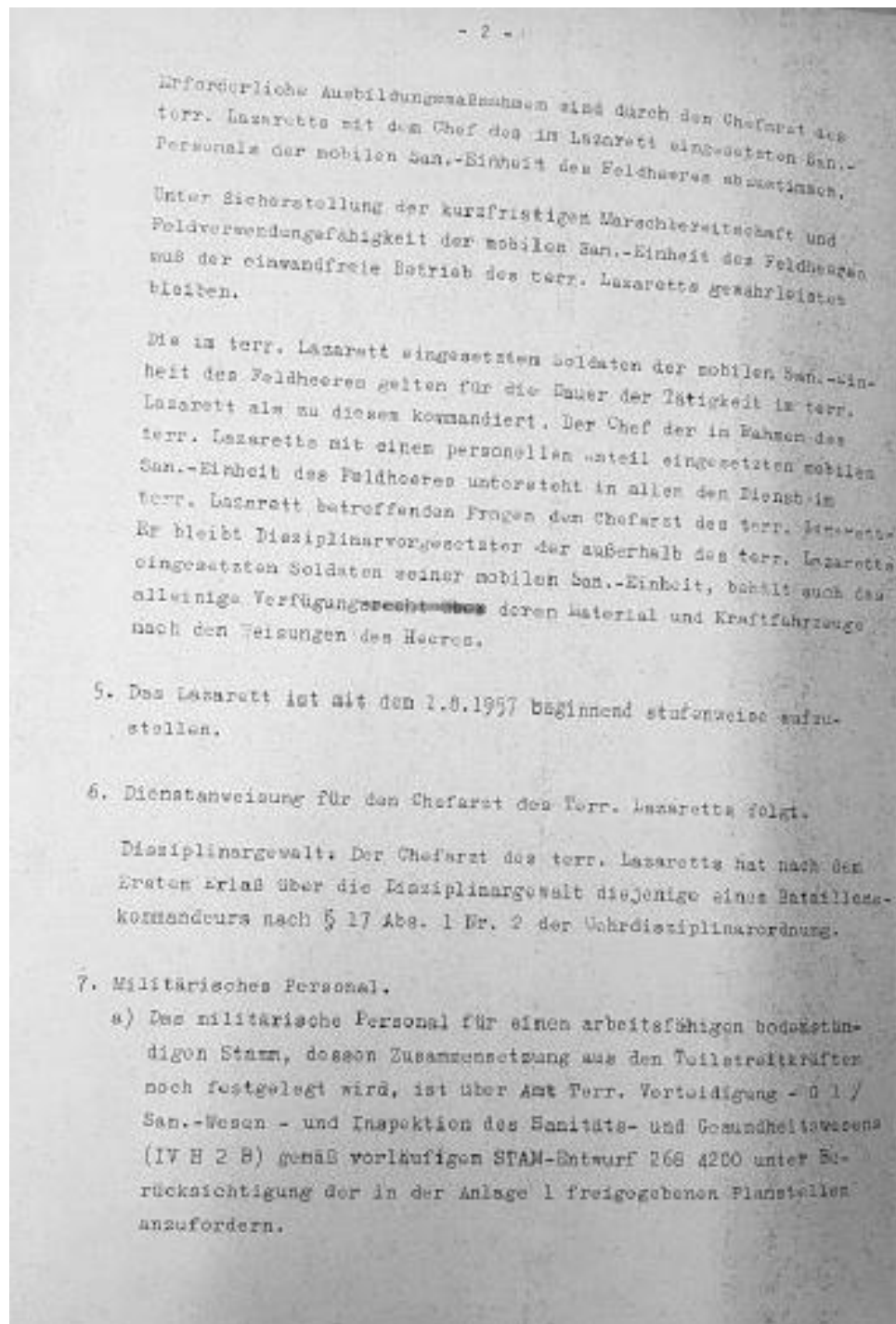


Abb. 132: Aufstellungsbefehl Bundeswehrlazarett Kempten vom 30. Juli 1957, S. 2 [2]

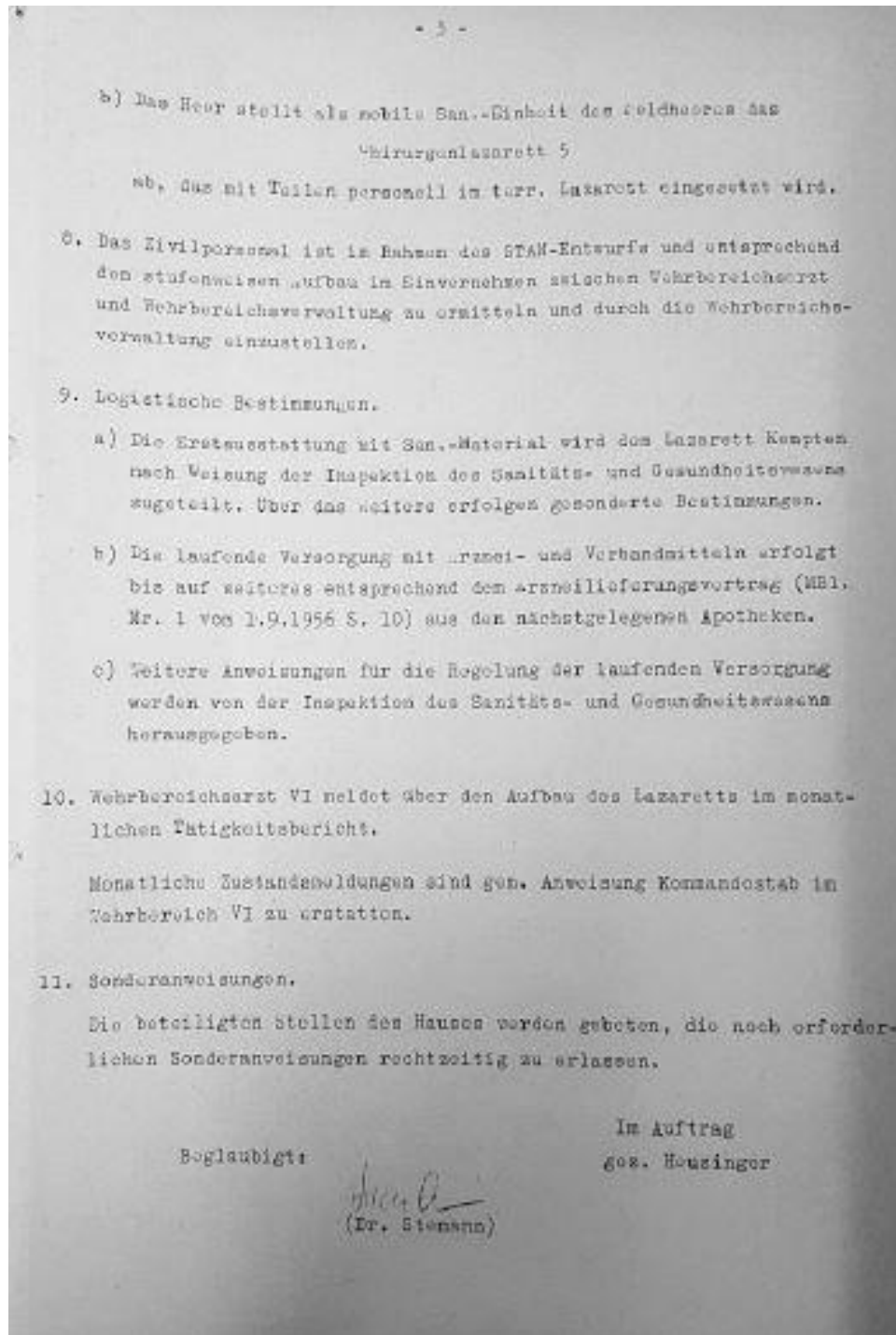


Abb. 133: Aufstellungsbefehl Bundeswehrlazarett Kempten vom 30. Juli 1957, S. 3 [3]

In der weiteren Planung sollte das Lazarett jedoch in Folge mit der Zielplanung 200 Betten betrieben werden. Eine Erweiterung des bestehenden Gebäudes durch einen Anbau war jedoch durch die Bebauung um das Gelände herum zunächst nicht möglich. Der geplante Umbau des Gebäudes sah auch den Abriss der Infektionsbaracke vor, um dort einen Neubau errichten zu können. Da die Bewilligung der finanziellen Mittel für die zukünftigen Bundeswehrlazarette durch den Bundestag noch nicht erfolgt war, wurde

lediglich eine erste Instandsetzung der Gebäude möglich. 1,5 Millionen DM wurde dafür angesetzt. Hierzu gehörten auch die Schaffung von neuen Krankenzimmern aus vorhandenen Räumen, zusätzliche Anschlüsse und die Renovierung bereits baufälliger Balkone. Mit Wirkung vom 1. August 1957 wurde aus dem bisherigen Standortlazarett/Chirurgenlazarett 5 das Bundeswehrlazarett Kempten vom Typ 200 Betten. Bereits wenige Wochen später erfolgten die Eröffnung der Apotheke und die Modernisierung der Operationsabteilung. Zugleich wurde mit der Einrichtung einer Zahnstation (später eine Zahnarztgruppe) begonnen. Der erste Leiter der Zahnstation, Stabsarzt Hopf (Vorname unbekannt), soll dazu einen Behandlungsstuhl vom Truppenübungsplatz Heuberg nach Kempten transportiert haben lassen. Die Apotheke musste dazu etwas Platz machen, so dass die Zahnstation in einem Nebengebäude eingerichtet werden konnte. Im Zuge von Baumaßnahmen wurde auch eine Klimaanlage im Bereich der Apotheke installiert und die Bäderabteilung ausgebaut. Ende September 1957 waren die ersten Baumaßnahmen abgeschlossen. Eine neue Desinfektionsanlage sollte dieser noch nachfolgen. Danach war das Lazarett bereits mit 50 Betten einsatzfähig. 1958 folgten die Inbetriebnahme der Fachärztlichen Untersuchungsstellen für Allgemeine Chirurgie, Orthopädie und Innere Medizin. Die Inbetriebnahme der Chirurgischen Abteilung folgte im September des Jahres, so dass ab diesem Zeitpunkt Operationen durchgeführt werden konnten. Von den zunächst 50 Betten wurden 20 für den Bereich der Inneren Medizin und 25 für die Allgemeine Chirurgie vorgesehen. Noch im gleichen Jahr wurde eine Krankenpflegeschule zur Durchführung von Lehrgängen im Zuge der Ausbildung von Sanitätssoldaten aufgestellt und in Betrieb genommen. Wenige Monate danach wurden die bereits bestehenden Fachärztlichen Untersuchungsstellen durch weitere für Dermatologie und Venerologie, Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Augenheilkunde sowie einer Röntgenabteilung und einer Zahnstation mit zahntechnischem Labor erweitert. Zugleich wurde die Bettenkapazität auf 145 erhöht.



Abb. 134: Bundeswehrlazarett Kempten, Frontalansicht im Jahr 1959 [4]

Bei der Planung des Endausbaues des Lazarettes wurde der Platzmangel als größtes Hindernis angesehen. Die sanitätsdienstlichen Bedarfs- und Infrastrukturforderungen legten eine erforderliche Gesamtgrundstücksfläche von 4 ha für ein Lazarett mit 200 Betten fest. Das dem Kemptener Lazarett jedoch zur Verfügung stehende Grundstück betrug allerdings nur etwa 2 ha und lag dazu auch noch an einem Hanggelände mit einem Höhenunterschied von bis zu 10 m innerhalb des Geländes. Von den mit dem Bau beauftragten und ausführenden Architekten wurde dieses durchaus als nützlich angesehen, so dass ein fünfstöckiger Neubau geplant werden konnte.

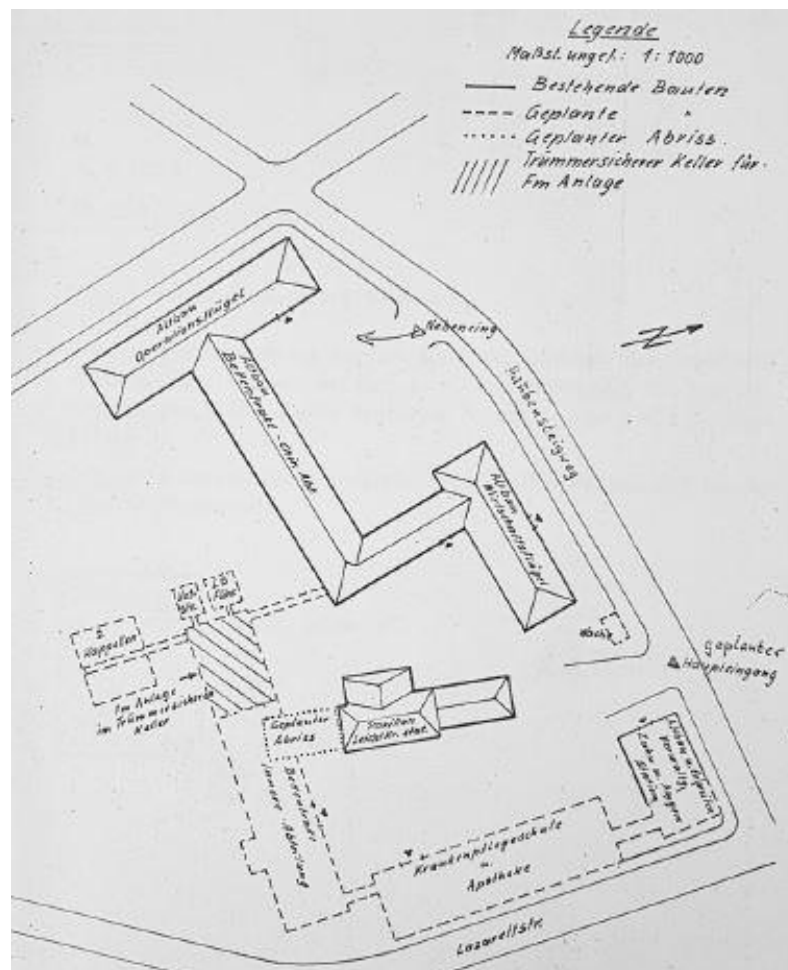


Abb. 135: Skizzierter Lageplan zu Baumaßnahmen am Bundeswehrlazarett Kempten 1962 [5; 6; 7]

Nachdem auch der Abriss des Pavillon-Baues beschlossen war, da die Grundmauern keine Aufstockung aushalten würden, war der Weg zum Neubau frei. Der neue Betten-trakt sollte über ein zweistöckiges Verbindungselement mit dem Hauptlazarett verbunden werden. Zudem waren neben dem Bau eines zweistöckigen Gebäudes für die Unterbringung der Apotheke und Krankenpflegeschule auch zwei Kapellen und ein Wachgebäude geplant. Im Bauantrag von 1963 wurde um eine frühestmögliche Fertigstellung

gebeten, da das Lazarett einer starken Überbelastung ausgesetzt war. Im gleichen Jahr wurde das Lazarett durch eine Pathologie erweitert.

Mit dem Bau des Schwesternwohnheimes im Mai 1965 erfolgte eine Erweiterung des Lazaretts auf einem in unmittelbarer Nähe (ca. 150 m westlich) neu erworbenen Grundstücks. Das dort in nur fünf Monaten auf einer ca. 1 ha großen Fläche errichtete vierstöckige Gebäude (ein sogenanntes „Punkthaus“ in Z-Form) mit zweiparallel verlaufenden Wohngebäuden, verbunden durch einen Mittelteil mit Treppenhaus und Sanitäreanlagen, diente 50 Krankenschwestern des Lazarettes als neue Unterkunft. Das Bauvorhaben kostete insgesamt 1,7 Millionen DM. Das Gebäude wurde aus Ziegelmauerwerk mit Massivdecken erbaut. Im Treppenhaus und der Eingangshalle wurde italienischer Naturmarmor verlegt. Auf gleichem Gelände waren auch ein kleiner Sportplatz, Hub-schrauberlandeplatz und Parkplätze geplant. Die offizielle Übergabe des Schwesternwohnheims erfolgte am 23. September 1966.



Abb. 136: Das Schwesternwohnheim des Bundeswehrlazarettes Kempten 1966 [8]

In den darauffolgenden Jahren verzögerten sich die Bauplanungen für das Hauptgebäude des Bundeswehrlazarettes immer wieder, da man sich nicht einigen konnte, ob ein Neubau beziehungsweise Umbau auf dem vorhandenen Gelände überhaupt zweckmäßig sei. Auch ein kompletter Neubau wurde in die Überlegungen mit einbezogen.

Tabelle 15: Chefarzt Bundeswehrlazarett Kempten

<u>Dienstgrad</u>	<u>Name</u>	<u>Zeit</u>
Oberstarzt	Dr. Rudolf Janssen	Juli 1957 bis Juni 1962
Oberstarzt	Dr. Helmut Dittler	Juni 1962 bis September 1966
Oberstarzt	Dr. Oskar Baur	September 1966 bis September 1970

10.4 Bundeswehrkrankenhaus von 1970 bis 1980

Am 1. Oktober 1970 wurde das bisherige Bundeswehrlazarett wie alle anderen durch eine Umbenennung in Bundeswehrkrankenhaus aufgewertet. Im gleichen Jahr wurden allerdings auch schon die weiteren Bauplanungen eingestellt. Grund hierfür waren die parallel bereits bestehenden mittel- und langfristigen Planungen für ein neues Stationierungskonzept für Bundeswehrkrankenhäuser und der Entscheidung in Ulm und München neue Gebäude für die dortigen Häuser aufzustellen. Das Kemptener Bundeswehrkrankenhaus mit 145 Betten (somit deutlich unterhalb der eigentlichen Zielgröße 200 Betten) sollte nur noch bis zur Fertigstellung des dann neuen Bundeswehrkrankenhauses in Ulm (geplant 1978) mit einer wesentlich höheren Bettenkapazität betrieben werden. Beide Bundeswehrkrankenhäuser nur ca. 95 km voneinander entfernt gleichzeitig wirtschaftlich zu betreiben, schien nicht möglich. Auch gab der dem Sanitätsdienst zur Verfügung stehende begrenzte Personalumfang einen Betrieb beider Krankenhäuser parallel nebeneinander nicht her. Ein Vorteil des zukünftigen neuen Bundeswehrkrankenhauses in Ulm war allerdings auch die Nähe zur dortigen Universität und des Universitätsklinikums. Daher wurde auch von Beginn an geplant, dass das neue Bundeswehrkrankenhaus dann in Folge auch ein Akademisches Lehrkrankenhaus dieser Universität werden könnte. Dieses war mit der Fertigstellung eines Neubaus in unmittelbarer Nähe zum Universitätsgelände natürlich besser zu erreichen, als mit einem weiteren Aus- und Umbau eines eigentlich schon in die Jahre gekommenen Bundeswehrkrankenhausgebäudes am Haubensteigweg in Kempten. So musste schon kurze Zeit nach der gerade erst erfolgten Aufwertung und Umbenennung in Bundeswehrkrankenhaus Reduzierungen vorgenommen werden. Zum 1. Juli 1972 verlegte bereits die Krankenpflegeschule an das ebenfalls seit 1957 bestehende Bundeswehrlazarett bzw. seit 1970 Bundeswehrkrankenhaus nach Amberg. Am 1. April 1974 wurde die Bettenzahl auf 123 reduziert. Kurze Zeit später jedoch wieder auf 165 erhöht, weil aus der Abteilung Dermatologie und Venerologie des Bundeswehrkrankenhauses in Ulm 42 Betten zeitlich begrenzt in das Bundeswehrkrankenhaus Kempten verlegt werden mussten. Im Oktober 1975 erfolgte dann die offizielle Entscheidung zur Auflösung des Bundeswehrkrankenhauses Kempten. In Folge dieser Entscheidung musste ein Plan zur schrittweisen Einstellung des Krankenhausbetriebs und ein Plan für die weitere Verwendung des militärischen Personals sowie ein Sozialplan für das zivile Personal erarbeitet werden. Das militärische Personal wurde weitgehend für den personellen Aufwuchs und Aufbau des größer werden Bundeswehrkrankenhauses in Ulm herangezogen. Auch dem freiwerdenden

zivilen Personal wurde eine Weiterbeschäftigung im dortigen Bundeswehrkrankenhaus angeboten. Der Betrieb dieser auch für die Stadt Kempten sehr wichtigen Krankenhaus-einrichtung wurde am 30. Juni 1980 eingestellt und am 30. September aufgelöst.

Tabelle 16: Chefärzte Bundeswehrlazarett bzw. Bundeswehrkrankenhaus Kempten

<u>Dienstgrad</u>	<u>Name</u>	<u>Zeit</u>
Oberstarzt	Dr. Oskar Baur	September 1970 bis März 1974
Oberstarzt	Dr. Christian Empter	April 1974 bis September 1975
Oberstarzt	Dr. Kurt Hethey	Oktober 1975 bis September 1977
Oberstarzt	Dr. Norbert Gaida	Oktober 1977 bis Juni 1980

10.5 Sanitätszentrum 608/Zahnarztgruppe 608/1 von 1980 bis 1998

Im Zuge Neuordnung des Sanitätsdienstes und der damit verbundenen Auflösung des Bundeswehrkrankenhauses Kempten wurde anstelle dessen zum 1. Oktober 1980 als neue regionale Sanitätseinrichtung ein Sanitätszentrum mit den Arztgruppen Innere Medizin, Orthopädie, Dermatologie und Venerologie sowie zwei Zahnarztgruppen (als 608/1 für den Standort Kempten und 608/2 für den Standort Füssen bezeichnet) aufgestellt und im Gebäude am Haubensteigweg in Betrieb genommen. Ein geringer Teil des militärischen und zivilen Personals des ehemaligen Bundeswehrkrankenhauses konnte in die neue Sanitätseinrichtung übernommen werden.



Abb. 137: Frontalansicht Eingangsbereich Sanitätszentrum 608 in den 1980er Jahren [9]

Am 1. April 1980 verlegte die Bundeswehrfachschulkompanie (Aufstellung in der Prinz-Franz-Kaserne am 1. April 1965) in das Gebäude der Sanitätseinrichtung am Haubensteigweg und nutzte für den Führungsbereich der Kompanie einen kleinen Teil des Gebäudes. Die Bundeswehrfachschüler der Kompanie, welche noch als Zeitsoldaten, bzw. Ehemalige, an berufsfördernden Ausbildungsmaßnahmen an der Bundeswehrfachschule in Kempten teilnahmen (offizielle Aufstellung dieser am 14. Juni 1963 im ehemaligen Gebäude des Arbeitsamtes in der Königstraße 13 und zu einer Schuleinrichtung umgebaut), erhielten ihre Unterkunft im ehemaligen Schwesternwohnheim am Haubensteigweg 40. Am 31. März 1992 wurde die Bundeswehrfachschulkompanie aufgelöst. Die Bundeswehrfachschule stellte im Laufe des Jahres 1995 seinen Ausbildungsbetrieb ein und wurde zum 31. Dezember 1995 aufgelöst. Die Räume wurden vorübergehend vom Berufsförderungsdienst sowie weitere Räume durch die Musterungskommission des Kreiswehrrersatzamtes Kempten genutzt. Ebenso die Räume der Apotheke des aufgelösten Bundeswehrkrankenhauses durch einen Wallmeistertrupp zunächst noch des Verteidigungskreiskommandos 612 Kempten bis zu dessen Auflösung am 30. September 1994 sowie anschließend des bereits 1993 von Augsburg nach Do-

nauwörth verlegten Verteidigungsbezirkskommandos 61 (Auflösung des Verteidigungsbezirkskommandos 2001 in Donauwörth bei gleichzeitiger Eingliederung in das Verteidigungsbezirkskommando 63 in Marktbergel). Das Sanitätszentrum (seit 1997 zunächst noch für kurze Zeit als Standortsanitätszentrum Kempten bezeichnet) wurde jedoch 1997/1998 dem Standortsanitätszentrum in Sonthofen eingegliedert und als eigenständige Dienststelle aufgelöst. In Kempten wurde eine Außenstelle dieses Standortsanitätszentrums betrieben. Die beiden Zahnarztgruppen 608/1 in Kempten und 608/2 in Sonthofen blieben weiterhin bestehen. Die Funktion für Begutachtung und Genehmigung zahnärztlicher Angelegenheiten war seit 1988 dem Leiter der Zahnarztgruppe, Oberfeldarzt Dr. Karlheinz Maier, übertragen worden und blieb mit Unterbrechung bis Dezember 2015 mit seiner Person in Kempten.

Tabelle 17: Leiter Sanitätszentrum 608

<u>Dienstgrad</u>	<u>Name</u>	<u>Zeit</u>
Oberfeldarzt	Dr. Jürgen Daum	Oktober 1980 bis 1983/1984
Oberfeldarzt	Dr. Helmut Böll	1983/1984 bis Mai 1990
Oberfeldarzt	Hagen Jahn	Juni 1990 bis Dezember 1995
Oberfeldarzt	Gerald König	Januar 1996 bis März 1997

10.6 Facharztzentrum von 1994 bis 2004

Parallel zum Sanitätszentrum 608 wurde im Rahmen einer Reorganisation im Sanitätsdienst am 1. Januar 1994 ein Facharztzentrum (FachArztZ) als selbstständige Einheit und Außenstelle des Bundeswehrkrankenhauses Ulm mit fünf fachärztlichen Untersuchungsstellen (Innere Medizin, Unfallchirurgie/Orthopädie, Dermatologie und Venerologie, Hals-, Nasen- Ohrenheilkunde sowie Augenheilkunde) aufgestellt und in Betrieb genommen. Für die Stationierung dieses Facharztzentrums war eigentlich der Standort Kaufbeuren mit dem Fliegerhorst vorgesehen. Wegen der für eine Sanitätseinrichtung in dieser Größe nicht vorhandenen und auch nicht schnell kostengünstig realisierbaren Infrastruktur, wurde auf die bestehende und bewährte Infrastruktur in Kempten zurückgegriffen. Die kleine Bettenstation wurde dabei mit genutzt. Neben der fachärztlichen Versorgung wurde zur Wahrnehmung der truppenärztlichen Versorgung nach der Auflösung des Sanitätszentrums 608 eine Außenstelle des Standortsanitätszentrums Sonthofen mit einer Truppenarztgruppe im gleichen Gebäude eingerichtet. Das Facharztzentrum blieb nur zehn Jahre bestehen und wurde im Juni 2004 bis auf die fachärztlichen Untersuchungsstellen aufgelöst.

Tabelle 18: Leiter Facharztzentrum Kempten

<u>Dienstgrad</u>	<u>Name</u>	<u>Zeit</u>
Oberfeldarzt	Dr. Artur Fiedler	Januar 1994 bis Juni 2004

10.7 Sanitätszentrum von 2004 bis 2006

Im Zuge der Auflösung des Facharztzentrums erfolgte parallel im Juli 2004 die Aufstellung eines neuen Sanitätszentrums (die bisherige Außenstelle des Standortsanitätszentrums Sonthofen wurde wieder eine eigenständige Dienststelle) und nahm im Schwerpunkt die truppen- und zahnärztliche Versorgung wahr. Bereits zweieinhalb Jahre später erfolgte im Dezember 2006 die Auflösung.

Tabelle 19: Leiter Sanitätszentrum Kempten

<u>Dienstgrad</u>	<u>Name</u>	<u>Zeit</u>
Oberfeldarzt	Gerald König	April 2005 bis Dezember 2006 (bis März 2005 auch noch Leiter Standortsanitätszentrum Sonthofen)

10.8 Fachsanitätszentrum von 2007 bis 2016

Das aufgelöste bisherige Sanitätszentrum wurde ab Januar 2007 zur Aufstellung des zukünftigen Fachsanitätszentrums Kempten mit einer kleinen Bettenstation und einer Zahnarztgruppe herangezogen.



Abb. 138: Wappen Fachsanitätszentrum Kempten und Luftbild der Sanitätseinrichtung (v. l.) [10; 11]



Abb. 139: Die Sanitätseinrichtung vom Park aus im Jahr 2014/2016 [12]

Das Fachsanitätszentrum führte die truppen- und zahnärztliche Versorgung der Soldaten des Standortbereichs Kempten und Sonthofen sowie die fachärztliche ambulante und betriebs-/arbeitsmedizinische Versorgung mit den fachärztlichen Untersuchungsstellen Innere Medizin, Unfallchirurgie/Orthopädie, Dermatologie und Venerologie, Hals-, Nasen- Ohrenheilkunde (zusätzlich Betriebs- und Arbeitsmedizin), Augenheilkunde, Neurologie und Psychiatrie durch. Die fachärztliche Untersuchungsstelle Hals-, Nasen- Ohrenheilkunde bestand nur noch zeitlich begrenzt, da die materielle Ausstattung bereits vor der Auflösung des Fachsanitätszentrums abgezogen wurde.



Abb. 140: Truppenärztliche und fachärztliche Versorgung (v. l.) [13]



Abb. 141: Das Gebäude der Zahnarztgruppe und zahnärztliche Behandlung (v. l.) [14]

Die Außerdienststellung des Fachsanitätszentrums erfolgte am 24. November 2015 im Rahmen einer akademischen Feierstunde. Die stellvertretende Kommandeurin des Kommandos Regionale Sanitätsdienstliche Unterstützung in Diez, Generalarzt Dr. Gesine Krüger, und der Leiter des Fachsanitätszentrums Kempten, Flottenarzt Dr. Frank Bertling, hatten dazu Repräsentanten und Gäste in das traditionsreiche Gebäude am Haubensteigweg eingeladen. Der Leiter, Flottenarzt Dr. B., betonte in seiner Ansprache, „[...] dass das Fachsanitätszentrum Kempten als der Gesundheitsdienstleister der Bundeswehr in Kempten und Umgebung bekannt war, gewachsen aus Strukturen in der Vergangenheit. Das Fachsanitätszentrum sei eine Nachfolgeorganisation des Bundeswehrkrankenhauses Kempten, früher und bis zuletzt auch gerne das Lazarett genannt“. Generalarzt Dr. K. blickte auf die langjährige Leistungsbilanz des Fachsanitätszentrums zurück. „[...] nun verschwindet also das bundesweit letztverbliebene Fachsanitätszentrum, einschließlich seiner truppenärztlichen, truppenzahnärztlichen und fachärztlichen Kompetenz sowie den physiotherapeutischen und radiologischen Leistungsangeboten, welches mit einem zivilen Medizinischen Versorgungszentrum verglichen werden kann. Sie waren ein sehr geschätzter und verlässlicher Partner. Sie haben jederzeit hochprofessionell die Behandlung Ihrer Patienten durchgeführt“ [15; 16, 17].

Den Festvortrag zur Geschichte des Sanitätsdienstes in Kempten mit dem Titel „Vom königlich-bayerischen Lazarett zum Fachsanitätszentrum“ hielt der Leiter der Bildredaktion der Allgäuer Zeitung, Ralf Lienert, ein Kenner der Geschichte Kemptens. Zurückversetzt in die Vergangenheit bis in die Gegenwart begeisterte dieser die Zuhörer.



Abb. 142: Akademische Feierstunde im Fachsanitätszentrum Kempten [18]

Nach dem Festvortrag wurde auch die Patenschaft mit der Gemeinde Oy-Mittelberg aufgelöst. Die abschließende Auflösung des Fachsanitätszentrums und damit das Ende der Geschichte von Sanitätseinrichtungen beginnend vom ehemaligen Standortlazarett/Chirurgenlazarett 5 im Jahr 1956, über das Bundeswehrlazarett, Bundeswehrkrankenhaus, Sanitätszentrum 608, Facharztzentrum, Sanitätszentrum und abschließend Fachsanitätszentrum am Haubensteigweg, erfolgte zum 30. Juni 2016 [20; 21; 22; 23; 24; 25; 26; 27; 28; 29; 30; 31; 32; 33; 34; 35; 36; 37; 38; 39; 40; 41, 42; 43; 44].



Abb. 143: Unterzeichnung der Auflösung der Patenschaft [19]

Tabelle 20: Leiter Fachsanitätszentrum Kempten

<u>Dienstgrad</u>	<u>Name</u>	<u>Zeit</u>
Flottenarzt	Dr. Frank Bertling	Januar 2007 bis Dezember 2015

Stellvertretend für alle Ehemaligen seien neben des Chefs bzw. Leiter des Standortlazarettes/Chirurgenlazarett 5, Bundeswehrlazarett, Bundeswehrkrankenhaus, Sanitätszentren, Facharztzentrum bis hin zum Fachsanitätszentrum, die letzten langjährigen Leiter

der Fachärztlichen Untersuchungsstellen (FU-Stellen), der Sanitätsdienstoffizier (Leiter Stabsgruppe) und der Kompaniefeldweibel (Innendienstfeldweibel) genannt.

Tabelle 21: Ehemalige Leiter der fachärztlichen Untersuchungsstellen, Sanitätsdienstoffizier (Leiter Stabsgruppe), Kompaniefeldweibel (Innendienstfeldweibel)

<u>Dienstgrad</u>	<u>Name</u>	<u>Bereich</u>
Flottenarzt	Dr. Rainer Burk	FU-Stelle Augenheilkunde
Oberfeldarzt	Dr. Björn Eilts	FU-Stelle Innere Medizin
Oberfeldarzt	Dr. Artur Fiedler	FU-Stelle Dermatologie und Venerologie
Oberfeldarzt	Dr. Karlheinz Maier	Zahnarztgruppe/Zahnstation
Flottillenarzt	Dr. Peter Nikodem	FU-Stelle HNO-Heilkunde
Flottillenarzt	Rainer Schieren	FU-Stelle Unfallchirurgie/Orthopädie
Oberfeldarzt	Elisabeth Thoma'e	FU-Stelle Neurologie und Psychiatrie
Hauptmann	Detlef Neumann	Sanitätsdienstoffizier (Leiter Stabsgruppe)
Hauptfeldweibel	Christian Wonka	Kompaniefeldweibel (Innendienstfeldweibel)

Literatur und Quellen, Kapitel 10

1. Bundesministerium der Verteidigung – IV – H 1, 1/4556, Tgb.Nr. 2710/57, Aufstellungsbefehl Nr. 58 (Mil Terr Org) Bonn, 30. Juli 1957.
2. Quelle: vgl. 1.
3. Quelle: vgl. 1.
4. Der Allgäuer (ab 1968 Allgäuer Zeitungsverlag GmbH), Bericht - „Südbayerns Patienten in Uniform werden in Kempten kuriert“, 12./13. Dezember 1959.
5. Bundesministerium der Verteidigung – 1/12396, Bauantrag der Wehrbereichsverwaltung VI München für Bundeswehr-Lazarett Kempten (Typ 200), Neubau eines Schwesternheimes, München, 30.11.1962.
6. Bundesministerium der Verteidigung – Inspektion Sanitätsdienst- u. Gesundheitswesen – 24/2418, Bundeswehrlazarett Kempten (Typ 200) Anlage zu Wehrbereichskommando VI Tgb. Nr., 1962.
7. Bundesministerium der Verteidigung – 1/120722, Az 10-20-16, Planung der Sanitätseinrichtungen, Lazarettplanung, Anlagen 1 und 2, Bonn, 28. Dezember 1962.
8. Der Allgäuer (ab 1968 als Allgäuer Zeitungsverlag GmbH), Bericht „1,7 Millionen für modernes Schwesternheim“, 23. September 1966.
9. Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.: Gesamter Bestand an Text, Aufzeichnungen, Foto-und Bildmaterial aus dem Bestand der Auflösungen von ehemaligen

Truppenteilen und Dienststellen der Bundeswehr in Kempten von 1956 bis 2016 sowie aus Privatbeständen, Dezember 2020, Foto: Lienert, Ralf.

10. Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.: Gesamter Bestand an Text, Aufzeichnungen, Foto- und Bildmaterial aus dem Bestand der Auflösungen von ehemaligen Truppenteilen und Dienststellen der Bundeswehr in Kempten von 1956 bis 2016 sowie aus Privatbeständen, Dezember 2020.
11. Bertling, Dr., Frank: Beitrag zur Wehrmedizinischen Monatsschrift 2009/4, Bericht „Umbildung oder Weiterentwicklung? Transformation Fachsanitätszentrum Kempten“, vgl. <<https://wehrmed.de/fuehrung-organisation/umbildung-oder-weiterentwicklung-transformation-fachsanitaetszentrumkempten.html>> [November 2020], Foto: Dr. Kahle.
12. Lienert, Ralf, Allgäuer Zeitungsverlag GmbH Kempten.
13. Lienert, Ralf, Allgäuer Zeitungsverlag GmbH Kempten.
14. Quelle: Maier, Dr., Karlheinz.
15. Allgäuer Zeitungsverlag GmbH Kempten, Bericht „Auflösung des Fachsanitätszentrums Kempten“, Lienert, Ralf, November 2015.
16. Kreisboten Verlag Mühlfellner KG Kempten, Bericht „Bundeswehr löst Fachsanitätszentrum Kempten auf“, Schropp, Michael, 27. November 2015, vgl. <<https://www.kreisbote.de/lokales/kempte/fachsanitaetszentrum-kempten-schliesst-5903618.html>> [April 2020]
17. Nachrichten aus dem Sanitätsdienst der Bundeswehr <<https://www.bundeswehr.de/de/organisation/sanitaetsdienst/aktuelles-im-sanitaetsdienst/meldungen-aus-dem-sanitaetsdienst>> [2015].
18. Lienert, Ralf, Allgäuer Zeitungsverlag GmbH Kempten.
19. Lienert, Ralf, Allgäuer Zeitungsverlag GmbH Kempten.
20. Allgäuer Zeitungsverlag GmbH Kempten, Bericht „Fürs alte Lazarett beginnt eine neue Ära“, Raffler, Markus, 15. Mai 2018.
21. Bertling, Dr., Frank: Beitrag zur Wehrmedizinischen Monatsschrift 2009/4, Bericht „Umbildung oder Weiterentwicklung? Transformation Fachsanitätszentrum Kempten“, vgl. <<https://wehrmed.de/fuehrung-organisation/umbildung-oder-weiterentwicklung-transformation-fachsanitaetszentrum-kempten.html>> [November 2020].
22. Böck, Dr., Franz-Rasso/Lienert Ralf/Weigel, Joachim (Hrsg.): Jahrhundertblicke auf Kempten 1900-2000, Alte Garnisonstadt, Kempten: Dannheimer/Allgäuer Zeitungsverlag GmbH Kempten, 1999, S. 147.
23. Bundesministerium der Verteidigung - V – V A 4 – V B 1 – Tagebuchnummer 1095/56, Aufstellungsbefehl Truppschulen, Bonn, 22. März 1956.

24. Bundesministerium der Verteidigung – IV – H 1, 1/4556, Lazarett Kempten, Planung Umbaumaßnahmen, Bonn, 9. Juni 1956.
25. Bundesministerium der Verteidigung – IV – H 1, 1/4556, Tgb.Nr. 132/57, Aufstellungsbefehl Nr. 37 (Heer) für das Chirurgen-Lazarett 5, Köln, 12.02.1957.
26. Bundesministerium der Verteidigung – Inspektion Sanitätsdienst- u. Gesundheitswesen – 24/2419, Bauantrag der Wehrbereichsverwaltung VI für Bundeswehrlazarett Kempten (Typ 200) Bau Nr. T 67, Erweiterung und Ausbau, München, 15. Juli 1963.
27. Bundesministerium der Verteidigung – 1/33155, Az 68-25-90-06, Bau Nr. T 67 Instandsetzung und Erweiterung des Bundeswehrlazaretts in Kempten, Bonn, 9. Juni 1964.
28. Bundesministerium der Verteidigung – Inspektion Sanitäts- u. Gesundheitswesen/Bundeswehrkrankenhäuser – Az 45-10-90-06, Neubauplanung eines Bundeswehrkrankenhauses (200) in Kempten, Bonn, 16. Dezember 1970.
29. Bundesministerium der Verteidigung – Inspektion Sanitäts- u. Gesundheitswesen/Bundeswehrkrankenhäuser – II 2 Az 10-85-01, Organisationsbefehl Nr. 9 für die Krankenpflegeschule beim Bundeswehrkrankenhaus Kempten, Bonn, 20. Juni 1972.
30. Bundesministerium der Verteidigung – Inspektion Sanitäts- u. Gesundheitswesen/Bundeswehrkrankenhäuser – Az 10-85-02, Organisationsbefehl Nr.17 über das Betten-Soll der Bundeswehrkrankenhäuser, Bonn, 08. März 1974.
31. Bundesministerium der Verteidigung – Inspektion Sanitäts- u. Gesundheitswesen/Bundeswehrkrankenhäuser – Az 10-85-02, 1.Ergänzung Organisationsbefehl Nr.17, Bonn, 28. Mai 1974.
32. Bundesministerium der Verteidigung – Inspektion Sanitätsdienst- u. Gesundheitswesen II 2 – Az 10-85-02, Organisationsbefehl Nr. 21 für das Bundeswehrkrankenhaus Kempten, Bonn, 10. Oktober 1975.
33. Bundesministerium der Verteidigung – Inspektion Sanitätsdienst- u. Gesundheitswesen II 2 – Az 10-85-02, Auflösung Bundeswehrkrankenhaus Kempten, Sachstand, Bonn, 24. November 1975.
34. Bundesministerium der Verteidigung – Inspektion Sanitätsdienst- u. Gesundheitswesen II 2 – Az 10-85-02, Organisationsbefehl für die Auflösung des Bundeswehrkrankenhauses Kempten, Bonn, 18. April 1979.
35. Der Allgäuer (ab 1968 als Allgäuer Zeitungsverlag GmbH), Bericht „Am Göhlenbach entsteht ein kleines Paradies“, 21. Oktober 1965.
36. Der Allgäuer (ab 1968 als Allgäuer Zeitungsverlag GmbH), Bericht „Bundeswehrkrankenhaus mit wechselvoller Geschichte“, 31. Juli 1976.
37. Kreisboten Verlag Mühlfellner KG Kempten, Bericht „Kempten als Garnisonsstadt Teil 1: Von den Anfängen im Jahr 1802 bis zu ihrer Rolle im Ersten Weltkrieg“, Vachenhauer, Willi, 12. Juli 2016,

- vgl. <<https://www.kreisbote.de/lokales/kempten/stadtgeschichte-kempten-garnisonsstadt-teil1-6560343.html>> [April 2020]
38. Kreisboten Verlag Mühlfellner KG Kempten, Bericht „Kempten als Garnisonsstadt Teil 2: Die Zeit ab dem Dritten Reich bis heute“, Vachenhauer, Willi, 10. August 2016, <<https://www.kreisbote.de/lokales/kempten/stadtgeschichte-kempten-garnisonsstadt-teil-6645273.html>> [April 2019].
39. Kreisboten Verlag Mühlfellner KG Kempten, Bericht „Die Geschichte der Kemptener Promenadenstraße“, Vachenhauer, Willi, <<https://www.kreisbote.de/lokales/kempten/geschichte-einer-strasse-8912838.html>> [Oktober 2020].
40. Lienert, Ralf: Das neue Klinikum Kempten – 600 Jahre Krankenhausgeschichte, Lazarett, Klinikum Kempten-Oberallgäu (Herausgeber.), Kempten, 2013, S.33, 212.
41. Lienert, Ralf: Vortrag „Vom königlich-bayerischen Lazarett zum Fachsanitätszentrum“ am 24. November 2015 anlässlich der akademischen Feststunde im Rahmen der Außerdienststellung des Fachsanitätszentrums Kempten.
42. Palau, Carmen: Dissertation „Die Geschichte der Bundeswehrkrankenhäuser Ulm, Amberg, München, Wildbad und Kempten 1957 bis 2015“, Schweinfurt 2020, S. 1-156, <https://edoc.ub.uni-muenchen.de/26635/7/Palau_Carmen.pdf> [Dezember 2020].
43. Raffler, Markus: Bericht „Fürs alte Lazarett beginnt eine neue Ära“, Allgäuer Zeitungsverlag GmbH Kempten, 15. Mai 2018.
44. Tielmann, Dieter: Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016, WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang, August 2019, S. 29-30, vgl. Chroniken/Berichte, Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016, <<http://www.traditionsverband-kempten.de/>> [Stand 2021].

11 Truppenteile, Dienststellen, Einrichtungen

11.1 Luftlandesanittskompanie 9 im Jahr 1957

Die Luftlandesanittskompanie 9 wurde im Mai 1957 für kurze Zeit (genaue Daten sind nicht mehr nachzuvollziehen) zur Aufstellung in der Artilleriekaserne in Kempten stationiert. Die Kompanie war nach derzeitigem Kenntnisstand auch nur in der Aufstellungsphase der 1. Luftlandedivision 1957 bis 1959 ausgeplant und wurde bereits kurze Zeit nach der Aufstellung von Kempten nach Esslingen verlegt. Die Division war die 9. Division und einzige Luftlandedivision des Heeres. Diese wurde im Rahmen der Einnahme der Heeresstruktur 2 aus Teilen der zuvor in der Heeresstruktur 1 1956 gebildeten 106. Luftlandebrigade aufgestellt. Zu dieser Brigade gehörte auch das in Kempten in der Prinz-Franz-Kaserne stationierte Panzergrenadierbataillon 116 bzw. nachfolgend umgegliedert und in Luftlandejägerbataillon 116 umbenannt. Der Divisionsstab wurde zunächst in Esslingen (später in Bruchsal) stationiert. Die Division war dem II. Korps und ab 1958 auch der NATO unterstellt. Zur Division gehörten auch die in der Prinz-Franz-Kaserne stationierten Truppenteile Luftlandejägerbataillon 19 (vormals Luftlandejägerbataillon 116) bzw. nachfolgend das Fallschirmjägerbataillon 262, Luftlandejägerbataillon 29, die Luftlandepionierkompanie 9 bzw. nachfolgend die Fallschirmpionierkompanie 250 und 260 sowie das Luftlandepionierbataillon. **Kempten war daher zur Aufstellung der 1. Luftlandedivision ein bedeutender Standort.** Zur zunächst 106. Luftlandebrigade und dann später 1. Luftlandedivision gehörten weiterhin ein Stab und eine Stabskompanie, die Luftlande-Fernmeldekompanie 9, Luftlande-Panzeraufklrungskompanie 9, Luftlandekampfgruppe A 9 und Luftlandekampfgruppe B 9, Luftlande-Jägerbataillon 9, Luftlande-Panzerjgerbataillon 9, Luftlande-Flugabwehrartilleriebataillon 9, Luftlande-Artilleriebataillon 9 und Luftlande-Pionierkompanie 9. Die Luftlandesanittskompanie 9 wurde ab März 1959 als ein zur Division dazugehöriger Truppenteil nicht mehr aufgeführt. Die Luftlandesanittskompanie führte das Verbandsabzeichen der 1. Luftlandedivision. Dieses war in eine silbern-schwarze Kordel eingefasst und zeigte einen entfalteten Fallschirm in Schattenfarbe auf blauem Grund mit eingehngtem nach unten zeigendem Pfeil. Die Symbolik bezog sich auf die Luftlandeaufgaben des Verbandes und taucht vereinfacht auch in Form des taktischen Zeichens der NATO-Fallschirmjgertruppen auf. Dieses war das erste rmelabzeichen der

Luftlande- und Fallschirmjägertruppen, welches in dieser Form etwa bis Ende der 1960er Jahre getragen wurde.



Abb. 144: Verbandsabzeichen der 1. Luftlandedivision, Ausführung für Unteroffiziere [1]

Die Namen der Kompaniechefs und Kompaniefeldwebel sind nicht mehr bekannt.

11.2 Krankenkraftwagenkompanie 214 im Jahr 1959

Die Krankenkraftwagenkompanie 214 wurde am 16. Februar 1959 in der Prinz-Franz-Kaserne in Kempten aufgestellt. Der erste Kompaniechef war Hauptmann Schäfer. Nach der Aufstellung der Kompanie folgte zunächst die Aus- und Weiterbildung der Feldwebel, Unteroffiziere und Mannschaften des Stammpersonals in Vorbereitung auf den folgenden Auftrag zur Durchführung der Rekrutenausbildung im Sanitätsdienst. Das Stammpersonal setzte sich aus Soldaten des gesamten Bereichs des II. Korps zusammen. Ab 1. April 1959 wurden die ersten Rekruten zu Sanitätssoldaten für das II. Korps ausgebildet. Parallel wurde weiteres Personal der Kompanie zu-versetzt, so dass das Stammpersonal kontinuierlich aufwuchs. Dieses Personal hatte den Auftrag, mit den zunächst als Rekruten ausgebildeten Soldaten weitere Rekruten in der allgemein militärischen Grundausbildung und im Anschluss die Sanitätsvollausbildung (später auch als Sanitätslehrgang I und II bezeichnet) auszubilden. Bereits ein halbes Jahr wird die Kompanie für die nachfolgenden Aufträge umgegliedert.

Tabelle 22: Kompaniechef Krankenkraftwagenkompanie 214

<u>Dienstgrad</u>	<u>Name</u>	<u>Zeit</u>
Hauptmann	Schäfer	Februar 1959 bis Juni 1959

*Vorname nicht dokumentiert

Tabelle 23: Kompaniefeldwebel Krankenkraftwagenkompanie 214

<u>Dienstgrad</u>	<u>Name</u>	<u>Zeit</u>
Hauptfeldwebel	Schwarzer	Februar 1959 bis Juni 1959

*Vorname nicht dokumentiert

11.3 Sanitätsausbildungskompanie II von 1959 bis 1960

Nach der Umgliederung der bisherigen Krankenkraftwagenkompanie 214 und gleichzeitiger Umbenennung dieser in Sanitätsausbildungskompanie II begann diese am 1. Juli 1959 mit der Sanitätsvollausbildung. Gleichzeitig erhielt die Kompanie einen Sanitäts-offizier Arzt als Kompaniechef. Die Kompanie war in zwei Ausbildungszüge aufgeteilt. Ein Zug führte die Rekrutenausbildung mit allgemein militärischer Ausbildung sowie ein weiterer die Sanitätsvollausbildung durch. Der bisherige Kompaniechef (Hauptmann Schäfer, Vorname nicht dokumentiert) war nun für die Rekrutenausbildung und neben dem Kompaniechef ein weiterer Sanitätsoffizier Arzt (Stabsarzt Dr. Kurt Stordeur) für die Sanitätsvollausbildung zuständig. Ab 1. Oktober 1960 wurde die Kompanie wieder durch einen Truppenoffizier geführt. Mit der Durchführung der Rekruten- und Sanitätsausbildung war die Kompanie bis zum 31. Dezember 1960 beauftragt. Danach erfolgte eine umfassende Umgliederung. Im Zuge der Umgliederung wurden aus der bisherigen Kompanie ab 1. Januar 1961 drei neue Truppenteile aufgestellt. Aus dem bisherigen Stamm- und Ausbildungspersonal sowie zusätzlich zuversetzter Soldaten wurde eine neue Rekrutenausbildungskompanie Ausbildungskompanie 16/II (Sanitätsdienst), die Krankenkraftwagenkompanie 232 sowie das Feldlazarett 481 gebildet.

Tabelle 24: Kompaniechef Sanitätsausbildungskompanie II

<u>Dienstgrad</u>	<u>Name</u>	<u>Zeit</u>
Oberstabsarzt	Dr. Dachsel	Juli 1959 bis September 1960
Hauptmann	Haider	Oktober 1960 bis Dezember 1960

*Vornamen nicht dokumentiert

Tabelle 25: Kompaniefeldwebel Sanitätsausbildungskompanie II

<u>Dienstgrad</u>	<u>Name</u>	<u>Zeit</u>
Hauptfeldwebel	Schwarzer	Juli 1959 bis September 1960
Hauptfeldwebel	Janz	Oktober 1960 bis Dezember 1960

*Vornamen nicht dokumentiert

11.4 Sanitätskompanie Versorgungsbataillon 226 von 1959 bis 1965

Die 2. Kompanie des Versorgungsbataillon 226 war eine Brigade-Sanitätskompanie zur Erstversorgung und Abtransport von Verwundeten zum Hauptverbandplatz. Unter der Bezeichnung Versorgungsbataillon wurde dieser Truppenteil 1959 in Mittenwald zur Versorgung der Gebirgsbrigade 22 aufgestellt, aber bereits wenige Monate danach Ende 1959 (Anfang 1960) von dort in die Artilleriekaserne nach Kempten verlegt und zugleich in Gebirgsversorgungsbataillon 226 umbenannt. Die Versorgungsbataillone hatten in der Heeresstruktur 2 von 1959 bis 1970 neben der Sanitätskompanie als weitere Versorgungseinheiten eine Instandsetzungskompanie sowie eine Transportkompanie. In der Heeresstruktur 1 (1956 bis 1959) war die Bezeichnung noch Quartiermeistertruppe (Nachschub- und Feldzeugtruppe). Das Gebirgsversorgungsbataillon 226 wurde 1965 von Kempten nach Füssen verlegt.

Für die Einheiten in den Versorgungsbataillonen wurde einheitlich das Taktische Zeichen der neuen Nachschubtruppe verwendet.

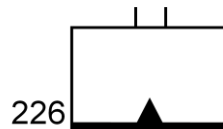


Abb. 145: Taktisches Zeichen des Gebirgsversorgungsbataillon 226 [2]

Die Gliederung der Sanitätskompanie war wie dargestellt:

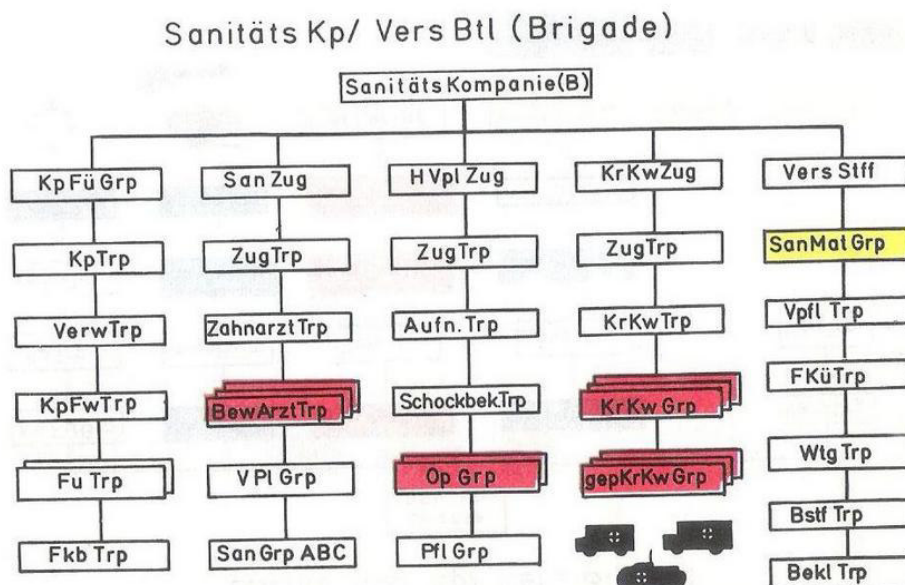


Abb. 146: Gliederung der Sanitätskompanie 2./Gebirgsversorgungsbataillon 226 [3]

Die Namen der Kompaniechefs und Kompaniefeldwebel sind nicht mehr bekannt.

11.5 Luftwaffenstützstaffel Flugabwehrraketenbataillon 32 von 1961 bis 1963

Die Luftwaffenstützstaffel gehörte zum Flugabwehrraketenbataillon 32 und war von 1. Juli 1961 bis 1963 in Kempten.

Am 1. Oktober 1958 wurde aus Teilen des Heeresflugabwehrbataillons 4 das Flugabwehrbataillon 485 (es wird auch als Flugabwehrartilleriebataillon bezeichnet) in Ellwangen aufgestellt. Dort stand neben der Aufstellung die Ausbildung und Schulung der Soldaten an den Flugabwehrwaffen (Flugabwehrkanonen) im Vordergrund.



Abb. 147: Major Werner Graf, erster Kommandeur Flugabwehrbataillon 485 [4]

Bereits fünf Monate später am 5. März 1959 verlegte das Bataillon mit Bergepanzern und den von Faun-Zugmaschinen gezogenen 75 mm Kanonen in die Artilleriekaserne in Kempten.



Abb. 148: M16 Flak 12,7 mm, Vierlingsgeschütz auf Selbstfahrlafette [5]

Dort erfolgte die Umbenennung des Bataillons in Flugabwehrbataillon 280. Am 8. Juli wurde das Bataillon von Major Werner Graf an Major Kurt Hesse übergeben und ab diesem Zeitpunkt dem Korps-Flugabwehr Kommandeur beim II. Korps in Ulm unterstellt.



Abb. 149: Major Kurt Hesse [6]

Bis zum 30. Juni 1961 verblieb das Bataillon wie alle anderen Flugabwehrbataillone zunächst beim Heer. Ab 1. Juli 1961 wurden die bisherigen Flugabwehrbataillone (Flugabwehrartilleriebataillone) in Flugabwehrraketenbataillone umgliedert und zugleich vom Heer in die Luftwaffe integriert. Aus dem Kemptener Flugabwehrbataillon 280 wurde das Flugabwehrraketenbataillon 32 und zugleich mit dem neuen Flugabwehrraketenwaffensystem HAWK ausgerüstet (dieses erreichte mehrfache Schallgeschwindigkeit und wurde besonderes zur Bekämpfung von Flugzielen in niedrigen und mittleren Höhen eingesetzt).

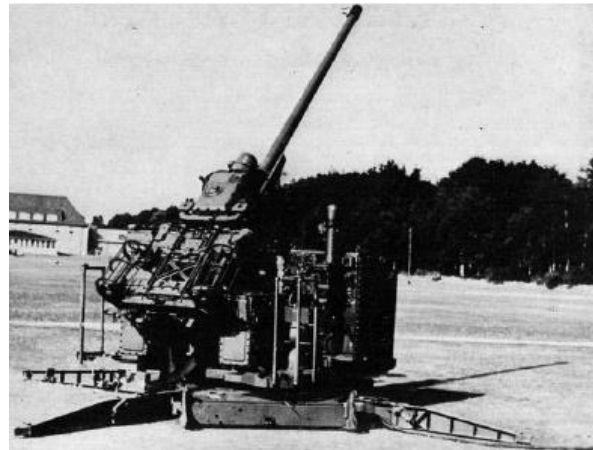


Abb. 150: Skysweeper Flak 75 mm [7]



Abb. 151: Startgerät mit Lenkflugkörper HAWK [8]

Im Zuge der Umgliederung und Integrierung in die Luftwaffe erhielt das Bataillon nun zur sanitätsdienstlichen Versorgung **eine eigene Luftwaffensanitätsstaffel** (Kompanieebene).

Das Bataillon wurde der Luftwaffenausbildungsbrigade 4 mit Stationierung in Fürstenfeldbruck unterstellt. Im Schwerpunkt des Bataillons standen die Ausbildung und die Schulung der Soldaten in den Bereichen Führung, Betrieb, Wartung und Instandsetzung an den neuen nun elektronisch gesteuerten Waffensystemen. Am 1. April 1963 wurde das Bataillon aus der Luftwaffenausbildungsbrigade 4 herausgelöst und der 1. Luftwafendivision in München (ab 1. Oktober 1963 in Fürstenfeldbruck) unterstellt. Ende Juli 1963 hieß es Abschied nehmen von Kempten. Die in Freising 1936/1937 erbaute und ab 1956 dort beginnend sanierte General-von-Stein Kaserne (benannt nach Hermann Freiherr von Stein einem bayerischen General der Artillerie im Ersten Weltkrieg) wurde die neue militärische Heimat. Am 27. Juli 1963 verlegte das Bataillon dorthin.

Die Namen der Sanitätsstaffelchefs und Staffelfeldwebel (im Heer als Kompaniechef bzw. Kompaniefeldwebel bezeichnet) sind nicht mehr bekannt.

11.6 Feldlazarett 481 von 1961 bis 1971

Das Feldlazarett 481 wurde am 1. Januar 1961 aus Teilen der ehemaligen Sanitätsausbildungskompanie II und einem Vorauspersonal aus dem Sanitätsbataillon 12 aus Bad Mergentheim (das Sanitätsbataillon 12 war ab 1971 in Veitshöchheim) in Kempten aufgestellt. Der in der Sanitätsausbildungskompanie II noch für die Durchführung der Sanitätsvollausbildung zuständige Stabsarzt Dr. Stordeur wurde mit der Aufstellung und Führung des Feldlazarettes 481 beauftragt.



Abb. 152: Stabsarzt Dr. Kurt Stordeur [9]

Das Feldlazarett 481 wurde dem für den Sanitätsdienst im II. Korps in Ulm zuständigen S3 Stabsoffizier und Korps-Sanitätskommandeur unterstellt. Bereits neun Monate später am 1. Oktober erfolgte die Übergabe des Feldlazaretts an Stabsarzt (später Oberfeldarzt) Dr. Bauer. Dieser führte die Einheit bis zu dessen Auflösung am 30. September 1971.



Abb. 153: Oberfeldarzt Dr. Bauer [10]

Mit einem kleinen Kader an Stammpersonal hatte die Einheit als wesentliche Aufgabe Reservisten regelmäßig zu Aus- und Weiterbildungen sowie zu Übungen einzuberufen und dieses mit ihnen durchzuführen. Die Einheit wurde möglicherweise noch vor dessen Auflösung in Feldlazarett 211 umbenannt (Details dazu sind nicht mehr bekannt).

Tabelle 26: Kompaniechef Feldlazarett 481

Dienstgrad	Name	Zeit
Stabsarzt	Dr. Kurt Stordeur	Januar 1961 bis September 1961
Oberfeldarzt	Dr. Bauer*	Oktober 1961 bis September 1971

*Vorname nicht dokumentiert

Die Namen der Kompaniefeldweibel sind nicht mehr bekannt.

Impressionen aus dem Feldlazarett 481



Abb. 154: Das Vorauspersonal Feldlazarett 481 [11]

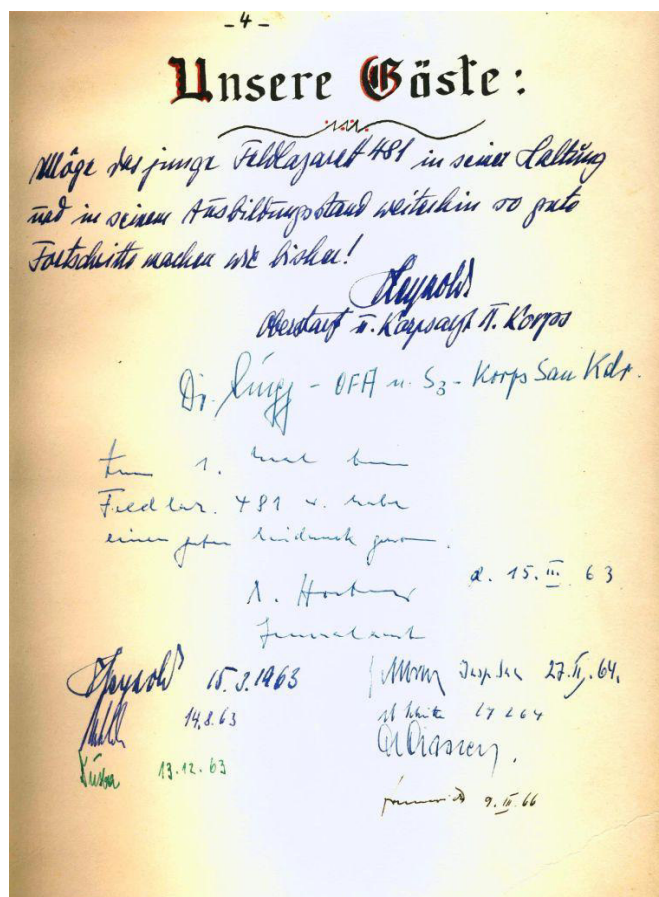


Abb. 155: Gäste des Feldlazaretts 481 [12]

- 10 -

Tag der offenen Tür 16. 7. 61

Hubschrauber bergen Verwundete

19 000 Besucher kamen zum „Tag der offenen Tür“ der Bundeswehr

Kempten. Zur Vertiefung der guten Beziehungen zwischen Bundeswehr und der Öffentlichkeit in Kempten veranstalteten das Flugabwehrbataillon 10, das Flugabwehr-Raketenbataillon 32, das Versorgungsbataillon 226, das Feldlazarett 481, das Chirurgische Lazarett 482 und die Standortkommandantur am Sonntag in der Artilleriekaserne einen „Tag der offenen Tür“.

Über 19 000 gezählte Besucher, teilt uns Standortkommandant Major Rathgeber, mit, nahmen die Gelegenheit wahr, mit den modernen Waffen und Ausbildungsgeräten der in Kempten stationierten Bundeswehreinheiten Bekanntschaft zu machen. Die Besucher gewannen einen realistischen Eindruck, wie sehr heute bei der Bundeswehr die Technik im Vordergrund steht.

Im Mittelpunkt des Interesses standen selbstverständlich die Hubschrauber, deren Bergungsaktion von Verwundeten aus 26 Meter Höhe eine der eindrucksvollsten Vorführungen war. Die auf Bahren gebetteten verletzten Soldaten wurden mittels eines Drahtseiles in den Hubschrauber hochgezogen. Einen breiten Raum der Darbietungen nahm die Flugabwehr ein. Die Zuschauer staunten über das Flugabwehrgeschütz „Skysweeper“ und über die Flugabwehrpanzer M 42, deren Richtkanoniere durch Radar ersetzt sind. Die Geschütze bewegen sich automatisch auf die anfliegenden Flugzeuge zu. Nicht nur die Jugend, sondern auch ergraute ehemalige Landser kletterten auf den Panzern umher, um sie bis in die „innersten Eingeweide“ fachmännisch zu begutachten. Ein Radarschirm zeigte bis zu 100 Kilometer entfernt fliegende Flugzeuge an. Nicht weniger Aufmerksamkeit als dem „Wunder“ Radar wurde dem „Domtrainer“, einem Flugabwehrschießkino gezollt. Der Soldat übt Zielen und Schießen auf eine an die Wand projizierte fliegende Maschine. Eine Staffel Mulis, die bei alt und jung viel Freude auslöste, machte deutlich, daß die Gebirgstruppen trotz aller Technik auf das Tier als helfender Kamerad nicht verzichten können. Großen Eindruck hinterließen auch die modernen Sahlmörschrichtungen und das Operationszelt mit Röntgengerät. Wer Lust

Rugsburger Allgemeine
vom 18. 07. 61

Der Allgäuer
vom 18. 07. 61



San-Programm:

- Ganztägige San-Filmvorführung
- 2 San-Hubschrauber m. Bergungsvorführung
- Operationszelt
- Demonstration der Rö-Einrichtung (Feld-Leicht)
- Geräte- und Kfz Ausstellung
- TVP Berg.-Rettungsgerät
- Feldwascheinrichtung

Beteiligte San-Einheiten:

- Feld-Laz 481
- Chir-Laz 482
- Brigade-San Kp. 2/226
- San-Staffel 8

Abb. 156: Tag der offenen Tür beim Feldlazarett 481 kurz nach der Aufstellung 1961 [13]

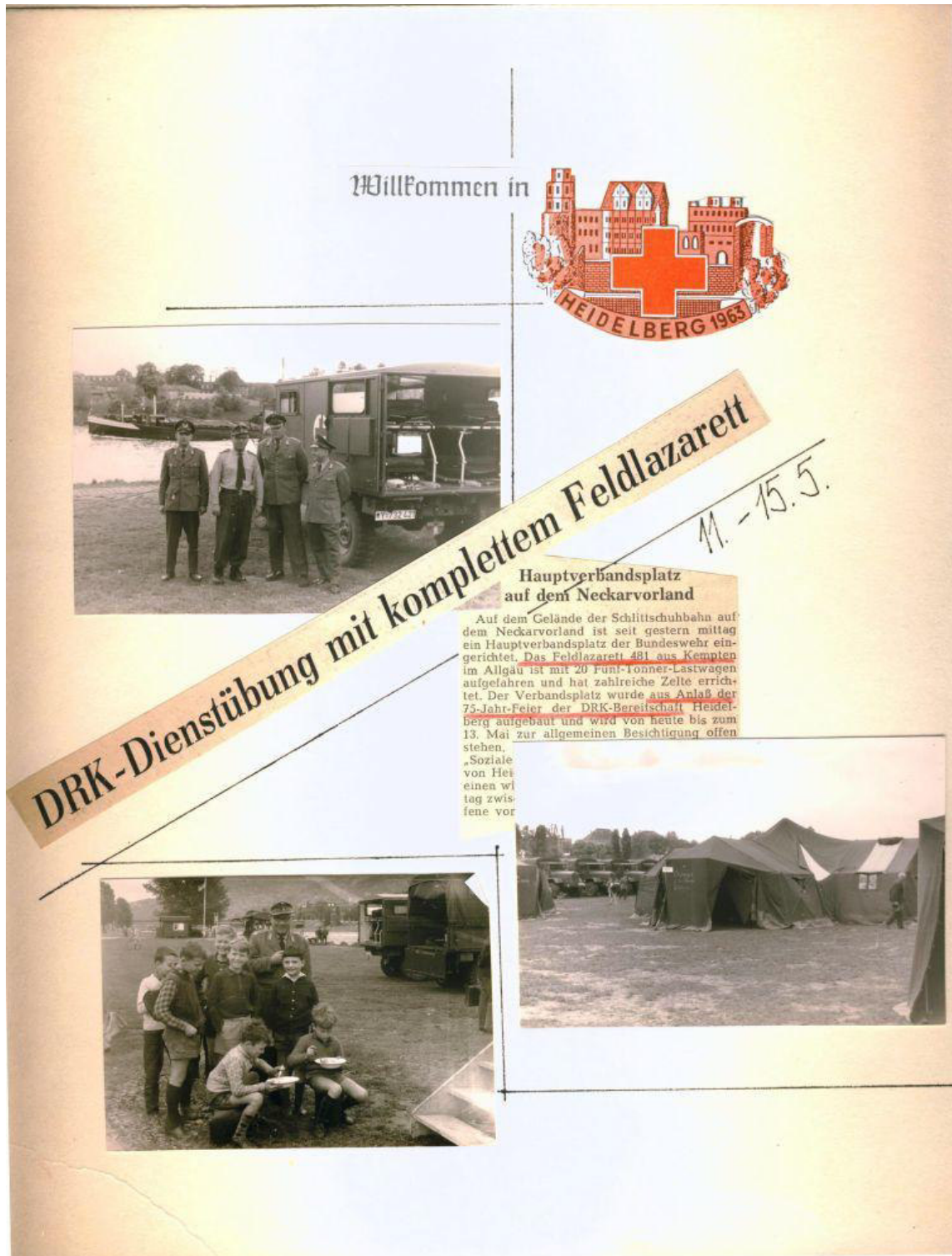
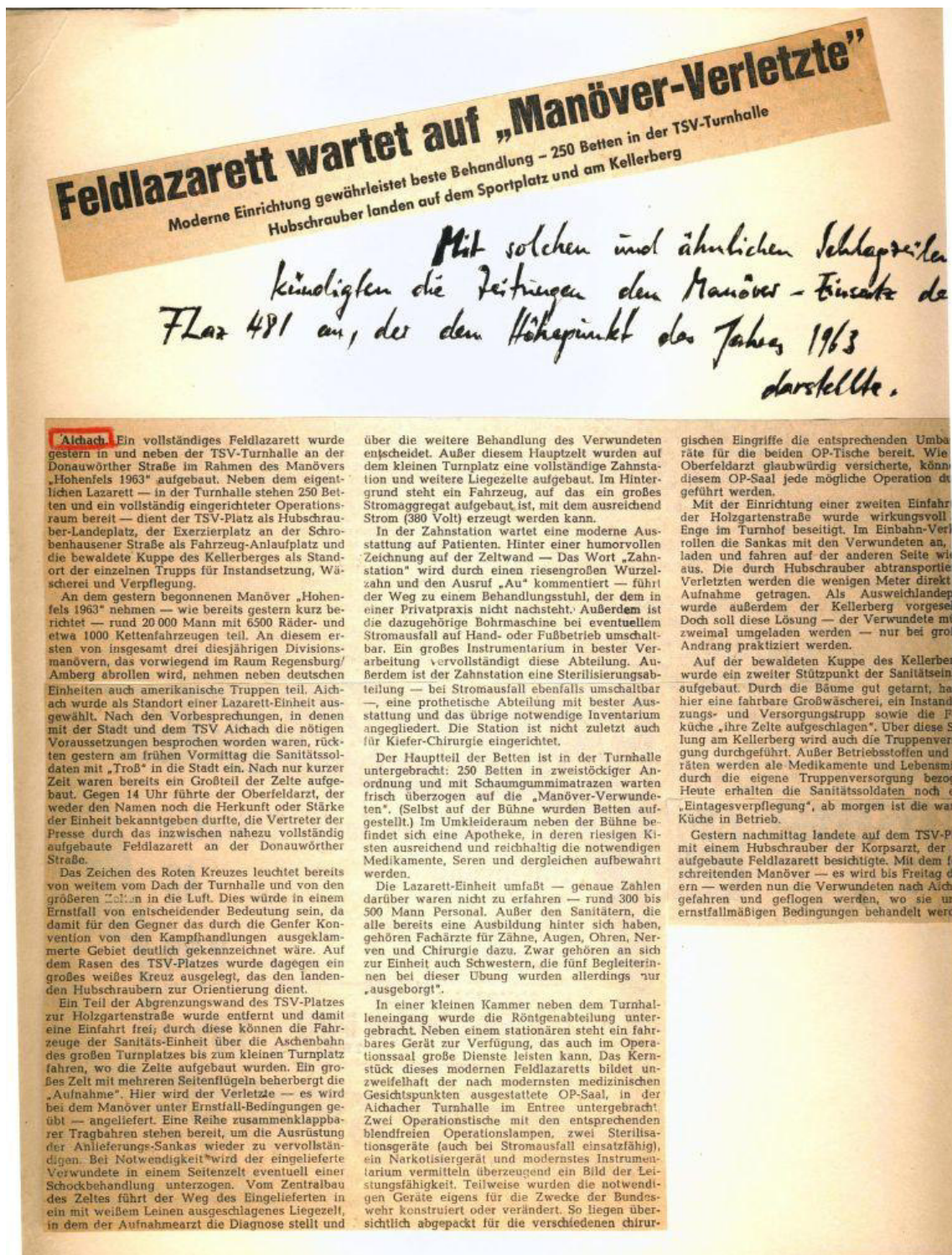


Abb. 157: Übung des Feldlazaretts 481 mit dem DRK in Heidelberg 1963 [14]



Abb. 158: Übung des Feldlazaretts 481 mit dem DRK in Heidelberg 1963 [15]



Aichach. Ein vollständiges Feldlazarett wurde gestern in und neben der TSV-Turnhalle an der Donauwörther Straße im Rahmen des Manövers „Hohenfels 1963“ aufgebaut. Neben dem eigentlichen Lazarett — in der Turnhalle stehen 250 Betten und ein vollständig eingerichteter Operationsraum bereit — dient der TSV-Platz als Hubschrauber-Landeplatz, der Exerzierplatz an der Schraubenhausener Straße als Fahrzeug-Anlaufplatz und die bewaldete Kuppe des Kellerberges als Standort der einzelnen Trupps für Instandsetzung, Wäscherei und Verpflegung.

An dem gestern begonnenen Manöver „Hohenfels 1963“ nehmen — wie bereits gestern kurz berichtet — rund 20 000 Mann mit 6500 Räder- und etwa 1000 Kettenfahrzeugen teil. An diesem ersten von insgesamt drei diesjährigen Divisionsmanövern, das vorwiegend im Raum Regensburg/Amberg abrollen wird, nehmen neben deutschen Einheiten auch amerikanische Truppen teil. Aichach wurde als Standort einer Lazarett-Einheit ausgewählt. Nach den Vorbesprechungen, in denen mit der Stadt und dem TSV Aichach die nötigen Voraussetzungen besprochen worden waren, rückten gestern am frühen Vormittag die Sanitätssoldaten mit „Troß“ in die Stadt ein. Nach nur kurzer Zeit waren bereits ein Großteil der Zelte aufgebaut. Gegen 14 Uhr führte der Oberfeldarzt, der weder den Namen noch die Herkunft oder Stärke der Einheit bekanntgeben durfte, die Vertreter der Presse durch das inzwischen nahezu vollständig aufgebaute Feldlazarett an der Donauwörther Straße.

Das Zeichen des Roten Kreuzes leuchtet bereits von weitem vom Dach der Turnhalle und von den größeren Zelten in die Luft. Dies würde in einem Ernstfall von entscheidender Bedeutung sein, da damit für den Gegner das durch die Genfer Konvention von den Kampfhandlungen ausgeklammerte Gebiet deutlich gekennzeichnet wäre. Auf dem Rasen des TSV-Platzes wurde dagegen ein großes weißes Kreuz ausgelegt, das den landenden Hubschraubern zur Orientierung dient.

Ein Teil der Abgrenzungswand des TSV-Platzes zur Holzgartenstraße wurde entfernt und damit eine Einfahrt frei; durch diese können die Fahrzeuge der Sanitäts-Einheit über die Aschenbahn des großen Turnplatzes bis zum kleinen Turnplatz fahren, wo die Zelte aufgebaut wurden. Ein großes Zelt mit mehreren Seitenflügeln beherbergt die „Aufnahme“. Hier wird der Verletzte — es wird bei dem Manöver unter Ernstfall-Bedingungen geübt — angeliefert. Eine Reihe zusammenklappbarer Tragbahnen stehen bereit, um die Ausrüstung der Anlieferungs-Sankas wieder zu vervollständigen. Bei Notwendigkeit wird der eingelieferte Verwundete in einem Seitenzelt eventuell einer Schockbehandlung unterzogen. Vom Zentralbau des Zeltes führt der Weg des Eingelieferten in ein mit weißem Leinen ausgeschlagenes Liegezelt, in dem der Aufnahmearzt die Diagnose stellt und

über die weitere Behandlung des Verwundeten entscheidet. Außer diesem Hauptzelt wurden auf dem kleinen Turnplatz eine vollständige Zahnstation und weitere Liegezelte aufgebaut. Im Hintergrund steht ein Fahrzeug, auf das ein großes Stromaggregat aufgebaut ist, mit dem ausreichend Strom (380 Volt) erzeugt werden kann.

In der Zahnstation wartet eine moderne Ausstattung auf Patienten. Hinter einer humorvollen Zeichnung auf der Zeltwand — Das Wort „Zahnstation“ wird durch einen riesengroßen Wurzelzahn und den Ausruf „Au“ kommentiert — führt der Weg zu einem Behandlungsstuhl, der dem in einer Privatpraxis nicht nachsteht. Außerdem ist die dazugehörige Bohrmaschine bei eventuellem Stromausfall auf Hand- oder Fußbetrieb umschaltbar. Ein großes Instrumentarium in bester Verarbeitung vervollständigt diese Abteilung. Außerdem ist der Zahnstation eine Sterilisierungsabteilung — bei Stromausfall ebenfalls umschaltbar —, eine prothetische Abteilung mit bester Ausstattung und das übrige notwendige Inventarium angegliedert. Die Station ist nicht zuletzt auch für Kiefer-Chirurgie eingerichtet.

Der Hauptteil der Betten ist in der Turnhalle untergebracht: 250 Betten in zweistöckiger Anordnung und mit Schaumgummimatrasen warten frisch überzogen auf die „Manöver-Verwundeten“. (Selbst auf der Bühne wurden Betten aufgestellt.) Im Umkleideraum neben der Bühne befindet sich eine Apotheke, in deren riesigen Kisten ausreichend und reichhaltig die notwendigen Medikamente, Seren und dergleichen aufbewahrt werden.

Die Lazarett-Einheit umfaßt — genaue Zahlen darüber waren nicht zu erfahren — rund 300 bis 500 Mann Personal. Außer den Sanitätern, die alle bereits eine Ausbildung hinter sich haben, gehören Fachärzte für Zähne, Augen, Ohren, Nerven und Chirurgie dazu. Zwar gehören an sich zur Einheit auch Schwestern, die fünf Begleiterinnen bei dieser Übung wurden allerdings nur „ausgeborgt“.

In einer kleinen Kammer neben dem Turnhalleneingang wurde die Röntgenabteilung untergebracht. Neben einem stationären steht ein fahrbares Gerät zur Verfügung, das auch im Operationssaal große Dienste leisten kann. Das Kernstück dieses modernen Feldlazaretts bildet unzweifelhaft der nach modernsten medizinischen Gesichtspunkten ausgestattete OP-Saal, in der Aichacher Turnhalle im Entree untergebracht. Zwei Operationstische mit den entsprechenden blendfreien Operationslampen, zwei Sterilisierungsgeräte (auch bei Stromausfall einsatzfähig), ein Narkotisierrgerät und modernstes Instrumentarium vermitteln überzeugend ein Bild der Leistungsfähigkeit. Teilweise wurden die notwendigen Geräte eigens für die Zwecke der Bundeswehr konstruiert oder verändert. So liegen übersichtlich abgepackt für die verschiedenen chirurgischen Eingriffe die entsprechenden Umbau- räte für die beiden OP-Tische bereit. Wie Oberfeldarzt glaubwürdig versicherte, kann diesem OP-Saal jede mögliche Operation durchgeführt werden.

Mit der Einrichtung einer zweiten Einfahrt der Holzgartenstraße wurde wirkungsvoll Enge im Turnhof beseitigt. Im Einbahn-Verrollen die Sankas mit den Verwundeten an, laden und fahren auf der anderen Seite wieder aus. Die durch Hubschrauber abtransportierten Verletzten werden die wenigen Meter direkt Aufnahme getragen. Als Ausweichland wurde außerdem der Kellerberg vorgeseh. Doch soll diese Lösung — der Verwundete mit zweimal umgeladen werden — nur bei großem Andrang praktiziert werden.

Auf der bewaldeten Kuppe des Kellerbergs wurde ein zweiter Stützpunkt der Sanitäts-Einheit aufgebaut. Durch die Bäume gut getarnt, hat hier eine fahrbare Großwäscherei, ein Instandsetzungs- und Versorgungsstrupp sowie die Küche „ihre Zelte aufgeschlagen“. Über diese Stellung am Kellerberg wird auch die Truppenversorgung durchgeführt. Außer Betriebsstoffen und Materialien werden alle Medikamente und Lebensmittel durch die eigene Truppenversorgung bezogen. Heute erhalten die Sanitätssoldaten noch eine „Eintagesverpflegung“, ab morgen ist die war Küche in Betrieb.

Gestern nachmittag landete auf dem TSV-Platz mit einem Hubschrauber der Korpsarzt, der das aufgebaute Feldlazarett besichtigte. Mit dem fortschreitenden Manöver — es wird bis Freitag dauern — werden nun die Verwundeten nach Aichach gefahren und geflogen werden, wo sie unter ernstfallmäßigen Bedingungen behandelt werden

Abb. 159: Übung des Feldlazaretts 481 in Aichach 1963 [16]

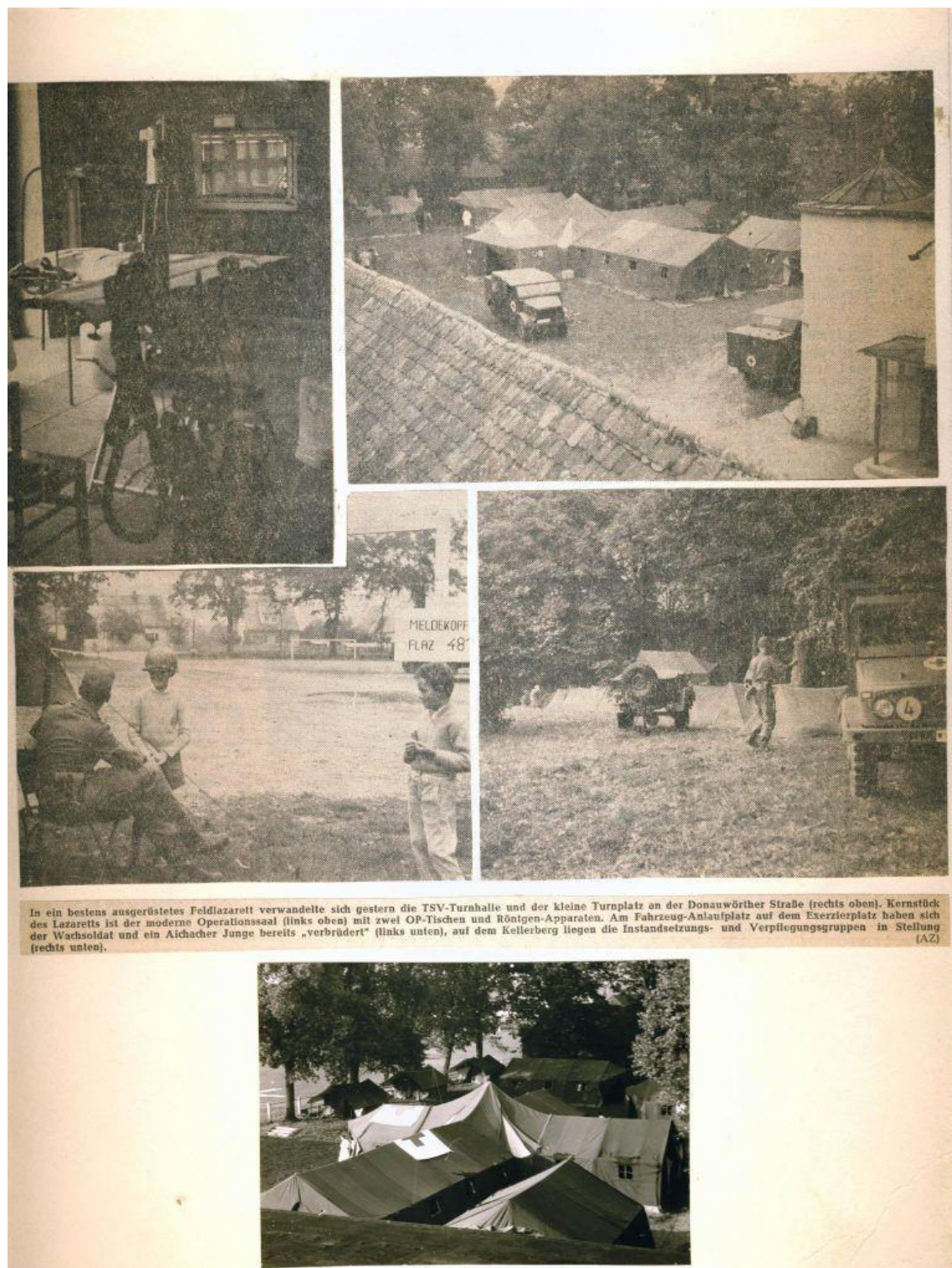


Abb. 160: Übung des Feldlazarett 481 in Aichach 1963 [17]



Abb. 161: Übung des Feldlazaretts 481 in Aichach 1963 [18]

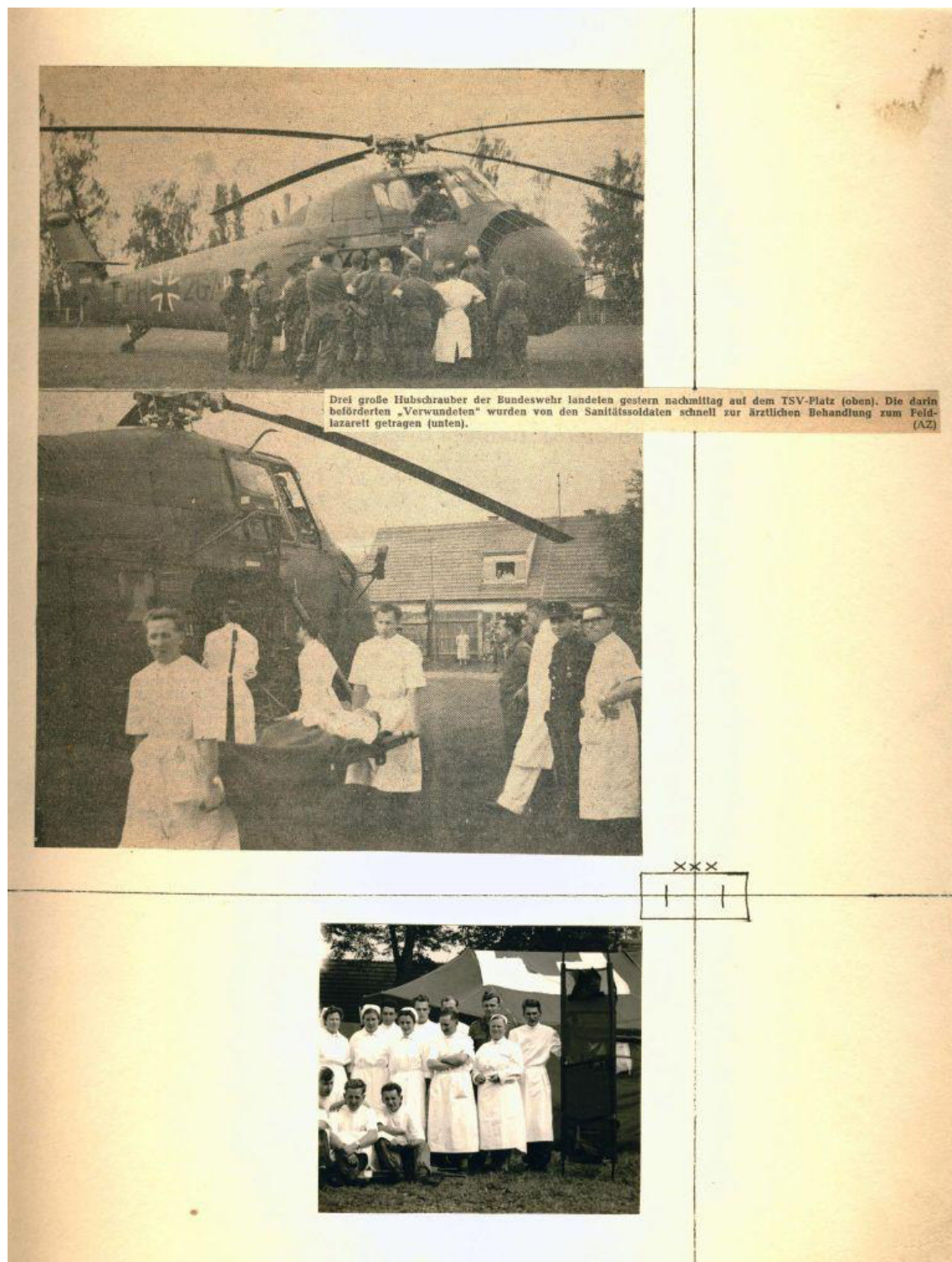


Abb. 162: Übung des Feldlazaretts 481 in Aichach 1963 [19]



Abb. 163: Übung des Feldlazaretts 481 in Aichach 1963 [20]

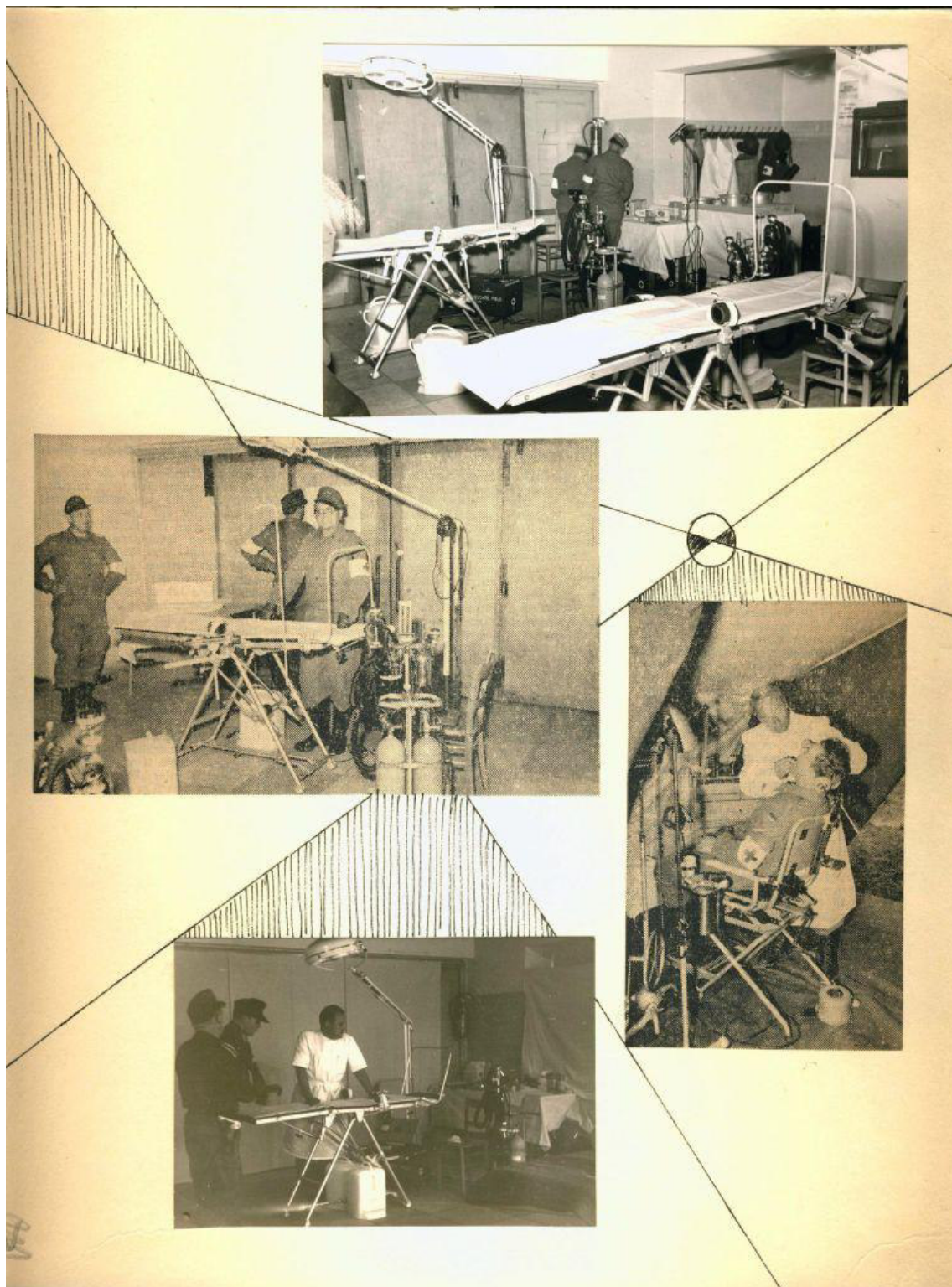


Abb. 164: Übung des Feldlazarets 481 in Aichach 1963 [21]



Manöverball bildet gelungenen Uebungs-Abschluß

Hochstimmung bei „Pflegern und Verwundeten“ — Offizierkorps dankt für Aichacher Gastfreundschaft

Aichach. Mit einem gutbesuchten, gelungenen Manöverball verabschiedeten sich am Freitagabend die Soldaten und die „Verwundeten“ des Feldlazarets, das sich im Rahmen der Übung „Hohenfels 63“ in und neben der Aichacher TSV-Turnhalle etabliert hat. Oberfeldarzt Bauer als Chef des Lazarets sowie das übrige Offizierkorps dankte mit herzlichen Worten allen Aichacher Behörden und der Bevölkerung für die gewährte Gastfreundschaft.

Nachdem am Freitagmittag die Übung für das in Aichach stationierte Feldlazarett zu Ende gegangen war, hatten die Soldaten der Einheit in einem letzten Großeinsatz die Turnhalle geräumt. In wenigen Stunden waren alle 250 Betten aus der Halle verschwunden, und nichts zeugte mehr davon, daß kurz zuvor noch ein vollkommen eingerichtetes Lazarett aufgebaut war.

Der Einladung eines Lautsprecherwagens zum Manöverball kamen viele Aichacher nach, so daß sich schnell in der gutbesetzten Turnhalle Hochstimmung anbahnte. Der Kommandeur des Feldlazarets, Oberfeldarzt Bauer, dankte in einer kurzen Begrüßungsansprache Landrat Bestler und Bürgermeister Wernseher sowie dem TSV Aichach für das gezeigte Entgegenkommen. Gleichfalls bedankte er sich bei der Landwirtschaftsschule, in deren Räumen die Rotkreuz-Schwester untergebracht waren, und der gesamten Aichacher Bevölkerung für die gewährte Gastfreundschaft. Humorvoll verband der Oberfeldarzt seine Dankesworte mit der Feststellung, daß er bewußt die altbayerische Stadt Aichach als Standort ausgewählt habe, da er lange in Altbayern gelebt habe. Seine Erwartungen seien, so fuhr er fort, noch übertroffen worden, so daß er bei Gelegenheit mit seinen Soldaten gerne wieder in Aichach als Gast weilen werde.

Besondere Anerkennung sprach der Chef des Lazarets seinem Offizierkorps aus, das mit wenigen Ausnahmen aus Reservisten bestand. Die 15 künftigen Reservisten seiner Einheit — für sie läuft die Dienstzeit am 30. Sept. aus — bat der Oberfeldarzt, die schönen Erinnerungen an die Dienstzeit hochzuhalten.

Bei dem sich anschließenden Tanz verstand es die Kapelle Baronner aus Aichach, mit gutgemischten Melodien alle Tanzlustigen auf das Parkett zu locken. Die Helfer und die fiktiven „Verwundeten“ waren auf der Tanzfläche nicht mehr zu unterscheiden: mit heimischer Damenunterstützung verstanden es die jungen Soldaten, trotz der schweren Stiefel „leichtfüßigen Twist“ vorzuexerzieren. Stabsarzt Krekel betätigte sich als Conferencier und wußte einen einfallsreichen Jägersmarsch zu inszenieren. Oberstabsarzt Sporer lockerte mit einer den Kenner verratenden „Hymne an die Frau“ auf.

Bei intensiver „Kontaktpflege“ vergingen schnell die Stunden, ehe der „große Zapfenstreich“, den Manöverball beendete. Am Samstagmorgen zogen dann die letzten Soldaten aus Aichach aus.

Abb. 165: Übung des Feldlazarets 481 in Aichach 1963 [22]



Abb. 166: Das Feldlazarett 481 in einer Marsch- und Versorgungsübung in Bayern 1965 [23]



Abb. 167: Das Feldlazarett 481 in einer Marsch- und Versorgungsübung in Bayern 1965 [24]

Das Foto Mitte rechts zeigt Oberstabsarzt d. Reserve, Dr. Alfred Sporer, welcher die Übung mit organisiert hatte. Sein Sohn, Dr. Gerd Sporer, war später als Oberstarzt der Reserve langjähriger Kommandeur der Reservelazarettgruppe 7621 in Kempten.

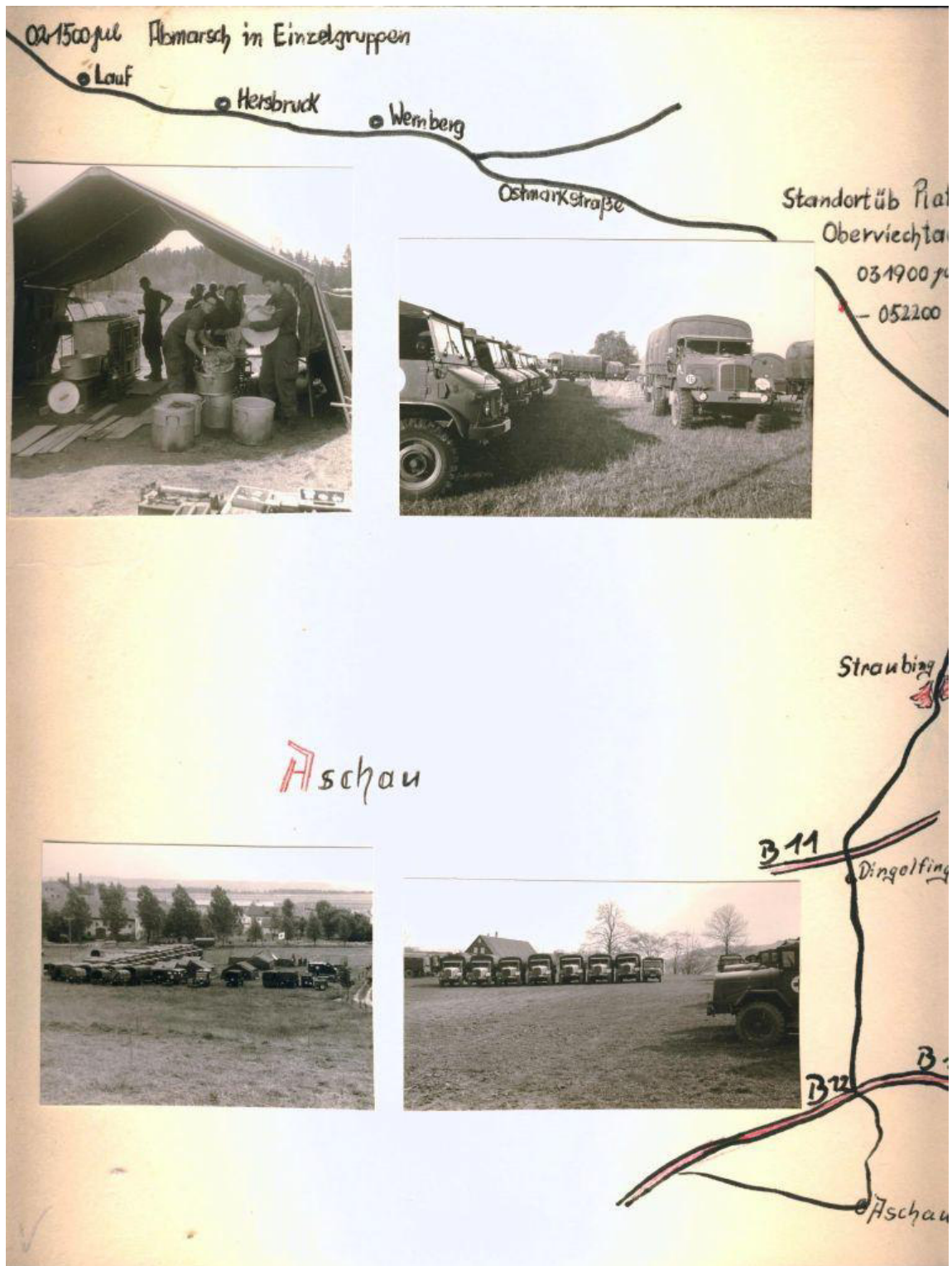


Abb. 168: Das Feldlazarett 481 in einer Marsch- und Versorgungsübung in Bayern 1965 [25]



Abb. 169: Das Feldlazarett 481 in einer Marsch- und Versorgungsübung in Bayern 1965 [26]

11.7 Chirurgisches Lazarett 482 von 1961 bis 1971

Das Chirurgische Lazarett 482 (Kompanieebene) war eine dem am 1. Juni 1959 in Degerndorf aus der Gebirgssanitätskompanie 8 aufgestellten Gebirgssanitätsbataillon 8 unterstellte Einheit und wurde möglicherweise vorher parallel mit der Gebirgssanitätskompanie 8 aufgestellt.



Abb. 170: Originalauszug aus der am 16. Mai 1957 geführten Chronik [27]

Am 1. Januar 1961 verlegte die aus einem kleinen Kader als Stammpersonal bestehende Einheit von Degerndorf nach Kempten. Das Gebirgssanitätsbataillon 8 verlegte nachfolgend erst Ende April 1962 nach Kempten.

Eine Chronik der Einheit ist leider nicht vorhanden, lediglich einer der Unteroffiziersvereinigung. Die Auflösung erfolgte zum 31. März 1971 parallel der Auflösung der Auflösung des Feldlazarettes 481 zum 30. September 1971.

Tabelle 27: Kompaniechef Chirurgisches Lazarett 482

<u>Dienstgrad</u>	<u>Name</u>	<u>Zeit</u>
Oberstabsarzt	Dr. Wolf	1959 bis September 1963
Oberstabsarzt	Dr. Kopf	Oktober 1963 bis März 1964
Oberstabsarzt	Dr. Zosel	April 1964 bis März 1971

*Vornamen nicht dokumentiert

Tabelle 28: Kompaniefeldweibel Chirurgisches Lazarett 482

Dienstgrad	Name	Zeit
Hauptfeldweibel	Anders	1959 bis März 1971

*Vorname nicht dokumentiert

Das Chirurgische Lazarett und das Unteroffiziers-Korps der Einheit führten die nachfolgenden internen Wappen. Das im Wappen des Chirurgischen Lazaretts geführte Edelweiß symbolisiert den Bezug zur Gebirgstruppe allgemein und dem vorgesetzten Truppenteil Gebirgsanitätsbataillon 8 im Besonderen.

Impressionen aus dem Chirurgischen Lazarett 482



Abb. 171: Wappen des Chirurgischen Lazaretts 482 und des Unteroffiziers-Korps (v. l.) [28]



Abb. 172: Unteroffiziers-Korps Chirurgisches Lazarett 482 am 4. Juli 1963 [29]

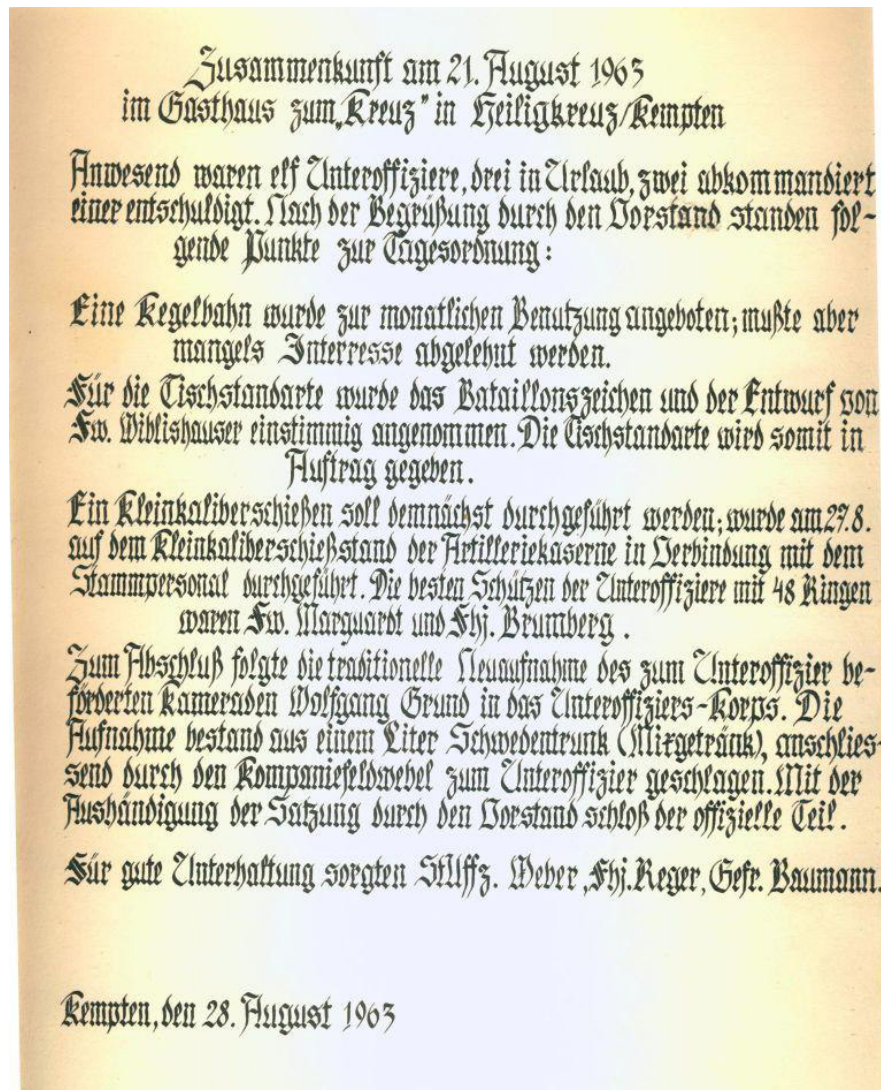


Abb. 173: Bericht Aufnahme eines Unteroffiziers in das Unteroffiziers-Korps [30]

Die Durchführung eines Aufnahme-rituals für einen zum Unteroffizier beförderten ist heute in der Bundeswehr strengstens untersagt.



Abb. 174: Das Unteroffiziers-Korps am 28. August 1963 [31]

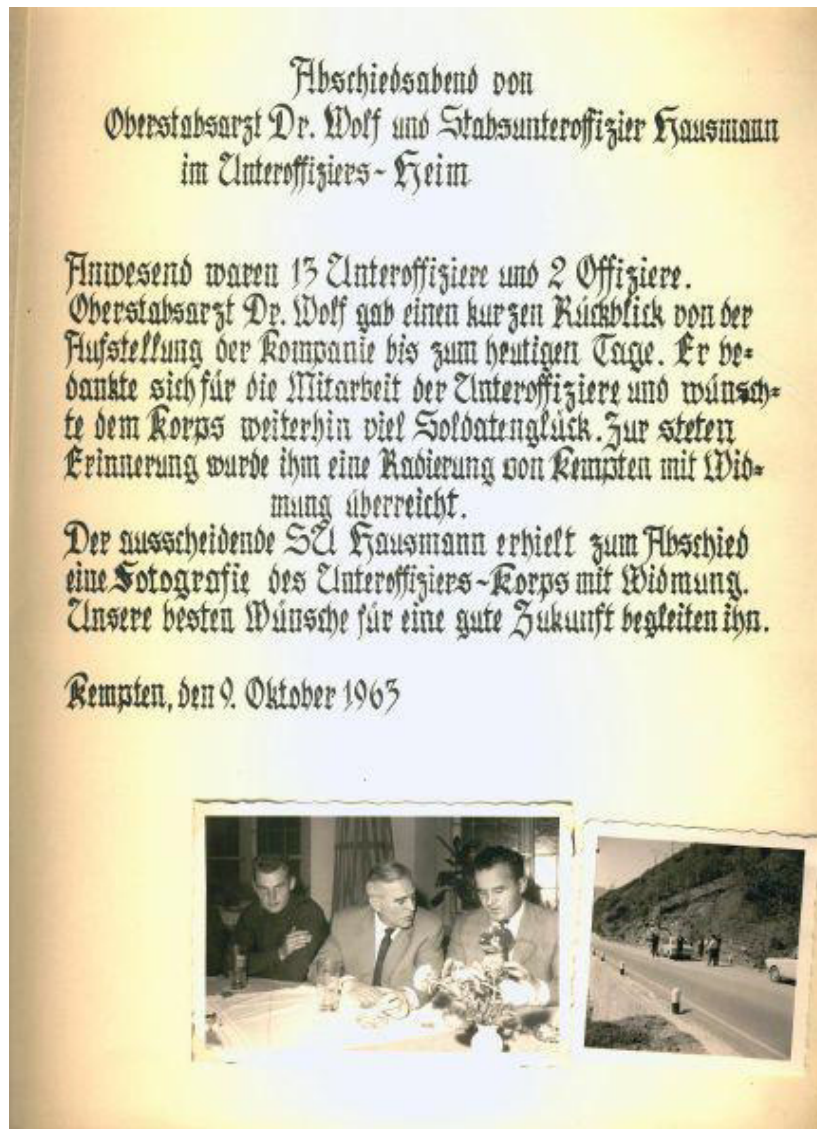


Abb. 175: Verabschiedung des Kompaniechefs Oberstabsarzt Dr. Wolf [32]

Am 14. Dezember 1964 veranstaltete das Unteroffiziers-Korps des
Bataillons eine Vorweihnachtsfeier im Speisesaal mit Bescherung
durch den Nikolaus. Der Chor sang weihnachtliche Weisen und das
Mädchenensemble von Lenzfried spielte das Theaterstück 'Susanne'.
Als Gäste erschienen der stellv. Divisionskommandeur Brigade-General
Greiner, der Leiter der Standortverwaltung Kempten Regierungsober-
amtmann Feieck, der Bataillonskommandeur Oberfeldarzt Dr. Koch,
die Kompanie-Chefs sowie alle Offiziere des Bataillons.

Abb. 176: Besuch durch den Kommandeur Divisionstruppen 1. Gebirgsdivision [33]

Protokoll über die Versammlung der Uffz-Vereinigung ChirLaz 482
am 18. 2. 1971 um 19.30 Uhr im UffzHeim (Kegelbahn)

Anwesende Mitglieder: OFw Herter
 Buck
 Wiedemann
 Fw Schubert
 Köppel
 Fhr Meißner
 Spratte
 Wagner
 Müller
 SU Müller
 KBB
 Blaseg

Protokollführer: SU Blaseg

Versammlungspunkte: 1. Bestand der Uffz-Vereinigung
 2. Hütte Eschach
 3. Finanzen
 4. gemütlicher Teil: Kegeln

1. Bestand der Unteroffiziersvereinigung ChirLaz 482

In dieser Form stimmt das nicht!

Ja

~~Der Kommandeur GebSanBtl 8 hat an der Uffz-Vereinigung Anstoß genommen und gefordert, Zusammenkünfte und gesellschaftliche Veranstaltungen aus dem privaten Bereich der Unteroffiziersvereinigung ChirLaz 482 in den offiziellen Bereich des Unteroffizierskorps zu verlagern. Die Meinung, daß die Unteroffiziersvereinigung des ChirLaz 482 eine freiwillige Vereinigung von Mitgliedern des Uffz-Korps ChirLaz 482 sei, mit dem Ziel, private Kontakte der Kameraden und deren Familien zu pflegen, tat er als "Emotion" ab.~~

Den Mitgliedern der Unteroffiziersvereinigung war und ist diese Meinung unverständlich. Bei der Diskussion um diesen Versammlungspunkt kristallisierten sich bald zwei Vorschläge heraus:

- a) die Unteroffiziersvereinigung als "eingetragenen Verein" weiterzuführen
- b) die Unteroffiziersvereinigung ChirLaz 482 aufzulösen.

Bei der Abstimmung wurde der Vorschlag, die Unteroffiziersgemeinschaft ChirLaz 482 zum 31. 3. 1971 aufzulösen, von allen anwesenden Mitgliedern einstimmig angenommen. Die erforderliche 2/3 Mehrheit aus §9 der Satzung war damit erreicht.

2. Uffzhütte Eschach

Die Hütte der Uffz-Gemeinschaft wurde bisher aus einer Interessengemeinschaft, die aus Mitgliedern der Uffz-Gemeinschaft bestand, verwaltet und gepflegt.

Bei der Auflösung der Unteroffiziersgemeinschaft ist diese Hütte finanziell nicht mehr tragbar.

Der Vorschlag, diese Hütte ebenfalls zum 31. 3. 1971 zu kündigen, wurde von allen anwesenden Mitgliedern einstimmig angenommen.

Abb. 177: Auflösung des Unteroffiziers-Korps des Chirurgicalen Lazarett am 23. Februar 1971 [34]

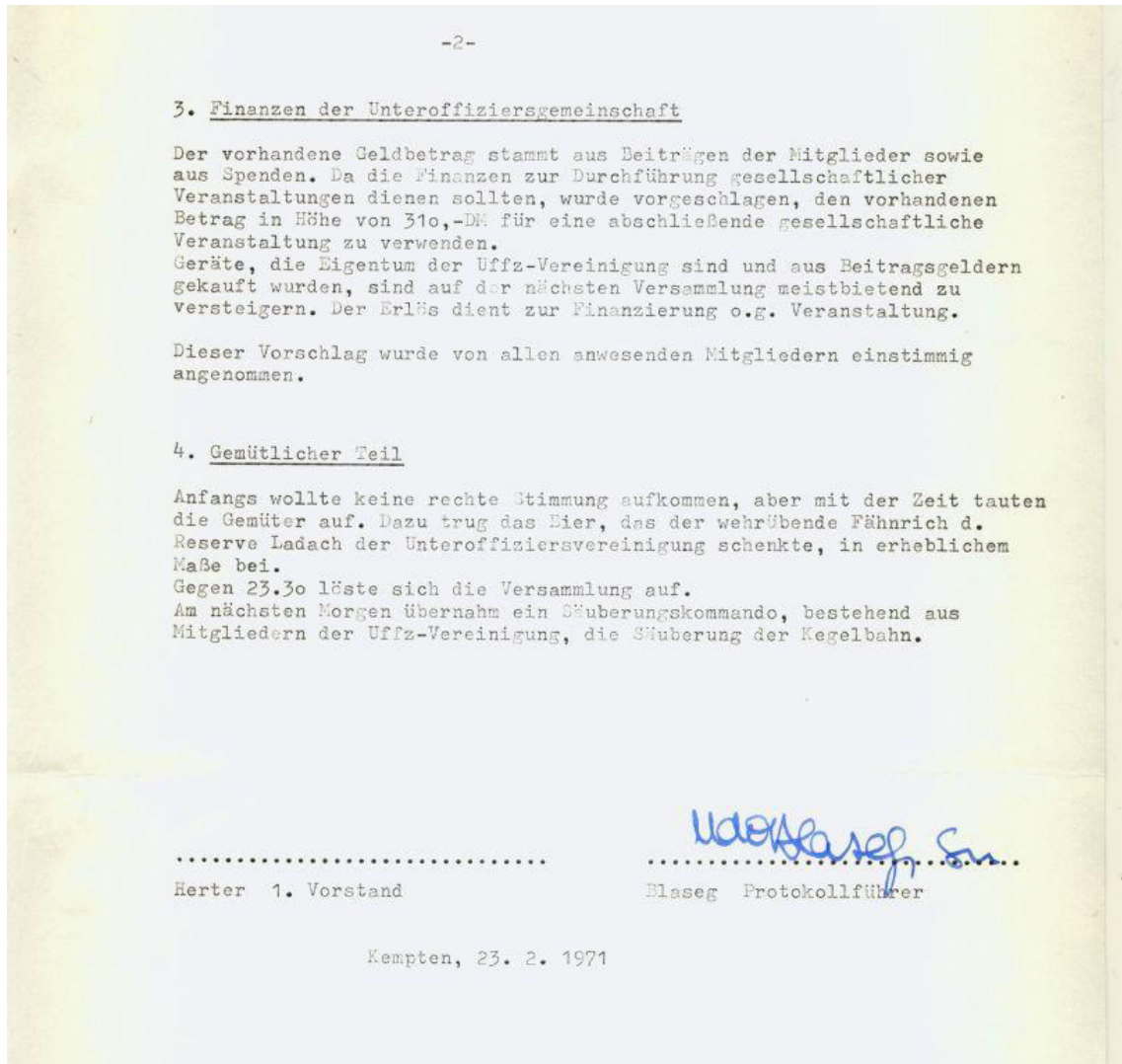


Abb. 178: Auflösung des Unteroffiziers-Korps des Chirurgischen Lazaretts am 23. Februar 1971 [35]

11.8 Ausbildungskompanie 16/II (Sanitätsdienst), nachfolgend 5./Sanitätsbataillon 210, 6./Sanitätsbataillon 210 von 1961 bis 1992

Die Ausbildungskompanie 16/II wurde am 1. Januar 1961 als neue Rekrutenausbildungskompanie in der Nachfolge der Sanitätsausbildungskompanie II in der Artilleriekaserne aufgestellt. Deren erster Kompaniechef war Hauptmann Rudolf (Vorname nicht dokumentiert). Die Kompanie führte im Rahmen der Grundausbildung die allgemein militärische Ausbildung sowie die Sanitätsausbildung (nun auch als Sanitätslehrgang I bezeichnet) durch. Die Kompanie führte das nachfolgend abgebildete interne Wappen.



Abb. 179: Wappen der Ausbildungskompanie 16/II [36]

Am 28. Februar 1964 wurde die Kompanie im Rahmen eines Truppenbesuchs des Inspektors des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr, Generaloberstabsarzt Dr. Wilhelm Albrecht (Oktober 1962 bis März 1967), inspiziert. Am 3. Mai 1965 erfolgte durch den Kommandeur des Korps-sanitätskommandos in Ulm, Oberstarzt Dr. Carl Merkle (vormals Kommandeur Sanitätsbataillon 5 in Koblenz und im März 1960 eingesetzter Kommandeur und Einsatzleiter für die Hilfe der Bundeswehr im Rahmen der Erdbebenhilfe in Marokko, später als Generalarzt Kommandeur der Akademie des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr in München von Oktober 1966 bis September 1969) die Übergabe der Kompanie an den neuen Kompaniechef, Oberleutnant Leonhard (Vorname nicht dokumentiert). Zugleich wurde die Kompanie der Stabs- und Versorgungskompanie des ab 1. Juli 1965 in der Artilleriekaserne aufgestellten Sanitätsbataillon 210 unterstellt. Ein knappes Jahr später am 2. Mai 1966 erfolgte die Verlegung der Kompanie aus der Artilleriekaserne in die Prinz-Franz-Kaserne. Aus dieser Kompanie entstanden am 1. Januar 1973 zwei neue Rekrutenausbildungskompanien. Ein Teil des Personals wurde zur Aufstellung der zunächst weiterhin unter der Bezeichnung Ausbildungskompanie 16/II (Sanitätsdienst) geführten Kompanie, jedoch ab 1. Januar 1973 am neuen Standort in Hofgeismar herangezogen. Weiteres Personal wurde zur Aufstellung der neuen 5. Kompanie des Korps-sanitätsbataillon Sanitätsbataillon 210 (5./Sanitätsbataillon 210) zum gleichen Zeitpunkt in der Prinz-Franz-Kaserne in Kempten herangezogen.



Abb. 180: Wappen der 5. Kompanie Sanitätsbataillon 210 [37]

Der letzte Kompaniechef der Ausbildungskompanie 16/II in Kempten, Hauptmann Frank (Vorname nicht dokumentiert), führte auch weiterhin die jetzt als 5. Kompanie bezeichnete Ausbildungskompanie. 1973 absolvierte der spätere Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Generaloberstabsarzt Dr. Ingo Patschke (September 2011 bis Juli 2015) seine Grundausbildung in dieser Kompanie. Ende September 1973 erfolgte die Kompanieübergabe an Oberleutnant Otto Koczwar. 1980 erfolgte unter diesem die Gründung einer Patenschaft im Rahmen Project Partnership mit dem „Headquarters Detachment 1st Support Battalion“ in Göppingen. Gute drei Monate später am 30. Oktober 1980 besuchten mit dem Inspekteur des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr, Generaloberstabsarzt Dr. Hubertus Grunhofer (April 1980 bis März 1982), dem Generalarzt des Heeres, Generalarzt Dr. Claus-Harald Weber-Höller (Oktober 1976 bis März 1985) und dem Kommandeur der Divisionstruppen und Stellvertretenden Kommandeur der 1. Gebirgsdivision, Brigadegeneral Paul-Friedrich Strauß (1979 bis 1982), gleich drei Generale die Kompanie. Im Zuge der Umstrukturierung des Heeres von Heeresstruktur 3 zu 4 war auch der Sanitätsdienst betroffen. Das in der Prinz-Franz-Kaserne stationierte Sanitätsbataillon 210 wurde wie alle anderen Korps-sanitätsbataillone zum 31. März 1981 zu einem nichtaktiven Truppenteil (auch als Geräteeinheit bezeichnet) umgegliedert. Für die Kompanie bedeutet dieses aber nicht das Ende. Die bisherige 5. Kompanie Sanitätsbataillon 210 wurde am 1. April 1981 umgegliedert und in 6. Kompanie umbenannt und blieb weiterhin als Rekrutenausbildungskompanie die einzige aktive Kompanie des nichtaktiven Sanitätsbataillon 210 bestehen.

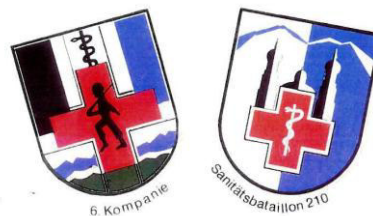


Abb. 181: Wappen der 6. Kompanie und Verbandsabzeichen Sanitätsbataillon 210 [38]

Unter Hauptmann Koczvara erfolgte am 28. Mai 1986 die Gründung einer Patenschaft der Kompanie mit der Gemeinde Oy-Mittelberg. Eine Besonderheit der Kompanie war, dass sich jedes Quartal aus den Ausbildungszügen Blasmusikbegeisterte Rekruten (welche zum Teil dort als zukünftige Militärmusiker der Bundeswehr zunächst zum Sanitätssoldaten ausgebildet wurden) zu einem Rekrutenmusikzug zusammenfanden. Diese Rekrutenmusikzüge führten zahlreiche Wohltätigkeitskonzerte im Bereich des Allgäus und auch darüber hinaus durch und begeisterten die Zuhörer mit ihrem hohen musikkünstlerischen Können. Am 18. Juli 1989 nahm die Kompanie in ihrer Patengemeinde Oy-Mittelberg am Rekrutengelöbnis des Allgäuer Gelöbnisverbundes teil (gebildet aus den Rekrutenkompanien der Allgäuer Standorte Kempten, Sonthofen und Füssen). 1990 konnte die Kompanie ihr 30-jähriges Bestehen feiern (von Ausbildungskompanie 16/II über 5. Kompanie bis 6. Kompanie Sanitätsbataillon 210). Dieses feierte die Kompanie am 30. November 1990 mit einem Appell sowie ehemaligen Angehörigen der Kompanie und Gästen auf dem Standortübungsplatz Bodelsberg. Der Standortübungsplatz war auch Ort der Durchführung des ersten gesamtdeutschen feierlichen Gelöbnisses von Rekruten aus der 6. Kompanie mit Rekruten aus Rekrutenkompanien in den neuen Bundesländern. Hunderte Gäste und Angehörige waren Zeugen dieses einmaligen Gelöbnisses. Nur zwei Jahre später stand die Auflösung der Kompanie an. Dieses vor dem Hintergrund des bereits 1981 zu einem nichtaktiven Truppenteil umgegliederten Sanitätsbataillon 210 und dessen Auflösung nun zum 31. März 1993. Eine Woche vor dem Auflösungsappell der Kompanie wurde am 11. Dezember 1992 die mit der Gemeinde Oy-Mittelberg bestehende Patenschaft auf die Rekrutenausbildungskompanie 8. Kompanie des Gebirgssanitätsbataillons 8 übertragen. Am 18. Dezember erfolgte nach 32 Jahren des Bestehens der Außerdienststellungsappell der 6. Kompanie mit anschließendem Empfang für die Angehörigen der Kompanie, Ehemaligen und Gästen auf dem Standortübungsplatz Bodelsberg. Die Kompanie wurde zugleich mit dem nichtaktiven Sanitätsbataillon 210 zum 31. März 1993 aufgelöst.

Tabelle 29: Kompaniechef Ausbildungskompanie 16/II (Sanitätsdienst), 5./Sanitätsbataillon 210, 6./Sanitätsbataillon 210

<u>Dienstgrad</u>	<u>Name</u>	<u>Zeit</u>
Hauptmann	Rudolf*	Januar 1961 bis Mai 1965
Hauptmann	Leonhard*	Mai 1965 bis März 1967
Hauptmann	Witteler*	April 1967 bis März 1969
Hauptmann	Griessinger*	April 1969 bis September 1971

Hauptmann	Frank*	Oktober 1971 bis September 1973
Hauptmann	Otto Koczvara	Oktober 1973 bis März 1987
Hauptmann	Gerhard Göbel	April 1987 bis September 1988
Hauptmann	Rolf Eyrich	Oktober 1988 bis März 1993

*Vorname nicht dokumentiert

Tabelle 30: Kompaniefeldwebel Ausbildungskompanie 16/II (Sanitätsdienst), 5./Sanitätsbataillon 210, 6./Sanitätsbataillon 210

<u>Dienstgrad</u>	<u>Name</u>	<u>Zeit</u>
Hauptfeldwebel	Renschler*	nicht dokumentiert
Stabsfeldwebel	Georg Schramml	nicht dokumentiert
Stabsfeldwebel	Herbert Jung	nicht dokumentiert

*Vorname nicht dokumentiert

11.9 Krankenkraftwagenkompanie 232, nachfolgend 3./Krankentransportbataillon 230, 2./Krankentransportbataillon 230 von 1961 bis 1993

Die am 1. Januar 1961 zu einem Teil aus der Sanitätsausbildungskompanie II gebildete neue Krankenkraftwagenkompanie wurde ab diesem Zeitpunkt unter der Bezeichnung Krankenkraftwagenkompanie 232 geführt. Die Unterstellung der Kompanie ist nicht mehr genau nachvollziehbar. Da aber in der Heeresstruktur 2 (1959 bis 1970) ab 1960 den Heeresbrigaden auch je ein Versorgungsbataillon unterstellt wurde, ist davon auszugehen, dass die Krankenkraftwagenkompanie 232 möglicherweise einen Bezug zur Gebirgsjägerbrigade 23 (Aufstellung im März 1959 in Bad Reichenhall) hatte. Hauptmann Haider, der letzte Kompaniechef der Sanitätsausbildungskompanie II wurde mit der Führung der neuen Krankenkraftwagenkompanie beauftragt. In den ersten drei Jahren wurde die Kompanie mit 40 Krankenkraftwagen Unimog 1,5 to und 3 to ausgestattet. So stand im Schwerpunkt des Kompaniegeschehens zunächst die Ausbildung und Weiterbildung von Kraftfahrern und Beifahrern für die Fahrzeuge. Ab 1. Juli 1962 erhielt die Kompanie zusätzlich den Auftrag zur Durchführung der Ausbildung zum Sanitätsunteroffizier (Laufbahnlehrgang für Unteroffizieranwärter). Die Kompanie führte das nachfolgend abgebildete interne Wappen.



Abb. 182: Wappen der Krankenkraftwagenkompanie 232 als Unteroffizieranwärterkompanie [39]

Durch die Übernahme dieser Lehrgänge wurde die damalige Sanitätsschule der Bundeswehr in München (später Sanitätsakademie der Bundeswehr bzw nachfolgend Akademie des Sanitäts- und Gesundheitswesens) bei dessen Aufträgen entlastet. Dabei handelte es sich um die damaligen Lehrgangsbezeichnungen „Lehrgang für Sanitätsunteroffiziere Form I (Dauer 12 Wochen) und Form II (Dauer 8 Wochen). Zur personellen Unterstützung der Kompanie musste Ausbildungspersonal aus anderen Sanitätstrup-

pentteilen hinzugezogen werden. Alle drei Monate wurden je Lehrgang 40 Mannschaftssoldaten zum Sanitätsunteroffizier ausgebildet.

Am 1. Juli 1965 erfolgte die Umbenennung der Kompanie in 3. Kompanie des Krankentransportbataillon 230 (3./Krankentransportbataillon 230) mit gleichzeitiger Unterstellung ab 17. Mai beim Sanitätsbataillon 210. Die letzten Lehrgänge mit 120 Lehrgangsteilnehmern führte die Kompanie noch während der in Deutschland in München stattfindenden olympischen Sommerspiele (26. August bis 12. September 1972) durch. Dort hatte die Kompanie mit Personal, Material und beim Transport zu unterstützen. So war die Kompanie unter anderem auch für die sanitätsdienstliche Betreuung eines sogenannten „Olympiamarsch“ verantwortlich, welcher von der Unteroffiziersvereinigung der Schweizer Armee durchgeführt wurde. Mit zehn Krankenkraftwagen und Sanitätspersonal wurden ca. 1.500 Teilnehmer auf ihrem siebentägigen Marsch von Scheidegg im Westallgäu bis in den Nymphenburger Park nach München begleitet. Mit weiteren Krankenkraftwagen, Kraftomnibussen und Sanitätspersonal unterstützte die Kompanie in den olympischen Austragungsorten in München und Augsburg. Parallel und über Jahre hinweg wurden auch Krankenkraftwagen und Sanitätspersonal zur sanitätsdienstlichen Versorgung der von der Luftwaffe auf Sardinien stationierten deutschen Soldaten abgestellt.

Am 1. Januar 1973 erfolgte eine weitere Umbenennung der Kompanie nunmehr in 2. Kompanie Krankentransportbataillon 230 (2./Krankentransportbataillon 230). Diese führte das nachfolgend abgebildete interne Wappen.



Abb. 183: Wappen der 2./Krankentransportbataillon 230 [40]

Das Krankentransportbataillon 230 war bereits 1972 als gekaderter Truppenteil (lediglich ein kleiner Anteil mit aktivem Kaderpersonal, ansonsten ein Mobilmachungsabhängiger Truppenteil mit Reservisten) mit Stationierungsort in Münsingen aufgestellt worden. Die Kompanie blieb jedoch weiterhin dem Sanitätsbataillon 210 unter der bisherigen Bezeichnung unterstellt.

1974 unterstützte die Kompanie im Rahmen der subsidiären Hilfeleistung (Notfall- und Katastrophenhilfe) bei der Verlegung der Patientinnen und Patienten des Krankenhauses in Heidenheim vom bisherigen in das neue Gebäude. Dazu gehörten fast 250 Bettlägerige nahezu aller Stationen des Krankenhauses, einschließlich Säuglinge, Kleinkinder und intensiv zu Betreuende. Auch im Rahmen der Fußballweltmeisterschaft in Deutschland im gleichen Jahr unterstützte die Kompanie durch Abstellung von Kraftomnibussen und Sanitätspersonal.

Am 11. April 1975 wurde in Kempten ein Katastrophenalarm ausgelöst. Die Brücke über die Bundesautobahn A7 über die Leubas bei Kempten war in den frühen Morgenstunden eingestürzt.



Abb. 184: Die Unglücksstelle und die Brücke heute (v. l.) [41]

Auch die Bundeswehr wurde sofort zur Hilfe mit eingesetzt. Die schwerverletzten Bauarbeiter unter anderem auch Österreich, der Türkei und Jugoslawien drohten im flüssigen Beton zu ersticken oder in der durch die Trümmer und den Beton zu einem reißenden Bach aufgestauten Leubas zu ertrinken. Bei diesem Unglück gab es neun Todesopfer und 13 Schwerverletzte zu beklagen. Die Kompanie war während des gesamten Einsatzes mit zehn Krankenkraftwagen und deren Besatzung im Einsatz.

Am 6. Mai 1976 erschütterte am späten Abend ein Erdbeben die norditalienische Region Friaul (Venetien). Bei diesem kamen 989 Menschen ums Leben. Deutschland und die Bundeswehr unterstützten im Rahmen der Katastrophenhilfe. Die Kompanie war während des gesamten Einsatzes mit zwei Krankenkraftwagenbesatzungen vor Ort. Nach zwei Wochen mussten eine der Besatzungen wegen Erschöpfung abgelöst werden.



Abb. 185: Das norditalienische Erdbebengebiet Region Friaul (Venetien) im Mai 1976 [42]

Am 1. Oktober 1976 stand ein weiterer Kompaniechefwechsel an. Hauptmann Ullrich Wölm führte die Kompanie über zehn Jahre. In diesen Jahren wurde die Kompanie mit weiteren Kraftomnibussen ausgestattet.

1980 erschütterte wiederum ein schweres Erdbeben Italien. Dieses Mal die süditalienischen Regionen Kampanien und Basilicata betreffend. 2.735 Menschen kamen ums Leben, etwa 9.000 verletzt und mehr als 390.000 wurde obdachlos.



Abb. 186: Das Erdbebengebiet Region Kampanien und Basilicata im November 1980 [43]

Auch dabei unterstützte Deutschland und die Bundeswehr wieder im Rahmen der Katastrophenhilfe. Die Kompanie war während des gesamten Einsatzes wieder mit zwei Krankenkraftwagenbesatzungen vor Ort.

Vom Oktober 1980 bis März 1981 erfolgte die Umstellung der Kompanie von Heeresstruktur 3 auf Heeresstruktur 4. Im Zuge der Umgliederung Sanitätsbataillon 210 zu einem nichtaktiven Truppenteil wurde die Kompanie ab 1. April 1981 unmittelbar dem II. Korps mit dem Sanitätskommando 2 in Ulm unterstellt. Wirtschaftlich wurde es dem Gebirgssanitätsbataillon 8 angegliedert. Die Aufgaben der Kompanie blieben weitgehend erhalten: Vollausbildung, Aus- und Weiterbildung und Übungen mit den in der Kompanie beorderten Reservisten, Abstellung von Kraftomnibussen zur Transportunterstützung von Truppenteilen vorrangig im Bereich des Allgäus, aber auch darüber hinaus sowie Durchführung von Sonderaufgaben, wie Abstellung von Krankenkraftwagen und Sanitätstrupps für mehrere Wochen zur Realversorgung von Truppenteilen vorwiegend auf den Truppenübungsplätzen Grafenwöhr, Hohenfels und Münsingen und sonstige Transportunterstützungsaufgaben im Auftrag des Sanitätskommandos 2. Von 1987 bis 1988 wurde für die Kompanie in der Artilleriekaserne ein neues Gebäude errichtet. Im Herbst 1989 stellt die Kompanie für zwei Monate sechs Kraftomnibusse und Sanitätspersonal an den Bundesgrenzschutz ab. Die Kraftomnibusbesatzungen hatten den Auftrag die Aussiedler aus der damaligen Deutschen Demokratischen Republik

(DDR) von der Grenze der damaligen Tschechoslowakei (CSSR) zur Bundesrepublik Deutschland in die grenznah gelegenen Aufnahmelager zu transportieren.

Anfang 1991 zeichnete sich ein weiterer Krieg am Arabischen Golf ab. Der Irak hatte völkerrechtswidrig den Staat Kuwait besetzt und Krieg gegen diesen geführt. Eine durch die Vereinten Nationen (Resolution 687) autorisierte Staatenkoalition unter der Führung der USA konnte die irakische Armee im sogenannten Zweiten Golfkrieg sehr schnell aus Kuwait vertreiben. Deutschland unterstützte die US-Army zur Entlastung deren in Süddeutschland stationierten Truppenteile. Die Kompanie wurde dazu mit zehn Kraftomnibussen und Sanitätspersonal für Transportaufgaben eingesetzt. Die Kraftomnibusse wurden dazu für den liegenden und sitzenden Transport von Verletzten/Verwundeten umgerüstet. Dazu wurde auf den Fahrzeugen auch das Neutralitätszeichen (Rotes Kreuz) angebracht sowie die Seitenscheiben mit undurchsichtiger Folie abgeklebt. Der Einsatzort war Nürnberg. Von dort erfolgte der Transport der Verletzten/Verwundeten amerikanischen Soldaten in die Hospitale der US-Army in Süddeutschland. Nach etwas mehr als 32 Jahren des Bestehens der Kompanie beginnend von 3./Krankenkraftwagenkompanie 230, über 3./Krankenkraftwagenkompanie 230 bis 2./Krankentransportbataillon 230, stand die Auflösung der Kompanie an. Im Zuge der Auflösung aller Korpssanitätstruppen im Heeressanitätsdienst der Bundeswehr musste die Kompanie auch zum 31. März 1993 aufgelöst werden. Die Kompanie wurde jedoch mit Personal und Material zur Aufstellung einer neuen 7. Kompanie des Gebirgssanitätsbataillon 8 (7./Gebirgssanitätsbataillon 8) herangezogen. Die Kompanieangehörigen hatte damit wieder eine militärische Heimat und das auch noch im gleichen Standort sowie in der gleichen Kaserne.

Tabelle 31: Kompaniechef Krankenkraftwagenkompanie 232, 3./Krankentransportbataillon 230, 2./Krankentransportbataillon 230

<u>Dienstgrad</u>	<u>Name</u>	<u>Zeit</u>
Hauptmann	Haider*	Januar 1961 bis 1964
Hauptmann	Türke*	1964 bis Juni 1967
Hauptmann	Grether*	1967 bis 1970
Major	Peschl*	1970 bis September 1973
Hauptmann	Streber*	Oktober 1973 bis September 1976
Hauptmann	Ulrich Wölm	Oktober 1976 bis August 1988
Hauptmann	Gerhard Göbel	August 1988 bis März 1993

*Vorname nicht dokumentiert

Tabelle 32: Kompaniefeldwebel Krankenkraftwagenkompanie 232, 3./Krankentransportbataillon 230, 2./Krankentransportbataillon 230

<u>Dienstgrad</u>	<u>Name</u>	<u>Zeit</u>
Hauptfeldwebel Oberfeldwebel	Walbröl* Wenninger*	Januar 1961 bis 1964
Hauptfeldwebel	Parusel*	1964 bis Februar 1969
Hauptfeldwebel	Horst*	Februar 1969 bis September 1979
Stabsfeldwebel	Dieter Arold	Oktober 1979 bis März 1993

*Vorname nicht dokumentiert

11.10 Gebirgssanitätsbataillon 8 von 1962 bis 1972 und 1981 bis 1996, nachfolgend Gebirgssanitätsregiment 8 von 1996 bis 2003 und Gebirgssanitätsregiment 42 von 2003 bis 2016

Das Gebirgssanitätsregiment 42, ab 2009 auch mit dem Namenszusatz „Allgäu“, blickte zum Zeitpunkt der Auflösung am 30. Juni 2016 auf 59 Jahre seines Bestehens zurück. Die Aufzeichnungen zur Geschichte des Regimentes wurden bereits mit der Aufstellung der Gebirgssanitätskompanie 8 am 16. Mai 1957 begonnen.

In den 59 Jahren des Bestehens war der bis heute einzige gebirgsspezifische Sanitätsverband der Bundeswehr in drei Standorten stationiert. Davon jedoch 45 Jahre in Kempten. Noch im Jahr 2009 wurde dem Truppenteil wegen der engen und jahrzehntelangen Verbundenheit mit dem Standort der stolze Beiname „Allgäu“ verliehen.



Abb. 187: Stationierungsorte Gebirgssanitätskompanie 8, -bataillon 8, -regiment 8, -regiment 42 [44]

Bei der Wiederaufstellung deutscher Streitkräfte war aufgrund einer Forderung der NATO für das Heer zunächst eine Gebirgsbrigade in den Bayerischen Alpen und eine zweite im Bayerischen Wald vorgesehen. Im Zuge der Aufstellung des Heeres (Heeresstruktur 1) wurde am 19. Juli 1956 in Mittenwald zunächst mit der Aufstellung der Gebirgsbrigade 104 begonnen, die ab 1. Dezember 1956 in die 1. Gebirgsdivision überging. Diese Division wurde dem II. Korps in Ulm unterstellt. Für die zunächst geplante Aufstellung der Gebirgsbrigade 104 war ein Gebirgssanitätsbataillon 104 vorgesehen. Im Weiteren wurde dann die geplante Aufstellung eines Gebirgssanitätsbataillons 8 weiterentwickelt. Zu dieser Aufstellung kam es jedoch zunächst noch nicht.

Die Geschichte der Gebirgssanitätskompanie 8 und nachfolgend Gebirgssanitätsbataillon 8 ist eng mit der Geschichte der Garnison und Bundeswehrstandort Degerndorf (seit

1. April 1971 durch die Gemeindegebietsreform in Bayern Teil der Gemeinde Brannenburg) verbunden.

Die Garnison und Bundeswehrstandort Degerndorf



Abb. 188: Wappen der Gemeinde Degerndorf [45]

Das Wappen wird gebildet durch drei abgeflachte Spitzen geteilt von Blau und Silber; oben nebeneinander schwebend drei senkrechte goldene Rauten, unten ein waagrecht liegender gestümmelter Ast, aus dem drei rote Flammen schlagen.

Degerndorf (althochdeutsch Tegardorf, d.h. Großdorf) wurde im Jahr 814 erstmals in einer Schenkungsurkunde erwähnt und bestand wie in jener Zeit üblich, aus einer Ansammlung von Häusern und Höfen. Die Gemeinde Brannenburg, urkundlich erstmals zwischen 993 und 1000 erwähnt, gelangte durch Käufe und Schenkungen im Laufe der Zeit in den Besitz der Güter und Höfe auf dem Gebiet Degerndorf.

Bereits während des Ersten Weltkrieges waren im Jahre 1915 Truppen in Degerndorf stationiert. Eine Kaserne gab es zu jener Zeit noch nicht. Diese entstand erst in der Wehrmacht in den Jahren 1935 bis 1936. Das Gelände auf dem die Kaserne errichtet wurde, war als „das Kreuzfeld“ bezeichnet. Der Name der Kaserne „Karfreitkaserne“ erinnert an die Schlacht um die Ortschaft und Gerichtsbezirk Karfreit, bei der am 24. auf 25. Oktober 1917 an der Isonzo-Front das deutsche Alpenkorps den entscheidenden Durchbruch erzwang. Von 1936 bis 1939 war Degerndorf Garnison des 1. Bataillons des Gebirgsjägerregimentes 100. Von 1939 bis 1945 war die Kaserne Standort für verschiedene Ersatztruppenteile. Nach dem Krieg beherbergte sie erst das 112th Evacuation Hospital so dann die 66th Constabulary Squadron der US-Army und später Britische Nachrichteneinheiten.

Während die Truppenteile der US-Army und der Britischen Army noch anwesend waren, zog am 1. Mai 1956 mit der Truppenschule Sanitätsdienst der erste Truppenteil der Bundeswehr in die Kaserne ein.



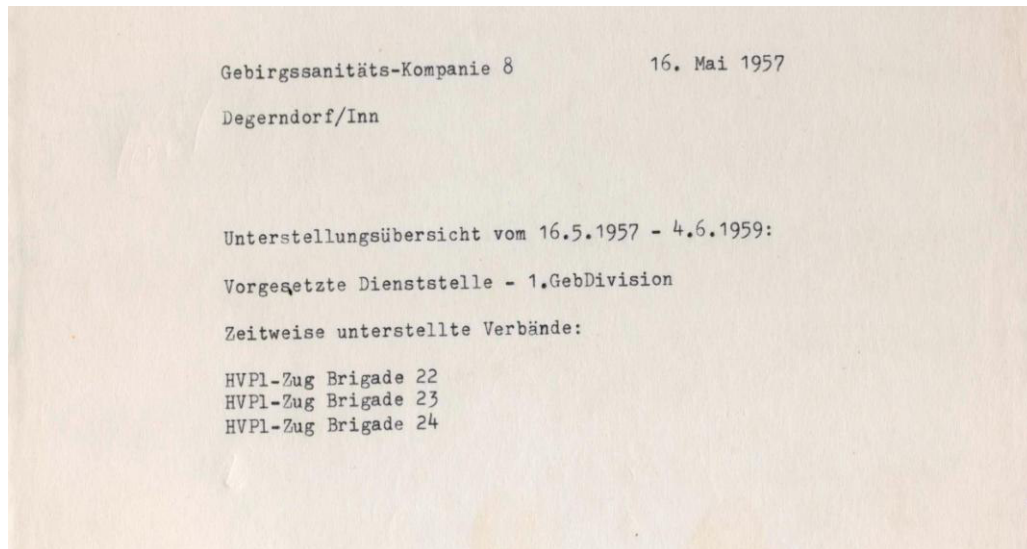
Abb. 189: Karfreitkaserne in Degerndorf [46]

Parallel der Aufstellung der Truppendivision Sanitätsdienst sowie des Ausbildungsbetriebs dieser wurde durch das Bundesministerium der Verteidigung mit einem Befehl vom 2. Mai die Aufstellung einer Gebirgssanitätskompanie angeordnet. Am 16. Mai 1957 traf dazu ein Vorkommando unter Leitung von Oberstabsarzt Dr. Holzinger sowie mit Stabsarzt Dr. Baer, Stabsarzt Dr. Welte und vier Feldwebeldienstgraden (Vornamen nicht dokumentiert) am Standort ein, um diese Kompanie mit der Bezeichnung Gebirgssanitätskompanie 8 mit dem offiziellen Aufstellungsdatum 18. Juni 1957 aufzustellen. Mit dieser Kompanie wurde Degerndorf wieder Garnison für die Gebirgstruppe. Das Personal zur Aufstellung der Gebirgssanitätskompanie wurde aus bestehenden Kadern des noch im Standort stationierten Sanitätsbataillon 5 (dieses verlegte im Oktober 1957 zunächst nach Grafenwöhr und wurde der 5. Panzerdivision unterstellt), weiteren Truppenteilen sowie durch Freiwilligenmeldungen, herangezogen. Die Gebirgssanitätskompanie 8 wurde der 1. Gebirgsdivision unterstellt und war zugleich der erste Truppenteil welcher für diese Division aufgestellt wurde. Ab diesem Zeitpunkt trugen die Gebirgssanitätssoldaten mit Stolz das Edelweiß als Ärmel- und Verbandsabzeichen.



Abb. 190: Verbandsabzeichen der 1. Gebirgsdivision [47]

Zeitweise waren der Gebirgssanitätskompanie 8 noch die Hauptverbandsplatzzüge der Gebirgsjägerbrigade 22, 23 und 24 unterstellt. Oberstabsarzt Dr. Holzinger war der erste Kompaniechef. Ihm folgte als Kompaniechef Oberstabsarzt Dr. Erich Schaedler.



Gebirgssanitäts-Kompanie 8 16. Mai 1957
Degerndorf/Inn

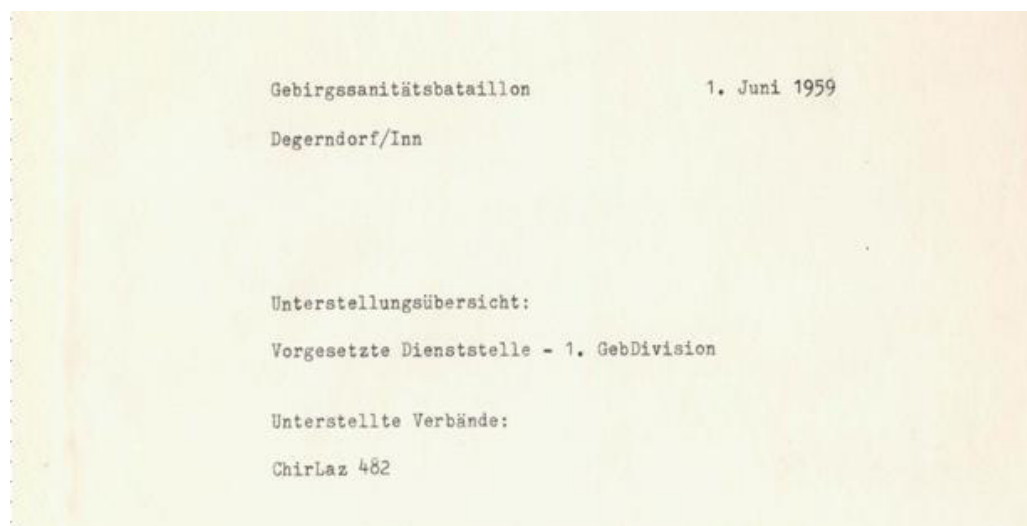
Unterstellungsübersicht vom 16.5.1957 - 4.6.1959:
Vorgesetzte Dienststelle - 1.GebDivision

Zeitweise unterstellte Verbände:
HVPl-Zug Brigade 22
HVPl-Zug Brigade 23
HVPl-Zug Brigade 24

Abb. 191: Unterstellungsübersicht der Gebirgssanitätskompanie 8 ab 16. Mai 1957 [48]

Bereits kurz nach der Aufstellung nahm die Kompanie am Herbstmanöver der 1. Gebirgsdivision teil und hatte an wechselnden Orten Hauptverbandsplätze aufzubauen und zu betreiben. Dieses war die erste Bewährungsprobe für die junge Kompanie und ihre Soldaten.

Bereits 1959 erfolgt die erste große Umstrukturierung des Heeres (Heeresstruktur 1 zu 2). Im Zuge dessen wurde am 1. Juni aus der bisherigen Gebirgssanitätskompanie 8 das Gebirgssanitätsbataillon 8 aufgestellt. Der 1. Juni 1959 war sozusagen die Geburtsstunde für den ersten und einzigen gebirgsspezifischen Sanitätsverband der Bundeswehr. Als erster Bataillonskommandeur und zugleich Divisionsarzt der 1. Gebirgsdivision wurde Oberfeldarzt Dr. Herwig (Vorname nicht dokumentiert) eingesetzt.



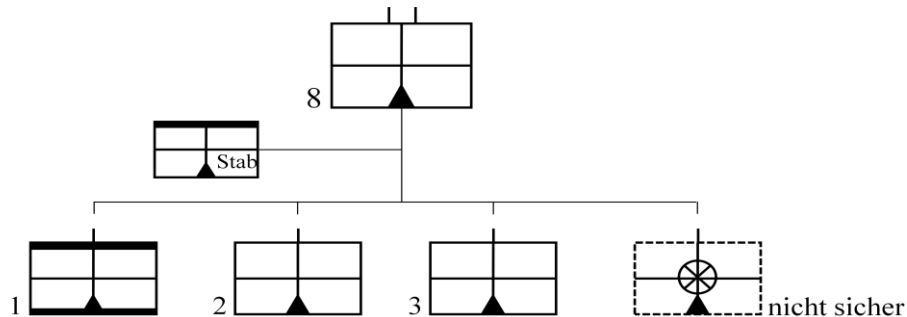
Gebirgssanitätsbataillon 1. Juni 1959
Degerndorf/Inn

Unterstellungsübersicht:
Vorgesetzte Dienststelle - 1. GebDivision

Unterstellte Verbände:
ChirLaz 482

Abb. 192: Unterstellungsübersicht der Gebirgssanitätskompanie 8 ab 1. Juni 1959 [49]

Das Bataillon war in vier Kompanien, mit der 1. Kompanie als Stabs- und Versorgungskompanie, der 2. und 3. Kompanie als Sanitätskompanien sowie möglicherweise der 4. Kompanie als Krankenkraftwagenkompanie, gegliedert.



- 1. Kompanie = Stabs- und Versorgungskompanie
- 2. Kompanie = Sanitätskompanie
- 3. Kompanie = Sanitätskompanie
- Eine Krankenkraftwagenkompanie als 4. Kompanie ist nicht gesichert dokumentiert.

Abb. 193: Gliederung Gebirgssanitätsbataillon 8 ab 1959 [50]

Bereits am 13. Oktober 1959 erfolgte die erste Bataillonsübergabe. Auf den ersten Bataillonskommandeur folgte Oberstabsarzt Dr. Erich Schaedler.

Am 1. Oktober 1961 erfolgte durch den Stellvertretenden Kommandeur der 1. Gebirgsdivision und Kommandeur der Divisionstruppen, Oberst Anton Lorch (vorher von 1957 bis 1961 Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23) die Übergabe des Bataillons von Oberfeldarzt Dr. Schaedler an Oberfeldarzt Dr. Otto Koch.



Abb. 194: Bataillonsübergabe am 13. Oktober 1961 in Degerndorf [51]

Unter dessen Führung verlegte das Bataillon Ende April 1962 (nur ungen) aus der Karfreitkaserne in Degerndorf in die Artilleriekaserne nach Kempten. Für die endgültige Nutzung des Standortes Brannenburg hatten zwischenzeitlich die dort für Wasser- ausbildung von Pionieren (Gebirgspionierbataillon 8) geschaffenen Einrichtungen am Inn den Ausschlag gegeben.

So zog am 27. April das Gebirgssanitätsbataillon 8 mit klingendem Spiel zum ersten Mal in Kempten in die Artilleriekaserne ein und wurde im Rahmen eines Begrüßungsappells auf dem Königsplatz von der Stadt und seinen Bürgern begrüßt.



Abb. 195: Begrüßungsappell am 27. April 1962 auf dem Königsplatz in Kempten [52]

Der Standort Kempten sollte zukünftig mit einer Unterbrechung von zehn Jahren insgesamt 45 Jahre Heimat für die Gebirgssanitäter werden.

Oberfeldarzt Dr. Otto Koch führte das Bataillon dreieinhalb Jahre und übergab dieses am 29. März 1965 an seinen Nachfolger Oberfeldarzt Dr. Lichtenfeld (Vorname nicht dokumentiert).

Nur wenige Wochen später am 24. April wurde dem Bataillon wie allen anderen Verbänden der Bundeswehr im Preußenstadion in Münster feierlich die Truppenfahne übergeben. Zwei Tage später am 26. April wurde die Truppenfahne im Rahmen eines feierlichen Appells im Hofgarten der Residenz in Kempten der Öffentlichkeit stolz präsentiert.



Abb. 196: Truppenfahne Gebirgssanitätsbataillon 8 [53]

Standort Kempten: **Truppenfahnen im Hofgarten feierlich vorgestellt**
Gemeinsame Feier für GebSanBtl 8 und VersBtl (Geb) 226
Orangerie mit Scheinwerfern angestrahlt – Fahnenvorstellung bei strömendem Regen
Kaiserjägermarsch zum Abschluß

KEMPTEN (SdB) - Die vom Bundespräsidenten gestifteten Truppenfahnen des Heeres waren am 24. April 1965 in einer denkwürdigen Feierstunde im Preußen-Stadion in Münster durch den Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Ulrich de Maizière, an die Fahnenabordnungen der Truppenteile übergeben worden.

Petrus meinte es offenbar nicht allzu gut mit den Soldaten der Kemptener Gebirgsverbände (GebSanBtl 8 und VersBtl (Geb) 226), als diese am 26. April 1965 abends ihre neuen Truppenfahnen feierlich einholten. Es goß in Strömen und die Fahnenvorstellung wurde zur „Fahnen-Taufe“. Der Kemptener Hofgarten mit seinen gepflegten Anlagen, die durch Scheinwerfer angestrahlt Orangerie und die etwa hundert Fackelträger boten einen stimmungs- und wirkungsvollen Hintergrund für die abendliche Feierstunde. Gegen 20 Uhr marschierte das Musikkorps der Division unter Hptm Zimmerman in den Hofgarten ein, gefolgt von den Einheiten des GebSanBtl 8 und des VersBtl (Geb) 226, die sich im Hofgarten zu einem offenen Viereck formierten. Trotz des strömenden Regens hatten es sich erstaunlich viele Kemptener Bürger nicht nehmen lassen, zu dieser öffentlichen Veranstaltung ihrer Gebirgssoldaten zu erscheinen, ein Zeichen für die wachsende Verbundenheit zwischen Garnison und Bürgerschaft, über das wir Jäger uns ehrlich freuen.

An Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben waren u. a. MdB Krug, Oberbürgermeister Fischer, Bürgermeister Wehr und Landrat Riegert sowie mehrere Stadt- und Kreisräte anwesend.

Der Kommandeur des GebSanBtl 8, Oberfeldarzt Dr. Lichtenfeld, bezeichnete in seiner Rede die Frage nach der Berechtigung einer Truppenfahne in unserer technisierten Zeit als verständlich, habe doch die Fahne angesichts des modernen Kriegsbildes ihre praktische Eigenschaft als Sammelpunkt und Richtungszeichen im Gefecht verloren. Der Kommandeur zeigte die Wandlungen auf, die die Bedeutung der Fahne im Laufe der Geschichte durchgemacht hat.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten die Fahnenabordnungen anschließend die Front ab. Mit der Nationalhymne und dem anschließenden Kaiserjägermarsch wurde die eindrucksvolle Feierstunde abgeschlossen und die Bataillone marschierten mit ihren Fahnen zurück in ihre Kasernen.

Lt Dieter Braunagel

Abb. 197: Vorstellung der Truppenfahne am 26. April 1965 in Kempten [54]

Im November 1965 wurde das 10-jährige Bestehen der Bundeswehr würdig im Standort gefeiert.

Im März 1966 erfolgte eine Inspizierung des Bataillons durch den Generalarzt der Sanitätstruppe und Inspizienten Sanitätsdienst des Heeres, Generalarzt Dr. Hermann Ammermüller (dieser war neben den Generalen Wolf Graf von Baudissin und Gerd Schmückle einer der drei ersten Generale der Bundeswehr, die 1966 in die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr (ÖTV) eintraten und von 1. April 1969 bis 31. März 1971 als Generalstabsarzt Amtschef des Sanitätsamtes der Bundeswehr war).



Abb. 198: Generalarzt Dr. Hermann Ammermüller (2. v. r.) [55]

Die Stadt Kempten war im Januar 1968 von massiven Schneefällen betroffen, so dass die Bundeswehr im Rahmen der Katastrophenhilfe unterstützen musste. Mit Personal und Material war das Bataillon im Einsatz. Stadt, Bürgerinnen und Bürger waren stolz auf ihre Soldaten.



Abb. 199: Schneeräumeinsatz im Januar 1968 in Kempten [56]

Truppenübungsplatzaufenthalte, fordernde Übungen, Veranstaltungen mit der Zivilbevölkerung, Wettkämpfe und gesellschaftliche Treffen prägten das Geschehen im Bataillon. Dr. Lichtenfeld führte das Bataillon viereinhalb Jahre und übergab dieses am 23. September 1969 an seinen Nachfolger Oberstabsarzt Dr. Werner Pilchowski.



Abb. 200: Bataillonsübergabe am 23. September 1969 [57]

Am 13. Juli 1970 besuchte der Direktor des Britischen Sanitätswesens, Generalleutnant Sir Norman Talbot, das Bataillon in der Artilleriekaserne und ließ sich in die gebirgspezifischen Fähigkeiten des Bataillons einweisen.



Abb. 201: Besuch des Direktors des britischen Sanitätswesens [58]

Auch die kanadischen Streitkräfte zeigten großes Interesse an den gebirgsspezifischen Fähigkeiten des Sanitätsdienstes der Bundeswehr. So besuchte nach dem Direktor des britischen Sanitätswesens am 17. Mai 1971 der Inspizient des Sanitätsdienstes der kanadischen Streitkräfte, Generalmajor J. W. Barr, im Rahmen seiner Informationsreise zu den Teilstreitkräften der Bundeswehr auch die Gebirgssanitäter in Kempten.



Abb. 202: Besuch des Inspizienten des Sanitätsdienstes der kanadischen Streitkräfte [59]

Nach einer Einweisung durch den Bataillonskommandeur in Auftrag und Gliederung seines Bataillons in der Artilleriekaserne verfolgte dieser aufmerksam eine Bergrettungsvorführung außerhalb von Kempten. Besonderes Interesse fand das Akja-Bergrettungsgerät der Bundeswehr und die gebirgsspezifische Ausrüstung des Bataillons. Nur zwei Jahre später erfolgte am 30. September 1971 die nächste Bataillonsübergabe durch den Stellvertretenden Kommandeur der 1. Gebirgsdivision und Kommandeur der Divisionstruppen; Brigadegeneral Ernst Metz (ab 1972 bis 1975 Kommandeur der 1. Gebirgsdivision), an Oberstabsarzt Dr. Hansjochen Neumann.



Abb. 203: Bataillonsübergabe am 30. September 1971 [60]

Nach den britischen und kanadischen zeigten auch die israelischen Streitkräfte Interesse an den gebirgsspezifischen Fähigkeiten des Bataillons in Kempten. Am 15. Dezember besuchte mit Oberstleutnant Kfir (Vorname nicht dokumentiert) ein Stabsoffizier aus der Abteilung des Sanitätsdienstes im Israelischen Verteidigungsministerium das Bataillon und ließ sich durch die Bataillonsführung und Heeresbergführer einweisen.



Abb. 204: Besuch durch einen Stabsoffizier der israelischen Streitkräfte [61]

Am 2. Mai 1972 besuchte wiederum der Generalarzt der Sanitätstruppe und Inspizient Sanitätsdienst des Heeres, Generalarzt Dr. Klaus-Peter Riedel, das Bataillon und führte eine Inspizierung durch. Die Umsetzung der neuen Ausbildungskonzeption im Sanitätsdienst des Heeres stand im Mittelpunkt des Besuchs.



Abb. 205: Generalarzt Dr. Klaus-Peter Riedel [62]

Die gebirgsspezifischen Fähigkeiten des Sanitätsdienstes des Heeres mit dem Gebirgs-sanitätsbataillon 8 in Kempten war wiederum Anlass zu einem Besuch eines Ausländischen Inspizienten, dieses Mal vom Inspizienten des Sanitätsdienstes der südafrikanischen Streitkräfte, Generalleutnant Cookroft (Vorname nicht dokumentiert).



Abb. 206: Besuch des Inspizienten des Sanitätsdienstes der südafrikanischen Streitkräfte [63]

1972 konnte das Bataillon auf zehn Jahre seines Bestehens zurückblicken. Anlässlich dessen führte das Bataillon mit seinen Soldaten am 25. Juni einen „Tag der offenen Tür“ in der Artilleriekaserne für die Öffentlichkeit durch. Über 13.000 Besucher fanden den Weg zu ihren Soldaten. Die Bürger Kemptens und die Angehörigen des Bataillons waren gleichermaßen darüber betrübt, dass das Bataillon im Zuge einer Umstrukturierung im Heer (Heeresstruktur 2 zu 3) noch im gleichen Jahr nach Murnau verlegt werden musste. Dort sollten die bisherigen Sanitätstruppenteile der 1. Gebirgsdivision, das Gebirgssanitätsbataillon der Divisionstruppen sowie die Sanitätskompanien aus den drei Versorgungsbataillonen der Division unterstellten Gebirgsjägerbrigaden 22, 23 und Panzerbrigade 24, in Murnau zusammengeführt werden. Doch vorher war das Bataillon noch wie viele andere Truppenteile der Bundeswehr, vorwiegend der in Bayern stationierten, noch im August und September im Rahmen der olympischen Sommerspiele (26. August bis 11. September) in München sowie in den dazugehörigen außerhalb von München gelegenen Austragungsstätten wie Augsburg, zur sanitätsdienstlichen und Transportunterstützung eingesetzt. Am 29. September hieß es Abschied nehmen von Kempten. Das Bataillon wurde bei einem Abschiedsappell in der Artilleriekaserne feierlich verabschiedet.



Abb. 207: Abschied in Kempten [64]

Am 30. November erfolgte die Verlegung des Bataillons von Kempten nach Murnau.

Die Garnison und Bundeswehrstandort Murnau



Abb. 208: Wappen der Marktgemeinde Murnau [65]

Das Wappen der Marktgemeinde Murnau zeigt einen links hin gewendeten, wider-schauenden grünen Lindwurm auf Silbergrund, Zunge und Klauen rot. Es ist wahr-scheinlich, dass das Wappenbild auf eine sagenhafte Deutung des Ortsnamens als "Wur-mau" zurückgeht. Fast alle frühen Stadt- und Marktsiegel sind so genannte "reden-de" Wappen, die mit der tatsächlichen Bedeutung des Ortsnamens oft wenig zu tun ha-ben. Wann der Lindwurm im Murnauer Wappen auftaucht, ist nicht sicher zu bestim-men. Das erste unbeschädigte Gemeindesiegel stammt aus dem Jahr 1374.

Murnau liegt auf einem Höhenrücken über dem Staffel- und Riegsee, dem großen Eschenloher und dem Murnauer Moos. Murnau wurde erstmals um 1150 in den schrift-lichen Quellen erwähnt. Vermutlich gründeten es die Bischöfe von Augsburg, da der Ort auf dem Grund eines klösterlichen Meierhofs lag, der zum Besitz des Augsburger Hofstifts gehörte.

Zwischen 1936 und 1939 entstanden an der Straße nach Weilheim, nördlich des Orts-kerns, zwei Kasernen. Zunächst entstand 1936 die Artillerie-Kaserne, die 1939 den Na-men Kimmel-Kaserne erhielt und in den folgenden Jahren verschiedene Wehrmachts-truppenteile beherbergte. Für die zweite Kaserne, die Panzerjägerkaserne, wurde An-fang 1939 das Richtfest gefeiert. Zur Stationierung der Panzerjägerabteilung einer Ge-birgsdivision kam es jedoch nicht mehr. Stattdessen wurde die Kaserne von 1939 bis Kriegsende als Kriegsgefangenenlager für über 5.000 polnische Offiziere genutzt. Als 1947 die US-Army die Kimmel-Kaserne übernahm, benannte sie diese in Kimbro-Kaserne um. Ab 1956 wurden verschiedene Truppenteile der 1. Gebirgsdivision in Murnau stationiert.



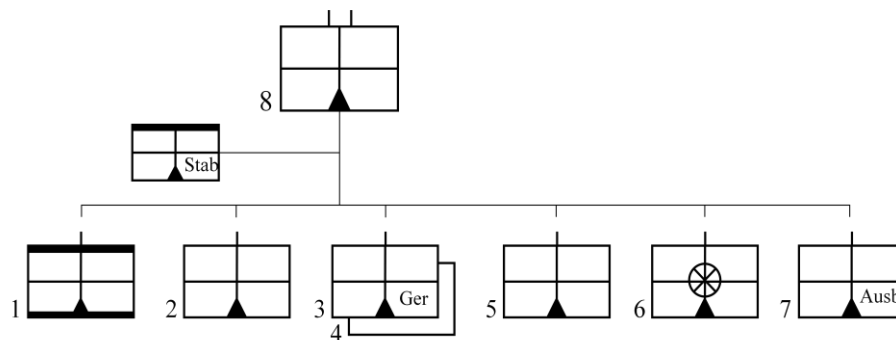
Abb. 209: Die Kimmel-Kaserne in Murnau [66]

Die Soldaten des Gebirgssanitätsbataillons 8 wurden in Murnau und in der Kimmel-Kaserne herzlich willkommen geheißen. Diese war wenige Wochen zuvor wieder von Kimbro-Kaserne in die ursprüngliche Bezeichnung Kimmel-Kaserne umbenannt wor-den.



Abb. 210: Einzug in Murnau [67]

Das Bataillon nahm dort die nachfolgend abgebildete Gliederung ein.



1. Kompanie = Stabs- und Versorgungskompanie
2. Kompanie = Sanitätskompanie
3. Kompanie und 4. Kompanie = nichtaktiv (Geräteeinheiten)
5. Kompanie = Hauptverbandplatzkompanie
6. Kompanie = Krankenkraftwagenkompanie
7. Kompanie = Ausbildungskompanie

Abb. 211: Gliederung Gebirgs-sanitätsbataillon 8 ab 1972 [68]

Aus der bisherigen 2. Kompanie (Brigadesanitätskompanie) des Gebirgsversorgungs-bataillon 226 aus Füssen wurde die 6. Kompanie als Krankenkraftwagenkompanie aufgestellt. Die Ausbildungskompanie wurde aus Landsberg nach Murnau verlegt und bildete nun die 7. Kompanie.

Am 11. Dezember wurde auch das Gebirgs-sanitätsbataillon 8 wie alle anderen bayerischen Truppenteilen, welche bei den olympischen Sommerspielen im August bis September unterstützt hatten, für diesen Einsatz durch den Bayerischen Ministerpräsidenten, Dr. Alfons Goppel (Dezember 1962 bis November 1978), mit einem Fahnenband des Freistaats Bayern ausgezeichnet.

1973 stand wieder eine Inspizierung durch den Generalarzt der Sanitätstruppe und Inspizient Sanitätsdienst des Heeres beim Bataillon an. Generalarzt Dr. Klaus-Peter Riedel führte diese am 16. Juli in der Kimmel-Kaserne durch.



Abb. 212: Meldung an Generalarzt Dr. Klaus-Peter Riedel (r.) [69]

Im gleichen Monat präsentierte sich das gesamte Bataillon bei einem „Tag der offenen Tür in der Kimmel-Kaserne.“



Abb. 213: Tag der offenen Tür im Juli 1973 (v. l.) [70]

Am 5. Oktober 1973 übernahm mit Oberstleutnant Max Würstle erstmals ein Truppenoffizier das Kommando über das Gebirgs-sanitätsbataillon 8. Der Stellvertretende Kommandeur der 1. Gebirgsdivision und Kommandeur der Divisionstruppen, Brigadegeneral, Alois Steffel, entband den bisherigen Kommandeur von seinem Kommando und übertrug dieses auf dessen Nachfolger.



Abb. 214: Bataillonsübergabe am 5. Oktober 1973 [71]

Im Februar 1974 führte der neue Generalarzt der Sanitätstruppe und Inspizient Sanitätsdienst des Heeres, Generalarzt Dr. Franz Josef Grüne, einen Truppenbesuch mit Inspizierung durch.



Abb. 215: Inspizierung durch Generalarzt Dr. Franz Josef Grüne [72]

Nur ein halbes Jahr später führte der ranghöchste Sanitätsoffizier der Bundeswehr, Admiraloberstabsarzt Dr. Hans-Georg Stemann, als Inspekteur des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr (Oktober 1972 bis September 1976), im August einen Truppenbesuch beim Bataillon in Murnau durch.



Abb. 216: Truppenbesuch durch Admiraloberstabsarzt Dr. Hans-Georg Stemann [73]

Im April 1975 hatte das Bataillon die Apothekertagung im Sanitätsdienst des Heeres durchzuführen. Dazu wurde u. a. eine Luftverladevorführung auf dem Standortübungsplatz Spatzenhausen sowie eine Gebirgstragtiervorführung in Scharnitz durchgeführt.



Abb. 217: Luftverladevorführung (li.) und Gebirgstragtiervorführung (r.) [74]

Kommandowechsel in Murnau. Am 20. Juli 1976 folgte auf Oberstleutnant Max Würstle als neuer Kommandeur des Bataillons Oberstleutnant Horst Künzel. Der Stellvertretende Kommandeur der 1. Gebirgsdivision und Kommandeur der Divisionstruppen, Brigadegeneral Alois Steffel, vollzog den Kommandowechsel.



Abb. 218: Bataillonsübergabe am 20. Juli 1976 [75]

Sechs Jahre nach dem ersten „Tag der offenen Tür“ des Bataillons in der Kammel-Kaserne führte dieses im Sommer 1979 einen weiteren für die Öffentlichkeit durch.

Von einer umfassenden Umstrukturierung des Heeres (Heeresstruktur 3 zu 4) im Jahr 1981 war auch das Bataillon wieder betroffen. Diese Umstrukturierung hatte die Auflösung des Bataillons in Murnau und eine Verlegung der Kompanien zur Aufstellung eines neuen Gebirgssanitätsbataillons 8 wieder im bereits für zehn Jahre militärische Heimat gewordenen Standort Kempten zur Folge. Nach etwas mehr als neun Jahren wurde das Bataillon am 24. März zunächst mit einem feierlichen Appell in der Kammel-Kaserne sowie anschließend mit einem feierlichen Ausmarsch aus der Stadt Murnau verabschiedet. Der Stellvertretende Kommandeur der 1. Gebirgsdivision und Kommandeur der Divisionstruppen, Brigadegeneral Paul Friedrich Strauß (1979 bis 1982) entband dabei den bisherigen Kommandeur, Oberstleutnant Horst Künzel, vom Kommando über das bisherige Gebirgssanitätsbataillon 8.

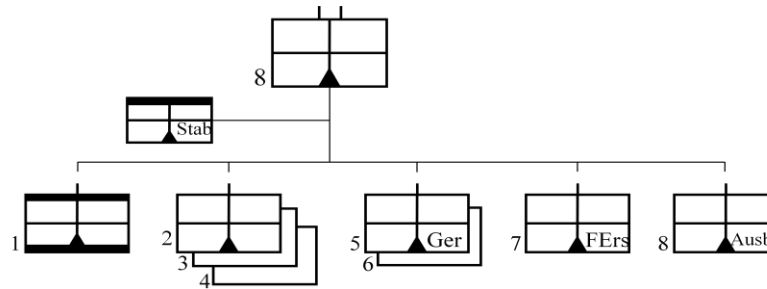


Abb. 219: Auflösung Gebirgssanitätsbataillon 8, Verlegung von Murnau nach Kempten [76]

Die Marktgemeinde Murnau und das Gebirgssanitätsbataillon 8 pflegten ein sehr gutes Miteinander. Die Soldaten des Bataillons fühlten sich in Murnau wohl. Für viele der Soldaten, welche bereits die Verlegung aus Kempten nach Murnau mitgemacht hatten, hieß es aber wieder ins Allgäu in ihre alte militärische zurückkehren zu können und waren daher über die neue Stationierungsentscheidung nicht unglücklich. Wussten sie doch, dass sie dort mit offenen Armen wieder aufgenommen werden würden.

Die Umstrukturierung im Heer hatte zur Folge, dass das in der Prinz-Franz-Kaserne in Kempten stationierte Korpsanitätsbataillon II. Korps Sanitätsbataillon 210 zum 31. März zunächst zu einem nichtaktiven Truppenteil (auch als Geräteeinheit bezeichnet) umzugliedern war. Lediglich die Ausbildungskompanie blieb als aktiver Truppenteil noch bestehen. Die weiteren Kompanien wurden mit Personal und Material ab 1. April zur Aufstellung des neuen Gebirgssanitätsbataillon 8 zur Stationierung nunmehr in der Prinz-Franz-Kaserne (bereits von April 1962 bis September 1972 in der Artilleriekaser-

ne) herangezogen. Die Gebirgssanitätssoldaten verblieben nun für die nächsten 12 Jahre in der zentrumsnah gelegenen Prinz-Franz-Kaserne und prägten damit auch das Stadtbild.



1. Kompanie = Stabs- und Versorgungskompanie
2. Kompanie, 3. Kompanie und 4. Kompanie = Sanitätskompanie
5. Kompanie und 6. Kompanie = nichtaktiv (Geräteeinheiten)
7. Kompanie = Feldersatzkompanie
8. Kompanie = Ausbildungskompanie

Abb. 220: Gliederung Gebirgssanitätsbataillon 8 ab 1981 [77]

Am 30. April 1981 wurden die Maßnahmen der Umstrukturierung im Rahmen eines feierlichen Appells einschließlich eines feierlichen Gelöbnisses für die Rekruten in der Prinz-Franz-Kaserne vollzogen. Oberstleutnant Ludwig Martin, bereits seit Oktober 1976 Kommandeur Sanitätsbataillon 210, wurde zugleich durch den Stellvertretenden Kommandeur der 1. Gebirgsdivision und Kommandeur der Divisionstruppen, Brigadegeneral Paul Friedrich Strauß, das Kommando über das neue Gebirgssanitätsbataillon 8 übertragen.



Abb. 221: Feierlicher Appell Aufstellung Gebirgssanitätsbataillon 8 in Kempten [78]

Als Verbandsabzeichen wurde auf das bisherige Verbandsabzeichen des Sanitätsbataillon 210 zurückgegriffen. Unter Bezugnahme auf die Zugehörigkeit des Gebirgssanitätsbataillons zur Gebirgstruppe symbolisierend durch das Edelweiß wurde ein neues Verbandsabzeichen beantragt und genehmigt.



Abb. 222: Wappen Gebirgssanitätsbataillon 8 [79]

Im Verbandsabzeichen des Gebirgssanitätsregimentes 42 Allgäu stellen die Farben „Weiß/Blau“ die bayerischen Landesfarben und die stilisierten Berge die Verbundenheit mit den Allgäuer Bergen dar. Die abgebildete St. Lorenz Basilika ist das Wahrzeichen der Stadt. Rotes Kreuz und Edelweiß symbolisieren den Sanitätsdienst und die Zugehörigkeit zur Gebirgstruppe.

Nur zwei Monate nach dem feierlichen Appell besuchten am 30. Juni die Leitenden Sanitätsoffiziere der Bundeswehr das Bataillon.



Abb. 223: Besuch durch die Leitenden Sanitätsoffiziere der Bundeswehr [80]

Die anschließenden Jahre waren durch Truppenübungsplatzaufenthalte zur Realversorgung der übenden Truppe sowie durch Mobilmachungsübungen geprägt.



Abb. 224: Mobilmachungsübungen 1982, 1983 [81]

Am 12. Oktober 1983 wurde zwischen dem Kemptener Gebirgssanitätsbataillon 8 und dem in Göppingen stationierten 299th Support Battalion der 1st Infantry Division der US-Army eine ursprünglich mit dem Sanitätsbataillon 210 (seit 31. März 1981 nichtaktiver Verband) begründete Patenschaft bekräftigt und Patenschafturkunden ausge-

tauscht. Teile des Bataillons wurden regelmäßig zur Realversorgung für übende Truppenteile (zumeist aus dem Bereich der 1. Gebirgsdivision, aber auch für sonstige zum II. Korps gehörende Truppenteile) auf den Truppenübungsplätzen (vorwiegend im süddeutschen Bereich) eingesetzt. Im Oktober 1983 wurde dieses für das Bataillon zum Ernstfall und zur Bewährung. Die 4. Kompanie unter Führung von Hauptmann Georg Hörl war zu diesem Zeitpunkt auf dem Truppenübungsplatz Münsingen zur Realversorgung mit einem Ortslazarett und Sanitätstrupps mit Krankenkraftwagen eingesetzt, als sich bei einem Truppenteil der Heimatschutzbrigade 56 ein großes Schießunglück (davon betroffen eine große Zuschauertribüne mit einem Massenansturm an Verletzten). Die Kompanie musste die erste sanitätsdienstliche Versorgung bei den vielen zum Teil schwerstverletzten Soldaten und Zuschauern durchführen. Mit Bravour bestand die Kompanie diese große Herausforderung. Das Bataillon und die 4. Kompanie erhielt dafür höchste Anerkennung u. a. durch eine Urkunde des Bundesministers der Verteidigung, Dr. Manfred Wörner (Oktober 1982 bis Mai 1988).

Am 22. März 1984 wurde das Bataillon vom langjährigen Kommandeur zunächst des Sanitätsbataillon 210 und nun Gebirgssanitätsbataillon 8 (seit Oktober 1976), Oberstleutnant Ludwig Martin, vom Stellvertretenden Kommandeur und Kommandeur der Divisionstruppen der 1. Gebirgsdivision, Brigadegeneral Wilhelm Schneider (vormals Chef des Stabes der 1. Gebirgsdivision und Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 22 bzw. der dieser nachfolgenden Panzergrenadierbrigade 22), an Oberstleutnant Manfred Burkart übergeben. Oberstleutnant M. zu Ehren wurde vorab der Bataillonsübergabe ein Kammerkonzert in der Kemptener Residenz und eine feierliche musikalische Serenade in der Prinz-Franz-Kaserne durchgeführt.



Abb. 225: Bataillonsübergabe am 24. März 1984 [82]

Drei Monate nach dem Kommandowechsel in der Prinz-Franz-Kaserne präsentierte sich das Bataillon am 1. Juli im Rahmen des 25-jährigen Bestehens mit einem „Tag der offenen Tür“. Über 10.000 Besucher nutzten die Gelegenheit bei strahlendem Sonnenschein sich bei den Gebirgsanitätern zu informieren.



Abb. 226: Tag der offenen Tür am 1. Juli 1984 [83]

Ein Jahr später folgte unter Oberstleutnant Burkart am 13. Juli 1985 das erste Feldbiwak des Bataillons in der Riederau. Mit diesen sowie Veranstaltungen wie das Hubertusschießen sollte das Bataillon sich in den Jahren bis zum nächsten Jubiläum einmal jährlich der Öffentlichkeit präsentieren. Auch diente dieses der gezielten Nachwuchswerbung.



Abb. 227: Feldbiwak 1985 [84]

1986 führte das Bataillon im Zeitraum vom 14. April bis 25. April erstmals eine das gesamte Bataillon betreffende Feldeinsatzübung mit Heranziehung der personellen und materiellen Mobilmachungsergänzung zu 100 % (Einberufung aller Reservisten und Heranziehung sämtlichen materiellen Mobilmachungsgerätes und Materials), einschließlich der Verlegung des Bataillons mit allen Kompanien (mit Ausnahme der Ausbildungskompanie) aus dem Standort in die real vorgesehenen Einsatzräume (nach dem sogenannten NATO General-Defense-Plan, GDP). Diese mussten ohnehin mindestens einmal jährlich durch Führungspersonal des Bataillons neu erkundet und Maßnahmen für den eigenen Einsatz ggf. angepasst werden. Diese Feldeinsatzübung stellte eine gro-

ße Herausforderung dar. Die Übung erbrachte aber wichtige Erkenntnisse für die Mobilmachung des Bataillons und wurde abschließend auch durch die übergeordnete Führung der 1. Gebirgsdivision als großer Erfolg bewertet. Zweieinhalb Wochen später vom 3. bis 7. Juli informierte sich eine Delegation mit drei Generalen und einem Oberst des Sanitätsdienstes der Pakistanischen Armee in Kempten über die Sanitätstruppe der Bundeswehr, insbesondere über deren gebirgsspezifischen Fähigkeiten.

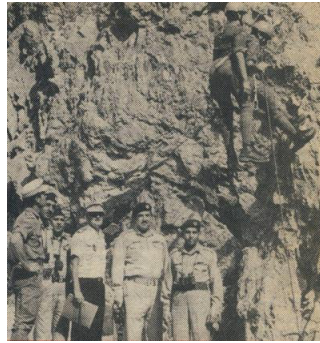


Abb. 228: Informationsbesuch der Pakistanischen Armee 1986 [85]

Nach Admiraloberstabsarzt Dr. Hans-Georg Stemann führte Generaloberstabsarzt Dr. Hansjoachim Linde als weiterer Inspekteur des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr (April 1982 bis September 1986) einen Truppenbesuch beim Bataillon durch. Doch dieses war kein gewöhnlicher Truppenbesuch. Der Inspekteur ließ sich am 8. September in Kempten vor seiner am Monatsende anstehenden Versetzung in den Ruhestand offiziell vom Sanitätsdienst im Heer verabschieden. Dieses war für die Gebirgssanitäter und die Stadt Kempten eine große Ehre.



Abb. 229: Verabschiedung Generaloberstabsarzt Dr. Hansjoachim Linde [86]

Der Bayerische Ministerpräsident, Dr. h.c. Franz Josef Strauß (November 1978 bis Oktober 1988), zeichnete am 11. November 1986 alle Truppenteile der 1. Gebirgsdivision, so auch das Gebirgssanitätsbataillon 8 (zunächst als Gebirgssanitätskompanie 8 am 18. Juni 1957 aufgestellt) im Rahmen der Feier des 30-jährigen Bestehens der Bundeswehr mit einem Fahnenband aus.

In den 80er Jahren wurde es in der Bundeswehr zur Tradition Patenschaften mit Städten und Gemeinden einzugehen. Die 4. Kompanie und die ca. 25 km entfernt gelegene Ge-

meinde Maierhöfen im Westallgäu begründeten am 9. April 1988 die erste Patenschaft zwischen einer Kompanie des Bataillons und einer Gemeinde. Wenige Tage später am 21. April inspizierte der Inspizient für Wehrpharmazie, Generalapotheker Dr. Hans Joachim Krauss (1987 bis 1992), den zum Gebirgssanitätsbataillon 8 gehörenden Divisionsversorgungspunkt Sanitätsmaterial (einer Apotheke gleich) in der Kammel-Kaserne in Murnau. Aus diesem Versorgungspunkt wurden annähernd 15.000 Soldaten der 1. Gebirgsdivision mit Medikamenten und medizinischen Material versorgt.



Abb. 230: Inspizierung durch Generalapotheker Dr. Hans Joachim Krauss [87]

Am 14. Mai 1988 besuchte der Kemptener Bundeslandwirtschaftsminister Ignaz Kiechle das Bataillon. Dieser war ohnehin den Kemptener Soldaten sehr eng verbunden. Im Rahmen des Elterntages für die Rekruten des Bataillons besuchte dieser die Ausbildungskompanie. Sein Sohn Thomas (seit 1. Mai 2014 Oberbürgermeister der Stadt Kempten) absolvierte bereits seit Anfang April dort als Wehrdienstleistender seine Grundausbildung.



Abb. 231: Besuch durch den Kemptener Bundeslandwirtschaftsminister Ignaz Kiechle [88]

Für herausragende Leistungen in den vergangenen Jahren wurde das Gebirgssanitätsbataillon 8 erstmals mit der Korpsmedaille des II. Korps ausgezeichnet. Der Kommandierende General des II. Korps übergab am 27. Januar 1989 in Ulm diese hohe Auszeichnung an den Kommandeur Oberstleutnant Manfred Burkart.



Abb. 232: Auszeichnung mit der Korps-Medaille [89]

Unter der Schirmherrschaft und in Anwesenheit seiner königlichen Hoheit Prinz Franz von Bayern, dessen Onkel der Namensgeber der gleichnamigen Kaserne war, feierte das Bataillon im gleichen Jahr am 30. Juni mit einem großen Festabend und am 1. Juli mit einem „Tag der offenen Tür in der Prinz-Franz-Kaserne“ und anschließender musikalischen Serenade des „Allgäu schwäbischen Musikbundes“ sowie des Heeresmusikkorps 10 (10. Panzerdivision) und Luftwaffenmusikkorps 1 im Hofgarten der Kemptener Residenz sein 30-jähriges Bestehen.

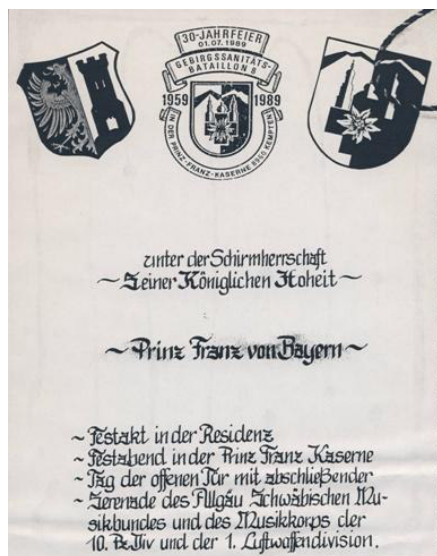


Abb. 233: Feierlichkeiten anlässlich des 30-jährigen Bestehens Gebirgsanitätsbataillon 8 [90]

Nach den Feierlichkeiten wurde es wieder Ernst für die Kemptener Gebirgsanitätssoldaten. In wenigen Wochen stand der Abtransport der amerikanischen C-Waffen durch die US-Army aus der Bundesrepublik Deutschland an. Die Bundeswehr wurde u. a. zur sanitätsdienstlichen Absicherung daran beteiligt. Nach intensiver Ausbildung und Vorbereitung nahm das Bataillon im Zeitraum vom 12. bis 29. August mit der 2. Kompanie an diesem Einsatz unter der Bezeichnung „Lindwurm“ teil.



Abb. 234: Einsatz "Lindwurm" 1989 [91]

Am 6. Oktober wurde das Kommando über die Führung des Gebirgssanitätsbataillons 8 wieder einem Sanitätsoffizier Arzt (seit 5. Oktober 1973 durch einen Truppenoffizier geführt) übertragen. Der Stellvertretende Kommandeur der 1. Gebirgsdivision und Kommandeur der Divisionstruppen, Brigadegeneral Konrad Bader (bis 1991) vollzog den Kommandowechsel in der Prinz-Franz-Kaserne von Oberstleutnant Manfred Burkart (seit 22. März 1984) an Oberfeldarzt Dr. Michael Tempel (später von 15. Juli 2015 bis 25. September 2018 Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr).

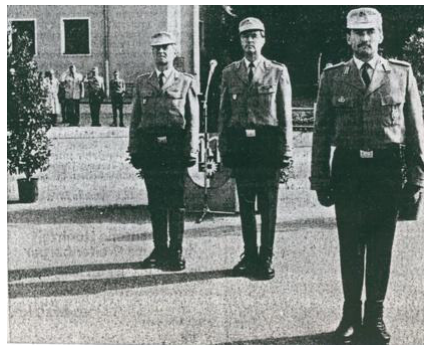


Abb. 235: Bataillonsübergabe am 6. Oktober 1989 [92]

Nach der 4. Kompanie ging mit der 1. Kompanie eine weitere Kompanie eine Patenschaft mit einer Gemeinde ein. Die 1. Kompanie und die Gemeinde Dietmannsried begründeten am 25. November 1989 im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung in der Festhalle in Dietmannsried ihre Patenschaft.

1991 öffnete die Bundeswehr neben der Laufbahn im Sanitätsdienst für Sanitätsoffiziere auch die Laufbahn für Feldwebel und Unteroffiziere für weibliche Soldaten. Die Ausbildungskompanie im Bataillon bildete ab Anfang 1991 nun erstmals weibliche Rekruten in der Grundausbildung aus. Im Zeitraum vom 20. Mai bis 14. Juni wurden erstmals Soldaten des Bataillons außerhalb der Bundesrepublik Deutschland eingesetzt. 30 Bataillonsangehörige wurden gemeinsam mit Soldaten anderer Truppenteile aufgrund eines schweren Erdbebens in der Grenzregion Iran/Irak im Rahmen einer humanitären Hilfe (auch als „Kurdenhilfe“ bezeichnet) im Iran eingesetzt.



Abb. 236: Einsatz Kurdenhilfe [93]

Das Jahr 1991 kann daher auch als Zäsur bezeichnet werden. Ab diesem Zeitpunkt wurden in den folgenden Jahren internationale Einsätze für die Bundeswehr und damit auch für das Bataillon zur Normalität.

Am 13. September 1992 wurde mit der 2. Kompanie und der Gemeinde Wildpoldsried eine weitere Patenschaft begründet. Nach drei Jahren Führung des Bataillons durch Oberfeldarzt Dr. Michael Tempel übergab der Stellvertretende Kommandeur der 1. Gebirgsdivision und Kommandeur der Divisionstruppen, Brigadegeneral Uwe Richardsen (September 1974 bis Juli 1976 Kommandeur Gebirgsartilleriebataillon 8 in der Kempener Artilleriekaserne), am 11. November das Kommando an Oberfeldarzt Dr. Christoph Wachter.



Abb. 237: Bataillonsübergabe am 11. November 1992 [94]

Vier Wochen später am 11. Dezember begründeten die 8. Kompanie und die Gemeinde Oy-Mittelberg eine Patenschaft. Noch im gleichen Monat verlegten 61 Bataillonsangehörige im Rahmen des Einsatzes der Vereinten Nationen (UNTAC-Mission) unter Beteiligung Deutschlands mit der Bundeswehr nach Kambodscha in Südostasien. Dort in der Hauptstadt Phnom Penh war für über sechs Monate (24. November 1992 bis 16. Juni 1993) ein Feldhospital zu betreiben. Das Land war von einem lange Jahre anhaltenden Bürgerkrieg gekennzeichnet. Bereits nach kurzer Zeit wurde das Feldhospital der Bundeswehrsoldaten als Ausdruck der Dankbarkeit von den Kambodschanern als „Haus der Engel“ bezeichnet.



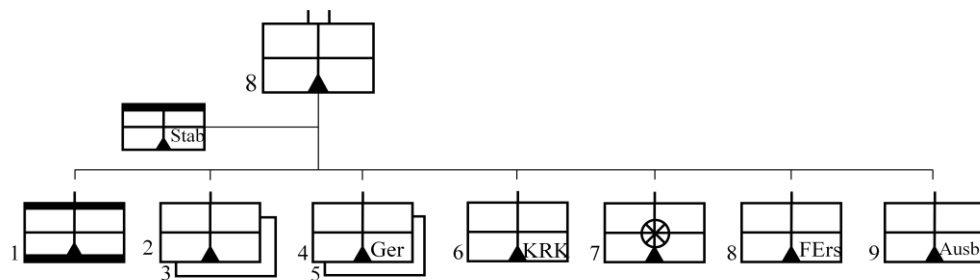
Abb. 238: Einsatz in Kambodscha und Rückkehr (v. li.) [95]

Im Jahr 1993 hatte das Bataillon auch eine Umstrukturierung mit gleichzeitiger Verlegung innerhalb Kemptens von der Prinz-Franz-Kaserne in die Artilleriekaserne durchzuführen. Die Umstrukturierung erfolgte im Zeitraum April bis September. Im Zuge dessen wurde das Bataillon den neu aufgestellten Krisenreaktionskräften (KRK) des II. Korps als sanitätsdienstlicher Leitverband zugeordnet. Am 30. Juni fand nicht nur ein letzter Bataillonsappell in der Prinz-Franz-Kaserne statt, sondern es war zugleich der letzte militärische Appell in dieser Kaserne. Nach Auflösung des in der Artilleriekaserne stationierten Gebirgsartilleriebataillons 81 verlegte das Gebirgsartilleriebataillon 8 dort hin.



Abb. 239: Letzter Appell in der Prinz Franz Kaserne [96]

Nach 1962 war das Bataillon nun zum zweiten Mal Hausherr dieser Kaserne und sozusagen zurückgekehrt. Die aufgegebenen Prinz-Franz-Kaserne wurde durch die Stadt Kempten übernommen und einer zivilen Nutzung überführt. Nach Abschluss der Umstrukturierung meldete das Bataillon zum 1. Oktober die eingetragene Einsatzbereitschaft für Krisenreaktionskräfte (KRK). Die 6. Kompanie war die Sanitätskompanie die den Krisenreaktionskräften zugeordnet wurde.



1. Kompanie = Stabs- und Versorgungskompanie
2. Kompanie und 3. Kompanie = Sanitätskompanie
4. Kompanie und 5. Kompanie = nichtaktiv (Geräteeinheiten)
6. Kompanie = Sanitätskompanie KRK
7. Kompanie = Krankentransportkompanie
8. Kompanie = Feldersatzkompanie
9. Kompanie = Ausbildungskompanie

Abb. 240: Gliederung Gebirgssanitätsbataillon 8 ab 1993 [97]

Parallel wurde das Bataillon zu einem weiteren Einsatz im Ausland herangezogen. Die Gebirgsjägerbrigade 23 in Bad Reichenhall bildete den Kern eines Einsatzverbandes für den Einsatz im Rahmen UNOSOM II in Somalia auf dem afrikanischen Kontinent. Das Gebirgssanitätsbataillon 8 entsendete 64 Soldaten für die Aufstellung und Führung einer Sanitätskompanie im somalischen Belet Uen (auch Beledweyne, bezeichnet). Dieser Einsatz wurde am 18. November 1993 begonnen und am 23. März 1994 beendet.



Abb. 241: Einsatz in Kambodscha und Rückkehr (v. l.) [98]

Parallel wurde am 19. November eine weitere Patenschaft zwischen einer Kompanie des Bataillons und einer Gemeinde begründet. Die 7. Kompanie und die Gemeinde Haldenwang begründeten diese im Rahmen eines Festabends in der Festhalle in Haldenwang.

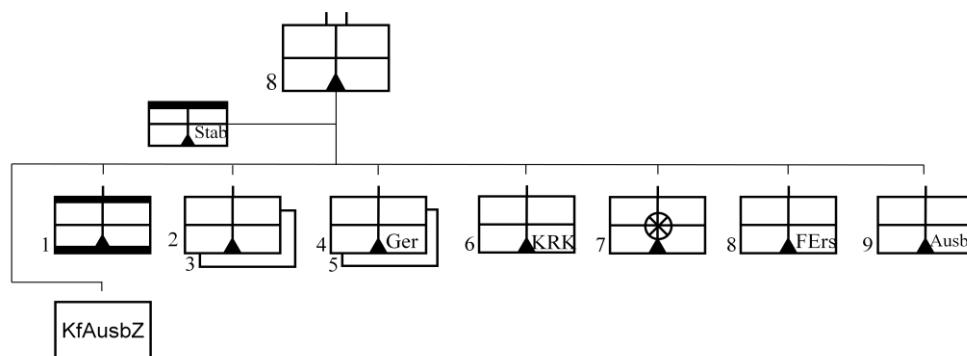
Zum 1. April 1994 wurden im Sanitätsdienst der Bundeswehr erstmalig Sanitätsbrigaden aufgestellt, welche einem Korpsstab unterstellt wurden. Für das Gebirgssanitätsbataillon 8 war dieses Datum eine weitere Zäsur, wurde es doch nach 35-jähriger Zugehörigkeit zur 1. Gebirgsdivision der Gebirgstruppe entzogen und der neu aufgestellten Sanitätsbrigade 2 in Ulm unterstellt, verblieb aber damit weiterhin im Bereich des II.

Korps. Im Rahmen eines feierlichen Appells am 22. April in der Artilleriekaserne wurde dieser Unterstellungsvertrag offiziell vollzogen.



Abb. 242: Unterstellungsvertrag 1994 [99]

Bereits drei Wochen vorher war in der Artilleriekaserne ein Kraftfahrausbildungszentrum Kempten aufgestellt und dem Bataillon truppendienstlich unterstellt worden. Zur Aufstellung wurde die Fahrschulgruppe des Bataillons sowie weitere aus den Standorten Füssen, Sonthofen, Landsberg und Weingarten herangezogen.



1. Kompanie = Stabs- und Versorgungskompanie
 2. Kompanie und 3. Kompanie = Sanitätskompanie
 4. Kompanie und 5. Kompanie = nichtaktiv (Geräteeinheiten)
 6. Kompanie = Sanitätskompanie KRK
 7. Kompanie = Krankentransportkompanie
 8. Kompanie = Feldersatzkompanie
 9. Kompanie = Ausbildungskompanie
- Kraftfahrausbildungszentrum = truppendienstlich unterstellt

Abb. 243: Gliederung Gebirgsanitätsbataillon 8 ab April 1994 [100]

Vor dem anstehenden 35-jährigen Bestehen des Bataillons wurde durch den Kommandeur, Oberfeldarzt Dr. Christoph Wachter, ein Ehrenzeichen (gestaltet von Frau Liane Schmidt) eingeführt.



Abb. 244: Ehrenzeichen [101]

Mit der Verleihung dieses Ehrenzeichens wurden Soldatinnen und Soldaten, zivile Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie sonstige Personen ausgezeichnet, welche sich um das Bataillon (später Regiment) verdient gemacht hatten. Die Verleihung erfolgte durch Aushändigung einer Urkunde und des Ehrenzeichens als Anstecknadel.

Nach dem 25-jährigen und 30-jährigen Bestehen feierte das Bataillon im Sommer 1994 sein 35-jähriges Bestehen. Hierzu wurde in der Artilleriekaserne am 17. Juni ein Festabend für geladene Gäste und am Folgetag ein „Tag der offenen Tür“ für die Öffentlichkeit durchgeführt. Viele Gäste und Besucher folgten der Einladung ihrer Gebirgssanitätssoldaten.



Abb. 245: Tag der offenen Tür anlässlich des 35-jährigen Bestehens [102]

Mit der Gemeinde Altusried folgte eine weitere Gemeinde als Pate für eine Kompanie des Bataillons. Am 22. Juli begründeten die Gemeinde und die 6. Kompanie offiziell ihre Patenschaft. Am 29. September wurde das Kommando durch den Kommandeur der Sanitätsbrigade 2, Oberstarzt Dr. Karl Pecher, von Oberfeldarzt Dr. Christoph Wachter auf Oberfeldarzt Dr. Axel Braack übertragen.



Abb. 246: Bataillonsübergabe am 29. September 1994 [103]

Nach Auflösung des Verteidigungskreiskommandos 612 in Kempten zum 30. September wurde die Aufgabe des Standortältesten vom Kommandeur dieses Kommandos auf den Kommandeur des Gebirgssanitätsbataillons 8 übertragen.

Für herausragende Leistungen im Bereich des II. Korps wurde das Bataillon zum zweiten Mal nach 1989 durch den Kommandierenden General des II. Korps am 27. Januar 1995 mit der Korpsmedaille ausgezeichnet. Hierauf war das gesamte Bataillon stolz, spiegelte diese Auszeichnung doch die vielfältigen Herausforderungen und Leistungen

der vergangenen Jahre wider. Das Jahr 1995 war geprägt durch den Krieg auf dem Balkan. Die Bundeswehr beteiligte sich im Rahmen eines NATO-Einsatzes am dortigen Friedensmissionseinsatz. Von 22. Juli bis Anfang April 1996 waren viele Soldaten aus dem Bataillon für den Einsatz GECONUNPF, bzw. die Nachfolgemission GECONIFOR (L) entsendet. Im Schwerpunkt stand der Einsatz im kroatischen Trogir zum Betreiben eines Deutsch-Französischen Feldlazarets.



Abb. 247: Antreten vor dem Feldlazarett in Trogir 1995 [104]

Für diesen Einsatz erhielt das Bataillon im Auftrag des Bayerischen Ministerpräsidenten durch den Kemptener Abgeordneten im Bayerischen Landtag, Thomas Kreuzer (seit Oktober 1994 für die Partei der Christlich-Sozialen Union, CSU, Abgeordneter im bayerischen Landtag, von März bis Oktober 2011 Staatssekretär im Staatsministerium für Unterricht und Kultus, von November 2011 bis Oktober 2013 Staatsminister und Leiter der bayerischen Staatskanzlei, seit dem bis heute Fraktionsvorsitzender der CSU im bayerischen Landtag), die Bayerische Landesfahne. Auf diesen Einsatz folgte der NATO Einsatz SFOR.

Ab 1996 wurden nun laufend Kontingente aus dem Bataillon in den Einsatz entsendet. Auslandseinsätze wurden ein ständiger Auftrag für das Bataillon und seine Soldaten. Nach zwei Jahren Unterstellung unter die Sanitätsbrigade 2 in Ulm erfolgte am 1. April 1996 ein erneuter Unterstellungswechsel. Die Stäbe des Wehrbereichskommandos VI in München und der 1. Gebirgsdivision in Garmisch-Partenkirchen waren bereits vorher im Zuge der Umstrukturierung Heeresstruktur 4 in Heeresstruktur 5 in München zusammengefasst worden. Der Divisionskommandeur der 1. Gebirgsdivision war nun zugleich Befehlshaber im Wehrbereich. Das Gebirgssanitätsbataillon 8 wurde aus der Sanitätsbrigade 2 herausgelöst und wieder zurück zu den Wurzeln, dem Kommandeur der Divisionstruppen und Stellvertretenden Kommandeur der 1. Gebirgsdivision in München, unterstellt. Am 22. April wurde der Unterstellungswechsel mit einem feierlichen Appell in der Artilleriekaserne vollzogen.

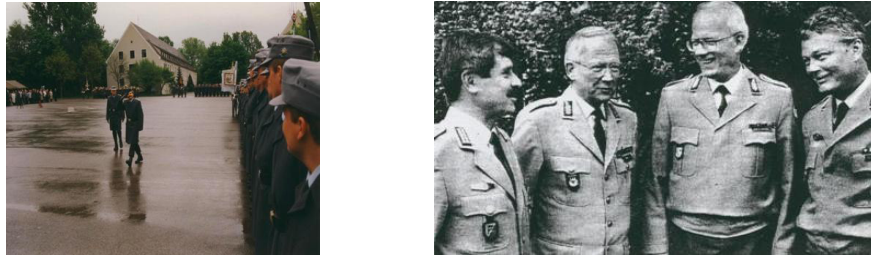
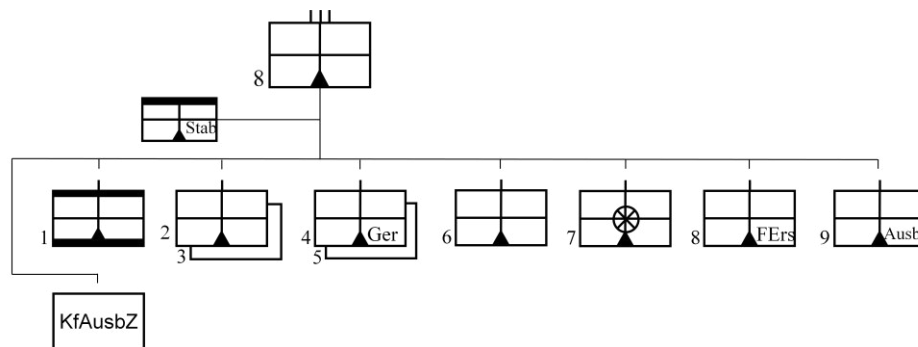


Abb. 248: Rückunterstellung zur 1. Gebirgsdivision am 22. April 1996 [105]

Am 1. Oktober wurden im Zuge einer Umgliederung im Sanitätsdienst der Bundeswehr die Sanitätsbataillone in Sanitätsregimenter umgegliedert und umbenannt. Aus dem Gebirgssanitätsbataillon 8 wurde das Gebirgssanitätsregiment 8. Zugleich wurde das Regiment wieder den Hauptverteidigungskräften (HVK) zugeordnet.



1. Kompanie = Stabs- und Versorgungskompanie
 2. Kompanie und 3. Kompanie = Sanitätskompanie
 4. Kompanie und 5. Kompanie = nichtaktiv (Geräteeinheiten)
 6. Kompanie = Sanitätskompanie
 7. Kompanie = Krankentransportkompanie
 8. Kompanie = Feldersatzkompanie
 9. Kompanie = Ausbildungskompanie
- Kraftfahrausbildungszentrum = truppendienstlich unterstellt

Abb. 249: Gliederung Gebirgssanitätsregiment 8 ab Oktober 1996 [106]

Nachdem alle Kompanien des Bataillons eine Patenschaft mit einer im näheren Umfeld des Standortes gelegenen Gemeinde begründet hatten und durch vielfältige gegenseitige Aktivitäten dieses gepflegt wurden, gingen nun das Regiment selbst und die Stadt Kempten am 16. Januar 1997 als Ausdruck der engen Verbundenheit und des guten Miteinanders offiziell eine Patenschaft ein.



Abb. 250: Patenschaft mit der Stadt Kempten [107]

Wenige Wochen später wurde das Regiment für seine Leistungen in den vergangenen Jahren, insbesondere im Rahmen der Auslandseinsätze, zum wiederholten Male mit dem Fahnenband des Freistaats Bayern durch den Bayerischen Ministerpräsidenten, Dr. Edmund Stoiber (Juni 1993 bis September 2007), am 27. Februar 1997 ausgezeichnet. Am 1. April wurde dem Bataillon die in Ulm neu aufgestellte Reservelazarettgruppe Ausbildung 7602 (Kommandeur Oberfeldarzt Dr. Joachim Katz) mit dazugehörigem Kaderpersonal (Führer Kaderpersonal Hauptmann Dieter Tielmann) des nichtaktiven Lazarettregimentes 76 (Kommandeure Oberstarzt d. R. Dr. Hans Dorner von 1997 bis 1998 und Oberstarzt d. R. Dr. Markus Vollmuth von 1998 bis zur Auflösung 2007) truppendienstlich unterstellt. Ab 1. Juli wurde dort mit der Ausbildung und Durchführung von Truppenwehrrübungen mit Reservisten des Lazarettregimentes 76 und der dazugehörigen Reservelazarettgruppen sowie der Durchführung von Sanitätslehrgängen als Unterstützung für das Gebirgssanitätsbataillon 8 begonnen.

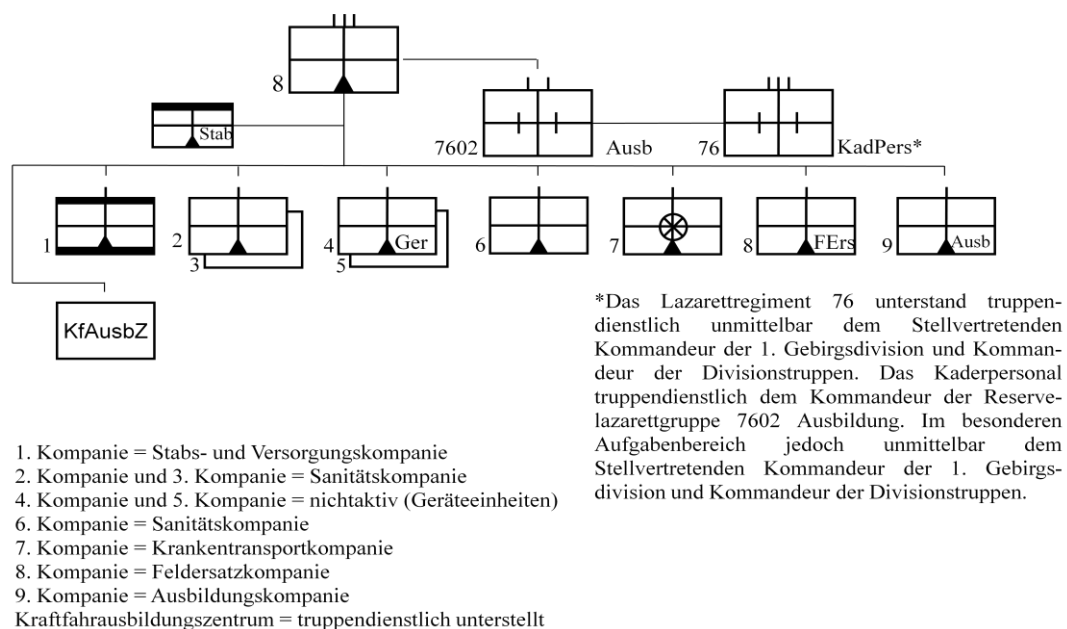


Abb. 251: Gliederung Gebirgssanitätsregiment 8 ab April 1997 [108]

Im Sommer des gleichen Jahres wurden einige Bundesländer vom Oderhochwasser betroffen. 51 Soldaten des Regimentes leisteten im Zeitraum vom 28. Juli bis 8. August einen kräftezehrenden Dienst zur Gefahrenabwehr durch das Hochwasser. Nach drei Jahren Führung des Bataillons bzw. Regimentes durch Oberfeldarzt Dr. Axel Braack, übergab der Stellvertretende Kommandeur der 1. Gebirgsdivision und Kommandeur der Divisionstruppen, Brigadegeneral Peter Graf von Bothmer, das Kommando an Oberfeldarzt Dr. Robert Blenk.



Abb. 252: Regimentsübergabe am 10. Oktober 1997 [109]

Nach vielen Jahren war wieder der Generalarzt des Heeres bei den Gebirgsanitätern. Generalarzt Dr. Manfred Paul (seit Oktober 1990) führte diesen Truppenbesuch im Juli 1998 durch.

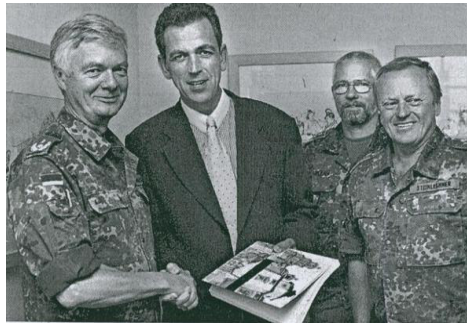


Abb. 253: Truppenbesuch durch Generalarzt Dr. Manfred Paul [110]

Bereits im Jahr 1999 konnte sich das Regiment mit seinen Soldaten wiederum bei der Gefahrenabwehr im Zuge eines Hochwassers, doch dieses Mal der Iller und damit das Allgäu und auch Kempten betreffend, bewähren. Im gleichen Jahr wäre das 40-jährige Bestehen des Regimentes Anlass gewesen dieses feierlich zu begehen. Aufgrund der hohen Belastung im Zuge der Abstellungen für den Auslandseinsatz wurde von einem Festabend, Tag der offenen Tür und sonstigen Veranstaltungen, abgesehen. Diese Entscheidung war der Bataillonsführung nicht leicht gefallen und wurde letztlich auch durch Einbeziehung der Stadt Kempten und der Patengemeinden getroffen und somit auch für die Öffentlichkeit transparent gemacht.

Im Zeitraum vom 16. Juni bis 27. Juni 1998 fand ein Deutsch-Amerikanischer Truppenaustausch mit dem 33th Field Hospital der US-Army aus Taunon Massachusetts (USA) statt.

Am 28. März 2000 erfolgte eine weitere Regimentsübergabe. Nach Oberfeldarzt Dr. Robert Blenk übernahm nun Oberfeldarzt Dr. Henning Armbrüster die Regimentsführung. Zugleich bereitete sich das Regiment auf den nächsten Auslandseinsatz vor. Vorher besuchte noch der Generalinspekteur der Bundeswehr, Hans-Peter von Kirchbach,

am 2. Mai überraschend das Regiment (April 1999 bis Juni 2000 war dieser Batteriechef im Gebirgsartilleriebataillon 81 in der Artilleriekaserne in Kempten).



Abb. 254: Truppenbesuch durch General Hans-Peter von Kirchbach [111]

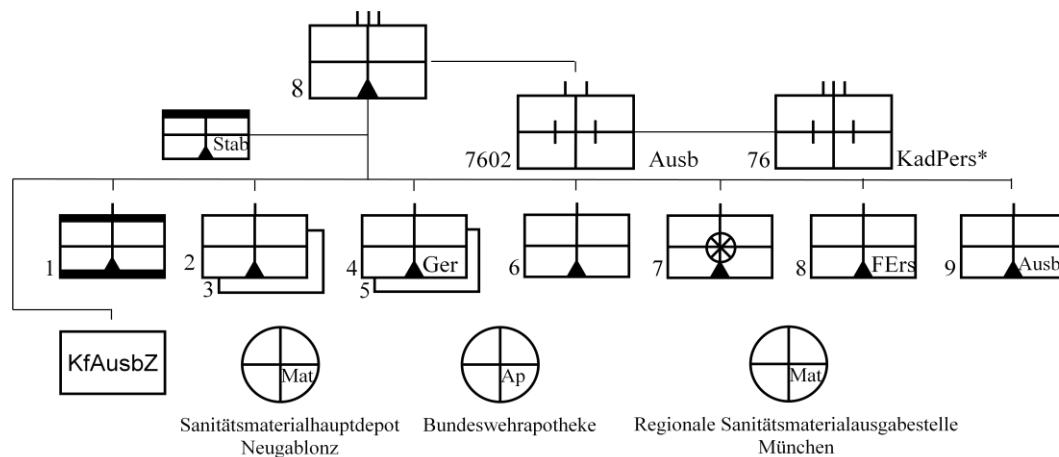
Von Mai bis November 2000 war das Regiment Leitverband für den Sanitätseinsatzverband SFOR in Bosnien-Herzegowina. Mit 108 Soldaten stellte das Regiment die sanitätsdienstliche Versorgung des 1. Deutschen Einsatzkontingentes SFOR sicher. Gemeinsam mit anderen Truppenteilen der Bundeswehr sowie verbündeter Streitkräfte war der Sanitätseinsatzverband in Rajlovac nahe der bosnischen Hauptstadt Sarajevo eingesetzt.



Abb. 255: Einsatz in Bosnien-Herzegowina [112]

Im 1. Halbjahr Jahr 2001 gliederte das Regiment um und wurde wieder den Krisenreaktionskräften (KRK) zugeordnet. Die aus dem Gebirgssanitätsbataillon 8 übriggebliebenen nichtaktiven Kompanien (Geräteeinheiten) 5. und 6. Kompanie sowie die 7. Kompanie (Feldersatzkompanie) wurden aufgelöst. Im Zuge der Auflösung der traditionsreichen 1. Gebirgsdivision zum 30. September 2001 wurde das Regiment bereits am 1. Juli zunächst der Sanitätsbrigade 1 in Leer unterstellt. Parallel dazu erfolgte im Zuge einer strukturellen Neuausrichtung in der Bundeswehr die Ausplanung des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr sowie der neu geschaffenen Streitkräftebasis erstmals als eigenständige Organisationsbereiche neben den Teilstreitkräften Heer, Luftwaffe und Marine. Zum 1. Oktober wurde dem Regiment das Sanitätshauptdepot Neugablonz

(Stadtteil von Kaufbeuren) unterstellt. Ebenso die Regionale Sanitätsmaterialausgabestelle in München bis zu deren Auflösung zum 31. Dezember des gleichen Jahres.



1. Kompanie = Stabs- und Versorgungskompanie
 2. Kompanie und 3. Kompanie = Sanitätskompanie
 4. Kompanie und 5. Kompanie = nichtaktiv (Geräteeinheiten)
 6. Kompanie = Sanitätskompanie
 7. Kompanie = Krankentransportkompanie
 8. Kompanie = Feldersatzkompanie
 9. Kompanie = Ausbildungskompanie
- Kraftfahrausbildungszentrum = truppendienstlich unterstellt

*Das Lazarettregiment 76 unterstand truppendienstlich unmittelbar dem Stellvertretenden Kommandeur der 1. Gebirgsdivision und Kommandeur der Divisionstruppen. Das Kaderpersonal truppendienstlich dem Kommandeur der Reserve-lazarettgruppe 7602 Ausbildung. Im besonderen Aufgabenbereich jedoch unmittelbar dem Stellvertretenden Kommandeur der 1. Gebirgsdivision und Kommandeur der Divisionstruppen.

Abb. 256: Gliederung Gebirgssanitätsregiment 8 ab Oktober 2001[113]

Ab 1. Januar 2002 wurde das Regiment aus der zeitlich begrenzten Unterstellung zur Sanitätsbrigade 1 in Leer herausgelöst und dem neu aufgestellten Sanitätskommando IV in Bogen unterstellt. Das dem Regiment truppendienstlich unterstellte Kraftfahrausbildungszentrum Kempten wurde am 15. Juni aus dieser Unterstellung herausgelöst und von der Teilstreitkraft Heer nunmehr dem neu aufgestellten Organisationsbereich Streitkräftebasis zugeordnet. Die Unterstellung erfolgte unter das Verteidigungsbezirkskommando 63 in Marktbergel. Von Mai bis Dezember war das Regiment wieder mit der Leitfunktion für einen Sanitätseinsatzverband im Auslandseinsatz beauftragt. Die Kemptener Gebirgssanitätssoldaten stellten die Mehrzahl der Soldaten des Sanitätseinsatzverbandes KFOR im Feldlager in Prizren im Kosovo und stellten die sanitätsdienstliche Versorgung des 5. Deutschen Einsatzkontingentes sicher.



Abb. 257: Einsatz im Kosovo [114]

Am 19. September kam der Befehlshaber des Sanitätsführungskommandos in Koblenz, Generaloberstabsarzt Dr. Erich Wolfgang Bick (2001 bis 2007), zum Truppenbesuch zu den Gebirgssanitätern und informierte sich umfassend über das Regiment.



Abb. 258: Truppenbesuch durch Generaloberstabsarzt Dr. Erich Wolfgang Bick [115]

Am 3. Juli 2003 war Übergabe und Umbenennung des Regimentes. Das Regiment wurde durch den neuen Kommandeur des Sanitätskommandos IV in Bogen, Oberstarzt Dr. Peter-Klaus Witkowski (2003 bis 2006, im Herbst 2003 zum Generalarzt befördert), von Oberfeldarzt Dr. Henning Armbrüster an Oberfeldarzt Dr. Lutz Warnke übergeben.



Abb. 259: Regimentsübergabe am 6. Juli 2003 [116]

Zugleich wurde das Gebirgssanitätsregiment 8 in Gebirgssanitätsregiment 42 umbenannt. Die „4“ stand für die Zuordnung zum Kommandobereich Sanitätskommando IV in Bogen. Die „2“ für das Sanitätsregiment in diesem Kommandobereich. Das zweite Regiment auch als „Schwesterregiment“ bezeichnet war das Lazarettregiment 41 in Horb, später in Ulm und Dornstadt stationiert. Zugleich erhielt das Regiment eine zweite Ausbildungskompanie sowie aus dem bisher truppendienstlich unterstehendem Sanitätshauptdepot Neugablonz wurde die 5. Kompanie. Die dem Regiment seit 1. April 1997 truppendienstlich unterstehende Reservelazarettgruppe Ausbildung 7602 in Ulm

stellte zum 31. Juli 2003 den Ausbildungs- und Übungsbetrieb ein, blieb aber zunächst noch als nichtaktiver Truppenteil bestehen.

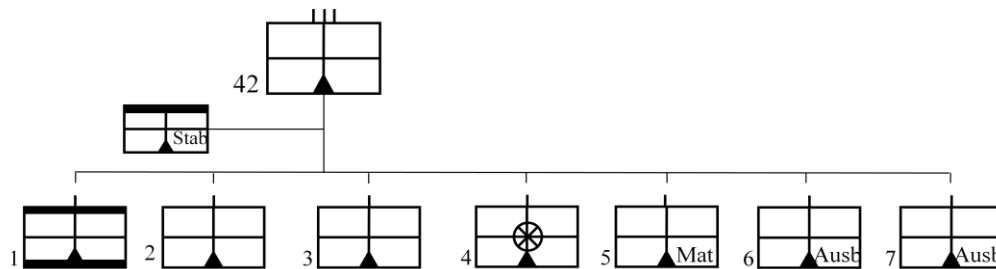


Abb. 260: Gliederung Gebirgssanitätsregiment 42 ab Juli 2003 [117]

Am 24. September 2004 begründeten die 6. Kompanie und die Gemeinde Lauben eine Patenschaft. Im Zeitraum September 2004 bis Mai 2005 stellte das Regiment wiederum die Leitfunktion für einen Sanitätseinsatzverband. Dieses Mal erstmals für den Bereich ISAF in Afghanistan. Viele Soldaten des Regimentes leisteten ihren Dienst im 7. Einsatzkontingent ISAF in Kabul, Mazar e Sharif und in Kunduz und stellten für das Kontingent die sanitätsdienstliche Versorgung sicher.



Abb. 261: Übergabe der Stadtfahne für den Einsatz in Afghanistan [118]

Während des Einsatzes informierte sich der Kommandeur des Sanitätskommandos IV in Bogen, Generalarzt Dr. Peter-Klaus Witkowski, am 24. November bei einem Truppenbesuch seines Gebirgssanitätsregimentes in Kempten.



Abb. 262: Truppenbesuch durch Generalarzt Dr. Peter-Klaus Witkowski [119]

Zweieinhalb Monate später am 10. Februar 2005 führte der Befehlshaber des Sanitätsführungskommandos in Koblenz, Generaloberstabsarzt Dr. Erich Wolfgang Bick, einen weiteren Truppenbesuch in Kempten durch.



Abb. 263: Truppenbesuch durch Generaloberstabsarzt Dr. Erich Wolfgang Bick [120]

Die 5. Kompanie und die Gemeinde Mauerstetten begründeten am 28. Juni 2005 aufgrund der bereits langjährig bestehenden Verbindung mit dem ehemaligen Sanitätshauptdepot Neugablonz eine Patenschaft. Im Sommer dieses Jahres wurden der Landkreis Oberallgäu und auch die Stadt Kempten wiederum von einem Hochwasser der Iller betroffen. Vom 23. bis 24. August unterstützte das Regiment die zivilen Hilfsorganisationen mit Einsatz durch Personal und Material.



Abb. 264: Katastrophenhilfe 2005 [121]

Im Oktober wurde das Regiment in München anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Bundeswehr durch den bayerischen Ministerpräsidenten, Dr. Edmund Stoiber (Juni 1993 bis September 2007), für seine Verdienste mit einem weiteren Fahnenband des Freistaats Bayern ausgezeichnet.



Abb. 265: Auszeichnung mit dem Fahnenband Bayerns [122]



Abb. 266: Fahnenbänder [123]

Nach 2004 bis 2005 stellte das Gebirgssanitätsregiment 42 im Zeitraum Mai bis September 2006 wiederum die Leitfunktion für den Sanitätseinsatzverband ISAF (11. Einsatzkontingent) in Afghanistan. Im Sommer des gleichen Jahres fand in Deutschland die Fußballweltmeisterschaft statt. Die Bundeswehr unterstützte im Rahmen der subsidiären Hilfeleistung. Das Regiment wurde dazu personell und materiell zur Unterstützung im Austragungsort München herangezogen. Am 22. September erfolgte ein weiterer Führungswechsel an der Spitze des Regimentes. Nach Oberfeldarzt Dr. Lutz Warnke übernahm nun Oberfeldarzt Dr. Christian Furlinger die Führung über das Regiment. Der stellvertretende Kommandeur des Sanitätskommandos IV in Bogen, Dr. Karl Pecher, vollzog diesen Kommandowechsel.

Die 4. Kompanie (Krankenkraftwagenkompanie) des Regimentes erhielt 2007 einen zusätzlichen Auftrag. Hierzu wurde ein weiterer Zug in der Kompanie aufgestellt. Ab 1. April wurden in dieser Kompanie bis zu zehnmal im Jahr 3-wöchentliche Lehrgänge „Einsatzvorbereitende Ausbildung für Konfliktverhütung und Konfliktbewältigung“ (EAKK) für Soldaten aus dem gesamten Sanitätsdienst der Bundeswehr durchgeführt.

Im April führte Generaloberstabsarzt Dr. Erich Wolfgang Bick im Jahr seiner Versetzung in den Ruhestand einen letzten Truppenbesuch bei den Gebirgssanitätern in Kempten durch.



Abb. 267: Truppenbesuch durch Generaloberstabsarzt Dr. Erich Wolfgang Bick [124]

Am 3. Juni jährte sich zum 50-mal das „Illerunglück von 1957“. Das Gebirgssanitätsregiment 42 wurde mit der Organisation und Durchführung einer Gedenkveranstaltung beauftragt. In Anwesenheit des Parlamentarischen Staatssekretärs beim Bundesminister der Verteidigung, Christian Schmidt (November 2005 bis November 2013), des Generalinspektors der Bundeswehr, General Wolfgang Schneiderhan (Juni 2002 bis Dezember 2009) und weiterer hochrangiger Repräsentanten, fanden am 3. Juni eine Kranzniederlegung am Illerdenkmal und ein anschließender Empfang in der Artilleriekaserne statt.



Abb. 268: Gedenkveranstaltung 50-Jahre "Illerunglück" [125]

Im zweiten Halbjahr wurden durch Oberfeldarzt Dr. Christian Furlinger ein Regimentsmarsch und eine Ehrenmünze für das Regiment eingeführt. Neben dem Traditionsmarsch der österreichischen und deutschen Gebirgstruppe, dem „Kaiserjägermarsch“ (Original: Mir sein die Kaiserjäger; Heeresmarsch II, 141, komponiert von Karl Mühlberger) wurde fortan auch der „Mussianmarsch“ (komponiert von Carl Karl) bei feierlichen Appellen und Anlässen gespielt. Die Ehrenmünze (gestaltet von Oberleutnant Stefan Sperger), auch als „Coin“ bezeichnet, wurde an Soldatinnen und Soldaten sowie an zivile Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Anerkennung und Würdigung ihrer dienstlichen Leistungen sowie zur Erinnerung an das Regiment verliehen.



Abb. 269: Ehrenmünze [126]

Im gleichen Jahr war die Territoriale Wehrverwaltung von einer großen Umgliederung betroffen. Bisherige Standortverwaltungen und die einem Kommandeur eines Truppenteils und zugleich als Wirtschaftstruppenteil unterstehenden Truppenverwaltungen wurden zum 31. Dezember aufgelöst. Die bisherigen Aufgaben Standortverwaltung und Truppenverwaltung wurden in den neuen Dienststellen der Bundeswehrdienstleistungszentren zusammengefasst. Dieses betraf auch die Truppenverwaltung des Regimentes. Ab 1. Juli 2007 war das Bundeswehrdienstleistungszentrum in Sonthofen mit dem Standortserviceteam in Kempten für das Regiment zuständig. Im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit wurde das Regiment im 2. Halbjahr von Delegationen ausländischer Streitkräfte besucht. Vom 6. August bis 10. August von einer albanischen und vom 17. bis 21. September von einer usbekischen Delegation. Von September 2007 bis Januar 2008 war das Regiment Leitverband und stellte wiederum die Mehrzahl der Soldaten für den Sanitätseinsatzverband KFOR (18. Einsatzkontingent) im Kosovo. Am 20. November war der Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages, Reinhold Robbe (Mai 2005 bis Mai 2010), überraschend zu einem Truppenbesuch in der Artilleriekaserne. Neben den Gesprächen in verschiedenen Teilnehmerkreisen ließ er sich im Rahmen eines Kasernenrundganges auch in die Infrastruktur der Kaserne einweisen.



Abb. 270: Truppenbesuch durch den Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages [127]

Mit der 7. Kompanie stellte eine der beiden Ausbildungskompanien am 31. Dezember den Grundausbildungsauftrag ein. Das Regiment hatte zum gleichen Datum als Abwi-

ckelnde Dienststelle die materielle Auflösung des nichtaktiven Lazarettregimentes 76 und der dazugehörigen Reservelazarettgruppen durchgeführt.

Die 4. Kompanie erhielt ab Januar 2008 neben dem Auftrag „Einsatzvorbereitende Ausbildung für Konfliktverhütung und Konfliktbewältigung“ (EAKK), zusätzlich den Auftrag zur Ausbildung von Sanitätsoffizieren und Sanitätsoffizieranwärtern im Rahmen der neu konzipierten „postuniversitären modularen Ausbildung“ (PumA). Nach dem Erhalt der Approbation wurden die Sanitätsoffizieranwärter, die bis dahin Leutnante waren, zum Stabsarzt bzw. zum Stabsapotheker oder Stabsveterinär befördert und wurden damit Sanitätsoffizier. Direkt an das Studium schloss sich nun die postuniversitäre Ausbildung an. Diese umfasste insgesamt 11 Wochen. Bestandteil dessen war die vierwöchige „Einsatzvorbereitende Ausbildung für Konfliktverhütung und Konfliktbewältigung“, welche in Kempten durchgeführt wurde. Mit Beginn des Jahres bis Ende Juni stellte das Regiment mit der 3. Kompanie Kräfte für die NATO Responce Force (NRF) bereit. Die 7. Kompanie (Ausbildungskompanie), welche bereits Ende des Jahres 2007 den Ausbildungsauftrag eingestellt hatte, wurde zum 31. März aufgelöst. Ein Großbrand in der Nacht von 2. auf 3. Juni hatte im Klinikum in Konstanz zur Folge, dass die Bundeswehr ab 6. Juni mit Teilen des Gebirgssanitätsregimentes 42 sowie des Schwesterregimentes Lazarettregiment 41 beim Aufbau eines mobilen Operationszentrums mit Containern einer modularen Sanitätseinrichtung (MSE) unterstützte. Zum 30. Juni erfolgte die Auflösung der 5. Kompanie (ehemals Sanitätshauptdepot Neugablonz). Vom 21. bis 25. Juli besuchte zum zweiten Mal eine Delegation der usbekischen Streitkräfte das Regiment.



Abb. 271: Besuch einer usbekischen Delegation [128]

Das Jahr 2009 begann mit einer nochmaligen Umgliederung des Regimentes zu nunmehr mit 5 Kompanien. Zugleich wurde die Zusammenarbeit mit der Verstärkungsgruppe Klinik 4 des Sanitätskommando IV im Rahmen gemeinsamer Übungen weiter intensiviert. Die aus der ehemaligen Reservelazarettorganisation entstandene Verstär-

kungsgruppe Klinik, unter Führung von Oberstarzt d. R. Dr. Norbert Weber, wurde ab diesem Jahr und in den folgenden Jahren in die Regimentsübungen mit Aufbau und Betrieb eines Rettungszentrums bzw. weiterer Übungen integriert. Dieses war sowohl für das Regiment, als auch für die Reservistinnen und Reservisten der Verstärkungsgruppe Klinik 4, ein Gewinn und zielführend. Den Höhepunkt des Jahres bildeten jedoch Einsatz, Umgliederung und das 50-jährige Bestehen des Regimentes. Von März bis Juli hatte das Regiment zunächst die Leitfunktion als Sanitätseinsatzverband ISAF (19. Einsatzkontingent) in Afghanistan. Von April bis Dezember gliederte das Regiment bei zusätzlichem personellem Aufwuchs um. Die 1. Kompanie, bisher als Stabs- und Versorgungskompanie bezeichnet, wurde nun eine Versorgungs- und Unterstützungskompanie, die 4. Kompanie (Krankenkraftwagenkompanie), wurde nun die 2. Kompanie, die 3. Kompanie (Sanitätskompanie), wurde nun auch als Sanitätskompanie 1 (Rettungszentrum und Facharzt Zug) und die 4. Kompanie als Sanitätskompanie 2 (2-mal Rettungszentrum leicht und Facharzt Zug) bezeichnet sowie die 5. Kompanie wurde die Ausbildungskompanie.

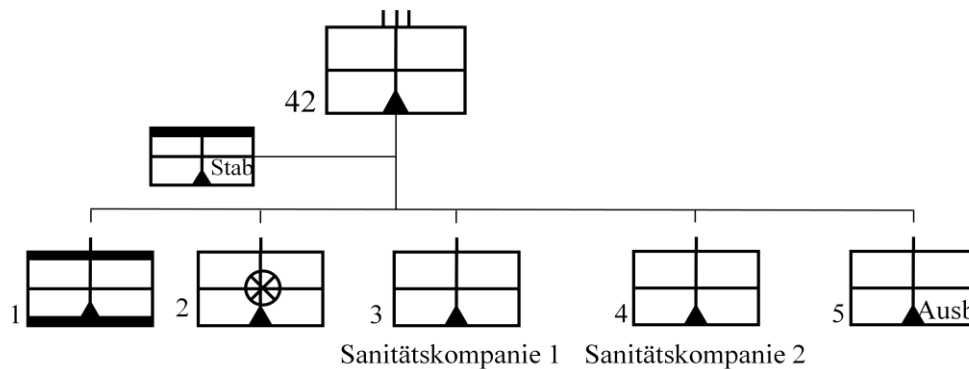


Abb. 272: Gliederung Gebirgssanitätsregiment 42 ab 2007 [129]

Das 50-jährige Bestehen war Anlass dieses gebührend zu begehen. Hierzu gehörte auch die Antragstellung auf Verleihung des Beinamens „Allgäu“. Mit Unterstützung des Oberbürgermeisters der Stadt Kempten, Dr. Ulrich Netzer (Mai 1996 bis April 2014) und des Regierungspräsidenten von Schwaben in Augsburg, Karl-Michael Scheufele (September 2008 bis März 2019), wurde dieser Antrag dem Bundesminister der Verteidigung, Dr. Franz Josef Jung (November 2005 bis Oktober 2009) mit der Bitte um Genehmigung vorgelegt. Den Beginn der Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen bildete eine zentrale Jubiläumsveranstaltung am 20. Mai in der Residenz in Kempten mit offiziellem Empfang von Ehrengästen und deren Eintrag in das Goldene Buch der Stadt Kempten. Anschließend wurde im Hofgarten der Residenz durch den Bundesminister

der Verteidigung, Dr. Franz Josef Jung, dem Gebirgssanitätsregiment 42 der Beiname „Allgäu“ verliehen. Ab diesem Zeitpunkt durfte das Regiment diesen Beinamen offiziell führen. Somit Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“. Durch den Regierungspräsidenten von Schwaben, Karl Michael Scheufele und dem Oberbürgermeister der Stadt Kempten, Dr. Ulrich Netzer, wurden die Verdienste des Regimentes und die Verbundenheit zur traditionsreichen Garnisonsstadt Kempten und dem Allgäu mit einer Urkunde gewürdigt. Den Abschluss des feierlichen Appells mit Verleihung des Beinamens bildete ein Feierliches Gelöbnis für die Rekrutinnen und Rekruten der Ausbildungskompanie des Regimentes. Im Anschluss daran erfolgte ein Empfang in der Residenz.



Abb. 273: 50-jähriges Bestehen mit Verleihung des Beinamens "Allgäu" 2009 [130]

Am 4. Juli präsentierte sich das Regiment beim Stadtfest in Kempten. Die Darstellung des Auftrages und der Leistungsfähigkeit standen im Vordergrund. Ein „Static Display“ von Krankentransportfahrzeugen, eine aufgebaute modulare Sanitätseinrichtung (Luft-landerettungsstation) sowie weitere Stationen, einschließlich eines Sonderfeldpostamtes der Bundeswehr und Einsatz vom „Karrieretreff der Bundeswehr“ lockten tausende von Besucher an.



Abb. 274: Beteiligung am Stadtfest 2009 [131]

Am 24. Juli feierte das Regiment mit Gästen, Abordnungen, Repräsentanten aus den Patengemeinden sowie Ehemaligen und deren Angehörigen, ein Sommerfest in der Artilleriekaserne. Zusätzlich führte jede Kompanie eine eigene Veranstaltung mit ihrer Patengemeinde durch. Dazu gehörte auch die Jubiläumsveranstaltung am 2. Oktober anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Patenschaft zwischen der 1. Kompanie und der Gemeinde Dietmannsried. Ab November des Jahres übernahm das Regiment für über ein Jahr bis Januar 2011 die Funktion als Leitverband Sanitätseinsatzverband ISAF ab dem 23. und der folgenden Einsatzkontingente in Afghanistan. Nach Auflösung des Bundeswehrdienstleistungszentrums Sonthofen zum 31. Dezember wechselte das für das Regiment zuständige Standortserviceteam Kempten (ehemals als Truppenverwaltung bezeichnet) zum Bundeswehrdienstleistungszentrum Kaufbeuren.

Im März 2010 besuchte zum dritten Mal innerhalb von vier Jahren eine usbekische Delegation das Regiment. Am 2. Juli übergab der Kommandeur des Sanitätskommandos IV in Bogen, Generalarzt Dr. Frank Schindelhauer (September 2006 bis Juni 2011) das Kommando über das Regiment von Oberfeldarzt Dr. Christian Furlinger an Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann.



Abb. 275: Regimentsübergabe am 2. Juli 2010 [132]

Von Februar 2011 bis März 2012 war das Regiment für das 30. und die folgenden Einsatzkontingente KFOR im Kosovo zuständig. Im gleichen Jahr hatte das Kemptener Regiment für den Zeitraum Juli bis Dezember die Funktion als Leitverband für die Aufstellung der Sanitätskräfte der Operational Reserve Forces (OFR) KFOR der NATO.

Im Mai 2011 wurde die Verstärkungsgruppe Klinik 4 des Sanitätskommandos IV unter Führung ihres langjährigen Leiters, Oberstarzt d. R. Dr. Norbert Weber (2008 bis 2014), erstmalig in größerem Personalumfang mit ihren beorderten Reservisten (Sanitätsoffiziere Arzt der verschiedensten Fachgebiete, u. a. mit dem in Kempten und im Allgäu geschätzten Chirurgen und auch ehrenamtlich sehr engagierten Oberfeldarzt d. R. Dr. Johannes Huber sowie Apotheker, Truppenoffiziere, Sanitätsfeldwebel und Unteroffi-

ziere) in eine mehrtägige Regimentsübung mit Aufbau und Betrieb einer modularen Sanitätseinrichtung (Rettungszentrum Role 2) auf dem Standortübungsplatz Bodelsberg integriert. Diese Übung war für sowohl für das Regiment als auch für die Verstärkungsgruppe Klinik eine Win-Win Situation. In Vertretung für den Kommandeur des Sanitätskommandos IV betonte Oberstarzt d. Reserve Dr. Markus Vollmuth (April 1998 bis Dezember 2007 Kommandeur des nichtaktiven Lazarettregimentes 76 und seit 2008 im Sanitätskommando IV in Vertretung für den stellvertretenden Kommandeur dort als Reservesanitätsoffizier beordert), „[...] dass das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ ein Glücksfall für die Inübunghaltung der Verstärkungsgruppe Klinik 4 sei“. Auch vor diesem Hintergrund wurde vereinbart, die Verstärkungsgruppe zukünftig jährlich in Übungsvorhaben des Regimentes zu integrieren.



Abb. 276: Integration der Verstärkungsgruppe Klinik IV in Übungen [133]

Der 26. Oktober wurde zu einem bitteren Tag für die Garnison und Bundeswehrstandort Kempten. An diesem Tag verkündete der Bundesminister der Verteidigung, Dr. Lothar de Maizière (März 2011 bis Dezember 2013, Sohn des Generals Ulrich de Maizière, dieser war Inspekteur des Heeres von 1964 bis 1966 sowie 4. Generalinspekteur der Bundeswehr von 1966 bis 1972 und gilt zusammen mit den Generalen Johann Adolf Graf von Kielmansegg und Wolf von Baudissin als Vater der „Bundeswehr“ sowie des Prinzips der „Inneren Führung“, welches im Gegensatz zur Stellung des Soldaten in der Wehrmacht nun den „Staatsbürger in Uniform“ zum Leitbild für die Soldaten in der Bundeswehr machte), die Entscheidungen im Zuge der Neuausrichtung in der Bundeswehr. Ab diesem Zeitpunkt standen das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ und das Fachsanitätszentrum Kempten als Letzte am traditionsreichen Gebirgsstandort Kempten verbliebener Truppenteil bzw. Sanitätseinrichtung vor der Auflösung. Die Auflösung wurde zum 30. Juni 2016 festgelegt. In Vertretung für den Kommandeur musste der langjährige und im Regiment sehr geschätzte stellvertretende Kommandeur und S3-Stabsoffizier, Oberstleutnant Kurt Rasch, am Folgetag der Truppe diese Entscheidung bekanntgeben.



Abb. 277: Bekanntgabe der Auflösung des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ [134]

Das Kemptener Gebirgssanitätsregiment war gemeinsam mit dem in Dornstadt stationierten Lazarettregiment 41 zur Aufstellung des zukünftigen Sanitätsregimentes 3 in Dornstadt heranzuziehen. Die 2. Kompanie unterstützte im Oktober beim 4. Deutsch-Russischen Symposium für Katastrophen- und Notfallmedizin in Murnau. In Anlehnung an das dortige Berufsgenossenschaftliche Unfallkrankenhaus führte die Kompanie eine Lehrvorführung „Bergen aus schwierigem Gelände“ und ein Fahrzeugdisplay mit Krankentransportfahrzeugen durch.

Am 2. Januar 2012 traten die letzten wehrpflichtigen Grundwehrdienstleistenden Soldaten die Grundausbildung in der 5. Kompanie beim Regiment an. Bereits kurze Zeit nach Bekanntgabe der Aufgabe des Standortes Kempten entstand zunächst bei einigen wenigen aktiven und ehemaligen Offizieren des Regimentes (Oberstleutnant a. D. Kurt Rasch, Hauptmann a. D. Dieter Tielmann, Hauptmann Robert Schmidt) die Überlegung, ob und wie die Tradition der Bundeswehr auch nach Auflösung des Standortes weiterhin gepflegt werden konnte. Dem Oberbürgermeister der Stadt Kempten Dr. Ulrich Netzer wurden diese Überlegungen durch Oberstleutnant a. D. Kurt Rasch und Hauptmann a. D. Dieter Tielmann in Vertretung für die Regimentsführung im Februar 2012 vorgetragen. Der Oberbürgermeister signalisierte sofort ein großes Interesse der Stadt an einer weiteren Pflege der Tradition der Bundeswehr nach Auflösung des Standortes und sicherte bereits zu diesem Zeitpunkt die volle Unterstützung seitens der Stadt zu. Dieses war die Grundlage für weitere Gespräche und Überlegungen zunächst im Regiment. Federführend übernahmen das Hauptmann a. D. D. Tielmann und Hauptmann R. Schmidt.

Im März führte zunächst der Generalinspekteur der Bundeswehr, General Volker Wieker (Januar 2010 bis April 2018), einen Truppenbesuch beim Regiment durch.



Abb. 278: Truppenbesuch durch General Volker Wierer [135]

Im gleichen Monat besuchte der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister der Verteidigung, Christian Schmidt (November 2005 bis November 2013, in den 80er Jahren hatte dieser seinen Grundwehrdienst beim Gebirgsanitätsbataillon 8 in Kempten abgeleistet) das Regiment und daran anschließend das Fachsanitätszentrum, um sich über die besondere Situation des von der Auflösung betroffenen Standortes zu informieren.



Abb. 279: Truppenbesuch durch den Parlamentarischen Staatssekretär Christian Schmidt [136]

Von Juli bis Dezember übernahm das Regiment wiederum die Funktion als Leitverband für die Aufstellung der Sanitätskräfte für die Operational Reserve Forces KFOR nun für das erste und zweite Halbjahr 2013. Parallel dazu wurde von Juli 2012 bis Juni 2013 die Funktion des Leitverbandes Sanitätseinsatzverband KFOR für das 34. und der darauf folgenden Einsatzkontingente im Kosovo wahrgenommen. Vom 4. bis 5. September führte der Stellvertretende Befehlshaber des Sanitätsführungskommandos in Koblenz, Generalstabsarzt Dr. Detlev Fröhlich (Oktober 2012 bis Juni 2014) einen Truppenbesuch in Kempten durch, um sich in die durch die Auflösung des Regimentes für den Sanitätsdienst der Bundeswehr entstehende gebirgsspezifische Fähigkeitslücke durch die Regimentsführung und am folgenden Tag am 6. September durch die Führung der Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“ in Bad Reichenhall dazu einweisen zu lassen. Am 15. November war das Gebirgsanitätsregiment 42 „Allgäu“ in der Patengemeinde in Wildpoldsried zum feierlichen Gelöbnis der Rekruten angetreten. Im Anschluss daran wurde das Kommando über das Regiment durch den Kommandeur des Sanitätskommandos IV in Bogen, Oberstarzt Dr. Bernd Matthiesen (Oktober 2012 bis April 2013, ab Ende 2012 Generalarzt) von Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann an den letzten Kommandeur des

Regimentes, Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger, übergeben. Den Abschluss bildete ein Empfang durch die Gemeinde Wildpoldsried anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Patenschaft zwischen der Gemeinde und der 3. Kompanie des Regimentes.



Abb. 280: Regimentsübergabe am 15. November 2012 [137]

Am 1. Januar 2013 war es soweit. Das Regiment war von einer ersten Maßnahme im Zuge der Neuausrichtung in der Bundeswehr betroffen. Der Sanitätsdienst der Bundeswehr hatte bereits zum 1. Oktober aus dem Sanitätsführungskommando in Koblenz und dem Sanitätsamt der Bundeswehr in München das neue Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr in Koblenz aufgestellt. Zum 1. Januar wurden daher die Sanitäts- u. Lazarettregimenter aus der bisherigen Unterstellung unter ein regionales Sanitätskommando herausgelöst. Das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ war somit nicht mehr dem Sanitätskommando IV in Bogen, sondern wurde dem neu aufgestellten Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung in Weißenfels, unterstellt. Das Jahr 2013 wurde nochmals eine große Herausforderung für das Regiment. In der „Struktur-, Organisations- und Realisierungsplanung Sanitätstruppe des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr für die Zielstruktur 2020“ zeichnete sich eine Fähigkeitslücke insbesondere hinsichtlich der Sicherstellung eines entlastenden Verwundetentransportes in schwierigem Gelände und Gebirge von der Behandlungsebene Role 1 zu Role 2 ab (vgl. Kapitel 9.3, S. 195-200, Sanitätsdienstliche Einsatzgrundsätze, Rettungskette und ihre Behandlungseinrichtungen). Der Kommandeur des Regimentes hatte daher mit Schreiben vom 26. März darauf hingewiesen, dass [...] die im Regiment noch vorhandenen gebirgsspezifischen Fähigkeiten durch Ausbringen auch in der zukünftigen Struktur, die sanitätsdienstlichen Fähigkeiten auf der Behandlungsebene Role 2 als Unterstützungsleistung für die Gebirgstruppe deutlich erhöhen würden. Im Zeitraum vom 03. Juni bis 14. Juni bildete das Regiment als Übungstruppenteil den Kern für eine Trinationale Sanitätsinteroperabilitätsübung mit Sanitätskräften der Schweizer Armee und des Österreichischen Bundesheeres unter Leitung des Kommandos Sanitätseinsatzunterstützung in Weißenfels. Die Übung trug die Bezeichnung „Alpendreieck 2013“ und sollte zukünftig jährlich unter wechselnder Verantwortung der nationalen Sanitätsdienste im Alpenraum

stattfinden. Durch eine sehr kurze Vorlaufzeit (Bekanntgabe des Auftrages November 2012) war die Ausplanung, Vorbereitung und Organisation bis Übungsbeginn ein Kraftakt. Der Standortübungsplatz Bodelsberg bildete den Rahmen für das gesamte Übungsgeschehen. Das Gebirgs-sanitätsregiment 42 „Allgäu“ bildete den Kern der Übungsgruppe und wurde dabei durch die Verstärkungsgruppe Klinik 4 (diese unterstand dem parallel des neuen Kommandos Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung in Weißenfels noch bestehenden Sanitätskommandos IV in Bogen bis zu dessen Auflösung im Dezember 2014) mit deren Sanitätsoffizieren d. Reserve so verstärkt, dass gerade durch diese ein realer Betrieb eines Rettungszentrums mit Ergänzung weiterer Module durch die Schweizer Armee und des Österreichischen Bundesheeres möglich war. Die modulare Ergänzung dieser multinationalen sanitätsdienstlichen Fähigkeiten, speziell auf der Behandlungsebene Role 2 (Rettungszentrum), konnte erfolgreich beübt und zur Weiterentwicklung untersucht werden. Die Übung wurde zugleich im Rahmen der Eröffnung des „Internationalen Bodenseeforums“ und „30. Langenargener Symposium“ durch hochrangige Vertreter des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, der Schweizer Armee, des Österreichischen Bundesheeres sowie ziviler Hilfsorganisationen besucht.



Abb. 281: Logo der Übung "Alpendreieck 2013" [138]



Abb. 282: Übung "Alpendreieck 2013" [139]

Die Übung wurde zu einem großen Erfolg und brachte dem Regiment hohe Anerkennung und Wertschätzung ein. Umso trauriger waren die Soldatinnen und Soldaten, dass dieses stolze und leistungsfähige Regiment der Auflösung entgegen sah. Parallel dazu wurden Soldaten beim Hochwassereinsatz an der Oder eingesetzt. Am 13. Juli führte der Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Generaloberstabsarzt Dr. Ingo

Patschke (September 2011 bis Juli 2015), in Begleitung durch den Kommandeur des Kommandos Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung, Generalstabsarzt Dr. Michael Tempel (Januar 2013 bis Juni 2014), kurzfristig einen Truppenbesuch beim Regiment durch.



Abb. 283: Truppenbesuch und Beförderung durch Generaloberstabsarzt Dr. Ingo Patschke [140]

Ab September übernahm das Regiment für ein Jahr die Funktion als Leitverband Sanitätseinsatzverband KFOR für das 38. und die darauf folgenden Einsatzkontingente im Kosovo. Die 2. Kompanie und ihre Patengemeinde feierten am 14. November im Rahmen eines Festabends das 20-jährige Bestehen ihrer Patenschaft. Parallel dazu übernahm das Regiment weitere Aufgaben eines Leitverbandes für die Auslandseinsätze. Von Dezember beginnend für ein Jahr bis Dezember 2014 zur Aufstellung der Sanitätskräfte für die Operational Reserve Forces (ORF) KFOR 2. Halbjahr 2014, sowie für die Sanitätskräfte des 5. Einsatzkontingentes Active Fence (AF) in der Türkei.

Auch das Jahr 2014 forderte das Regiment. Von Januar 2014 bis Januar 2015 als Leitverband für den Sanitätseinsatzverband des 39. Einsatzkontingentes KFOR im Kosovo sowie für die Sanitätskräfte des 6. Einsatzkontingentes AF in der Türkei. Das bisher der 1. Kompanie unterstellte Personal des Unterstützungspersonals für den Standortältesten wurde zum 1. April als eigene Kleindienststelle unmittelbar dem Regimentskommandeur unterstellt. Das Jahr 2014 war auch ein Jahr des Übens mit Fortsetzung der Übung „Alpendreieck 2013“ sowie mit dem Feiern des 55-jährigen Bestehens des Regimentes. Die Regimentsführung hatte sich daher dazu entschlossen die Übung und die Feierlichkeiten anlässlich des Jubiläums zeitnah festzusetzen und dieses durchzuführen. Die Übung, dieses Mal ohne Beteiligung der Schweizer Armee und des Österreichischen Bundesheeres, erhielt daher die Übungsbezeichnung „Alpeneck 2014“ und wurde im Zeitraum 12. bis 23. Mai durchgeführt. Die Ausplanung, Vorbereitung und Organisation begann unter Leitung des Kommandos Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung in Weißenfels bereits im Dezember 2013. Auch ohne multinationale Beteiligung konnte sich

die Übung sehen lassen. Kernübungstruppe war wieder das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“. Weitere Übungstruppe bildete das Schwesterregiment Lazarettregiment 41 in Dornstadt. Weiterhin beteiligte sich daran wie im Jahr zuvor die Verstärkungsgruppe Klinik 4. Im Schwerpunkt der Übung stand das Beüben der besonderen gebirgsspezifischen Fähigkeiten des Regimentes [...] „Fähigkeitsprofil Gebirge“ = besondere Befähigung für den Einsatz im schwierigen Gelände“ im Alpinen Bereich des Allgäu sowie das Beüben eines in der Artilleriekaserne aufgebauten Rettungszentrums. Weitere Übungsunterstützung erfolgte daher auch durch die Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“ mit Gebirgsjägerkräften sowie dem Einsatz- und Ausbildungszentrum für das Gebirgs-tragtierwesen in Bad Reichenhall, dem Sanitätslehrregiment in Feldkirchen, dem Sanitätszentrum in Füssen, dem Bundeswehrkrankenhaus in Ulm sowie der zivilen Hilfsorganisationen Johanniter-Unfallhilfe und dem Bayerischen Roten Kreuz. Das Regiment wurde wiederum seinem guten Ruf gerecht und zeigte wieder eindrucksvoll die besondere Befähigung für den Einsatz im schwierigen Gelände.



Abb. 284: Logo der Übung "Alpeneck 2014" [141]



Abb. 285: Übung "Alpeneck 2014" [142]

Parallel zur Übung liefen die Vorbereitungen der Aufbauorganisation für den „Tag der offenen Tür“ anlässlich des 55-jährigen Bestehens. Für diesen übernahm die Schirmherrschaft der Abgeordnete im Bayerischen Landtag und Vorsitzende der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag, Thomas Kreuzer. Dieser ist ein Kemptener und leistete zunächst 1978 seinen Grundwehrdienst im Sanitätsbataillon 210 in seiner Heimatstadt

sowie in späteren Jahren als Reserveoffizier im Gebirgssanitätsbataillon 8 in der Prinz-Franz-Kaserne. Seit diesem Zeitpunkt bestand eine enge Verbundenheit zum Bataillon und später Regiment. Am 24. Mai öffnete das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ die Artilleriekaserne für den „Tag der offenen Tür“. Tausende von Besuchern nutzen zum letzten Mal die Gelegenheit ihren Gebirgssanitätssoldaten im Rahmen des Jubiläums ihre Aufwartung zu machen.



Abb. 286: Flyer zum 55-jährigen Bestehens und "Tag der offenen Tür" [143]

Ab 1. Juli begann bereits aufbauorganisatorisch die Aufstellung des neuen Sanitätsregimentes 3 in Dornstadt unter Heranziehung zunächst des Lazarettregimentes 41. Die durch Offiziere des Regimentes initiierte Überlegung zur Pflege der Tradition der Bundeswehr nach Auflösung des Standortes Kempten trug Früchte. Am 16. September gründeten 42 Teilnehmer bei einer Gründungsversammlung im Haus Hochland (ehemals Soldatenheim) in Kempten den Verein „Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten“. Am 17. November wurde das neue Sanitätsregiment 3 in Dornstadt durch den Kommandeur des Kommandos Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung, Generalarzt Dr. Stephan Schoeps (Juli 2014 bis Dezember 2015), in Dienst und das bisherige Lazarettregiment 41 zugleich formal außer Dienst gestellt. Die Auflösung hatte bis 30. Juni 2015 zu erfolgen. Zugleich wurde das ebenfalls zur Aufstellung des neuen Sanitätsregimentes heranzuziehende Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ dem neuen Sanitätsregiment 3 unterstellt. Mit Schreiben vom 25. November unternahm der Kommandeur, Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger, einen letzten Versuch zur Abbildung der Gebirgsfähigkeit auf der Behandlungsebene Role 2 und erinnerte an sein Schreiben vom 26. März 2013. Dieses vor dem Hintergrund der bevorstehenden „Ta-

gung des erweiterten Führungskreises im Sanitätsdienst der Bundeswehr“ auf dem Gebirgsübungsplatz Reiteralpe bei Bad Reichenhall (die dortigen Gebirgsunterkünfte werden als Lenzenkaser I, II bzw. III bezeichnet) und in der Hoffnung, dass die Gebirgsfähigkeit des Sanitätsdienstes dort ein Thema dort darstellen würde. Der Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr hatte das Regiment mit der Organisation dieser Tagung beauftragt. 20 General- und Admiralärzte nahmen daran teil. Zum Abschluss sprach der Inspekteur dem Regiment seinen hohen Respekt und Dank für die hervorragende Vorbereitung und Organisation dieser Tagung aus. Im Januar 2015 begann in Fortsetzung der Übung „Alpeneck 2014“ die Planung und Vorbereitung für die nachfolgende Übung „Alpeneck 2015“ im Zeitraum vom 29. Juni bis 3. Juli.



Abb. 287: Logo Übung "Alpeneck 2015" und teilnehmende Übungskräfte [144]

Ziel dieser Übung wäre u. a. [...] das Gewinnen von Erkenntnissen zur Weiterentwicklung der Fähigkeit zur sanitätsdienstlichen Anschlussversorgung von Gebirgsjägerkräften mit hochmobilen und leichten Sanitätseinrichtungen gewesen, um daraus praktische Handlungsoptionen zu entwickeln, die geeignet wären, bei Einsatz von Gebirgsjägerkräften die Vorgaben der Führungs- und Einsatzgrundsätze des Sanitätsdienstes der Bundeswehr auch in schwierigem Gelände unter wechselnden bis extremen Witterungsbedingungen zu gewährleisten. Bis Juni war die Übung fertig ausgeplant, vorbereitet und organisiert. Diese konnte dann jedoch wegen kurzfristigen Ausfalls von Übungskräften des Kommandos Schnelle Einsatzkräfte Sanitätsdienst (KSES) aus Leer nicht durchgeführt werden.

Während des G7-Gipfels der größten Industrienationen der Welt in Schloss Ellmau bei Garmisch-Partenkirchen im Zeitraum 7. bis 8. Juni mit Deutschland als Gastgeber stellte das Regiment mehrere Rettungstrupps mit Notfallsanitätern und Rettungsassistenten zur Realversorgung ab. Das Regiment wurde nun auch ab 1. Juli personell und materiell für die abschließende Aufstellung des Sanitätsregimentes 3 in Dornstadt herangezogen. Ab diesem Zeitpunkt ging das Kemptener Regiment Schritt für Schritt der Auflösung

zum 30. Juni 2016 entgegen. Der ehemalige Kommandeur des Gebirgssanitätsbataillons 8 (Oktober 1989 bis November 1992), Kommandeur Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung in Weißenfels (Juli 2015 bis September 2018) und zuletzt Kommandeur Gesundheitseinrichtungen und stellvertretender Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr (Juni 2014 bis Juli 2015), Generalstabsarzt Dr. Michael Tempel, wurde am 14. Juli der 15. Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr und damit der ranghöchste Sanitätsoffizier der Bundeswehr. Er folgte damit Generaloberstabsarzt Dr. Ingo Patschke (September 2011 bis Juli 2015). Die Kommandoübergabe erfolgte durch den Generalinspekteur der Bundeswehr, General Volker Wieker (Januar 2010 bis April 2018).



Abb. 288: Generaloberstabsarzt Dr. Michael Tempel [145]

Damit war die Beförderung zum Generaloberstabsarzt und damit in den höchsten Dienstgrad im Sanitätsdienst der Bundeswehr verbunden. Das Regiment war stolz auf seinen ehemaligen Kommandeur Gebirgssanitätsbataillon 8 und nunmehr Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr.

Am 17. September fand das letzte durch das Regiment durchzuführende Feierliche Gelöbnis für die Rekruten der Ausbildungskompanie in der Patengemeinde Lauben statt. Bei diesem Appell wurde zugleich der letzte Kommandeur des Regimentes vor der anstehenden Außerdienststellung und Auflösung von seinem Kommando entbunden. Der stellvertretende Kommandeur des Kommandos Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung in Weißenfels, Oberstarzt Dr. Andreas Hölscher (Juli 2015 bis Juli 2019, ab Ende 2015 Generalarzt), entband Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger, von seinem Kommando als Kommandeur (November 2012 bis September 2015).



Abb. 289: Der letzte Regimentskommandeur wird vom Kommando entbunden [146]

Die 5. Kompanie als Ausbildungskompanie stellte zum 31. Dezember den Ausbildungsauftrag ein. Die Auflösung des Regiments und den bevorstehenden Außerdienststellungsappell am 10. Dezember wurde bereits am 13. Oktober durch die Allgäuer Zeitung angekündigt. Am 9. Dezember erinnerte die Allgäuer Zeitung in einem Beitrag an die stolze Geschichte der traditionsreichen Garnisonsstadt Kempten und an die Gebirgssanitäter. Neben der Einladung der Öffentlichkeit über die Allgäuer Zeitung zur Teilnahme am Außerdienststellungsappell hatten der Kommandeur des Sanitätsregimentes 3, Oberstarzt Dr. Thorsten Schütz (November 2014 bis August 2016) und der Oberbürgermeister der Stadt Kempten, Thomas Kiechle (seit Mai 2014), Repräsentanten des öffentlichen Lebens sowie sonstige Gäste mit einem persönlichen Schreiben eingeladen. Am 10. Dezember um 11:00 Uhr war es dann soweit. Das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ war zum Auflösungsappell auf dem Hildegardplatz im Kempten angetreten.



Abb. 290: Angetreten zum Außerdienststellungsappell [147]

Nach dem Einmarsch der Ehrenformation erfolgte die Meldung an den Kommandeur des Sanitätsregimentes 3, Oberstarzt Dr. Thorsten Schütz. Dieser schritt gemeinsam mit dem Oberbürgermeister der Stadt sowie mit dem mit der kommissarischen Führung des Regimentes Beauftragten Stellvertretenden Kommandeurs, Oberstleutnant Patrick Wagner, die Front ab. Oberstleutnant W. begrüßte die Geladenen sowie sonstigen Gäste und richtete eine letzte Ansprache an die angetretenen Soldatinnen und Soldaten des Regimentes. Anschließend erfolgte die Ansprache durch den Oberbürgermeister Thomas Kiechle. Oberstarzt Dr. S. oblag es abschließend das Gebirgssanitätsregiment 42

„Allgäu“ außer Dienst zu stellen. Wenige Minuten vor 12:00 Uhr wurde die Truppenfahne eingerollt.



Abb. 291: Abschreiten der Front und Einrollen der Truppenfahne [148]

Wie es der Zufall wollte mit Glockenschlag 12:00 Uhr der Basilika St. Lorenz marschierte die Ehrenformation und das außerdienstgestellte Regiment vom Hildegardplatz aus.



Abb. 292: Ausmarsch der Ehrenformation und Regiment [149]

Im Anschluss an den Auflösungsappell fand ein Empfang für die Repräsentanten und geladenen Gäste im Prunksaal der Residenz statt. Oberstleutnant W. vollzog dort in Anwesenheit der Gäste die Auflösung der Patenschaften des Regimentes. Die Stadt und die sonstigen Patengemeinden wurden abschließend für deren Verdienste mit der Ehrenmünze des Regimentes ausgezeichnet.



Abb. 293: Auflösung der Patenschaften mit der Stadt und den Gemeinden [150]

Am Ende stand die Auflösung des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“, eines der ältesten bestehenden Verbände der Bundeswehr. Es war der einzige gebirgsspezifische Truppenteil (als Bataillon sowie Regiment) im Sanitätsdienst der Bundeswehr.

59 Jahre lang waren Soldatinnen und Soldaten sowie zivile Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stolz in dem 1957 aus der Gebirgssanitätskompanie 8 entstandenen Truppenteil Dienst leisten zu dürfen. Davon alleine 45 Jahre in der Garnison und Standort der „Wiege der deutschen Gebirgstruppe“ in Kempten im Allgäu. Noch im Jahr 2009 erhielt das Regiment für sein 50-jähriges Bestehen und seine Verdienste den Beinamen „Allgäu“. Mit der formalen Außerdienststellung und der abschließenden Abwicklung der Auflösung zum 30. Juni 2016 endete die Geschichte des stolzen Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ sowie zugleich der traditionsreichen Garnison und Bundeswehrstandort Kempten.

Impressionen aus 59 Jahren Geschichte von Gebirgssanitätsbataillon 8 bis Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“



Abb. 294: Festbroschüren [151]



Abb. 295: Ausbildung, Übungen, Realversorgung [152]

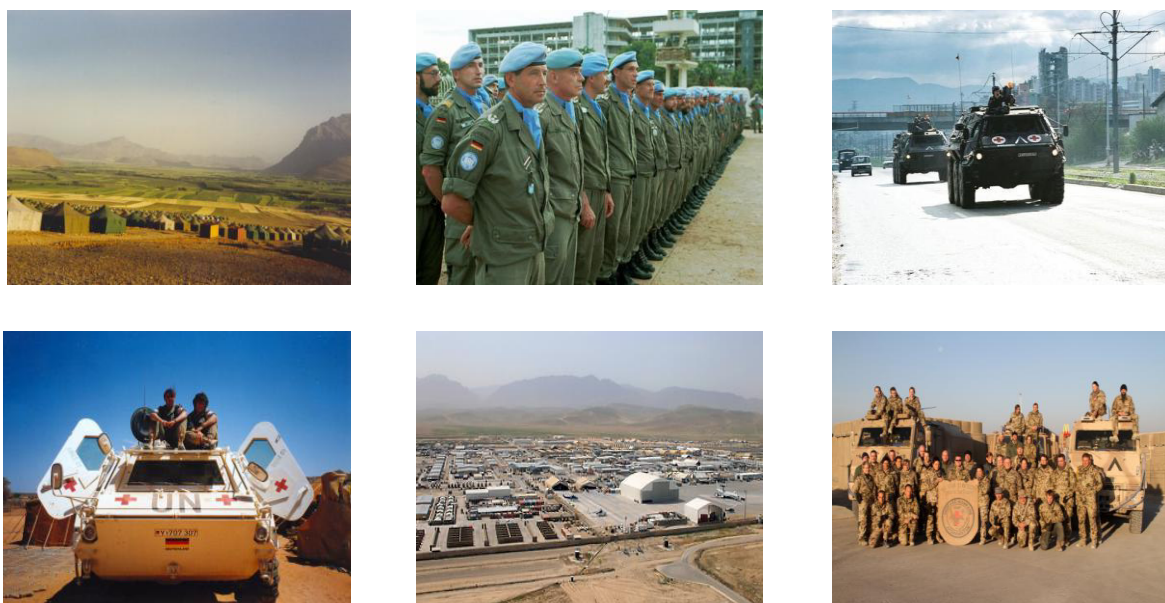


Abb. 296: Einsätze im Ausland [153]

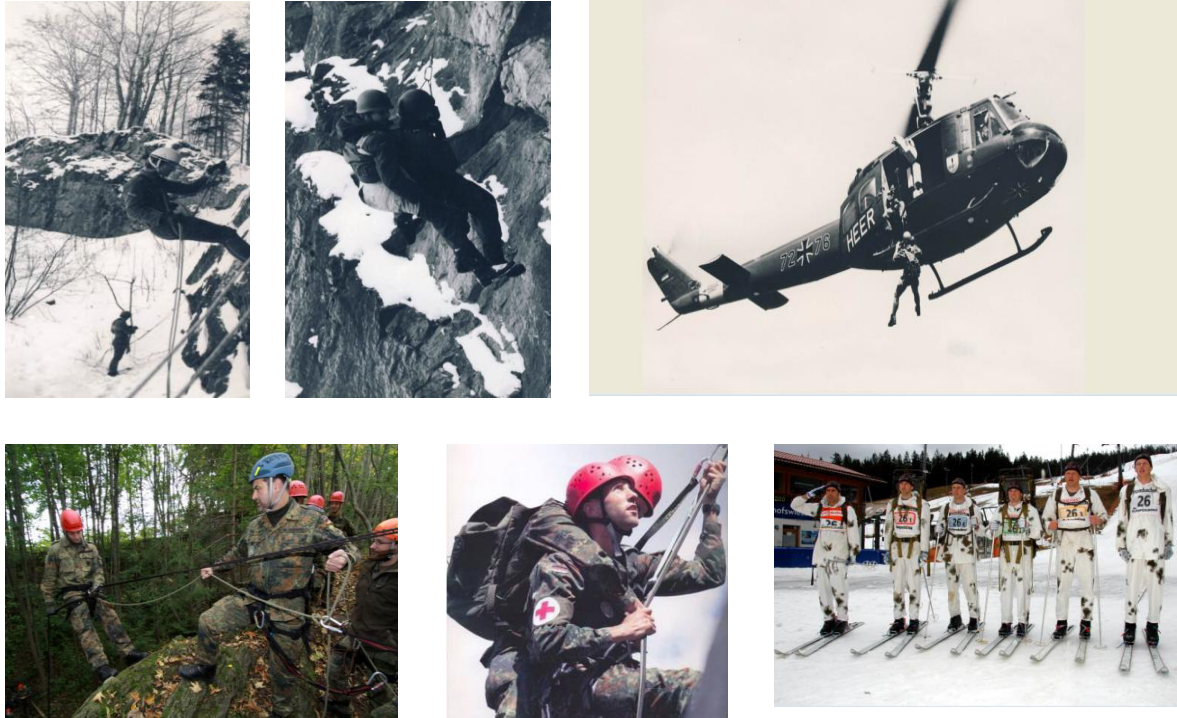

















Abb. 297: Bergausbildung, Bergrettung, Skipatrouille [154]



Abb. 298: Feierliche Gelöbnisse, Übernahme Stadtfahne, Neujahrsempfang [155; 156]

Tabelle 33: Kommandeure Gebirgsanitätsbataillon 8-, regiment 8-, regiment 42 „Allgäu“

 <p>Oberfeldarzt Dr. Herwig* 1959</p>	 <p>Oberfeldarzt Dr. Erich Schaedler 1959 bis 1961</p>	 <p>Oberfeldarzt Dr. Otto Koch 1961 bis 1965</p>
 <p>Oberfeldarzt Dr. Lichtenfeld* 1965 bis 1969</p>	 <p>Oberfeldarzt Dr. Werner Pilchowski 1969 bis 1971</p>	 <p>Oberfeldarzt Dr. Hansjochen Neumann 1971 bis 1973</p>
 <p>Oberstleutnant Max Würstle 1973 bis 1976</p>	 <p>Oberstleutnant Horst Künzel 1976 bis 1981</p>	 <p>Oberstleutnant Ludwig Martin 1981 bis 1984</p>
 <p>Oberstleutnant Manfred Burkart 1984 bis 1989</p>	 <p>Oberfeldarzt Dr. Michael Tempel 1989 bis 1992</p>	 <p>Oberfeldarzt Dr. Christoph Wachter 1992 bis 1994</p>
 <p>Oberfeldarzt Dr. Axel Braack 1994 bis 1997</p>	 <p>Oberfeldarzt Dr. Robert Blenk 1997 bis 2000</p>	 <p>Oberfeldarzt Dr. Henning Armbrüster 2000 bis 2003</p>

 <p>Oberfeldarzt Dr. Lutz Warnke 2003 bis 2006</p>	 <p>Oberfeldarzt Dr. Christian Furlinger 2006 bis 2010</p>	 <p>Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann 2010 bis 2012</p>
 <p>Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger 2012 bis September 2015</p>		

*Vorname nicht dokumentiert

Abb. 299: Kommandeure Gebirgssanitätsbataillon 8-, regiment 8, regiment 42 „Allgäu“ [157]

Tabelle 34: Stellvertretende Kommandeure Gebirgssanitätsbataillon 8, Gebirgssanitätsregiment 8, Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“

(soweit diese dokumentiert)

<u>Dienstgrad</u>	<u>Name*</u>	<u>Zeit</u>
Oberstleutnant	Einsiedler*	nicht dokumentiert
Oberstleutnant	Gattner*	1972 bis 1981
Oberstleutnant	Fischer*	1981 bis 1982
Oberstleutnant	Gert Widmann	1982 bis 1986
Oberstleutnant	Norbert Schrimpf	1986 bis 1994
Oberstleutnant	Kurt Rasch	1994 bis 2003
Oberstleutnant	Hans Georg Telega	2003 bis 2007
Major	Udo Schäfer	2008 bis 2010
Oberstleutnant	Andreas Steinert	2010 bis 2012
Oberstleutnant	Christoph Mergl	2012 bis 2014
Oberstleutnant	Patrick Wagner	2014 bis 2016

* Vorname nicht dokumentiert

Tabelle 35: Kompaniechefs Gebirgssanitätsbataillon 8, Gebirgssanitätsregiment 8, Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“

<u>Dienstgrad</u>	<u>Name*</u>	<u>Dienstgrad</u>	<u>Name</u>
Oberstabsarzt	Dr. Amann	Hauptmann	Hörl
Oberstabsarzt	Dr. Beer	Hauptmann	Kappelmeier
Oberstabsarzt	Dr. Gamberger	Hauptmann	Kapteinat
Oberstabsarzt	Dr. Huckert	Hauptmann	Kleiner
Oberstabsarzt	Dr. Hutter	Hauptmann	Kopp
Oberstabsarzt	Dr. Kress	Hauptmann	Mayer
Oberstabsarzt	Dr. Krohn	Hauptmann	Mönch
Oberstabsarzt	Dr. Lorenz	Hauptmann	Neu
Oberstabsarzt	Dr. Löhmann	Hauptmann	Nellessen
Oberstabsarzt	Dr. Neumann	Hauptmann	Pawlicki
Oberstabsarzt	Unrecht	Hauptmann	Rehm
Oberstabsarzt	Dr. Weisel	Hauptmann	Remmler
Oberstabsarzt	Dr. Welte	Hauptmann	Sager
Oberstabsarzt	Dr. Wruck	Hauptmann	Sieber
Oberstabsapotheker	Bornitz	Hauptmann	Schaupp
Oberstabsapotheker	Fricke	Hauptmann	Schmidt
Oberstabsapotheker	Kirsch	Hauptmann	Sperger
Oberstabsapotheker	Kutscher	Hauptmann	Schwitzgebel
Oberstabsapotheker	Pschorn	Hauptmann	Stanischweski
Major	Hörstke	Hauptmann	Tielmann
Major	Kerkow	Hauptmann	Vetter
Major	Neumann	Hauptmann	Wagner
Major	Seidl	Hauptmann	Wehnelt
Major	Schleicher	Hauptmann	Wiltshko
Major	Wagner	*ohne Vornamen	
Hauptmann	Ahr		
Hauptmann	Bamberger		
Hauptmann	Bastuck		
Hauptmann	Becker		
Hauptmann	Böker		
Hauptmann	Dorf Müller		
Hauptmann	Einsiedler		
Hauptmann	Falch		
Hauptmann	Grondey		
Hauptmann	Hack		
Hauptmann	Hämmerle		

Tabelle 36: Kompaniefeldwebel Gebirgssanitätsbataillon 8, Gebirgssanitätsregiment 8, Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“

<u>Dienstgrad</u>	<u>Name*</u>	<u>Dienstgrad</u>	<u>Name*</u>
Oberstabsfeldwebel	Deient	Hauptfeldwebel	Buck
Oberstabsfeldwebel	Drews	Hauptfeldwebel	Diehl
Oberstabsfeldwebel	Höfler	Hauptfeldwebel	Haas
Oberstabsfeldwebel	Fischer	Hauptfeldwebel	Harrer
Oberstabsfeldwebel	Lusar	Hauptfeldwebel	Haggenmüller
Oberstabsfeldwebel	Schmidt	Hauptfeldwebel	Kanzler
Oberstabsfeldwebel	Schugg	Hauptfeldwebel	Köhler
Oberstabsfeldwebel	Schumacher	Hauptfeldwebel	Kufner
Oberstabsfeldwebel	Werner	Hauptfeldwebel	Meister
Stabsfeldwebel	Bröer	Hauptfeldwebel	Rauh
Stabsfeldwebel	Clemens	Hauptfeldwebel	Schneider
Stabsfeldwebel	Eiermann	Hauptfeldwebel	Seiko
Stabsfeldwebel	Herter	Hauptfeldwebel	Steger
Stabsfeldwebel	Nötzel	Hauptfeldwebel	Straßer
Stabsfeldwebel	Schmid	Hauptfeldwebel	Strößenreuther
Stabsfeldwebel	Schugg	Hauptfeldwebel	Wagner
Stabsfeldwebel	Tesche	Hauptfeldwebel	Wengenmayer
Stabsfeldwebel	Wichert	Hauptfeldwebel	Buck

*ohne Vornamen

Tabelle 37: Leiter Truppenverwaltung Gebirgssanitätsbataillon 8, Gebirgssanitätsregiment 8 sowie Standortservice Kempten Bundeswehrdienstleistungszentrum Sonthofen bzw. Kaufbeuren

<u>Amtsbezeichnung</u>	<u>Name*</u>
Regierungsamtsrat	Hartkopf
Regierungsamtmann	Hofmann
Regierungsamtmann	Ruf
Regierungsamtmann	Lippenberger
Regierungsamtmann	Hirle
Regierungsamtmann	Baitz

*ohne Vornamen

Tabelle 38: Prominente Persönlichkeiten aus der Politik als Wehrdienstleistende bzw. Reserveoffizier

<u>Stellung</u>	<u>Name</u>
Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister der Verteidigung, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	Christian Schmidt
Bayerischer Staatsminister und Leiter der bayerischen Staatskanzlei, Staatssekretär beim bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultus, Abgeordneter des bayerischen Landtages und Vorsitzender der Fraktion der CSU	Thomas Kreuzer
Oberbürgermeister der Stadt Kempten	Dr. Ulrich Netzer Thomas Kiechle
Landrat des Oberallgäu	Gebhard Kaiser

Tabelle 39: Gäste aus der Politik, Repräsentanten der Öffentlichkeit

<u>Stellung</u>	<u>Name</u>
Seine Königliche Hoheit	Herzog Franz von Bayern Prinz Wolfgang von Bayern
Bundesminister der Verteidigung	Dr. Franz Josef Jung
Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	Ignaz Kiechle
Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz	Dr. Gerd Müller
Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister der Verteidigung	Peter Kurt Würzbach Christian Schmid
Abgeordneter des Deutschen Bundestages und Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages	Fritz Rudolf Schultz Reinhold Robbe
Abgeordneter des Deutschen Bundestages und Vorsitzender des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestages	Kurt Roßmanith
Abgeordneter des Deutschen Bundestages	Stephan Thomae
Ministerpräsident des Freistaats Bayern	Dr. h.c. Franz Josef Strauß Dr. Edmund Stoiber
Bayerischer Staatsminister und Leiter der bayerischen Staatskanzlei, Staatssekretär beim bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultus, Abgeordneter des Bayerischen Landtages und Vorsitzender der Fraktion der CSU	Thomas Kreuzer
Bayerischer Staatsminister für Landesentwicklung und Umweltfragen	Max Streibl

Abgeordneter des Bayerischen Landtages und Vorsitzender der Fraktion der CSU im Bayerischen Landtag	Alois Glück
Abgeordneter des Bayerischen Landtages und Stellvertreter der Vorsitzender der Fraktion der CSU im Bayerischen Landtag	Dr. Paul Wilhelm Hermann Leeb Paul Diethei
Abgeordneten des Bayerischen Landtages	Gebhard Kaiser Günter Wirth
Leitender Ministerialrat der Bayerischen Staatskanzlei	Ali Türk
Regierungspräsident Regierungsbezirk Schwaben	Karl Michael Scheufele
Bosnienbeauftragter der Bundesregierung der Bundesrepublik Deutschland, Bürgermeister a.D. Stadt Bremen	Hans Koschnik
Präsident des Deutschen Roten Kreuzes	Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Knut Ipsen
Oberbürgermeister der Stadt Kempten	August Fischer Dr. Josef Höß Wolfgang Roßmann Dr. Ulrich Netzer Thomas Kiechle

Tabelle 40: Truppendienstliche Vorgesetzte und Gäste aus dem Bereich der Bundeswehr (Heer, Luftwaffe, Marine und Streitkräftebasis)

<u>Stellung</u>	<u>Name</u>
Generalinspekteur der Bundeswehr	General Hans-Peter von Kirchbach General Wolfgang Schneiderhan General Volker Wicker
Stellvertretender Generalinspekteur und Inspekteur Streitkräftebasis	Vizeadmiral Wolfram Kühn
Kommandierender General II. Korps	Generalleutnant Carl-Gero von Ilsemann Generalleutnant Werner Lange Generalleutnant Gerd Verstl Generalleutnant Edgar Trost
Kommandeur Korpstruppen II. Korps und Stellvertretender Kommandeur II. Korps	Generalmajor Dr. Spiegel Generalmajor Horst Albrecht Generalmajor Eberhard Grumer Generalmajor Hubert Gosch Generalmajor Michael von Scotti Generalmajor Franz Werner
Befehlshaber im Wehrbereichskommando IV	Generalmajor Justus Gräbner
Kommandeur 1. Gebirgsdivision	Generalmajor Georg Gartmayer

(ab 1994 zugleich Befehlshaber Wehrbereichskommando VI, danach IV)	Generalmajor Karl-Heinz Wirsing Generalmajor Karl Wilhelm Thilo Generalmajor Ernst Metz Generalmajor Eberhardt Hackensellner Generalmajor Horst Netzler Generalmajor Jürgen Schlüter Generalmajor Franz Werner Generalmajor Dieter Henninger Generalmajor Rainer Jung Generalmajor Kersten Lahl
Kommandeur Heeresunterstützungskommando	Generalmajor Rainer Fell
Kommandeur 1. Luftwaffendivision	Generalmajor Christoph-Adolf Fürus
Stellvertretender Kommandeur 1. Gebirgsdivision und Kommandeur Divisionstruppen	Brigadegeneral Ernst Metz Brigadegeneral Alois Scheffel Brigadegeneral Paul-Friedrich Strauß Brigadegeneral Wilhelm Schneider Brigadegeneral Ernst Coqui Brigadegeneral Konrad Bader Brigadegeneral Uwe Richardsen Brigadegeneral Ernst-W. Schneider Brigadegeneral Winfried Dunkel Brigadegeneral P. Chr. Graf von Bothmer
Stellvertretender Kommandeur Heeresunterstützungskommando	Brigadegeneral Gertmann Sude
Beauftragter für Erziehung und Ausbildung beim Generalinspekteur der Bundeswehr	Flottillenadmiral Klaus-Dieter Sievert Brigadegeneral Alois Bach Brigadegeneral Volker Ernst Barth
Kommandeur Gebirgsjägerbrigade 23	Brigadegeneral Erich Pfeffer Brigadegeneral Michael Matz

Tabelle 41: Truppendienstliche Vorgesetzte und Gäste aus dem Bereich des Sanitätsdienstes der Bundeswehr

<u>Stellung</u>	<u>Name</u>
Inspekteur des Sanitäts- u. Gesundheitswesen der Bundeswehr, später bezeichnet als Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr	Admiraloberstabsarzt Dr. Hans-G. Stemann Generaloberstabsarzt Dr. Hansjoachim Linde Admiraloberstabsarzt Dr. Karsten Ocker Generaloberstabsarzt Dr. Ingo Patschke
Befehlshaber Sanitätsführungskommando	Generaloberstabsarzt Dr. Erich Wolfgang Bick Generaloberstabsarzt Dr. Jürgen Blätzing
Stellvertretender Befehlshaber Sanitätsführungskommando	Generalstabsarzt Dr. Hartmut Siebertz Generalstabsarzt Dr. Detlev Fröhlich
Chef des Stabes Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr	Generalstabsarzt Dr. Ulrich Pracht
Kommandeur Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung	Generalstabsarzt Dr. Michael Tempel Generalstabsarzt Dr. Stephan Schoeps Generalarzt Dr. Ulrich Baumgärtner
Stellvertretender Kommandeur Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung	Generalarzt Dr. Bernd Matthiesen
Kommandeur Sanitätskommando IV	Generalarzt Dr. Hans-Jürgen Dick Generalarzt Dr. Peter-Klaus Wittkowski Generalarzt Dr. Frank Schindelhauer
Generalarzt der Sanitätstruppe und Inspizient Sanitätsdienst des Heeres	Generalarzt Dr. Herbert Hockemeyer Generalarzt Dr. Hermann Ammermüller Generalarzt Dr. Heino Maurach Generalarzt Dr. Klaus-Peter Riedel Generalarzt Dr. Franz Josef Grüne
Generalarzt Heer	Generalarzt Dr. Weber-Höller* Generalarzt Dr. Reinhard Schäfer Generalarzt Dr. Winfried Kron Generalarzt Dr. Manfred Paul Generalarzt Dr. Kurt-Bernhard Nakath
Generalapotheker	Generalapotheker Walter Kleinknecht Generalapotheker Horst-Wolfgang Heise Generalapotheker Waldemar Walther Generalapotheker Dr. Hans-Joachim Krauß
Weitere Admiralärzte	Admiralarzt Dr. Friedrich-Albert Richartz Admiralarzt Dr. Ricker*

*Vorname nicht dokumentiert

Tabelle 42: Gäste aus dem Bereich Ausländischer Streitkräfte

<u>Stellung</u>	<u>Name</u>
Generalinspekteur des britischen Sanitätswesens	Generalleutnant Sir Norman Talbot
Kommandierender General II. Armeekorps der Tschechischen Republik	Generalmajor Dipl. Ing. Jura*
Inspizient des Sanitätsdienstes der kanadischen Streitkräfte	Generalmajor J.W. Barr
Inspizient des Sanitätsdienstes der südafrikanischen Streitkräfte	Generalleutnant Cookroft*
Chef des medizinischen Dienstes West-Gruppe GUS-Streitkräfte	Generalmajor Ljutow*
Leiter Militärmedizin im österreichischen Bundesheer	Brigadier Dr. Robert Hofmann
Brigadier Militärkommando Vorarlberg Österreichisches Bundesheer	Brigadier Gottfried Schröckenfuchs
Delegation der Pakistanischen Streitkräfte	Brigadegeneral M. Abdul Hemid Khan Brigadegeneral S. Khamad Shah Brigadegeneral M. Ahmed Munir Tur

*Vornamen nicht dokumentiert

Tabelle 43: Gäste als Vorsitzende des Deutschen Bundeswehrverbandes e. V.

<u>Stellung</u>	<u>Name</u>
Vorsitzender Deutscher Bundeswehrverband e. V.	Oberst Heinz Volland Oberst Bernhard Gertz

11.11 3. Luftwaffensanitätsausbildungskompanie von 1963 bis 1968

Die 3. Luftwaffensanitätsausbildungskompanie wurde 1963 in Kempten in der Artilleriekaserne aufgestellt und gehörte zum Luftwaffensanitätsausbildungsbataillon in Fürstenfeldbruck. Das Bataillon bestand aus vier Sanitätsausbildungskompanien. Der Stab des Bataillons mit der 1. Kompanie in Fürstenfeldbruck, die 2. Kompanie in Lauda, die 3. Kompanie in Kempten und die 4. Kompanie in Neustadt. Im Herbst 1968 erfolgte die Zusammenlegung des Bataillons in der in Giebelstadt-Klingholz neu erbauten Emil-von-Behring Kaserne. Aus dem Bataillon wurde 1972 die Sanitätsschule der Luftwaffe aufgestellt. Die Sanitätsschule der Luftwaffe wurde 1996 aufgelöst.

Die 3. Luftwaffensanitätsausbildungskompanie in Kempten wurde von April 1967 bis Oktober 1970 von Oberstabsarzt Dr. Wilfried Möckel und späteren Generalarzt geführt.



Abb. 300: Generalarzt Dr. Wilfried Möckel [158]

Dr. Möckel wurde am 18. Juli 1932 in Siebenbrunn im Vogtlandkreis geboren. Nach dem Abitur 1951 studierte er bis 1958 Zahnmedizin in Berlin. Die Promotion, der Eintritt in die Bundeswehr und die Ernennung zum Stabsarzt folgten 1961. Nach seiner ersten Verwendung als Zahnarzt der Luftwaffensanitätsstaffel der Technischen Schule der Luftwaffe 1 in Kaufbeuren war er in der Luftwaffensanitätsstaffel der Waffenschule der Luftwaffe 10 in Jever eingesetzt. Die Beförderung zum Oberstabsarzt erfolgte im Mai 1966. Von April 1967 bis Oktober 1970 wurde dieser als Chef der 3. Luftwaffensanitätsausbildungskompanie in Kempten und später dieser in Giebelstadt-Klingholz verwendet. Mit der Beförderung zum Oberfeldarzt 1972 schloss sich für kurze Zeit die Verwendung als S3 Stabsoffizier und stellvertretender Bataillonskommandeur des Luftwaffensanitätsausbildungsbataillons und nach dessen Auflösung und Heranziehung zur Aufstellung der Sanitätsschule der Luftwaffe die Verwendung als einer der Lehrgruppenkommandeure dieser Schule an.

Ab 1973 war Dr. M. als zahnärztlicher Berater des Divisionsarztes der 4. Luftwaffendivision und zugleich Staffelchef der Luftwaffensanitätsstaffel im Fernmelderegiment 33 beides in Goslar eingesetzt.

Seine erste ministerielle Verwendung erfolgte 1976 im Fachreferat Zahnmedizin bei der Inspektion des Sanitätsdienstes I 6 im Bundesministerium der Verteidigung in Bonn. Mit Beförderung zum Oberstarzt im Oktober 1981 übernahm er die Leitung des Infrastrukturreferates der Inspektion des Sanitätsdienstes II 5, bevor er von April 1983 bis September 1984 als Dezernatsleiter Zahnmedizin und Leitender Zahnarzt für die Organisationsbereiche Zentrale Sanitätsdienststellen sowie Zentrale Militärische Dienststellen der Bundeswehr im Sanitätsamt der Bundeswehr in Bonn eingesetzt wurde. Als Abteilungsleiter Zahnmedizin und Leitender Zahnarzt beim Generalarzt der Luftwaffe in Lohmar-Heide kehrte er 1984 für zwei Jahre noch einmal in die Luftwaffe zurück. Unter Beförderung zum Generalarzt im Oktober 1986 wurde er dann als Inspizient Zahnmedizin der Bundeswehr in das Sanitätsamt berufen. In dieser Funktion wurde er bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand am 30. September 1992 verwendet.

Tabelle 44: Staffelchef 3. Luftwaffenausbildungskompanie

(soweit diese dokumentiert)

<u>Dienstgrad</u>	<u>Name</u>	<u>Zeit</u>
Oberstabsarzt	Dr. Wilfried Möckel	April 1967 bis Oktober 1970

Die Namen der Staffelfeldwebel der 3. Luftwaffenausbildungskompanie sind nicht mehr bekannt.

11.12 Reservelazarettgruppe 1005, nachfolgend Reservelazarettgruppe 7621 von 1963 bis 2007

Die Reservelazarettgruppe 7621 geht auf die am 1. Juni 1963 in Waltenhofen bei Kempten aufgestellte Reservelazarettgruppe 1005 zurück. Diese sowie die Reservelazarettgruppe 1006 waren im dortigen Mobilmachungsstützpunkt in einer aufgelassenen Weberei stationiert und gehörten als sanitätsdienstliche Einrichtung zur Reservelazarettorganisation zum Territorialheer Beide Reservelazarettgruppen unterstanden dem Reservelazarettregiment 956 in München. Die Verlegung nach Kempten erfolgte im Dezember 1970 bis Januar 1971 zunächst in den Bereich der Immenstädter Straße 35 ½ sowie danach in die Bundeswehrliegenschaft an der Haubenschloßstraße 6 (ehemals Spedition Dachser) in Kempten. Die Reservelazarettgruppe 1006 verlegte in den Mobilmachungsstützpunkt im Standort Sonthofen. Nach Auflösung der Reservelazarettregimenter unterstanden die Reservelazarettgruppen zunächst dem später neu aufgestellten teilaktiven Sanitätsregiment 76 in München, nach Auflösung dieses Regiments dem neu aufgestellten teilaktiven Lazarettregiment 76 mit Stab in Feldkirchen. Die Umbenennung der Reservelazarettgruppen erfolgte zum 1. April 1983 in Reservelazarettgruppe 7621 Kempten und Reservelazarettgruppe 7622 Sonthofen. Die Reservelazarettgruppe 7621 war neben weiteren nichtaktiven Truppenteilen (Geräteeinheiten) sowie dem Verteidigungskreiskommando 612 bis September 1994 in der Haubenschloßstraße bis zur Auflösung dieser Bundeswehrliegenschaft. Der Kompaniefeldwebel Geräteeinheit unterstand truppendienstlich dem Kommandeur des Verteidigungskreiskommandos 612 in Kempten. Danach erfolgte die Verlegung in das durch die Auflösung der Standortverwaltung der Bundeswehr freigewordene Gebäude in der Bundeswehrliegenschaft Hinterm Siechenbach 3 gegenüber der Artilleriekaserne. Zum 30. September 1996 wurde das teilaktive Lazarettregiment 76 zunächst aufgelöst und am 1. April 1997 wieder als nunmehr nichtaktiver Truppenteil im Mobilmachungsstützpunkt Garching-Hochbrück bei München neu aufgestellt. Der Kommandeur der Reservelazarettgruppe unterstand dem Kommandeur (im V-Fall) des Lazarettregimentes 76 sowie der nunmehr als Mobilmachungsfeldwebel bezeichnete verantwortliche Feldwebeldienstgrad der Reservelazarettgruppe dem Führer des Kaderpersonals Lazarettregiment 76 mit Stationierung in Ulm. Die Reservelazarettgruppe führte unter Leitung ihres Kommandeurs regelmäßig Kurzwehrübungen für Führungs- und Funktionspersonal sowie mit dem gesamten Truppenteil Truppenwehrübungen durch. Daneben war seit 1997 bei den Reservelazarettgruppen ein weiterer Schwerpunkt auf eine Zivil-Militärische-Zusammenarbeit ge-

legt. Am 3. Mai 2000 erfolgte durch Austausch von Urkunden eine Patenschaft zur Zusammenarbeit mit dem Klinikum Kempten–Oberallgäu GmbH (heute Klinikverbund Allgäu gGmbH). Die nachfolgenden Übungen waren geprägt durch die Zusammenarbeit mit dem Klinikum im Rahmen von Einsatzszenarien im Rahmen der Katastrophenhilfe. Noch im Jahr 2001 wurde der Reservelazarettgruppe ein eigenes Verbandsabzeichen durch den Befehlshaber Wehrbereich VI u. Kommandeur der 1. Gebirgsdivision (Generalmajor Kersten Lahl, von 2000 bis 2001) genehmigt

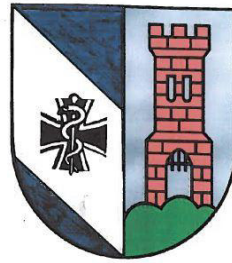


Abb. 301: Verbandsabzeichen Reservelazarettgruppe 7621 [159]

Das Wappen ist durch eine senkrechte in der Mitte des Schildes verlaufende Schnittstelle in zwei Heroldstücke gespalten. Das linke Heroldstück mit Vorrang zeigt die rechte Wappenhälfte der ehemaligen Reservelazarettgruppe 7602 in Giebelstadt-Klingholz. Große weiß-blaue Raute als Hintergrund (Bezug zum Freistaat Bayern), im weißen Feld mittig hervorgehoben das Abzeichen des Sanitätsdienstes der Bundeswehr (Eisernes Kreuz mit Äskulap-Stab). Das rechte Heroldstück zeigt die linke Wappenhälfte des neuen Stadtwappens der Stadt Kempten, Roter Turm auf grünen Hügel mit silbernem Hintergrund. Hiermit sollten Bezug und Verbundenheit der Reservelazarettgruppe 7621 zum und mit dem Standort Kempten dokumentiert werden.

Im Zuge der Aufstellung des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr als eigenständiger Organisationsbereich im Jahr 2002 mit gänzlich neuer struktureller Neuausrichtung war die Reservelazarettorganisation aufzulösen. So auch die Reservelazarettgruppe 7621 am 31. Dezember 2007. In der Nachfolge der Reservelazarettorganisation wurden weitgehend und mit deutlich geringerem Personalumfang Verstärkungsgruppen Klinik aufgestellt. Diese unterstanden unmittelbar dem zuständigen regionalen Sanitätskommando I bis IV.

Tabelle 45: Kommandeur Reservelazarettgruppe 1005 bzw. Reservelazarettgruppe 7621 Kempten

<u>Dienstgrad</u>	<u>Name</u>	<u>Zeit</u>
Oberstarzt d. Reserve	Dr. Kreis	Zeitraum nicht bekannt
Oberstarzt d. Reserve	Dr. Oeckler	Zeitraum nicht bekannt
Oberstarzt d. Reserve	Dr. Kötzt	Zeitraum nicht bekannt
Oberfeldarzt	Dr. Joachim Köpke**	Zeitraum nicht bekannt
Oberfeldarzt	Dr. Jürgen Daum**	Oktober 1980 bis 1983/1984
Oberfeldarzt	Dr. Helmut Böll**	1983/1984 bis Mai 1990
Oberfeldarzt	Hagen Jahn**	Juni 1990 bis September 1995
Oberstarzt d. Reserve	Dr. Gerd Sporer	Januar 1997 bis 14. Mai 2004
Oberstarzt d. Reserve	Dr. Achim Neumayer	14. Mai 2004 bis 31. Dezember 2007

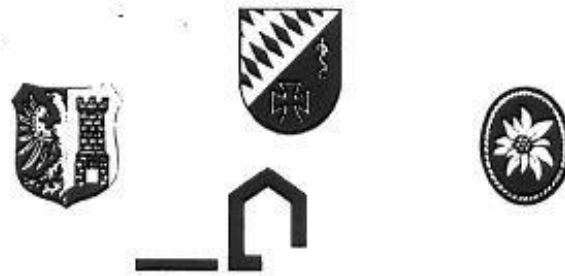
*Vorname nicht dokumentiert

**Diese waren aktive Sanitätsoffiziere und neben ihrer Verwendung auf einem F-DP, welcher ausschließlich nur in Friedenszeiten eingerichtet war, parallel auf einem V-DP beordert. Oberfeldarzt Dr. Köpke war von 1. Oktober 1965 bis 30. September 1971 Kommandeur Sanitätsbataillon 210. Die Oberfeldärzte Dr. Daum, Dr. Böll und Jahn waren Leiter des Sanitätszentrums 608. Von Oktober 1995 bis Dezember 1996 war der Dienstposten Kommandeur Reservelazarettgruppe 7621 vakant.

Tabelle 46: Kompaniefeldwebel Geräteinheit bzw. Mobilmachungsfeldwebel Gerät Reservelazarettgruppe 1005 bzw. Reservelazarettgruppe 7621 Kempten

<u>Dienstgrad</u>	<u>Name</u>	<u>Zeit</u>
Hauptfeldwebel	Scholz*	1. Juni 1963 bis 17. Februar 1975
Stabsfeldwebel	Wienerl*	18. Februar 1975 bis 30. September 1984
Hauptfeldwebel	Maximilian Bayer	01. Oktober 1984 bis 31. März 1991
Stabsfeldwebel	Herbert Böswald	01. April 1991 bis 31. Januar 1994
Stabsfeldwebel	Kitzinger*	01. Februar 1994 bis 30. September 1995
Stabsfeldwebel	Otto Hillebrandt	01. Oktober 1995 bis 31. Juli 2002
Stabsfeldwebel	Walter Kanzler	01. August 2002 bis 30. September 2006
Stabsfeldwebel	Herwig Waldmann	01. Oktober 2006 bis 31. Dezember 2007

*Vorname nicht dokumentiert



PARTNERSCHAFTSURKUNDE

IM RAHMEN EINER
 ZIVIL - MILITÄRISCHEN - ZUSAMMENARBEIT
 SEHEN SICH GEMEINSAM DIE
 KLINIKUM KEMPTEN - OBERALLGÄU GMBH
 UND DIE
 RESERVELAZARETTGRUPPE 7621

IN DEN JEWEILS WAHRGENOMMENEN
 AUFGABENBEREICHEN EINER DER HUMANITÄT UND
 WÜRDE DER PATIENTEN ENTSPRECHENDEN
 MEDIZINISCHEN VERSORGUNG VERPFLICHTET.

IN GLEICHBERECHTIGTER PARTNERSCHAFT STREBEN DIE
 UNTERZEICHNENDEN FINE GEGENSEITIGE, AUSGEWÖGENE
 BEREITSTELLUNG DER LEISTUNGEN IM FRIEDEN UND IM
 FALLE DER LANDES- UND BÜNDNISVERTEIDIGUNG AN.

DIE KLINIKUM KEMPTEN - OBERALLGÄU GMBH UND DIE
 RESERVELAZARETTGRUPPE 7621 BEKRÄFTIGEN MIT DIESER
 PARTNERSCHAFTSURKUNDE NOCHMALS DEN AM 03. MAI 2000
 ABGESCHLOSSENEN PARTNERSCHAFTSVERTRAG.

Franz Hayner
 FRANZ HAYNER
 GESCHÄFTSFÜHRER

Dr. Gerd Sporer
 DR. GERD SPORER
 OBERSTARZT UND KOMMANDEUR

Abb. 302: Partnerschaftsurkunde Reservelazarettgruppe 7621 [160]

Zusammenarbeit im Katastrophenfall

Bundeswehr und Klinikum Kempten-Oberallgäu unterzeichnen gemeinsamen Vertrag

Kempten (biw). Dass Soldaten und Zivilisten im Katastrophenfall medizinisch versorgt werden müssen, darüber sind sich die Führungsspitze des Klinikums Kempten-Oberallgäu und die der Bundeswehr einig. Um die Partnerschaft auf eine feste Grundlage zu stellen, schlossen das Klinikum und die Reserve-Lazarettgruppe 7621, die in Kempten stationiert ist, jetzt einen Vertrag über die „Zivil-Militärische-Zusammenarbeit“. Wie die Festredner betonten, wollen sich die Vertragspartner im Katastrophenfall gegenseitig mit Personal und Geräten unterstützen. Sie verpflichteten sich, die Patienten in Würde und Humanität medizinisch zu versorgen.

„Bundeswehr und Krankenhaus haben mehr gemeinsam als man denkt“, betonte Hans Rausch, Aufsichtsratsvorsitzender der Klinikum gGmbH. Beide Organisationen dienen dem Schutz, der Gefahrenabwehr und der Hilfe für die Bevölkerung. Rausch wies darauf hin, dass Bundeswehr und Krankenhaus sich gegenseitig ergänzen. Daneben

bekräftigte Rausch, dass er den diskutierten Abbau der Bundeswehr in der Region für unverhältnismäßig halte.

Beide Partner hätten Stärken und Schwächen, die sie durch eine gemeinsame Zusammenarbeit ausgleichen könnten, wies Professor Dr. Tilman Mischkowsky, Chefarzt der Unfallchirurgie am Klinikum, hin. „Mit der Reserve-Lazarettgruppe haben wir einen militärischen Partner“, so Mischkowsky, „der uns da stark macht, wo wir schwach sind.“

Ausbildung angeboten

Profitieren könne das Klinikum beispielsweise von der Personalstärke der Bundeswehr. Auch Unterstützung mit technischen Geräten, beispielsweise einem Bildverstärker, sei durch die Zusammenarbeit mit der Reserve-Lazarettgruppe gewährleistet, so der Chefarzt. Andererseits könne das Klinikum ein gut strukturiertes Krankenhaus bieten. Mischkowsky nannte beispielsweise das medizinische Lehrkrankenhaus: „Wir können dort

Mitglieder der Bundeswehr ausbilden.“ Das Klinikum verfüge über medizinische Leistungen, um gleichzeitig drei Operationen durchzuführen.

Als ein duales System vor Ort, das beiden Seiten Vorteile biete, bezeichnete Oberstarzt d.R., Dr. Gerd Sporer, die Zusammenarbeit zwischen ziviler und militärischer Seite. „Im Falle unvorhergesehener Katastrophenereignisse und ähnlichem“, fuhr Sporer fort, sei Personal und Material unabdingbar. Dass beides gewährleistet werde, dafür stehe die Kooperation des zivilen und militärischen Gesundheitssystems.

Keine Trennung mehr

Den veralteten Grundsatz, zivile und Bundeswehr-Patienten in Krise und Krieg getrennt zu behandeln, habe man zugunsten einer neuen Gemeinsamkeit aufgegeben, betonte Oberstarzt Dr. Wolfgang Weinert in seiner Ansprache. Die Redner kamen zu dem Fazit: „Wir können viel voneinander lernen.“



Feierlich unterzeichneten Franz Hafner, Geschäftsführer des Klinikums Kempten-Oberallgäu (vorne links) und Dr. Gerd Sporer, Oberstarzt d.R. und Kommandeur der Reserve-Lazarettgruppe 7621 (vorne rechts) die Partnerschaftsurkunde zur Zivil-Militärischen-Zusammenarbeit. Hinten von links sind Oberstarzt Dr. Wolfgang Weinert, Aufsichtsratsvorsitzender des Klinikums, Hans Rausch und Oberstarzt Dr. Markus Vollmuth. Foto: Mathias Wild

Abb. 303: Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunden [161]

Der Fernsehrichter als Soldat

Alexander Hold beteiligt sich an zivil-militärischer Übung

Kann das wirklich Alexander Hold sein? Das fragten sich wohl so einige Mitarbeiter und Patienten im Klinikum in der Robert-Weixler-Straße, die meinten, den Fernsehrichter übers Gelände laufen zu sehen. Doch verückt haben sie sich nicht: Er war es tatsächlich. Der Kemptener hatte lediglich seine schwarze Richterrobe gegen einen Bundeswehrranzug eingetauscht. Der Grund für die Wandlung vom Fernsehrichter zum Soldaten: Als Oberleutnant der Reserve nahm er an der zweitägigen Übung „Flagge der Humanitas 2005“ teil, die im Rahmen der zivil-militärischen Zusammenarbeit zwischen dem Klinikum und dem Sanitätsdienst der Bundeswehr im Kemptener Klinikum durchgeführt wurde. Ziel dieser Kooperation ist es, sicherzustellen, dass im Notfall Verletzte auf höchstem Niveau versorgt und behandelt werden können. Das heißt: Zivile und militärische Opfer können von Klinikum und Lazarett gleichrangig behandelt und entsprechend den jeweiligen speziellen Fähigkeiten beider Einrichtungen aufgenommen werden.

Während Mediziner und Offiziere als Verstärkung in den verschiedenen Fachabteilungen des Klinikums in den täglichen Routinebetrieb eingegliedert wurden, betätigte sich der Fernsehrichter in der Lazarettgruppe, die die Planung und Durchführung des Einsatzes koordinierte. Als Presseoffizier wurde der medienerfahrene Fernsehrichter außerdem eingesetzt. (prb)

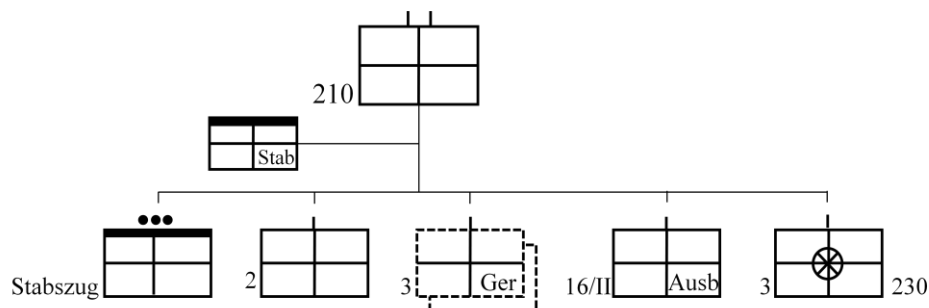


Alexander Hold (Mitte) nahm an einer Übung am Klinikum teil. Mit auf dem Foto von links: Ärztlicher Direktor Chefarzt Dr. Herbert Müller, Oberstarzt Dr. Norbert Weber, Pflegedirektorin Elfriede Lang, Personalleiter Manfred Grünwald und Oberfeldarzt Dr. Achim Neumayr

Abb. 304: Übung mit prominenter Beteiligung [162]

11.13 Sanitätsbataillon 210 von 1965 bis 1981

Die Aufstellung Sanitätsbataillon 210 begann zunächst mit einem Stabszug noch beim Korps-Sanitätskommando II. Korps in Ulm sowie ab 3. Mai 1965 folgend in der Artilleriekaserne in Kempten. Die offizielle Aufstellung des Bataillons erfolgte nachfolgend am 1. Juli 1965. Dazu wurde auch die bisher in Ulm stationierte Sanitätskompanie 212 zur Aufstellung der zukünftigen einzigen aktiven Sanitätskompanie mit Hauptverbandplatzzügen für das Bataillon herangezogen. Ebenso wurde die Ausbildungskompanie 16/II (Sanitätsdienst) in Kempten nun dem Bataillon als Ausbildungskompanie, jedoch unter Fortführung der bisherigen Bezeichnung, unterstellt. Ebenso die Krankenkraftwagenkompanie 232, welche jedoch zugleich in 3. Kompanie Krankentransportbataillon 230 (3./Krankentransportbataillon 230) umbenannt wurde. Möglicherweise kam zu diesem Zeitpunkt bereits eine, möglicherweise auch eine weitere, nichtaktive Sanitätskompanie (Geräteeinheit) hinzu. Die 2. Kompanie als Sanitätskompanie war auch mit der Durchführung von Sanitätslehrgängen I und II beauftragt.



Stabszug

2. Kompanie = Sanitätskompanie

3. Kompanie und ggf. weitere Kompanie = nichtaktiv (Geräteeinheiten)

Ausbildungskompanie 16/II (Sanitätsdienst)

3. Kompanie Krankentransportbataillon 230 (3./Krankentransportbataillon 230)

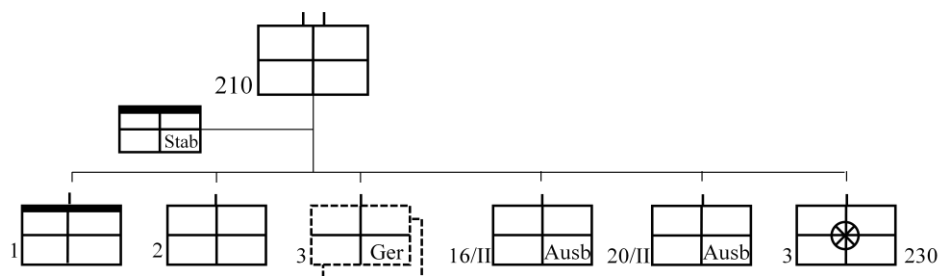
Abb. 305: Gliederung Sanitätsbataillon 210 zunächst ab 1965 [163]



Abb. 306: Das Sanitätsbataillon 210 in der Prinz Franz Kaserne und Artilleriekaserne (v. l.) [164]

Die Verlegung des Bataillons von der Artilleriekaserne in die Prinz-Franz-Kaserne erfolgte am 29. bis 30. April 1966. Ein Jahr später am 15. Juni 1966 erfolgte die Übergabe der Truppenfahne an das Bataillon durch den stellvertretenden Befehlshaber II. Korps und Kommandeur der Korpstruppen in Ulm, Generalmajor Karl Herzog (1963 bis 1966) in Anwesenheit des Amtschefs des Sanitätsamtes der Bundeswehr, Generalstabsarzt Dr. Hockemeyer (Februar 1965 bis März 1967) sowie dem Generalarzt der Sanitätstruppen, Generalarzt Dr. Hermann Ammermüller (April 1965 bis März 1969). Am 25. Juni 1970 gründete das Bataillon mit einer Sanitätskompanie der US-Army in Augsburg eine Partnerschaft.

Ab 1970 (möglicherweise auch ab 1971) wurde die Ausbildungskompanie 20/II (Sanitätsdienst) aus Sigmaringen zum Sanitätsbataillon 210 verlegt und dort zeitlich begrenzt bis zur Auflösung/Verlegung Ende 1972 bzw. Anfang 1973 unterstellt.



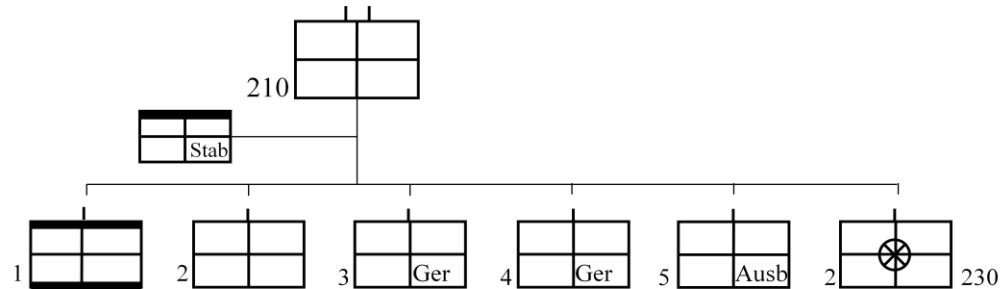
1. Kompanie = Stabs- und Versorgungskompanie
2. Kompanie = Sanitätskompanie
3. Kompanie und ggf. weitere Kompanie = nichtaktiv (Geräteeinheiten)
- Ausbildungskompanie 16/II (Sanitätsdienst)
- Ausbildungskompanie 20/II (Sanitätsdienst)
3. Kompanie Krankentransportbataillon 230 (3./Krankentransportbataillon 230)

Abb. 307: Gliederung Sanitätsbataillon 210 ab 1970/1971 [165]

Für den Einsatz zur Unterstützung im Rahmen der olympischen Sommerspiele im August bis September 1972 in München und den weiteren Austragungsorten erhielt das Bataillon wie alle anderen beteiligten Truppenteile der Bundeswehr ein Fahnenband.

Zu Beginn des Jahres 1973 wurde das Bataillon neu gegliedert. Die bisher unterstellte Ausbildungskompanie 16/II (Sanitätsdienst) wurde nun als 5. Kompanie die Ausbildungskompanie des Bataillons. Die bisher ebenso unterstellte 3. Kompanie des Krankentransportbataillons 230 (3./Krankentransportbataillon 230) wurde in 2. Kompanie Krankentransportbataillon 230 (2./Krankentransportbataillon 230) umbenannt und blieb weiterhin dem Bataillon unterstellt. Zur Aufstellung der neuen Sanitätskompanie wurde die bisherige 2. Kompanie des Bataillons, die 2. Kompanie des Sanitätslehrbataillons 865 (2./Sanitätslehrbataillon 865) aus München sowie die 2. Kompanie (Sanitätskom-

panie) des Gebirgsversorgungsbataillon 226 aus Füssen (1965 von Kempten nach Füssen verlegt, in der Umgliederung zur Heeresstruktur 3 wurden die Versorgungsbataillone aufgelöst) herangezogen.



- 1. Kompanie = Stabs- und Versorgungskompanie
- 2. Kompanie = Sanitätskompanie
- 4. Kompanie und 4. Kompanie = nichtaktiv (Geräteeinheit)
- 5. Kompanie (Ausbildungskompanie)
- 2. Kompanie Krankentransportbataillon 230 (3./Krankentransportbataillon 230)

Abb. 308: Gliederung Sanitätsbataillon 210 ab 1973 [166]

Am 30. April 1974 ereignete sich das sogenannte „Leubas-Unglück“. Eine im Bau befindliche Autobahnbrücke über die Leubas bei Kempten kam zum Einsturz. Dabei kam das Bataillon mit allem was verfügbar war zum Einsatz [vgl. Kapitel Anhang 13.8, S. 378-379, Einsatz der Bundeswehr beim „Leubas-Unglück am 30. April 1974“].



Abb. 309: Die eingestürzte Autobahnbrücke über die Leubas [167]

1977 war das Bataillon federführend mit der Organisation einer multinationalen Arbeitstagung für Sanitätsoffiziere mit über 120 Teilnehmern beauftragt. Diese fand am 26. September in Anwesenheit des Kommandierenden Generals des II. Korps in Ulm, Generalleutnant Carl-Gero von Ilseman (März 1976 bis September 1980) sowie dem Kommandierenden General des VII. Korps der US-Army in Deutschland (Headquarter in Stuttgart), Generalleutnant David E. Ott (Oktober 1976 bis Oktober 1978), in Kempten statt.

Am 28. Mai 1977 besuchten 60 Militärattaches aus 37 Nationen das Bataillon.

Neun Monate vor der jedoch zu diesem Zeitpunkt noch nicht bekannten Umgliederung des Bataillons zu einem nichtaktiven Truppenteil gründete das Bataillon am 18. Juli 1980 eine Patenschaft mit dem 299th Support Bn der in Göppingen stationierten 1st Infantry Division der US-Army.

Fünf Monate vor der Umgliederung besuchte am 30. Oktober 1980 noch der Inspekteur des Sanitäts- und Gesundheitswesens, Generaloberstabsarzt Dr. Hubertus Grunhofer (April 1980 bis März 1982), in Begleitung von Generalarzt Dr. Claus-Harald Weber-Höller (Oktober 1976 bis März 1985) und dem stellvertretenden Kommandeur der 1. Gebirgsdivision und Kommandeur der Divisionstruppen, Brigadegeneral Paul-Friedrich Strauß (1979 bis 1982) das Bataillon und konnten sich von dessen Leistungsfähigkeit überzeugen.

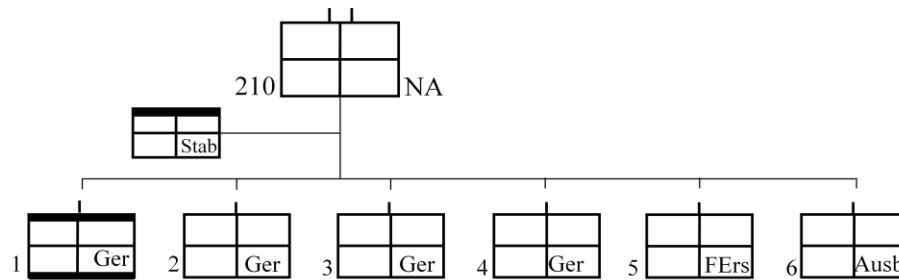
Auf Grund des Erlasses des Inspektors des Heeres vom 27. November 1980 beantragte das Bataillon noch die Genehmigung für den nachfolgend abgebildeten Entwurf eines Verbandsabzeichens.



Abb. 310: Entwurf Verbandsabzeichen Sanitätsbataillon 210 [168]

Dieser Entwurf kam aufgrund eines Wettbewerbes im Bataillon zustande. Das Wappen ist von Silber und Blau gespalten, überlegt von einer schwarz und silber gespaltenen Silhouette einer doppeltürmigen Basilika, überhöht in wechselnden Farben einer Gebirgssilhouette, darunter, hinter einem Äskulapstab, ein rotes Kreuz. Die Genehmigung dafür erfolgte jedoch nicht mehr vor der anstehenden Umgliederung zu einem nichtaktiven Truppenteil.

Zum 31. März 1981 wurde das Sanitätsbataillon 210 von einem aktiven zu einem nichtaktiven Truppenteil umgliedert. Lediglich die 5. Kompanie blieb jedoch nach Umbenennung in 6. Kompanie weiterhin als Ausbildungskompanie aktiv. Die sonstigen Kompanien wurden weitgehend mit Personal und Material zur Aufstellung des neuen Gebirgssanitätsbataillons 8 ab 1. April herangezogen. Das jetzt nichtaktive Sanitätsbataillon 210 wurde als Geräteeinheit im Mobilmachungsstützpunkt in Breithülen bei Münsingen stationiert.



1. Kompanie bis 5. Kompanie = Geräteeinheiten und Feldersatzkompanie
6. Kompanie (Ausbildungskompanie)

Abb. 311: Gliederung Sanitätsbataillon 210 ab 1981 [169]

Von 1982 bis 1990 wurden regelmäßig Truppenwehübungen mit den im nichtaktiven Sanitätsbataillon 210 beorderten Reservisten in Breithülen sowie im Sanitätsausbildungszentrum 850 in Friedrichshafen durchgeführt.

Am 24. März 1983 wurden dem nichtaktiven Sanitätsbataillon 210 auf dem vorgenannten basierten Entwurf noch das Verbandsabzeichen durch den stellvertretenden Befehlshaber des II. Korps und Kommandeur der Korpstruppen in Ulm, Generalmajor Karl-Eberhard Grumer (1982 bis 1988), genehmigt (jedoch ohne den Schriftzug unter dem Verbandsabzeichen).



Abb. 312: Genehmigtes Verbandsabzeichen Sanitätsbataillon 210 [170]

Am 18. Dezember 1992 erfolgte zunächst ein Außerdienststellungsappell für die 6. Kompanie der einzigen seit April 1981 verbliebenen aktiven Kompanie. Zum 31. März 1993 erfolgte schließlich die Auflösung des ehemaligen Korpssanitätsbataillon Sanitätsbataillon 210 [171; 172; 173; 174; 175; 176; 177; 178; 179; 180; 181; 182; 183; 184; 185; 186; 187; 188; 189; 190; 191; 192; 193; 194; 195].

Impressionen aus dem Sanitätsbataillon 210 in den Jahren von 1965 bis 1981



Abb. 313: Ausbildung, Übungen und Unterstützungen [196]

Krankenhaus in grünem Zelt

Sanitäts-Bataillon 210 errichtete übungshalber einen Hauptverbandsplatz

WALD se - Für drei Tage, nämlich Montag bis Mittwoch, war das friedliche Dörfchen Wald im Landkreis Marktoberdorf von rund 100 Soldaten „besetzt“. Die dritte Kompanie des Sanitäts-Bataillons 210, das in der Prinz-Franz-Kaserne in Kempten stationiert ist, hielt ihre vierteljährliche Sanitätsübung ab, deren Zweck es war, die Transportfähigkeit verwundeter Soldaten in rückwärtig gelegene Lazarette herzustellen. In diesem Rahmen errichteten die Soldaten einen sogenannten Hauptverbandsplatz, dessen medizinisch-technische Einrichtung von den Dorfbewohnern eingehend „unter die Lupe“ genommen wurden.

Gewissermaßen die Kernelemente des Hauptverbandsplatzes wie Operationsaal und Pflegestation sowie die Sanitätsmaterial-Ausgabestelle waren in den Gasthäusern „Post“, „Koch“ und in der Schule untergebracht, die Aufnahme und die ABC-Schleuse waren in Zelten eingerichtet. Mit einer Schockbekämpfungsektion ist damit der Hauptverbandsplatz in seinem Grundaufbau komplett.

Die Übung wurde von Bataillonskommandeur Oberfeldarzt Dr. Köpke geleitet. Sein Stellvertreter, Oberstabsarzt Dr. Welte, erläuterte uns die Funktion eines solchen Hauptverbandsplatzes. Demnach werden Verwundete, die unmittelbar vom Kampfplatz antransportiert werden, soweit versorgt, daß sie in frontentfernere Lazarette gebracht werden können. Sollten Spezialmeßgeräte den Verdacht auf „Verstrahlung“ bestätigen (erzeugt durch Anwendung atomarer, bakterieller und chemischer Kampfstoffe), werden die verwundeten Soldaten durch die ABC-Schleuse geschickt (Entstrahlung) und erst anschließend der medizinischen Behandlung zugeführt.

Eine Kompanie vermag drei Hauptverbandsplätze einzurichten, was der Ausrüstung eines kleinen Krankenhauses entspricht. Doch bereits einer - wie es in dieser Übung der Fall war - hat eine erstaunliche Kapazität. An zwei Operationstischen können vier Chirurgen gleichzeitig in zwei Gruppen operieren. Im Ernstfall stehen 24 Ärzte zur Verfügung, die pro Hauptverbandsplatz in 24 Stunden - aufgeteilt in zwei Teams - 23 Verwundete versorgen können, vorausgesetzt, die Verletzungen sind nicht zu schwer.

Im Ernstfall richtet die Kompanie ihre drei Hauptverbandsplätze in Zelten ein. Etwas 50 Fahrzeuge sind für den Transport erforderlich, zum Aufstellen ist ein Areal von Sportplatzgröße notwendig.

Die Bevölkerung Walds zeigte an der Übung nicht nur Interesse, sondern kam den Soldaten auch sehr entgegen. So wurde manche Stube zur warmen Unterkunft für die Mannen in der olivgrünen Uniform. Nicht zuletzt führte Oberstabsarzt Dr. Welte dies als Grund an, im Herbst wieder eine große Übung in Wald abzuhalten.

Abb. 314: Bericht über eine Übung [197]

Tabelle 47: Kommandeure Sanitätsbataillon 210

<u>Dienstgrad</u>	<u>Name</u>	<u>Zeit</u>
Oberfeldarzt	Dr. Bauer*, **	17. Mai 1965 bis 30. September 1965
Oberfeldarzt	Dr. Joachim Köpke	1. Oktober 1965 bis 30. September 1971
Oberfeldarzt	Dr. Werner Pilchowski	1. Oktober 1971 bis 30. September 1976
Oberstleutnant	Ludwig Martin	1. Oktober 1976 bis 31. März 1981

*Vorname nicht dokumentiert

**Oberfeldarzt Dr. Bauer, Kompaniechef des Feldlazaretts 481, führte parallel kommissarisch das Sanitätsbataillon 210 bis zur regulären Besetzung des Dienstpostens des Kommandeurs.

Literatur und Quellen, Kapitel 11

1. Verbandsabzeichen der 1. Luftlandedivision, Ausführung für Unteroffiziere, <[https://de.wikipedia.org/wiki/1._Luftlandedivision_\(Bundeswehr\)](https://de.wikipedia.org/wiki/1._Luftlandedivision_(Bundeswehr))> [Dezember 2020].
2. Taktisches Zeichen des Gebirgsversorgungsbataillon 226, Geschichte der Nachschubtruppe (Versorgungsbataillon) <<https://bw-duelmen.de/data/documents/Geschichte-der-Nachschubtruppe-Bw.pdf>> [Dezember 2020].
3. Geschichte der Nachschubtruppe (Versorgungsbataillon) <<https://bw-duelmen.de/data/documents/Geschichte-der-Nachschubtruppe-Bw.pdf>> [Dezember 2020].
4. Major Werner Graf, erster Kommandeur Flugabwehrbataillon 485, Chronik Flugabwehrraketenbataillon 32, Kempten, 1963.
5. M16 Flak 12,7 mm, Vierlingsgeschütz auf Selbstfahrlafette, Quelle: vgl. 4.
6. Major Kurt Hesse, Quelle vgl. 4.
7. Skysweeper Flak 75 mm, Quelle: vgl. 4.
8. Startgerät mit Lenkflugkörper, Quelle: vgl. 4.
9. Stabsarzt Dr. Stordeur, Chronik Feldlazarett 481, Kempten, 1971.
10. Oberfeldarzt Dr. Bauer, Quelle: vgl. 9.
11. Das Vorauspersonal Feldlazarett 481, Quelle: vgl. 9.
12. Gäste des Feldlazaretts 481, Quelle: vgl. 9.
13. Tag der offenen Tür beim Feldlazarett 481 kurz nach der Aufstellung 1961, Quelle: vgl. 9.
14. Übung des Feldlazaretts 481 mit dem DRK in Heidelberg 1963, Quelle: vgl. 9.
15. Übung des Feldlazaretts 481 mit dem DRK in Heidelberg 1963, Quelle: vgl. 9.

16. Übung des Feldlazaretts 481 in Aichach 1963, Quelle: vgl. 9.
17. Übung des Feldlazaretts 481 in Aichach 1963, Quelle: vgl. 9.
18. Übung des Feldlazaretts 481 in Aichach 1963, Quelle: vgl. 9.
19. Übung des Feldlazaretts 481 in Aichach 1963, Quelle: vgl. 9.
20. Übung des Feldlazaretts 481 in Aichach 1963, Quelle: vgl. 9.
21. Übung des Feldlazaretts 481 in Aichach 1963, Quelle: vgl. Quelle: vgl. 9.
22. Übung des Feldlazaretts 481 in Aichach 1963,
23. Das Feldlazarett 481 in einer Marsch- und Versorgungsübung in Bayern 1965, Quelle: vgl. 9.
24. Das Feldlazarett 481 in einer Marsch- und Versorgungsübung in Bayern 1965, Quelle: vgl. 9.
25. Das Feldlazarett 481 in einer Marsch- und Versorgungsübung in Bayern 1965, Quelle: vgl. 9.
26. Das Feldlazarett 481 in einer Marsch- und Versorgungsübung in Bayern 1965, Quelle: vgl. 9.
27. Originalauszug aus der am 16. Mai 1957 geführten Chronik, Tielmann, Dieter: Chronik und Geschichte des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ 1957 bis 2016, Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Zentraldruckerei Köln/Bonn, Februar 2016, S. 192, vgl. <<http://www.traditionsverband-kempton.de/Chroniken-Berichte>> [Stand 2021].
28. Wappen des Chirurgischen Lazaretts 482 und des Unteroffiziers-Korps, Chronik der Unteroffiziervereinigung Chirurgisches Lazarett 482, 1971.
29. Unteroffiziers-Korps Chirurgisches Lazarett 482 am 4. Juli 1963, Quelle: vgl. 28.
30. Bericht Aufnahme eines Unteroffiziers in das Unteroffiziers-Korps, Quelle: vgl. 28.
31. Das Unteroffiziers-Korps am 28. August 1963, Quelle: vgl. 28. Quelle: vgl. 28.
32. Verabschiedung des Kompaniechefs Oberstabsarzt Dr. Wolf, Quelle: vgl. 28.
33. Besuch durch den Kommandeur Divisionstruppen 1. Gebirgsdivision, Quelle: vgl. 28.
34. Auflösung des Unteroffiziers-Korps des Chirurgischen Lazaretts am 23. Februar 1971, Quelle: vgl. 28.
35. Auflösung des Unteroffiziers-Korps des Chirurgischen Lazaretts am 23. Februar 1971, Quelle: vgl. 28.
36. Wappen der Ausbildungskompanie 16/II, Ausbildungskompanie 16/II, 5./Sanitätsbataillon 210, 6./Sanitätsbataillon 210, Kempten, 1992.
37. Wappen der 5. Kompanie Sanitätsbataillon 210, Quelle: vgl. 36.
38. Wappen der 6. Kompanie und Verbandsabzeichen Sanitätsbataillon 210, Quelle: vgl. 36.

39. Wappen der Krankenkraftwagenkompanie 232 als Unteroffizieranwärterkompanie, Chronik Krankenkraftwagenkompanie 214, Sanitätsausbildungskompanie II, Krankenkraftwagenkompanie 232, 3./Krankentransportbataillon 230, 2./Krankentransportbataillon 230, Kempten, 1993.
40. Wappen der 2./Krankentransportbataillon 230, Quelle: vgl. 39.
41. Die Unglücksstelle und die Brücke heute, Quelle: vgl. 39.
42. Das norditalienische Erdbebengebiet Region Friaul (*Venetien*) im Mai 1976, Quelle: vgl. 39.
43. Das Erdbebengebiet Region Kampanien und Basilicata im November 1980, Quelle: vgl. 39.
44. Stationierungsorte Gebirgssanitätskompanie 8,- bataillon 8, -regiment 8, -regiment 42, Tielmann, Dieter: Chronik und Geschichte des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ 1957 bis 2016, Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Zentraldruckerei Köln/Bonn, Februar 2016, S. 14, vgl. <<http://www.traditionsverband-kempten.de/> Chroniken-Berichte> [Stand 2021].
45. Wappen der Gemeinde Degerndorf, Quelle: vgl. 44, S. 33, <<https://www.brannenburg.de/home>> [Dezember 2020].
46. Karfreitkaserne in Degerndorf, Quelle: vgl. 44, S. 33.
47. Verbandsabzeichen der 1. Gebirgsdivision, Quelle: vgl. 44, S. 15.
48. Unterstellungsübersicht der Gebirgssanitätskompanie 8 ab 16. Mai 1957, Quelle: vgl. 44, S. 192.
49. Unterstellungsübersicht der Gebirgssanitätskompanie 8 ab 1. Juni 1959, Quelle: vgl. 44, S. 192.
50. Gliederung Gebirgssanitätsbataillon 8 ab 1959, Quelle: vgl. 44, S. 109 ff.
51. Bataillonsübergabe am 13. Oktober 1961 in Degerndorf, Quelle: vgl. 44, S. 227.
52. Begrüßungsappell am 27. April 1962 auf dem Königsplatz in Kempten, Quelle: vgl. 44, S. 232.
53. Truppenfahne Gebirgssanitätsbataillon 8, Quelle: vgl. 44, S. 235.
54. Vorstellung der Truppenfahne am 26. April 1965 in Kempten, Quelle: vgl. 44, S. 235.
55. Generalarzt Dr. Hermann Ammermüller, Quelle: vgl. 44, S. 236.
56. Schneeräumeinsatz im Januar 1968 in Kempten, Quelle: vgl. 44, S. 237.
57. Bataillonsübergabe am 23. September 1969, Quelle: vgl. 44, S. 239.
58. Besuch des Direktors des britischen Sanitätswesens, Quelle: vgl. 44, S. 243.
59. Besuch des Inspizienten des Sanitätsdienstes der kanadischen Streitkräfte, Quelle: vgl. 44, S. 248.
60. Bataillonsübergabe am 30. September 1971, Quelle: vgl. 44, S. 250.
61. Besuch durch einen Stabsoffizier der israelischen Streitkräfte, Quelle: vgl. 44, S. 252.

62. Generalarzt Dr. Klaus-Peter Riedel, Quelle: vgl. 44, S. 253 ff.
63. Besuch des Inspizienten des Sanitätsdienstes der südafrikanischen Streitkräfte, Quelle: vgl. 44, S. 254.
64. Abschied in Kempten, Quelle: vgl. 44, S. 262.
65. Wappen der Marktgemeinde Murnau, Quelle: vgl. 44, S. 34 ff.
66. Die Kimmel-Kaserne in Murnau, Quelle: vgl. 44, S. 34 ff.
67. Einzug in Murnau, Quelle: vgl. 44, S. 270-271.
68. Gliederung Gebirgssanitätsbataillon 8 ab 1972, Quelle: vgl. 44, S. 109 ff.
69. Meldung an Generalarzt Dr. Klaus-Peter Riedel, Quelle: vgl. 44, S. 276.
70. Tag der offenen Tür im Juli 1973, Quelle: vgl. 44, S. 277.
71. Bataillonsübergabe am 5. Oktober 1973, Quelle: vgl. 44, S. 278.
72. Inspizierung durch Generalarzt Dr. Franz Josef Grüne, Quelle: vgl. 44, S. 282.
73. Truppenbesuch durch Admiraloberstabsarzt Dr. Hans-Georg Stemann, Quelle: vgl. 44, S. 284.
74. Luftverladevorführung (li.) und Gebirgstragtiervorführung, Quelle: vgl. 44, S. 287.
75. Bataillonsübergabe am 20. Juli 1976, Quelle: vgl. 44, S. 292.
76. Auflösung Gebirgssanitätsbataillon 8, Verlegung von Murnau nach Kempten, Quelle: vgl. 44, S. 301.
77. Gliederung Gebirgssanitätsbataillon 8 ab 1981, Quelle: vgl. 44, S. 109 ff.
78. Feierlicher Appell Aufstellung Gebirgssanitätsbataillon 8 in Kempten, Quelle: vgl. 44, S. 302-303.
79. Wappen Gebirgssanitätsbataillon, Quelle: vgl. 44, S. 45 ff.
80. Besuch durch die Leitenden Sanitätsoffiziere der Bundeswehr, Quelle: vgl. 44, S. 304.
81. Mobilmachungsübungen 1982, 1983, Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.: Gesamter Bestand an Text, Aufzeichnungen, Foto-und Bildmaterial aus dem Bestand der Auflösungen von ehemaligen Truppenteilen und Dienststellen der Bundeswehr in Kempten von 1956 bis 2016 sowie aus Privatbeständen, Dezember 2020.
82. Bataillonsübergabe am 24. März 1984, Quelle: vgl. 44, S. 324 ff.
83. Tag der offenen Tür am 1. Juli 1984, Quelle: vgl. 44, S. 328 ff.
84. Feldbiwak 1985, Quelle: vgl. 44, S. 339 ff.
85. Informationsbesuch der Pakistanischen Armee 1986, Quelle: vgl. 44, S. 352 ff.
86. Verabschiedung Generaloberstabsarzt Dr. Hansjoachim Linde, Quelle: vgl. 44, S. 355.

87. Inspizierung durch Generalapotheker Dr. Hans Joachim Krauss, Quelle: vgl. 44, S. 366.
88. Besuch durch den Kemptener Bundeslandwirtschaftsminister Ignaz Kiechle, Quelle: vgl. 44, S. 367.
89. Auszeichnung mit der Korps-Medaille, Quelle: vgl. 44, S. 373.
90. Feierlichkeiten anlässlich des 30-jährigen Bestehens Gebirgssanitätsbataillon 8, Quelle: vgl. 44, S. 377 ff.
91. Einsatz "Lindwurm" 1989, Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.: Gesamter Bestand an Text, Aufzeichnungen, Foto-und Bildmaterial aus dem Bestand der Auflösungen von ehemaligen Truppenteilen und Dienststellen der Bundeswehr in Kempten von 1956 bis 2016 sowie aus Privatbeständen, Dezember 2020, <https://de.wikipedia.org/wiki/Aktion_Lindwurm> [Oktober 2020].
92. Bataillonsübergabe am 6. Oktober 1989, Quelle: vgl. 44, S. 382.
93. Einsatz Kurdenhilfe, Quelle: vgl. 44, S. 150 ff.
94. Bataillonsübergabe am 11. November 1992, Quelle: vgl. 44, S. 409.
95. Einsatz in Kambodscha und Rückkehr, Quelle: vgl. 44, S. 150 ff, 414.
96. Letzter Appell in der Prinz-Franz-Kaserne, Quelle: vgl. 44, S. 417.
97. Gliederung Gebirgssanitätsbataillon 8 ab 1993, Quelle: vgl. 44, S. 109 ff.
98. Einsatz in Kambodscha und Rückkehr, Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.: Gesamter Bestand an Text, Aufzeichnungen, Foto-und Bildmaterial aus dem Bestand der Auflösungen von ehemaligen Truppenteilen und Dienststellen der Bundeswehr in Kempten von 1956 bis 2016 sowie aus Privatbeständen, Dezember 2020, <<https://www.bundeswehr.de/de/ueber-die-bundeswehr/geschichte-bundeswehr/geschichte-des-sanitaetsdienstes>> [Dezember 2020].
99. Unterstellungswechsel 1994, Quelle: vgl. 44, S. 433 ff.
100. Gliederung Gebirgssanitätsbataillon 8 ab April 1994, Quelle: vgl. 44, S. 109 ff.
101. Ehrenzeichen, Quelle: vgl. 44, S. 63 ff.
102. Tag der offenen Tür anlässlich des 35-jährigen Bestehens, Quelle: vgl. 44, S. 435 ff.
103. Bataillonsübergabe am 29. September 1994, Quelle: vgl. 44, S. 440 ff.
104. Antreten vor dem Feldlazarett in Trogir 1995, Quelle: vgl. 44, S. 440 ff, <<https://www.bundeswehr.de/de/ueber-die-bundeswehr/geschichte-bundeswehr/geschichte-des-sanitaetsdienstes>> [Dezember 2020].
105. Rückunterstellung zur 1. Gebirgsdivision am 22. April 1996, Quelle: vgl. 44, S. 453 ff.
106. Gliederung Gebirgssanitätsregiment 8 ab Oktober 1996, Quelle: vgl. 44, S. 109 ff.

107. Patenschaft mit der Stadt Kempten, Quelle: vgl. 44, S. 457.
108. Gliederung Gebirgssanitätsregiment 8 ab April 1997, Quelle: vgl. 44, S. 109 ff.
109. Regimentsübergabe am 10. Oktober 1997, Quelle: vgl. 44, S. 65, S. 461.
110. Truppenbesuch durch Generalarzt Dr. Manfred Paul, Quelle: vgl. 44, S. 65, S. 474.
111. Truppenbesuch durch General Hans-Peter von Kirchbach, Quelle: 44, vgl. 488 ff.
112. Einsatz in Bosnien-Herzegowina, Quelle: 44, vgl. 150 ff.
113. Gliederung Gebirgssanitätsregiment 8 ab Oktober 2001, Quelle: vgl. 44, S. 109 ff.
114. Einsatz im Kosovo, Quelle: vgl. 44, S. 150 ff.
115. Truppenbesuch durch Generaloberstabsarzt Dr. Erich Wolfgang Bick, Quelle: vgl. 44, S. 506 ff.
116. Regimentsübergabe am 6. Juli 2003, Quelle: vgl. 44, S. 512 ff.
117. Gliederung Gebirgssanitätsregiment 42 ab Juli 2003, Quelle: vgl. 44, S. 109 ff.
118. Übergabe der Stadtfahne für den Einsatz in Afghanistan, Quelle: vgl. 44, S. 529 ff.
119. Truppenbesuch durch Generalarzt Dr. Peter-Klaus Witkowski, Quelle: vgl. 44, S. 532 ff.
120. Truppenbesuch durch Generaloberstabsarzt Dr. Erich Wolfgang Bick, Quelle: vgl. 44, S. 541 ff.
121. Katastrophenhilfe 2005, Quelle: vgl. 44, S. 552 ff.
122. Auszeichnung mit dem Fahnenband Bayerns, Quelle: vgl. 44, S. 553 ff.
123. Fahnenbänder, Quelle: vgl. 44, S. 62 ff.
124. Truppenbesuch durch Generaloberstabsarzt Dr. Erich Wolfgang Bick, Quelle: vgl. 44, S. 571 ff.
125. Gedenkveranstaltung 50-Jahre "Illerunglück", Quelle: vgl. 44, S. 573 ff.
126. Ehrenmünze, Quelle: vgl. 44, S. 63 ff.
127. Truppenbesuch durch den Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages, Quelle: vgl. 44, S. 581 ff.
128. Besuch einer usbekischen Delegation, Quelle: vgl. 44, S. 591 ff.
129. Gliederung Gebirgssanitätsregiment 42 ab 2007, Quelle: vgl. 44, S. 109 ff.
130. 50-jähriges Bestehen mit Verleihung des Beinamens "Allgäu" 2009, Quelle: vgl. 44, S. 601 ff.
131. Beteiligung am Stadtfest, Quelle: vgl. 44, S. 607 ff.
132. Regimentsübergabe am 2. Juli 2010, Quelle: vgl. 44, S. 619 ff.
133. Integration der Verstärkungsgruppe Klinik IV in Übungen, Quelle: vgl. 44, S. 634 ff, Lienert, Ralf:
Allgäuer Zeitung GmbH Kempten, Dezember 2015.

134. Bekanntgabe der Auflösung des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“, Quelle: vgl. 44, S. 642 ff.
135. Truppenbesuch durch General Volker Wieker, Quelle: vgl. 44, S. 658 ff, Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.: Gesamter Bestand an Text, Aufzeichnungen, Foto- und Bildmaterial aus dem Bestand der Auflösungen von ehemaligen Truppenteilen und Dienststellen der Bundeswehr in Kempten von 1956 bis 2016 sowie aus Privatbeständen, Dezember 2020.
136. Truppenbesuch durch den Parlamentarischen Staatssekretär Christian Schmidt, Quelle: vgl. 44, S. 135.
137. Regimentsübergabe am 15. November 2012, Quelle: vgl. 44, S. 668.
138. Übung "Alpendreieck 2013", Quelle 44: vgl. S. 679, Lienert, Ralf: Allgäuer Zeitung GmbH Kempten, Dezember 2015.
139. Übung "Alpendreieck 2013", Lienert, Ralf: Allgäuer Zeitung GmbH Kempten, Dezember 2015.
140. Truppenbesuch und Beförderung durch Generaloberstabsarzt Dr. Ingo Patschke, Quelle: vgl. 44, S. 681.
141. Logo der Übung "Alpeneck 2014", Quelle 44: vgl. S. 681, Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.: Gesamter Bestand an Text, Aufzeichnungen, Foto- und Bildmaterial aus dem Bestand der Auflösungen von ehemaligen Truppenteilen und Dienststellen der Bundeswehr in Kempten von 1956 bis 2016 sowie aus Privatbeständen, Dezember 2020.
142. Übung "Alpeneck 2014", Quelle: vgl. 44, S. 696-698.
143. Flyer zum 55-jährigen Bestehens und "Tag der offenen Tür", Quelle: vgl. 44, S. 694.
144. Logo Übung "Alpeneck 2015" und teilnehmende Übungskräfte, Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.: Gesamter Bestand an Text, Aufzeichnungen, Foto- und Bildmaterial aus dem Bestand der Auflösungen von ehemaligen Truppenteilen und Dienststellen der Bundeswehr in Kempten von 1956 bis 2016 sowie aus Privatbeständen, Dezember 2020.
145. Generaloberstabsarzt Dr. Michael Tempel, Quelle: vgl. 44, S. 714.
146. Der letzte Regimentskommandeur wird vom Kommando entbunden, Quelle: vgl. 44, S. 715.
147. Angetreten zum Außerdienststellungsappell, Quelle: vgl. 44, S. 725, Lienert, Ralf: Allgäuer Zeitung GmbH Kempten, Dezember 2015.
148. Abschreiten der Front und Einrollen der Truppenfahne, Lienert, Ralf: Allgäuer Zeitung GmbH Kempten, Dezember 2015.
149. Ausmarsch der Ehrenformation und Regiment, Quelle: vgl. 147, Lienert, Ralf: Allgäuer Zeitung GmbH Kempten, Dezember 2015.
150. Auflösung der Patenschaften mit der Stadt und den Gemeinden, Quelle: vgl. 147, Lienert, Ralf: Allgäuer Zeitung GmbH Kempten, Dezember 2015.

151. Festbroschüren, Quelle: vgl. 44, S. 80 ff.
152. Ausbildung, Übungen, Realversorgung, Quelle: vgl. 44, S. 157-178, u. a. Lienert, Ralf: Allgäuer Zeitung GmbH Kempten, Dezember 2015.
153. Einsätze im Ausland, Quelle: vgl. 44, S. 150-156.
154. Bergausbildung, Bergrettung, Skipatrouille, Quelle: vgl. 44, S. 157-178, u. a. Lienert, Ralf: Allgäuer Zeitung GmbH Kempten, Dezember 2015.
155. Feierliche Gelöbnisse, Quelle: vgl. 44, S. 155, Lienert, Ralf: Allgäuer Zeitung GmbH Kempten, Dezember 2015.
156. Übernahme der Stadtfahne für den Einsatz und Neujahrsempfang, Quelle: vgl. 44, S. 173, Lienert, Ralf: Allgäuer Zeitung GmbH Kempten, Dezember 2015.
157. Kommandeure Gebirgssanitätsbataillon 8-, regiment 8, regiment 42 „Allgäu“, Quelle: vgl. 44, S. 65.
158. Generalarzt Dr. Wilfried Möckel, Bieber, Dr., Helfried, Oberstarzt: Beitrag zur Wehrmedizinischen Monatsschrift 2020/3, Bericht „Zum Tode von Generalarzt Dr. Wilfried Möckel“, vgl. <https://wmm.pic-mediaserver.de/index.php?f=artikel&a=202003_202003-4_wmm202003-4_S140_SanDienst_Moeckel> [Dezember 2020].
159. Verbandsabzeichen Reservelazarettgruppe 7621, Chronik Reservelazarettgruppe 7621, Kempten, 2007.
160. Partnerschaftsurkunde Reservelazarettgruppe 7621, Quelle: vgl. 159.
161. Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunden, Quelle: vgl. 159.
162. Übung mit prominenter Beteiligung, Quelle: vgl. 159.
163. Gliederung Sanitätsbataillon 210 zunächst ab 1965, Chronik Sanitätsbataillon 210, Kempten 1992.
164. Das Sanitätsbataillon 210 in der Prinz-Franz-Kaserne und Artilleriekaserne, Quelle: vgl. 163.
165. Gliederung Sanitätsbataillon 210 ab 1970/1971, Quelle: vgl. 163.
166. Gliederung Sanitätsbataillon 210 ab 1973, Quelle: vgl. 163.
167. Die eingestürzte Autobahnbrücke über die Leubas, Tielmann, Dieter: Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016, WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang, August 2019, S. 55, vgl. <<http://www.traditionsverband-kempten.de/Chroniken-Berichte>> [Stand 2021].
168. Entwurf Verbandsabzeichen Sanitätsbataillon 210, Quelle: vgl. 163.
169. Gliederung Sanitätsbataillon 210 ab 1981, Quelle: vgl. 163.
170. Genehmigtes Verbandsabzeichen Sanitätsbataillon 210, Quelle: vgl. 163.

171. Benkel, Manfred: Degerndorf – Brannenburg, Die Geschichte des Standortes und seiner Soldaten 1915 – 2004, Flintsbach/Brannenburg, August 2004, S. 132-134.
172. Bieber, Dr., Helfried, Oberstarzt: Beitrag zur Wehrmedizinischen Monatsschrift 2020/3, Bericht „Zum Tode von Generalarzt Dr. Wilfried Möckel“, vgl. <https://wmm.pic-mediaserver.de/index.php?f=artikel&a=202003_202003-4_wmm202003-4_S140_SanDienst_Moeckel> [Dezember 2020].
173. Chronik 1. Gebirgsdivision mit Ergänzung zur Chronik 1994 bis 2001, Wehrbereichskommando VI/1. Gebirgsdivision München, 2001.
174. Chronik Ausbildungskompanie 16/II, 5./Sanitätsbataillon 210, 6./Sanitätsbataillon 210, Kempten, 1992.
175. Chronik Feldlazarett 482, Kempten, 1971.
176. Chronik Flugabwehrraketenbataillon 32, Kempten, 1963.
177. Chronik Gebirgsartilleriebataillon 81, Kempten, 1993.
178. Chronik Krankenkraftwagenkompanie 214, Sanitätsausbildungskompanie II, Krankenkraftwagenkompanie 232, 3./Krankentransportbataillon 230, 2./Krankentransportbataillon 230, Kempten, 1993.
179. Chronik Reservelazarettgruppe 7621, Kempten, 2007.
180. Chronik Sanitätsbataillon 210, Kempten, 1992.
181. Deutsche Gebirgstruppe Festschrift 75 Jahre Deutsche Gebirgstruppe, Kameradenkreis der Gebirgstruppe München, RAPP-Druck Fischbach/Inn, Stand 1990.
182. Gebirgssanitätsbataillon 8, Festbroschüre 25 Jahre, Mönch-Verlag Koblenz/Rhein, 1984.
183. Gebirgssanitätsbataillon 8, Festbroschüre 30 Jahre, Mönch-Verlag Koblenz/Rhein, 1984.
184. Gebirgssanitätsregiment 42, Festbroschüre 50 Jahre, Herausgeber Druckerei Abt Bad Schussenried, 2009.
185. Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“, Festbroschüre 55 Jahre, Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Zentraldruckerei Köln/Bonn, 2014.
186. Heeresdienstvorschrift 302/4, Die Brigadesanitätskompanie (2. Kompanie im Versorgungsbataillon), in der zuletzt gültigen Fassung.
187. Tielmann, Dieter: Chronik und Geschichte des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ 1957 bis 2016, Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Zentraldruckerei Köln/Bonn, Februar 2016, S. 1-730, vgl. <<http://www.traditionsverband-kempten.de/Chroniken-Berichte>> [Stand 2021].
188. Tielmann, Dieter: Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016, WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7,

71522 Backnang, August 2019, S. 1-78, vgl. <<http://www.traditionsverband-kempton.de/Chroniken-Berichte>> [Stand 2021].

189. Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.: Gesamter Bestand an Text, Aufzeichnungen, Foto- und Bildmaterial aus dem Bestand der Auflösungen von ehemaligen Truppenteilen und Dienststellen der Bundeswehr in Kempten von 1956 bis 2016 sowie aus Privatbeständen, Dezember 2020.
190. Truppenpraxis 1960/2, S. 121-125, Das Versorgungsbataillon, Böhringer, Richard.
191. Truppenpraxis 1961/1, S. 27ff, Das Versorgungsbataillon im Einsatz.
192. Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr mit Standortdatenbank, vgl. <https://www.zmsbw.de/html/zms_standorte_einleitung_brd.php@PHPSESSID=8b05989b3b32ec434d83bbc798bb.html> [2020].
193. o. V.: Liste der Luftlandeverbände des Heeres, <https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Luftlandeverb%C3%A4nde_des_Heeres_der_Bundeswehr> [Dezember 2020].
194. o. V.: Aufstellungsbefehl Nr. 39 (Heer) 1. Luftlandedivision, <[https://de.wikipedia.org/wiki/1._Luftlandedivision_\(Bundeswehr\)](https://de.wikipedia.org/wiki/1._Luftlandedivision_(Bundeswehr))> [Dezember 2020].
195. o. V.: 1. Luftlandedivision, <https://www.archivesportaleurope.net/ead-display/-/ead/pl/aicode/DE-1958/type/fa/i0d/DE-1958_b06d35a0-f901-49d9-82b7-7860946437c_1.Luftlandedivision>.
196. Ausbildung, Übungen und Unterstützungen, Quelle: vgl. 163.
197. Bericht über eine Übung, Quelle: vgl. 163.

12 Zusammenfassung

Die Erstellung dieses Buches hatte drei Ziele. Zum einen die Geschichte der in Kempten von 1956 bis 2016 stationierten Truppenteile, Dienststellen und Einrichtungen des Sanitätsdienstes der Bundeswehr im Gesamten sowie im Kontext dessen auch auf der Grundlage der Entwicklung des militärischen Sanitätswesens im Allgemeinen darzustellen, als auch um damit einen weiteren Beitrag zur stadtgeschichtlichen und militärhistorischen Dokumentation in der Bundeswehr zu leisten

Bereits vor der offiziellen Gründung der Bundeswehr wurden ab 1954 zunächst im „Amt Blank“ und ab 1955 im Bundesministerium für Verteidigung in Bonn die Grundlagen zur Aufstellung, der Organisation und der zukünftigen Struktur der Teilstreitkräfte Heer, Luftwaffe und Marine geschaffen. Dazu gehörten auch Überlegungen und Entscheidungen durch wen und wie die zukünftige sanitätsdienstliche Versorgung der Soldaten sowie der Truppenteile durch ein in die Teilstreitkräfte integriertes Sanitätswesen sichergestellt werden kann.

Kempten mit seiner nach dem Zweiten Weltkrieg noch weitgehend intakten Infrastruktur der bis dahin genutzten Kasernen und sonstigen militärischen Liegenschaften und Gebäuden, welche zwar saniert, aber zunächst grundsätzlich für eine rasche Stationierung und Aufstellung von Truppenteilen, Dienststellen und Einrichtungen der zukünftigen Bundeswehr geeignet waren, machten die traditionsreiche Garnison ab Juli 1956 zu einem wichtigen Standort für die zukünftige Bundeswehr, insbesondere für den Sanitätsdienst. So war es möglich ab diesem Zeitpunkt neben den ersten Dienststellen für die Wehrverwaltung und Truppenteilen zunächst für das Heer in der Prinz-Franz-Kaserne, mit dem zunächst noch als Chirurgenlazarett 5 bezeichnet im November auch wieder eine Sanitätseinrichtung am Haubensteigweg, zu stationieren, aufzustellen und weiter auszubauen. Im Mai 1957 folgte als erstes mit der Luftlandesanitätskompanie 9 ein im Heer integrierter Truppenteil des Sanitätsdienstes mit der Stationierung in der Artilleriekaserne. Ab 1959 folgten in rascher Abfolge weitere Stationierungen von Truppenteilen des Sanitätsdienstes des Heeres und der Luftwaffe. Sanitätsausbildungskompanien, Krankenkraftwagenkompanien, Sanitätsstaffel, Gebirgssanitätsbataillon, Feldlazarett, Chirurgisches Lazarett sowie ein weiteres Sanitätsbataillon in der Prinz-Franz-Kaserne bzw. in der Artilleriekaserne. Diese stellten die Ausbildung zum Sanitätssoldaten und mit Krankenkraftwagen, Truppen- und Hauptverbandplätzen die sanitätsdienstliche

Versorgung der 1. Gebirgsdivision, der zunächst Luftwaffenausbildungsbrigade 4 und nachfolgend 1. Luftwaffendivision sowie des II. Korps bei Ausbildung, Übungen, Truppenübungsplatzaufenthalten sowie im Mobilmachungsfall sicher. Die Aus- und Weiterbildung des Personals sowie das Gerät, Material und die Fahrzeuge wurden ständig an die gestellten Anforderungen angepasst. Kempten entwickelte sich schnell zu einem Zentrum des Sanitätsdienstes des Heeres und der Luftwaffe im Süden Bayerns und dabei zu einem attraktiven Standort für zukünftige Soldaten.

Ab 1957 wurde am Haubensteigweg ein Bundeswehrlazarett und ab 1970 als Bundeswehrkrankenhaus sehr erfolgreich eine über Kempten hinaus bekannte Sanitätseinrichtung betrieben. Das Bundeswehrkrankenhaus Kempten musste jedoch bereits zehn Jahre später als eines der kleineren Krankenhäuser der Bundeswehr sowie vor allem des größeren Krankenhauses in Ulm und dessen weiteren Ausbaus und damit einem Überangebot im Südwesten Bayerns und dem angrenzenden Württemberg, geschlossen werden. Die nachfolgenden Sanitätseinrichtungen vom Sanitätszentrum bis hin zum Fachsanitätszentrum (Außerdienststellung zum 31. Dezember 2015, Auflösung zum 30. Juni 2016) stellten eine hohe qualitative medizinische allgemein- und fachärztliche Versorgung der Soldatinnen und Soldaten sicher. Der gute Ruf der auch weiterhin durch die Soldatinnen und Soldaten und in der Bevölkerung als „Lazarett“ bezeichneten Sanitätseinrichtung blieb bis zum Schluss erhalten.

Alle Sanitätskompanien, die beiden Sanitätsbataillone, vor allem das zuletzt aufgelöste Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“, waren von 1962 bis Ende 2015 (Außerdienststellung zum 31. Dezember 2015, Auflösung zum 30. Juni 2016) zunächst für den Heeres-sanitätsdienst bis 2001 und seit dem im neuen militärischen Organisationsbereich Zentraler Sanitätsdienst der Bundeswehr fest integriert und ein Eckpfeiler für die sanitätsdienstliche Ausbildung, Versorgung und Unterstützung im jeweiligen zugeordneten Kommandobereich. Über Jahrzehnte hinweg haben diese sich durch ihre Leistungsfähigkeit und ihr fachliches Können hohe Anerkennung bei der Truppe erworben. Vom Gebirgssanitätsbataillon bis hin zum Gebirgssanitätsregiment war dieses der einzig gebirgsspezifische Truppenteil des Sanitätsdienstes der Bundeswehr. Die politischen Entscheidungen zur Neuausrichtung der Bundeswehr im Oktober 2011 und damit verbundenen Auflösungen von Standorten wie Kempten sowie der gleichzeitigen strukturellen Neuausrichtung im Organisationsbereich Sanitätsdienst der Bundeswehr 2012 ließen auch ein weiteres Bestehen dieses Truppenteils nicht mehr zu. Dieses bei Inkaufnahme,

dass dadurch eine gebirgsspezifische Fähigkeit des Sanitätsdienstes und dadurch eine Lücke in der sanitätsdienstlichen Versorgung der Gebirgstruppe in deren Einsatz in schwierigem Gelände und im Gebirge entstehen würden.

Mit dem in diesem Buch dokumentierten sollte ein detaillierterer Einblick in die Vielfalt des Sanitätsdienstes der Bundeswehr im von 1956 bis 2016 genutzten Standort Kempten gegeben werden.

Es wäre wünschenswert gewesen, auf noch mehr als auf die zur Verfügung gestandenen und im Literaturverzeichnis dokumentierten Quellen zurückgreifen zu können. So kann das ein oder andere nicht umfassend bzw. vielleicht sogar fehlerhaft oder noch überhaupt nicht dokumentiert werden. Dieses wird wünschenswerterweise vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt Gegenstand weiterer Forschungen und Arbeiten sein und dann das bereits dokumentierte wenn erforderlich überarbeiten bzw. ergänzen können.

13 Anhang

13.1 Königlich bayerisches 20. Infanterieregiment „Prinz Franz“

Die Aufstellung, Geschichte und Fahnenband des Regimentes.

Bayerisches Hauptstaatsarchiv
- Kriegsarchiv -

Bayerisches Hauptstaatsarchiv · Postfach 221152 · 80501 München

h 02/01

Gebirgssanitätsbataillon 8
Herrn Major Baldauf
87437 Kempten

<small>Ihre Zeichen</small>	<small>Ihre Nachricht vom</small>	<small>Bitte bei Antwort angeben Unser Zeichen</small>	<small>Telefon (0 89) 18 36 12</small>	<small>Zimmer-Nr.</small>	<small>München</small>
	15.12.94	IV-5490/94 III			21.12.1994

Inhaber des 20. bayer. Infanterieregiments

Sehr geehrter Herr Major,

das 20. bayer. Infanterieregiment wurde am 1. April 1897 aus je 2 Kompanien des Infanterieleibregiments, des 1., 2., 3., 13. und 16. Infanterieregiments formiert und garnisonierte in Lindau, Kempten und bis 1903 in Landsberg.

Anlässlich des Namensfests des Prinzregenten Luitpold im Oktober 1907 machte der Kriegsminister Graf von Horn den Vorschlag, Prinz Rupprecht, Enkel des Prinzregenten und Kommandeur des 1. Armeekorps, ein Regiment zu verleihen. Da von den "freien" 8 Regimentern der Infanterie nur das 20. im Kommandobereich der Prinzen Rupprecht lag, erhielt er mit Handschreiben des Prinzregent vom 27.10.1907 (in MKr 2665) dieses verliehen.

Als 1913 Ludwig III. den Königstitel annahm, rückte Rupprecht in der Thronfolge auf und wurde Kronprinz. Als solchem stand ihm die Inhaberschaft des 2. Infanterieregiments Kronprinz zu, das seit 1864 vacant war. Am 5.11.1913 verfügte König Ludwig III. neben anderen Änderungen auch, daß das 20. Infanterieregiment nunmehr den jüngeren Bruder Rupprechts, Prinz Franz, zum Inhaber habe. Die Inhaberschaft war rein repräsentativ, wenn man einmal von dem geringen Ehrensold absieht. Sie gab keinerlei Kommandogewalt und beschränkte sich auf Besuche, Paraden und Festessen.

Das Fahnenband bezieht sich auf ein schweres Gefecht westlich von Peronne, wo das 20. Infanterieregiment nach morgendlichem Anfangserfolg den Tag über gegen überlegene französische Kräfte kämpfte und am Abend zurückging, woraufhin die Front in diesem Abschnitt erstarrte. Im Rückblick auf die Waffentaten des Regiments im gesamten Krieg wurde 1921 der 25.9.1914 zum Ehrentag des Regiments erklärt.

Mit freundlichen Grüßen
I.A.

J. Tröger

Dr. Tröger
Archivrat z.A.

Hausanschrift: Leonrodstraße 57 80636 München	Verkehrsbindung: Haltestelle Fasaneriestraße Bus-Linie 33 Straßenbahnlinie 12	Öffnungszeiten: Mo. - Do. 8.00 - 16.00 Uhr Fr. 8.00 - 13.30 Uhr
		Konto: Postbank München Nr. 41341-805 (BLZ 70010080)

Abb. 315: Inhaber des 20.bayerischen Infanterieregiments [1]

Die Traditionsfahne der „Vereinigung der ehemaligen Angehörigen des Königlich baye-
rischen 20. Infanterieregimentes „Prinz Franz“ ist heute im Besitz des Museums der
Stadt Kempten.



Abb. 316: Traditionsfahne [2]

Literatur Kapitel 13.1

1. Bayerisches Hauptstaatsarchiv – Kriegsarchiv – Az IV-5490/94 III, vom 21. Dezember 1994, Mün-
chen, Inhaber des 20. Bayerischen Infanterieregimentes.
2. Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.: Gesamter Bestand an
Text, Aufzeichnungen, Foto-und Bildmaterial aus dem Bestand der Auflösungen von ehemaligen
Truppenteilen und Dienststellen der Bundeswehr in Kempten von 1956 bis 2016 sowie aus Privatbe-
ständen, Dezember 2020.

13.2 Gesuch einer „Verhelichungsbewilligung“ im 20. Bayerischen Infanterie-Regiment 19

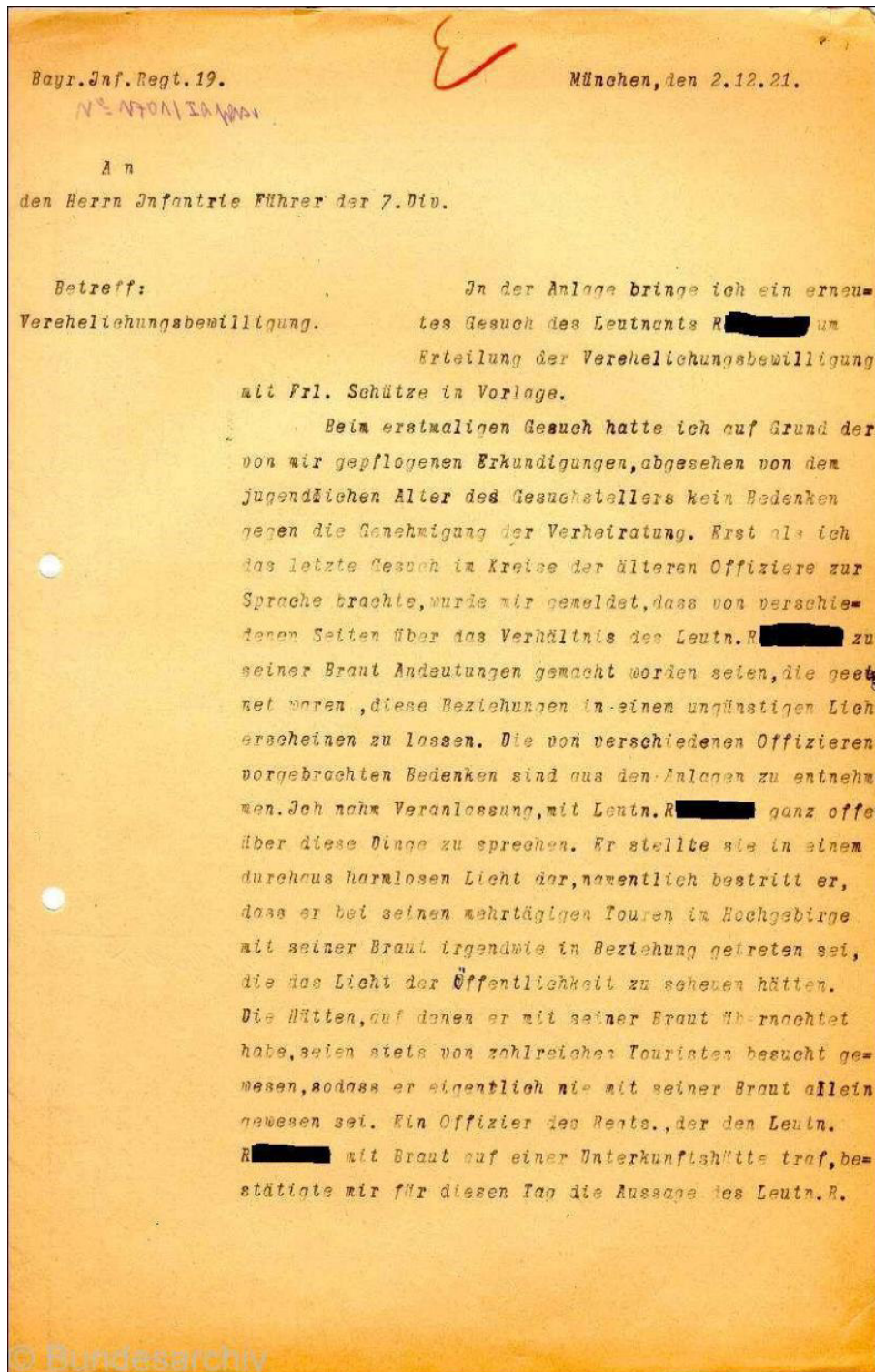


Abb. 317: Gesuch einer Verhelichungsbewilligung [1]

Literatur Kapitel 13.2

1. Auszug aus dem Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg, Oktober 2020.

13.3 Bericht über das „Illerunglück am 3. Juni 1957“

15 Soldaten des IV. Zuges der 2. Kompanie des Luftlandejägerbataillons 19 in Kempten fanden am Montag den 3. Juni 1957 den Tod in der Iller. An diesem Tag kamen im Laufe des Vormittags insgesamt 29 Rekruten von der Infanterie-Gefechtsausbildung zurück. Geführt von einem 24 Jahre alten Stabsoberjäger, welcher vor Eintritt in die Bundeswehr Ausbilder und Gruppenführer bei der Bereitschaftspolizei gewesen war. Er hatte das Kommando in Vertretung des eigentlichen Zugführers übernommen, welcher „fußkrank“ war. Die Soldaten sollten bei Hirschdorf mit voller Ausrüstung die an dieser Stelle etwa 50 m breite und 1,30 m tiefe Iller durchqueren. Der 33 Jahre alte und kriegserfahrene Zugführer beobachtete das Geschehen von einer Brücke aus. Der 24 Jahre alte Stabsoberjäger ging voran in die nur acht Grad kalte Iller, seine 29 Rekruten folgten ihm. Der reißende Fluss zog den Soldaten die Füße unter dem Körper weg. Einige konnten sich an den Pfeilern der Iller-Brücke festklammern. 19 Soldaten wurden weggeschwemmt, vier konnten sich retten. Die übrigen 15 versanken sofort in den Fluten und wurden abgetrieben. Die spätere Suche nach ihnen wurde durch einsetzenden Regen erschwert. Der letzte Leichnam wurde erst nach 16 Tagen am Fronleichnamstag dem 19. Juni 1957 gefunden.



Abb. 318: Die Suche nach den Überlebenden [1]

Bereits drei Tage nach dem Unglück am 6. Juni fand in Kempten eine große Trauerfeier statt, in der ein einziger Sarg stellvertretend für alle Verunglückten stand. Zwei der Überlebenden, welche noch einen Kameraden retten konnten, mussten nach Auffinden der verstümmelten Leichen diese identifizieren, da man deren Anblick ihren Angehörigen ersparen wollte. Später wurde festgestellt, dass die Durchquerung der Iller weder durch den Dienstplan noch durch Sicherheitsvorkehrungen abgesichert, sondern

eine „spontane Handlung“ war. An der Unglücksstelle nördlich der Hirschdorfer Illerbrücke errichtete der Landkreis ein Denkmal für die 15 Toten und zur Erinnerung an diesen Unglücksfall am 3. Juni 1957, dem als „[...] schwärzesten Tag des Heeres“ bezeichnet. Zur Einweihung sprach auch Verteidigungsminister Dr. h. c. Franz Josef Strauß. Seitdem findet dort alljährlich eine Gedenkfeier der Bundeswehr statt [2; 3].



Abb. 319: Illerdenkmal [4]

Literatur Kapitel 13.3

1. Tielmann, Dieter: Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016, WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang, August 2019, S. 53-54, vgl. <<http://www.traditionsverband-kempten.de/Chroniken-Berichte>> [Stand 2021].
2. Kreisboten Verlag Mühlfellner KG Kempten, Bericht „Vermutlich Fehleinschätzung der Lage, Das Illerunglück jährt sich zum 63. Mal – Generalinspekteur der Bundeswehr besucht Unglücksort“, Baum, Dominik, 10. Juni 2020, vgl. <<https://www.kreisbote.de/lokales/kempten/illerun-glueck-jaehrt-sich-generalinspekteur-bundeswehr-besucht-ungluecksort-13794044.html>> [November 2020].
3. Landes, B. Jörg: Deutsche Garnisonen Kempten, Verlag für Wehrwesen Bernhard und Graefe Frankfurt/Main, Stand 1958, S. 43-45.
4. Quelle: vgl. 1, S. 54.

13.4 Wehrpflichtgesetz, Wehrpflicht, Grundwehrdienst und Ersatzdienst

Die Wehrpflicht wurde in der Bundesrepublik Deutschland am 21. Juli 1956 eingeführt. Die Möglichkeit der Kriegsdienstverweigerung sah das Grundgesetz schon in seiner Urfassung ab 1949 vor. Im März 1956 wurde die Wehrpflicht aufgenommen sowie die Möglichkeit eines Ersatzdienstes, auch als Zivildienst bezeichnet, der keineswegs länger dauern sollte als der Grundwehrdienst. 1968 wurde die Wehrpflicht mit dem Artikel 12a im Grundgesetz geregelt.

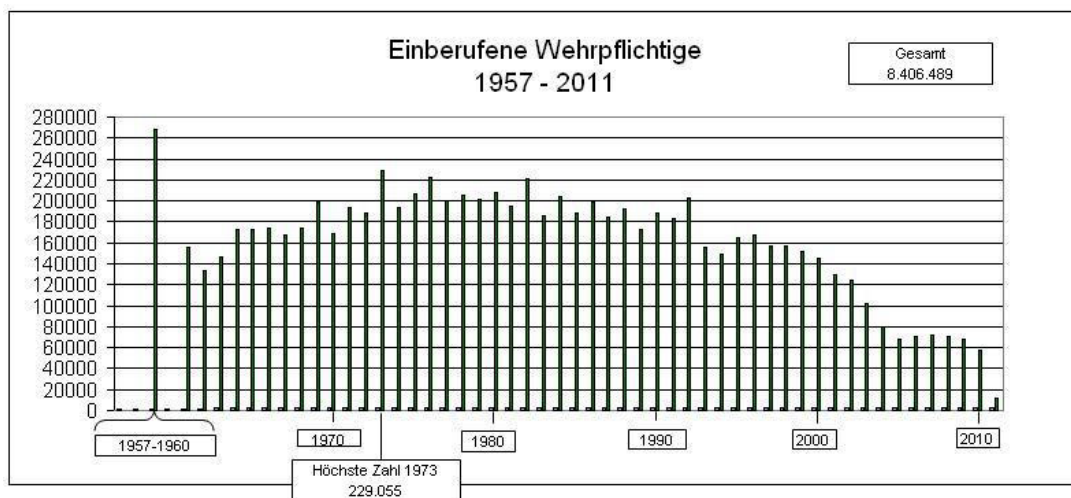


Abb. 320: Einberufene Wehrpflichtige 1957 bis 2011 [1]

Am 15. Dezember 2010 wurde zunächst durch die Bundesregierung sowie anschließend durch den Deutschen Bundestag eine Aussetzung der Wehrpflicht zum 1. Juli 2011 beschlossen. Der Bundesrat stimmte dieser Änderung des Wehrpflichtgesetzes am 15. April 2011 zu. Seither besteht eine Pflicht zum Wehrdienst nur noch im Spannungs- oder Verteidigungsfall. Die Wehrpflicht besteht weiter, in Friedenszeiten werden jedoch keine Wehrpflichtigen mehr zum Grundwehrdienst eingezogen. Zum 1. Januar 2011 wurden daher zum letzten Mal Wehrpflichtige zur Ableistung dessen einberufen, sowie Ersatzdienstleistende zur Ableistung eines Zivildienstes.

Wehrpflichtig sind grundsätzlich alle Männer vom vollendeten 18. Lebensjahr an, die Deutsche im Sinne des Grundgesetzes sind. Die Heranziehungsgrenze für den Grundwehrdienst war zuletzt das 23. Lebensjahr. Die Dauer des Grundwehrdienstes und des Zivildienstes betrug zuletzt seit dem 1. Juli 2010 sechs Monate. Die vorher teilweise längere Dauer des Zivildienstes im Gegensatz zum Wortlaut des Grundgesetzes wurde damit gerechtfertigt, dass Wehrdienstleistende nach dem Grundwehrdienst als Reservisten zu Wehrübungen herangezogen werden konnten.

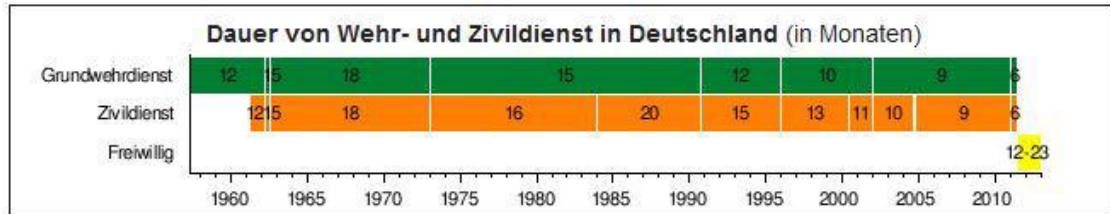


Abb. 321 Dauer von Wehr- und Zivildienst in Monaten [2]

In der Praxis leisteten von den z. B. 440.000 erfassten Männern des Jahrganges 1980 137.500 (31,25 %) den Grundwehrdienst, 152.000 (34,54 %) Zivildienst oder einen anderen Ersatzdienst und 150.500 (34,2 %) wurden ausgemustert oder aus anderen Gründen nicht zum Dienst herangezogen.

Ein Vergleich mit anderen Ländern und ihrer Praxis in Bezug auf die Wehrpflicht ist nur bedingt möglich. Aufgrund der geschichtlichen Erfahrungen Deutschlands wurde das Konzept der in ihrer Form in der damaligen Zeit einzigartigen „Inneren Führung“ und eng damit zusammenhängend des Leitbilds des „Staatsbürgers in Uniform“ geschaffen. Auch durch Einbindung in die allgemeine Gerichtsbarkeit wurde sichergestellt, dass sich – im Gegensatz zur Reichswehr, die mit eigener Gerichtsbarkeit und unmittelbar dem Reichspräsidenten unterstehend ein „Staat im Staate war“, die Bundeswehr sich niemals zu einem solchen entwickeln kann.

Aus diesem Grund wurde auch die Institution des Wehrbeauftragten geschaffen, welcher verpflichtet ist jährlich dem Deutschen Bundestag einen Bericht zur Lage der Bundeswehr vorzulegen.

Als Parlamentsarmee, an deren Spitze seit Gründung der Bundeswehr mit dem Bundesverteidigungsminister/-in nicht ein Militär, sondern ein Politiker/-in steht, soll die Bundeswehr das „Recht und die Freiheit des deutschen Volkes“ (Eid und Feierliches Gelöb- nis) verteidigen [3].

Literatur Kapitel 13.4

1. o. V.: Wehrpflicht, <<https://de.wikipedia.org/wiki/Wehrpflicht#Deutschland>> [März 2020].
2. Quelle: vgl. 1.
3. Bald, Detlef; Opitz, Eckhard, Rödiger, Frank S. (Hrsg.): Allgemeine Wehrpflicht. Geschichte, Probleme, Perspektiven. Edition Temmen, Bremen 1994, ISBN 3-86108-232-2, vgl. auch <https://de.wikipedia.org/wiki/Wehrpflicht_in_Deutschland> [November 2020].

13.5 Die Lazarettplanung des Bundesministeriums der Verteidigung 1962

Abschrift Anlage 1

Fachärztliche Abteilungen und Fachärztliche Untersuchungsstellen im Bundeswehrlazarett Typ 200, Bundeswehrlazarett Typ 400 und Bundeswehrlazarett Typ 600.

I.

In die Bundeswehr-Lazarettplanung sind für STAN- und Infrastrukturforderungen eingeplant:

- 1) Bundeswehrlazarett Typ 200 (200 Betten), **Kempton**
- 2) Bundeswehrlazarett Typ 400 (400 Betten)
- 3) Bundeswehrlazarett Typ 600 (600 Betten).

II. (für Bundeswehrlazarett Kempton nicht zutreffend)

III. Bundeswehrlazarett Typ 200 erhält planmäßig folgende

- 1) Fachärztlichen Abteilungen Abt

I Abt. für Innerlich Kranke, II Abt. für Chirurgisch Kranke.

- 2) Fachärztliche Untersuchungsstellen

1 für Innerlich Kranke, 2 für Chirurgisch Kranke, 3 für Haut- und Geschlechtskranke, 4 für Augenkranke, 5 für Hals-, Nasen-Ohrenkranke, 6 für Nerven- und Gemütskranke, 7 Zahnärztliche Station und 8 Röntgenstation.

Es handelt sich hierbei um den Bw-Lazarett Typ 200 [1; 2; 3].

Literatur Kapitel 13.5

1. Bundesministerium der Verteidigung – 1/120722, Az 10-20-16, Planung der Sanitätseinrichtungen, Lazarettplanung, Anlagen 1 und 2, Bonn, 28. Dezember 1962.
2. Bundesministerium der Verteidigung – Inspektion Sanitätsdienst- u. Gesundheitswesen – 24/2418, Bundeswehrlazarett Kempton (Typ 200) Anlage zu Wehrbereichskommando VI Tgb. Nr., 1962.

3. Palau, Carmen: Dissertation „Die Geschichte der Bundeswehrkrankenhäuser Ulm, Amberg, München, Wildbad und Kempten 1957 bis 2015“, Schweinfurt 2020, S. 98-101, vgl. <https://edoc.ub.uni-muenchen.de/26635/7/Palau_Carmen.pdf> [Dezember 2020].

13.6 Die Inspizienten bzw. Inspektoren des Sanitäts- und Gesundheitswesens sowie Inspektoren des Sanitätsdienstes der Bundeswehr ab 1957

Tabelle 48: Inspizienten, bzw. Inspektoren

Generalarzt (H)	Dr. Heinrich Oberdiek	bis 1. September 1957 mit der Führung der Inspektion des Sanitäts- und Gesundheitswesens im Bundesministerium für Verteidigung und bis zur Ernennung des zukünftigen Inspektors beauftragt.
Generalstabsarzt (H)	Dr. Theodor Joedicke	02. September 1957 bis 30. September 1962
Generaloberstabsarzt (Lw)	Dr. Wilhelm Albrecht	01. Oktober 1962 bis 31. März 1967
Generaloberstabsarzt (H)	Dr. Herbert Hockemeyer	01. April 1967 bis 1. März 1969
Generaloberstabsarzt (H)	Dr. Eberhard Daerr	01. April 1969 bis 30. September 1972
Admiraloberstabsarzt (M)	Dr. Hans-Georg Stemann	01. Oktober 1972 bis 30. September 1976
Generaloberstabsarzt (H)	Prof. Dr. Ernst Rebentisch	01. Oktober 1976 bis 31. März 1980
Generaloberstabsarzt (Lw)	Dr. Hubertus Grunhofer	01. April 1980 bis 31. März 1982
Generaloberstabsarzt (Lw)	Dr. Hansjoachim Linde	01. April 1982 bis 30. September 1986
Generaloberstabsarzt (H)	Dr. Claus Voss	01. Oktober 1986 bis 30. September 1989
Generaloberstabsarzt (H)	Dr. Gunter Desch	01. Oktober 1989 bis 30. September 1997
Generaloberstabsarzt (H)	Dr. Karl Wilhelm Demmer	01. Oktober 1997 bis 31. März 2003
Admiraloberstabsarzt (M)	Dr. Karsten Ocker	01. April 2003 bis 30. September 2006
Generaloberstabsarzt (H)	Dr. Kurt-Bernhard Nakath	01. Oktober 2006 bis 27. September 2011
Generaloberstabsarzt (H)	Dr. Ingo Patschke	28. September 2011 bis 14. Juli 2015

Generaloberstabsarzt (H)	Dr. Michael Tempel	15. Juli 2015 bis 25. September 2018
Generaloberstabsarzt (H)	Dr. Ulrich Baumgärtner	seit 26. September 2018

In Klammern: Uniformträger H=Heer, Lw=Luftwaffe, M=Marine

Literatur Kapitel 13.6

1. Müllerschön, Andre, Oberfeldarzt: Sanitätsversorgungszentrum Neubiberg Universität der Bundeswehr München: Beitrag zur Wehrmedizinischen Monatsschrift 2016/4 „60 Jahre Sanitätsdienst der Bundeswehr – Eine Chronologie“, Aus dem Sanitätsunterstützungszentrum München (Leiter: Oberstarzt Dr. R. Süß) und dem Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr Potsdam (Kommandeur: Oberst Dr. H.-H. Mack), vgl. <<https://www.bundeswehr.de/resource/blob/164026/0287e7d84bea07e94fbf1333489e4213/jahresregister-2016-pdf-data.pdf>> [November 2020].
2. o. V.: Die Inspekture des Sanitätsdienstes der Bundeswehr von 1955-1976, <<https://www.bundesarchiv.de/DE/Content/Virtuelle-Ausstellungen/Die-Inspekture-Des-Sanitatsdienstes-Der-Bundeswehr-1955-1976/die-inspekture-des-sanitatsdienstes-der-bundeswehr-1955-1976.html>> [Dezember 2020].
3. o. V.: Die Inspekture des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, <[https://de.wikipedia.org/wiki/ Inspekteur_des_Sanit%C3%A4tsdienstes](https://de.wikipedia.org/wiki/Inspekteur_des_Sanit%C3%A4tsdienstes)> [Dezember 2020].

13.7 Aufgaben der Bundeswehrkrankenhäuser ab 1970

Abschrift und Auszug der Aufgabenbeschreibung mit Sachstand 1. Dezember 1970

Bundeswehrkrankenhaus 200 Betten (auch Bundeswehrkrankenhaus **Kempten** betreffend)

1. Aufgaben

Das Bundeswehrkrankenhaus 200 Betten mit seinen Einrichtungen ist eine bundeswehreigene Krankenanstalt und Ausbildungseinrichtung. In ihm werden Soldaten der Bundeswehr, in Not- bzw. Eilfällen sowie nach Weisung von Bundesministerium der Verteidigung Zivilpersonen, Angehörige von NATO- und anderen Staaten untergebracht, behandelt und begutachtet. Die Leitenden Ärzte der Abteilungen sind Fachberater. Sie beraten die Sanitätsoffiziere und Medizinalbeamten ihres Einzugsgebietes.

Im Einzelnen:

Als bundeswehreigene Krankenanstalt führt das Bundeswehrkrankenhaus mit 200 Betten:

- Stationäre fachärztliche Untersuchung, Behandlung und Begutachtung,
- Ambulante fachärztliche Untersuchung, Behandlung und Begutachtung,
- Stationäre und ambulante Untersuchung zur Begutachtung auf Tauglichkeit, Verwendungsfähigkeit, Wehrdienstbeschädigung und für Sonderzwecke,
- Fachliche Fort- und Weiterbildung von Sanitätsoffizieren, Medizinalbeamten und angestellten Ärzten -Fachliche Aus-, Fort- und Weiterbildung von Unteroffizieren und Mannschaften im Sanitätsdienst -Fachliche Weiterbildung des ärztlichen Hilfspersonals der Bundeswehrverwaltung,
- Fachliche Weiterbildung von zivilem Hilfspersonal des Sanitätsdienstes,
- Klinische Ausbildung von Studierenden der Medizin gemäß Studienordnung,
- Betrieb einer Apotheke der Bundeswehr als Sanitätsmaterialausgabestelle,
- Betrieb eines Selbstschutzrettungszentrums,
- Betrieb einer Blutspendestation, sowie
- Bearbeitung spezieller Wehrmedizinischer Fragen im Auftrag des Sanitätsamtes der Bundeswehr gemäß Weisung Bundesministerium der Verteidigung, durch.

2. Grad der Beweglichkeit

Ortsfest.

3. Unterstellung

Das Bundeswehrkrankenhaus 200 Betten untersteht im Frieden truppendienstlich und fachlich dem Sanitätsamt der Bundeswehr, im Verteidigungsfall dem zuständigen Reservelazarettregiment in jeder Hinsicht [1; 2; 3].

Literatur Kapitel 13.7

1. Bundesministerium für Verteidigung – 1 - Nr. 24/4567, Stärke- und Ausrüstungsnachweis Nr. 878 4151, 8784111, 878 4100 sowie 878 4101, Stand 1. Dezember 1970.
2. Palau, Carmen: Dissertation „Die Geschichte der Bundeswehrkrankenhäuser Ulm, Amberg, München, Wildbad und Kempten 1957 bis 2015“, Schweinfurt 2020, S. 1-156, vgl. <https://edoc.ub.uni-muenchen.de/26635/7/Palau_Carmen.pdf> [Dezember 2020].
3. Werk, Christian: Dissertation „Die Geschichte der Bundeswehrkrankenhäuser Koblenz, Hamm, Detmold, Gießen und Osnabrück 1957 bis 2007, Konstanz 2010, S. 99-100, vgl. <https://edoc.ub.uni-muenchen.de/12270/1/Werk_Christian.pdf> [Dezember 2020].

13.8 Einsatz der Bundeswehr beim „Leubas-Unglück am 30. April 1974“

Das „Leubas-Unglück“ bezeichnet den Einsturz der im Bau befindlichen Autobahnbrücke über die Leubas in Kempten. Dabei kamen insgesamt neun Menschen ums Leben, 13 wurden schwer verletzt. Am Morgen des 30. April 1974 waren Bauarbeiter mit der Betonierung an einer im Bau befindlichen Brücke beschäftigt, welche die Bundesautobahn A7 in der Nähe des Kemptener Ortsteils Leubas über den gleichnamigen Bach führen sollte. Gegen 6.45 Uhr, als bereits 140 qm Beton gegossen waren, brach plötzlich das Lehrgerüst des Mittelstücks der Brücke zusammen. 22 Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen und im darunter befindlichen Bachbett von Beton verschüttet. Innerhalb von wenigen Minuten waren rund 800 Rettungskräfte, darunter auch 250 Soldaten aus allen Truppenteilen der Bundeswehr in Kempten, am Unglücksort. Während der Bergung mussten Feuerwehrlaute immer wieder Wasser über die Unglücksstelle schütten, um die Aushärtung des Betons zu verzögern. Drei Arbeiter wurden erst nach Stunden entdeckt, sie überlebten in einer Luftblase. Drei Arbeiter starben bei dem Einsturz, sechs weitere erlagen später ihren bei dem Unfall erlittenen Verletzungen.



Abb. 322: Erstversorgung und Abtransport der Verunglückten [1]

An das Ereignis erinnert eine an einem Pfeiler unterhalb der Brücke angebrachte Gedenktafel. Auf dieser sind die Namen der Opfer eingetragen: Drei deutsche Bauarbeiter sowie sechs weitere aus Österreich, der Türkei und aus dem ehemaligen Jugoslawien.



Abb. 323: Gedenktafel Leubas-Unglück [2]

Dem Unglück folgt ein langes juristisches Nachspiel. Denn die Schuldfrage war schwierig zu beantworten, Gutachten widersprachen sich. Im Dezember 1976 wurden zwei Ingenieure von Münchner Baufirmen wegen fahrlässiger Tötung in neun und fahrlässiger Körperverletzung in sechs Fällen zu je acht Monaten Freiheitsstrafe auf Bewährung sowie 9.000 DM (heute etwa 4.500 Euro) bzw. 6.000 DM (heute etwa 3.000 Euro) Geldstrafe verurteilt. Ein dritter Münchner Ingenieur musste ebenso 6.000 DM Strafe zahlen. Die Verteidigung ging in Revision, die jedoch im Januar 1978 vom Bundesgerichtshof in Karlsruhe verworfen wurde. Eine der beiden am Brückenbau in Leubas beteiligten Münchner Baufirmen meldete bald nach dem Unglück Insolvenz an [3; 4].

Literatur Kapitel 13.8

1. Tielmann, Dieter: Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016, WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang, August 2019, S. 55, vgl. <<http://www.traditionsverband-kempten.de/Chroniken-Berichte>> [Stand 2021].
2. o. V.: Leubas-Unglück <<https://de.wikipedia.org/wiki/Leubas-Ungl%C3%BCck>> [Dezember 2020].
3. Quelle: vgl. 1.
4. o. V.: Leubasunglück-Tragödie im Morgengrauen, <https://www.allgaeuer-zeitung.de/allgaeu/trag%C3%B6die-im-morgengrauen_arid-116678> [Dezember 2020].

14 Abbildungsverzeichnis

<u>Abbildung</u>	<u>Seite</u>	
Abb. 1:	Generaloberstabsarzt Dr. Michael Tempel, Hauptmann a. D. Dieter Tielmann	S. 5
Abb. 2:	Helmut Hitscherich, Oberbürgermeister Thomas Kiechle, Dieter Tielmann	S. 6
Abb. 3:	Wappen Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.	S. 29
Abb. 4:	Wappen der Stadt Kempten	S. 31
Abb. 5:	Wahrzeichen St. Lorenz Basilika und St. Mang Kirche, Prunkräume der Residenz	S. 31
Abb. 6:	Ein Teil der römischen Tempelanlage	S. 32
Abb. 7:	Kempten, Kupferstich vo Merian, um 1650	S. 34
Abb. 8:	Kempten 1809 „Hauptstadt des Illerkreises“	S. 34
Abb. 9:	Hildegardplatz um 1800 und 2019	S. 35
Abb. 10:	Sitz des Oberbürgermeisters und des Stadtrates in Kempten	S. 35
Abb. 11:	Der stiftische Marstall mit der ehemaligen Reitstallkaserne in Kempten	S. 38
Abb. 12:	Gedenktafeln am stiftischen Marstall und ehemaliger Reitstallkaserne	S. 38
Abb. 13:	Residenz mit der ehemaligen Schloßkaserne	S. 39
Abb. 14:	Gedenktafeln an der Residenz	S. 39
Abb. 15:	Das Landhaus in Kempten heute – dahinter die Basilika St. Lorenz	S. 42
Abb. 16:	Der Bayerische Hof in Kempten heute	S. 43
Abb. 17:	Karte zur Schlacht bei Sedan (1. September 1870)	S. 46
Abb. 18:	Die Schwaigwiese als Ausschnitt aus dem Katasterplan von 1823/26	S. 47
Abb. 19:	Nördlicher Teil des Stadtparks heute	S. 47
Abb. 20:	Das Gebäude des ehemaligen Lazarettes	S. 48
Abb. 21:	Institut der „Englischen Fräulein“, heute Grundschule „Fürstenschule“	S. 48
Abb. 22:	Ehemaliges Distrikthospital in Kempten	S. 48
Abb. 23:	Einser-Jäger bei der alten Illerbrücke in Kempten	S. 49
Abb. 24:	Das Kornhaus in Kempten heute	S. 49
Abb. 25:	Empfangsgebäude des Kemptener Kopfbahnhofs von 1888	S. 50
Abb. 26:	Das Jägerdenkmal am Volkstrauertag im Jahr 2011	S. 50
Abb. 27:	Kaisermanöver im Odenwald 1988	S. 51
Abb. 28:	Prinzregent Luitpold von Bayern	S. 51
Abb. 29:	Das Kriegerdenkmal am Lyzeum auf einer Postkarte von 1899 mittig	S. 51
Abb. 30:	Parade zu Ehren des Prinzregenten Luitpold von Bayern	S. 52
Abb. 31:	Hochwasser der Iller in Kempten, Bäckerstraße	S. 52
Abb. 32:	Die 5. Armee 1914	S. 53

Abb. 33.:	Stellungskrieg 1914	S. 54
Abb. 34:	Schlacht von Verdun	S. 55
Abb. 35:	Delegation des Waffenstillstandes vor dem Salonwagen am 11. November 1918	S. 56
Abb. 36:	Abdankung Kaiser Wilhelm II.	S. 57
Abb. 37:	Freikorps Schwaben	S. 59
Abb. 38:	III/19er Jäger in Kempten	S. 61
Abb. 39:	Edelweiß der Gebirgstruppe	S. 62
Abb. 40:	Standorte der I.Gebirgsdivision 1956/1957	S. 71
Abb. 41:	Verbandsabzeichen I.Gebirgsdivision	S. 71
Abb. 42:	Franz Maria Luitpold Prinz von Bayern	S. 72
Abb. 43:	Die Prinz-Franz-Kaserne an der Rottachstraße beim Bau 1935/1936	S. 72
Abb. 44:	Der erste militärische Appell in der Prinz-Franz-Kaserne 1936	S. 73
Abb. 45:	Die Prinz-Franz-Kaserne nach der Renovierung 1956	S. 73
Abb. 46:	Vereidigung der ersten Wehrpflichtigen des Luftlandejägersbataillons 19	S. 73
Abb. 47:	Verbandsabzeichen Fallschirmjägerbataillon 262, Sprungdienst bei Kempten	S. 74
Abb. 48:	Generalleutnant Gerhard Johann von Scharnhorst und gleichnamige Kaserne 1937	S. 76
Abb. 49:	Die Scharnhorst-Kaserne 1937	S. 76
Abb. 50:	Das Artillerie-Regiment 27 in der Scharnhorst-Kaserne	S. 77
Abb. 51:	Luftbildaufnahme der Artilleriekaserne in den 90er Jahren	S. 78
Abb. 52:	Ari-Ball	S. 78
Abb. 53:	Sanitätseinrichtung der Bundeswehr am Haubensteigweg 1959	S. 79
Abb. 54:	Patengemeinden der Bundeswehr	S. 81
Abb. 55:	Letzter Flaggenappell und Übergabe der Bundesdienstflagge	S. 87
Abb. 56:	Kasernen, Liegenschaften und sonstige genutzte Gebäude im Stadtbereich	S. 99
Abb. 57:	Liegenschaften im äußeren Stadtbereich	S. 100
Abb. 58:	Einfahrt zur Prinz-Franz-Kaserne in den 80/90er Jahren	S. 101
Abb. 59:	Die Einfahrt zur Artilleriekaserne an der Kaufbeurer Straße in den 90er Jahren	S. 102
Abb. 60:	Die militärische Liegenschaft an der Haubenschloßstraße 4 – 6	S. 103
Abb. 61:	Das Hauptgebäude der militärischen Liegenschaft Hinterm Siechenbach	S. 103
Abb. 62:	Die militärische Liegenschaft am Haubensteigweg	S. 104
Abb. 63:	Henry Dunant in späteren Jahren	S. 108
Abb. 64:	Rotes Kreuz, Roter Halbmond	S. 109
Abb. 65:	Verbandplatz, Hauptverbandplatz	S. 111
Abb. 66:	Aufstieg und Stellung im Gebirge	S. 111
Abb. 67:	Krankenträger- und Tragtierkolonnen	S. 112
Abb. 68:	Stieglertrage	S. 112

Abb. 69	Neutralitätsflagge	S. 113
Abb. 70:	Verwundung und Tod	S. 113
Abb. 71:	Ablauf, Rettungskette	S. 115
Abb. 72:	Sanitätsdienst Zug bis Regiment	S. 115
Abb. 73:	Sanitätsdienst Division	S. 117
Abb. 74:	Sanitätsdienst Armeen, Heeresgruppen	S. 118
Abb. 75:	Erstversorgung und Verwundeten-Sammelnest	S. 120
Abb. 76	Sanitätstaschen	S. 120
Abb. 77:	Sanitätskasten	S. 120
Abb. 78:	Krankentrage, Doppelskischlitten, in einem Bootsakja	S. 121
Abb. 79:	Pferdekarren	S. 121
Abb. 80:	Fuhrwerke	S. 121
Abb. 81:	In schwierigen Gelände	S. 121
Abb. 82:	Truppenverbandplatz	S. 121
Abb. 83:	Begleitzettel	S. 122
Abb. 84:	Transport vom Truppenverbandplatz zum Hauptverbandplatz	S. 122
Abb. 85:	Schussverletzung	S. 123
Abb. 86:	Aufbauschema Hauptverbandplatz	S. 123
Abb. 87:	Warteraum vor dem Hauptverbandplatz	S. 123
Abb. 88:	Beladen Krankenkraftwagen	S. 124
Abb. 89:	Beladen Fieseler Storch	S. 124
Abb. 90:	Lazarettzug	S. 124
Abb. 91:	Lufttransport	S. 124
Abb. 92:	Beobachtungsstellung im Gebirge	S. 125
Abb. 93:	Abseilen von Verwundeten	S. 125
Abb. 94:	Abseilen auf Trage	S. 125
Abb. 95:	Ernennung der ersten Bundeswehrsoldaten durch Bundesminister Theodor Blank	S. 138
Abb. 96:	Karfreitkaserne in Degerndorf 1956	S. 139
Abb. 97:	Aufstellungsbefehl Nr. 9 zur Aufstellung von Truppenschulen	S. 140
Abb. 98:	Bestehende und geplante Bundeswehrlazarette bis 1962/1963	S. 142
Abb. 99:	Ausladen von Hilfsgütern und Behandlung in der Aufnahmestation	S. 145
Abb. 100:	Verbandsabzeichens für die Zentralen Dienststellen des Sanitätsdienstes ab 1962	S. 146
Abb. 101:	Deutschen Sanitätskompanie, Allied Command Europe Mobile Force Übung 1966	S. 149
Abb. 102:	Verteidigungsminister Leber mit den ersten weiblichen Sanitätsoffizieren	S. 155
Abb. 103:	Geographischer Überblick über die Bundeswehrkrankenhäuser bis 1989	S. 157
Abb. 104:	Einsatz im Irak/Iran 1990	S. 159
Abb. 105:	Feldlazarett in Phnom Penh 1992/1993	S. 162

Abb. 106:	Feldlazarett in Belet Uen 1993/1994	S. 164
Abb. 107:	Feldlazarett in Trogir 1995/1996	S. 166
Abb. 108:	Die Rettungskette des Sanitätsdienstes der Bundeswehr	S. 167
Abb. 109:	Einfahrt zum Feldlager, Feldlazarett Rajlovac	S. 169
Abb. 110:	Die Ernst-von-Bergmann mit der Sanitätsakademie der Bundeswehr	S. 170
Abb. 111:	Deutsche Soldaten überqueren am 12. Juni 1999 die Grenze zum Kosovo	S. 172
Abb. 112:	Feldlazarett in Prizren	S. 172
Abb. 113:	Gleichberechtigung von Mann und Frau in den Streitkräften	S. 173
Abb. 114:	Wappen (Logo) des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr	S. 173
Abb. 115:	Struktur Organisationsbereich Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr ab 2002	S. 174
Abb. 116:	Patrouille in Afghanistan	S. 177
Abb. 117:	Rettungstrupp, German Field Hospital in Maser- e Sharif	S. 177
Abb. 118:	Struktur des Organisationsbereichs Zentrale Sanitätsdienstes der Bundeswehr ab 2012	S. 183
Abb. 119:	Einsatz in Mali	S. 185
Abb. 120:	Qualifizierter entlastender Verwundetentransport im Gebirge	S. 191
Abb. 121:	Sanitätsdienstliche Fähigkeiten im Einsatzraum der Gebirgstruppe	S. 191
Abb. 122:	Logo NATO-Übung "Trident Juncture 2018"	S. 192
Abb. 123:	Übung "Trident Juncture 2018" mit Übersetzen über ein Gewässer	S. 193
Abb. 124:	Übung "Trident Juncture 2018" Multinationaler Sanitätsdienst	S. 194
Abb. 125:	Sanitätsdienstliche Versorgung im Gebirge und Abtransport	S. 194
Abb. 126:	Rettungskette	S. 195
Abb. 127:	Behandlungsebene 1 Rettungsstation	S. 196
Abb. 128:	Behandlungsebene 2 Rettungszentrum	S. 197
Abb. 129:	Behandlungsebene 3 Einsatzlazarett	S. 198
Abb. 130:	Behandlungsebene 4 Bundeswehrkrankenhaus und zivile Einrichtungen	S. 199
Abb. 131:	Aufstellungsbefehl Bundeswehrlazarett Kempten vom 30. Juli 1957, Seite 1	S. 207
Abb. 132:	Aufstellungsbefehl Bundeswehrlazarett Kempten vom 30. Juli 1957, Seite 2	S. 208
Abb. 133:	Aufstellungsbefehl Bundeswehrlazarett Kempten vom 30. Juli 1957, Seite 3	S. 209
Abb. 134:	Bundeswehrlazarett Kempten, Frontalansicht im Jahr 1959	S. 210
Abb. 135:	Skizzierter Lageplan zu Baumaßnahmen am Bundeswehrlazarett Kempten 1962	S. 211
Abb. 136:	Das Schwesternwohnheim des Bundeswehrlazarettes Kempten 1966	S. 212
Abb. 137:	Frontalansicht Eingangsbereich Sanitätszentrum 608 in den 1980er Jahren	S. 215
Abb. 138:	Wappen des Fachsanitätszentrums Kempten und Luftbild der Sanitätseinrichtung	S. 219
Abb. 139:	Die Sanitätseinrichtung vom Park aus im Jahr 2014/2016	S. 219

Abb. 140:	Truppenärztliche und fachärztliche Versorgung	S. 219
Abb. 141:	Das Gebäude der Zahnarztgruppe und zahnärztliche Behandlung	S. 220
Abb. 142:	Akademische Feierstunde im Fachsanitätszentrum Kempten	S. 221
Abb. 143:	Unterzeichnung der Auflösung der Patenschaft	S. 221
Abb. 144:	Verbandsabzeichen der 1. Luftlandedivision, Ausführung für Unteroffiziere	S. 228
Abb. 145:	Taktisches Zeichen des Gebirgsversorgungsbataillon 226	S. 231
Abb. 146:	Gliederung der Sanitätskompanie 2./Gebirgsversorgungsbataillon 226	S. 231
Abb. 147:	Major Werner Graf, erster Kommandeur Flugabwehrbataillon 485	S. 232
Abb. 148:	M16 Flak 12,7 mm, Vierlingsgeschütz auf Selbstfahrlafette	S. 232
Abb. 149:	Major Kurt Hesse	S. 233
Abb. 150:	Skysweeper Flak 75 mm	S. 233
Abb. 151:	Startgerät mit Lenkflugkörper HAWK	S. 233
Abb. 152:	Stabsarzt Dr. Stordeur	S. 235
Abb. 153:	Oberfeldarzt Dr. Bauer	S. 235
Abb. 154:	Das Vorauspersonal Feldlazarett 481	S. 236
Abb. 155:	Gäste des Feldlazaretts 481	S. 236
Abb. 156:	Tag der offenen Tür beim Feldlazarett 481 kurz nach der Aufstellung 1961	S. 237
Abb. 157:	Übung des Feldlazaretts 481 mit dem DRK in Heidelberg 1963	S. 238
Abb. 158:	Übung des Feldlazaretts 481 mit dem DRK in Heidelberg 1963	S. 239
Abb. 159:	Übung des Feldlazaretts 481 in Aichach 1963	S. 240
Abb. 160:	Übung des Feldlazaretts 481 in Aichach 1963	S. 241
Abb. 161:	Übung des Feldlazaretts 481 in Aichach 1963	S. 242
Abb. 162:	Übung des Feldlazaretts 481 in Aichach 1963	S. 243
Abb. 163:	Übung des Feldlazaretts 481 in Aichach 1963	S. 244
Abb. 164:	Übung des Feldlazaretts 481 in Aichach 1963	S. 245
Abb. 165:	Übung des Feldlazaretts 481 in Aichach 1963	S. 246
Abb. 166:	Feldlazarett 481 in einer Marsch- und Versorgungsübung in Bayern 1965	S. 247
Abb. 167:	Feldlazarett 481 in einer Marsch- und Versorgungsübung in Bayern 1965	S. 248
Abb. 168:	Feldlazarett 481 in einer Marsch- und Versorgungsübung in Bayern 1965	S. 249
Abb. 169:	Feldlazarett 481 in einer Marsch- und Versorgungsübung in Bayern 1965	S. 250
Abb. 170:	Originalauszug aus der am 16. Mai 1957 geführten Chronik	S. 251
Abb. 171:	Wappen des Chirurgischen Lazaretts 482 und des Unteroffiziers-Korps	S. 251
Abb. 172:	Unteroffiziers-Korps Chirurgisches Lazarett 482 am 4. Juli 1963	S. 251
Abb. 173:	Bericht Aufnahme eines Unteroffiziers in das Unteroffiziers-Korps	S. 253
Abb. 174:	Das Unteroffiziers-Korps am 28. August 1963	S. 253
Abb. 175:	Verabschiedung des Kompaniechefs Oberstabsarzt Dr. Wolf	S. 254
Abb. 176:	Besuch durch den Kommandeur Divisionstruppen 1. Gebirgsdivision	S. 254

Abb. 177:	Auflösung des Unteroffiziers-Korps des Chirurgischen Lazarets am 23. Februar 1971	S. 255
Abb. 178:	Auflösung des Unteroffiziers-Korps des Chirurgischen Lazarets am 23. Februar 1971	S. 256
Abb. 179:	Wappen der Ausbildungskompanie 16/II	S. 257
Abb. 180:	Wappen der 5. Kompanie Sanitätsbataillon 210	S. 258
Abb. 181:	Wappen der 6. Kompanie und Verbandsabzeichen Sanitätsbataillon 210	S. 258
Abb. 182:	Wappen der Krankenkraftwagenkompanie 232 als Unteroffizieranwärterkompanie	S. 261
Abb. 183:	Wappen der 2./Krankentransportbataillon 230	S. 262
Abb. 184:	Die Unglücksstelle und die Brücke heute	S. 263
Abb. 185:	Das norditalienische Erdbebengebiet Region Friaul (<i>Venetien</i>) im Mai 1976	S. 263
Abb. 186:	Das Erdbebengebiet Region Kampanien und Basilicata im November 1980	S. 264
Abb. 187:	Stationierungsorte Gebirgssanitätskompanie 8,- bataillon 8, -regiment 8, -regiment 42	S. 267
Abb. 188:	Wappen der Gemeinde Degerndorf	S. 268
Abb. 189:	Karfreitkaserne in Degerndorf	S. 269
Abb. 190:	Verbandsabzeichen der 1. Gebirgsdivision	S. 269
Abb. 191:	Unterstellungsübersicht der Gebirgssanitätskompanie 8 ab 16. Mai 1957	S. 270
Abb. 192:	Unterstellungsübersicht der Gebirgssanitätskompanie 8 ab 1. Juni 1959	S. 270
Abb. 193:	Gliederung Gebirgssanitätsbataillon 8 ab 1959	S. 271
Abb. 194:	Bataillonsübergabe am 13. Oktober 1961 in Degerndorf	S. 271
Abb. 195:	Begrüßungsappell am 27. April 1962 auf dem Königsplatz in Kempten	S. 272
Abb. 196:	Truppenfahne Gebirgssanitätsbataillon 8	S. 273
Abb. 197:	Vorstellung der Truppenfahne am 26. April 1965 in Kempten	S. 273
Abb. 198:	Generalarzt Dr. Hermann Ammermüller	S. 274
Abb. 199:	Schneeräumeinsatz im Januar 1968 in Kempten	S. 274
Abb. 200:	Bataillonsübergabe am 23. September 1969	S. 274
Abb. 201:	Besuch durch den Direktor des britischen Sanitätswesens	S. 275
Abb. 202:	Besuch durch den Inspizienten des Sanitätsdienstes der kanadischen Streitkräfte	S. 275
Abb. 203:	Bataillonsübergabe am 30. September 1971	S. 275
Abb. 204:	Besuch durch einen Stabsoffizier der israelischen Streitkräfte	S. 276
Abb. 205:	Generalarzt Dr. Klaus-Peter Riedel	S. 276
Abb. 206:	Besuch durch den Inspizienten des Sanitätsdienstes der südafrikanischen Streitkräfte	S. 276
Abb. 207:	Abschied in Kempten	S. 277
Abb. 208:	Wappen der Marktgemeinde Murnau	S. 277
Abb. 209:	Die Kimmel-Kaserne in Murnau	S. 278
Abb. 210:	Einzug in Murnau	S. 279

Abb. 211:	Gliederung Gebirgssanitätsbataillon 8 ab 1972	S. 279
Abb. 212:	Meldung an Generalarzt Dr. Klaus-Peter Riedel	S. 280
Abb. 213:	Tag der offenen Tür im Juli 1973	S. 280
Abb. 214:	Bataillonsübergabe am 5. Oktober 1973	S. 280
Abb. 215:	Inspizierung durch Generalarzt Dr. Franz Josef Grüne	S. 280
Abb. 216:	Truppenbesuch durch Admiraloberstabsarzt Dr. Hans-Georg Stemann	S. 281
Abb. 217:	Luftverladevorführung und Gebirgstragtiervorführung	S. 281
Abb. 218:	Bataillonsübergabe am 20. Juli 1976	S. 281
Abb. 219:	Auflösung Gebirgssanitätsbataillon 8, Verlegung von Murnau nach Kempten	S. 282
Abb. 220:	Gliederung Gebirgssanitätsbataillon 8 ab 1981	S. 283
Abb. 221:	Feierlicher Appell Aufstellung Gebirgssanitätsbataillon 8 in Kempten	S. 283
Abb. 222:	Wappen Gebirgssanitätsbataillon 8	S. 284
Abb. 223:	Besuch durch die Leitenden Sanitätsoffiziere der Bundeswehr	S. 284
Abb. 224:	Mobilmachungsübungen 1982, 1983	S. 284
Abb. 225:	Bataillonsübergabe am 24. März 1984	S. 285
Abb. 226:	Tag der offenen Tür am 1. Juli 1984	S. 286
Abb. 227:	Feldbiwak 1985	S. 286
Abb. 228:	Informationsbesuch der Pakistanischen Armee 1986	S. 287
Abb. 229:	Verabschiedung Generaloberstabsarzt Dr. Hansjoachim Linde	S. 287
Abb. 230:	Inspizierung durch Generalapotheker Dr. Hans Joachim Krauss	S. 288
Abb. 231:	Besuch durch den Kemptener Bundeslandwirtschaftsminister Ignaz Kiechle	S. 288
Abb. 232:	Auszeichnung mit der Korps-Medaille	S. 289
Abb. 233:	Feierlichkeiten anlässlich des 30-jährigen Bestehens Gebirgssanitätsbataillon 8	S. 289
Abb. 234:	Einsatz "Lindwurm" 1989	S. 290
Abb. 235:	Bataillonsübergabe am 6. Oktober 1989	S. 290
Abb. 236:	Einsatz Kurdenhilfe	S. 291
Abb. 237:	Bataillonsübergabe am 11. November 1992	S. 291
Abb. 238:	Einsatz in Kambodscha und Rückkehr	S. 292
Abb. 239:	Letzter Appell in der Prinz-Franz-Kaserne	S. 292
Abb. 240:	Gliederung Gebirgssanitätsbataillon 8 ab 1993	S. 293
Abb. 241:	Einsatz in Kambodscha und Rückkehr	S. 293
Abb. 242:	Unterstellungswechsel 1994	S. 294
Abb. 243:	Gliederung Gebirgssanitätsbataillon 8 ab April 1994	S. 294
Abb. 244:	Ehrenzeichen	S. 294
Abb. 245:	Tag der offenen Tür anlässlich des 35-jährigen Bestehens	S. 295
Abb. 246:	Bataillonsübergabe am 29. September 1994	S. 295
Abb. 247:	Antreten vor dem Feldlazarett in Trogir 1995	S. 296

Abb. 248:	Rückunterstellung zur 1. Gebirgsdivision am 22. April 1996	S. 297
Abb. 249:	Gliederung Gebirgssanitätsregiment 8 ab Oktober 1996	S. 297
Abb. 250:	Patenschaft mit der Stadt Kempten	S. 297
Abb. 251:	Gliederung Gebirgssanitätsregiment 8 ab April 1997	S. 298
Abb. 252:	Regimentsübergabe am 10. Oktober 1997	S. 299
Abb. 253:	Truppenbesuch durch Generalarzt Dr. Manfred Paul	S. 299
Abb. 254:	Truppenbesuch durch General Hans-Peter von Kirchbach	S. 300
Abb. 255:	Einsatz in Bosnien-Herzegowina	S. 300
Abb. 256:	Gliederung Gebirgssanitätsregiment 8 ab Oktober 2001	S. 301
Abb. 257:	Einsatz im Kosovo	S. 302
Abb. 258:	Truppenbesuch durch Generaloberstabsarzt Dr. Erich Wolfgang Bick	S. 302
Abb. 259:	Regimentsübergabe am 6. Juli 2003	S. 302
Abb. 260:	Gliederung Gebirgssanitätsregiment 42 ab Juli 2003	S. 303
Abb. 261:	Übergabe der Stadtfahne für den Einsatz in Afghanistan	S. 303
Abb. 262:	Truppenbesuch durch Generalarzt Dr. Peter-Klaus Witkowski	S. 303
Abb. 263:	Truppenbesuch durch Generaloberstabsarzt Dr. Erich Wolfgang Bick	S. 304
Abb. 264:	Katastrophenhilfe 2005	S. 304
Abb. 265:	Auszeichnung mit dem Fahnenband Bayerns	S. 304
Abb. 266:	Fahnenbänder	S. 305
Abb. 267:	Truppenbesuch durch Generaloberstabsarzt Dr. Erich Wolfgang Bick	S. 306
Abb. 268:	Gedenkveranstaltung 50-Jahre "Illerunglück"	S. 306
Abb. 269:	Ehrenmünze	S. 307
Abb. 270:	Truppenbesuch durch den Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages	S. 307
Abb. 271:	Besuch einer usbekischen Delegation	S. 308
Abb. 272:	Gliederung Gebirgssanitätsregiment 42 ab 2007	S. 309
Abb. 273:	50-jähriges Bestehen mit Verleihung des Beinamens "Allgäu" 2009	S. 310
Abb. 274:	Beteiligung am Stadtfest 2009	S. 310
Abb. 275:	Regimentsübergabe am 2. Juli 2010	S. 311
Abb. 276:	Integration der Verstärkungsgruppe Klinik IV in Übungen	S. 312
Abb. 277:	Bekanntgabe der Auflösung des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“	S. 313
Abb. 278:	Truppenbesuch durch General Volker Wieker	S. 314
Abb. 279:	Truppenbesuch durch den Parlamentarischen Staatssekretär Christian Schmidt	S. 314
Abb. 280:	Regimentsübergabe am 15. November 2012	S. 315
Abb. 281:	Logo der Übung "Alpendreieck 2013"	S. 316
Abb. 282:	Übung "Alpendreieck 2013"	S. 316
Abb. 283:	Truppenbesuch und Beförderung durch Generaloberstabsarzt Dr. Ingo Patschke	S. 317
Abb. 284:	Logo der Übung "Alpeneck 2014"	S. 318
Abb. 285:	Übung "Alpeneck 2014" [S. 318

Abb. 286:	Flyer zum 55-jährigen Bestehens und "Tag der offenen Tür"	S. 319
Abb. 287:	Logo Übung "Alpeneck 2015" und teilnehmende Übungskräfte	S. 320
Abb. 288:	Generaloberstabsarzt Dr. Michael Tempel	S. 321
Abb. 289:	Der letzte Regimentskommandeur wird vom Kommando entbunden	S. 322
Abb. 290:	Angetreten zum Außerdienststellungsappell	S. 322
Abb. 291:	Abschreiten der Front und Einrollen der Truppenfahne	S. 323
Abb. 292:	Ausmarsch der Ehrenformation und Regiment	S. 323
Abb. 293:	Auflösung der Patenschaften mit der Stadt und den Gemeinden	S. 323
Abb. 294:	Festbroschüren	S. 324
Abb. 295:	Ausbildung, Übungen, Realversorgung	S. 325
Abb. 296:	Einsätze im Ausland	S. 325
Abb. 297:	Bergausbildung, Bergrettung, Skipatrouille	S. 326
Abb. 298:	Feierliche Gelöbnisse, Übernahme Stadtfahne, Neujahrsempfang	S. 326
Abb. 299:	Kommandeure Gebirgssanitätsbataillon 8-, regiment 8, regiment 42 „Allgäu“	S. 327-328
Abb. 300:	Generalarzt Dr. Wilfried Möckel	S. 336
Abb. 301:	Verbandsabzeichen Reservelazarettgruppe 7621	S. 338
Abb. 302:	Partnerschaftsurkunde Reservelazarettgruppe 7621	S. 341
Abb. 303:	Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunden	S. 342
Abb. 304:	Übung mit prominenter Beteiligung	S. 343
Abb. 305:	Gliederung Sanitätsbataillon 210 zunächst ab 1965	S. 344
Abb. 306:	Das Sanitätsbataillon 210 in der Prinz-Franz-Kaserne und Artilleriekaserne	S. 344
Abb. 307:	Gliederung Sanitätsbataillon 210 ab 1970/1971	S. 345
Abb. 308:	Gliederung Sanitätsbataillon 210 ab 1973	S. 346
Abb. 309:	Die eingestürzte Autobahnbrücke über die Leubas	S. 346
Abb. 310:	Entwurf Verbandsabzeichen Sanitätsbataillon 210	S. 347
Abb. 311:	Gliederung Sanitätsbataillon 210 ab 1981	S. 348
Abb. 312:	Genehmigtes Verbandsabzeichen Sanitätsbataillon 210	S. 348
Abb. 313:	Ausbildung, Übungen und Unterstützungen	S. 349
Abb. 314:	Bericht über eine Übung	S. 349
Abb. 315:	Inhaber des 20.bayerischen Infanterieregiments	S. 365
Abb. 316:	Traditionsfahne	S. 366
Abb. 317:	Gesuch einer Verehelichungsbewilligung	S. 367
Abb. 318:	Die Suche nach den Überlebenden	S. 368
Abb. 319:	Illerdenkmal	S. 369
Abb. 320:	Einberufene Wehrpflichtige 1957 bis 2011	S. 370
Abb. 321:	Dauer von Wehr- und Zivildienst in Monaten	S. 371
Abb. 322:	Erstversorgung und Abtransport der Verunglückten	S. 378
Abb. 323:	Gedenktafel Leubas-Unglück	S. 379

15 Tabellenverzeichnis

<u>Tabelle</u>	<u>Seite</u>	
Tabelle 1:	Truppenteile, Dienststellen und Einrichtungen Gesamt	S. 91-92
Tabelle 2:	Sanitätseinrichtungen Gesamt	S. 93
Tabelle 3:	Dienststellen der Wehrverwaltung Gesamt	S. 93
Tabelle 4:	Dienststellen der Militärseelsorge Betreuungseinrichtung Gesamt	S.93
Tabelle 5:	Chronologischer Ablauf Gesamt	S. 94-97
Tabelle 6:	Truppenteile, Dienststellen und Einrichtungen in der Prinz-Franz-Kaserne	S. 101
Tabelle 7:	Truppenteile, Dienststellen und Einrichtungen in der Artilleriekaserne	S. 102
Tabelle 8:	Truppenteile, Dienststellen und Einrichtungen an der Haubenschloßstraße	S. 103
Tabelle 9:	Truppenteile, Dienststellen und Einrichtungen Hinterm Siechenbach	S. 103
Tabelle 10:	Sanitätseinrichtungen am Haubensteinweg	S. 104
Tabelle 11:	Verluste auf den Kriegsschauplätzen im Zweiten Weltkrieg	S. 114
Tabelle 12:	Anzahl und verstorbene Deutsche Kriegsgefangene im Zweiten Weltkrieg	S. 114
Tabelle 13:	Ostfront Gesamtverluste vom 22. Juni 1941 bis 31. Dezember 1944	S. 114
Tabelle 14:	Chef Standortlazarett/Chirurgenlazarett 5	S. 206
Tabelle 15:	Chefarzt Bundeswehrlazarett Kempten	S. 212
Tabelle 16:	Chefärzte Bundeswehrlazarett bzw. Bundeswehrkrankenhaus Kempten	S. 214
Tabelle 17:	Leiter Sanitätszentrum 608 Kempten	S. 216
Tabelle 18:	Leiter Sanitätszentrum Kempten	S. 217
Tabelle 19:	Leiter Facharztzentrum Kempten	S. 218
Tabelle 20:	Leiter Fachsanitätszentrum Kempten	S. 221
Tabelle 21:	Ehemalige Leiter Facharztgruppen/Fachärztlichen Untersuchungsstellen, Sanitätsdienstoffizier (Leiter Stabsgruppe), Kompaniefeldweibel (Innendienstfeldweibel)	S. 222
Tabelle 22:	Kompaniechef Krankenkraftwagenkompanie 214	S. 229
Tabelle 23:	Kompaniefeldweibel Krankenkraftwagenkompanie 214	S. 229
Tabelle 24:	Kompaniechef Sanitätsausbildungskompanie II	S. 230
Tabelle 25:	Kompaniefeldweibel Sanitätsausbildungskompanie II	S. 230
Tabelle 26:	Kompaniechef Feldlazarett 481	S. 236
Tabelle 27:	Kompaniechef Chirurgisches Lazarett 482	S. 251
Tabelle 28:	Kompaniefeldweibel Chirurgisches Lazarett 482	S. 252
Tabelle 29:	Kompaniechef Ausbildungskompanie 16/II (<i>Sanitätsdienst</i>), 5./Sanitätsbataillon 210, 6./Sanitätsbataillon 210	S. 259-260
Tabelle 30:	Kompaniefeldweibel Ausbildungskompanie 16/II (<i>Sanitätsdienst</i>),	S. 260

	5./Sanitätsbataillon 210, 6./Sanitätsbataillon 210	
Tabelle 31:	Kompaniechef Krankenkraftwagenkompanie 232, 3./Krankentransportbataillon 230, 2./Krankentransportbataillon 230	S. 265
Tabelle 32:	Kompaniefeldwebel Krankenkraftwagenkompanie 232, 3./Krankentransportbataillon 230, 2./Krankentransportbataillon 230	S. 266
Tabelle 33:	Kommandeur Gebirgssanitätsbataillon 8-, regiment 8-, regiment 42 „Allgäu“	S. 327-328
Tabelle 34:	Stellvertretender Kommandeur Gebirgssanitätsbataillon 8, Gebirgssanitätsregiment 8, Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“	S. 328
Tabelle 35:	Kompaniechefs Gebirgssanitätsbataillon 8, Gebirgssanitätsregiment 8, Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“	S. 329
Tabelle 36:	Kompaniefeldwebel Gebirgssanitätsbataillon 8, Gebirgssanitätsregiment 8, Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“	S. 330
Tabelle 37:	Leiter Truppenverwaltung Gebirgssanitätsbataillon 8, Gebirgssanitätsregiment 8 sowie Leiter Standortservice Kempten Bundeswehrendienstleistungszentrum Sonthofen	S. 330
Tabelle 38:	Prominente Persönlichkeiten als Wehrdienstleistende bzw. Reserveoffizier	S. 331
Tabelle 39:	Gäste aus Politik, Repräsentanten der Öffentlichkeit	S. 331-332
Tabelle 40:	Truppendienstliche Vorgesetzte und Gäste aus dem Bereich der Bundeswehr (Heer, Luftwaffe, Marine, Streitkräftebasis, Territoriale Wehrverwaltung)	S. 332-333
Tabelle 41:	Truppendienstliche Vorgesetzte und Gäste aus dem Sanitätsdienst der Bundeswehr	S. 334
Tabelle 42:	Gäste aus dem Bereich Ausländischer Streitkräfte	S. 335
Tabelle 43:	Gäste als Vorsitzende des Deutschen Bundeswehrverbandes e. V.	S. 335
Tabelle 44:	Staffelchef 3. Luftwaffenausbildungskompanie	S. 337
Tabelle 45:	Kommandeure Reservelazarettgruppe 1005 bzw. Reservelazarettgruppe 7621 Kempten	S. 340
Tabelle 46:	Kompaniefeldwebel Geräteeinheit bzw. Mobilmachungsfeldwebel Gerät Reservelazarettgruppe 1005 bzw. Reservelazarettgruppe 7621 Kempten	S. 340
Tabelle 47:	Kommandeure Sanitätsbataillon 210	S. 350
Tabelle 48:	Die Inspizienten bzw. Inspektoren des Sanitäts- und Gesundheitswesens sowie Inspektoren des Sanitätsdienstes der Bundeswehr	S. 374-375

16 Literatur- und Quellenverzeichnis

Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg (BA-MA)

Unterlagen beim Bundesarchiv mit dem Militärarchiv in Freiburg unterliegen der Sperrfrist von 30 Jahren, so dass auf diese nur bedingt nach Ablauf der jeweiligen Sperrfrist zurückgegriffen werden konnte.

Bayerisches Hauptstaatsarchiv

Bayerisches Hauptstaatsarchiv – Kriegsarchiv – Az IV-5490/94 III, vom 21. Dezember 1994, München, Inhaber des 20. Bayerischen Infanterieregiments.

Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Potsdam

Standortdatenbank, Standorte und Truppenteile der Bundeswehr ab 1956, Dezember 2020, vgl. <https://www.zmsbw.de/html/zms_standorte_einleitung_brd.php@PHPSESSID=8b05989b3b32e5c4534d83bc798bb.html> [2020].

Stadtarchiv, Kempten

Böck, Dr., Franz Rasso: Geschichte der Stadt Kempten, Leiter Stadtarchiv Kempten, Mai 2014.

Böck, Dr., Franz-Rasso: Beschreibung des Stadtwappens Kempten, vgl. <[https://de.wikipedia.org/wiki/Wappen_der_Stadt_Kempten_\(Allg%C3%A4u\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Wappen_der_Stadt_Kempten_(Allg%C3%A4u))> [Dezember 2020].

Befehle, Weisungen, Anordnungen, Verordnungen, Dienstvorschriften

Bundesgesetzblatt Teil I 1969, Nr. 43 vom 4. Juni 1969, Fünfte Verordnung zur Änderung der Soldatenlaufbahnverordnung, vgl. <https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?start=%2F%2F%5B%40attr_id%3D%27bgbl169s0457.pdf%27%5D#__bgbl__%2F%2F%5B%40attr_id%3D%27bgbl169s0457.pdf%27%5D__1616518658517> [Januar 2021].

Bundesministerium der Verteidigung - V – V A 4 – V B 1 – Tagebuchnummer 1095/56, Aufstellungsbe-
fehl Truppenschulen, Bonn, 22. März 1956.

Bundesministerium der Verteidigung – IV – H 1, 1/4556, Lazarett Kempten, Planung Umbaumaßnahmen,
Bonn, 9. Juni 1956.

Bundesministerium der Verteidigung - V - VB1 – Tgb.Nr. 117/56, Aufstellungsbefehl, Bonn, 17. August 1956.

Bundesministerium der Verteidigung - V - VB I - 3767/56 NfD, Nr. 39 (Heer), Aufstellungsbefehl, Bonn, 23. November 1956.

Bundesministerium der Verteidigung – IV – H 1, 1/4556, Tgb.Nr. 132/57, Aufstellungsbefehl Nr. 37 (Heer) für das Chirurgen-Lazarett 5, Köln, 12.02.1957.

Bundesministerium der Verteidigung – IV – H 1, 1/4556, Tgb.Nr. 2710/57, Aufstellungsbefehl Nr. 58 (Mil Terr Org) Bonn, 30. Juli 1957.

Bundesministerium der Verteidigung – 1/12396, Bauantrag der Wehrbereichsverwaltung VI München für Bundeswehr-Lazarett Kempten (Typ 200), Neubau eines Schwesternheimes, München, 30.11.1962.

Bundesministerium der Verteidigung – Inspektion Sanitätsdienst- u. Gesundheitswesen – 24/2418, Bundeswehrlazarett Kempten (Typ 200) Anlage zu Wehrbereichskommando VI Tgb. Nr., 1962.

Bundesministerium der Verteidigung – 1/120722, Az 10-20-16, Planung der Sanitätseinrichtungen, Lazarettplanung, Anlagen 1 und 2, Bonn, 28. Dezember 1962.

Bundesministerium der Verteidigung – Inspektion Sanitätsdienst- u. Gesundheitswesen – 24/2419, Bauantrag der Wehrbereichsverwaltung VI für Bundeswehrlazarett Kempten (Typ 200) Bau Nr. T 67, Erweiterung und Ausbau, München, 15. Juli 1963.

Bundesministerium der Verteidigung – 1/33155, Az 68-25-90-06, Bau Nr. T 67 Instandsetzung und Erweiterung des Bundeswehrlazaretts in Kempten, Bonn, 9. Juni 1964.

Bundesministerium der Verteidigung – Inspektion Sanitäts- u. Gesundheitswesen/Bundeswehrkrankenhäuser – Az 45-10-90-06, Neubauplanung eines Bundeswehrkrankenhauses (200) in Kempten, Bonn, 16. Dezember 1970.

Bundesministerium der Verteidigung – Inspektion Sanitäts- u. Gesundheitswesen/Bundeswehrkrankenhäuser – II 2 Az 10-85-01, Organisationsbefehl Nr. 9 für die Krankenpflegeschule beim Bundeswehrkrankenhaus Kempten, Bonn, 20. Juni 1972.

Bundesministerium der Verteidigung – Inspektion Sanitäts- u. Gesundheitswesen/Bundeswehrkrankenhäuser – Az 10-85-02, Organisationsbefehl Nr.17 über das Betten-Soll der Bundeswehrkrankenhäuser, Bonn, 08. März 1974.

Bundesministerium der Verteidigung – Inspektion Sanitäts- u. Gesundheitswesen/Bundeswehrkrankenhäuser – Az 10-85-02, 1.Ergänzung Organisationsbefehl Nr.17, Bonn, 28. Mai 1974.

Bundesministerium der Verteidigung – Inspektion Sanitätsdienst- u. Gesundheitswesen II 2 – Az 10-85-02, Organisationsbefehl Nr. 21 für das Bundeswehrkrankenhaus Kempten, Bonn, 10. Oktober 1975.

Bundesministerium der Verteidigung – Inspektion Sanitätsdienst- u. Gesundheitswesen II 2 – Az 10-85-02, Auflösung Bundeswehrkrankenhaus Kempten, Sachstand, Bonn, 24. November 1975.

Bundesministerium der Verteidigung – Inspekteur Heer/Führungsstab Heer IV 3 - Az 07-11-03-01 (Besondere Anlage 1 zum Mobilmachungsplan der Bundeswehr, Teil B, Aufstellung und Unterhaltung von Geräteeinheiten), Bonn, 14. November 1978.

Bundesministerium der Verteidigung – Inspektion Sanitätsdienst- u. Gesundheitswesen II 2 – Az 10-85-02, Organisationsbefehl für die Auflösung des Bundeswehrkrankenhauses Kempten, Bonn, 18. April 1979.

Bundesministerium der Verteidigung – Führungsstab Heer IV 3 - Az 10-30-25 (62/81(H), Einnahme Heeresstruktur, Bonn, 12. Dezember 1980.

Bundesministerium der Verteidigung - Führungsstab Heer IV 3 - Az 10-30-25 (Organisationsbefehl Geräteeinheiten) Nr. 232/83 (Heer) für die Umgliederung/Umbenennung Reservelazarettgruppe 1005 Geräteeinheit mit unterstellten Facharztgruppen Geräteeinheit in Reservelazarettgruppe 7621 mit unterstellte Arztgruppen, Bonn, 19. Januar 1983.

Bundesministerium der Verteidigung - Führungsstab Heer IV 3 - Az 10-30-20 (Vorbefehl für die Organisationsmaßnahmen (Nichtaktiver Truppenteile) 1994, Bonn, 01. Juli 1993.

Bundesministerium der Verteidigung - Führungsstab Heer IV 3 - Az 10-30-25, Organisationsbefehl (Nichtaktiver Truppenteile) Nr. 2355/94 (Heer) für Reservelazarettgruppe 7621 Geräteeinheit, Organisationsmaßnahmen zur Einnahme der Heeresstruktur 5 und Verlegung vom Mobilmachungsstützpunkt Kempten in das Dienstgebäude der Standortverwaltung Kempten, Bonn, 1994.

Bundesministerium der Verteidigung – Inspektion Sanitätsdienst II 2 - Az 10-84-25, Organisationsbefehl Nr. 158/2002 (Zentraler Sanitätsdienst der Bundeswehr) für den Unterstellungswechsel Gebirgssanitätsregiment 42, Abschluss 01. Januar 2002, Bonn, 19.12.2001

Bundesministerium der Verteidigung – Führungsstab Streitkräfte VII 2 - Az 10-87-25/C, Organisationsbefehl Nr. 12/2005, Auflösung Kraftfahrausbildungszentrum Kempten bis 03/2005, Bonn, 22. Januar 2004.

Bundesministerium der Verteidigung – Führungsstab Sanitätsdienst II 2 - Az 10-84-20, Weisung Organisationsmaßnahmen Zentraler Sanitätsdienst der Bundeswehr für das Jahr 2006, Auflösung der Reserve-lazarettgruppen 7602 bis 7622 (bis 31. Dezember 2007) Bonn, 31. August 2005.

Bundesministerium der Verteidigung – Führungsstab Sanitätsdienst II 2 - Az 10-84-25, Weisung für die Organisationsmaßnahmen Zentraler Sanitätsdienst der Bundeswehr für das Jahr 2007, Bonn, 12. Juli 2006.

Bundesministerium der Verteidigung – Führungsstab Sanitätsdienst II 1 (Gebirgsfähigkeit im Zentralen Sanitätsdienst der Bundeswehr), Bonn, 28. November 2011.

Bundesministerium der Verteidigung – Bundesministerin, Generalinspekteur – Eckpunkte für die Bundeswehr der Zukunft, Berlin, 18. Mai 2021.

Friedensheer - Vorläufigen Bestimmungen über die Bekleidung des Friedensheeres“ im Armeeverordnungsblatt 1919, Nr. 85.

Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“ - Kommandeur - Az ohne, Positionspapier zur sanitätsdienstlichen Versorgung der Gebirgstruppe, Bad Reichenhall, 29. November 2012.

Gebirgssanitätsregiment 42 - Kommandeur und Standortältester - Az 01-54-16/01-55-10/12-02-00, Verleihung Beiname „Allgäu“, Kempten, 22. Oktober 2008.

Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ - Kommandeur - Az ohne - Erhalt der Gebirgsfähigkeit, Kempten, 26. März 2013.

Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ - Kommandeur - Az ohne, Erhalt der Gebirgsfähigkeit, Kempten, 25. November 2014.

Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ – Kommandeur - Sanitätsübung Alpeneck 2014 vom 12.05. – 23.05.2014, Final Exercise Report, vom 04. Juni 2014.

Heeresdienstvorschrift 302/4, Die Brigadesanitätskompanie (2. Kompanie im Versorgungsbataillon), in der zuletzt gültigen Fassung.

Heeresführungskommando - G3 Organisation - Az 10-30-25-11, Organisationsbefehl Nr. 1321/96 (Heer), Auflösung/Umgliederung Gebirgssanitätsbataillon 8, Koblenz/Rhein, 29. April 1996.

Heeresführungskommando - G3 Organisation - Az 10-30-25 (11) Weisung für die Umgliederung Gebirgssanitätsregiment 8, Abschluss 09/2001, Koblenz/Rhein, 17. Juli 2000.

Heeresführungskommando - G3 Organisation - Az 10-30-25 (06), Organisationsbefehl 442/2002, Unterstellungswechsel Kraftfahrausbildungszentrum Kempten von Heer zu Streitkräftebasis, Wirksamkeit, Koblenz/Rhein, 15. Juni 2002.

Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr - Unterabteilung VIII Organisation und Infrastruktur - Az 10-84-25 (Organisationsweisung 00000042/2014), Aufstellung Sanitätsregiment 3, Koblenz/Rhein, 25. Juni 2014.

Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr Abt. IX 2, Zentralanweisung B1-872/0-4000, 18. August 2014, Koblenz, vgl. <<https://docplayer.org/11013256-Ausbildung-und-verwendungsaufbau-von-Offizieren-des-Militaerfachlichen-dienstes-im-sanitaetsdienst-der-bundeswehr-offzmilfd-sandst.html>> [Januar 2021].

Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr - Unterabteilung VIII Organisation und Infrastruktur - Az 10-84-25, (Organisationsweisung 00000360/2014) Unterstellungswechsel Gebirgssanitätsregiment 42 unter Sanitätsregiment 3, Koblenz/Rhein, 15. Dezember 2014.

Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr – Inspekteur Az ohne vom 19. Januar 2017, Konzept sanitätsdienstliche Unterstützung der Gebirgstruppe im Einsatz.

Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung - Kommandeur - Az ohne - Erhalt der Gebirgsfähigkeit, Weißenfels, 13. Februar 2013.

Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung - Kommandeur - Befehl Nr. 135/2014, Aufstellung Sanitätsregiment 3, Weißenfels, 11. November 2014.

Sanitätsamt der Bundeswehr - III 2.3 - Az 10-84-25, Organisationsbefehl Nr. 83/2009 bis 154/2009, zur Umgliederung Gebirgssanitätsregiment 42 in Zielstruktur 2010 mit 5 Kompanien, München, 07. November 2008.

Sanitätsamt der Bundeswehr - III 2.3 - Az 10-84-25, Organisationsbefehl Nr. 84, 88, 154, 153, 155/2009, zur Umgliederung Gebirgssanitätsregiment 42, München, 07. November 2008.

Sanitätsführungskommando - G3.2 (1) Organisation - Az 10-84-25 Organisationsbefehl Nr. 65/2003, Umgliederung Bundeswehr-Apotheke, Regionale Sanitätsmaterial-Ausgabestelle München in 5./Gebirgssanitätsregiment 42 Sanitätsmaterialkompanie, Koblenz/Rhein, 15. Februar 2003.

Sanitätsführungskommando - G3.2 (1) Organisation - Az 10-84-25, Organisationsbefehl Nr. 204/2003, Aufstellung Sanitätsmaterialkompanie 5./Gebirgssanitätsregiment 42, Abschluss bis 06/2003, Koblenz/Rhein, 14. April 2003.

Sanitätsführungskommando - G3.2 (1) Organisation - Az 10-84-25, Organisationsbefehl Nr. 489/2004, Aufstellung Sanitätszentrum Kempten, Abschluss bis 03/2005 Koblenz/Rhein, 26. März 2004.

Sanitätsführungskommando - G3.2 (1) Organisation - Az 10-84-25, Organisationsbefehl Nr. 235/2003, Umgliederung Gebirgssanitätsregiment 42, Abschluss bis 07/2003, Koblenz/Rhein, 28. Mai 2003.

Sanitätsführungskommando - G3.2 (1) Organisation - Az 10-84-25, Organisationsbefehl Nr. 719/2007, für die Auflösung der Reservelazarettgruppe 7621, Koblenz/Rhein, 22. Mai 2007.

Sanitätsführungskommando - G3.2 (1) Organisation - Az 10-84-25, Organisationsbefehl Nr. 722/2007, Auflösung Lazarettregiment 76 (Nichtaktiv), Abschluss bis 12/2007, Koblenz/Rhein, 22. Mai 2007.

Sanitätsführungskommando - G3.2 (1) Organisation - Az 10-84-25, Organisationsbefehl Nr. 713 - 730/2007 zur Auflösung der Reservelazarettgruppen, Auflösung bis 09/2007, Koblenz/Rhein, 22. Mai 2007.

Sanitätsführungskommando - G3.2 (1) Organisation - Az 10-84-25, Organisationsbefehl Nr. 62 - 67/2008, Umgliederung/ Aufstellung Gebirgssanitätsregiment 42, Beginn 10/2007, Abschluss bis 06/2008, Koblenz/Rhein, 24. Juli 2007.

Sanitätsführungskommando - G3.2 (1) - Organisation Az 10-84-25 Organisationsbefehl Nr. 68/2008, Auflösung der Ausbildungskompanie 7./Gebirgssanitätsregiment 42 bis 03/2008), Koblenz/Rhein, 24. Juli 2007.

Sanitätsführungskommando - G3.2 (1) Organisation - Az 10-84-25, Organisationsbefehl Nr. 107/2008, Auflösung der Sanitätsmaterialkompanie 5./Gebirgssanitätsregiment 42, Koblenz/Rhein, 29. August 2007.

Sanitätsführungskommando - Stellvertretender Befehlshaber - Truppenbesuch bei Gebirgssanitätsregiment 42 in Kempten - vom 04. bis 05. September.2012.

Sanitätsführungskommando - Stellvertretender Befehlshaber - Informationsbesuch bei Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“ in Bad Reichenhall - am 06. September 2012.

Sanitätsführungskommando Stellvertretender Befehlshaber - Adjutant - Az ohne, Informationsbesuch bei Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“ in Bad Reichenhall am 06. September, Ergebnisprotokoll, Koblenz/Rhein, 12. September 2012.

Sanitätsregiment 3 – Kommandeur - (Antrag Übernahme Traditionspflege Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“), Kempten, 19. Oktober 2015.

Sanitätsregiment 76 - Kommandeur - Planungsstand Stationierung Heeresstruktur 5, München, 29. Mai 1991.

Sanitätsregiment 76 - Kommandeur - Regimentsbefehl 2/91, Planungsstand Heeresstruktur 5, München, 09. Juli 1991.

Sanitätsregiment 76 - Mobilmachungsvorbereitungsstabsoffizier - Auflösungen, Umgliederungen innerhalb des Regimentes, München, 9. März 1992.

Wehrbereichskommando VI G3.2 (Organisation) Az 10-30-25, Verlegungsbefehl Nr. 85 für die Verlegung der Reservelazarettgruppe 1005 Geräteeinheit mit unterstellten Facharztgruppen Geräteeinheit von Waltenhofen nach Kempten, München, 22. Januar 1971.

Wehrbereichskommando VI/1.GebDiv Befehlshaber Wehrbereich VI und Kommandeur 1.Gebirgsdivision G1/2 Az 49-01-30, Genehmigung eines internen Verbandsabzeichens für die Reservelazarettgruppe 7621 Kempten, München, 8. Februar 2001.

Wehrmacht - Oberkommando des Heeres, Merkblatt Richtlinien für die Versorgung Verwundeter vom 15. November 1940.

1. Gebirgsdivision – Kommandeur der Divisionstruppen – Az ohne – Verleihung von Fahnenbändern für den Olympia-Einsatz durch den Bayerischen Ministerpräsidenten, Garmisch-Partenkirchen, 11. Dezember 1972

1. Gebirgsdivision - Kommandeur - Az 49, Genehmigung Verbandsabzeichen, Garmisch-Partenkirchen, 12. März 1981.

II. Korps - G3/S3 Organisation - Az 10-30-25, Unterstellungswechsel/Änderung Zuordnung von Gebirgssanitätsbataillon 8, Zuordnung zu 1. Gebirgsdivision,

Fachzeitschriften-, buch

Die Truppenversorgung - Handbücher der Truppenversorgung, Glüher, Berthold/Mayne, Hans-Joachim, 1962.

Taschenbuch für den Sanitäts- und Gesundheitsdienst der Bundeswehr, Hawickhorst, Heinrich. 10. Folge – 1968.

Truppenpraxis 1960/2, S. 121-125, Das Versorgungsbataillon, Böhringer, Richard.

Truppenpraxis 1961/1, S. 27ff, Das Versorgungsbataillon im Einsatz.

Wehrausbildung 1989, Beiheft 32, S. 67, Bundeswehrkrankenhäuser-Unverzichtbare Komponente, Deckner, Walter.

Zeitungen

Der Allgäuer (ab 1968 Allgäuer Zeitungsverlag GmbH), Bericht - Südbayerns Patienten in Uniform werden in Kempten kuriert, 12./13. Dezember 1959.

Der Allgäuer (ab 1968 als Allgäuer Zeitungsverlag GmbH), Bericht „Am Göhlenbach entsteht ein kleines Paradies“, 21. Oktober 1965.

Der Allgäuer (ab 1968 als Allgäuer Zeitungsverlag GmbH), Bericht „1,7 Millionen für modernes Schwesternheim“, 23. September 1966.

Der Allgäuer (ab 1968 als Allgäuer Zeitungsverlag GmbH), Bericht „Bundeswehrkrankenhaus mit wechselvoller Geschichte“, 31. Juli 1976.

Allgäuer Zeitungsverlag GmbH Kempten, Bericht „Vor 75 Jahren wurde das Regiment in Kempten aufgestellt“, Lienert, Ralf, November 2010.

Allgäuer Zeitungsverlag GmbH Kempten, Bericht „Fürs alte Lazarett beginnt eine neue Ära“, Raffler, Markus, 15. Mai 2018.

Allgäuer Zeitungsverlag GmbH Kempten, Bericht „Geschichte der Stadt Kempten“, Lienert, Ralf, Februar 2016.

Kreisboten Verlag Mühlfellner KG Kempten, Bericht „Bundeswehr löst Fachsanitätszentrum Kempten auf“, Schropp, Michael, 27. November 2015, vgl. <<https://www.kreisbote.de/lokales/kempten/fach-sanitaetszentrum-kempten-schliesst-5903618.html>> [April 2020]

Kreisboten Verlag Mühlfellner KG Kempten, Bericht „Kempten als Garnisonsstadt Teil 1: Von den Anfängen im Jahr 1802 bis zu ihrer Rolle im Ersten Weltkrieg“, Vachenhauer, Willi, 12. Juli 2016, vgl. <<https://www.kreisbote.de/lokales/kempten/stadtgeschichte-kempten-garnisonsstadt-teil1-6560343.html>> [April 2020]

Kreisboten Verlag Mühlfellner KG Kempten, Bericht „Kempten als Garnisonsstadt Teil 2: Die Zeit ab dem Dritten Reich bis heute“, Vachenhauer, Willi, 10. August 2016, <<https://www.kreisbote.de/lokales/kempten/stadtgeschichte-kempten-garnisonsstadt-teil-6645273.html> .> [April 2019].

Kreisboten Verlag Mühlfellner KG Kempten, Bericht „Die Geschichte der Kemptener Promenadenstraße“, Vachenhauer, Willi, <<https://www.kreisbote.de/lokales/kempten/geschichte-einer-strasse-8912838.html>> [Oktober 2020].

WELT, Digitalzeitung, Kellerhof, SF, 2015, Statistik Schwerstverwundeter und sterbender Soldaten der Wehrmacht und Waffen-SS im Zweiten Weltkrieg, vgl. <<https://online.welt.de/>> [März 2019]

Drucksachen, Festschriften, Broschüren, Chroniken, Vorträge und Sonstiges

Behrendt KP.: Dissertation, u.a. Verwundetentransport, Universität Freiburg 2003, S.53.

Benkel, Manfred: Degerndorf – Brannenburg, Die Geschichte des Standortes und seiner Soldaten 1915 – 2004, Flintsbach/Brannenburg, August 2004, S. 132-134.

Bertling, Dr., Frank: Beitrag zur Wehrmedizinischen Monatsschrift 2009/4, Bericht „Umbildung oder Weiterentwicklung? Transformation Fachsanitätszentrum Kempten“, vgl. <<https://wehrmed.de/fuehrung-organisation/umbildung-oder-weiterentwicklung-transformation-fachsanitaetszentrum-kempten.html>> [November 2020].

Bieber, Dr., Helfried, Oberstarzt: Beitrag zur Wehrmedizinischen Monatsschrift 2020/3, Bericht „Zum Tode von Generalarzt Dr. Wilfried Möckel“, vgl. <https://wmm.pic-mediaserver.de/index.php?f=artikel&a=202003_202003-4_wmm202003-4_S140_SanDienst_Moeckel> [Dezember 2020].

Böck, Dr., Franz-Rasso/Lienert Ralf/Weigel Joachim (Herausgeber.): Jahrhundertblicke auf Kempten 1900-2000, Kempten, 1999.

Böck, Johann und Inge: Die Militärgarnison Kempten/Allgäu, Vortrag beim Gebirgssanitätsregiment 8 in Kempten am 10. Juli 2008.

Brinkmann, Günter: Verwundetentransport – Gestern und heute, Bernhard & Graefe Verlag, 1984.

Buch, Reinhard H.: Buch „Einer war ich“, 2013.

Buchner, Alex: Der Sanitätsdienst des Heeres 1939 -1945, Organisation, Ausrüstung, Einsätze, Podzun-Pallas-Verlag GmbH, Wölfersheim 1995.

Chronik 1. Gebirgsdivision mit Ergänzung zur Chronik 1994 bis 2001, Wehrbereichskommando VI/1. Gebirgsdivision München, 2001.

Chronik Ausbildungskompanie 16/II, 5./Sanitätsbataillon 210, 6./Sanitätsbataillon 210, Kempten, 1992.

- Chronik Bundeswehrfachschule Kempten, 1995.
- Chronik Bundeswehrfachschulkompanie Kempten, 1992.
- Chronik Feldlazarett 481, Kempten, 1971.
- Chronik Flugabwehrraketenbataillon 32, Kempten, 1963.
- Chronik Gebirgsartilleriebataillon 81, Kempten, 1993.
- Chronik Instandsetzungsausbildungskompanie 17/II, 6/8, 9/II, Kempten, 1993.
- Chronik Krankenkraftwagenkompanie 214, Sanitätsausbildungskompanie II, Krankenkraftwagenkompanie 232, 3./Krankentransportbataillon 230, 2./Krankentransportbataillon 230, Kempten, 1993.
- Chronik Reservelazarettgruppe 7621, Kempten, 2007.
- Chronik Sanitätsbataillon 210, Kempten, 1992.
- Chronik Standortverwaltung Kempten, 1992.
- Chronik der Unteroffiziervereinigung Chirurgisches Lazarett 482.
- Chronik Verteidigungskreiskommando 612, Kempten, 1994.
- Dannheimer Buchhandlung/Allgäuer Zeitungsverlag GmbH Kempten: Alte Garnisonstadt Kempten, S. 147, 1999.
- Deutscher Bundestag 11. Wahlperiode, Drucksache 11/4967 vom 18. Juli 1989, Antwort der Bundesregierung – Haltung der Bundeswehr zu Traditionen der Wehrmacht und des Nationalsozialismus, hier: Haltung der Bundesregierung zur Studie des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes über den ehemaligen Wehrmachtsgeneral, Nationalsozialisten und Namenspatron einer Bundeswehrkaserne, Eduard Dietl, S. 3-4, 10, 15, vgl. <<http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/11/049/1104967.pdf>> [Oktober 2020].
- Deutsche Gebirgstruppe Festschrift 75 Jahre Deutsche Gebirgstruppe, Kameradenkreis der Gebirgstruppe München, RAPP-Druck Fischbach/Inn, Stand 1990.
- Fuß, Peter: Dissertation „Erstversorgung von Verwundeten auf dem Gefechtsfeld durch Soldaten der Kampftruppe, Vom Hilfskrankenträger zum Combat First Responder“, vgl. <https://edoc.ub.uni-muenchen.de/26531/1/Fuss_Peter.pdf, Militärische> [Oktober 2020].
- Gebirgssanitätsbataillon 8, Festbroschüre 25 Jahre, Mönch-Verlag Koblenz/Rhein, 1984.
- Gebirgssanitätsbataillon 8, Festbroschüre 30 Jahre, Mönch-Verlag Koblenz/Rhein, 1984.
- Gebirgssanitätsregiment 42, Festbroschüre 50 Jahre, Herausgeber Druckerei Abt Bad Schussenried, 2009.
- Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“, Festbroschüre 55 Jahre, Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Zentraldruckerei Köln/Bonn, 2014.
- Gebirgssanitätsregiment 42, Gebirgssanitätsregiment 8, Gebirgssanitätsbataillon 8, Gästebücher, 2016.

- Ginfranco, Mattiello: Fliegerhorstkommandanturen und Flugplätze der deutschen Luftwaffe 1935-1945 , Biblio-Verlag Osnabrück, Oktober 2020.
- Guth, E.: Verwundetentransport im Gebirge, Beitrag zur Wehrmedizinischen Monatsschrift 1991; 4/186.
- Hartmann, Roland : Gedenktafeln Kempten, vgl. <<https://stadteschichtekempten.jimdofree.com/ge-denktafeln-reichsstadt/>> [Oktober 2020].
- Landes, B. Jörg: Deutsche Garnisonen Kempten, Verlag für Wehrwesen Bernhard und Graefe Frankfurt/Main, Stand 1958, S. 14-60.
- Lienert, Ralf: Das neue Klinikum Kempten – 600 Jahre Krankenhausgeschichte, Lazarett, Klinikum Kempten-Oberallgäu (Herausgeber.), Kempten, 2013, S.33, 212.
- Müllerschön, Andre, Oberfeldarzt: Sanitätsversorgungszentrum Neubiberg Universität der Bundeswehr München: Beitrag zur Wehrmedizinischen Monatsschrift 2016/4 „ 60 Jahre Sanitätsdienst der Bundeswehr – Eine Chronologie“, Aus dem Sanitätsunterstützungszentrum München (Leiter: Oberstarzt Dr. R. Süß) und dem Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr Potsdam (Kommandeur: Oberst Dr. H.-H. Mack), vgl. <<https://www.bundeswehr.de/resource/blob/164026/0287e7d84bea07e94fbf1333489e4213/jahresregister-2016-pdf-data.pdf>> [November 2020].
- Overmans, Rüdiger: Dissertation „Deutsche militärische Verluste im Zweiten Weltkrieg“ Freiburg 1996, S. 14, 265.
- Palau, Carmen: Dissertation „Die Geschichte der Bundeswehrkrankenhäuser Ulm, Amberg, München, Wildbad und Kempten 1957 bis 2015“, Schweinfurt 2020, S. 1-156, vgl. <https://edoc.ub.uni-muenchen.de/26635/7/Palau_Carmen.pdf> [Dezember 2020].
- Patenschaftsurkunde im Rahmen der Zivil-Militärischen-Zusammenarbeit zwischen dem Klinikum Kempten Oberallgäu GmbH und der Reservelazarettgruppe 7621 Kempten, Kempten, 03. Mai 2000.
- Regierung von Schwaben - Präsident - Verleihung Beiname „Allgäu“, Augsburg, 27. November 2008.
- Schiel, Dr., Sebastian, Vollmuth, Prof. Dr., Ralf, Oberstarzt: Beitrag zur Wehrmedizinischen Monatsschrift 2017/12, Bericht „Die palliativmedizinische Versorgung schwerstverwundeter und sterbender Soldaten in den frontnahen Sanitätseinrichtungen der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg“, Aus dem Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Potsdam (Kommandeur: Kapitän zur See Dr. Jörg Hillmann), S. 292 – 299, vgl. <<https://wehrmed.de/humanmedizin/die-palliativmedizinische-versorgung-schwerstverwundeter-sterbender-Soldaten-in-den-frontnahen-sanitaetseinrichtungen-der-wehrmacht-im-zweiten-weltkrieg.html>> [März 2019].
- Schneider, C.: Verwundetentransport, Beitrag zur Wehrmedizinischen Monatsschrift 2009; 53/382
- Stadt Kempten - Oberbürgermeister - Verleihung Beiname „Allgäu“, Kempten, 12. November.2008.
- Standortkommandantur und Standortältester Bundeswehr Kempten, Standortbroschüre Deine Garnison Kempten, Merkur-Verlag Baden-Baden, 1965.

Standortältester Bundeswehr Kempten, Kommandeur Verteidigungskreiskommando 614, Standortbrochure Deine Garnison Kempten, Merkur-Verlag Baden-Baden, 1967.

Standortältester Bundeswehr Kempten, Kommandeur Verteidigungskreiskommando 614, Standortbrochure Deine Garnison Kempten, Druck H. Meyer, Baden-Baden 1970.

Standortältester Bundeswehr Kempten, Kommandeur Verteidigungskreiskommando 614, Standortbrochure Deine Garnison Kempten, Druck W. Schmidt, Baden-Baden 1974.

Standortältester Bundeswehr Kempten, Kommandeur Verteidigungskreiskommando 612, Standortbrochure Deine Garnison Kempten, Druck Mönch-Verlag Koblenz/Rhein, 1978.

Standortältester Bundeswehr Kempten, Kommandeur Verteidigungskreiskommando 612, Standortbrochure Deine Garnison Kempten, Druck WEKA Fachverlag, Kissing, 1983.

Standortältester Bundeswehr Kempten, Kommandeur Verteidigungskreiskommando 612, Standortbrochure Deine Garnison Kempten, Druck WEKA Fachverlag, Kissing, 1992.

Standortältester Bundeswehr Kempten, Kommandeur Gebirgssanitätsbataillon 8, Standortbrochure Deine Garnison Kempten, Druck WEKA Fachverlag, Kissing, 1996.

Standortältester Bundeswehr Kempten, Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 8, Standortbrochure Deine Garnison Kempten, Druck AZ Druck und Datentechnik GmbH Kempten, 1999.

Tessin, Georg: Verbände und Truppen der deutschen Wehrmacht und Waffen-SS im Zweiten Weltkrieg 1939 - 1945, Band 16, Teil 1. Biblio-Verlag Osnabrück 1996.

Tielmann, Dieter: Chronik und Geschichte des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ 1957 bis 2016, Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Zentraldruckerei Köln/Bonn, Februar 2016, S. 1-730, vgl. <<http://www.traditionsverband-kempten.de/Chroniken-Berichte>> [Stand 2021].

Tielmann, Dieter: Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., Die Bundeswehr in Kempten/Allgäu 1956 bis 2016, WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang, August 2019, S. 1-78, vgl. <<http://www.traditionsverband-kempten.de/Chroniken-Berichte>> [Stand 2021].

Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.: Gesamter Bestand an Text, Aufzeichnungen, Foto- und Bildmaterial aus dem Bestand der Auflösungen von ehemaligen Truppenteilen und Dienststellen der Bundeswehr in Kempten von 1956 bis 2016 sowie aus Privatbeständen, Dezember 2020.

Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V., Ziele des Vereins, Satzung, Chroniken, vgl. <<http://www.traditionsverband-kempten.de/>> [Stand 2021].

Uhle-Wettler, Dr., Franz: Höhe- und Wendepunkte deutscher Militärgeschichte, ARES-Verlag, Graz, 2006.

Vollmuth, Prof. Dr., Ralf, Oberstarzt: Militärsanitätswesen. In: Werner E. Gerabek, Bernhard D. Haage, Gundolf Keil, Wolfgang Wegner (Hrsg.): Enzyklopädie Medizingeschichte. De Gruyter, Berlin/New York 2005, ISBN 3-11-015714-4, S. 990 f.

Vollmuth, Prof. Dr., Ralf, Oberstarzt, Mees, Dr., Peter, Oberstarzt: Militärmedizin und Sanitätsdienst im Ersten Weltkrieg, Beta Verlag & Marketinggesellschaft mbH, Bonn, 1. Auflage 2018, Bericht zum Sanitätsdienst im Stellungskrieg, Hartmann, Volker: Besondere Herausforderungen an Hygiene, Gesundheitsvorsorge und Verwundetenversorgung, S. 23-39, vgl. <<https://wehrmed.de/geschichte/sanitaetsdienst-im-stellungskrieg-besonder-herausforderungen-an-hygiene-gesundheitsvorsorge-und-verwundetenversorgung.html>> [November 2020].

Vollmuth, Prof. Dr., Ralf, Oberstarzt: Beitrag zur Wehrmedizinischen Monatsschrift 2016/4 „Das Berufliche Selbstverständnis im Sanitätsdienst im Historischen und Ethischen Kontext“, Aus dem Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr Potsdam (Kommandeur: Oberst Dr. H.-H. Mack), vgl. <<https://wehrmed.de/geschichte/das-berufliche-selbstverstaendnis-im-sanitaetsdienst-im-historischen-und-ethischen-kontext.html>> [November 2020].

Weber, Dr., Norbert: Die sanitätsdienstliche Versorgung im Zweiten Weltkrieg, Vortrag beim Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V. am 22. März 2019

Werk, Christian: Dissertation „Die Geschichte der Bundeswehrkrankenhäuser Koblenz, Hamm, Detmold, Gießen und Osnabrück 1957 bis 2007, Konstanz 2010, S. 1-156, vgl. <https://edoc.ub.uni-muenchen.de/12270/1/Werk_Christian.pdf> [Dezember 2020].

Wolf, W.: Geographischer Überblick über die Bundeswehrkrankenhäuser und Regionale Sanitätseinrichtungen mit der Zielstruktur 2010. Aus: Wolf, W.: Transformation des Sanitätsdienstes der Bundeswehr. Anlage 4. URL, vgl. http://www.gfw-sektion-berlin.de/artikel/bin/ArtikelSanDienstBw_13Maerz07.pdf., Stand 26. Oktober 2009.

Zapf, Jürgen: Flugplätze der Luftwaffe 1934 - 1945 - und was davon übrig blieb, VDM-Verlag, 1. Auflage 2010, vgl. <<https://www.flugplaetze-der-luftwaffe.de/>> [Oktober 2020].

Zentner, Kurt: Illustrierte Geschichte des Zweiten Weltkrieges, Südwest-Verlag, München, 1963.

Zierer, Otto: Große Illustrierte Weltgeschichte – Der Erste Weltkrieg, F. A. Herbig Verlagsbuchhandlung, München, Berlin, 1981.

Zierer, Otto: Große Illustrierte Weltgeschichte – Der Zweite Weltkrieg, . A. Herbig Verlagsbuchhandlung, München, Berlin, 1981.

Internetliteratur

- o. V.: Abkürzungsmanagement“ der Bundeswehr (ehemals als ZDv 64/10 bezeichnet), vgl. <<https://www.bundeswehr.de/resource/blob/158420/b0b2f3763084e256f9930c6e4e54dc8e/abkuerzungen-in-der-bundeswehr-data.pdf>> [Oktober 2020].
- o. V.: Adolf Hitler, nationalsozialistischer Politiker österreichischer Herkunft, von 1933 bis 1945 Diktator des Deutschen Reiches <https://de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Hitler> [Oktober 2020].
- o. V.: Allgäu-Kaserne Füssen, <<https://de.wikipedia.org/wiki/Allg%C3%A4u-Kaserne>> [April 2019].
- o. V.: Anton Graf Arco-Valley 1919, <<https://www.sueddeutsche.de/bayern/eisner-mord-arco-valley-1.4336660?reduced=true>> [Oktober 2020].
- o. V.: Artillerietruppe, <<https://www.bundeswehr.de/de/organisation/heer/organisation/truppengattungen/artillerietruppe>> [Dezember 2020]
- o. V.: Attentat von Sarajevo am 28. Juni 1914, <https://de.wikipedia.org/wiki/Attentat_von_Sarajevo> [2020].
- o. V.: Auflösung Deutsches Heer 1919, <<https://de.wikipedia.org/wiki/Reichswehr>> [Oktober 2020].
- o. V.: Aufstellungsbefehl Nr. 39 (Heer) 1. Luftlandedivision, <[https://de.wikipedia.org/wiki/1._Luftlandedivision_\(Bundeswehr\)](https://de.wikipedia.org/wiki/1._Luftlandedivision_(Bundeswehr))> [Dezember 2020].
- o. V. Bayerischer Hof Kempten (Allgäu) Quelle: <<https://www.bayerischerhof-kempten.de/ueber-uns/>> [Oktober 2020].
- o. V.: Begründung des Irakkrieges, <https://de.wikipedia.org/wiki/Begr%C3%BCndung_des_Irakkriegs> [Dezember 2020].
- o. V.: Bergmütze Bundeswehr, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Bergm%C3%BCtze_\(Bundeswehr\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Bergm%C3%BCtze_(Bundeswehr))> [Februar 2019].
- o. V.: Brannenburg, <<https://www.brannenburg.de/home>> [Dezember 2020].
- o. V.: Brigadegeneral Paul-Friedrich Strauß, <https://de.wikipedia.org/wiki/Paul-Friedrich_Strau%C3%9F> [Dezember 2020].
- o. V.: Bundesminister der Verteidigung, <https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_deutschen_Verteidigungsminister> [Oktober 2020].
- o. V.: Chancengerechtigkeit in der Bundeswehr, <<https://www.bundeswehr.de/de/ueber-die-bundeswehr/selbstverstaendnis-bundeswehr/chancengerechtigkeit-bundeswehr/frauen-bundeswehr>> [Dezember 2020].
- o. V.: Chevauxlegers, <<https://de.wikipedia.org/wiki/Chevauleger>> [Oktober 2020].

- o. V.: Das Gebäude des ehemaligen Instituts der „Englischen Fräulein“ und der dort heutigen Grundschule „Fürstenschule“ an der Fürstenstraße, <<http://www.fuerstenschule-kempten.de/index.php/schulleben/historie>> [Oktober 2020].
- o. V.: Das Gebäude des ehemaligen Lazarettes, zugleich auch der erste Sitz der stiftkemptischen Landstände, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Lazarett_\(Kempten\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Lazarett_(Kempten))> [Oktober 2020].
- o. V.: Das Kornhaus in Kempten heute, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Kornhaus_\(Kempten\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Kornhaus_(Kempten))> [Oktober 2020].
- o. V.: Depot (Militär), <<https://de.wikipedia.org/wiki/Depot>> [Oktober 2020].
- o. V.: Der letzte Akt: Inspekteur erhält Chronik über das aufgelöste Gebirgssanitätsregiment 42, <https://www.bundeswehr.de/de/organisation/sanitaetsdienst_zsan.Service.nachricht> [14. Juli 2016].
- o. V.: Deutsche Beteiligung am Afghanistan-Einsatz, <https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Beteiligung_am_Krieg_in_Afghanistan#Einsatz_in_Kabul> [Dezember 2020].
- o. V.: Deutscher Bund, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher_Bund_\(Geheimbund\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher_Bund_(Geheimbund))> [Oktober 2020].
- o. V.: Deutscher Bund, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher_Bund_\(Geheimbund\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher_Bund_(Geheimbund))> [Oktober 2020].
- o. V.: Deutscher Bund, <<https://www.geschichte-abitur.de/restauration-und-vormarz/deutscher-bund>> [Oktober 2020].
- o. V.: Deutsches Reich 1919-1932, <<https://weimar.bundesarchiv.de/WEIMAR/DE/Content/Virtuelle-Ausstellungen/das-deutsche-militaerwesen-4-deutsches-reich-1919-1932.html>> [Oktober 2020].
- o. V.: Deutsche Republik, <https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Republik> [Oktober 2020].
- o. V.: Deutsch-Französischer Krieg von 1870 bis 1871, <https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsch-Franz%C3%B6sischer_Krieg> [Oktober 2020]
- o. V.: Deutscher Krieg, auch preußisch-österreichischer Krieg genannt <https://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher_Krieg> [2020].
- o. V.: Deutsches Heer 1919, <<https://de.wikipedia.org/wiki/Reichswehr>> [Oktober 2020].
- o. V.: Deutsches Heer (Deutsches Kaiserreich), Lebensumstände der Offiziere, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsches_Heer_\(Deutsches_Kaiserreich\)#Lebensumst%C3%A4nde_der_Offiziere](https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsches_Heer_(Deutsches_Kaiserreich)#Lebensumst%C3%A4nde_der_Offiziere)> [Oktober 2020].
- o. V.: Deutsche Republik, <https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Republik> [Oktober 2020].
- o. V.: Der Sanitätsdienst der Bundeswehr im Wandel der Zeit, <<https://www.bundeswehr.de/de/ueber-die-bundeswehr/geschichte-bundeswehr/geschichte-des-sanitaetsdienstes>> [November 2020].

- o. V.: Der Sanitätsdienst der Bundeswehr - Auftrag und Selbstverständnis, Menschen im Sanitätsdienst, Sanitätsdienst im Einsatz, <<https://www.bundeswehr.de/de/organisation/sanitaetsdienst>> [November 2020].
- o. V.: Der Sanitätsdienst der Bundeswehr – Ausrüstung und Technik, <<https://www.bundeswehr.de/de/organisation/sanitaetsdienst/ausruestung-und-technik>> [November 2020].
- o. V.: Die Französische Revolution von 1789 bis 1799, <https://de.wikipedia.org/wiki/Franz%C3%B6sische_Revolution> [Oktober 2020].
- o. V.: Die Geschichte des militärischen Sanitätswesens, <<https://www.bundeswehr.de/de/organisation/sanitaetsdienst/>> [Februar 2015].
- o. V.: Die Geschichte Kemptens, <<https://www.kempten.de/die-geschichte-kemptens-12545.html>> [Februar 2014].
- o. V.: Die Geschichte der Kemptener Promenadenstraße, <<https://www.kreisbote.de/lokales/kempten/geschichte-einer-strasse-8912838.html>> [Oktober 2020].
- o. V.: Die Inspektoren des Sanitätsdienstes der Bundeswehr von 1955-1976, <[https://www. Bundesarchiv.de/DE/Content/Virtuelle-Ausstellungen/Die-Inspektoren-Des-Sanitaetsdienstes-Der-Bundeswehr-1955-1976/die-insp-ekteure-des-sanitatsdienstes-der-bundeswehr-1955-1976.html](https://www.Bundesarchiv.de/DE/Content/Virtuelle-Ausstellungen/Die-Inspektoren-Des-Sanitaetsdienstes-Der-Bundeswehr-1955-1976/die-insp-ekteure-des-sanitatsdienstes-der-bundeswehr-1955-1976.html)> [Dezember 2020].
- o. V.: Die Inspektoren des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, <[https://de.wikipedia.org/wiki/ Inspekteur_des_Sanit%C3%A4tsdienstes](https://de.wikipedia.org/wiki/Inspekteur_des_Sanit%C3%A4tsdienstes)> [Dezember 2020].
- o. V.: Die Novemberrevolution von 1918/19, <<https://de.wikipedia.org/wiki/Novemberrevolution>> [Oktober 2020].
- o. V.: Die Schwaigwiese als Ausschnitt aus dem Katasterplan von 1823/26 <[https://de.wikipedia.org/wiki/Stadtpark_\(Kempten\)#/media/Datei:Schwaigwiese_Plan_Kempten_1823.26.JPG](https://de.wikipedia.org/wiki/Stadtpark_(Kempten)#/media/Datei:Schwaigwiese_Plan_Kempten_1823.26.JPG)> [Oktober 2020].
- o. V.: Distrikthospital Kempten, <https://de.wikipedia.org/wiki/Kreiskrankenhaus_Kempten> [Oktober 2020].
- o. V.: Eduard Dietl, Generaloberst, <<https://www.dhm.de/lemo/biografie/biografie-eduard-dietl.html>> [April 2019].
- o. V.: Eduard Dietl, Generaloberst <https://de.wikipedia.org/wiki/Eduard_Dietl> [Oktober 2020].
- o. V.: Empfangsgebäude des Kemptener Kopfbahnhofs von 1888, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Kempten_\(Allg%C3%A4u\)_Hauptbahnhof#/media/Datei: Bahnhof_Kempten_1888.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Kempten_(Allg%C3%A4u)_Hauptbahnhof#/media/Datei: Bahnhof_Kempten_1888.jpg)> [Oktober 2020].

- o. V. Erdbeben von Agadir, <https://de.wikipedia.org/wiki/Erdbeben_von_Agadir_1960> [Dezember 2020].
- o. V.: Erdbeben in Agadir, <<https://wehrmed.de/article/3923-erdbebenhilfe-in-agadir-1960-wie-alles-begann.html>> [Dezember 2020].
- o. V.: Erdbeben im Friaul, <https://de.wikipedia.org/wiki/Erdbeben_im_Friaul_1976> [Dezember 2020].
- o. V.: Erdbeben in der Irpinia, <https://de.wikipedia.org/wiki/Erdbeben_in_der_Irpinia_1980> [Dezember 2020].
- o. V.: Ernennung der ersten Bundeswehrsoldaten, <<https://www1.wdr.de/stichtag/stichtag-soldaten-ernennung-bundeswehr-100.html>> [November 2020].
- o. V.: Erster Weltkrieg, Frontverlauf, Tod und Verwundung, <<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/erster-weltkrieg/kriegsverlauf/tod-und-verwundung.html>> [November 2020].
- o. V.: Erzherzog Franz Ferdinand, <<https://www.habsburger.net/de/kapitel/erzherzog-franz-ferdinand-der-thronfolger>> [Oktober 2020].
- o. V.: Erste Räterepublik in München, <https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Revolution%C3%A4rer_Arbeiterrat,_M%C3%BCnchen,_1918/19> [Oktober 2020].
- o. V.: Erster Weltkrieg, <<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/erster-weltkrieg>> [November 2020].
- o. V.: Erster Weltkrieg, <https://de.wikipedia.org/wiki/Erster_Weltkrieg> [November 2020].
- o. V.: Eskadron, <<https://de.wikipedia.org/wiki/Eskadron>> [Oktober 2020].
- o. V.: Formationsgeschichte Freikorps und Reichswehr, <http://wiki-de.genealogy.net/Milit%C3%A4r/Formationsgeschichte/Deutschland/Freikorps_und_Reichswehr> [Oktober 2020].
- o. V.: Franz Maria Luitpold Prinz von Bayern, <https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Maria_Luitpold_von_Bayern> [Oktober 2020].
- o. V.: Franz II. Kaiser des Heiligen Römischen Reiches (1792–1806) <<https://www.habsburger.net/de/personen/habsburger-herrscher/franz-iii>> [Oktober 2020].
- o. V.: Freies Onlinelexikon, <<https://www.wikipedia.de/freies-Onlinelexikon>> [Dezember 2020].
- o. V. Freikorps und Reichswehr, <http://wiki-de.genealogy.net/Milit%C3%A4r/Formationsgeschichte/Deutschland/Freikorps_und_Reichswehr> [Oktober 2020].
- o. V.: Freikorps Schwaben, <<https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Freikorps>> [Oktober 2020].

- o. V.: Friede von Frankfurt/Main 10. Mai 1871, <https://de.wikipedia.org/wiki/Friede_von_Frankfurt> [Oktober 2020].
- o. V.: Friede von Lunéville, <https://de.wikipedia.org/wiki/Friede_von_Lun%C3%A9ville> [Oktober 2020].
- o. V.: Friedensheer, <<https://weimar.bundesarchiv.de/WEIMAR/DE/Content/Virtuelle-Ausstellungen/das-deutsche-militaerwesen-4-deutsches-reich-1919-1932.html>> [Oktober 2020].
- o. V.: Friedensvertrag von 3. März 1918 zwischen dem Deutschen Reich und Russland, <https://www.bundesarchiv.de/DE/Content/Dokumente-zur-Zeitgeschichte/19180303_brest-litowsk.html> [2020].
- o. V.: Friedensvertrag von Versailles, <https://de.wikipedia.org/wiki/Friedensvertrag_von_Versailles> [Oktober 2020].
- o. V.: Friedrich Ebert, Sozialdemokrat, Politiker, <https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Ebert> [Oktober 2020].
- o. V.: Fronfeste, <<https://www.duden.de/rechtschreibung/Fronfeste>> [Oktober 2020].
- o. V.: Fürstbischöfliche Residenz Kempten, <https://de.wikipedia.org/wiki/F%C3%BCrstbisch%C3%96fliche_Residenz> [Oktober 2020].
- o. V.: Gebirgskrieg Erster Weltkrieg, <https://de.wikipedia.org/wiki/Gebirgskrieg_1915%E2%80%931918> [November 2020].
- o. V.: Gebirgstruppe der Bundeswehr, <https://www.bundeswehr.de/de/Gebirgstruppe_der_Bundeswehr> [Dezember 2020]
- o. V.: Gebirgstruppe Deutschland, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Gebirgstruppe_\(Deutschland\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Gebirgstruppe_(Deutschland))> [Februar 2019].
- o. V.: Generalarzt Dr. Claus Weber-Höller, <https://de.wikipedia.org/wiki/Claus_Weber-H%C3%B6ller> [Oktober 2020].
- o. V.: Geschichte der Bundeswehr, <https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Bundeswehr> [März 2020].
- o. V.: Geschichte der Nachschubtruppe (Versorgungsbataillon) <<https://bw-duelmen.de/data/documents/Geschichte-der-Nachschubtruppe-Bw.pdf>> [Dezember 2020].
- o. V.: Geschichte Fliegerhorst Fürstenfeldbruck, <<https://fliegerhorst-ffb.de/geschichte/bundeswehr/>> [Dezember 2020].

- o. V.: Gesetz über die Bildung einer vorläufigen Reichswehr, <<https://www.weimarer-republik.net/jubilaeum/revolution-und-gruendung-der-republik-tag-fuer-tag/maerz-1919/gesetz-ueber-die-vorlaeufige-reichswehr/>> [Oktober 2020].
- o. V.: Gesetz über die vorläufige Reichswehr, <<https://www.weimarer-republik.net/jubilaeum/revolution-und-gruendung-der-republik-tag-fuer-tag/maerz-1919/gesetz-ueber-die-vorlaeufige-reichswehr/>> [Oktober 2020].
- o. V.: Geschichte – Der Sanitätsdienst der Bundeswehr im Wandel der Zeit, <<https://www.bundeswehr.de/de/ueber-die-bundeswehr/geschichte-bundeswehr/geschichte-des-sanitaetsdienstes>> [November 2020].
- o. V.: Großer Zapfenstreich, <https://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Fer_Zapfenstreich> [Oktober 2020].
- o. V.: Hauptmannschaft, <<https://de.wikipedia.org/wiki/Hauptmannschaft>> [Oktober 2020].
- o. V.: Henry Dunant, <https://de.wikipedia.org/wiki/Henry_Dunant> [Dezember 2020].
- o. V.: Hildegardplatz Kempten, <<https://de.wikipedia.org/wiki/Hildegardplatz>> [Dezember 2015].
- o. V.: Hochwasser der Iller in Kempten 1910, <[https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%A4ckerstra%C3%9Fe_\(Kempten\)](https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%A4ckerstra%C3%9Fe_(Kempten))> [Oktober 2020].
- o. V.: Hochwasser der Iller in Kempten 1910, Überschwemmte Bäckerstraße <[https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%A4ckerstra%C3%9Fe_\(Kempten\)](https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%A4ckerstra%C3%9Fe_(Kempten))> [Oktober 2020].
- o. V.: Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Generaloberstabsarzt Dr. Ingo Patschke, 28. September 2011 bis 14. Juli 2015, <https://de.wikipedia.org/wiki/Inspekteur_des_Sanit%C3%A4tsdienstes> [Dezember 2020].
- o. V.: Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Generaloberstabsarzt Dr. Michael Tempel, 15. Juli 2015 bis 25. September 2018, <https://de.wikipedia.org/wiki/Inspekteur_des_Sanit%C3%A4tsdienstes> [Dezember 2020].
- o. V.: Institut der „Englischen Fräulein“ Kempten, <<http://www.fuerstenschule-kempten.de/index.php/schulleben/historie>> [Oktober 2020].
- o. V.: Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond Bewegung, <https://de.wikipedia.org/wiki/Internationale_Rotkreuz-_und_Rothalbmond-Bewegung> [Dezember 2020].
- o. V.: Jägerdenkmal Kempten, <[https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%A4gerdenkmal_\(Kempten\)#/media/Datei:J%C3%A4gerdenkmal_Kempten_\(11\).JPG](https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%A4gerdenkmal_(Kempten)#/media/Datei:J%C3%A4gerdenkmal_Kempten_(11).JPG)> [Oktober 2020].
- o. V.: Kaiserjägermarsch, <<https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiserj%C3%A4germarsch>> [September 2015].

- o. V.: Kaisermanöver (Deutsches Kaiserreich), <[https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiserman%C3%B6ver_\(Deutsches_Kaiserreich\)#/media/Datei:Bundesarchiv_Bild_136-B0082,_Odenwald,_Kaiser man%C3%B6ver.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiserman%C3%B6ver_(Deutsches_Kaiserreich)#/media/Datei:Bundesarchiv_Bild_136-B0082,_Odenwald,_Kaiser_man%C3%B6ver.jpg)> [Oktober 2020].
- o. V.: Kaiser Wilhelm II, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_II._\(Deutsches_Reich\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_II._(Deutsches_Reich))> [Oktober 2020].
- o. V.: Karl Paul August Friedrich Liebknecht <https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Liebknecht> [Oktober 2020].
- o. V.: Kasernen Kempten Wehrmacht, <http://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Kasernen/Wehrkreis_07/Kasernen_Kempten-R.htm> [Oktober 2020].
- o. V.: Kempten-Die Stadt, <<https://www.kempten.de>> [Dezember 2020].
- o. V.: Kempten erleben, <www.kempten.de/kempten-erleben> [Dezember 2020].
- o. V.: Kempten Geschichte des Kopfbahnhofes von 1852 bis 1969, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Kempten_\(Allg%C3%A4u\)_Hauptbahnhof](https://de.wikipedia.org/wiki/Kempten_(Allg%C3%A4u)_Hauptbahnhof)> [Oktober 2020].
- o. V.: Kempten Hauptstadt des Illerkreises, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Kempten_\(Allg%C3%A4u\)#/media/](https://de.wikipedia.org/wiki/Kempten_(Allg%C3%A4u)#/media/)> [Dezember 2020].
- o. V.: Kempten Tourismus, <<https://www.kempten-tourismus.de>> [Dezember 2020].
- o. V.: KFOR Einsatz der Bundeswehr beginnt, <<https://www.dbwv.de/aktuelle-themen/blickpunkt/beitrag/vor-20-jahren-der-kfor-einsatz-der-bundeswehr-beginnt/>> [Dezember 2020].
- o. V.: Kornhaus Kempten (Allgäu), <[https://de.wikipedia.org/wiki/Kornhaus_\(Kempten\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Kornhaus_(Kempten))> [Oktober 2020].
- o. V.: Königlich Bayerisches Infanterie-Regiment von der Thann, <https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6niglich_Bayerisches_11._Infanterie-Regiment_%E2%80%9Evon_der_Tann%E2%80%9C> [Oktober 2020].
- o. V.: Königlich Bayerisches 1. Jägerbataillon „König“, Verband der Bayerischen Armee, <https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6niglich_Bayerisches_1._J%C3%A4gerbataillon_%E2%80%9EK%C3%B6nig%E2%80%9C> [Oktober 2020].
- o. V.: Königlich Bayerisches 2. Infanterie Regiment „Kronprinz“, <https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6niglich_Bayerisches_2._Infanterie_Regiment_%E2%80%9EKronprinz%E2%80%9C> [Oktober 2020].
- o. V.: Königlich bayerisches 20. Infanterieregiment „Prinz Franz“, <https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6niglich_Bayerisches_20._Infanterie-Regiment_%E2%80%9EPrinz_Franz%E2%80%9C> [Oktober 2020].

- o. V.: Krankenhaus Kempten, <https://de.wikipedia.org/wiki/Kreiskrankenhaus_Kempten> [Oktober 2020].
- o. V.: Kriegerdenkmal am Lyzeum Kempten, <https://de.wikipedia.org/wiki/Kriegerdenkmal_am_Lyzeum> [Oktober 2020].
- vgl. o. V.: Kronprinz Rupprecht von Bayern, <https://de.wikipedia.org/wiki/Rupprecht_von_Bayern> [Oktober 2020].
- o. V.: Kurt Eisner, deutscher Politiker, <https://de.wikipedia.org/wiki/Kurt_Eisner> [Oktober 2020].
- o. V.: Landhaus Kempten (Allgäu), <[https://de.wikipedia.org/wiki/Landhaus_\(Kempten\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Landhaus_(Kempten))> [Oktober 2020].
- o. V.: Landtagswahl in Bayern 1919, <https://de.wikipedia.org/wiki/Landtagswahl_in_Bayern_1919> [Oktober 2020].
- o. V.: Laufbahnen der Bundeswehr, <<https://www.bundeswehr.de/de/ueber-die-bundeswehr/dienstgrade-laufbahnen-bundeswehr/laufbahn-offiziere>> [Januar 2021].
- o. V.: Lazarett Kempten, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Lazarett_\(Kempten\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Lazarett_(Kempten))> Oktober 2020].
- o. V.: Leubasunglück-Tragödie im Morgengrauen, <https://www.allgaeuer-zeitung.de/allgaeu/trag%C3%B6die-im-morgengrauen_arid-116678> [Dezember 2020].
- o. V.: Leubas-Unglück <<https://de.wikipedia.org/wiki/Leubas-Ungl%C3%BCck>> [Dezember 2020].
- o. V.: Linien-Infanterie (leichte Infanterie), <<https://de.wikipedia.org/wiki/Linieninfanterie>> [Oktober 2020].
- o. V.: Liste der bayerischen Militärverbände, <https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_bayerischen_Milit%C3%A4rverb%C3%A4nde#Infanterie> [2020].
- o. V.: Liste der Infanterieregimenter der kaiserlich-habsburgischen Armee der frühen Neuzeit, <https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Infanterieregimenter_der_kaiserlich-habsburgischen_Armee_der_Fr%C3%BChen_Neuzeit#Deutsche_und_ungarische_Regimenter> [Oktober 2020].
- o. V.: Liste der Kavallerieregimenter der Kaiserlich-habsburgischen Armee der frühen Neuzeit, <https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Kavallerieregimenter_der_kaiserlich-habsburgischen_Armee_der_Fr%C3%BChen_neuzeit#Dragonerregimenter> [2020].
- o. V.: Liste der kurpfälzbayerischen Regimenter der frühen Neuzeit, <https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_kurpfälzbayerischen_Regimenter_der_Fr%C3%BChen_Neuzeit> [2020].
- o. V.: Liste der Luftlandverbände des Heeres, <https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Luftlandverb%C3%A4nde_des_Heeres_der_Bundeswehr> [Dezember 2020]

- o. V.: Liste der stehenden Heere der frühen Neuzeit, <https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Stehenden_Heere_der_Fr%C3%BChen_Neuzeit#Reichsarmee> [Oktober 2020].
- o. V.: Liste militärischer Abkürzungen <https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_milit%C3%A4rischer_Abk%C3%BCrzungen> [Oktober 2020].
- o. V.: Ludwig III., König von Bayern, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_III._\(Bayern\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_III._(Bayern))> [Oktober 2020].
- o. V.: Luitpold Karl Joseph Wilhelm von Bayern, <https://de.wikipedia.org/wiki/Luitpold_von_Bayern> [Oktober 2020].
- o. V.: Lunéville [ly.ne.vil] (veraltet auch Lünstadt), <<https://de.wikipedia.org/wiki/Lun%C3%A9ville>> [Oktober 2020].
- o. V.: Machteroberung, <<https://www.bpb.de/izpb/137194/machteroberung-1933>> [Oktober 2020].
- o. V. Marstall, von 1803 bis 1914 Reitstallkaserne in Kempten, <<https://de.wikipedia.org/wiki/Marstall>> [Oktober 2020].
- o. V.: Maximilian Alexander Friedrich Wilhelm Prinz und Markgraf von Baden (kurz: Max von Baden, <https://de.wikipedia.org/wiki/Max_von_Baden> [Oktober 2020].
- o. V.: Maximilian Joseph I., <[https://de.wikipedia.org/wiki/Maximilian_I._Joseph_\(Bayern\)#Herzog_und_Kurf%C3%BCrst](https://de.wikipedia.org/wiki/Maximilian_I._Joseph_(Bayern)#Herzog_und_Kurf%C3%BCrst)> [Oktober 2020].
- o. V.: Mehrheitssozialdemokratische Partei Deutschlands (MSPD), <https://de.wikipedia.org/wiki/Mehrheitssozialdemokratische_Partei_Deutschlands> [Oktober 2020].
- o. V.: Militärische Abkürzungen, <<https://archive.org/stream/vocabularygerma00britgoog#page/n170/mode/1up>> [Oktober 2020].
- o. V.: Militär/Formationsgeschichte/Abkürzungen, <<http://wiki-de.genealogy.net/Milit%C3%A4r/Formationsgeschichte/Abk%C3%BCrzungen>> [Oktober 2020].
- o. V.: Militärischer Sanitätsdienst, <https://de.wikipedia.org/wiki/Milit%C3%A4rischer_Sanit%C3%A4tsdienst> [Oktober 2020].
- o. V.: Ministerpräsident Johannes Hoffmann 1919, <https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Kabinet_Hoffmann_I,_1919> [Oktober 2020].
- o. V.: Mlada Bosna, <https://de.wikipedia.org/wiki/Mlada_Bosna> [Oktober 2020].
- o. V.: Mobilmachung, <<https://de.wikipedia.org/wiki/Mobilmachung>> [Oktober 2020].
- o. V.: Murnau, <<https://www.murnau.de>> [Dezember 2020].

- o. V.: Mussianmarsch, <https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Karl> [September 2015]
- o. V.: Nachrichten aus dem Sanitätsdienst der Bundeswehr <<https://www.bundeswehr.de/de/organisation/sanitaetsdienst/aktuelles-im-sanitaetsdienst/meldungen-aus-dem-sanitaetsdienst>> [2015].
- o. V.: NATO-Übung „Trident Juncture 2018“, <<https://www.bundeswehr.de/de/organisation/sanitaetsdienst/aktuelles-im-sanitaetsdienst/meldungen-aus-dem-sanitaetsdienst>> [15. November 2018].
- o. V.: Nationalversammlung 1919, <<https://www.slpb.de/themen/geschichte/1918-bis-1933/die-nationalversammlung-1919>> [Oktober 2020].
- o. V.: Nördlicher Teil des Stadtparks heute <[https://de.wikipedia.org/wiki/Stadtpark_\(Kempten\)#/media/Datei:N%C3%B6rdlicher_Stadtpark_bzw._Zumsteingarten.JPG](https://de.wikipedia.org/wiki/Stadtpark_(Kempten)#/media/Datei:N%C3%B6rdlicher_Stadtpark_bzw._Zumsteingarten.JPG)> [Oktober 2020].
- o. V.: Offizier des Militärfachlichen Dienstes, <https://de.wikipedia.org/wiki/Offizier_des_milit%C3%A4rfachlichen_Dienstes> [Januar 2021].
- o. V.: Offizier des Militärfachlichen Dienstes, <<https://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/1043439>> [Januar 2021].
- o. V.: Palmsonntagsputsch 13. April 1919, <https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Palmsonntag_sputsch,_13._April_1919> [Oktober 2020].
- o. V.: Paul von Hindenburg (Paul Ludwig Hans Anton von Beneckendorff und von Hindenburg, Generalfeldmarschall, Politiker), <https://de.wikipedia.org/wiki/Paul_von_Hindenburg> [Oktober 2020].
- o. V.: Philipp Scheidemann, <<https://www.dhm.de/lemo/biografie/philipp-scheidemann>> [Oktober 2020].
- o. V.: Prager Frieden, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Prager_Frieden_\(1866\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Prager_Frieden_(1866))> [Oktober 2020].
- o. V.: Räterepublik oder Rätedemokratie, <<https://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%A4terepublik>> [Oktober 2020].
- o. V.: Reichsdeputationshauptschluss vom 25. Februar 1803, <<https://de.wikipedia.org/wiki/Reichsdeputationshauptschluss>> [Oktober 2020].
- o. V.: Reichsregierung, <<https://de.wikipedia.org/wiki/Reichsregierung>> [Oktober 2020].
- o. V.: Reichswehr <<https://de.wikipedia.org/wiki/Reichswehr>> [Oktober 2020].
- o. V.: Reservelazarettorganisation, <<https://de.wikipedia.org/wiki/Reservelazarettorganisation>> [Dezember 2020].
- o. V.: Revolutionärer Arbeiterrat, München 1918/1919, <https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Revolution%C3%A4rer_Arbeiterrat,_M%C3%BCnchen,_1918/19> [Oktober 2020].

- o. V.: Rheinbund (französisch *Confédération du Rhin*, offiziell *États confédérés du Rhin*, deutsch offiziell *Rheinische Bundesstaaten*), <<https://de.wikipedia.org/wiki/Rheinbund>> [Oktober 2020].
- o. V.: Riederau Kempten <[https://de.wikipedia.org/wiki/Riederau_\(Kempten\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Riederau_(Kempten))> [Dezember 2020].
- o. V.: Rote Armee, <https://de.wikipedia.org/wiki/Rote_Armee> [Oktober 2020].
- o. V.: römische Legion, <https://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%B6mische_Legion> [Oktober 2020].
- o. V.: Sanitätsdienst der Bundeswehr, <<https://www.bundeswehr.de/de/organisation/sanitaetsdienst/aufgaben-und-selbstverstaendnis-sanitaetsdienst-bundeswehr>> [Oktober 2020].
- o. V.: Sanitätsdienst der Bundeswehr, <<https://www.bundeswehr.de/de/organisation/sanitaetsdienst/sanitaetsdienst-im-einsatz>> [Oktober 2020].
- o. V.: Sanitätsdienst der Bundeswehr, <<https://www.bundeswehr.de/de/organisation/sanitaetsdienst/ausruestung-und-technik>> [Oktober 2020].
- o. V.: Sanitätsakademie der Bundeswehr, <https://de.wikipedia.org/wiki/Sanit%C3%A4tsakademie_der_Bundeswehr> [Dezember 2020].
- o. V.: Sanitätsakademie der Bundeswehr, Kommandeure, <https://de.wikipedia.org/wiki/Sanitaetsakademie_der_Bundeswehr_Kommandeure> [Dezember 2020].
- o. V.: Sanitätsdienst der Bundeswehr im Wandel der Zeit, <<https://www.bundeswehr.de/de/ueber-die-bundeswehr/geschichte-bundeswehr/geschichte-des-sanitaetsdienstes>> [Dezember 2020].
- o. V.: sanitaetsausruestung-verwundetentransport-im-gebirgskrieg-des-ersten-zweiten-weltkrieges vgl. <<https://wehrmed.de/humanmedizin/sanitaetsausruestung-verwundetentransport-im-gebirgskrieg-des-ersten-zweiten-weltkrieges.html>> [Oktober 2020].
- o. V.: Sanitätsdienstliche Aspekte im Hochgebirge, <<http://traumateam.de/sanitaetsdienstliche-aspekte-im-hochgebirge/>> [November 2020].
- o. V.: Sanitätsschule der Luftwaffe, <https://de.wikipedia.org/wiki/Sanit%C3%A4tsschule_der_Luftwaffe> [Dezember 2020].
- o. V.: Sanitätsversorgung der Wehrmacht, <<https://www.Lexikon-der-wehrmacht.de/Soldat/Sanitaetsversorgung>> [März 2019].
- o. V.: Schlacht bei Longwy vom 22. bis 25. August 1914, <https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_bei_Longwy> [Oktober 2020].
- o. V.: Schlacht von Sedan, <https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_von_Sedan> [Oktober 2020].
- o. V.: Schlacht von Verdun, [ver'dɛ̃] <https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsches_Kaiserreich> [Oktober 2020].

- o. V.: Schutz- und Trutzbündnisse 1866, <https://de.wikipedia.org/wiki/Schutz-_und_Trutzb%C3%BCndnisse_1866> [Oktober 2020].
- o. V.: Schwaigwiese, Stadtpark Kempten, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Stadtpark_\(Kempten\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Stadtpark_(Kempten))> [Oktober 2020].
- o. V.: Sitz des Oberbürgermeisters und des Stadtrates in Kempten <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b1/Rathaus_in_Kempten/> [Dezember 2020].
- o. V.: Soldatenlaufbahnverordnung, <https://www.gesetze-im-internet.de/slv_2002/BJNR111100002.html> [Januar 2021].
- o. V.: Sowjetrussland, <<https://de.wikipedia.org/wiki/Sowjetrussland>> [Oktober 2020].
- o. V.: Standortdatenbank, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr mit Standortdatenbank, <https://www.zmsbw.de/html/zms_standorte_einleitung_brd.php@PHPSESS_ID=8b05989b3b32e5c4534d83bbc798bb.html> [2020].
- o. V.: Stellungskrieg (Grabenkrieg), <<https://de.wikipedia.org/wiki/Stellungskrieg>> [Oktober 2020].
- o. V.: Truppenteil, <<https://de.wikipedia.org/wiki/Truppenteil>> [Oktober 2020].
- o. V.: Verbandsabzeichen Zentraler Sanitätsdienst <https://de.wikipedia.org/wiki/Zentraler_Sanit%C3%A4tsdienst_der_Bundeswehr> [Oktober 2020].
- o. V.: Verwundetentransport im Gebirgskrieg, <https://wehrmed.de/humanmedizin/sanitaets_ausruestung-verwundetentransport-im-gebirgskrieg-des-ersten-zweiten-weltkrieges.html> [Oktober 2020].
- o. V.: Verwundetenversorgung in der Wehrmacht, <<https://docplayer.org/41750400-Verwundetenversorgung-in-der-wehrmacht.html>> [November 2020].
- o. V.: Verwundetenversorgung in der Wehrmacht, <<http://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Soldat/Sanitatsversorgung.htm>> [November 2020].
- o. V.: VJTF 2018, <<https://www.bundeswehr.de/de/organisation/sanitaetsdienst/aktuelles-im-sanitaetsdienst/vjtf>> [15. November 2018].
- o. V.: Waffenstillstand von Compiègne (französisch *Armistice de Rethondes*) am 11. November 1918, <[https://de.wikipedia.org/wiki/Waffenstillstand_von_Compi%C3%A8gne_\(1918\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Waffenstillstand_von_Compi%C3%A8gne_(1918))> [Oktober 2020].
- o. V.: Wehrmacht, <<https://de.wikipedia.org/wiki/Wehrmacht>> [Oktober 2020].
- o. V.: Weimarer Nationalversammlung 1919, <<https://www.slpb.de/themen/geschichte/1918-bis-1933/die-nationalversammlung-1919>> [Oktober 2020].
- o. V.: Weißer Terror 1919, <https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Wei%C3%9Fer_Terror,_1919> [Oktober 2020].

- o. V.: Wehrmacht, <<https://de.wikipedia.org/wiki/Wehrmacht>> [Oktober 2020].
- o. V.: Wehrmacht, <[http://prussia.online/Data/Book/ve/verbände-und-truppen-der-deutschen-wehrmacht-und-waffen-ss-im-zweiten-weltkrieg-1/01%20-%20Die%20Waffengattungen%20-%20Gesamtuebersicht%20\(OCR\).pdf](http://prussia.online/Data/Book/ve/verbände-und-truppen-der-deutschen-wehrmacht-und-waffen-ss-im-zweiten-weltkrieg-1/01%20-%20Die%20Waffengattungen%20-%20Gesamtuebersicht%20(OCR).pdf)> [Oktober 2020].
- o. V.: Wehrpflicht, <<https://de.wikipedia.org/wiki/Wehrpflicht#Deutschland>> [März 2020].
- o. V.: Wilhelm Siegmund Walther List, Generalfeldmarschall, <<https://www.dhm.de/lemo/biografie/biografie-wilhelm-list.html>> [April 2019].
- o. V.: Zweite Räterepublik in München, <https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Revolution%C3%A4rer_Arbeiterrat,_M%C3%BCnchen,_1918/19> [Oktober 2020].
- o. V.: Zweiter Weltkrieg, <<https://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/der-zweite-weltkrieg/199406/die-wehrmacht-struktur-entwicklung-einsatz>> [Oktober 2020].
- o. V.: 1. Gebirgsdivision, <[https://de.wikipedia.org/wiki/1._Gebirgsdivision_\(Bundeswehr\)](https://de.wikipedia.org/wiki/1._Gebirgsdivision_(Bundeswehr))> [Februar 2019].
- o. V.: 1. Luftlandedivision <[https://de.wikipedia.org/wiki/1._Luftlandedivision_\(Bundeswehr\)](https://de.wikipedia.org/wiki/1._Luftlandedivision_(Bundeswehr))> [Dezember 2020].
- o. V.: 1. Luftlandedivision, <https://www.archivesportaleurope.net/ead-display/-/ead/pl/aicode/DE-1958/type/fa/i0d/DE-1958_b06d35a0-f901-49d9-82b7-b7860946437c_1.Luftlandedivision> [Dezember 2020].
- o. V.: 12. Panzerdivision, <[https://de.wikipedia.org/wiki/12._Panzerdivision_\(Bundeswehr\)](https://de.wikipedia.org/wiki/12._Panzerdivision_(Bundeswehr))> [Dezember 2020].
- o. V.: 19. (Bayerisches) Infanterieregiment (Reichswehr), <[https://de.wikipedia.org/wiki/19._\(Bayerisches\)_Infanterie-Regiment_\(Reichswehr\)](https://de.wikipedia.org/wiki/19._(Bayerisches)_Infanterie-Regiment_(Reichswehr))> [Oktober 2020].
- o. V.: 65 Jahre Bundeswehr, <<https://www.bundeswehr.de/de/aktuelles/schwerpunkte/65-jahre-bundeswehr/1955-1990-gruendung-bundeswehr>> [März 2020].
- o. V.: 100 Jahre Erster Weltkrieg, <<http://wk1.staatsarchiv.at/sanitaet-und-hygiene/einleitung/>> [November 2020].

17 Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich dieses Buch (Dokumentation) mit dem Thema

60 Jahre Sanitätsdienst der Bundeswehr in Kempten (Allgäu)

selbstständig ohne Hilfe Dritter und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Literatur, Quellen oder sonstiger Hilfsmittel verfasst habe. Die aus diesem ganz oder annähernd übernommenen Erkenntnisse, Informationen und Texte sind mit dem jeweiligen Bezug nach ihrer Herkunft und der Bezeichnung der Fundstelle am Ende jedes Kapitels sowie im Gesamten im Literatur- und Quellenverzeichnis aufgeführt.

Das Buch wurde ausschließlich zur Dokumentation der Geschichte und Entwicklung des Sanitätsdienstes der Bundeswehr in der Garnison und Standort Kempten (Allgäu) von 1956 bis zur Auflösung dessen 2016 erstellt.

Insbesondere zur Dokumentation beim

- Bundesarchiv-Militärarchiv in Freiburg,
- Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr in Potsdam,
- Bayerischen Armeemuseum,
- Stadtarchiv, dem städtischen Museum und der Stadtbücherei in Kempten sowie
- „Traditionsverband Ehemaliger und Freundes des Standortes Kempten e. V.“

Für alle Interessierten wird dieses digital auf der Homepage des Vereins einsehbar und zu lesen sein.

Die enthaltenen Informationen und Darstellungen erfolgten nach bestem Wissen und Gewissen, aber ohne Gewähr auf Vollständigkeit und Richtigkeit. Trotz aller Sorgfalt kann nicht garantiert werden, dass es möglicherweise zu einzelnen Fehldarstellungen gekommen ist. Dies schließt aber jegliche Haftung, oder Schadensersatzansprüche für unmittelbare, mittelbare, atypische, zufällig entstandene oder sonstige Fehler aus, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung vorhandener Dokumente, Texte, Foto- und Bildmaterials, bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Dokumente, Texte, Foto- und Bildmaterials verursacht wurden, sofern seitens des Verfassers kein nachweislich vorsätzliches oder grob fahrlässiges Verschulden vorliegt.

Der Verfasser war bestrebt, im gesamten Dokument die Urheberrechte der verwendeten Texte, Foto- und Bildmaterials zu beachten.

Sofern Teile oder einzelne Formulierungen des Dokumentes der geltenden Rechtslage nicht, nicht mehr oder nicht vollständig entsprechen sollten, bleiben die übrigen Teile des Dokumentes in ihrem Inhalt und ihrer Gültigkeit davon unberührt.



Dieter Tielmann

Haldenwang (Allgäu), 2. Juni 2021

18 Danksagung

Für die vom Vorstand „Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.“ entgegengebrachte Unterstützung und Förderung zur Erstellung des vorliegenden Buches sei herzlichst gedankt.

Mein aufrichtiger und liebevoller Dank gilt dabei im Besonderen meiner Frau, welche mich nach der Erstellung der „Chronik Gebirgssanitätsregiment 42 Allgäu 1956 bis 2016“ und des kleinen Buches „Die Bundeswehr in Kempten (Allgäu) 1956 bis 2016“ auch bei der Erstellung des vorliegenden Buches mit der Dokumentation „60 Jahre Sanitätsdienst der Bundeswehr in Kempten (Allgäu)“ wieder verständnisvoll unterstützt hat. Mit „Engelsgeduld“ hat sie wieder mal meine manchmal Unzufriedenheit und Ungeduld bei der Entwicklung und Entstehung dessen ertragen sowie ein erstes Korrekturlesen vorgenommen.

Mein weiterer aufrichtiger und herzlicher Dank gilt meinem langjährigen Freund und geschätzten Kameraden Dr. Norbert Weber in Starnberg. Dieser hatte die Entstehung des Buches mit begleitet und war mit kritischem Blick und mit Fachexpertise beim Korrekturat sowie Lektorat eine große Hilfe.

19 Vita Verfasser

Tielmann, Dieter, geb. 20. November 1956, Emmerzhausen (Westerwald)

Beruf/Studium

Technischer Zeichner, Krankenpfleger, Sozialpädagoge

Bundeswehr

1975-2010 Berufssoldat und Offizier des Militärfachlichen Dienstes (Sanitätsdienst)

2010-2019 Reserveoffizier

Verwendungen

Zugführer, Personaloffizier und Kompaniechef einer Sanitätskompanie, Krankentransportkompanie und Ausbildungskompanie im Gebirgssanitätsbataillon 8, bzw. -regiment 8 in Kempten

Führer Kaderpersonal (Disziplinarbefugnis eines Kompaniechefs) im Lazarettregiment 76 NA in Ulm

Leiter Stabsgruppe (Disziplinarbefugnis eines Kompaniechefs) und Personaloffizier im Leitsanitätszentrum 430 in Kaufbeuren

Personaloffizier/Personalorganisationsoffizier im Sanitätsamt der Bundeswehr (Höhere Kommandobehörde) in München im Dezernat I 2.4 für den Bereich Personalgrundsatzangelegenheiten und Personalberechnung, Einführung einer standardisierten betriebswirtschaftlichen Software (SASPF) für den Bereich der Personalwirtschaft, beim Inspizienten für Reservistenangelegenheiten im Sanitätsdienst der Bundeswehr für den Bereich Reservistenangelegenheiten und Weiterentwicklung nichtaktiver Truppenteile im Sanitätsdienst der Bundeswehr

S3-Offizier für den Bereich Führung, Ausbildung, Organisation, Übungen und Entwicklung Gebirgsbefähigung Sanitätsdienst im Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ in Kempten sowie im Sanitätsregiment 3 „Alb-Donau“ in Dornstadt

Auszeichnungen

Ehrenzeichen der 1. Gebirgsdivision in Silber 2001

Ehrenkreuz der Bundeswehr in Bronze 1983, in Silber 1992 und in Gold 2009

Coin des Inspektors des Sanitätsdienstes der Bundeswehr 2016

Verfasser Buch (Dokumentation)

Chronik Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ 1956 bis 2016

Die Bundeswehr in Kempten (Allgäu) 1956 bis 2016

KEMPTEN

